

Leo Baeck Institute



4 4000 00007065 4

JÜDISCHES JAHRBUCH FÜR GROSS-BERLIN 1926

SCHERBEL & CO VERLAG BERLIN-GRUNEWALD

Berliner Bank für Handel und Grundbesitz A.-G.

(Bank des organisierten Hausbesitzes)

(Spezialbank für die Lebensmittel- und verwandte Branchen)

Berlin C 2, Kaiser-Wilhelm-Straße 56
Ecke Spandauer Straße 9

Telegramm-Adresse: Hagrubank · Postscheck-Konto: Berlin 161 19
Reichsbank-Giro-Konto · Fernsprecher: Merkur 2335/36, 2595/96, 1876/77

*

Ausführung aller Bank- und Börsengeschäfte
Annahme von Geldern zu Vorzugs-Zinssätzen

*

An- und Verkauf von Haus- und Fabrikgrundstücken usw.
Vermittlung von Hypotheken · Hausverwaltungen

Zweigstellen:

- A. Schöneberg, Hauptstraße 158
- B. O 112, Frankfurter Allee 32
- C. N 39, Gerichtsstraße 31
- D. SW 61, Belle-Alliance-Platz 6a
- E. Landsberger Allee 116/17, Städt. Schlachthof
- F. Städt. Viehhof, Eldenaer Straße 37
- G. C 2, Kaiser-Wilhelm-Straße 19, Nähe Central-
- H. SO 16, Michaelkirchplatz 7 [markthalle
- J. S 14, Dresdener Straße 64
- K. NW 21, Turmstraße 78
- M. Charlottenburg, Kantstraße 124
- N. W 50, Nürnberger Platz 1
- O. W 15, Kurfürstendamm 32

Leo Baeck Institute

Bettenhaus Schaefer

Bettfedern-Fabrik mit Dampfbetrieb

Bettfedern und Daunen, Bettausstattung, Bett-
inlette, fertige Betten, Bettwäsche, Schlafdecken

Daunen-Steppdecken, Seidenzanella, Levantine
in allen Farben



Metall-Bettstellen

Patentmatratzen, Feldbetten, Kinder-Bettstellen, Leute-
Bettstellen, Haar-, Woll-, Indiafaser-, Seegrasmatratten

Bettenhaus Schaefer

BERLIN C 2, im Stadtbahnhofgebäude Börse
Fernsprecher Norden 3465

G. II. 193

144

10-

LEO BAECK
INSTITUTE
NEW YORK

Berlinische Feuer-Versicherungs-Anstalt

G e g r ü n d e t 1812

übernimmt

Feuerversicherungen Einbruchsdiebstahlversicherungen

jeder Art zu vorteilhaftesten Bedingungen

Kostenlosen und unverbindlichen Rat und Auskunft
erteilen die

Bezirksdirektion, Berlin C 2, Brüderstr. 11/12

Telephon Merkur 2571-73

oder die Spezial-Vertreter:

Leopold Friedländer

W 57, Kurfürstenstraße 27, Telephon Lützow 9412

R. Halle (Inh. Frau R. Selten geb. Halle)

W 30, Luitpoldstraße 42, Telephon Nollendorf 382

C. Hirsch (Inh. Dr. Leszynsky)

SW 68, Markgrafenstr. 56, Tel. Dönhoff 5650/51, 4730

G. Michaelson

S 59, Boppstraße 6, Telephon Hasenheide 9596

A. Schoenwald

Charlottenburg, Bleibtreustraße 47, Tel. Bismarck 3252

Ad. Wiener (Inh. Frau Frieda Bocksch geb. Wiener)

Friedenau, Rembrandtstraße 14, Tel. Rheingau 7840

Persönlichkeiten mit guten Beziehungen bietet die Anstalt durch
Übertragung einer Vertretung lohnende Verdienstmöglichkeit!



**Präzisions-Serienwagen
4- und 10-PS.-Modelle**

4-PS.-Type

Zweisitzer, Dreisitzer, Viersitzer
Limousine, drei- und viersitzig

10-PS.-Type

4-5 sitziges Phaeton, Limousine und
Stadtcoupé
6-7 sitziges Phaeton und Limousine
(Pullmann)

*Günstige Preise und Zahlungsbedingungen!
Man verlange sofort Prospekte!*



Filiale: Berlin W 62

Courbièrestraße 14 * Unter den Linden 66

Flügel ~ Pianos Kunstspiel-Pianos

Wundervoll im Ton
Hervorragend in Ma-
terial und Ausarbeitung



51000
Instrumente
im Gebrauch!

Preiswert! Günstige Zahlungsbedingungen!

Adolf Lehmann & Co.

Pianoforte-Fabrik / Hoflieferanten

Berlin-Lichtenberg

Verkaufsräume:

Berlin W, Leipziger Straße 115—116 / Berlin O, Gr. Frankfurter Straße 106

Wäsche

**liefert fadelloos sauber gewaschen
zu Tagespreisen**

Dampfwäscherei für Berliner Haushaltungen

Otto Babekuhl

Berlin N, Brunnenstraße 79

Fernsprecher: Amt Humboldt 2351

Freie Abholung jederzeit.

**Kaufen Sie
keine
Sprechmaschine
bevor Sie
ULTRAPHON
gehört haben !!!**



DEUTSCHE

ULTRAPHON AKTIENGESELLSCHAFT

————— Vorführungs- und Verkaufsräume: —————

BERLIN W 50 —————

Taentzienstraße 18a . Ecke Nürnberger Straße

Telephon: Amt Steinplatz Nr. 3701/3702

und

**weitere 33 Niederlassungen
in allen Stadtteilen Berlins**

Kaufen Sie keine Möbel

bevor Sie nicht das Riesenlager der

Möbelfabrik Julius Kiwi Chausseestraße 60

besichtigt haben

Herrenzimmer von 600 bis 2500 Mark
Speisezimmer von 500 bis 3000 Mark
Schlafzimmer von 500 bis 2000 Mark

Nur solide Tischlerarbeit
Lieferant mehrerer Beamten-Verbände
Logenbrüder erhalten 5 Prozent Rabatt

PIANOS / FLÜGEL

Kunstspielpianos und Flügel

»VIRTUOLA«

Allerbeste preiswerte Erzeugnisse

Bequeme Zahlungsbedingungen

RÖMHILDT A.-G. / GOETZE
BERLIN W 9 / POTSDAMER STRASSE 126

Gegründet 1858

Versand- und Bestellungsgeschäft

J. W. Gumpert * Konditorei u. Kaffee

Berlin C, Königstr. 22—24 * Amt Merkur 2108—2113

empfiehlt zu allen Gelegenheiten:

Baumkuchen * Fassontorten * Torten
in jeder Ausführung

Altdeutsche Napfkuchen * ff. Dresdner Stollen

Gefüllte Eisbomben, Pücker, tafelfertig

Baisertorten * Sahnspeisen

.....
Ärztlich empfohlene Nähr- und Genußmittel
für Zuckerfranke, Lungenleidende und Genesende
.....

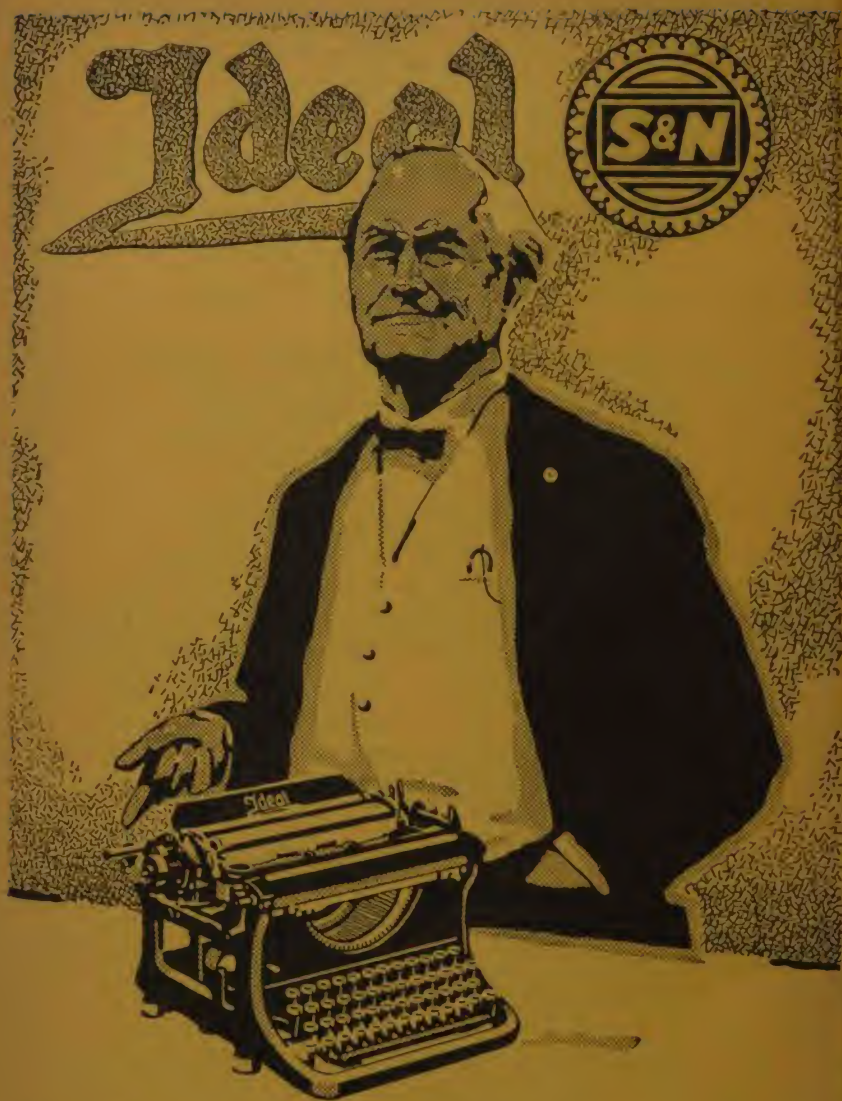
Gende auf Wunsch Spezial-Preisliste!

Dampfwäscherei Kalisch

Berlin-Köpenick, Grünauer Straße 29

Sauberste Ausführung
sämtlicher Wäscheaufträge
Rasenbleiche

Abholung und Lieferung Dienstags durch eigene Autos



die überragende Qualitätsmaschine!


*Alleinvertrieb: Carl E. Halbarth, Inh. Ernst Fuhrmann
Berlin W66*

Mauerstraße 86-88

Telephon: Zentrum 15248-50

Gemeindeblatt

der Jüdischen Gemeinde zu Berlin



Erscheint am 1. Freitag jeden Monats
Alle Mitglieder der jüdischen Gemeinde
erhalten das Blatt unentgeltlich
Größte jüdische Zeitschrift von Groß-Berlin
Auflage: um 60 000
Sehr kulanke Insertions-Bedingungen

Berlin N 24

Oranienburger Straße 29
Fernsprecher: Norden 9427

Amtliches Organ des Gemeindevorstandes

Israelitisches Familienblatt

28. Jahrgang

Ausgabe für Groß-Berlin

mit den Wochenbeilagen:

Aus alter und neuer Zeit, illustriert
Jüdische Bibliothek, Romanzeitung

und den Monatsbeilagen:

Jüdische Klänge, Noten-Beilage
Jüdische Literatur u. Wissenschaft
Jüdische Geschichte und Kultur
Stimmen der Presse
Aus der Welt der jüdischen Frau

sowie

wertvollen Gratis-Beigaben

wie Kalendern, farbigen Kunstblättern,
Postkarten usw.



Verbreitetste
jüdische Familienzeitschrift
des Kontinents

Wirksamstes Insertionsorgan!



Abonnements nehmen sämtliche Postämter entgegen. — Preis M. 1.— monatl. exkl. Bestellgeld

Hauptschriftleitung
und Geschäftsstelle:

Hamburg 30, A-B-C-Straße 57
A-B-C-Hof

Berliner Schriftleitung
und Geschäftsstelle:

Berlin W 15
Friedburger Straße 10

JUDISCHE RUNDSCHAU

Zentralorgan der Zionistischen Vereinigung
für Deutschland

das führende zionistische Organ
des europäischen Kontinents,
Tribüne zur Diskussion aller
Probleme der zionistischen
Politik, Ideologie und Praxis

CHEFREDAKTEUR:
DR. ROBERT WELTSCH

Abonnementsgebühren
vierteljährlich M. 5.25

Redaktion
u. Expedition:
Berlin W 15,
Meineke-
straße 10

Einzusenden auf Postscheckkonto Berlin
Nr. 17392 oder auf Bankkonto bei der Darm-
städter und Nationalbank, Depositenkasse
Kurfürstendamm 52

Wollen Sie
über alle aktuellen jüdischen Vorgänge unterrichtet sein?

Dann lesen Sie die

Jüdisch-liberale Zeitung

Organ der Vereinigung für das liberale Judentum e. V.

Die Erhaltung des deutschen Judentums erfordert neben der

Abwehr des Antisemitismus

die

Pflege jüdischer Religiosität!

Die Gleichgültigkeit gegen die jüdische Religion muß überwunden
werden durch

Pflege religiösen Lebens in Haus, Schule u. Gemeinde

Erziehung in jüdisch-liberalem Geist

Verbreitung jüdischen Wissens

Dieser Aufgabe dient die wöchentlich im Tagesformat erscheinende

Jüdisch-liberale Zeitung

Sie ist das wirkungsvollste jüdische Insertions-Organ!

(Hier abtrennen und ausgefüllt im Briefumschlag einlegen.)

An die Vereinigung für das liberale Judentum, e. V.,

Berlin SW 48,
Wilhelmstraße 147

Ich erkläre meinen Beitritt zur Vereinigung für das liberale Judentum,
e. V., und erbitte regelmäßige Zusendung der wöchentlich erscheinenden **Jü-
disch-liberalen Zeitung***).

Ich bitte um Zusendung einer Probenummer der Jüdisch-liberalen Zeitung.
Ich bestelle die Jüdisch-liberale Zeitung für die Dauer eines Vierteljahres
zum Preise von M. 2.50. Wird sie nicht einen Monat vor Ablauf des Abon-
nements abbestellt, so läuft dieses weiter.

Ich bitte zwecks Aufgabe eines Inserates um unverbindlichen Besuch eines
Vertreter's.

(Nichtgewünschtes bitte durchzustreichen.)

Name _____

Wohnung _____

*) Mitgliedsbeitrag (einschließlich Zeitungsbezug) M. 2.50 vierteljährlich

**DER JÜDISCHE
BUCHLADEN** IM Zentrum Berlins

JUDAICA
u. HEBRAICA
DEUTSCHE
LITERATUR
KUNST und
GRAPHIK

EINRICHTUNG
von BIBLIO-
THEKEN &
BIBLIOPHILE
DRUCKE &
ANTIQUARIAT

SAMUEL JUROVICS
BERLIN C 2

ECKLADEN KL. PRÄSIDENTENSTR. 3 am MONBIJOUPLATZ
FERNSPRECHER: NORDEN 8658.

GEBR. ARNHOLD

Bankhaus

Dresden – Berlin

Gegr. 1864



Dresden - A.

Waisenhausstraße 18 – 22

Fernsprecher:

Ortsverkehr: Sammelnummer 24841

Fernverkehr: Sammelnummer 24721

Postscheck-Konto: Dresden Nr. 728

Berlin W56

Französische Straße 33 c

Fernsprecher:

Ortsverkehr: Zentrum 12020 – 26

Fernverkehr: Zentrum 13750 – 53

Postscheck-Konto: Berlin Nr. 32492

Telegramm-Adresse: Bankarnhold

Devisen-Telegramme: Arnholdvis

Jüdisches Jahrbuch für Groß-Berlin

auf das Jahr 1926

Ein Wegweiser durch die
jüdischen Einrichtungen und Organisationen
Berlins

Bearbeitet und herausgegeben

von

Dr. Jacob Jacobson

Leiter des Gesamtarchivs
der deutschen Juden

Dr. Jacob Segall

Geschäftsführer d. Zentralwohl-
fahrtsstelle d. deutschen Juden

mit einem Geleitwort von

Eugen Caspary

Vorsitzendem der Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden
und des Wohlfahrtsamtes der Jüdischen Gemeinde Berlin

Cosman Wergel
de la
CANCELLED
de la

SCHERBEL & CO. VERLAG

BERLIN-GRUNEWALD

G. III. 193
444
**LEO BAECK
INSTITUTE
NEW YORK**

15-

Konditorei Stadion

Inhaber: Max Dywicki

Reichskanzlerplatz 6 / Fernsprecher: Amt Westend 97 und 3996

empfiehlt in anerkannt bester Qualität

Feingebäck ♦ Torten ♦ Baumkuchen

hergestellt aus allerfeinster Naturbutter und frischen Eiern

Spezialitäten:

Eis ♦ Eisspeisen ♦ Eis-Cremes

Bestellungen werden prompt und sauber ausgeführt

Zusendung frei Haus!

MAX BEATUS

Juwelier

Berlin C, Königstrasse 1—6 an der Kurfürstenbrücke

Fernruf: Merkur 1018

*

Silberbestecke

Kaffeeservice Leuchter Chanukahleuchter

Mogen Dorids

sowie silberne handgetriebene

Kultusgegenstände

Logenabzeichen



KAMMERGERICHTSRAT LEO WOLFF

1. Vorsitzender des Vorstandes der Jüdischen Gemeinde Berlin
Sonderaufnahme für das Jüdische Jahrbuch vom
Atelier Joel & Heinzelmann, Charlottenburg



INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
Einleitung	7
Geleitwort von Eugen Caspary	9

ERSTER TEIL

I. Überblick über die Geschichte der Juden in Berlin	11
II. Zur Statistik der Juden in Berlin (Bevölkerungsstatistik)	36
III. Organisation der Jüdischen Gemeinde und der Synagogen- gemeinde Adas Jisroël	54
Steuer und Etat	62
IV. Kultus und Ritualwesen	76
Beerdigungswesen	78
V. Jüdische Wohlfahrtspflege in Groß-Berlin	83
VI. Die Parteien in der Berliner Jüdischen Gemeinde	115
VII. Organisationen	122
VIII. Geistiges und kulturelles Leben	
1. Profan- und Religionsschulwesen	135
2. Lehrstätten und Bildungsinstitute	145
3. Bibliotheken, Archive, Kunstsammlungen	151
4. Wissenschaftliche und kulturelle Vereinigungen	160
5. Zeitungen und Zeitschriften	164
IX. Die jüdische Jugendbewegung	166
Turn- und Sportvereine	170
X. Nekrologe	
August von Wassermann	172
Hugo Preuß	174
James Israel	177
Mathilde Rathenau	179
XI. Verzeichnis der jüdischen Vereine Groß-Berlins	
1. Gesamtorganisationen	
a) neutral	181
b) politisch	189
c) religiös	196
2. Vereine für Kultus	196
3. Kulturelle Vereine	209
4. Propalästinensische Vereine	216
5. Wohlfahrtsvereine	218
6. Frauenvereine	233
7. Vereine für Gemeindearbeit	241
8. Berufsorganisationen	243
9. Heimatvereine	247
10. Jugendvereine	258
11. Vereine ehemaliger Hörer, Schüler und Zöglinge	263
12. Studentenvereine	265
13. Sport- und Turnvereine	267

ZWEITER TEIL

Personenverzeichnisse, Tabellen, Hinweise u. ä. geordnet nach obiger Kapitelfolge.	Seite
Organe der Gemeindeverwaltung	271
Vorstand — Repräsentantenversammlung — Höhere Verwaltungs- beamte — Verwaltungskommissionen — Synagogenvorstände	
Führer durch die Verwaltungsgebäude der Jüdischen Gemeinde	284
Organe der Israelitischen Synagogengemeinde Adas Jisroël	290
Synagogen und Kultusbeamte	292
Die unter Aufsicht des Rabbinats der Kaschruthkommission stehen- den Geschäfte	298
Wohlfahrtsanstalten	300
Bezirkssekretariat des Wohlfahrtsamts	312
Schulen und Religionsschulen	319

DRITTER TEIL

Bezugsquellen-Verzeichnis	335
-------------------------------------	-----

VIERTER TEIL

Hotelführer des Jüdischen Jahrbuches	341
--	-----

FÜNFTER TEIL

Branchenteil	381
Sachregister	473

Die Kapitel »Zur Statistik der Juden in Berlin« und »Jüdische Wohlfahrts-
pflege in Groß-Berlin«, die Zusammenstellung der Wohlfahrtsanstalten und den
Führer durch das Verwaltungsgebäude in der Rosenstraße schrieb Dr. Jacob Segall.
Den Abschnitt über Ritualwesen und Quellbad schrieb Rabbiner Dr. Loewenthal,
über Beerdigungswesen M. Wolff, über Jugendvereine S. K. Der Nekrolog über
August von Wassermann rührt von Sanitätsrat Dr. Gustav Bradt her, die Nachrufe
über Hugo Preuß, James Israel und Mathilde Rathenau schrieben Dr. Isberner,
W. J., Etta Federn-Kohlhaas. Alle übrigen Teile des Jahrbuches hat Dr. Jacob
Jacobson geschrieben oder zusammengestellt.

ABBILDUNGEN

Seite	Seite
Kammergerichtsrat Leo Wolff . . . 3	Synagoge in der Rykestraße . . . 109
Faksimile einer Urkunde von 1312	Dr. Ismar Freund 125
(1297) 34	(Sonderaufnahme für das Jüdische Jahrbuch vom Ateller Joel & Hein- zeltmann, Charlottenburg)
Synagoge in der Münchener Straße 53	Altersheim d. Berl. Logen U.O.B.B. 132
" " " Fasanenstraße . . 77	Professor James Israel s.A. . . . 177
" " " Levetzowstraße . 77	
" am Kottbusser Ufer . . . 82	
Jüdisches Volksheim — Dragonerstr. 97	Graph. Darstellg. einer Steuermark 68

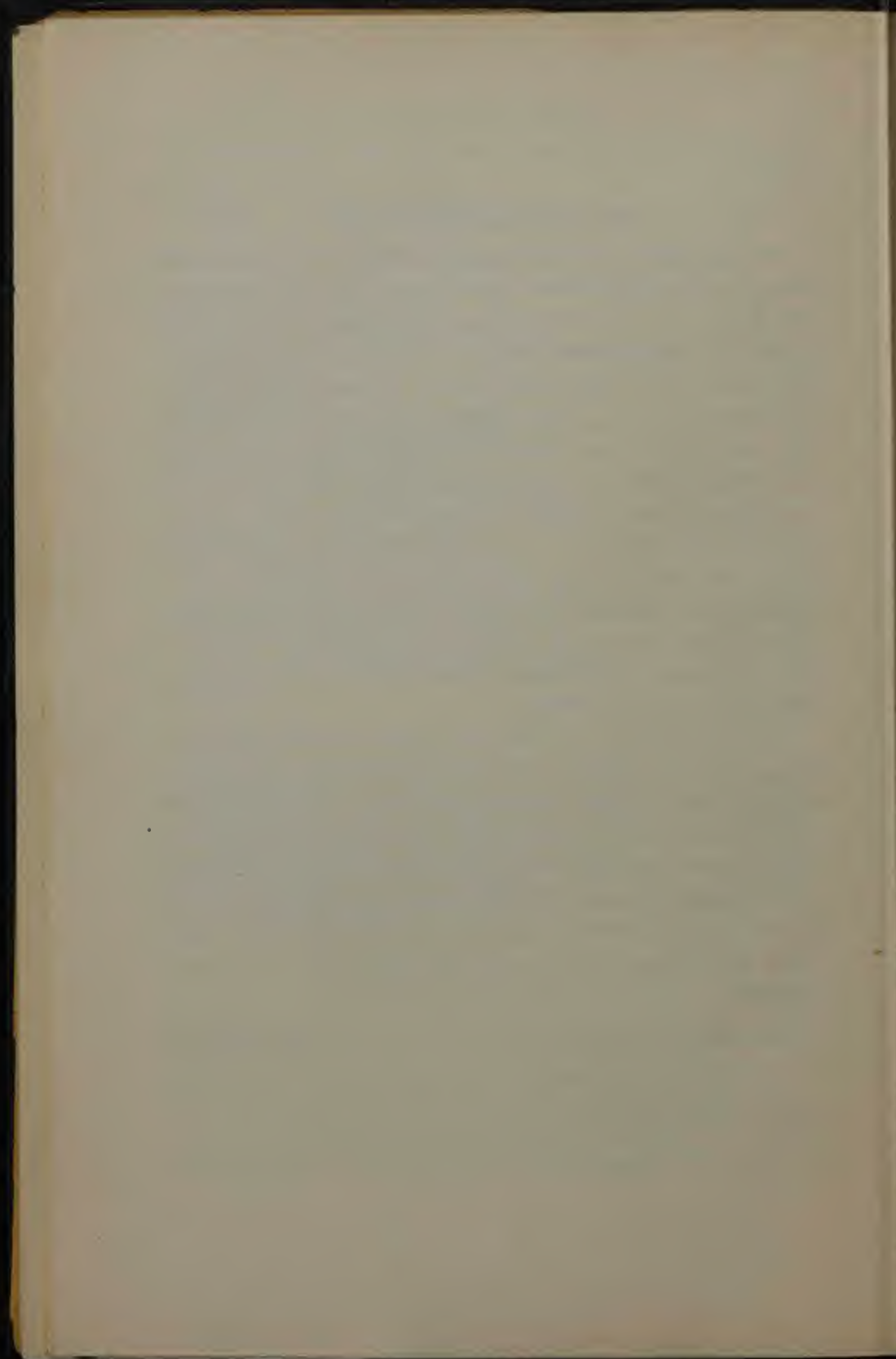
VORBEMERKUNG

Welche Ziele und Absichten das Jüdische Jahrbuch für Gross-Berlin verwirklichen will, darüber gibt das Geleitwort von Eugen Caspary in kurzen und treffenden Worten Auskunft. Die Herausgeber sind sich durchaus dessen bewusst, dass dieses Buch, das einen ersten Versuch darstellt, notwendigerweise noch manche Mängel aufweist. Ein Werk wie das vorliegende ist auf die Mitarbeit aller Kreise angewiesen. Öffentliche Kritik und private Anregungen, die jederzeit mit besonderem Danke entgegengenommen werden, sollen helfen, die künftigen Auflagen zu vervollständigen und auszubauen. Schon diese erste Auflage wäre ohne die weitgehende und uneigennützigte Unterstützung zahlreicher Personen und Institute nicht möglich gewesen. Es würde zu weit führen, sie alle einzeln mit Namen aufzuführen; ihnen allen sei daher an dieser Stelle aufs wärmste gedankt.

Der Verlag hat seinen Ehrgeiz darauf gerichtet, das Jahrbuch zu einem geringen Preise herauszubringen, der die Erwerbung den weitesten jüdischen Kreisen gestattet. Dies ist ihm ermöglicht worden durch die Unterstützung, die ihm seitens zahlreicher Berliner und auswärtigen Unternehmungen zuteil geworden ist. Es sei ihnen allen gedankt und zugleich an die Leser die Bitte gerichtet, in Anerkennung der freundlichen Hilfe diese Firmen bei jeder Gelegenheit zu berücksichtigen.

Die Herausgeber

Der Verlag



Z U M G E L E I T

Berlin ist die Stadt ohne Zentrum und ohne Gestalt, ohne Gesicht und ohne Übersichtlichkeit — Stadt aus Straßen und Stadt aus Städten — unübersehbares, uneinheitliches Häusermeer. Mehr als eine Viertelmillion Juden leben in Berlin, das ist nahezu die Hälfte aller in Deutschland lebenden Juden. Aber — wo ist das jüdische Berlin? Nirgends in dieser Stadt treffen wir auf ein Viertel, das als Zentrum des jüdischen Berlin anzusprechen wäre, dem das spezifisch jüdische und das spezifisch *Berliner* jüdische Gemeinschaftsleben seinen Stempel aufgedrückt hätte.

Trotzdem gibt es ein jüdisches Berlin, gibt es ein unendlich mannigfaltiges jüdisches Leben in dieser Stadt. In Gemeinde- und Privatvereinen, in kulturellen, wissenschaftlichen und politischen Vereinigungen aller Art ist die Berliner Judenschaft zusammengeschlossen, um an den allgemeinen kulturellen und sozialen Aufgaben der Gegenwart in ihrer speziell jüdischen Art teilzunehmen und um den jüdischen Aufgaben im Rahmen der Berliner Verhältnisse gerecht zu werden.

Wir begrüßten es deshalb mit besonderer Freude, als Herausgeber und Verlag sich zusammenfanden, um in der literarischen Form eines „Jahrbuches“ das in der Millionenstadt räumlich unkonzentrierte und verstreute jüdische Leben Berlins in der Mannigfaltigkeit seiner Betätigungen und der Einheit seines Zusammenhanges darzustellen. Es ist kaum zu erwarten, daß dieser erste Versuch schon alles leistet, was wir von dem Jahrbuch erhoffen; dem Außenstehenden ein vollkommenes Bild des jüdischen Berlin zu geben und dem in der jüdischen Arbeit oder dem in der Zusammenarbeit mit jüdischen Organisationen Stehenden ein erschöpfendes Handbuch für die praktische Arbeit zu sein. Wir sind uns bewußt, daß das ganze große Gebiet hier

nicht erschöpfend behandelt ist, sondern nur andeutend, hinweisend, in Form eines Leitfadens orientierend.

Aber wir haben eine Bitte: möge jeder interessierte Leser zugleich *Mitarbeiter* werden. Berichtigungen, Wünsche, Fragen, Vorschläge aus dem Leserkreise werden dazu beitragen, das Jahrbuch zu vervollkommen und zu einem brauchbaren, ja zu einem notwendigen Hilfsbuch für jeden an den jüdischen Angelegenheiten der Gegenwart Interessierten zu machen.

Das jüdische Leben Berlins — die soziale und kulturelle Tätigkeit der Berliner Judenheit ist immer noch in weiten Kreisen auch der Juden selbst viel zu unbekannt. Möge das Jahrbuch zur Aufklärung beitragen und den jüdischen Bestrebungen unserer Stadt Freunde und Mitarbeiter gewinnen!

Berlin, im September 1926.

Eugen Caspary

Warum Gleiser-Möbel?

Weil sie wahrhaft billig sind und doch in jedem Stück,
auch im einfachsten, Qualitätsarbeit und Stil verkörpern.
Weil man immer Freude an ihnen hat, fürs Leben

Weil es die richtigen sind!

★

Gediegne Möbel - merk' den Satz! -
baut Gleiser, Alexanderplatz!

Gleiser A. = G., Möbelfabrik, Alexanderstr. 42
Berlin C1 Alexanderplatz

Eigene Großtischlerei, Holzschnitz- und Polsterwerkstätten. Ständige
Ausstellung von 400 Zimmern jeden Stils. Frachtfreie Lieferung durch
ganz Deutschland direkt an Private. - Illustrierter Katalog umsonst

Überblick über die Geschichte der Juden in Berlin

Wann zuerst Juden nach der Mark Brandenburg gekommen sind, läßt sich mit Sicherheit nicht mehr feststellen. Ebenso gehen die Meinungen darüber auseinander, ob sie aus Polen oder im Zeitalter der Kreuzzüge aus den von Judenverfolgungen betroffenen deutschen Gebieten den Weg in die städtischen Siedlungen der Mark gefunden haben.

Erst aus dem 13. Jahrhundert haben wir über das Vorhandensein von Juden in der Mark die erste urkundlich belegte Nachricht. Sie ist erfüllt von allen Schauern des Mittelalters: wir hören von der angeblichen Hostienschändung, um derentwillen im Jahre 1247 auf dem Judenberg bei Beelitz Juden den Scheiterhaufen besteigen mußten, und von den Wallfahrten, die zum Wunderblut von Beelitz unternommen wurden.

Um die Wende des 13. Jahrhunderts werden die Nachrichten reichlicher: Aus dem Jahre 1294 ist die erste Kunde von Juden in Frankfurt a. O., 1297 wird die erste Judenordnung für Stendal erlassen, 1307 erscheinen Juden in Spandau und 1315 in Brandenburg a. H.

Um dieselbe Zeit werden auch zum ersten Male die Juden in Berlin erwähnt: im Innungsbrief der Wollenweber vom 28. Oktober 1295 wird den Gewerksgenossen verboten, sich zum Garnankauf der Juden zu bedienen.

Die damalige Judensiedlung befand sich auf dem sogenannten großen Judenhof, der im Zuge der heutigen Jüdenstraße in der Nähe der damaligen Stadtgrenze gelegen war. Im Judenhof befand sich auch die älteste Berliner Synagoge; als ältester Berliner jüdischer Friedhof ist aber der „Judenkewer“ von Spandau anzusehen, auf dem auch die Juden von Berlin ihre Toten beisetzen.

Die Gemeinde auf dem Judenhof scheint nicht ganz unbedeutend gewesen zu sein. Sie durfte als beachtenswerter Steuerträger angesehen werden und wurde als wertvolle Einnahmequelle benutzt; das Verfügungsrecht über sie wurde verliehen und verpfändet, je nachdem die Umstände es dem Landesherrn nahelegten.

Zu Magistrat und Bürgerschaft war das Verhältnis gespannt. Handelsgebarungen, die den Gewohnheiten und Interessen des zünft-

lerisch schwerfälligen Handwerks entgegenliefen, häuften unangenehmen Konfliktstoff.

Um die Mitte des 14. Jahrhunderts, als der schwarze Tod auch die Mark berührte, bereitete der Fanatismus, der den Juden die Schuld an der furchtbaren Pest zuschrieb, der ersten Judensiedlung in Berlin ein Ende.

1349 wurden die Judenhäuser in Berlin verbrannt, 1350 erhielt der Dekan der soldinischen Kirche die Berliner Synagoge zum Geschenk. Doch schon 1354 fanden die Juden wieder Einlaß. Ihre Zahl nahm langsam wieder zu und nötigte zur Erweiterung des alten Judenviertels durch Anlegung des sogenannten kleinen Judenhofs. Ob die allgemeine Judenverfolgung, die 1373 in der Mark stattfand, auch die Berliner Juden traf, ist unbekannt. Jedenfalls aber zeigte sich nach der großen Drangsalierung, der Verfolgung und Güterberaubung, mit der die märkischen Juden um die Mitte des 15. Jahrhunderts heimgesucht wurden, das gleiche Bild wie ein Jahrhundert zuvor. Die Juden wurden nur wenige Jahre von der Stadt ferngehalten, dann aber wieder geduldet. Ihre wirtschaftliche Tätigkeit, so wenig angenehm sie auch empfunden wurde, war doch wohl nicht zu entbehren. Und ebenso wenig schien es angebracht, dauernd auf die Einnahmen zu verzichten, die aus ihnen gezogen werden konnten.

Diese Abgaben waren verhältnismäßig hoch und recht mannigfaltig. Sie wurden nicht nur für Schutz und für Wohnrecht und bei besonderen allgemeinen politischen Anlässen bezahlt, sondern griffen auch auf das tägliche religiöse Leben hinüber. Bei Beschneidungen und Hochzeiten und vom Koscherwein mußten Abgaben bezahlt werden, und selbst wenn die Berliner Juden ihre Toten nach Spandau brachten, wurde der Leichentransport mehrfach besteuert.

Mochte auch die Steuerlast der Berliner Judenschaft recht beschwerlich sein, so konnte sie doch willig getragen werden, denn in ihr war eine Art Versicherung gegen Austreibung zu erblicken.

Freilich war die soziale und rechtliche Lage der Berliner Juden im Mittelalter wenig befriedigend. Darüber kann auch die Tatsache nicht hinwegtäuschen, daß im 15. Jahrhundert auch Juden im Berliner Bürgerbuch eingezeichnet wurden, denn damit wurden sie, soweit man sehen kann, keineswegs Vollbürger, sondern erreichten nur gewisse an eine Steuer gebundene Sicherung des Handels, mußten übrigens hierfür auch mehr entrichten als die Christen.

Sie wurden als Fremdlinge angesehen und behandelt.

Leiser

Das größte Schuh-Spezialhaus

Eigene Fabrikation

★

Verkaufsstellen an allen
Brennpunkten
Berlins

★

Grosse Spezial-Abteilung
für Fusspflege mit Röntgen-
und Fusspiegelstationen

★

Sportschuhe u. -Stiefel
in vorschriftsmässiger
zweckmässiger
Ausführung

★



Spezial - Abteilung für Strümpfe

Mittelalterlicher Anschauung entsprach es, daß sie auch nach eigenem Recht, in einer Art religiös-nationaler Autonomie leben konnten. Und die Entwicklung der Landeshoheit brachte es mit sich, daß sie der Gerichtsbarkeit des Magistrats, der sie eine Zeitlang zugefallen waren, wieder entglitten und direkt dem Kurfürsten unterstellt wurden.

Diese Besonderheiten waren Sonderrechte, Rechte, die keine Freundschaft schufen, und ihnen gegenüber stand die vielfältige Minderberechtigung, die die Berliner Juden mit allen übrigen Juden in jener Zeit teilten.

Vom zünftigen Handwerk und vom Grundbesitz ausgeschlossen, waren sie vornehmlich auf das Pfandleihgeschäft und den Geldhandel angewiesen, der durch Doktrin und Handhabung in Mißkredit gebracht und als Wucher abgestempelt war. Dadurch riefen sie naturnotwendig immer wieder Abneigung und Haß gegen sich hervor.

Als 1509 der Kurfürst Joachim I. entgegen den Wünschen seiner Stände eine große Anzahl wohlhabender Juden in die Mark aufgenommen hatte, entluden sich endlich die wirtschaftlichen und politischen Spannungen in einer furchtbaren Katastrophe.

Anfang 1510 hatte ein Kesselflicker aus Bernau im havelländischen Dorfe Knoblauch einen Einbruch in die Kirche verübt und geweihte Hostien gestohlen. Unter dem Einfluß des Bischofs von Brandenburg und unter der Einwirkung der Folter nahm der Prozeß über diese Untat eine für die märkische Judenschaft verderbliche Wendung. Fast alle märkischen Juden, besonders die erst jüngst aufgenommenen, aber auch einige Berliner Juden wurden in diesen Prozeß verwickelt. Ein großer Teil von ihnen wurde zum Tode verurteilt und von der Gerichtsstätte auf dem Neuen Markt geradenwegs zum Richtplatz geführt. Mit dem 19. Juli 1510, an dem 38 brandenburgische Juden den Scheiterhaufen bestiegen, endete die Hauptperiode der mittelalterlichen Berliner jüdischen Gemeinde; denn im Anschluß an diesen Prozeß, dessen Haltlosigkeit ein Menschenalter später kein geringerer als Philipp Melanchthon nachgewiesen haben soll, mußten alle Juden die Mark verlassen.

Allerdings kam es unter dem Nachfolger Joachims I. zur Wiederaufnahme der Juden und zur Begründung einer neuen Gemeinde in Berlin. Allein dies blieb nur Episode. Mit dem Tode Joachims II. fand auch die von ihm begünstigte neue jüdische Niederlassung in Berlin ein rasches Ende. Der Prozeß, in dem der Günstling des plötzlich verstorbenen Kurfürsten, der aus Prag eingewanderte „Münzmeister Lip-

pold", zu Fall gebracht wurde, entschied auch über das Schicksal der märkischen Juden. Lippold, den man unsinnigerweise der Ermordung seines kurfürstlichen Herrn beschuldigt hatte, wurde 1573 auf dem Neuen Markt hingerichtet, die gesamte Judenschaft der Mark verfiel aufs neue der Ausweisung.

Es dauerte fast ein Jahrhundert, bis es zur offiziellen Neuaufnahme der Juden in der Mark, zu dem berühmten Edikt vom 21. Mai 1671 kam, das 50 der aus Wien vertriebenen jüdischen Familien, zunächst auf 20 Jahre in der Mark und im Herzogtum Krossen den Aufenthalt, freien Handel, sowie Miete und Erwerb von Häusern gestattete. Gleichzeitig wurden die Juden Polens, Hamburgs und der preußischen Provinzen zur Einwanderung in die Mark eingeladen.

Als Tag der Neugründung der jüdischen Gemeinde in Berlin, als der eigentliche Geburtstag der jetzigen Gemeinde hat jedoch nicht der 21. Mai, sondern der 10. September 1671 zu gelten, der Tag, an dem Abraham Rieß und Benedikt Veit und ihr Familienkreis ein nun nicht mehr zeitlich beschränktes Privileg für Berlin erhielten. Ein stärkeres Einströmen von österreichischen Juden nach Berlin hatte zunächst der schon früher hier ansässige kurfürstliche Hofjude Israel Aaron zu verhindern gewußt. Aber nachdem der Bann einmal gebrochen war, folgten den ersten österreichischen Familien bald andere; Zuzügler aus Polen und Litauen, aus Böhmen und den west- und süddeutschen Territorien schlossen sich an. Die kommerziellen Möglichkeiten der aufstrebenden Hauptstadt übten eben eine große Anziehungskraft aus, sie lockten aber auch Elemente an, die sich auf Schleichwegen die Vorteile der Residenz verschaffen wollten und nicht selten durch ihre Haltung der Gemeinde selbst Ungelegenheiten bereiteten.

Im Jahre 1700 gab es bereits 70 vergleitete, d. h. mit Schutzbriefen versehene, und 47 unvergleitete, dieser Personalprivilegien entbehrende Judenfamilien in Berlin.

Finanziell und kulturell ragten unter ihnen die Österreicher hervor. Sie bildeten eine Art Aristokratie innerhalb der Gemeinde und waren jedenfalls für die Pläne des Landesfürsten von wesentlicher Bedeutung. Darf auch nicht verkannt werden, daß der Große Kurfürst mit der Aufnahme der Juden eine bemerkenswerte Toleranz bewies, so war doch immerhin der ausschlaggebende Beweggrund für sein Verhalten handelspolitischer Natur. Wie er seinem Lande die Kräfte der Pfälzer, der Holländer, der Hugenotten nutzbar machte,

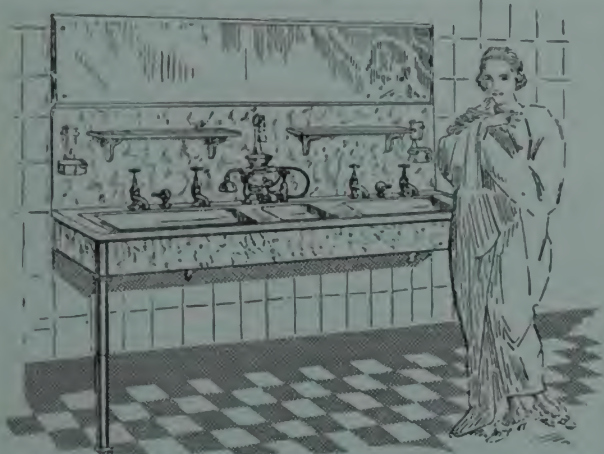
so sollte auch mit der Zulassung der Juden das Staatswohl gefördert werden. Der Plan des Kurfürsten, auch die Juden als landwirtschaftliche Kolonisten anzusetzen, mußte natürlich sofort aufgegeben werden. Dafür wurde ihre Tätigkeit und Beweglichkeit, ihr Vermögen und die Fülle ihrer weitreichenden Verbindungen für die Hebung des Handels, die Ausbreitung der Geldwirtschaft und die Überwindung mittelalterlicher Wirtschaftsweise mitverwandt. Im Rahmen dieses Programms hat gerade die neue Judengemeinde in Berlin sich bewährt.

Allerdings kam sie damit, ähnlich wie im Mittelalter, wieder in Konflikt mit den anderen in Korporationen zusammengefaßten Wirtschaftsträgern der Stadt. Diese hätten am liebsten die Wiederausweisung der Juden gesehen. Je mehr Juden es gelang — sei es auch ohne Geleit — Eingang in Berlin zu finden, desto unerquicklicher wurde das Verhältnis zu den städtischen Kaufleuten und Gewerbetreibenden, desto schwieriger wurde aber auch die Lage für die Judenschaft selbst.

Der so buntscheckig zusammengesetzten, schnell angewachsenen Gemeinde fehlte es am rechten Zusammenhalt. Es bildeten sich in ihr Cliquen, die sich heftig, sogar mit Tätlichkeiten, befehdeten, Parteien, die um den Einfluß bei Hofe rangen. Konkurrenzneid, Eifersüchteleien, Unstimmigkeiten verschiedenster Art erschwerten die Festigung der Gemeindeverhältnisse und boten dem Staate eine Handhabe zur Einmischung in die Gemeindeautonomie. Durch Konzentration der Staatsaufsicht und durch Einsetzung von Oberältesten, die für Lebensdauer ernannt waren, schaffte sich der Staat allmählich eine Kontrolle über die Zusammensetzung der Judenschaft und über die Vorgänge in der Gemeinde.

Das Bemühen des Magistrats, die Juden seiner Gerichtsbarkeit zu unterwerfen, hatte keinen Erfolg, vielmehr behielt sich der Staat die Rechtsprechung über die Juden selbst vor. Auf dem sehr wesentlichen Gebiet, das Zeremonie, Ritus und Familienleben umfaßte, war der Gemeinde die eigene Gerichtsbarkeit geblieben, ja sogar die Verhängung des Bannes hatte ihr der Staat, nicht zuletzt in seinem eigenen Interesse, gelassen. Von Eingriffen in ihr religiöses Leben blieb die Gemeinde im allgemeinen frei. Einige Maßnahmen, die eine Abweichung zeigen, gingen auf die Einwirkung judentumsgegnertischer Schriftsteller, wie die des Täuflings Eisenmenger, zurück.

Die erste Institution, die die Gemeinde aufwies, der Friedhof, wurde bereits 1672 erworben, der erste heilige Verein 1676 gegründet. Die Errichtung einer öffentlichen Synagoge war zunächst untersagt.



Marmor-Waschtische

von 108 M. an

Weitere große Auswahl in meinem Mustersaal

Sanitäre Anlagen-Warmwasser-Anlagen

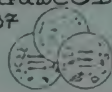
Fayence-Waschtische-Badewannen-Badeöfen

LUCULLUS

A. E. Bautz Berlin C19 Jerusalemer-Straße 31

Tel. Centrum 5990 u. 5991 Gegr. 1887

24 goldene Medaillen



Verlangen Sie einen Prospekt der Vermietungsabteilung
der Firma

A. E. Bautz-Lucullus

Jerusalemer Straße 31

Diese sieben Punkte bilde

Wir machen es uns zur ersten Bedingung: Vollmacht, mindestens aber den Verkaufsauftrag vom Besitzer direkt zu haben

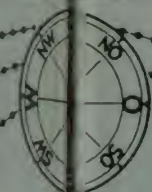
Wir besichtigen nach erhaltenem Verkaufsauftrag jedes Grundstück und stellen seinen tatsächlichen Wert fest

Wir lassen die Daten im Grundbuch durch einen Notar prüfen

Wir sorgen dafür, dass kein Käufer über eine falsche Karte zu einem Grundstück kommt



Spreestrasse 8. Erbaut 1684 (zur Zeit des Grossen Kurfürsten)
Jetzt Eigentum der „Kompass“, Allgemeine Grundstücks-A.-G.



der unser Geschäfts-Prinzip!

Wir sorgen dafür,
dass kein Käufer
über sein finan-
zielles Können hinaus
zu einem Kauf
verzwungen ist

Wir tragen die
Verantwortung
dem Käufer gegen-
über, dass der Kauf-
preis der jeweiligen
Marktlage
entspricht

Wir erleichtern
jedem Käufer die
Kaufbedingungen
in der Weise, dass
evtl. Restkaufgelder
zu günstigsten
Bedingungen ver-
zinst werden

Wir sichern den
Käufer gegen rück-
ständige Steuern,
Handwerkerforde-
rungen usw. durch
Hinterlegung einer
entsprechenden
Summe beim Notar

„KOMPASS“

Allgemeine Grundstücks-A.-G.
Berlin W 35, Potsdamer Str. 31

Telephon: Nollendorf 6396, 6397, 6592

Lützow 6091, 6092



- Abteilung I. An- und Verkauf von Grundstücken
- „ II. Vermittlung von Grundstücken jeder Art
 - „ III. Vermittlung von Gütern, Fabriken u. sonstigen
Zweckgrundstücken
 - „ IV. Auslandsgrundstücke
 - „ V. Hausverwaltungen
 - „ VI. Vermietungen gewerblicher Räume
 - „ VII. Hypotheken



STOLLWERCK
G O L D

dafür aber Privatgottesdienst gestattet worden. Es bildeten sich einige Privatsynagogen heraus, die um den Vorrang in der Gemeinde mit Erbitterung kämpften. Erst mit der im Jahre 1714 erfolgten Gründung der Gemeindesynagoge in der Heidereutergasse wurden erträgliche Zustände herbeigeführt. Für den Aufschwung, den die Berliner Gemeinde im Verlauf weniger Jahrzehnte genommen hatte, sprach kaum etwas deutlicher als dieser Synagogenbau. Mit 3000 Talern hatte die Bauerlaubnis vom König erwirkt werden können, und als der Bau ausgeführt war, durfte die Berliner Synagoge als die schönste in Europa gelten.

An Sonderabgaben wie die eben erwähnte hatte die Berliner Gemeinde sich inzwischen gewöhnt. Unter dem Nachfolger des Großen Kurfürsten war zunächst die Tendenz der Judenpolitik dieselbe geblieben, allmählich aber hatte sie eine Richtung genommen, bei der die handelspolitischen Gesichtspunkte von den finanzpolitischen verdrängt wurden. Die üppige Hofhaltung des ersten Preußenkönigs zwang zu einer Anspannung der Steuerquellen des Landes und führte dazu, daß auch die Juden in immer steigendem Maße zur Abgabenerleistung herangezogen wurden. Bereits nach dem Tode des Großen Kurfürsten war die Berliner Judenschaft so leistungsfähig, daß sie fast ein Drittel der der Gesamtjudenschaft des Landes auferlegten Summe bezahlen konnte. Um die wahre Finanzkraft der Juden zu erfassen, sie erfolgreich zu kontrollieren und den Steuerhinterziehungen entgegenzuwirken, begann jetzt statt der persönlichen Abgabeleistung das System der Pauschalzahlungen, der vermehrten mittelbaren und unmittelbaren Staatsaufsicht und der solidarischen Haftung. Die Kurve der direkten finanziellen Leistungen wurde seitdem ständig in die Höhe getrieben. Erst im Emanzipationszeitalter, in dem der Staat seine Stellung zur Judenfrage veränderte, sank sie langsam zurück.

Je mehr der Staat in zäher Arbeit seine wirtschaftlichen und militärischen Kräfte sammelte und den neuen Wirtschaftsmaximen folgend sich dem Merkantilismus zuwandte, desto unfreundlicher mußte sich seine Stellung zur Masse der Juden gestalten, die über die von der Staatswirtschaft gezogenen Grenzen hinausstrebten. Das Hausieren und alle ihm ähnlichen Erscheinungen mußte gesteigerten Widerspruch, verstärkte Abwehrmaßnahmen des Staates hervorrufen. Auf der anderen Seite war eine vermehrte finanzielle Beschwerde die Folge.

In mannigfachen Abwandlungen legte der Staat die gesetzliche Stellung der Juden fest. Auf die großen Reglements von 1700 und 1714

folgte unter dem Soldatenkönig das Generaljudenreglement vom 29. September 1730 für die Judenschaft der gesamten Monarchie. Es bildete im wesentlichen die Grundlage für das von Friedrich dem Großen erlassene Revidierte General-Privilegium und Reglement vom 17. April 1750, das auch eine Reihe von Spezialvorschriften für Berlin enthielt. Dies Grundgesetz war bestrebt, der als schädlich empfundenen Vermehrung der Juden Halt zu gebieten, ihre wirtschaftliche Betätigung in ganz bestimmte Bahnen zu lenken und das Möglichste an Abgabenleistungen herauszuholen und zu sichern. Die solidarische Haftung für die rechtzeitige und vollständige Abtragung der gemeinschaftlichen Steuerlasten, die Haftung bei Bankrotts und Diebstählen wurden stabilisiert und schwerwiegende Bestimmungen über das Schutzrecht getroffen. Es wurde nunmehr zwischen ordentlichen und außerordentlichen Schutzjuden unterschieden. Die Stammjuden, diejenigen, die mit besondern Privilegien versehen waren, und die Reichen — im ganzen 203 Familien in Berlin — wurden als ordentliche Schutzjuden bezeichnet. Ihnen allein stand das Recht der Ansetzung des ersten Kindes, d. h. das Recht der Vererbung ihres Schutzprivilegs zu. Ein zweites und drittes Kind durfte nur bei beträchtlichem Vermögen angesetzt werden. Im übrigen, besonders in allen Fällen, wo vermögende Leute ins Land gezogen werden konnten, blieb die Verfügung beim Könige. Die außerordentlichen Schutzjuden genossen demgegenüber Schutz und Handelsurlaubnis nur für ihre eigene Person. Diese einschneidende Maßregel fand ihre Ergänzung durch genaue Festsetzung der Zahl der für die Gemeinde zugelassenen „öffentlichen Bedienten“ — einer Kategorie, die vielfach den Deckmantel für das Hereinkommen unvergleiteter Juden abgegeben hatte. Auf die annähernd 2000 Menschen, zu denen allmählich, trotz aller Gegenmaßregeln die Gemeinde angewachsen war, fiel der recht hohe Anteil an den Schutzgeldern, an der Silberlieferung, — diese allerdings erst seit 1766 — an den Kalendergeldern, die der Akademie der Wissenschaft für die hebräischen Kalender bezahlt wurden, und an den Rekrutengeldern, die aus der Zeit des Königs stammten, der viel Geld für „seine langen Kerls“ brauchen konnte. Zu diesen bestimmten Zahlungen kamen noch unbestimmte für die Bestätigung der Ältestenwahlen, für Trauscheine, Ehedispense, kamen Ablösungsgelder für alle möglichen ihnen erlassenen Dienstleistungen, z. B. Abgaben an die Feuerlöschsozietät und nicht zuletzt eine ganze Stufenleiter von Gebühren bei Erlangung von Berechtigungen. Von allem zünftlerischen Handwerk blieben die Juden,

ganz im Sinne der Regierungsmaxime Friedrichs des Großen, die jeder Klasse in seinem Staate einen besonderen Aufgabenkreis zuwies, ausgeschlossen. Ihr Handel war bis in die kleinsten Einzelheiten genau geregelt, seine Beschränkung nur wenig durch Konzessionierungsmöglichkeiten aufgelockert.

Im wesentlichen war ihnen nur der Handel mit Luxuswaren, mit Juwelen und Edelsteinen, der Geldhandel, das Immobiliengeschäft, der Handel mit Manufakturwaren, der Pferdehandel, der Handel mit Rohprodukten und der Trödelhandel gestattet, die Errichtung auswärtiger Filialen im allgemeinen untersagt.

Das Eindringen unliebsamer Elemente hatte man dadurch hintanzuhalten gesucht, daß man an den allein für das Einpassieren der Juden freigegebenen Toren, dem Halleschen und dem Prenzlauer Tor, eine scharfe Kontrolle ausüben ließ und die Armen, die unerwünschten Betteljuden, in einem Armenhause direkt am Prenzlauer Tor abfertigte.

Das Generaljudenreglement stellte in mancher Hinsicht einen Rückschritt dar, so z. B. darin, daß es die Zahl der den Berliner Juden gestatteten Häuser auf die 40 in ihrem Besitz befindlichen beschränkte und vor allem darin, daß es die früher gestattete Ansetzung und die Verheiratung der zweiten und dritten Kinder im allgemeinen ausschaltete.

Im Verlauf seiner Regierung hat dann Friedrich der Große allerdings das Generaljudenreglement mehrfachen Modifizierungen unterworfen. So veranlaßte ihn die Erschöpfung der Kassen nach dem Siebenjährigen Kriege, der Gesamtjudenschaft seiner Staaten gegen eine einmalige Abfindung von 70 000 Talern das Recht zur Ansetzung auch des zweiten Kindes zu gewähren. So vergab er zur Belohnung für geleistete Dienste sogenannte Generalschutzprivilegien, die den damit Beliehenen und allen ihren Nachkommen die freie Niederlassung gewährten. So zwang er aber auch im Interesse des preußischen Münzwesens die Judenschaft seit 1766 zu verlustreichen Silberlieferungen, so mußten schlechtgehende Fabriken, wie die in Templin, von der ganzen Judenschaft unterhalten werden. So verschaffte er vor allem seit 1769 seiner Porzellanmanufaktur dadurch eine gewaltsame Absatzsteigerung, daß er die Erlangung bestimmter Berechtigungen und Vorteile mit der Verpflichtung zur Abnahme und Exportierung von Porzellan in genau bemessenem Wert und abgestufter Sortierung verknüpfte.

All diese verschiedenartigen Äußerungen und Ausgestaltungen der friderizianischen Judenpolitik entsprachen irgendwie den Erfordernissen und Anschauungen der damaligen nationalen Wirtschaftspolitik. Den nationalökonomischen Grundideen, die auf die Unabhängigkeit des heimischen Marktes hinzielten, orduete sich auch die Bevorzugung der vermögenden Juden folgerichtig ein. Der Staat machte sich in vollem Bewußtsein ihre Kapitalkraft, ihre Kenntnisse und ihre auf einen Stab von jüdischen Agenten gestützten internationalen Beziehungen zugute, bediente sich ihrer zur Durchführung seiner finanziellen Transaktionen und regte sie zu Fabrikgründungen an.

Es bildete sich besonders in Berlin eine Schicht von reichen Unternehmern, von „Münzjuden“, Bankiers und Fabrikanten, die schon durch ihre hervorragende soziale Stellung über den Kreis der Gemeinde hinausgehoben und auf den Anschluß an die Formen und die Geisteskultur der großen Welt hingewiesen wurden.

Diese Oberschicht gab den Rückhalt ab für die Bewegung, die an den Namen von Moses Mendelssohn anknüpft, und die berufen war, das Berliner und das deutsche Judentum völlig umzugestalten.

Mit Mendelssohn, der in praktischem Lebensberuf selbst zu einem Angehörigen jener Oberschicht der jüdischen Großindustriellen geworden ist, — er hatte es schließlich zum Mitinhaber einer großen Seidenfabrik gebracht — wurde die dauernde Brücke zur deutschen Kultur geschlagen, die innere Verknüpfung der Berliner und der deutschen Juden mit den Gedanken und den Bestrebungen ihrer Umwelt eingeleitet, die entscheidungsvolle Auseinandersetzung des Judentums mit den europäischen Denk- und Lebensformen begonnen.

Mendelssohn, der 1743 als armer Talmudschüler seinem zum Oberlandesrabbiner berufenen Lehrer David Fränkel von Dessau nach Berlin gefolgt war und sich hier mit zähem Fleiß unter Anleitung jüdischer Förderer gründliche Allgemeinbildung angeeignet hatte, war sehr früh mit Lessing und den führenden Geistern des damaligen Berlins zusammengeführt worden. Er hatte lebhaftesten aktiven Anteil an den philosophischen und literarischen Bewegungen seiner Zeit genommen und sich zu einem der führenden philosophischen Schriftsteller entwickelt.

Es war an sich schon bedeutungsvoll genug, daß es einem einzelnen Juden überhaupt gelungen war, sein Wissen so sehr über den Bereich der üblichen talmudisch-rabbinischen Gelehrsamkeit hinaus zu steigern, daß ein Jude die eigentlichen Höhen der zeitgenössischen all-

gemeinen Kultur gewinnen konnte. Das wahrhaft Entscheidende und Glückliche von Mendelssohns Auftreten liegt aber darin, daß er eine Konstellation vorfand, die seine Erscheinung aus der Isolierung heraushob und zu allgemeiner Wirkung führte. Die Epoche der Aufklärung, die die naturgegebenen Rechte aller Menschen betonte, religiöse Toleranz und geistige Freiheit verfocht, kam ihm in jeder Hinsicht entgegen. Er war eine edle und feine, mehr zurückhaltende als kämpferisch angelegte, aber bewußt Grund und Form des Judentums festhaltende Persönlichkeit. Und so war er der leibhaftige Beweis dafür, welcher Vervollkommenung im wahrhaft europäischen Sinne die Juden fähig wären; für die aus dieser Fähigkeit von den Theorien der Aufklärung hergeleiteten Rechtsansprüche wurde er zur unabweisbaren Bekräftigung. Aber, was noch wichtiger war, die Tendenzen der Zeit verschafften ihm einen Resonanzboden vor allem im Judentum selbst, einen Anhang in der Gemeinde, die sich gern in seinem Glauze sonnte, eine Jüngerschaft unter denen, die in den Bannkreis des traditionellen Erlebens und Erlernens die europäischen Bildungselemente hineinzwängen wollten, eine Gefolgschaft unter allen, die in die staatsbürgerliche Welt hineinwachsen wollten.

Was Mendelssohn begonnen hatte, was durch die Verdeutschung des Pentateuch eingeleitet war, wurde von seinen Schülern und Freunden weiterverbreitet. Berlin war der Mittelpunkt der geistigen Umwälzung, ihre Träger und Verfechter wurden auch dann als „Berliner“ bezeichnet, wenn sie hier weder beheimatet noch ansässig waren. Allerdings gingen Mendelssohns Nachfolger vielfach über die von ihm vorgezeichnete Linie hinaus. Denn während Mendelssohn noch streng an den Lebensformen des überlieferten Judentums festhielt, löste sich der maßgebende Teil der Berliner Judenschaft, vor allem der jungen Generation immer mehr von diesen Bindungen, da sie den Jungen mit dem Geist konsequenter Aufklärung nicht vereinbar und einer Verschmelzung mit der übrigen Bevölkerung im Wege zu stehen schienen.

In den Häusern der reichen Geschäftsherren, bei den Vortragskursen philosophischer Köpfe wie Markus Herz und Lazarus Bendavid, in den Salons geistreicher und schöner Frauen — einer Dorothea Mendelssohn-Weit, einer Henriette Herz und Rahel Lewin — traf die jüdische und christliche Gesellschaft zusammen, bahnte sich ein Hinüberfließen der einen in die andern an. Die Begegnung bisher voneinander ferngehaltenen Kulturen und Gesellschaftsschichten ging natürlich nicht reibungslos vor sich, nicht ohne Unsicherheit auf der

einen, Widerspruch auf der andern Seite hervorzurufen und nicht ohne das Judentum mit schmerzlichen Verlusten zu beschweren.

Je mehr Berührungspunkte sich zwischen den durch Bildung und Besitz ausgezeichneten Kreisen der Berliner Gemeinde und jener Oberschicht herstellten, in der gebildetes Bürgertum und Adel sich trafen, desto bedrückender mußte das Mißverhältnis empfunden werden, das zwischen der sozialen und der politischen Stellung dieser jüdischen Gruppe bestand. Und nichts ist natürlicher, als daß gerade von hier aus mit Macht gegen das Unwürdige und Unzulängliche der politischen Lage der preußischen Judenheit angekämpft wurde, daß gerade von hier die Versuche ausgingen, den Staat zur Änderung seiner Judenpolitik zu bewegen. Die Berliner Gemeindeältesten, seit langem gewohnt und durch ihre Eigenschaft als Exponenten der sozial gehobenen Schicht auch dazu geeignet, die politischen Interessen der preußischen Gesamtjudenheit zu vertreten, begannen nach dem Tode Friedrichs des Großen sofort eine gründliche Reform des Judenwesens anzustreben. Der geistige Führer bei diesen Bemühungen war David Friedländer, der sich als Erbe der Mendelssohnschen Ideen betrachtete, denen er auf zweierlei Weise diente: durch ausgedehnte schriftstellerische Tätigkeit und als Mitbegründer der ersten jüdischen Schule in Deutschland, die die moderne Bildung in ihr Programm aufnahm, der Freischule von 1778. Die mit großem Eifer und viel Würde betriebenen Emanzipationsversuche hatten nur langsam und nur mäßigen Erfolg. 1787 hob der König Friedrich Wilhelm II. den Leibzoll auf, der eine wechselvolle Geschichte in Preußen durchgemacht hatte, sowie die weitere Verpflichtung zur Abnahme des Judenporzellans. 1792 fiel die solidarische Verpflichtung bei Erhebung der Abgaben, und 1801 wurde formell auf die Haftung bei Diebstählen verzichtet, ohne daß allerdings diese heiß erstrebte Erleichterung praktische Folgen hatte. Schon in friderizianischer Zeit hatte die berühmte Schrift des Kriegsrats Dohm „über die bürgerliche Verbesserung der Juden“ eine liberale Auffassung vertreten; aber es war sehr schwer, sie zum Gemeingut der öffentlichen Meinung und der regierenden Kreise zu machen und den Staat zu veranlassen, den Juden erweiterte Rechte zu gewähren und sie auf diese Weise willig und fähig zu machen, erweiterte und veränderte Pflichten zu übernehmen.

Erst als nach dem Zusammenbruch von 1806 und 1807 die Stein-Hardenbergische Gesetzgebung den preußischen Staat auffrischte und aufrichtete, das bürgerliche und gewerbliche Leben aus überlebten Bin-

Esplanade

HOTEL
BERLIN

W 9

BELLEVUESTRASSE

Telegrammadresse:

ESPLANADOTEL

EINES DER SCHÖNSTEN HOTELS
DER WELT

dungen befreite und den einzelnen die selbstverantwortliche Anteilnahme am Gemeinwesen erschloß, fand endlich auch im Rahmen dieser allgemeinen Gesetzgebung die Judenfrage ihre grundlegende, von westlichen Vorbildern stark beeinflusste Regelung.

Zunächst erhielten die Juden durch die Städteordnung von 1808 das städtische Bürgerrecht — in Berlin wurde sogar David Friedländer, der auch unter der Bürgerschaft großes Ansehen genoß, gleich von der ersten Stadtverordnetenversammlung zum unbesoldeten Stadtrat gewählt —, und am 11. März 1812 erging das berühmte Edikt, durch das die Juden des damaligen arg verkleinerten Preußen zu „Einländern und preußischen Staatsbürgern“ erklärt wurden. Alle Sonderbeschränkungen und Sonderabgaben waren damit aufgehoben, die Schutzjudenschaft war beendet, der Jude den übrigen Staatsbürgern fast ganz gleichgestellt.

Es war nicht zuletzt der Berliner Gemeinde, der Rührigkeit ihrer Ältesten, der Unermüdlichkeit ihres Führers David Friedländers zu verdanken, daß das preußische Emanzipationsedikt über Verzögerungen und Klippen hinweg ans Ziel kam.

Die Kräfte, die der Staat sich frei gemacht hatte, hatten bald Gelegenheit hervorzutreten. Mit den anderen Ständen, die die neue Gesetzgebung in nähere Beziehung zum Staat gebracht hatte, konnte auch die Judenschaft sich in den Befreiungskriegen bewähren. Die Berliner Gemeinde, die mit ihren mehr als 3000 Seelen an der Spitze der preußischen Gemeinden marschierte, entfaltete eine reiche Liebestätigkeit und stellte viele Freiwillige zu den Formationen des Feldheeres.

Allein nach dem Kriege setzte ein allgemeiner Stimmungsumschwung ein, die Grenzen gegen Juden und Judentum wurden wieder schärfer gezogen, das Elend der dem Kriege unmittelbar folgenden Notjahre verschärfte die Gegensätze, das Emanzipationsgesetz von 1812 hielt nicht das, was es versprochen hatte. Den maßgebenden Regierungsstellen erschien nunmehr der Erlaß dieses Ediktes als eine Übereilung, als eine Notmaßnahme, die um so unbequemer wurde, je mehr Juden der preußische Staat mit den in den Friedensschlüssen gewonnenen Gebieten zurückbekommen oder neu erhalten hatte. Das Gesetz von 1812 fand auf diese neuen Provinzen keine Anwendung, und in den alten Territorien wurden auf dem Verwaltungs- und Verordnungswege die Lücken, die das Gesetz gelassen hatte, immer entschiedener erweitert; die Juden wurden von allen behördlichen Ämtern, von der akademischen Lehr- und Schullaufbahn ferngehalten.

Der Gedanke der Fernhaltung des jüdischen Elements beherrschte wieder das Feld. Die Übersiedlung aus den 1815 zu Preußen gekommenen Provinzen in die Stammprovinzen — nur hier galt das Edikt von 1812 — war äußerst erschwert. So vermehrte sich unter dem neuen Gesetz die jüdische Gemeinde in Berlin zwar zahlenmäßig stark — am Ende dieser Periode, im Jahre 1846, waren etwa 8300 jüdische Seelen in Berlin —, aber diese Zunahme entsprach prozentual ziemlich genau (etwa 2%) dem Wachstum der Stadtgemeinde. Das Verhältnis, in dem die jüdische Bevölkerung von Berlin zu der von ganz Preußen stand, konnte in dieser Zeit aus gleichen Gründen auch nur geringen Schwankungen unterworfen sein. Die Berliner Juden machten damals im Durchschnitt etwa 3% der jüdischen Bevölkerung Preußens aus.

In der Konstanz dieser Zahlen wirkte sich aber unterirdisch noch etwas anderes aus, was in direkter Beziehung zu der durch das Gesetz von 1812 bezeichneten Situation stand. Die Verwaltungspraxis des Staates hatte natürlich die — durchaus beabsichtigte — Folge, daß gerade in den großen Städten der Monarchie, vor allem in Berlin, die Ablösungsbewegung so schnell nicht zum Stillstand kam. Diese Bewegung hatte schon um die Jahrhundertwende eingesetzt und gerade die sozial Höherstehenden und Vorwärtstrebenden vom Judentum fort in die christliche Gemeinschaft abgedrängt. Träger klangvollster Namen der Berliner jüdischen Gemeinde — man denke nur an die Kinder von Moses Mendelssohn, an die Verwandtschaft von David Friedländer, an die Nachkommenschaft von Daniel Itzig und Ephraim, dem bekanntesten Münzjuden Friedrichs des Großen, oder an die Damen der Salons. Sie alle gingen in diesen Jahrzehnten durch Taufe und Mischehen dem Judentum verloren.

Waren es auch vorwiegend Nützlichkeitserwägungen, die zu dem Anschluß an die herrschende Staatsreligion führten, so beförderte doch auch innere Entfremdung, Gleichgültigkeit und Unterschätzung, Mangel an Vertrauen in die Kulturkraft und die Zukunftsmöglichkeiten des Judentums die Abkehr von der alten Religion, die Absplitterung vom alten Stamm. Die gesellschaftlichen und kulturellen Spannungen dieses politisch und geistig reichbewegten Übergangszeitalters hatten eben die Geschlossenheit der Gemeinde, die Einheitlichkeit des Judentums aufs schwerste erschüttert. Gewollte und ungewollte Angleichung an die Formen und Lebensäußerungen der Umgebung und der Zeit hatten zwar manches Unschöne verdrängt, was durch Isolierung und Berufseinschränkung verursacht war. Andererseits hatten

aber auch die Fähigkeit und der Wille zur Erfassung und Festhaltung kernhafter Eigenart gelitten.

Wunsch und Anschauung der Führer der Emanzipationsbewegung ging dahin, das Judentum jedes Sondercharakters zu entkleiden, der über das nur Religiöse hinaus ging. Selbst auf religiösem Gebiete suchte man sich, wenigstens soweit es das Äußerliche, die Formen, betraf, zu assimilieren. David Friedländer, die hervorragendste Persönlichkeit dieser Aufklärungs- und Emanzipationsepoche, hatte sofort nach dem Erlaß des Emanzipationsgesetzes in einer, übrigens anonym erschienenen, Schrift zum entschlossenen Aufgehen in den neu eröffneten Staatsverband aufgefordert und als wichtiges Mittel hierzu die weitestgehende Übernahme der deutschen Sprache in den jüdischen Gottesdienst empfohlen. Nicht lange danach richtete der aus Cassel nach Berlin übergesiedelte Israel Jacobson, Präsident des jüdischen Konsistoriums im kurzlebigen Königreich Westfalen, in seinem Hause einen eigenen Gottesdienst mit zahlreichen deutschen Gebeten und deutscher Predigt ein. Ein Gleiches tat der Bankier Jacob Hertz Beer, der Vater des Komponisten Giacomo Meyerbeer. Als der alte Tempel in der Heidenreutergasse einer Erweiterung unterzogen wurde und auf einige Zeit aus der Benutzung ausscheiden mußte, wurde der Beersche Tempel mit all seinen neuzeitlichen Einrichtungen, deutschen Gesängen, Predigt und Orgel zum Interimstempel der Gemeinde erhoben. Diese Maßnahme stieß natürlich auf den Widerspruch vieler Gemeindemitglieder, die den Bruch mit der Tradition nicht mitmachen konnten, führte zu mehrfachen Eingriffen der Regierung und schließlich zur behördlichen Aufhebung des Gottesdienstes im modernen Gewande (1823). Die Kultusreform war damit zunächst gescheitert. Die Regierung mit ihren christianisierenden, die Judenmission eifrig begünstigenden Tendenzen sah das Aufkommen der freiheitlichen Richtung im Kultus der Berliner Gemeinde nicht gern und nahm sogar daran Anstoß, daß der neue Friedhof in der Schönhauser Allee im Jahre 1827 von dem durchaus konservativ gesinnten Rabinatsassessor Oettinger mit einer deutschen Rede eingeweiht wurde.

Doch mit Gewalt ließ sich die geistige Bewegung, die nun einmal über die alten Überlieferungen hinaus gekommen war, nicht zurückdämmen; und selbst das Versagen des Vereins für Kultur und Wissenschaft der Juden, den von überschwenglichem Reformeifer beseelte junge Männer 1819 ins Leben gerufen hatten, konnte den Assimilationsprozeß nicht aufhalten. In Wissenschaft und Schule behauptete

sich das Neue siegreich und fand durch die Bemühungen von Männern wie Leopold Zunz und Moses Moser, dem vertrauten Freunde Heinrich Heines, Eingang zu den Institutionen der Gemeinde.

Das Werden der neuen Zeit versinnbildlichte sich am augenfälligsten in der Spitze des synagogalen Lebens, im Rabbinat. Mit dem Vize-Oberlandrabbiner Meyer Simon Weyl, dem Vorfahren bekannter Persönlichkeiten des Berliner politischen und wissenschaftlichen Lebens, war der letzte Vertreter eines einflußreichen Oberrabbinats ins Grab gesunken (1826). An den politischen und religiösen Unklarheiten, welche infolge der Lücken des Emanzipationsgesetzes geblieben waren, sowie an inneren Widerständen, scheiterte die Weiterführung dieses umfassenden Amtes. Man konnte sich nach langer Vakanz und vielen Zwischenfällen nur zur Wahl eines modern gebildeten, fest auf dem Boden religiöser Tradition verharrenden Predigers entschließen, der als Rabbinatsassessor das rabbinische Kollegium vervollständigte. Von dem neuen Prediger Dr. Michael Sachs ging eine große Anziehungskraft aus. Die in seiner Persönlichkeit verwirklichte Harmonie des Alten und des Neuen verfehlten ihren Eindruck um so weniger, als er für seine mit Eifer vertretene besondere Auffassung des Judentums durch eine ungewöhnliche Beredsamkeit zu werben vermochte. Doch auch dieses Mannes Wirkung hatte ihre Grenzen, ja sie mußte geradezu Gegenwirkung hervorrufen.

Die allgemeine Gärung auf religiösem Gebiete, die gerade damals bei Protestanten und Katholiken zur Bildung religiös freiheitlicher Sondergemeinden führte, wirkte auch auf jüdischer Seite sich aus. Die entschiedensten Anhänger einer religiösen Reform, die mit vollem Bewußtsein auf die Überwindung der talmudisch-rabbinischen Grundlagen des Judentums hinzielten, schlossen sich unter Führung von Männern wie des Schulleiters Dr. Sigismund Stern und des Schriftstellers Aaron Bernstein zu einer Vereinigung zusammen, aus der die spätere Reformgemeinde erwuchs. Die Kultusreform mit all ihren tragenden und begleitenden Ideen ging weit über ihre ersten Versuche hinaus und führte in ihrer intensiven Ausgestaltung zu einer Neugründung innerhalb der Gemeinde (Reformgemeinde). Die augenfälligste

Lazarus Posen Wwe., Silberschmiede

*Spezialhaus für Silberwaren in modernen und antiken Stilarten • Silberne Tafel-Bestecke
Berlin W 8, Unter den Linden 5*

Angleichung an den Ritus der christlichen Konfessionen, die vollständige Verlegung des Sabbatgottesdienstes auf den Sonntag, bestand allerdings nicht von vornherein, sondern ergab sich erst aus der Praxis.

Parallel zu dieser religiös-kirchlichen Entwicklung, sie gleichzeitig bedingend und beschwerend, ging die politische. Die Loslösung aus der allgemeinen politischen Reaktion wirkte zurück auf die Gestaltung, die die staatsbürgerlichen Verhältnisse der preußischen Juden erfuhren. Der Liberalismus, getragen von dem seine großen wirtschaftlichen Fortschritte machenden Bürgertum und aufs eifrigste verfochten von der Masse der gebildeten Juden, eingenommen gegen jede Bevormundung auf wirtschaftlichem, religiösem und politischem Gebiet, erhob die Forderung der Judenemanzipation zum festen Bestandteil seines Programms. Die in Deutschland von Gabriel Rießer am glühendsten bekämpfte Staatstheorie, die aus dem christlichen Charakter des Staates die Berechtigung zur Einengung der staatsbürgerlichen Stellung der Juden herleitete, verlor zusehends an Boden.

Ein in der letzten Regierungszeit Friedrich Wilhelms des Dritten unternommener Versuch, die gesamte Judenemanzipation zurückzurevidieren, war schon am Widerspruch der öffentlichen Meinung gescheitert. Unter dem neuen König Friedrich Wilhelm dem Vierten schwankte die Wage lange. Das Gesetz vom 23. Juli 1847, das endlich unter Mitwirkung des Ersten Vereinigten Preußischen Landtags als allgemeines Judengesetz für das damalige Preußen zustande kam (ausgenommen waren freilich die Juden der Provinz Posen), brachte allerdings noch einmal den Sieg der damals unter anderen von Bismarck mit Eifer vertretenen „Theorie vom christlichen Staat“. Dieses Gesetz unterstrich zwar den Grundsatz der Rechtsgleichheit, aber es durchbrach ihn nunmehr ausdrücklich in allen Punkten, in denen entgegen dem Gesetz von 1812 die bisherige Verwaltungspraxis den Juden die Wirkungsmöglichkeiten in Staat und Kommune verkürzt hatte. Die unveränderte rechtliche Geltung und Bedeutung dieses Gesetzes war nur von ganz kurzer Dauer. Das Jahr 1848 entwurzelte die Ausnahmebestimmungen, und die revidierte preußische Verfassung vom 31. Januar 1850 bestätigte die Gleichheit aller Preußen vor dem Gesetz und stellte endgültig den Grundsatz auf, daß der Genuß der bürgerlichen und staatsbürgerlichen Rechte vom Glaubensbekenntnis unabhängig sei. Dieses Grundrecht ging dann in die Verfassung des Norddeutschen Bundes und in die Reichsverfassung von 1871 über und gewann damit ihre Ausdehnung auf das gesamte Deutsche Reich.

Paul Dorff

Gesellschaft mit beschränkter Haftung

Berlin NW87, Kaiserin Augusta-Allee 108/109

Fernsprecher: Hansa 1967—1970

Briketts

Gaskoks

Anthrazit

Brennholz

Grudekoks

Steinkohle

Schmelzkoks

Schmiedekohlen

Lagerplätze mit Speditionsbetrieb · Eigene Krananlagen

Ständiges Lager in allen Brennmaterialien

Erst die gewonnene staatsbürgerliche Freiheit machte es trotz aller Rückschläge der Berliner Judenschaft möglich, einen ständig fortschreitenden Aufstieg zu nehmen und in der Entwicklung, die Berlin zur Weltstadt führte, sich ihren Platz zu sichern. Als im Jahre 1861 Berlin die halbe Million überschritt, hatte sich die Zahl der Berliner Juden gegenüber der vom Jahre 1846 schon mehr als verdoppelt und stellte mit ihren rund 19000 Seelen beinahe $3\frac{1}{2}\%$ der Bevölkerung dar. Im Jahre 1880, als die erste Million erreicht war, betrug die Zahl der Juden etwa 54000, was 4,8% der Gesamtbevölkerung entsprach. Fast genau denselben Prozentsatz stellten die 100000 Juden dar, zu dem die Gemeinde zu dem Zeitpunkt angewachsen war, als Berlin die zweite Million eben überschritten hatte (1905); zugleich zählten die Vorstädte bei einer Bevölkerung von rund einer Million etwa 30000 Juden. Die Volkszählung von 1925 ergab für Groß-Berlin eine Einwohnerziffer von rund 4,1 Million; zu diesem Zeitpunkt hat die jüdische Gemeinde etwa 67000 Steuerzahler aufzuweisen, was einer Seelenzahl von mehr als 200000 entsprechen dürfte. Berlin hat somit fast die Hälfte aller in Deutschland lebender Juden an sich gezogen. Die Bedeutung dieser Zahl tritt noch schärfer hervor, wenn man sich ver-

:- *Amphiprion* *subdorsalis* *Smith* 1860

in welcher zum ersten Mal Juden in Berlin erwähnt werden

gegenwärtigt, daß noch vor etwa 100 Jahren in Berlin weniger als 3% aller preußischen Juden wohnten. Entscheidend für diesen außergewöhnlichen Wachstumsprozeß waren wirtschaftliche Momente: Die Reichshauptstadt und Weltstadt bot gerade dem Kaufmann und dem Angehörigen der freien Berufe, also den Schichten, in denen Juden am stärksten vertreten waren, das weiteste Betätigungsfeld. Zu den Scharen der preußischen und deutschen Juden, die dem mächtigen Zuge nach der Großstadt folgten, gesellten sich — insbesondere seit den achtziger Jahren — Einwanderer aus den östlichen Ländern Europas, die die Verhältnisse in ihrem Heimatlande über die Grenze getrieben hatten. Die Umwälzungen, die der Weltkrieg im Gefolge hatte, ließen gerade diesen Zustrom noch einmal besonders stark anschwellen und führten gleichzeitig einen überaus reichen Zuzug aus den abgetretenen preußischen Grenzprovinzen der Berliner Judenschaft zu.

Als im Jahre 1871 die Berliner Jüdische Gemeinde das Fest ihres 200 jährigen Bestehens beging, schrieb der junge Ludwig Geiger, der Sohn des berühmten Berliner Rabbiners Dr. Abraham Geiger, mit weitgehender, nicht genügend gewürdigter Unterstützung des gelehrten Friedhofsinspektors Leiser Landshuth, eine Geschichte der Juden in Berlin. Diese Geschichte hatte ihre zeitliche Begrenzung an dem Jubiläumsjahr, aber auch das vorangegangene Vierteljahrhundert wurde von Geiger nur summarisch behandelt.

Der vorliegende Überblick macht fast an derselben Grenzlinie halt. Das geschieht aber nicht etwa deswegen, weil es für die späteren Jahrzehnte an einer bequemen literarischen Stütze oder einer sicheren, dokumentarisch belegten Kontrolle fehlte. Vielmehr bestand von vornherein die Absicht, die Behandlung der jüngeren Periode der Gemeindegeschichte einem besonderen Aufsatz vorzubehalten und sie in der Fortsetzung dieses Jahrbuches zu bringen. Es ist auch in dem vorliegenden Buch weiterhin so oft ein geschichtlich gefärbter Ton angeschlagen worden, daß auch — wie ich hoffe — die nur in rascher Überschau angedeuteten Abschnitte der neueren Gemeindegeschichte nicht ganz ohne Licht bleiben.

Ungeziefervertilgung

auch in den schwierigsten Fällen

R. Tauf (Inh. A. Rittershofer)

Gerichtl. Sachverständiger beim Kammer-

gericht und Landgerichten I, II und III

Berlin W 50, Augsburger Straße 22

Telephon: Steinplatz 5489

Zur Statistik der Juden in Berlin

Wir wollen in folgendem die Entwicklung der Geburten, Sterbefälle und Eheschließungen der jüdischen Bevölkerung Berlins während der Jahre 1921 bis 1925 betrachten. Eine exakte Untersuchung der Bevölkerungsvorgänge ist allerdings nicht möglich, da die amtlichen Ergebnisse der letzten Volkszählung vom Juni 1925 für Berlin noch nicht vorliegen. Wir sind daher nicht in der Lage, die absoluten Zahlen der Geburten, Sterbefälle und Eheschließungen in Beziehung zur Gesamtzahl der Juden Berlins zu setzen. Die Schätzungen der jüdischen Bevölkerung schwanken zwischen 250 000 und 300 000 Seelen. Es dürfte interessant sein, an dieser Stelle einen Blick auf das Wachstum der Berliner Judenheit seit 1871 zu werfen. Hierüber orientiert die nachstehende Tabelle:

Jahr	Gesamtbevölkerung	Juden	Prozentzahl der Juden
1871	874 117	36 326	4,15
1885	1 412 884	65 611	4,45
1895	2 104 043	94 391	4,48
1905	3 030 757	130 487	4,30
1910	3 510 251	142 289	4,05
1925	4 030 818	ca. 250 000	6,20

In den ersten 25 Jahren nach der Reichsgründung ging die Zunahme der jüdischen Bevölkerung etwas schneller vor sich als die der Gesamtbevölkerung. Von 1895 bis 1910 vermehrte sich umgekehrt die Gesamtbevölkerung stärker. Wenn die Schätzungen für 1925 den tatsächlichen Verhältnissen entsprechen, dann beträgt heute der Anteil der jüdischen Bevölkerung in Groß-Berlin an der Gesamtzahl zirka 6%. Mit anderen Worten, die Berliner Judenheit hat seit der letzten Volkszählung eine bedeutend stärkere Zunahme zu verzeichnen als die Gesamtbevölkerung. Es ist dies zweifellos auf die große Zuwanderung aus dem Osten — die während des Krieges keine freiwillige war — und aus den abgetretenen Gebieten in der Nachkriegszeit zurückzuführen. In den letzten 15 Jahren betrug der Zuwachs der jüdischen Bevölkerung in Groß-Berlin ungefähr ebensoviel wie in der Zeit von 1871 bis

Lernt fremde
Sprachen bei

Berliß

Leipziger Str. 123 a
Tauentzienstr. 19 a

1905. Welchen Anteil hierbei der Geburtenüberschuß hat und wieviel auf die Zuwanderung entfällt, läßt sich leider nicht ermitteln, da erst seit 1921 die Zahlen der Geburten und Sterbefälle nach der Konfession gegliedert für Groß-Berlin veröffentlicht werden.

Von 1921 ab wird zwischen Stadt Berlin, Alt- und Neu-Berlin, unterschieden. Alt-Berlin umfaßt die Verwaltungsbezirke Mitte, Tiergarten, Wedding, Prenzlauer Berg, Friedrichshain, Kreuzberg. Alle übrigen Verwaltungsbezirke gehören zu Neu-Berlin. Beides zusammen bildet die Stadt Berlin.

Wir wollen bei unserer Darstellung der Bevölkerungsvorgänge die Unterscheidung beibehalten, da die verschiedenartige Zusammensetzung der jüdischen Bevölkerung in Alt- und Neu-Berlin in mancher Beziehung auf den äußeren Ablauf und die innere Struktur des Bevölkerungswechsels von maßgebendem Einfluß ist.

Beginnen wir mit den Geburten, so interessieren uns zuerst die Lebendgeborenen aus rein jüdischen Ehen. Sie stellen naturgemäß das Hauptkontingent der Geburtenzahl dar:

Jahr	Stadt Berlin	Alt-Berlin	Neu-Berlin
1921	2182	1399	783
1922	1973	1116	857
1923	2019	1104	915
1924	1947	1059	888
1925	1714	934	780

Auf den ersten Blick sieht man zwei Tatsachen, erstens, daß seit 1921 die Geburtenziffer von Jahr zu Jahr mit Ausnahme des Jahres 1923 abnimmt, zweitens, daß Alt-Berlin den größeren Teil der Geburten liefert. Der eigentliche Abfall beginnt mit der Stabilisierung der Währung 1924. Während der Rückgang von 1921 bis 1924 zirka 11% ausmachte, betrug er in dem einen Jahre 1925 annähernd 12%. Es ist nun wichtig, festzustellen, daß in Alt-Berlin die Abnahme von 1921 bis 1922 am stärksten war, nämlich 20%, während sie von 1924 bis 1925 sich nur auf 12% belief. In Neu-Berlin hingegen hat bis 1923 die Geburtenzahl ständig zugenommen und war 1924 noch um 100 größer als im Jahr 1921. Es mag dies vielleicht damit zusammenhängen, daß in der Inflationszeit Verschiebungen im Standort der jüdischen Bevölkerung innerhalb Groß-Berlins sich vollzogen haben, indem gewisse Schichten mit größerer Fruchtbarkeit von Alt- nach Neu-Berlin zogen. Die Folge dieser eigenartigen Entwicklungstendenz, die sich im Ver-

laufe der Ziffern widerspiegelt, ist, daß jetzt nur noch 55% der Geburten auf Alt-Berlin entfallen gegenüber 64% im Jahre 1921.

Für Alt-Berlin können wir die Lebendgeburten aus rein jüdischen Ehen weit zurückverfolgen. Im Jahre 1910 betrug ihre Zahl 1108, im Jahre 1914 nur noch 1030. Von da ab sank sie infolge des Krieges bis auf die Hälfte, erholte sich 1918 auf 850 und schnellte 1920 mit einem Male auf 1384 hinauf. Die Steigerung von 1919 bis 1920 war bei den Juden nahezu dreimal so hoch als bei der Gesamtbevölkerung.

Für die Geburten aus Mischehen lauten die Zahlen folgendermaßen:

Jahr	Stadt Berlin	Alt-Berlin	Neu-Berlin
1921	367	181	186
1922	356	202	154
1923	345	149	196
1924	346	173	173
1925	342	163	179

Hier kann von einem Rückgang der Geburtenzahl im großen und ganzen kaum gesprochen werden, auch sind die Unterschiede zwischen Alt- und Neu-Berlin nicht erheblich. Es wurden im Durchschnitt der fünf Jahre 1921 bis 1925 in Alt-Berlin 173, in Neu-Berlin 177 Kinder geboren. Diese Konstanz ist darauf zurückzuführen, daß in den Jahren 1921 bis 1924 die Zahl der Mischehen in viel geringerem Ausmaß geschwankt hat, als die Zahl der ungemischten jüdischen Ehen. Das Verhältnis der Geburten aus rein jüdischen Ehen zu den aus Mischehen wird deutlich vor Augen geführt, wenn wir sagen, daß im Jahre 1921 auf 100 Geburten der erstgenannten Kategorie in der Stadt Berlin 17, im Jahre 1925 20 der zweiten Kategorie entfielen. Von den Gebur-

➔

NEUFELD

◀

PIANOS

12 mal prämiert

FLÜGEL

Seit mehr als 50 Jahren bewährt / Von ersten Autoritäten glänzend begutachtet

Mäßige Preise und zeitgemäße Kaufbedingungen

L. NEUFELD G. m. b. H., PIANOFORTE-FABRIK

Gegründet 1873

Berlin W 9, Potsdamer Straße 124

ten aus Mischehen kann man nur $\frac{1}{4}$ der jüdischen Gemeinschaft hinzurechnen. Es ist demnach der absolute Zuwachs — durchschnittlich 80 bis 90 im Jahr — recht gering.

Das gleiche gilt erfreulicherweise für die unehelichen Geburten, wie die nachstehende Zusammenstellung ergibt:

Jahr	Stadt Berlin	Alt-Berlin	Neu-Berlin
1921	171	146	25
1922	148	128	20
1923	187	160	27
1924	160	138	22
1925	174	148	26

Ein absoluter Rückgang hat nicht stattgefunden, wenngleich in den einzelnen Jahren ein Auf- und Absteigen zu beobachten ist. Scharf hebt sich Alt-Berlin von Neu-Berlin ab. Durchschnittlich ist die Zahl der unehelichen jüdischen Geburten in Alt-Berlin sechsmal so groß als in Neu-Berlin. Die Ursache dieser Erscheinung ist nicht etwa in einer höheren Moral der Juden in Neu-Berlin zu suchen, schuld ist vielmehr die bekannte Tatsache, daß in Alt-Berlin unter der eingewanderten ost-jüdischen Bevölkerung viele Ehen nur religionsgesetzlich geschlossen sind, so daß die Geburten aus diesen Ehen vor dem Gesetz als unehelich gelten. Es hat daher keinen Sinn, in Berlin die unehelichen und ehelichen Geburten zum Vergleich gegenüberzustellen, da nur ein Teil der unehelichen Geburten als „echte“ zu betrachten sind.

Das amtliche Material gibt noch Aufschluß über die Vitalität der Geborenen nach der Konfession, d. h. es wird festgestellt, wie viele von den Geborenen Totgeburten waren. Da die absoluten Ziffern in den einzelnen Jahren gering sind, nehmen wir den Durchschnitt für das Jahrfünft 1921 bis 1925:

	Prozentzahl der Totgeburten im ganzen	Prozentzahl in Mischehen	Prozentzahl unter den unehelichen Geburten
Stadt Berlin	2,5	3,3	5,3
Alt-Berlin	2,8	4,5	5,3
Neu-Berlin	2,1	2,2	5,5

Ungezieferverfilgung
auch in den schwierigsten Fällen

R. Zauf (Inh. A. Rittershofer)
Gerichtl. Sachverständiger beim Kammergericht und Landgerichten I, II und III
Berlin W 50, **Augsburger Straße 22**
Telephon: Steinplatz 5489

Es zeigt sich, daß der Prozentsatz der Totgeburten am niedrigsten in den rein jüdischen Ehen ist. In den Mischehen ist er etwas höher, bei den unehelichen Geburten verhältnismäßig beträchtlich. Es erübrigt sich, die Gründe für die letzte Tatsache anzuführen, sie liegen auf der Hand. Bei den Geborenen der Gesamtbevölkerung Berlins betrug der Anteil der Totgeburten in den Jahren 1920/24 zirka 4%. Die Juden blieben also kaum hinter dem Durchschnitt zurück.

Von ganz besonderem Interesse ist die Auszählung nach der Geburtenhäufigkeit, welche vom Statistischen Amt im Jahre 1925 zum ersten Male für die Hauptkonfessionen vorgenommen wurde. Sie gibt einen Einblick in die Fruchtbarkeitsverhältnisse der Protestanten, Katholiken und Juden in Stadt-, Alt- und Neu-Berlin. Wir können uns an dieser Stelle nur mit dem Material befassen, das über die Verhältnisse bei den Juden Aufschluß gibt. Zum Vergleich wollen wir allerdings die katholische Bevölkerung heranziehen, weil auch sie charakteristische Eigentümlichkeiten aufweist. Die Scheidung zwischen Alt- und Neu-Berlin wird gerade hier zu wertvollen Schlußfolgerungen führen.

Geburtenfolge.

	Stadt Berlin	Alt-Berlin	Neu-Berlin
1. Kind	48,6	42,4	56,3
2. Kind	32,8	31,9	33,9
3. Kind	10,8	14,3	6,7
4. Kind	3,3	5,2	1,2
5. Kind	1,2	1,9	0,3
6. Kind	1,0	1,9	—
7. Kind	0,4	0,5	0,1
8. Kind	0,3	0,2	0,3
9 und mehr Kinder	0,3	0,4	0,1
ohne Angabe	1,3	1,3	1,2
Zusammen:	100,0	100,0	100,0

Diese Tabelle ist recht lehrreich. Nahezu die Hälfte aller jüdischen Geburten in der Stadt Berlin sind Erstgeburten, nur $\frac{1}{3}$ sind zweite Kinder, ungefähr $\frac{1}{9}$ sind Drittgeburten. Erst jedes 33. Kind ist eine Viertgeburt. Günstiger liegen die Verhältnisse in Alt-Berlin. Hier ist die Zahl der Dritt- und Viertgeborenen etwas höher. Die wirtschaftliche und soziale Struktur, sowie die religiöse Einstellung der jüdischen Masse in Alt-Berlin findet in dieser größeren Fruchtbarkeit ihren ziffernmäßigen Ausdruck. Ganz anders liegen die Dinge in Neu-Berlin.

wo nahezu ausschließlich das Ein- und Zweikindersystem herrscht. Bei den Katholiken in Berlin sind nur 43% Erstgeborene, 27% sind Zweitgeborene, 13,6% sind Drittgeborene, 7,2% Viertgeborene, 3,1% Fünftgeborene. Die Ziffern der Mehrgeborenen sind ebenfalls sehr gering. Immerhin kann man hier nicht von einem ausgesprochenen Zwei- oder gar Einkindersystem reden.

Wenden wir uns nunmehr den Sterbefällen zu. Auch hier besitzen wir für das Jahr 1921 bis 1925 das amtliche Material getrennt für Alt- und Neu-Berlin und können für Alt-Berlin die Entwicklung auf viele Jahrzehnte zurück verfolgen.

Jahr	Stadt Berlin	Alt-Berlin	Neu-Berlin
1921	2258	1263	995
1922	2542	1289	1253
1923	2493	—	—
1924	2450	1237	1213
1925	2401	1148	1253

Während die Geburtenfolge, wie wir oben gesehen haben, eine starke Tendenz nach abwärts zeigt, ist dies bei den Sterbefällen nicht der Fall. Es fand im Gegenteil von 1921 bis 1922 sogar eine nicht unwesentliche Zunahme statt, von da ab blieb die Kurve konstant. Vergleicht man die Vorkriegszeit mit den Nachkriegsjahren — dies kann nur für Alt-Berlin geschehen — so stellt sich die Sterblichkeitsquote der jüdischen Bevölkerung als durchaus nicht ungünstig dar. Es starben im Durchschnitt der Jahre 1911 bis 1914 = 1226 Personen, im Durchschnitt der Jahre 1921 bis 1925 = 1234. Es ist dies ein Zeichen dafür, daß unter den Zugewanderten hauptsächlich die jüngeren lebenskräftigen Elemente vertreten sind. Während bei den Geburten Alt-Berlin das größere Kontingent stellt, ist die Zahl der Sterbefälle in beiden Verwaltungsbezirken gleich hoch. Da wir die absolute Verteilung der jüdischen Bevölkerung auf Alt- und Neu-Berlin nicht kennen, auch über ihre Zusammensetzung nach dem Alter nicht orientiert sind, ist es unmöglich festzustellen, ob die Sterblichkeit in Alt- bzw. Neu-Berlin normal oder anormal ist.

Ziehen wir auch hier die Gesamtbevölkerung zum Vergleiche heran. Die Gesamtzahl der Gestorbenen hat von 47000 im Jahre 1921 auf 45600 im Jahre 1925 abgenommen. Die Zunahme im Jahre 1922 ist auch hier vorhanden, indem die Ziffer von 47000 auf 53000 emporschnellt.

Unter den Sterbefällen überwiegt bei den Juden das männliche Geschlecht, indem durchschnittlich 52% der Gestorbenen männlich sind, bei der Gesamtbevölkerung sind es durchschnittlich 48%, mit anderen Worten, im allgemeinen sterben in Berlin mehr Frauen als Männer.

Für die beiden Jahre 1921 und 1925 besitzen wir Angaben über die Zahl der Sterbefälle unter 15 Jahren. Danach waren in der Stadt Berlin im Jahr 1921 9%, im Jahre 1925 5% der jüdischen Gestorbenen unter 15 Jahren: für Alt-Berlin lauten die entsprechenden Zahlen 11,8 % bzw. 6,1%, für Neu-Berlin 5,4% bzw. 3,3%. Scharf und deutlich tritt auch in diesen Ziffern der Unterschied zwischen Alt- und Neu-Berlin zutage. Die Vergleichszahlen bei der Gesamtbevölkerung lauten: 19% bzw. 13%.

Während es im allgemeinen keine Statistik der Todesursachen nach der Konfession in Berlin gibt, sind wir in der Lage, auf Grund von Material, welches für die Abteilung „Jüdische Hygiene“ in Düsseldorf anlässlich der Ausstellung „Gesolei“ hergestellt worden ist, einige interessante Einzelheiten über die Todesursachen der jüdischen Gestorbenen nach Altersklassen zu veröffentlichen. Die Untersuchung erstreckt sich auf die Jahre 1921, 1922, 1923.

Zunächst die Todesursachen der Säuglinge:

Todesursache:	männlich	weiblich
Infektionskrankheiten	13,4	16,8
Syphilis	2,6	2,2
Tuberkulose	2,3	3,3
Geburtswirkung	7,2	3,8
Lebensschwäche	9,8	13,6
Frühgeburt	10,3	12,8
Herzkrankheiten	4,9	2,7
Krämpfe der Kinder	2,3	1,1
Lungenentzündung	17,6	13,5
Magen- und Darmkatarrh	15,4	12,4
Sonstige Krankheiten	14,2	17,8
Zusammen:	100,0	100,0

Wallerstein & Kuntz, Berlin-Schöneberg, Eisenacher Str. 56

Stephan 2157

Eigene Kunststopferei

Teppich-Reinigungsanstalt

Chemische Reinigung

Robert Koschwitz & Co.

Leipziger Straße 86
gegenüber Kaufhaus Tietz
Delikatessen, Imbissstube

Mohstraße 46
Delikatessen
Fleischwaren

Spittelmarkt 6/7
Delikatessen, Fleischwaren
Imbissstube

Hardenbergstr. 26
am Bahnhof Zoo
Delikatessen, Restaurant

**Treffen
Ihren
Geschmack!**

Verlangen Sie
unsere tafelfertigen **Fleischkonserven** für Haushalt u. Sport

Zentrale * Stadtküche * Feinkostgroßhandlung
Berlin SW 19, Spreestr. 4/7 * Tel.: Merkur 3102-3105

Seit 54 Jahren

bewährt für

STRÜMPFE, TRIKOTAGEN, WOLLE
WOLLWAREN, STRICKWESTEN
PULLOVER, HANDSCHUHE

SEIT 1872
GRUMACH
GEBR. A.-G.
KÖNIGSTR. ECKE SPANDAUERSTR.



Danach fördert bei den männlichen jüdischen Säuglingen die Lungenentzündung die meisten Opfer. An zweiter Stelle steht der Magen- und Darmkatarrh und erst an dritter Stelle stehen die Infektionskrankheiten (Masern, Scharlach, Diphtherie, Keuchhusten, Influenza, Genickstarre). Bei den weiblichen Säuglingen werden die meisten von den Infektionskrankheiten hinweggerafft. Geburtswirkung und Lungenentzündung sind gleich stark vertreten, ebenso Frühgeburt und Magen- und Darmkatarrh. Die Frühgeburt tritt als Todesursache bei den weiblichen Säuglingen viel mehr in die Erscheinung als bei den männlichen. Bei der Gesamtbevölkerung ist der Prozentsatz der Infektionserkrankungen etwas niedriger (10,5), der Syphilis höher (4,7), der Frühgeburten nahezu doppelt so hoch (21,7). Bei Lungenentzündungen ist ein Unterschied nicht vorhanden, auch bei Magen- und Darmkatarrhen ist keine allzu große Differenz zwischen der Allgemeinsterblichkeit und jener der jüdischen Kinder zu beobachten (12% bzw. 14%).

Wir können natürlich nicht an dieser Stelle sämtliche Altersklassen eingehend betrachten, sondern müssen uns damit begnügen, die wesentlichsten Tatsachen hervorzuheben. Im Kleinkinderalter (1. bis 5. Lebensjahr) sind die Infektionskrankheiten am gefährlichsten. 31% aller Todesfälle von jüdischen Kleinkindern entfallen auf ihr Konto, dann folgt die Tuberkulose mit 19%. Die Erkrankungen des Nervensystems und die Lungenentzündungen fordern gleich zahlreiche Opfer nämlich 12%. Für die Gesamtbevölkerung lauten die entsprechenden Zahlen 29% bzw. 25% bzw. 5,2% und 17,6%. Man sieht daraus, daß die Todesursachen-Statistik der Juden nicht unbedeutend von jener der Gesamtbevölkerung abweicht. Wir machen vor allem auf die Tuberkulose und die Erkrankungen des Nervensystems aufmerksam. Dort überwiegt die Gesamtbevölkerung, trotzdem die Lebensverhältnisse bei einem großen Teil der jüdischen Bevölkerung, namentlich der aus dem Osten zugewanderten recht ungünstig sind; hier stellen die Juden das ungleich höhere Kontingent aus Gründen, die in der geistigen und seelischen Struktur der jüdischen Masse verankert sind. Auch in den beiden folgenden Altersgruppen 6—20 Jahre und 20—50 Jahre spielt die Tuberkulose die Hauptrolle. 22,85% beträgt die Sterblichkeit an Tuberkulose in allen ihren Formen in der ersten Gruppe: 21,12% bei den männlichen, 17,85% bei den weiblichen Personen in der zweiten Gruppe. Noch viel furchtbarer wütet die Tuberkulose in diesen Altersklassen bei der gesamten Bevölkerung.

Sie ist als Todesursache mit 42% in der Altersklasse von 6—20 Jahren und mit 33% in der Altersgruppe von 20—50 Jahren vertreten.

Bei Frauen tritt der Krebs in der letztgenannten Gruppe bereits stark in die Erscheinung. Wir besitzen leider für die Gesamtbevölkerung nicht die Unterscheidung nach dem Geschlecht der Gestorbenen in Verbindung mit den Todesursachen, können daher Juden und Gesamtbevölkerung nach dieser Richtung hin nicht vergleichen. Unter hundert weiblichen jüdischen Sterbefällen im Alter von 20 bis 50 Jahren sind 16 auf Krebs und andere bösartige Neubildungen zurückzuführen. 25% beträgt der Anteil in der Altersgruppe von 50 bis 70 Jahren.

An Herz- und Gefäßkrankungen sterben verhältnismäßig mehr Juden als bei der Gesamtbevölkerung, denn einer Quote von 28% bei den Juden im Alter von 50 bis 70 Jahren stehen nur 22% bei einer Gesamtbevölkerung in der gleichen Altersgruppe gegenüber.

Zum Schluß mag noch ein Wort über den Zucker als Todesursache gesagt sein. In der Altersgruppe 20 bis 50 Jahre ist der Prozentsatz der an dieser Krankheit Verstorbenen außerordentlich gering, nämlich 1,40. In der Altersgruppe 50 bis 70 Jahre beträgt er 4,60. Die entsprechenden Ziffern lauten für die Gesamtbevölkerung 1% bzw. 1,62%. Diese Ziffern bestätigen die allgemein bekannte Tatsache, daß die Zuckerkrankheit unter den Juden stärker verbreitet ist als bei der übrigen Bevölkerung.

Für die ganz besonders wichtigen Todesursachen Tuberkulose, Krebs und Selbstmord sind detaillierte Auszählungen vorgenommen worden, deren Hauptergebnisse nachstehend zur Darstellung gelangen.

Gliederung der an Tuberkulose gestorbenen Juden nach Geschlecht und Alter in %

Alter	männlich	weiblich	Zusammen
0—1 Jahre	1,59	2,38	1,90
1—5 „	3,50	2,86	3,23
5—15 „	2,23	2,38	2,28
15—20 „	6,33	5,24	5,90
20—30 „	22,23	23,80	22,90
30—40 „	19,37	17,16	18,47
40—50 „	15,55	20,02	17,32
50—60 „	16,20	9,51	13,52
60—70 „	11,10	10,94	11,05
über 70 „	1,90	5,71	3,43
Zusammen: 100,00		100,00	100,00



Grotrian-Steinweg

Flügel / Pianinos / Phonolas

Bequeme Teilzahlungen

Verkaufsmagazin:

Berlin W 9, Bessnevustraße 14 / Lühow 7076

Bei Männern bildet die Tuberkulose eine starke Lebensbedrohung vom 20. bis zum 60. Jahr; am größten ist sie im Jahrzehnt 20 bis 30. Während sie bei den Frauen mit dem Ende des fünften Jahrzehnts bedeutend geringer wird, hält sie beim männlichen Geschlecht noch zwischen 50 bis 60 Jahren nahezu unvermindert an. Ungefähr ein Siebentel der von dieser Krankheit dahingerafften männlichen Personen ist vor dem dritten Jahrzehnt gestorben, von den weiblichen Personen dagegen ein Achtel. Ziehen wir auch hier den Vergleich mit der Gesamtbevölkerung, so ergibt sich, daß bei diesen 20% der an Tuberkulose Gestorbenen weniger als 20 Jahre alt waren (im Jahre 1923), mit anderen Worten: hier sind die jüngeren Altersklassen noch viel mehr bedroht als bei den Juden. Mehr als 25% entfallen auf die Altersklasse 20 bis 30 Jahre, und 18% — ebensoviel wie bei den Juden — auf das darauffolgende Altersjahrzehnt. Es ließe sich noch manches über die Berufsgliederung und den Familienstand der an Tuberkulose Gestorbenen sagen, doch verbietet es der Raumangel, sich allzu eingehend mit dieser Frage zu befassen.

Die Krebsstatistik unterscheidet zwischen Magen-, Darm-, Gebärmutter- und Brustkrebs. Die übrigen Formen sind, da sie verhältnismäßig selten vorkommen, nicht besonders ausgezählt worden.

Altersklasse	Magen	Darm	Gebärmutter	Brust
20—30	0,52	—	—	—
30—40	0,52	2,92	1,78	6,55
40—50	10,00	9,87	23,22	22,44
50—60	21,12	21,52	25,00	25,23
60—70	39,69	36,04	26,78	31,77
70—80	23,15	25,00	19,65	13,08
über 80	5,00	4,65	3,57	0,93
Zusammen:	100,00	100,00	100,00	100,00

ELEKTRO-HAUS GOLDBECK

Berlin-Lichtenberg, Eitelstraße 70^{II}

Gegründet 1912

Amt Lichtenberg 3474

Konzessioniert

Anlagen jeder Art und Größe

für Fabriken, Landhäuser, Wohnungen, Ärztebedarf / Reparaturen

Vorschläge kostenlos

Die einzelnen Typen weisen eine recht verschiedene Sterbehäufigkeit auf. Der Magenkrebs tritt am häufigsten als Todesursache im sechsten Lebensjahrzehnt auf, ebenso der Darmkrebs, wobei letzterer auch noch die nächsthöhere Altersklasse stark ergreift. Der Gebärmutterkrebs fordert seine Opfer gleichmäßig zahlreich vom 40. bis zum 70. Lebensjahr und ist auch noch darüber hinaus keine Seltenheit. Anders wieder der Brustkrebs, der zwischen dem 60. und 70. Jahre die meisten Todesfälle aufweist und relativ früh — vom 30. Jahre ab — eine nicht unbedeutende Bedrohung der Frauen darstellt. Ein Vergleich dieser Statistik mit jener der Gesamtbevölkerung ist leider nicht möglich, da die entsprechenden Ziffern nicht veröffentlicht worden sind.

Der Selbstmord ist eine soziologisch so wichtige Todesursache, daß wir ihn etwas eingehender behandeln müssen. Von den 208 jüdischen Selbstmördern in den Jahren 1921—1923 waren 54,80% männlichen, 45,20% weiblichen Geschlechts. Im allgemeinen überwiegt das männliche Geschlecht. Die Relation ist bei der Gesamtbevölkerung so, daß drei Fünftel der Selbstmörder Männer sind.

Altersklasse	männlich	weiblich	Zusammen
unter 15 Jahre	1,76	—	0,97
15—20 „	14,92	2,13	9,14
20—30 „	37,73	13,84	26,92
30—40 „	10,52	18,08	13,94
40—50 „	11,40	25,54	17,79
50—60 „	7,89	17,02	12,02
60—70 „	10,52	19,14	14,42
über 70 „	5,26	4,25	4,80

Nie veraltende Möbel

sind die erfreulichsten für den Besitzer, sie müssen künstlerisch hoch, zeitgemäß und vernünftig sein. Zur Besichtigung solcher Möbel lade ich ein Tauentzienstraße 10 u. Molkenmarkt 6. / Drucksachen kostenfrei, desgleichen die kleine Schrift: »Rhythmus im Wohnraum«. / Preiswürdigkeit. / Zahlungserleichterung.

W. Dittmar, Möbelfabrik, Molkenmarkt 6

Von den männlichen jüdischen Selbstmördern sind 66,66% ledig, von den weiblichen nur 35,11%, dagegen überwiegen bei diesen die Verheirateten mit 36,17% und die Geschiedenen mit 24,46%. Die Kombination zwischen Alter und Geschlecht der Selbstmörder gibt einen interessanten Einblick in die Struktur dieser Menschengruppe, die aus eigenem Antrieb aus dem Leben scheidet.

Nicht weniger als 16% der männlichen jüdischen Selbstmörder stehen im Alter bis 20 Jahren. Die lebenskräftige Altersklasse — 20 bis 30 Jahre — stellt das größte Kontingent, nämlich 38%. Daß auch noch die über Sechzigjährigen mit fast 11% vertreten sind, erscheint besonders tragisch. Bei den Frauen sind die Vierzig- bis Fünfzigjährigen am meisten lebensmüde, aber auch die beiden folgenden Jahrzehnte sind sehr stark am Selbstmord beteiligt. Es ist dies erklärlich, wenn man erwägt, daß der Lebenskampf für ältere Frauen, namentlich wenn sie verwitwet sind, sehr hart ist, so daß in vielen Fällen das freiwillige Scheiden aus dem Leben als der einzige Ausweg aus den Nöten des Daseins erscheint. Bei der Gesamtbevölkerung verteilen sich die Selbstmörder viel gleichmäßiger auf die einzelnen Altersklassen. Zwar ist auch hier die Altersklasse 20 bis 30 Jahre mit 21% relativ am stärksten vertreten. Der Unterschied zwischen diesem Jahrzehnt und den folgenden ist aber nicht so bedeutend wie bei den Juden, da bei ihr 14% auf die Altersklasse 30 bis 40, 16% auf die Gruppe 40 bis 50, 17% auf das Jahrzehnt 50 bis 60 und 15% auf die Altersklasse 60 bis entfällt. Die Gleichmäßigkeit der Selbstmordfrequenz läßt den Schluß zu, daß die Tendenz zum Selbstmord im allgemeinen in jedem Lebensalter — mit Ausnahme der jüngsten Altersklasse — in gleicher Stärke vorhanden ist.

Zum Schlusse einiges über die Selbstmordformen.

	Männer	Frauen
Erschießen	30,69	4,45
Erhängen	19,29	11,12
Vergiften	10,53	28,89
Vergiften durch Gas	18,43	33,33
Ertränken	10,53	10,00
Überfahren lassen	3,50	2,22
Sturz	5,28	8,88
Sonstige Arten	1,75	1,11

Die Todesarten sind bei beiden Geschlechtern grundverschieden. Die Männer bevorzugen das Erschießen, die Frauen in stärkstem Maße die Gasvergiftung. Durch Vergiftung überhaupt starben von den männlichen Selbstmördern 29%, von den weiblichen hingegen 62%. Durch Erhängen enden etwa 20% der männlichen Selbstmörder, dagegen nur 11% der weiblichen, die andererseits wieder mehr dem Sturz aus dem Fenster zuneigen.

Vergleichsziffern für die Gesamtbevölkerung liegen nur für das Jahr 1914 vor. Damals endeten von den männlichen Selbstmördern 23% durch Vergiftung, von den weiblichen auf diese Art 47%. Man sieht also, daß bei den Juden beiderlei Geschlechts diese Todesart viel stärker vertreten ist als im allgemeinen. Das gleiche gilt für das Erschießen. Auf diese Weise starben 24% der männlichen Selbstmörder überhaupt, dagegen 30% der jüdischen.

Die Selbstmordhäufigkeit betrug übrigens im Jahre 1923 38 auf je 100 000 der Gesamtbevölkerung, 31 auf je 100 000 Juden. Ob in den folgenden Jahren eine Verschiebung zuungunsten der jüdischen Bevölkerung eingetreten ist, namentlich nach Beendigung der Inflation, vermögen wir nicht anzugeben, da amtliches Zahlenmaterial fehlt. Die absolute Zahl der jüdischen Selbstmörder in den Jahren 1921, 1922, 1923 betrug 73, 66, 69. Die Schwankung in den einzelnen Jahren war demnach ganz unbedeutend.

Verlassen wir das Kapitel der Sterbefälle und Todesursachen und wenden wir uns noch ganz kurz den Eheschließungen zu, bei denen wir ebenso wie bei den Geburten die Unterscheidung nach Stadt Berlin, Alt- und Neu-Berlin durchführen können. Es ist wünschenswert, die ungemischten und gemischten Ehen gesondert zu behandeln.

Ungemischte Ehen in den Jahren 1921/25

Jahr	Stadt Berlin	Alt-Berlin	Neu-Berlin
1921	1591	848	743
1922	1422	699	713
1923	1545	695	850
1924	1040	452	588
1925	853	407	446

Viel rapider als bei den Geburten setzt die Abnahme bei den Eheschließungen nach der Stabilisierung Ende 1923 ein. Von 1545 sinkt die Zahl mit einem Schlage auf 1040, um bis 1925 noch weiter auf 853 zu fallen, so daß jetzt knapp halb so viel ungemischte jüdische Ehen geschlossen werden als im Jahre 1921. In dieser krassen Entwicklung prägt sich die Wirtschaftskrise, die zu Beginn 1924 eingesetzt hat, mit aller Schärfe aus. Alt-Berlin ist bis 1925 am Rückgang viel stärker beteiligt als Neu-Berlin. Während nämlich 1921 noch 53% aller ungemischten Ehen in Alt-Berlin geschlossen wurden, betrug deren Anteil 1924 nunmehr 43%, um im Jahre 1925 wieder auf 47,7% anzuheben. Mit anderen Worten, die schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse haben die Heiratslust in Alt-Berlin weniger ungünstig beeinflußt als in Neu-Berlin. Für Alt-Berlin läßt sich die Eheschließungsziffer sehr weit zurückverfolgen. In den letzten Vorkriegsjahren betrug sie 577 (1910), 570 (1911), 529 (1912) 489 (1913). Wie man sieht, war auch damals schon ein beträchtlicher Rückgang zu verzeichnen.

Nun zu den Mischehen. Wir rechnen hierzu sämtliche Ehen, in denen der eine Partner jüdischer Konfession ist, mag der andere christlichen Bekenntnisses sein oder Dissident. Man gewinnt am leichtesten einen Überblick über die zahlenmäßige Bedeutung und die Entwicklung der Mischehen durch nachstehende statistische Tabelle:

Es gingen eine Mischehe ein von je hundert jüdischen

Jahr	Männern Frauen		Männern Frauen		Männern Frauen	
	Stadt	Berlin	Alt-Berlin		Neu-Berlin	
1921	24,1	16,3	20,4	16,4	27,8	16,2
1922	27,3	17,3	27,3	18,6	29,4	16,0
1923	27,4	14,9	28,7	15,1	26,4	14,7
1924	31,1	16,1	30,9	17,5	31,3	15,0
1925	30,5	17,9	30,2	18,4	30,8	18,1

Zur Zeit gehen nahezu $\frac{1}{3}$ der jüdischen eheschließenden Männer eine Mischehe ein, fast $\frac{1}{6}$ der eheschließenden jüdischen Frauen. An der Zunahme der Mischehen sind in erster Linie die Männer beteiligt. Daß in Neu-Berlin die Mischehe etwas stärker verbreitet ist als in Alt-Berlin bedarf keiner besonderen Begründung. Erstaunlich ist nur, daß der Unterschied — namentlich in den beiden letzten Jahren — ganz minimal ist, was die Männer anbelangt. Hinsichtlich der Frauen ist sogar in Alt-Berlin die Tendenz zur Mischehe größer als in Neu-Berlin.

Obwohl nicht ganz hierher gehörend, wollen wir mit einigen Worten die Statistik der Ehescheidungen betrachten. Das amtliche Material läßt uns hier sehr im Stich. Die besten Vorkriegsangaben stammen aus dem Jahre 1913. Neues Material existiert erst für das Jahr 1923. Im Jahre 1913 war von je hundert geschiedenen Ehen gleicher Konfession nur eine rein jüdische; im Jahre 1923 waren es drei. Unter den geschiedenen Mischehen waren damals 7% jüdische Mischehen, im Jahre 1923 waren es bereits 10%. Man sieht also ein nicht nur absolutes, sondern auch relatives Anwachsen der Ehescheidungen bei den Juden Groß-Berlins.

Eine kleine, aber recht interessante Statistik der Schuldiggeschiedenen unter Angabe der Ehescheidungsgründe bringt das Berliner Statistische Jahrbuch 1926 für das Jahr 1923. Im allgemeinen steht bei den Männern der Ehebruch an erster Stelle mit 56%, ebenso bei den Frauen mit 54%. Bei den Juden hingegen überwiegt in ganz starkem Maße die schwere Verletzung der ehelichen Pflichten als Scheidungsgrund. Er beträgt bei den jüdischen Männern 51%, bei den jüdischen Frauen 61%.

Während im allgemeinen das Verhältnis der Geschlechter unter den Geschiedenen so ist, daß unter je hundert fast 63 Frauen schuldig sind, überwiegen bei den Juden die Männer mit 67%.

Eine Darstellung der Bevölkerungsvorgänge wäre nicht vollständig, wenn nicht die Bevölkerungsbilanz, d. h. der natürliche Bevölkerungszuwachs in positivem oder negativem Sinne wenigstens mit einigen Worten gestreift würde. Der Bevölkerungszuwachs spielt,

Lazarus Posen Wwe., Silberschmiede
Spezialhaus für Silberwaren in modernen und antiken Stilarten • Silberne Tafel-Bestecke
Berlin W 5, Unter den Linden 5

wie wir bald sehen werden, in der jüdischen Gemeinschaft Groß-Berlins eine ganz geringe Rolle, ja es gibt Jahre, wo eine absolute Abnahme der jüdischen Bevölkerung Platz greifen würde, wenn nicht die Einwanderung den Ausfall ausglich. Näheres zeigt die folgende Zusammenstellung:

Jahr	Jüdische Geburten	Jüdische Sterbefälle	Bevölkerungsbilanz	
			plus	minus
1921	2444	2258	186	—
1922	2212	2542	—	330
1923	2292	2493	—	201
1924	2184	2450	—	266
1925	1969	2401	—	432

Mit Ausnahme des einen Jahres 1921 war die Bilanz ständig passiv. Der Gesamtverlust in den letzten vier Jahren betrug nicht weniger als 1229 Personen. In Berlin ist die Bevölkerungsbilanz im allgemeinen negativ. Es sind in den drei Jahren 1922 bis 1924 etwa 23000 Personen mehr gestorben als geboren wurden. Die Großstadt Berlin, ebenso wie die jüdische Gemeinde, verdankt ihre Zunahme der Zuwanderung.

Anhangsweise wollen wir noch ganz kurz die Austrittsbewegung aus dem Judentum in Berlin während der letzten Jahre betrachten. Auch hier könnte man sehr weit zurückgehen, weil Angaben bis Anfang der siebziger Jahre vorhanden sind. Wir begnügen uns aber mit der Feststellung, daß von 1873 bis 1890 die Zahl der Austritte sehr gering war. Es traten in der ganzen Zeit nur 218 Juden aus dem Judentum aus. Erst von 1892 an beginnt die Austrittsziffer zu steigen und erhebt sich 1896 bis auf 110, sinkt zwar darauf wieder, um erst 1900 wieder den früheren Höhepunkt zu erreichen. Von da ab wächst sie rasch. 1908 beträgt die Austrittsziffer bereits 186, 1911 beläuft sich die Zahl auf 229, im Jahre 1912 sogar auf 244. Während des Krieges traten verhältnismäßig viel weniger Juden aus als in den letzten Vorkriegsjahren. Im Jahre 1915 waren es nur 121, 1916: 132, 1917: 171, ebensoviel im Jahre 1918. Die Jahre 1919 und 1920 brachten eine Hochflut von Austritten. In diesen beiden Jahren sind 869 Personen ausgeschieden, das sind ebenso viele als in den Jahren 1914 bis 1918 zusammen. 1921 sank die Zahl auf die Hälfte, indem nur 245 den Austritt erklärten, 1922 waren es nur noch 176.



Synagoge in der Rykestraße

Für die Zeit von 1922 ab bringen wir die folgende Tabelle:

Jahr	Männer	Frauen	Kinder	Zusammen
1923	193	176	7	376
1924	200	92	10	302
1925	117	98	8	223
1926 ($\frac{1}{2}$ Jahr)	76	76	8	160

Es hat demnach in der Inflationszeit wieder ein Anschwellen der Austrittsziffer stattgefunden. Da die jüdische Bevölkerung Berlins seit 1910 um etwa hunderttausend Seelen zugenommen hat, kann von einem bedrohlichen Anwachsen der Austrittsbewegung in den letzten Jahren nicht die Rede sein. Das gegenwärtige Verhältnis der Geschlechter der Ausgetretenen hat sich im Laufe der Zeit sehr verschoben. Während in den Jahren 1873 bis 1906 nur $\frac{1}{4}$ der Ausgetretenen Frauen waren, stieg 1908 der Prozentanteil der Frauen auf 37; in der Zeitstrecke 1912 bis 1922 betrug er durchschnittlich 40%, im Jahre 1923 48%, im ersten Halbjahr 1926 50%. Die Zunahme der Frauen hängt zweifellos mit dem Steigen der Mischehen zusammen, in welchen die Frau jüdischen Glaubens ist. Die meisten dieser Mischehen führen zum Austritt der Frau aus dem Judentum. Erfreulich ist die Tatsache, daß die Zahl der Austritte von Familien nachgelassen hat, denn die Zahl der ausgetretenen Kinder ist verhältnismäßig gering.

Organisation der Jüdischen Gemeinde und der Synagogengemeinde Adass Isroel.

Verfassung und Verwaltung der Berliner Jüdischen Gemeinde, die Reichweite ihres Wirkungskreises, ihre Organe und deren Befugnisse haben in dem Vierteljahrtausend, das seit der eigentlichen Gemeindegründung unter dem Großen Kurfürsten dahingegangen ist, mannigfache Wandlungen durchgemacht. Ihre Wurzeln reichten tief hinab in weite Vergangenheit, ihre Entwicklung wurde beeinflusst von dem Wechsel der allgemeinen politischen Verhältnisse und Anschauungen und spiegelte die Veränderungen wider, die das innere Leben und die äußeren Geschehnisse der Berliner Judenheit erfuhren.

So verlockend es wäre, die Stationen dieser Entwicklung aufzuzeigen und das Werden des lebendigen Organismus der Gemeinde, Wachstum und Einengung seiner Funktionen genauer zu verfolgen, so muß hier doch auf eine solche Untersuchung verzichtet werden; es muß genügen, das Resultat dieser Entwicklung, wie es sich in der heutigen Gemeinde darbietet, begreiflich zu machen, in seinen rechtlichen Grundlagen klarzulegen und zu beschreiben.

Das Emanzipationsedikt von 1812 hatte mit einer gewissen Absichtlichkeit die Regelung der Organisation und der Aufgaben der jüdischen Gemeinden noch in der Schwebe gelassen. Erst das Judengesetz von 1847 brachte hier feste Bestimmungen. Es hatte die selbständige und isolierte Synagogengemeinde in der heutigen Form geschaffen und ihr die Berechtigungen und Pflichten zugewiesen, die ihnen im wesentlichen noch heute geltenden Charakter kennzeichnen. In den allgemeinen Rahmen dieses Gesetzes war das Statut der Berliner Gemeinde eingespannt, das nach erbitterten Kämpfen im Schoße der Gemeinde endlich am 23. Mai 1861 zustande kam. Am Ende des vorigen Jahrhunderts wurde dieses Statut einer Überarbeitung unterzogen und zum „Revidierten Statut für die Jüdische Gemeinde zu Berlin“ vom 11. November 1895 umgestaltet. Durch eine Reihe von Nachträgen und Zusätzen, die bis in das letzte Jahr reichen, wurde dann das revidierte Statut dauernd erweitert und der fortschreitenden Entwicklung von

Lernt fremde
Sprachen bei

Berliß

Leipziger Str. 123 a
Tauentzienstr. 19 a

VOSS

DAS VORNEHME JUWELENHAUS
DES WESTENS

BERLIN W 15
Joachimsthaler Straße 9

FERNRUF
Amt Bismarck Nr. 4751

Staat, Stadt und Gemeinde angepaßt. Dieser Anpassungsprozeß ist noch zu keinem sichtbaren Ruhepunkt gelangt. Noch ist die Frage nicht entschieden, welche Wirkungen der berühmte Paragraph 137 der Reichsverfassung, der sich über das Verhältnis von Staat und Kirche ausspricht, auf die bisherige Rechtsstellung der preußischen Synagogengemeinden ausüben wird, noch ist nicht zu übersehen, wann und wie weit die einschlägigen Bestimmungen des Judengesetzes von 1847 reformiert werden. Und — was innig damit verflochten ist — es steht noch nicht fest, was die Umarbeitung des Gemeindestatuts bringen wird, die in absehbarer Zeit bevorsteht. Aber so viel läßt sich doch mit Sicherheit behaupten, daß die Grundzüge der Organisation der Gemeinde, wie sie heute gegeben sind, sich in der Hauptsache erhalten werden.

Heute nun liegen die Dinge so.

Die Berliner Jüdische Gemeinde ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts. Mitglieder der Gemeinde sind zwangsläufig — und das ist ein wesentlicher Vorzug des bisher geltenden Rechtszustandes — alle innerhalb des Synagogenbezirkes der Berliner Jüdischen Gemeinde

wohnhaften Juden, es sei denn, sie seien ausdrücklich aus der jüdischen Gemeinde ausgeschieden.

Der Bezirk der Berliner Jüdischen Gemeinde deckt sich nicht ganz mit dem Umkreis von Groß-Berlin. Er hat auch seit der Bildung des Verwaltungsbezirks Groß-Berlin keine Änderung mehr erfahren. Infolgedessen und infolge einer manchmal recht eigentümlichen und willkürlich anmutenden Entwicklung fallen manche Ortschaften aus seinem Rahmen, die man von vornherein ihm zuzusprechen geneigt wäre.

Von den zu Groß-Berlin gehörigen Orten fallen nicht in den Synagogenbezirk:

Köpenick, Spandau mit Zitadelle, Adlershof, Alt-Glienicke, Blankenburg mit Gut, Bohnsdorf, Buch mit Gut, Cladow, Falkenberg mit Gut, Friedrichshagen, Gatow, Grünau, Hermsdorf, Johannisthal, Karrow, Kaulsdorf, Mahlsdorf, Marzahn, Malchow, Müggelheim, Niederschöneweide, Oberschöneweide, Rahnsdorf, Schmöckwitz, Staaken, Tiefwerder, Wartenberg, Wittenau, Frohnau, Grünau, Dahme-Forst, Pfanzeninsel, Pichelswerder, Heerstraße, Hellersdorf mit Wuhlgarten, Klein-Glienicke-Forst, Potsdamer Forst nördlicher Teil bis zum Griebnitzsee und Kohlhasenbrück.

Andererseits gehören zum Synagogenbezirk folgende Orte, die nicht in Groß-Berlin eingemeindet sind:

Großbeeren, Düppel, Osdorf, Heinersdorf (Kreis Teltow), Teltow, Groß-Ziethen und Schildow.

Die in dieser Weise räumlich bestimmte Gemeinde ist zur Erhaltung aller dem Kultus und dem religiösen Leben dienenden Anstalten und Einrichtungen verpflichtet. Ihr liegt die Förderung und gegebenenfalls die Erweiterung der vorhandenen Unterrichts- und Wohlfahrtsinstitute ob. Zu ihrem Aufgabenkreis gehört auch im allgemeinen die unmittelbare oder mittelbare Verwaltung der Stiftungen, die für all diese

Norwegen

Ankunft und illustrierte
Prospekte gratis

Das Land der Mitternachtssonne, Fjorde, Gletscher
und Wasserfälle, das Heimatland des Skisports.

Amtliches Reisebüro für Norwegen

Platzbelegung

Berlin W 8 — Unter den Linden 32 (Ecke Charlottenstraße)

Fahrkartenverkauf

Fernsprecher: Zentrum 36 — Drahtanschrift: Nordreisen, Berlin

Gemeindezwecke gemacht werden. Leider hat durch die Inflation gerade dieser Zweig der Verwaltung — einst so wichtig durch die traditionelle Opferfreudigkeit der Gemeindemitglieder — stark an Bedeutsamkeit eingebüßt. Der Gemeinde steht zur Aufbringung der Kosten für ihre Bedürfnisse — als ein Grundpfeiler ihrer Existenz — das Steuererhebungsrecht zu.

Die jüdische Gemeinde ist ein Selbstverwaltungskörper genau wie die Stadtgemeinde. Die Vertretung und Verwaltung ihrer Angelegenheiten ist, entsprechend Magistrat und Stadtverordneten, dem Vorstande und der Repräsentantenversammlung übertragen. Wie leicht erklärlich, waren gerade die Bestimmungen, die sich auf die Wahl der Gemeindevertretungen bezogen, am meisten dem Wandel unterworfen. An ihnen wurde am stärksten der Einfluß sichtbar, der von dem allgemeinen Verfassungsleben auf die Gemeindeverhältnisse hinüberwirkte. Das aktive und passive Gemeindewahlrecht steht nunmehr sämtlichen volljährigen und unbescholtenen Gemeindemitgliedern ohne Unterschied des Geschlechtes zu, die in den letzten drei Etatsjahren mit der Entrichtung der Gemeindebeiträge nicht im Rückstand geblieben sind. Diese Verbindung von Beitragspflicht und Wahlberechtigung ist — was immerhin angeführt zu werden verdient — nicht etwa so zu verstehen, daß eine mindestens drei Jahre hindurch geleistete Steuerzahlung überhaupt erst die Vorbedingung der Zulassung zum aktiven und passiven Wahlrecht sei. Vielmehr ist auch wahlberechtigt, wer noch nicht drei Jahre lang Gemeindesteuern bezahlt hat, also auch noch nicht in den beanstandeten Rückstand gekommen ist. Die Praxis hat übrigens gezeigt, daß diese Bestimmung, geboren in einer Zeit, in der auch der Staat das Wahlrecht abhängig von Abgabeleistungen machte, durch kluge und entgegenkommende Auslegung überwunden werden und dem Zeitbewußtsein auch in diesem Punkte Genüge geschehen kann.

Der Einführung des Frauenwahlrechts standen religiös-traditionelle Bedenken entgegen. Aber man ging über diese Bedenken hinweg, indem man einer Entwicklung Rechnung trug, die die Frau mitten in das Erwerbsleben hineingestellt, sie kulturell und politisch emanzipiert hatte. Der Erlaß des Berliner Polizeipräsidenten vom 19. September 1925, der diese Neuerung genehmigte, tat seine Wirkung über den Bezirk der Berliner Gemeinde hinaus. Er schlug Bresche in die veralteten Zustände anderer Gemeinden und brachte z. B. auch in unserer Nachbargemeinde Frankfurt a. O. den Frauen wenigstens das aktive Wahl-

recht. Die Gleichberechtigung der Geschlechter, die schon den Wahlen zum preußischen Landesverband ihr besonderes Gepräge verlieh, trat im Eigenleben der Berliner Gemeinde zum erstenmal bei den Repräsentantenwahlen vom Mai 1926 in Erscheinung. Frauen wählten mit Eifer und wurden gewählt.

Die Repräsentantenversammlung besteht aus 21 Mitgliedern und aus 10 Stellvertretern. Es muß hier vermerkt werden, daß seit dem 11. August 1849, als zum erstenmal eine Repräsentantenversammlung in Berlin gewählt wurde, sich die Zahl der Repräsentanten nicht vermehrt hat. Bis zum heutigen Tage hält der § 40 des Judengesetzes von 1847, der diese Höchstgrenze festsetzte, die Gemeinde gefesselt, obwohl seitdem die Seelenzahl der Berliner Juden auf das 25 fache des damaligen Bestandes gestiegen ist. Die Wahlperiode dauert für Repräsentanz und Vorstand 6 Jahre. Nach Ablauf der ersten 3 Jahre scheidet die Hälfte der Gewählten aus und es finden Ergänzungswahlen statt. Die Repräsentantenwahl ist unmittelbar und geheim und erfolgt nach den Grundsätzen der Verhältniswahl. Die Ausbildung des Parteiwesens innerhalb der Großgemeinde hat den Wahlen eine ganz besondere Bedeutung gegeben.

Die Repräsentanten wählen den Gemeindevorstand. Dieser besteht aus sieben Mitgliedern, gewöhnlich Älteste genannt, und aus drei Stellvertretern; auch diese Zahlen sind eine Bindung, die aus dem altersgrauen Judengesetz von 1847 stammen. Diese Zahl vermehrt sich noch um zwei Mitglieder mit beratender Stimme, die auf Grund einer besonderen im Jahre 1912 genehmigten Bestimmung (§ 50a) hinzugezogen werden. An den Beratungen des Vorstandes nimmt außerdem je ein liberaler und ein konservativer Rabbiner teil.

Der gegenwärtige Vorstand setzt sich zusammen aus den Herren: Kammergerichtsrat Leo Wolff, Direktor Georg Kareski, Bankier Bruno Galewski, Justizrat Felix Makower, Rechtsanwalt Dr. Max Kolenscher, Fabrikbesitzer Carl Fuchs, Professor Dr. med. Erich Seligmann, Dr. med. Aron Sandler, Kaufmann James Goldschmidt, Direktor Wilhelm Kleemann, Dr. Ismar Freund, Eugen Caspary, Vorsitzender der Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden.

Lazarus Posen Wwe., Silberschmiede

Spezialhaus für Silberwaren in modernen und antiken Stilarten • Silberne Tafel-Bestecke
Berlin W 8, Unter den Linden 5

Der Vorstand nimmt das Recht der Gemeinde gegenüber Öffentlichkeit und Behörden wahr, vertritt sie in all ihren Rechtsgeschäften, er veranlaßt die Beschlüsse der Repräsentanten und bringt sie zur Ausführung.

Der Geschäftskreis der Repräsentantenversammlung ist formal durch das Judengesetz von 1847 (siehe 2. Teil) bestimmt, welches ihr alles zuwies, was in Verbindung mit dem Haushalt der Gemeinde steht. In diesen Rahmen wurde alles hineingezogen, was die Interessen der Gemeinde fördern konnte, und was geeignet war, ihr die Führerstellung zu bewahren, die ihrer kulturellen, wirtschaftlichen und zahlenmäßigen Bedeutung entsprach. Das Gemeindeparlament unterliegt der Kontrolle der Öffentlichkeit. Seine Sitzungen in dem schönen großen Saale in der Oranienburger Straße 30 sind jedermann zugänglich. Die Veröffentlichung der Sitzungsprotokolle im Gemeindeblatt gibt zudem die Möglichkeit, die Arbeit der Gemeindebehörden nachzuprüfen, sie nach Leistung und Ideengehalt zu bewerten, und hält die Anteilnahme der Mitglieder am Leben der Gemeinde wach.

Gestützt wird der eigentliche Verwaltungsapparat durch die Beamtenschaft der Gemeinde. Aus den „publicquen Bedienten“, die in genau begrenzter Zahl das Judengesetz Friedrichs des Großen der Berliner Gemeinde zugestanden hatte, erwuchs allmählich ein großer Stab geschulter standesbewußter Verwaltungsbearbeiter und Angestellter. Auch hier hat die Nachkriegszeit mit ihrem Beamtenabbau zu Konzentration und zu Intensivierung der Arbeit geführt. Der Pflege der berufsständischen Interessen der im Gemeindeverwaltungsdienst amtlich beschäftigten Personen dienen zwei gewerkschaftliche Vereinigungen.

Die Verwaltungsarbeit in der Gemeinde ist in ähnlicher Weise aufgeteilt, wie bei der Stadtverwaltung. Wie hier in gemischten Deputationen Magistrat, Stadtvertretung und sachkundige Bürgerschaft zur Bewältigung von Spezialaufgaben zusammengeführt werden, so stehen neben den Dezernaten des Vorstandes die Verwaltungskommissionen, in denen Mitglieder der beiden Gemeindekörperschaften mit anderen berufenen Persönlichkeiten aus der Gemeinde zu gemeinsamer Arbeit verbunden sind. In der Verwaltung aller Institutionen und Anstalten der Gemeinde findet sich diese Kombination, die eine glück-

Café Woerz und Billard-Akademie

am Nollendorffplatz

Täglich Konzert / Schönster Billardsaal / Spielzimmer

liche und notwendige Ergänzung der gemeindlichen Selbstverwaltung bedeutet.

Aus der Reihe dieser Verwaltungskommissionen (die im einzelnen im 2. Teil aufgeführt sind) seien die wichtigsten hervorgehoben: das Wohlfahrtsamt, der Schul- und Talmudthoravorstand, die Kaschruthkommission und die Synagogenvorstände.

Fast durchweg sind diese Kommissionen Instrumente einer zentralistischen Verwaltung. Nur bei den Synagogenvorständen, die zwar auch ihre Zusammenfassung in den kombinierten Synagogenvorständen haben, ist dieser Grundsatz zugunsten der Dezentralisation durchbrochen worden. Das ist natürlich in der Sache selbst begründet. Das ur-eigenste Interesse der Gemeinde legt es nahe, eine weitgehende Verbindung von Zentralisation und Dezentralisation zu befördern und alles zu tun, was der Ausbildung des sogenannten Parochialsystems zugute kommen könnte. Auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege ist dieser Weg schon beschritten worden, auf dem des Religionsschulwesens hat eine hoffnungsvolle Entwicklung nach der gleichen Richtung eingesetzt.

Die Wirkungen, die davon ausgehen, daß Hunderte von Frauen und Männern sich ehrenamtlich um Gemeindeangelegenheiten kümmern, ihre Person und Sachkenntnis, ihre Hilfsbereitschaft und ihren Enthusiasmus in den Dienst der Gemeinde stellen, erschöpfen sich nicht darin, daß diese freiwilligen Mitarbeiter fester an die Gemeinde geknüpft und bestimmte dringende Aufgaben erledigt werden. Dadurch, daß die Gemeindearbeit in Bezirksarbeit aufgelöst und — unter der Direktive der Zentralstellen — intensiver gestaltet werden kann, erhöht sich darüber hinaus die Arbeitsleistung des Gesamtorganismus, wird der Erfolg sichtbarer und das Interesse weiterer Kreise gestärkt und angeregt.

Die organische Arbeitsteilung von der Spitze zur breitesten Basis ist dazu ausersehen, die Gemeindefreudigkeit zu erhöhen, den Bestand der Gemeinde zu sichern und ihr frische Impulse zuzuführen.

Ungeziefervertilgung

auch in den schwierigsten Fällen

R. Paul (Inh. A. Rittershofer)

Gerichtl. Sachverständiger beim Kammergericht und Landgerichten I, II und III

Berlin W 50, Augsburger Straße 22

Telephon: Steing. 5489

Die auf dem Boden der separatistischen Orthodoxie stehenden Juden Berlins haben ihre Zusammenfassung in der „Israelitischen Synagogengemeinde Adas Jisroel“ gefunden. Die ADASS JISROEL, die 1869 als Religionsgesellschaft gegründet worden ist, erlangte nach zähem Ringen im Jahre 1885 (9. September) auf Grund des sogenannten Austrittsgesetzes vom 28. Juni 1876 die Rechte einer Synagogengemeinde. Sie gewann damit die organisatorische Selbständigkeit, nach der einst auch die Reformgemeinde — wenn auch ohne Erfolg — eifrig gestrebt hatte. Als besondere Synagogengemeinde neben der großen Berliner Gemeinde ist die Adas Jisroel ähnlich konstruiert. Allerdings braucht sie — entsprechend ihrer unvergleichlich geringeren Seelenzahl — einen viel weniger umfangreichen und viel weniger komplizierten Apparat als die große Gemeinde. Ihr Vorstand besteht aus 5 Personen und 4 Stellvertretern, ihre Repräsentantenversammlung aus 9 ordentlichen Mitgliedern und 4 Stellvertretern, an der Spitze ihrer Institute stehen ebenfalls besondere Kommissionen.

In einem wesentlichen Punkte nur unterscheidet sich der Aufbau der beiden Gemeinden. Die gesamte Organisation der Adas Jisroel wird nicht durch automatische Zuschläge zur staatlichen Einkommensteuer, sondern durch freiwillige Beiträge der Mitglieder aufrecht erhalten. Das will etwas bedeuten, wenn man bedenkt, daß diese Gemeinde neben mustergültigen Kultuseinrichtungen noch ein eigenes Krankenhaus unterhält und ein umfassendes Schulwesen aufbaut. Ein solcher vollkommener Verzicht auf Steuerzwang ist natürlich nur denkbar bei einer Gemeinde, die ganz einheitlich gestimmt und numerisch noch übersehbar ist. Aber selbst, wenn man das als besonders günstige Voraussetzungen wertet, bleibt es doch immer ein seltener Ruhm und muß rückhaltlos anerkannt werden, daß eine Gemeinde es wagen kann, ihren Bestand allein der Überzeugungs- und Pflichttreue und der Opferwilligkeit ihrer Mitglieder anzuvertrauen.

Lernt fremde
Sprachen bei

Berliß

Leipziger Str. 123 a
Tauentzienstr. 19 a

Steuer und Etat

Eines der wesentlichsten und wichtigsten Merkmale der durch das preußische Judengesetz von 1847 geschaffenen Organisation der modernen Synagogengemeinden ist die Steuerhoheit, die der Gesetzgeber ihr verlieh. Man kann sich schlecht vorstellen, daß ohne ein solches Zwangsrecht die jüdischen Gemeinden all die Zeit hindurch ihren Aufgaben hätten nachkommen, in den Spannungen, die das Gemeindeleben mit sich brachte, sich hätten ungeschwächt behaupten können. Ganz unmöglich aber scheint es, daß eine so ungewöhnlich rasch gewachsene Organisation wie die große Berliner Jüdische Gemeinde mit der Entwicklung hätte Schritt halten, der vermehrten Aufgaben und neuen Probleme hätte Herr werden können, wenn sie nicht das Recht zur Erhebung von Gemeindesteuern gehabt hätte. Unruhige Zeiten aus der Gemeindegeschichte sprechen deutlich genug für diese Vermutung.

Das revidierte Gemeindestatut von 1895 hatte die Gemeindesteuern mit der staatlichen Einkommensteuer noch in eine derartige Verknüpfung gebracht, daß zwar ein einheitlicher Prozentsatz für den Steuerzuschlag festgesetzt, bei den Einkommen unter 3600 M. jedoch nicht das volle Einkommen, sondern ein genau abgestufter Teil der Grundsumme in Ansatz gebracht wurde (z. B. 1200 — 2100 M. = $\frac{2}{3}$, 3000 — 3600 M. = $\frac{11}{12}$). Im Jahre 1919, in dem — als eine Folge der ständigen Zunahme der Gemeinde — statt der dreijährigen die einjährige Etatsperiode eingeführt wurde und durchgreifende Änderungen im Steuerwesen Platz griffen, fielen die Unterschiede im Steueransatz fort. Dafür wurden gewisse Erleichterungen für den Fall einer besonders scharfen Anziehung der Steuerschraube vorgesehen. Gleichzeitig wurde der Mindestbeitrag so niedrig gestaltet (1.20 M.), daß dadurch die breiteste Basis für die erste nach dem Krieg abgehaltene Repräsentantenwahl geschaffen wurde. Im Jahre 1922 wurde dann endlich die Einrichtung getroffen, die heute noch für das Steuerwesen der Berliner Jüdischen Gemeinde maßgebend ist. Der einschlägige Paragraph des Gemeindestatuts (§ 59) bekam damals folgende Fassung:

„Die Erhebung der Beiträge erfolgt auf Grund der Veranlagung zur Reichseinkommensteuer in Form von prozentualen Zuschlägen. Das der Veranlagung zu Gemeindebeiträgen zugrundezulegende Reichseinkommensteuerjahr sowie der Prozentsatz der Zuschläge wird nach Maßgabe der festgestellten Bedürfnisse durch Gemeindebeschluß festgesetzt. Der Prozentsatz des Zuschlages kann für einzelne Reichseinkommensteuerstufen verschieden sein, auch kann bei Gemeinde-

mitgliedern mit geringer Reichseinkommensteuer, deren Höhe in dem Gemeindebeschluß anzugeben ist, von der Beitragserhebung Abstand genommen werden.

Erfolgt die Erhebung der Gemeindebeiträge auf Grund der Veranlagung zur Reichseinkommensteuer des vergangenen Jahres, so ist bei Gemeindemitgliedern, die im vergangenen Jahre zur Reichseinkommensteuer nicht veranlagt waren, die Veranlagung zur Reichseinkommensteuer für das laufende Jahr zugrundezulegen. Gemeindemitglieder, die noch keine Veranlagung zur Reichseinkommensteuer erhalten, können nach einem durch Schätzung nach den Grundsätzen des Reichseinkommensteuergesetzes festzustellenden Einkommen zur Gemeindesteuer herangezogen werden.

Sollte ein Gemeindemitglied auch bei einer anderen jüdischen Gemeinde zur Steuer herangezogen sein, so ist der Vorstand berechtigt, diese letztere Steuer auf die von diesem Mitglied zu leistenden Beiträge in Anrechnung zu bringen.

Der jüdische Teil einer gemischten Ehe ist von der Hälfte der Reichseinkommensteuer des Ehemannes zu den Gemeindebeiträgen heranzuziehen. Soweit die Ehefrau selbständig zur Reichseinkommensteuer veranlagt wird, sind die Gemeindebeiträge von dem jüdischen Teil nach Maßgabe seiner vollen Reichseinkommensteuer zu erheben.

Kann bis zum Beginn des neuen Verwaltungsjahres die Ausschreibung nicht erfolgen, so ist der Gemeindevorstand berechtigt, vorläufig die Steuer des letztverflossenen Verwaltungsjahres entweder ganz oder zu einem Teil oder in einem mehrfachen Betrage zu erheben, der gezahlte Betrag wird auf die demnächst festzusetzende Steuer angerechnet oder ganz oder teilweise zurückerstattet."

Im Jahre 1922 wurde der Versuch unternommen, alle Kirchen- und also auch die Synagogensteuern durch die Finanzämter einziehen zu lassen. Allein die Inflation erwies wenigstens für die jüdische Gemeinde den neuen Weg als nicht recht gangbar. Man kehrte daher zum alten System der direkten Einziehung zurück.

Wie alle Steuern, so sind auch die Kirchensteuern an sich nicht beliebt. Wenn man aber die Verhältnisse der Berliner Gemeinde betrachtet, kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, daß eine Reihe von Gemeindeangehörigen zu gewissen Einrichtungen der jüdischen Kultusgemeinde jene freudig bejahende Einstellung nicht mehr besitzt, auf Grund deren die Zahlung von Steuern an die Gemeinde zum Zwecke der Aufrechterhaltung ihrer Institutionen als Selbstverständlichkeit empfunden wird. Aber in der Regel wird die Stellungnahme zur jüdischen Gemeindesteuer nicht durch prinzipielle Bedenken bestimmt. In der Mehrzahl der Fälle wird sie vielmehr wesentlich dadurch bedingt, daß der Steuerzahler keine zureichende Vorstellung da-

von hat, wieviel Anstalten die Berliner Gemeinde, die Treuhänderin von nahezu 200 000 Juden, aufrecht zu halten und zu stützen, mit welchem Apparat sie zu arbeiten, wieviel sie aufzubringen hat, wenn sie all ihren Aufgaben auch nur annähernd gerecht werden will. Der Steuerzahler muß Klarheit darüber haben, wozu und wie seine Steuergelder verwandt werden, der Haushaltsplan der Gemeinde muß für ihn nicht nur ein Gerippe toter Zahlen, er muß ihm die Uhr sein, von der er die Tätigkeit des Gemeindeorganismus ablesen, durch die er die Arbeit dieses Organismus im einzelnen kontrollieren kann.

Der Voranschlag für 1926 schließt mit einer Gesamtsumme von 8 328 018,50 Mark ab.

Es ist nicht ganz ohne Reiz, diese Summe mit einigen Endzahlen aus anderen Etatsjahren zu vergleichen. Man vergegenwärtige sich z. B., daß im Jahre 1870 die Gemeindeeinnahmen mit 130 761 Talern, die Ausgaben mit 121 749 Talern abschlossen (heute beträgt allein der Etat der Adas Jisroel etwa 450 000 M.!), daß die Gesamtausgaben im Jahre 1914 5 758 663 M., im Jahre 1924 6 089 271,97 M. betrugen und daß sie im Etat von 1925 mit 7 599 802 M. veranschlagt waren — dann wird es deutlich werden, wie sehr sich in diesen Zahlen Entwicklung und Schicksal der Gemeinde ausspricht. Ergänzt wird dieses Bild durch eine vergleichende Zusammenstellung von Steuerleistungen, die zur Balancierung des Etats nötig waren. 1914 gingen 3 429 711 M., 1924 3 287 322 M. ein und für 1926 ist ein Steuereingang von 4 875 890,50 M., d. h. 1 777 416,50 M. mehr als im Voranschlag für 1925 vorgesehen. Bringt man diese Zahlen in eine prozentuale Wertung, so bedeutet das: 1914 waren 59,6%, 1924 54% und 1926 sind 58,5% der Ausgaben durch Steuern aufzubringen. (Zum eingehenden Vergleich mit den Etats früherer Jahre sei auf die Mitteilungen über die Gemeindeverwaltung verwiesen, die Herr Benas Levy im Auftrag des „Liberalen Vereins für die Angelegenheiten der Jüdischen Gemeinde zu Berlin“ mehrfach herausgegeben hat.)

Die Zahl derer, welche die Lasten des Etats zu tragen haben, ist seit 1914 ganz ungemein — von 41 000 auf 67 000 — angewachsen. Aber man darf dabei nicht übersehen, daß sich unter den Nachwirkungen des Krieges die wirtschaftliche Struktur der Gemeinde stark verschoben, und die finanzielle Leistungsfähigkeit ganzer Schichten der jüdischen Bevölkerung Berlins wesentlich nachgelassen hat. Das macht es erklärlich, daß eine erhebliche Zunahme gerade der Zensiten zu verzeichnen ist, die nur kleinere Steuerbeträge leisten.

Im Jahre 1914 war die Steuerquote 0,7% von dem Einkommen, das der Veranlagung zur staatlichen Einkommensteuer zugrunde lag. Im Kriege hatte dann eine Erhöhung auf 0,9% vorgenommen werden müssen. 1924 wurden 24 Goldpfennige auf je 1000 Papiermark der Reichseinkommensteuer 1922, in den beiden Halbjahren 1925 je 13% der Reichseinkommensteuervoranzahlung 1924 erhoben. Für 1926 beträgt die Steuerquote — weniger als in den meisten andern jüdischen Großgemeinden Deutschlands! — 15% der Reichseinkommensteuer; Einkommen bis 1675 M. bleiben jedoch steuerfrei, während Einkommen von 1675—2399 M. mit 10%, solche von 2400—2999 M. mit 12½% besteuert werden. Es braucht übrigens kaum noch betont zu werden, daß die Gemeinde bemüht ist, der individuellen wirtschaftlichen Lage der Steuerpflichtigen jede mögliche Berücksichtigung zuteil werden zu lassen. Die Anforderungen und die Ausgaben überschreiten nie die Grenzen, welche die eigenen Aufgaben und die sozialen Verpflichtungen der Gemeinde auferlegen.

Der Gesamtstatus der Gemeindefinanzen ist durch die Inflation nur wenig berührt; die gleiche Flut, die 20 Millionen Stiftungskapitalien fortspülte, ließ auch die 13 Millionen Gemeindeschulden untertauchen. Damit ist, wenn auch in anderer Form, das frühere Verhältnis geblieben, es wird in würdiger Weise noch dadurch aufgefrischt und unterstrichen, daß die Gemeinde sich zur Ersetzung der Stiftungsgelder und zur Abtragung der Schulden für verpflichtet hält und seit 1921 für beide Zwecke Posten in den Etat eingesetzt hat. Im ganzen hat also — die bisher gebrachten Zahlen bewiesen es schon! — der Gemeindehaushalt trotz aller Umgruppierung im einzelnen sein Gleichgewicht und seinen Charakter bewahrt.

Nach dem Voranschlag für 1926 bleiben die Einnahmen aus den Einrichtungen für Kultus und Ritualwesen um 638 226,60 M. hinter den Ausgaben von 2 441 426,60 M. zurück. (1914: Ausgaben 1 927 324 M., davon durch Steuern aufgebracht 682 760 M., 1924: 1 933 952,24 M., davon 217 010,75 M. durch Steuern aufzubringen!) Überschuß- und Zuschußgebiete bezeichnen den Etat. Die Überschußgebiete treten naturgemäß weit hinter den Zuschußgebieten zurück.

Während vor dem Kriege nur die Synagogen in der Lützowstraße und in der Fasanenstraße Überschüsse abwarfen, ist dies jetzt in 6 von 11 Gemeindesynagogen, nämlich denen in der Kaiserstraße, der Levetzowstraße, der Münchener Straße, der Lindenstraße, der Fasanenstraße und hauptsächlich von der in der Lützowstraße, in einer Ge-

samtsumme von 86 358,10 M. zu erwarten. Dazu kommen noch Überschüsse aus dem Trauungswesen, vom Quellbad und nicht unerhebliche von der Gärtnereiverwaltung auf den Friedhöfen (letztere 77 300 M.). Reine Zuschußgebiete sind die Ausgaben für Rabbiner und Kantoren mit 348 105 M. und die für Subventionierung der Religionsvereine mit 270 000 M.

Die Ausgaben für die Festgottesdienste an den hohen Feiertagen dürften in diesem Jahre eine Ausgabe von 269 000 M. nötig machen, denen bei den herabgesetzten Preisen für die Platzkarten wohl nur eine Einnahme von 125 000 M. gegenüberstehen dürfte. (1924: 253 682,76 M. — 153 441 M.) Die Ausgaben für das Kaschruthwesen werden fast ganz durch die Einnahmen ausgeglichen. Der Etat für das Beerdigungswesen, für den 470 000 M. eingesetzt sind, balanciert sich völlig aus.

Für die Unterrichtszwecke (inklusive Bibliothekswesen) hat die Gemeinde im Jahre 1914 507 433 M. ausgegeben, von denen 425 277 M. durch Steuern aufgebracht werden mußten. Die Ausgaben des Jahres 1924 in Höhe von 631 655,50 M. erforderten einen Zuschuß von 437 065 M. Für 1926 werden 688 702,50 M. nötig sein, um den Rest der erwarteten Gesamtausgabe von 1 002 022,50 M. zu decken.

Das Hauptkontingent zu den Mehrerfordernissen dieses Postens im Etat stellen die wesentlich vermehrten und ausgebauten Einrichtungen für den Religionsunterricht. Die Ausgaben hierfür sind allein von 1924 bis 1926 um die Hälfte auf zirka 300 000 M. gestiegen. Auch die Zuschüsse für die Gemeindegabenschule mit 161 885,10 M. und für die Mädchenschule mit 136 989,40 M. bedeuten gegenüber den 1924 gegebenen Zuwendungen eine Zunahme von zirka 37 000 bzw. 27 000 M.

In den 4 übrigen Kapiteln des Haushaltes begegnet man reinen Zuschußgebieten.

Im Jahre 1914 stand das Wohlfahrtswesen unter dem Zuschußposten noch an vierter Stelle mit 650 283 M., heute marschiert es mit 1 520 525 M. an der Spitze.

Es bedarf keiner besonderen Ausführung darüber, daß die soziale Not unserer Tage, der Fortfall der Stiftungskapitalien, die Neuorganisation der Wohlfahrtspflege — man denke nur an die Schaffung des zentralen Wohlfahrtsamts der Gemeinde — das gewaltige Anschwellen dieser Zahlen erklärlich und den Vergleich mit den Ausgabeposten in früherer Zeit fast hinfällig machen. Es mag aber immerhin angemerkt

werden, daß das Wohlfahrtsamt einen Zuschuß von etwas über einer Million, die Altersversorgungsanstalt von 123 700 M., das Hospital von 66 000 M., das Reichenheimsche Waisenhaus von 39 900 M., das Waisenhaus in Pankow von 75 500 M. erfordert, und daß das Krankenhaus trotz einer vor auszusehenden Einnahme von 691 100 M. noch einen Zuschuß von 173 923 M. (1924: 492 518,82 M. und 137 490,18 M.) benötigen wird.

Seit 1924 erscheint im Ausgabenetat der jüdischen Gemeinde ein besonderer Posten: Allgemeine jüdische Angelegenheiten. Es ist dies aber in der Tat keine völlige Neuschöpfung, vielmehr erschienen früher die Ausgaben für diese Zwecke größtenteils an anderer Stelle des Etats, auch haben sich in der Zwischenzeit durch Schaffung andersartiger Gesamtorganisationen die Stellen geändert, denen für allgemeine jüdische Zwecke Gelder seitens der zentralen Gemeinde Deutschlands zufließen. In dieser Rubrik mit ihren 330 000 M. soll gegenüber dem Vorjahre trotz der ganz erheblichen Einschränkung, die die Zuschüsse an wissenschaftliche und kulturelle Vereine erfahren sollen (30 000 statt 85 000 M.), eine Mehrausgabe von 123 300 M. Platz greifen. Sie wird im wesentlichen daher kommen, daß der Zuschuß der Gemeinde zum preußischen Landesverband von 100 000 auf 280 000 M. erhöht werden soll. Diese Erhöhung kann im Interesse der umfassenden Ziele des Preußenverbandes nur begrüßt werden.

Geradezu ein Spiegelbild der Inflation und ihrer Wirkung ist das 5. Kapitel des Etats, das der Vermögensverwaltung gewidmet ist. 1914 hatte es eine Gesamtausgabe von 1 005 306 M. und dafür einen Steuerbedarf von 836 740 M., den größten aus dem gesamten Steuer- ausgabenetat, aufzuweisen. 1924 betrugen die Ausgaben 776 641,57 M., von denen 620 013,97 M. durch Steuern zu decken waren. Für den diesjährigen Haushalt ist eine Gesamtausgabe von 577 000 M. vorgesehen: es sind hierfür 371 000 M. aufzubringen.

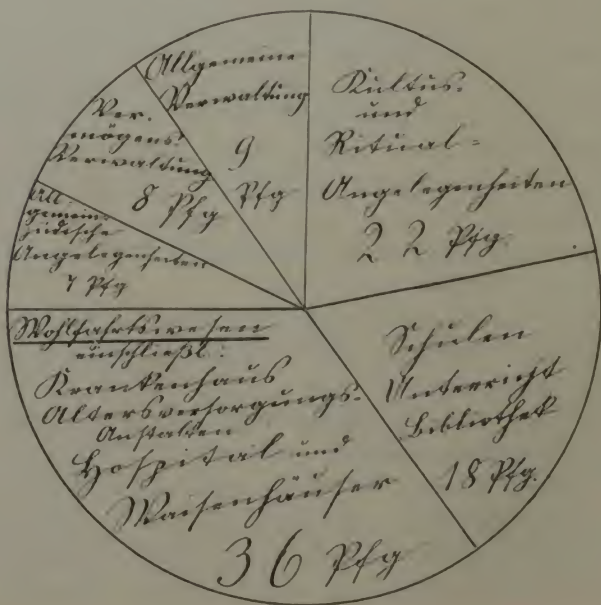
Für die allgemeine Verwaltung, welche Beamtengehälter, Pensionen, Geschäftsbedürfnisse, die Bauverwaltung und einen Dispositionsfonds und sonstige kleinere Fonds umfaßt, wurden im Jahre 1914 1 154 000 M. ausgegeben und 828 651 M. Steuern in Anspruch genommen. 1924 betrugen die Ausgaben 1 125 770,99 M.; das Gemeindeblatt brachte 76 470,80 M. ein, der Rest mußte durch Steuern gedeckt werden. Für den Etat 1926 ist mit einem Zuschuß von 1 322 440,40 M. zu rechnen. Es ist zu berücksichtigen, daß in dieser Summe der Zuschuß für die Bauverwaltung mit zirka 175 000 M. enthalten ist, daß

fast 300.000 M. für Pensionen angesetzt sind, und im übrigen gerade diesem Posten von vornherein ein gewisser Spielraum bleiben muß: in Anbetracht des großen Apparates, den die Jüdische Gemeinde nicht entbehren kann, sind die Ausgaben für die allgemeine Verwaltung nicht zu hoch gegriffen.

Die Zahlen, in die der Etat der Berliner Gemeinde zerlegt wurde, mögen vielleicht in der Buntheit der Aufzählung und Vergleichung fast verwirrend wirken, sie können aber besser als alles andere einen Begriff von dem vermitteln, was zum Aufgabenkreise der Berliner Gemeinde gehört. Diese Ausführungen mögen den Gemeindemitgliedern nicht nur ein Bild ihrer eigenen Gemeinde geben, sondern auch die wirklich innere Anteilnahme erhöhen. Nur durch die Beiträge der Mitglieder wird die Gemeinde instand gesetzt, das zu sein, was früher der höchste Ruhm einer jüdischen Gemeinde war: „eine Mutter in Israel“

Nachtrag. Zur Veranschaulichung der vorangehenden Ausführungen fügen wir eine dem Gemeindeblatt vom 2. 10. 1926 entlehnte graphische Darstellung bei, die deutlich machen soll, wieviel von jeder Steuermark für die einzelnen Posten des Etats ausgegeben wird.

Non-juror Ward:





MORITZ MAYER-MAHR:

In ihrer berückenden Klangfülle, in der Schönheit und Feinheit des Tones und der absolutesten Vollendung des Spielmechanismus sind mir die Bechstein-Instrumente seit Jahrzehnten treueste Bundesgenossen.

ARTUR SCHNABEL:

Bei allen Instrumenten der Firma Bechstein habe ich die gleiche unerschöpfliche Fülle, edle Schönheit und singende Tragfähigkeit des Tones, die gleiche Anpassungsfähigkeit an jegliche Art des Anschlags und der Technik, die gleiche, nie versagende Zuverlässigkeit in unübertroffenem Maße vereint gefunden.

Bechstein: «Die Erfüllung für Hand und Ohr».

C. B E C H S T E I N

Pianofortefabrik Aktiengesellschaft

Verkaufs- und Ausstellungsräume

Berlin W 50, Budapester Straße 9a
an der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche

Telephon: Stefan 6997

Kultus- und Ritualwesen

Das gesamte Ritualwesen ist in Berlin der Kaschruthkommission unterstellt. Diese ist eine Verwaltungskommission der Jüdischen Gemeinde. An ihrer Spitze steht ein Mitglied des Vorstandes, zurzeit Herr Bruno Galewski. Sie bearbeitet die Angelegenheiten, welche die Beschaffung aller rituell zu behandelnden Nahrungs- und Gebrauchsmittel betreffen. Sie beaufsichtigt die diesem Zwecke dienenden rituellen Einrichtungen der Gemeinde und diejenigen Privatbetriebe, die in ritueller Beziehung der Aufsicht der Gemeinde unterstellt sind. Soweit hierbei religionsgesetzliche Fragen in Betracht kommen, geschieht die Aufsicht durch die vom Gemeindevorstand hiermit beauftragten Rabbiner. Im einzelnen hat die Kaschruthkommission zu sorgen: für das rituelle Schlachten der Tiere auf dem Viehhof und das rituelle Schlachten des Geflügels durch die von der Gemeinde angestellten Schächter. Die Schächter sind einem Inspektor unterstellt. Er nimmt die Aufträge der zugelassenen Fleischer entgegen, veranlaßt deren Ausführung und überwacht die dienstliche Tätigkeit der Schächter. Bei der Anstellung der Schächter und Inspektoren ist die letzte Entscheidung abhängig von dem Votum der Rabbiner. Das Arbeitsgebiet der Kaschruthkommission ist entsprechend der Größe der Gemeinde ein ungemein umfangreiches. Ihrer Aufsicht unterstehen etwa 60 Fleisch- und Geflügelgeschäfte, Kolonialwarenhandlungen und Restaurants. Ferner hat sie zu sorgen für die Herstellung von koscherer Butter, für den Verkauf von koscherer Milch, für die Fabrikation von Pflanzenbutter, für die Herstellung koscherer Backware, koscherer Kolonialwaren und Konserven, für die Bereitstellung unter strengster Aufsicht hergestellter Mazzos, sowie aller Gebrauchs- und Nahrungsmittel für Pessach. Ferner hat sie zu sorgen für die rituelle Beaufsichtigung der Ökonomie im Jüdischen Krankenhaus und in den Altersversorgungsanstalten. Im Krankenhause beaufsichtigt in ihrem Auftrage eine zuverlässige Inspizientin das Kaschruth in den Küchen und geht an den Besuchstagen durch die Krankensäle, um von Besuchern eventuell eingebrachte verbotene Lebensmittel zu konfiszieren. In den Altersversorgungsanstalten ist durch strenge Bestimmungen dafür Sorge

Lernt fremde
Sprachen bei

Berliß

Leipziger Str. 123 a
Tauentzienstr. 19 a

כשר Louis Becker G. m. b. H. כשר

Fabrik feiner Fleisch- und Wurstwaren

Ältestes Geschäft unter Aufsicht der israel. Synagogengemeinde

עדת ישראל

BERLIN N 24, Oranienburger Straße 90

Erstklassige Fleischwaren · ff. Aufschnitt und Wurstwaren

Ia-Mastgeflügel, je nach Jahreszeit · Gänse-Ausschlachtere

Für Wiederverkäufer u. Restaurateure Spezialofferte

Versand nach außerhalb

Telephon: Norden 727 u. 4340

Berliner Mazzoth-Fabrik
Brüder Herzog

Berlin O 27 + Andreasstraße 32

Sprechsprecher: Amt Königstadt 14 und 1858

Unter Aufsicht des Rabbinats

der Kaschruth-Kommission der Jüdischen Gemeinde in Berlin

כשר SCHMALZERIT כשר

Unter Aufsicht des Rabbinats der Kaschruth-Kommission der Jüd. Gemeinde, Berlin

Extrafines Pflanzen-Speisefett

im Geschmack wie Gänseschmalz, sparsam (99,94% Fett), hält lange

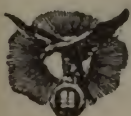
Vorzüglich für Braten, Kochen und als Brotaufstrich

„Fetterol“, Fett- und Oelwaren-G. m. b. H., Berlin S 42

Prinzenstraße 34

Telephon: Moritzplatz 2295

Tüchtige Vertreter gesucht!



MAX KRAKAUER

כשר STADTKÜCHE כשר

BERLIN W 62, COURBIÈRESTR. 10 (an der Kleiststraße)

Gegründet 1898

Früher langjähriger Logenökonom

Fernspr. Lützow 4819

Ausrichtung von Hochzeiten und Festlichkeiten jeder Art in und außer dem Hause

Wurstwaren, Feinkost, kalte Bufetts, einzelne Schüsseln, Geflügel, Weine

Unter Aufsicht des Rabbinats der Jüdischen Gemeinde Berlin

FEINBÄCKEREI J. HIRSCH
BERLIN N 54

vorm. S. Olzinski

Neue Schönhauserstraße 15

Telephon: Norden 9345

Unter Aufsicht
des Rabb. der Israelitischen Synagogengemeinde „Adass Jisroel“

כשר Stadtküche כשר

und Restaurant I. Ranges

unter Aufsicht der hiesigen jüdischen Gemeinde

Ausrichtung von Hochzeiten und Festlichkeiten
in und außer dem Hause

Elegante Säle für große und kleine Festlichkeiten

Erstklassigen Mittags- und Abendtisch

Kalte Büfets und einzelne Schüsseln

auch außer dem Hause!

Hugo Kaufmann, Traiteur

früher Ökonom der Logen U.O.B.B.

Berlin W 62, Kleiststraße 14 Fernsprecher Nollendorf 5109

כשר M. Peiper כשר

Nachodstr. 6a

Berlin W 50

Pfalzburg 2968

empfiehlt unter Aufsicht des Rabbinats der jüdischen Gemeinde

Kolonial- und Wurstwaren, pa. Geflügel

wie auch verschiedene Palästina- und andere Weine



Günstige
Zahlungsbedingungen

ANKER-
BUCHHANDLUNG

G. M. B. H.
STUTTGART
HANSABAU

DAS SCHÖNSTE PALÄSTINA-BILDER-BUCH

PREISS UND ROHRBACH
PALÆSTINA
UND DAS OSTJORDANLAND

Mit 214 Tiefdrucktafeln u. 21 Farbtafeln in Leinen M 28.-

Aktiengesellschaft für

Rituelle Bedarfsartikel

Im Warenhaus

Hermann Tietz

Lepziger Straße ~ Alexanderplatz ~ Frankfurter Allee

Unter Aufsicht des Rabbinats der Kaschruth-
Kommission der Jüdischen Gemeinde in Berlin

Fleisch ~ Wurstwaren ~ Käse
Fette ~ Kolonialwaren ~ Öle
Weine ~ Konfitüren ~ Seifen

getragen, daß durch die Insassen und deren Angehörige nichts religiös Verbotenes hineingebracht werde. Die Erkenntnis von der erheblichen Wichtigkeit der Kaschruthkommission hat die Gemeindebehörde veranlaßt, vor zwei Jahren eine weitgehende Vergrößerung der Kommission in bezug auf die Anzahl der ihr zugehörigen Rabbiner vorzunehmen. Außer vier konservativen Gemeinderabbinern gehören jetzt zu dieser Kommission drei weitere konservative Rabbiner, welche die Rabbinate der separaten konservativen Synagogenvereine bekleiden. Gegenwärtig besteht das Rabbinat der Kaschruthkommission aus folgenden sieben Rabbinern: 1. Dr. Loewenthal, als Vorsitzender; 2. Dr. Bleichrode; 3. Dr. Arthur Levy; 4. Dr. Königsberger; 5. Dr. Frankfurter; 6. Dr. Singermann; 7. z. Zt. unbesetzt.

Jedem Rabbiner sind die Geschäfte einer bestimmten Gegend des Stadtkreises Groß-Berlin zur Aufsicht zugewiesen. Jeder Rabbiner führt eine Woche lang über die Schächter im Zentralviehhof und in den Geflügelschlachtstellen Aufsicht. Zur Hilfeleistung für die halachische Tätigkeit der Rabbiner ist Herr Rabbiner Cycowitz bestimmt, der die Funktion eines Dajan vollzieht. Daneben hat Herr Rabbiner Cycowitz die Aufgabe, an den Hauptschlachttagen ständig im Zentralviehhof anwesend zu sein, vorkommende rituelle Fragen zu entscheiden und allwöchentlich mit den Schächtern diejenigen Fälle durchzusprechen, die während der Woche Veranlassung zu halachischen Untersuchungen gegeben haben, auch durch Schiurim für deren Fortbildung Sorge zu tragen. Die Herstellung der Mazzos für das Pessachfest und die rituelle Beaufsichtigung der von privater Seite in Berlin errichteten Mazzotfabrik erfordert eine Arbeit der Kaschruthkommission, die sich auf fast fünf Monate erstreckt (ungefähr vom November bis zu Beginn des Pessachfestes). Während die Schechita auf dem Viehhof in den Geflügelschlachtstätten, bei den Mästern und im Oderbruch von 11 bis 12 Schächtern ausgeübt wird, erfolgt die Beaufsichtigung der Fleischgeschäfte und der anderen Handlungen, die mit rituellen Gegenständen sich befassen, durch etwa 25 von der Gemeinde angestellte Aufseher. Eine besonders dankenswerte Einrichtung ist von der Gemeinde im letzten Jahre getroffen worden, indem sie eine jüdische

Albertusstr. 37 **Köln** ^{Streng} ^{כשר} **Norderney** Friedrichstr. 37
RESTAURANT BERLIN
 Bestrenommierte rituelle Speishäuser / Übernahme aller Festlichkeiten in und
 außer dem Hause / Reelle Bedienung / 1a Küche

Koch- und Haushaltungsschule eröffnet hat. Dort lernen die Elevinnen neben der Haushaltungstätigkeit unter Anleitung eines Rabbiners die Bestimmungen über das Koschermachen des Fleisches und über die rituelle Führung des Haushaltes.

Eine weitere Sorge der Kaschruthkommission besteht darin, für die Errichtung von Fleischgeschäften auch in solchen Stadtteilen zu sorgen, die nur dünn mit Juden bevölkert sind. Im letzten Jahr ist ein Teil dieser Gegenden mit entsprechenden Geschäften versehen worden, und es wird hoffentlich gelingen, dies auch für weitere Stadtgegenden zu tun. Zusammenfassend ergibt sich ein Bild reicher Tätigkeit, geleistet im Dienste der Erhaltung des gesetzestreuen Judentums. Diesem Ideale widmet die Kommission ihre gesamte Arbeit. Insbesondere die Rabbiner der Kommission sind unausgesetzt bemüht, die Einrichtung zu vervollkommen und auf ihrer Höhe zu erhalten. So darf gesagt werden, daß die gesetzestreuen Gemeindemitglieder volles Vertrauen zur Tätigkeit der Kommission haben können, da alle Geschäfte, die ihrer Aufsicht unterstehen, jede Voraussetzung erfüllen, die vom Standpunkt des thoratreuen Judentums an sie gestellt werden muß.

Seit 1920 steht die Kommission in steter Verbindung mit dem Verein zur Förderung ritueller Speisehäuser e. V. (Sitz in Hamburg), der die Restaurationsbetriebe und die Koscherwarenhandlungen, die unter Aufsicht der Kommission stehen, ständig in seinen Verzeichnissen aufführt, sowie auch die Restaurationen in den in der Nähe Berlins gelegenen Badeorten, wie Freienwalde, Heringsdorf, Swinemünde.

Jacob Krieger

Berlin S 42, Prinzessinnenstraße 12

Telephon: Moritzplatz 7714.

**כשר Fleisch-, Wurst- und
Geflügelhandlung כשר**

Unter Aufsicht des Rabh. der Isr. Synagogengemeinde עדה ישראל Beziirk Kreuzberg
Zustellung frei Haus.

RESTAURANT VIENNA

Einziges Restaurant in Charlottenburg unter Aufsicht d. Synagogengemeinde עדת ישראל

Empfiehlt sich zur Ausrichtung von Hochzeiten und Festlichkeiten mit besten Referenzen

Kantstr. 133 - Steinplatz 8552

Moderne Plissee-Brennerei Walter Busch

Fernsprecher: Merkur 8109 **Berlin SW19** Kommandantenstraße 72

empfehl! Anfertigung modernster Plissees, Spezialität: **Französische Falten, Hohlraum, Knopfmontage**

Auswärtige Bestellungen finden postwendende Erledigung

A. DAVID • KAISER-WILHELM-STRASSE 1

Ecke Burgstraße (am Dom)

TUCH-GROSSHANDLUNG

Verkauf von Herren- und Damenstoffen

auch an Private zu billigen Preisen!

Zuverlässige Schneider werden nachgewiesen.

Die Quellbad-Verwaltung

Die Gemeinde besitzt auf dem Grundstück Heidereutergasse 4 ein rituelles Quellbad. Während früher der Betrieb häufig unterbrochen war durch die Unzulänglichkeit der Kesselanlagen, ist in neuester Zeit infolge der Einsetzung zweier neuer Kessel der Betrieb ein völlig ungestörter. Die Inanspruchnahme des Quellbades ist außerordentlich rege. Es wird monatlich von 600—800 Personen besucht. Die Verwaltung sorgt für hygienische Instandhaltung der Zellen und anderer Nebenräume. Sie wird hierin unterstützt von den ihr zugeteilten Ehren Damen, deren Tätigkeit das höchste Lob verdient. Die Frequenz dieses Quellbades macht die Einrichtung eines zweiten, im Westen der Stadt gelegenen Bades, zu einer unabweisbaren Notwendigkeit. In der Bleibtreustraße 1 ist bereits ein geeignetes Grundstück hierfür erworben worden. Mit dem Bau des zweiten Quellbades soll noch im Winter 1926 begonnen werden. Das Quellbad wird an Tagen, an denen dies traditionell vorgeschrieben ist, auch für Tauchbäder der Männer zur Verfügung gestellt. Das Quellbad vereint mit der vollkommen traditionellen Einrichtung eine modern hygienische Gestaltung, die es für die Benutzung eines jeden Gemeindemitgliedes geeignet macht.

Auch eine geeignete Gelegenheit zum „Tauweln“ des Geschirrs ist dem Quellbad angegliedert, ebenso sind daselbst Kessel zum Kaschern der Geräte. Auch die neu zu erbauende Mikwo wird diese Vorrichtungen erhalten.

Lazarus Posen Wwe., Silberschmiede

Spezialhaus für Silberwaren in modernen und antiken Stilarten • Silberne Tafel-Bestecke
Berlin W 8, Unter den Linden 5



Synagoge in der Fasanenstraße



Synagoge der Levetzowstraße

Friedhofs- und Beerdigungswesen.

Die jüdische Gemeinde zu Berlin hat drei Friedhöfe. Der älteste ist in der Großen Hamburger Straße gelegen und geht auf das Jahr 1672 zurück. Den Bedürfnissen der erst langsam wachsenden Gemeinde genügte er rund 150 Jahre bis zum Jahre 1827, in welchem er geschlossen und der Friedhof Schönhauser Allee eröffnet worden ist. Wieviel Tote der Friedhof in der Großen Hamburger Straße aufgenommen hat, läßt sich heute nicht mehr genau feststellen, weil die Beerdigungsregister der Gemeinde nur vom Jahre 1751 an erhalten sind. Die 77 Jahre bis 1827 ergeben 7063 Beerdigungen. Den gesteigerten Bedürfnissen der Gemeinde entsprechend war die in der Schönhauser Allee verfügbare Grundstücksfläche von rund 4,5 Hektar bereits nach 53 Jahren belegt. Auf dem Friedhof in der Schönhauser Allee befinden sich zur Zeit 22 469 Gräber und 746 Erbbegräbnisse. Der Friedhof Schönhauser Allee ist als geschlossen zu betrachten. Es finden dort nur noch Beerdigungen in Erbbegräbnissen und reservierten Stellen statt.

Am 9. September 1880 wurde der Friedhof auf dem in Weißensee für den Zweck erworbenen Gelände in Angriff genommen und hatte bis zum 31. Dezember desselben Jahres 200 Grabstellen. Die Beerdigungszahl des Jahres 1881 betrug 811, die des Jahres 1925 betrug 2248. Die Erweiterung des Friedhofs mußte mit der Vergrößerung der Gemeinde, die sich ganz besonders in den letzten 20 Jahren auffallend bemerkbar machte, gleichen Schritt halten.

Die Verwaltung des Friedhofes untersteht der Friedhofskommission der jüdischen Gemeinde, die naturgemäß schwere, wichtige und schwierige Aufgaben zu lösen hat. Diese Friedhofskommission, deren Vorsitz zur Zeit das Mitglied des Gemeinde-Vorstandes Herr Carl Fuchs führt, besteht aus 18 Mitgliedern.

Das Gräberfeld in Weißensee hat sich im Laufe der Jahre so weit ausgedehnt, daß bereits im Jahre 1810 in einer Wegentfernung von gut 10 Minuten vom Friedhofseingang eine zweite Bethalle für die Trauerfeier nebst Warteraum und Blumenhalle errichtet werden mußte, um damit den Leidtragenden bei Beerdigungen den allzu lang

Teppich-Reinigung Staehr & Co., Nfl.
S. 42., Gitschiner Str. 80 - Moritzpl. 216 u. 226
Entstauben, Chemische Reinigung, Waschen, Entmotten, Reparaturen, Aufbewahrung

WERKSTÄTTEN FÜR GRABMALKUNST

S. WEISS

GRABDENKMÄLER UND ERBBEGRÄBNISSE

BERLIN-WEISSENSEE

LOTHRINGENSTRASSE 8

TELEPHON: WEISSENSEE 407

gewordenen Weg von der ersten Halle zu den neuen Gräbern zu verkürzen. Infolge der von Jahr zu Jahr wachsenden Beerdigungszahl nahm die Ausdehnung des Friedhofs so sehr zu, daß es eine zwingende Notwendigkeit wurde, einen zweiten Eingang zu schaffen. Am 1. Juni 1924 ist am Weißenseer Weg in Weißensee der zweite Eingang dem Verkehr geöffnet worden.

Unmittelbar hinter der neuen Bethalle ist im Oktober 1914 ein Ehrenfeld für die im Weltkriege Gefallenen angelegt worden, die in Berlin damals ihrer Verwundung oder Krankheit erlegen oder in die Heimat überführt worden sind. Das Ehrenfeld enthält jetzt 366 Gräber. Es wird von einer künstlerisch ausgestalteten Hecken- und Maueranlage umfriedigt, an deren Außenseite sich Erbbegräbnisse anlehnen.

Am 1. November d. J. umschloß der Friedhof rund 72000 Gräber (darunter 3472 Erbbegräbnisse). In der Ehrenreihe, in der prominente Persönlichkeiten, die sich um das Judentum und die allgemeine Wissenschaft verdient gemacht haben, beigesetzt werden, befinden sich 56 Grabstellen. Das für den Friedhof zur Benutzung stehende Gelände umfaßt zur Zeit rund 42 Hektar, von denen etwa 5 Hektar für die Bedürfnisse der Verwaltung des Beerdigungswesens und insbesondere der Gärtnerei in Anspruch genommen wird. Infolge des außerordentlichen Anwachsens der Gemeinde in den letzten Jahren dürfte der Rest des Geländes kaum noch lange reichen.

Der Aufgabenkreis der Kommission, die das Friedhofs- und Beerdigungswesen leitet, umfaßt die Sorge für die Aufnahme der Todes-

Ungeziefervertilgung

auch in den schwierigsten Fällen

R. Paul (Inh. A. Rittershofer)

Gerichtl. Sachverständiger beim Kammergericht und Landgerichten I, II und III
Berlin W 50, Augsburger Straße 22
Telephon: Steinplatz 5489

fälle in der Gemeinde, die Abholung der Toten zum Friedhof, ihre den religionsgesetzlichen Vorschriften entsprechende Waschung, Einkleidung und Einsargung (Tabara), ferner noch die Beschaffung der Totenkleidung und der Särge. Sie beaufsichtigt auch die Beerdigung einschließlich der religiösen Feier in der Bethalle und am Grabe, sowie die Instandhaltung und Pflege der einzelnen Gräber und der Gesamtanlage der Friedhöfe.

Die ordentliche Durchführung dieses weiten Aufgabenkreises erfordert eine große Anzahl von Arbeitskräften.

Das Bureau der Friedhofskommission im 2. Verwaltungsgebäude der Gemeinde, Rosenstraße 2/4, hat folgende Obliegenheiten: Die Beerdigungsanmeldungen entgegenzunehmen, die Leichen zum Friedhof abzuholen oder ihre Überführung zu veranlassen, für die Durchführung der Einzelheiten der Trauerfeier nach den Wünschen der Hinterbliebenen zu sorgen. Ferner gehört zum Aufgabenkreis des Bureaus das gesamte Buchhaltungs- und Kassenwesen des Beerdigungsbetriebes, die Bearbeitung des Schriftverkehrs über das gesamte Friedhofswesen, wozu auch die mit Steinmetzen und das Abschließen aller Verträge gehört. Das Bureau besteht zur Zeit aus 10 Beamten, 10 Leichenträgern, 3 Kolonnenführern, 2 Chauffeuren für die Leichenautos der Gemeinde. Die Friedhofs-Inspektion in Weißensee, welche die Beerdigungen ausführt, besteht aus 3 Beamten, 1 Liturgen, 1 Kolonnenführer, 15 Leichenträgern, 1 Oberaufseherin, 4 Tabarafrauen, 2 Pförtnern, 4 Wächtern, 3 Leichenwächtern, 6 Gruftmachern, 6 Arbeitern, 1 Wäscherin, 2 Toilettefrauen, insgesamt 67 Beamten und Angestellten.

Die Gärtnerei-Inspektion beschafft die Pflanzen für den Verkauf, für die Grabpflege, für die Trauerdekorationen und für die allgemeinen Friedhofsanlagen, sie hält vor allen Dingen den Friedhof gärtnerisch instand. Diese Leistung erfordert an Bureaukräften für die Buchhaltung und das Kassenwesen 9 Beamte, außerdem 4 männliche und 4 weibliche Hilfskräfte, an Gärtnern und Arbeitern 201, also insgesamt 218 Personen.

Die Gesamtzahl der Beamten, Angestellten und Arbeiter im Friedhofswesen beträgt zur Zeit 268 Personen.

Den augenblicklichen Umfang des Beerdigungswesens zeigen folgende Zahlen:

	1924	1925	1. 1. bis 31. 10. 1926
Zahl der Beerdigungen:	2293	2248	1801
darunter Aschen:	78	77	68

Auf Grund der Beerdigungs- und Friedhofsordnung für die jüdische Gemeinde zu Berlin vom 9. Februar 1909 wickelt sich der Geschäftsgang des Beerdigungsbetriebes ab. Die Bestattung unserer Toten erfolgt streng nach den Vorschriften unserer Religion. Die Verstorbenen werden nur in Särgen beerdigt, welche von der Friedhofskommission beschafft werden. Auf Wunsch wird statt des Sarges ein Oraun geliefert. Auch ist es statthaft, daß die Tahara durch die Chewra Kadischa Groß-Berlin ausgeführt wird.

Gegen Einzahlung einer einmaligen Ablösungssumme übernimmt auch die jüdische Gemeinde dauernd die Verpflichtung, die Gräber gärtnerisch zu pflegen, die Instandhaltung von Grabdenkmälern, sowie von Erbbegräbnisbauten, Gittern und gärtnerischen Anlagen. Die gärtnerischen Arbeiten dürfen ausschließlich durch die Friedhofsgärtnerei der Gemeinde ausgeführt werden.

Der Ausgaben-Etat für Friedhofs- und Beerdigungswesen ist gemäß der Tradition der Gemeinde, diesem Aufgabenkreis stets besondere Sorgfalt angedeihen zu lassen, seit jeher verhältnismäßig groß. Die Beerdigungsgebühren der III. Taxe sind aus sozialen Gründen erheblich unter dem Selbstkostenbetrage gehalten und kommen bei Mittellosen in einer verhältnismäßig großen Anzahl von Fällen nicht ein oder müssen gestundet werden.

Um allen religiösen Richtungen in der Gemeinde Rechnung zu tragen, ist jetzt in Weißensee ein Urnenfeld errichtet, das eine in sich abgeschlossene architektonische Einheit bildet. Die zugehörigen Grabsteine bzw. Grabplatten werden beim Verkauf der Plätze durch die Gemeinde mitgeliefert. Zugleich übernimmt die Gemeinde die Grabpflege in dem von der Friedhofskommission festgesetzten Umfange. Die Ausgestaltung der Grabstellen ist einheitlich, wie auch die Architektur der Grabsteine nach festgelegten Typen erfolgt. Auf dem

MORITZ VOGEL

ff. Wurst / Aufschnitt / Fleisch / Geflügel

Täglich frisch in bekannter Güte

Hauptgeschäft:

II. Geschäft:

Charlottenburg

Passauer Straße 11a

Kantstraße 118/19

Eingang Augsburger Straße

Telephon: Steinplatz 1557

Telephon: Steinplatz 13301

Unter Aufsicht der Gemeinde Adas Jisroel



Synagoge Schöneberger Ufer

Urnenfeld werden die Aschenreste nur in Kapseln, nicht in Särgen beigesetzt. Rings um das Feld sind Erbbegräbnisse angelegt worden.

Es sei noch darauf hingewiesen, daß bereits vor einigen Jahren auf unserem Friedhof ein besonderes Feld (sogenanntes Sonderfeld) errichtet worden ist, auf dem keine Aschen und keine christlichen Ehefrauen beigesetzt werden dürfen. Damit ist der besonders strengen Richtung innerhalb der Gemeinde Rechnung getragen. Um in diesem allseitigen Sinne die Arbeit weiter zu führen, ist es auch für die Folge die dringendste Aufgabe der Friedhofsverwaltung, ausgleichend allen religiösen Richtungen gegenüber zu wirken, damit auch in Zukunft die Einheit der Gemeinde gewährleistet bleibt.

M. Wolff.

Jüdische Wohlfahrtspflege in Groß-Berlin

Wenn wir in diesem Kapitel den Versuch machen, eine Darstellung der jüdischen Wohlfahrtspflege in Groß-Berlin zu geben, so müssen wir uns von vornherein darüber klar sein, daß es sich lediglich um eine kurzgefaßte Skizzierung handeln kann.

Der Umfang der jüdischen Wohlfahrtspflege in Groß-Berlin ist so groß, ihr Inhalt so vielgestaltig, daß von einer erschöpfenden Übersicht, von einer eingehenden Behandlung der einzelnen Arbeitsgebiete und Einrichtungen nicht die Rede sein kann. Um ein klares Bild der tatsächlichen Verhältnisse zu gewinnen, müssen wir drei große Zweige der jüdischen Wohlfahrtspflege in Groß-Berlin unterscheiden, die zwar innerlich miteinander in einem engen Zusammenhange stehen und sich gegenseitig ergänzen, äußerlich aber durch ihre Träger deutlich voneinander abzugrenzen sind.

An erster Stelle steht die gemeindliche Wohlfahrtspflege, d. h. jene Wohlfahrtspflege, die von der Gemeinde als solcher, kraft ihrer satzungsgemäßen Bestimmungen ausgeübt wird. Das Hauptorgan dieser gemeindlichen Wohlfahrtspflege bildet das Wohlfahrtsamt der Jüdischen Gemeinde, welches fast ausschließlich offene Wohlfahrtspflege betreibt. Zur gemeindlichen Wohlfahrtspflege gehört aber außerdem die geschlossene Wohlfahrtspflege auf dem Gebiete der Alters-, Kranken- und Jugendfürsorge, die in den gemeindlichen Anstalten ausgeübt wird.

Den zweiten Rang nimmt die sogenannte „freie“ jüdische Wohlfahrtspflege ein, das ist jene Wohlfahrtspflege, deren Träger hauptsächlich Vereine und Stiftungen sind. Auch hier ist zu unterscheiden zwischen offener, halb offener und geschlossener Wohlfahrtspflege, die sich ebenfalls nach den Hauptgebieten der Fürsorge gliedert.

An dritter Stelle sind noch diejenigen Organisationen darzustellen, die über den örtlichen Rahmen Berlins hinaus sich sozial betätigen. Dazu gehören die großen sozialen Körperschaften, die ihren Sitz in Berlin haben.

Man ersieht aus dieser Gliederung bereits, daß es eine ganze Reihe von Einrichtungen in Berlin gibt, die gleichen oder ähnlichen Zwecken dienen und die nur durch den andersartigen Träger voneinander verschieden sind. Es muß daher unsere Aufgabe sein, um Wiederholungen zu vermeiden, das innerlich Zusammengehörige zu verbinden und nur die Haupttypen der Wohlfahrtspflege zu schildern. Betrachten wir zunächst die gemeindliche Wohlfahrtspflege.

Es ist zu trennen zwischen der Zeit seit der Begründung des Wohlfahrtsamtes im April 1922 und der vorausgegangenen Periode des Wohlfahrtswesens der Jüdischen Gemeinde Berlin.

Bis zum April 1922 bestanden eine ganze Reihe Verwaltungskommissionen, die für einzelne Zweige sozialer Fürsorge geschaffen waren, um als Spezialkommissionen ihre Aufgaben innerhalb des ihnen zugewiesenen Arbeitskreises zu erfüllen. Sie setzten sich aus Mitgliedern des Vorstandes, der Repräsentanz und aus sonstigen Gemeindemitgliedern zusammen und unterlagen hinsichtlich ihrer Geschäftsführung der Beaufsichtigung von Vorstand und Repräsentanz.

Die älteste und umfassendste Kommission war die Armenkommission mit etwa 120 Mitgliedern, die auf eine Entwicklung vieler Jahre — ihre Gründung fällt in den Anfang der dreißiger Jahre des vorigen Jahrhunderts — zurückblicken konnte. Sie hatte den Zweck, die gesamte Armenpflege der jüdischen Gemeinde auszuüben. Ein Plenum erledigte die prinzipiellen Fragen, während von sechs Abteilungen, die nach Bezirken eingeteilt waren, die praktische Arbeit geleistet wurde. Jede Abteilung bestand aus mindestens 10 Mitgliedern, die sich alle vierzehn Tage zu Sitzungen zusammenfanden. Jede Abteilung hatte das Bewilligungsrecht bis zu 100 Mark; höhere Beträge und laufende Unterstützungen bedurften der Genehmigung eines Gremiums sämtlicher Abteilungsvorsitzenden. Außer diesen Abteilungen gab es innerhalb der Armenkommission einen Ausschuß für verschämte Arme und einen Jahrzeit- und Stiftungsausschuß, welcher die Ausführung der an die Stiftung geknüpften gottesdienstlichen Einrichtungen anordnete und die Unterstützungen in Höhe der aus den Stiftungen fließenden Mittel unter Beachtung der von den Stiftern getroffenen Bestimmungen besorgte.

Neben der Armenkommission bestand eine Waisenkommision, die ursprünglich ein Teil der Armenkommission war und im Jahre 1870 ein selbständiges Organ der Wohlfahrtspflege wurde. Ihr gehörten 27 Mitglieder an mit der Aufgabe, die Fürsorge für den Unterhalt und die Erziehung der unehelichen und ganz verwaisten oder verlassenen, der Armenpflege der jüdischen Gemeinde anheimfallenden Kinder bis zum vierzehnten bzw. achtzehnten Lebensjahre wahrzunehmen.

Eine dritte Abteilung bildete seit 1911 die aus 30 Mitgliedern bestehende Stiftungskommission. Ihr oblag die bestimmungsgemäße Verwaltung und Verwendung der bei der jüdischen Ge-

meinde bestehenden Stiftungen. Die vorhandenen Stiftungen ergänzten mit ihren Mitteln die Tätigkeit der Spezialkommissionen. Grundsätzlich wurden die Stiftungserträge nur in den Fällen gewährt, wo Aussicht vorhanden war, daß durch einmalige oder einige wiederholte Unterstützungen die wirtschaftliche Existenz des Empfängers wiederhergestellt werden konnte.

Auf dem Gebiete der Jugendfürsorge bestand die Fürsorgekommission, die anfangs lediglich die Sorge für die Verwahrlosten und aus der Zwangserziehung entlassenen jugendlichen Personen hatte. Der Aufgabenkreis erweiterte sich aber im Laufe der Zeit immer mehr, indem die Kommission die Aufsicht über Jugendliche, deren Wohl durch das Verhalten der Eltern oder durch ihr eigenes Verhalten gefährdet erschien, übernahm und die erforderlichen Maßnahmen traf, sobald von den die Verantwortung für die Jugendlichen tragenden Stellen der Antrag gestellt war oder sie sonst von der Notwendigkeit eines Eingreifens in fürsorgerischer Beziehung Kenntnis erhielt. Die Kommission existierte seit 1895. Es gehörten ihr 52 Mitglieder an. Zu ihrem Aufgabenkreis gehörte auch die Fürsorge für die Familien Inhaftierter und für entlassene Strafgefangene und Prostituierte.

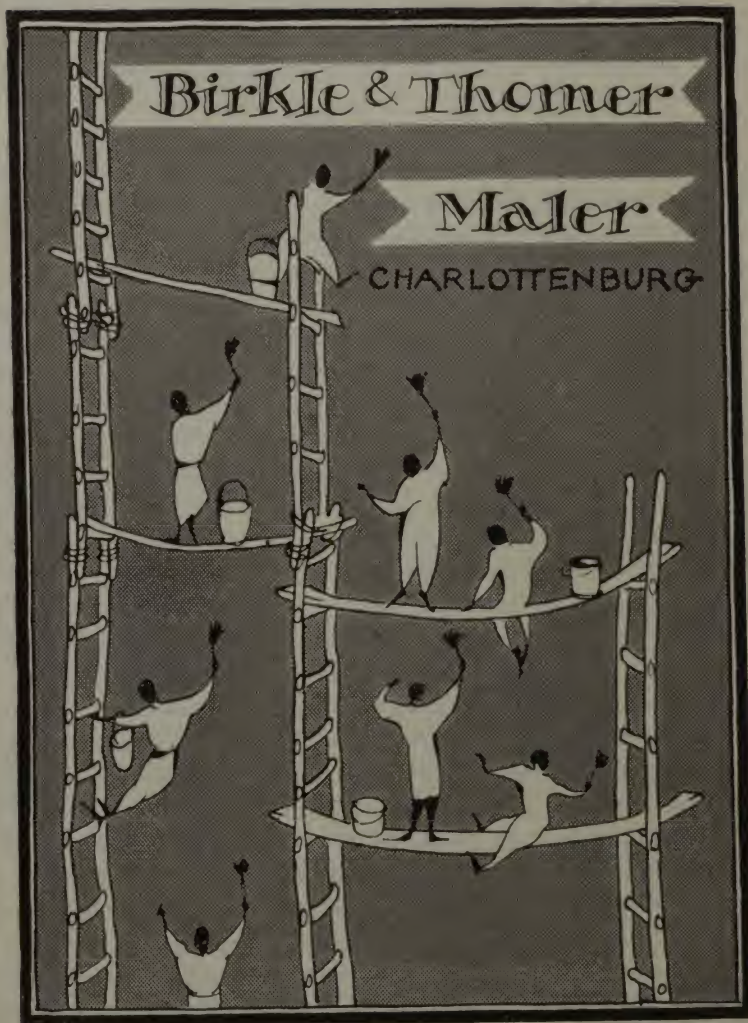
Endlich ist noch die Durchwandererfürsorge zu erwähnen, die seit 1898 durch die Durchreisekommission ausgeübt wurde. Täglich fand eine Sitzung von Vertretern der Kommission statt, welche die Abfertigung von Durch- und Rückwanderern vornahm.

Sämtliche aufgeführten Kommissionen waren Zentralkommissionen. Es war allerdings durch die Zusammensetzung ihrer Unterabteilungen, insbesondere bei der Armenkommission, Vorsorge getroffen, daß nach dem Prinzip des Elberfelder Systems die praktische Fürsorge auf möglichst viele Schultern verteilt werden konnte.

Außerdem bestand als besondere Einrichtung die Sammelvormundschaft, die Kleiderkammer und das Zufluchtsheim.

Die eben geschilderte gemeindliche Organisation der offenen Fürsorge wurde im April 1922 durch ein System abgelöst, das nach vieler Richtung hin gänzlich neuartig war, in mancher Beziehung aber an bereits Vorhandenes anknüpfte und bisherige Einrichtungen zeitgemäß fortentwickelte.

Ganz kurz läßt sich der gegenwärtige Aufbau des Wohlfahrtsamtes dahin charakterisieren, daß eine weitgehende Dezentralisierung nach Bezirken mit einer straffen Zentralisierung



Krumme Straße 60 / Steinplatz 1556, 13423, 6360

an der Spitze der Wohlfahrtspflege kombiniert worden ist. Die Gründe für die Umgestaltung in der Organisation der gemeindlichen Wohlfahrtspflege sind teils innerer teils äußerer Natur. Rein äußerlich war ausschlaggebend die Neueinteilung der Stadt in 20 Verwaltungs- bzw. Jugendämter und Wohlfahrtsbezirke. Die Stadt hielt es für zweckmäßig, daß dementsprechend auch die freie Wohlfahrtspflege sich bezirksmäßig organisierte, um ein besseres Zusammenarbeiten zwischen der öffentlichen und der freien Wohlfahrtspflege zu ermöglichen. Der innere treibende Grund war aber das Bestreben, das Pflegschaftswesen nach Art des Elberfelder Systems so weit als möglich auszubauen und eine individualisierende Fürsorge durchzuführen.

Bis zur Schaffung des Wohlfahrtsamtes befaßten sich die einzelnen Kommissionen nur mit ihren Spezialaufgaben, ohne miteinander hinsichtlich geeigneter Einzelfälle in Verbindung zu treten, so daß manchmal eine Familie mehreren Pflegern unterstellt war; in Zukunft dagegen sollte in der Hand eines Pflegers die gesamte Fürsorge für die einzelne Familie vereinigt werden. Es fand ferner eine Umwandlung des reinen Unterstützungssystems, wie es bisher in den Fällen einmaliger Unterstützung bei der Armenkommission geherrscht hatte, in ein Pflegschaftssystem statt. Maßgebend war auch der Wunsch, möglichst weite Kreise der Gemeinde an den Arbeiten zu beteiligen, ohne sie dadurch wie früher in die Lage zu bringen, weite Wege innerhalb der Stadt von ihrer Wohnung zu der des Petenten zurückzulegen. Andererseits sollte dem Bedürftigen die Möglichkeit gegeben werden, an Ort und Stelle behandelt zu werden.

Es stellt sich nummehr der organisatorische Aufbau des Wohlfahrtsamtes folgendermaßen dar:

Es bestehen zur Zeit 25 Wohlfahrtsbezirke. Jeder Bezirk besitzt eine Bezirkskommission; diese besteht aus mindestens 25 selbständig gewählten und durch Gemeindebeschluß bestätigten Gemeindegliedern, die als Pfleger und Pflegerinnen bezeichnet werden und die im Bezirk wohnen oder dort beruflich tätig sind. Satzungsgemäß gehören ihnen Rabbiner, Ärzte, Lehrer, Frauen und Vertreter der freien jüdischen Wohlfahrtspflege an. An der Spitze stehen zwei von der Kommission aus ihrer Mitte auf ein Kalenderjahr gewählter Vorsitzender, ein Schatzmeister und ein Schriftführer. Für jeden zum Kommissionsbezirk gehörigen städtischen Verwaltungsbezirk ist mindestens eine dort wohnende Vertrauensperson bestimmt. Die grundsätzliche

Aufgabe der Bezirkskommission besteht darin, die Wohlfahrtspflege auf Grundlage der Familienfürsorge und mit Heranziehung aller auch außerhalb der jüdischen Fürsorge gegebenen Hilfsmöglichkeiten auszuüben. In den Bezirken werden Sprechstunden für die Bedürftigen abgehalten. Es bleibt jeder Bezirkskommission die weitere Durchbildung ihrer Organisation überlassen.

Im einzelnen ist folgendes zu sagen: Die Bezirke treiben in jeder Weise sowohl Wirtschafts- wie Jugendfürsorge. In der Wirtschaftsfürsorge geben sie bis zu einem gewissen Höchstsatz Unterstützungen, darüber hinaus entscheidet die Zentrale — Lebensmittel, Kleidung, soweit sie eigene Kleiderkammern besitzen (Prenzlauer Berg, Friedrichshain, Lindenstraße, Schöneberg, Kreuzberg). Sie begutachten die Gesuche um Darlehen, welche an die Darlehnskasse gestellt werden, teils durch eine eigene Prüfungskommission, teils durch besonders hierfür bestimmte Mitglieder des Ausschusses. Sehr bedeutungsvoll ist auf diesem Gebiete die Vermittlung bei den zuständigen Stellen, insbesondere den städtischen Wohlfahrtskommissionen. Eine Reihe von Bezirken haben Speiseanstalten, die teils durch eigene Sammlungen, teils durch Zuschüsse der Zentrale erhalten werden. In diesem Zusammenhang sei erwähnt, daß außerdem noch einige Speiseanstalten existieren, die von den Vereinen getragen werden.

In der Jugendfürsorge obliegt den Bezirken die Betreuung von Mündeln, die im Bezirk wohnen, ferner die Übernahme von Schutzaufsichten im Einvernehmen mit den Bezirks-Jugendämtern. In einer Reihe von Bezirken (Prenzlauer Berg, Alte Synagoge, Neue Synagoge, Friedrichshain, Charlottenburg) sind besondere Jugendgruppen geschaffen, die unter Aufsicht des Bezirks von Jugendlichen selbst geleitet werden. Sie veranstalten gemeinschaftliche Beschäftigungsabende, Ausflüge, Feiern. Besondere Sorgfalt wird der Gesundheitsfürsorge für Kinder gewidmet: In sämtlichen Bezirken werden regelmäßige ärztliche Sprechstunden sowohl für die Mündel als für die Kinder der Familienfürsorge abgehalten. Liegt eine Notwendigkeit vor, dann werden die Kinder der Poliklinik der Jüdischen Kinderhilfe zur Behandlung der Tuberkulose überwiesen und zur Verschickung angemeldet, und nach der Rückkehr von der Verschickung nachuntersucht.

Der endgültigen Kompetenz der Bezirke unterliegen nicht: 1. Bewilligungen in größerem Umfange, 2. die Verschickung von Erwachsenen und Kindern, 3. die Gewährung von Darlehen, 4. die Unterbrin-

gung von Kindern in Anstalten und in Familienpflege sowie alle gerichtlichen Maßnahmen zum Schutze und zur Bewahrung der Jugendlichen, 5. die Gefangenens- und die Irrenfürsorge, 6. die produktive Fürsorge.

Der Dezentralisation auf der einen Seite steht eine straffe Zentralisation auf der anderen Seite gegenüber, indem von der Zentrale aus vier Sozial-Sekretariate mit beruflich geschulten Kräften an der Spitze gebildet worden sind, von denen jedes einzelne eine Anzahl von Bezirkskommissionen umfaßt. Die sozialen Sekretariate erledigen zunächst einen Teil der oben aufgeführten Sondergebiete, welche außerhalb der Kompetenz der Bezirkskommissionen liegen; sie haben regelmäßige Sprechstunden für die Verschickungsfälle, für die Bearbeitung neuer Angelegenheiten, für Beschwerden u. a. m. Außerdem werden sie durch ständige Berichte über sämtliche Arbeiten der Bezirke auf dem laufenden gehalten. Die Bezirke melden alle neuen Fälle der Zentrale, die umgekehrt den Bezirken Auskunft erteilt über die Petenten, die sich bei ihr melden. Die Zentrale führt ferner den schriftlichen Verkehr mit den amtlichen und interkonfessionellen Stellen, um vor allem die Zuschüsse für die Unterbringung von Kindern zu erwirken. Die Sozialsekretäre nehmen zumeist an den Sitzungen der Bezirke teil, machen sie bekannt mit den neuen Methoden und den für die Bezirke generell wichtigen Bestimmungen. Sie haben keinerlei Geldbewilligungsrecht.

An der Spitze des Wohlfahrtsamtes steht ein Vorsitzender, der die Gesamtleitung in Händen hat, die gesamte Tätigkeit überwacht, in allen grundsätzlichen Fragen und vor allem bei der Entscheidung über Bewilligungen in größerem Umfange ausschlaggebend ist.

Ihm steht ein Hauptausschuß zur Seite, der sich aus Vertretern des Gemeindevorstandes, der Repräsentantenversammlung, den Vorsitzenden der Bezirkskommissionen, zwei Gemeinderabbinern, acht in der Wohlfahrtspflege erfahrenen Gemeindemitgliedern, einem juristischen Beirat und mindestens zwei Vertretern der Beamtenschaft des Wohlfahrtsamtes zusammensetzt. Der Hauptausschuß hat für die Durchführung der dem Wohlfahrtsamt übertragenen Aufgaben zu sorgen, den Voranschlag, Jahresbericht und Rechnungsabschluß aufzustellen, die Richtlinien für die Arbeit der Kommissionen aufzustellen, Konferenzen und Lehrgänge zu veranstalten und über Beschwerden gegen die Bezirkskommissionen zu entscheiden.

Einige Worte noch über das Zusammenarbeiten mit der städtischen Fürsorge. Das Wohlfahrtsamt als solches ist im Landesjugendamt, in der zentralen Arbeitsgemeinschaft, welche die Zusammenfassung der öffentlichen und privaten Wohlfahrtspflege in Berlin darstellt, im Arbeitsausschuß der Berliner Vereinigung für allgemeine Wohlfahrt und der Berliner Vereinigung für Jugendpflege vertreten. In den Bezirken erfolgt die Vertretung durch die Wohlfahrtskommissionen in den Bezirksarbeitsgemeinschaften, in den Bezirksjugendämtern zum Teil durch den Rabbiner, der im Bezirk wohnt, in den Bezirks-Wohlfahrtsdeputationen durch ein Mitglied des Bezirks. Außerdem besteht ein reges Zusammenarbeiten mit den Säuglings- und Tuberkulosefürsorgestellen.

Unmittelbar der Zentrale unterstehen als besondere Abteilungen bzw. Einrichtungen:

1. Die Sammelvormundschaft. Sie ist im Jahre 1913 eingerichtet worden und umfaßt folgende Aufgabengebiete: a) die Vormundschaft, d. h. die volle gesetzliche Vertretung bei ehelichen Vollwaisen oder Halbwaisen im Falle der Wiederverheiratung der Mutter; b) die Pflegschaft, die in der Sorge für einzelne Beziehungen des Mündels, z. B. in der Sorge für die Person oder für das Vermögen bei Gefährdung durch den Inhaber der elterlichen Gewalt besteht; c) die Beistandschaft, die der verantwortlichen Mutter zur Erziehung der Kinder geleistet wird; endlich d) die persönliche Sorge, die ausschließlich den ausländischen Kindern gilt, und keine Rechtsnorm, sondern eine tatsächliche Betreuung darstellt.

2. Eine weitere besondere Einrichtung bildet die in der Nachkriegszeit geschaffene Kleiderkammer, welche ein großes Depot von allen möglichen Bekleidungsgegenständen unterhält, das teils durch Spenden, teils durch Ankauf ständig ergänzt wird. Aus dieser Kleiderkammer werden auf Anweisung der Zentrale und Anforderung durch die Bezirkskommissionen teils unentgeltlich, teils gegen geringe Entschädigung an Petenten Kleidungsstücke abgegeben. Neben der zentralen Kleiderkammer haben einige besonders gut organisierte Bezirke — wie bereits erwähnt — eigene kleine Kleiderdepots eingerichtet.

Seit kurzem ist mit der Kleiderkammer als Notstandsmaßnahme eine Peah (Brockensammlung) verbunden. In der Peah werden etwa 30 Personen beschäftigt, die von den Spendern gebrauchte Möbel, Schuhe, Kleidungsstücke abholen und sie in eigenen Werkstätten für die Zwecke der Kleiderkammer wieder gebrauchsfertig machen.

3. Von ganz besonderer Bedeutung ist die Abfertigungs- oder Fürsorgestelle für das Durchwandererwesen, die ebenfalls eine selbständige, direkt der Zentrale unterstehende Abteilung bildet. Ihre Hauptaufgabe besteht in der Beförderung Durchreisender auf weite Strecken. Für den vorübergehenden Aufenthalt von Wanderarmen ist das Asyl in der Wiesenstraße von der Jüdischen Gemeinde vom Asylverein gepachtet, das durchschnittlich 150 Insassen (Männer, Frauen und Kinder) Unterkommen und Verpflegung gewährt.

An diese Darstellung der Organisation der offenen gemeindlichen Wohlfahrtspflege müßte sich folgerichtig eine Schilderung der Leistungen anschließen. Das ist leider nicht in vollem Umfang möglich, da die notwendigen statistischen Unterlagen nicht in ausreichendem Maße vorhanden sind. Nur stichprobenartig kann ein Bild der positiven Hilfsmaßnahmen gegeben werden.

Es wurden im Jahre 1925 beraten und unterstützt:

	Familien	Kopfzahl	Einzelpers.	zus.
Bezirk Mitte: Alte Synagoge	800	3300	700	4000
„ „ Neue Synagoge	126	485	207	692
„ „ Kaiserstraße	300	1200	250	1450
„ „ Invalidenstraße	226	794	169	963
„ Friedrichshain I	566	1428	812	2240
„ Friedrichshain II	78	100	30	130
„ Lichtenberg	42	120	14	134
„ Karlshorst	10	25	12	37
„ Prenzlauer Berg	803	2400	450	2850
„ N.W. Levetzowstraße	288	350	112	462
„ Wedding	85	350	75	425
„ Köpenick (seit 1. 4. 25)	18	38	3	41
„ Lindenstraße	60	240	20	260
„ Kreuzberg	20	60	12	72
„ Kottbusser Ufer	240	580	20	600
„ Neukölln	180	420	50	470
„ Wilmersdorf	200	425	55	480
„ Treptow	84	254	94	348
„ Schöneberg	122	360	71	431
„ Steglitz-Friedenau	67	180	51	231
„ Charlottenburg I	135	720	60	780
„ Charlottenburg II	60	150	75	225

Spezial- Gardinen-Handwäscherei „Kronprinz“

Berlin SO 16, Michaelkirchstraße 20

Fernsprecher: Moritzplatz 11780 / Inh.: Frau W. Hansmann



**Spezial-Anstalt für
Gardinen, Stores, Zierdecken,
allerfeinste Handarbeitsdecken
usw.**



**Nur Handbehandlung, daher weitgehendste Garantie
Allerfeinste Ausführung**



**Für Mitglieder des Bröder-Vereins
und der Berliner Logen 5 Prozent Rabatt**

Es sind demnach im Jahre 1925 insgesamt mehr als 17000 Personen von den Bezirken betreut worden, dazu kommen die vielen hinzu, die in den Sprechstunden der Zentrale abgefertigt wurden. Ein Vergleich dieser Ziffer mit den Zahlen der Vorkriegszeit ist nicht gut möglich wegen der Unterschiede im organisatorischen Aufbau der gemeindlichen Wohlfahrtspflege, die zwischen jetzt und damals bestehen. Es dürfte aber interessant sein zu erfahren, daß im Jahre 1913 im ganzen 2613 Personen einmalig von der Armenkommission unterstützt worden sind, 613 laufend. Den Fonds für verschämte Arme nahmen im gleichen Jahre 330 Personen in Anspruch. In der Stiftungskommission wurden 536 Gesuche berücksichtigt.

Wie groß rein zahlenmäßig die geldlichen Leistungen der Bezirke waren, läßt sich nicht feststellen. Man wird vielleicht bei vorsichtiger Schätzung zirka 300000 Mark annehmen können, dann entfielen auf den Kopf der unterstützten Personen ein Betrag von etwa 18 Mark. Das ist an sich sehr wenig, gemessen an den Vorkriegsleistungen, indem damals die einmalige Unterstützung pro Kopf 45 Mark, die laufende sogar 150 Mark betrug. Man muß allerdings berücksichtigen, daß die gesamte Jugend- und Gesundheitsfürsorge von der Zentrale aus bestritten wird. Da mindestens 1 Million Mark im Jahre vom Wohlfahrtsamt ausgegeben werden, dürften die Leistungen auf den Kopf des Petenten annähernd 50 Mark betragen.

Werfen wir noch einen kurzen Blick auf die Verteilung der behandelten Fälle nach Bezirken. An erster Stelle steht Bezirk Mitte: Alte Synagoge mit nicht weniger als 4000 unterstützten Personen. Hier wohnt ein großer Teil des ostjüdischen Proletariats. Die meisten sind Familien mit durchschnittlich 4 Köpfen. In verhältnismäßig weitem Abstände folgt dann der Bezirk: Prenzlauer Berg mit 2850 Personen. Hier ist die Kinderzahl niedriger, die Anzahl der unterstützten Familien aber ebenso groß wie im erstgenannten Bezirk. An dritter Stelle steht Friedrichshain I mit 2240 Seelen, wo das Hauptkontingent von den Einzelpersonen gestellt wird. In Charlottenburg ist die absolute Zahl der Petenten ebenfalls nicht unbeträchtlich. Sie beträgt zirka 1000. Auffallend hoch ist die Kinderzahl in den in Charlottenburg I unterstützten Familien. Da wir die Zahl der jüdischen Bevölkerung in den einzelnen Bezirken nicht kennen, läßt sich der Umfang der Not, soweit er überhaupt statistisch erfaßbar ist, nicht ermitteln. Die Ziffern haben daher eine mehr symptomatische Bedeutung.

Außer durch die Bezirke werden auch durch die Leitung der Zentrale direkt Fälle erledigt. Hier handelt es sich hauptsächlich um Aufrechterhaltung von Existenzen, Mittelstandsfürsorge, bürgerschaftslose Darlehn. Da die Gesamtzahl der Fälle dieser Art eine beschränkte ist — es waren im Jahre 1925 im ganzen 200 — konnte in jedem Einzelfall mit einer beträchtlichen Summe helfend eingegriffen werden.

Recht zuverlässige Angaben liegen über die Zahl der von den einzelnen Küchen im Jahre 1925 ausgegebenen Tagesportionen vor. Auch sie illustrieren wenigstens indirekt den Umfang der Not in den betreffenden Stadtgegenden, wo sich die Küchen befinden.

Küche: Bezirk Mitte Kaiserstr. (Blankenfelder Str.)	9 000	Portionen
„ „ Invalidenstraße (Bergstraße)	6 600	„
„ „ Friedrichshain I (Meyerbeerstraße)	12 000	„
„ „ Lichtenberg (Scharnweberstraße)	14 000	„
„ „ Westen (Lützowstraße)	8 100	„
„ „ Schöneberg (Münchner Straße)	14 000	„
„ „ Steglitz (Handjerystraße)	7 600	„
„ „ Prenzlauer Berg (Schönhauser Allee)	18 000	„
„ „ Nordwesten (Claudiusstraße)	7 200	„
„ Pestalozzistraße	16 000	„
„ Kurfürstendamm	14 000	„
im ganzen		126 500 Portionen

Man sieht, daß nicht nur im Prenzlauer Berg, sondern auch auf dem Kurfürstendamm und in der Pestalozzistraße die Zahl der verausgabten Eßportionen recht hoch ist. Es existiert außerdem noch eine Küche im Heimathaus Gormannstraße, wo durch die Fürsorgestelle der Jüdischen Gemeinde für die Durchwanderer und die Obdachlosen Eßmarken ausgegeben werden. Es sind hierfür im Jahre 1925 mehr als 30 000 Mark verausgabt worden. Die Zahl der Eßportionen ist leider nicht ermittelt worden.

Außerordentlich wichtig und bedeutungsvoll sind die Leistungen der Abfertigungs- und Fürsorgestelle für Durchwanderer. Wir sind in der Lage, für die ersten fünf Monate des Jahres 1926 alle in Frage kommenden Daten anzugeben.

Ungezieferverfilgung
auch in den schwierigsten Fällen

R. Paul (Inh. A. Rittershofer)
Gerichtl. Sachverständiger beim Kammergericht und Landgerichten I, II und III
Berlin W 50, Augsburgs Straße 22
Telephon: Steilplatz 5489

Monat	Ge- samt- zahl	Männer	Frauen	Kinder	Aus- länder	In- länder	Ausge- gebene Fahrk.	Unter- stütz.	Abge- wiesen
Januar	157	130	22	5	140	17	130	—	27
Februar	159	135	17	7	144	15	147	—	12
März	171	125	32	14	157	14	157	2	12
April	121	82	25	14	97	24	116	—	5
Mai	170	125	25	20	160	10	144	1	25
zus.	778	597	121	60	698	80	694	3	81

Im Durchschnitt werden monatlich 155 Durchwandernde abgefertigt, d. h. im Jahre 1860. Ungefähr 77 % davon sind Männer, 15 % sind Frauen, der Rest zirka 8 % Kinder, ein Zeichen dafür, daß man von einer Familieneinwanderung im eigentlichen Sinne nicht reden kann. Auch jetzt ist weitaus der größte Teil Ausländer, nämlich 89 %. Neun Zehntel aller bei der Durchreisekommission vorsprechenden Wanderer haben Fahrkarten erhalten, nur 10 % wurden abgewiesen. Außer Fahrkarten sind Geldunterstützungen in ganz wenigen Fällen gewährt worden.

Über die Reisegründe, Reisekosten und den Reiseweg orientiert die folgende Übersicht.

Monat	Heim- reise	Arbeits- suche	Arbeits- antritt	Ver- wandte	Aus- wander.	Sonst. Gründe u. ohne Angabe	Reise- kosten	Reise- weg in km
Januar	80	13	7	10	20	27	1665	50384
Februar	90	8	12	6	30	13	1763	53438
März	92	3	31	1	28	16	2010	59837
April	56	8	26	11	20	—	1651	50031
Mai	75	8	16	14	41	16	1842	55816
zus.	393	40	92	42	139	72	8931	269506

Heimreise, d. h. Rückwanderung, ist zumeist der Grund, welcher den Wandernden zur Kasse führt. Wenn nicht dauernd neue Menschenmassen sich in Bewegung setzten, würde in absehbarer Zeit die Zahl der „Wanderer“ auf eine geringe Zahl sinken. Bedauerlich ist, daß nur 13 % der Unterstützten sich auf dem Wege zum Arbeitsantritt befinden. Die Unkosten betragen durchschnittlich im Monat etwa 1800 Mark. Im Jahre würde dies 21600 Mark ausmachen. Im letzten Vorkriegsjahre wurden zirka 37000 Mark ausgegeben. Unterstützt wurden damals von der Durchreisekommission 4327 Personen. Die

Unterstützungssumme für jeden einzelnen Durchwanderer betrug im Jahre 1913 8.50 Mark, im Jahre 1923 11.50 Mark. Die Erhöhung ist zweifellos auf die Steigerung der Fahrpreise zurückzuführen.

Bevor wir dazu übergehen, die Leistungen der Sammelvormundschaft zu betrachten, sei kurz darauf hingewiesen, daß von der Jüdischen Gemeinde 280 Kinder in 25 Anstalten innerhalb und außerhalb Berlins untergebracht sind. 65 Kinder sind in Familienpflege. Die Mittel, welche für die Unterbringung der Kinder zur Verfügung gestellt werden müssen, sind recht beträchtlich. Es betragen nämlich die Tagespflegesätze in den Anstalten 1.50 Mark bis 2.20 Mark für je ein Kind. Für Familienpflege werden monatlich 40–70 Mark gezahlt. Hier ist allerdings zu berücksichtigen, daß namentlich bei Kindern deutscher Staatsangehörigkeit, aber auch in manchen Fällen bei ausländischen Kindern die Stadt Zuschüsse gewährt.

Nun zur Sammelvormundschaft, deren Aufgaben oben im einzelnen skizziert worden sind. Das vorliegende Material ermöglicht einen zusammenfassenden Überblick über die Zeit von der Begründung vom 1. Oktober 1913 bis zum jetzigen Zeitpunkt zu geben.

Vom 1. Oktober 1913 bis 15. März 1926 standen unter

D = deutsch A = ausländ. u. = unehelich e. = ehelich	Vormund- schaft				Pflegschaft				Bel- stand- schaft		Per- sönl. Sorge		Deut- sche		Aus- länder		zus.	
	u.		e.		u.		e.		u.		u.	e.	u.	e.	u.	e.	u.	e.
	D	A	D	A	D	A	D	A	D	A								
I. Zugang . . .	601	212	98	31	1	33	284	72	117	17	642	16	602	499	887	136	1489	635
II. Abgang durch																		
1. Tod	116	20	2	—	1	5	1	1	—	—	62	—	117	3	87	1	204	4
2. Volljähr. . .	8	1	28	3	—	1	53	7	30	5	3	—	8	111	5	15	13	126
3. Legitim. . .	76	53	—	—	—	9	—	—	—	—	82	—	76	—	144	—	220	—
4. Adoption . .	39	5	—	—	—	1	2	—	—	—	4	—	39	2	10	—	49	2
5. Wegzug . . .	59	38	—	—	—	4	—	5	—	—	155	—	63	—	193	5	256	5
6. Sonst. Gründe	32	—	3	—	—	—	79	11	17	2	—	16	32	99	—	29	32	128
II. 1–6	330	117	33	3	1	20	135	24	47	7	306	16	335	215	439	50	774	265
III. Bestand .	271	95	65	28	—	13	149	53	70	10	336	—	267	284	48	86	715	370

Lazarus Posen Wwe., Silberschmiede
Spezialhaus für Silberwaren in modernen und antiken Stilarten • Silberne Tafel-Bestecke
Berlin W 8, Unter den Linden 5



Im ganzen sind von der Sammelvormundschaft bisher 1552 Kinder betreut worden, darunter 96 % uneheliche. Die exorbitant hohe Ziffer ist irreführend. Eine Unterscheidung nach Staatsangehörigkeit kombiniert mit der Legitimität ist erforderlich, da zahlreiche Kinder ausländischer Eltern nur deswegen als unehelich angegeben werden, weil die Eltern nicht rituell getraut sind. Nimmt man nur Kinder deutscher Staatsangehörigkeit, so sieht man, daß nur 54 % von ihnen unehelich sind. Das Verhältnis der deutschen zu den ausländischen Kindern im allgemeinen ist derart, daß 51 % die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen, d. h. knapp die Hälfte. In den einzelnen Zweigen der Sammelvormundschaft sind die Unterschiede recht erheblich. In der Vormundschaft sind 75 % deutsch, in der Pflegschaft 73 %, in der Beistandschaft sogar 87 %, hingegen erstreckt sich die persönliche Fürsorge ausschließlich auf ausländische Kinder. Von den 2124 betreuten Kindern standen 942 unter Vormundschaft, 390 unter Pflegschaft, 134 wurde Beistandschaft und 658 persönliche Fürsorge zuteil. Interessant ist die Feststellung der Gründe, aus welchen ein Abgang im Laufe der 13 Jahre erfolgt ist. Ungefähr 10 % sind gestorben, 6,5 % schieden durch Volljährigkeit aus, etwa 10 % wurden nachträglich durch Eheschließung der Eltern legitimiert, nur 2 % wurden adoptiert und 12 % wurden infolge Wegzuges aus der Betreuung entlassen.

Die ungeheure Fülle der Arbeit, die auf jugendfürsorgerischem Gebiete von der Sammelvormundschaft geleistet wird, kann durch die obige Tabelle nur angedeutet werden.

In der offenen Fürsorge untersteht ferner unmittelbar der Zentrale die ambulante Krankenpflege, welche durch vier Gemeindegewestern ausgeübt wird. Je eine ist einem Bezirkssekretariat zugeteilt und besucht auf Veranlassung der Bezirksleiter Kranke. Ein weiteres Gebiet ist die Schulpflege, deren Verwaltung in Verbindung mit der Talmud Thora-Schulkommission geschieht. Die praktische Durchführung liegt in der Hand einer von der Gemeinde angestellten Schulpflegerin.

Zum Schlusse noch einige Bemerkungen über die Erwerbslosenfürsorge und über die Wege, die zur Produktivierung der jüdischen Erwerbslosen beschritten worden sind. Der Schwerpunkt liegt natürlicherweise bei den Bezirkskommissionen, in Anbetracht der Wichtigkeit des Problems aber greift auch die Zentrale direkt ein. Sie hat zu diesem Zweck einen besonderen Fürsorger angestellt. Jüdische Erwerbslose, welche die gesetzliche Erwerbslosenunterstützung beziehen, werden ergänzend durch die Bezirkskommissionen unterstützt, wenn sich nach Prüfung der Verhältnisse die Notwendigkeit hierzu ergibt. Ohne Prüfung werden jedem Petenten bis zur nächsten Sprechstunde Eßmarken für die Küche in der Gormannstraße zugewiesen. Sofern die einzelnen Bezirke eigene Küchen haben, erhalten die betreffenden Petenten dort Mittagbrot. Weitere Maßnahmen stellen Mietszuschüsse dar, Zuweisungen von Lebensmitteln, Gewährung von Kleidern und Schuhen aus der Kleiderkammer der Jüdischen Gemeinde, bzw. den Bezirkskleiderkammern. In allen Fällen wird auf die individuellen Verhältnisse weitgehendst Rücksicht genommen.

Die Ausübung praktischer Erwerbslosenfürsorge geschieht durch die Beschäftigung von etwa 30 Handwerkern in der Peah, während außerdem ein Stab von 20 Leuten ständig durch Abholung, Sortierung und Desinfektion der Spenden in Anspruch genommen ist.

Als Notstandsarbeit ist die Einstellung von 100 Leuten in der Garteninspektion auf dem Gemeindefriedhof in Weißensee anzusehen, unter denen sich auch 12 Frauen befinden. Weitere Notstandsmaßnahmen stellten die auf Grund der Vereinbarung mit dem Turn- und Sportverein Bar Kochba erfolgte Einstellung von etwa 20 Leuten bei Erdarbeiten auf dem neuerrichteten Sportplatz in Tempelhof dar. Die Finanzierung übernahm die Gemeinde.

MAL-KAH

ZIGARETTEN

überall erhältlich

MAL-KAH ZIGARETTENFABRIK **Aktiengesellschaft, Berlin N 20**

Ganz besonders schwierig liegen die Verhältnisse bei den ausländischen Erwerbslosen, denen nach dem Gesetz nur dann Erwerbslosenfürsorge gewährt wird, wenn ihr Heimatsstaat deutschen Erwerbslosen eine gleiche Fürsorge zuteil werden läßt. Zuzufolge dieser Bestimmung erhalten im allgemeinen jüdische russische und polnische Staatsangehörige keine Erwerbslosenunterstützung, da die im Gesetz vorgesehenen Ausnahmen nur in den seltensten Fällen Platz greifen. In der Praxis wird allerdings ein gewisser Ausgleich geschaffen, indem jeder städtische Bezirksvorsteher, der vom Wohlfahrtsamt der Jüdischen Gemeinde auf das soziale Unrecht, das russischen und polnischen Staatsangehörigen angetan wird, indem ihnen zwar die Beiträge zur Krankenkasse und Erwerbslosenfürsorge vom Lohn abgezogen, die Erwerbslosenunterstützung aber nicht gewährt wird, hingewiesen wird, aus allgemeinen Wohlfahrtsmitteln der Stadt Berlin Unterstützung in Höhe der üblichen Erwerbslosensätze zuteil werden läßt.

Eine Mittelstellung zwischen der gemeindlichen und der freien Wohlfahrtspflege nehmen zwei Einrichtungen ein, die jede für sich für das jüdische Wohlfahrtswesen Berlins von großer Bedeutung sind, die Jüdische Erholungszentrale und die Jüdische Darlehnskasse G. m. b. H. Die Erholungszentrale setzt sich aus allen jüdischen Organisationen zusammen, die in Berlin Erholungsfürsorge treiben. Ihr Aufgabenkreis ist die Auswahl der zu verschickenden Kinder, die Verbindung mit den Erholungsstätten, die Erfolgskontrolle und die Nachpflege. Es sind in ihr zusammengeschlossen: 1. der Verein für Ferienkolonien jüdischer Kinder, der die Heime in Misdroy, Elmen und Hirschberg unterhält; 2. das Wohlfahrtsamt der Gemeinde, dem das Heim in Miersdorf gehört; 3. die Jüdische Hilfe für das jüdische Kind, die eine Poliklinik unter-

hält. Die Auswahl der Kinder, die ärztliche Untersuchung und die wirtschaftliche Prüfung geschieht durch die Bezirke, die Entsendung erfolgt durch die Erholungszentrale, die Bezahlung durch das Wohlfahrtsamt. Über die einzelnen Heime ist folgendes zu sagen: Das Heim in Miersdorf ist für 35 Kinder eingerichtet. Es wird auch zur Ausbildung von Praktikanten benutzt; zu diesem Zweck ist eine kleine Lehrfarm dem Heim angegliedert. In Verbindung mit der Erholungszentrale steht auch das Heim in Lehnitz, das vom Verein „Jüdisches Erholungsheim Lehnitz“ verwaltet wird. Das Heim wird vollständig durch das Wohlfahrtsamt belegt, teils mit Kindern, teils mit Erwachsenen, und zwar während der Dauer von 4 Monaten im Sommer. Es umfaßt 65 Plätze. Außer nach Lehnitz verschickt die Erholungszentrale Kinder auch nach dem Heim in Elmen, einer Einrichtung des Vereins „Jüdisches Genesungsheim Elmen“. Dieses Heim ist für etwa 40 Kinder eingerichtet und wird das ganze Jahr hindurch belegt. Endlich ist noch in diesem Zusammenhang das Jüdische Kurhospital Kolberg zu erwähnen, das ein besonderes Kuratorium hat. In der Sommerzeit — mit Ausnahme des Monats Juni — werden Kinder und Erwachsene in Kolberg durch das Kuratorium untergebracht. Die Erholungszentrale hat für die ganze Kursaison 30 Kinderplätze gepachtet; die Anstalt ist für 90 Plätze eingerichtet.

Die dem Verein für Ferienkolonien gehörigen Heime Hirschberg, Misdroy und Elmen umfassen 30 Plätze. Elmen und Hirschberg werden das ganze Jahr belegt, Misdroy nur während der Sommerzeit. In dem Kinderheim Wolfratshausen hat die Erholungszentrale 15 Plätze für das ganze Jahr gepachtet.

Neben den Heimen unterhält die Erholungszentrale Tageskolonien, im Grunewald für 200 Kinder, in Weißensee für 140 Kinder, in Nieder-Schönhausen für 100 Kinder und in der Hasenheide für 100 Kinder. Ferner ist eine Verbindung mit dem Ersten israelitischen Kindergarten und Kinderhort Gipsstraße eingegangen worden, der während der Schulferien mit sämtlichen Kindern sich tagsüber in Tegel aufhält. Die Tageskolonien unterstehen einem Leiter, der von Helfern und Helferinnen unterstützt wird. Die Kinder erhalten nach ihrer Ankunft im Freien Kakao, mittags eine ausreichende Mahlzeit, zum Vesper noch ein Getränk und Weißbrot. Sie bleiben von 9 Uhr früh bis 6 Uhr nachmittags im Freien.

Die Leistungen der jüdischen Erholungszentrale sind gewaltig. Es gibt kein Gebiet der jüdischen Wohlfahrtspflege, das von der mo-

Für Berlin!

Jeder jüdische Haushalt, jeder jüdische Betrieb
deckt seinen Bedarf an

Bürsten- und Besenwaren

in der

Jüdischen Blindenanstalt für Deutschland

Berlin-Steglitz, Wrangelstraße 6/7

Telephon: Steglitz 1039

Postscheckkonto: Berlin 7997

1a Qualitätswaren zu soliden Preisen!

Stuhlflechterarbeiten schnell und billig!

deren Strömung so stark und so fruchtbar beeinflußt worden ist, als die Erholungsfürsorge für Kinder. Und dies mit Recht. Es kann nicht genug für die jüdischen Großstadtkinder getan werden, die zum großen Teil aus den ungünstigsten wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen stammen, unterernährt und tuberkulös oder tuberkulös gefährdet sind. Es sind im Jahre 1925 1600 Kinder mit zirka 30 000 Verpflegungstagen verschickt worden. Das bedeutet das Dreifache der Verschickungszahl vom Jahre 1913. Mit der Verschickung ist eine nachgehende Fürsorge verbunden; jedes Kind, welches von der Erholungsfürsorge erfaßt wurde, bleibt in Beobachtung, wenn die soziale Ermittlung eine solche Notwendigkeit ergibt. Die Kinder werden im Bedarfsfalle von Spezialärzten untersucht und der Befund in regelmäßigen Zeitabschnitten nachgeprüft. Es werden dann auf Grund der ärztlichen Befunde die notwendigen Beihilfen an Wäsche, Kleidung, Lebensmitteln, Stärkungsmitteln und Medikamenten gegeben.

Ebenfalls eine Schöpfung der letzten Jahre wie die Erholungszentrale ist die Darlehnskasse, an der die jüdische Gemeinde als solche in hohem Maße beteiligt ist, indem sie teils à fonds perdu, teils in Form von Bürgschaften erhebliche Geldbeträge der Gesellschaft zur Verfügung gestellt hat. Die Darlehnskasse ist im Juni 1924 mit einem Stammkapital von 5000 Mark begründet worden. Ihr Zweck ist die Aufrechterhaltung des jüdischen Mittelstandes. Die Darlehen werden gegen Bürgschaft zumeist auf 10 Monate gegeben, nachdem die Verhältnisse der Petenten und Bürgen eingehend geprüft worden sind. Es werden nur für Zwecke, die rein produktiver Art sind, Darlehen gewährt. Handwerker erhalten die Mittel zur Beschaffung von Rohmaterialien, Kaufleute zum Ankauf von Waren, Kleinfabrikanten zur Bezahlung von Löhnen. Seit Bestehen der Darlehnskasse sind etwa

1000 Darlehen im Gesamtbetrage 350 000 Mark in Höhe von 150 bis 3000 Mark gegeben worden.

Wenden wir uns nunmehr der „freien“ offenen Wohlfahrtspflege zu.

Während in Friedenszeiten in Berlin neben der gemeindlichen eine außerordentlich starke freie, von Vereinen und Stiftungen ausgeübte offene Wohlfahrtspflege bestand, ist deren Bedeutung in der Nachkriegszeit durch die Inflationsverluste auf der einen Seite und durch die kraftvolle Entwicklung des Wohlfahrtsamtes auf der andern Seite sehr stark zurückgegangen. Ein zuverlässiger Überblick über den Umfang der Leistungen, die von den einzelnen Wohlfahrtsvereinen in Berlin zu verzeichnen sind, läßt sich aus Mangel an statistischen Unterlagen leider nicht geben. Es bestehen zur Zeit außer den Logen etwa 40 Vereine und Einrichtungen, die Wohlfahrtszwecken dienen. Von ihnen sind besonders zu erwähnen die Israelitische Union, die Chewa Kadischah Groß-Berlin, die zahlreiche Mitglieder umfaßt und die neben den religiösen Aufgaben auch Wohlfahrtspflege ausübt und der Hilfsverein für jüdische Studierende. Der letztgenannte Verein ist z. B. außer dem Wohlfahrtsamt der Jüdischen Gemeinde die einzige Einrichtung, die unbemittelten jüdischen Studierenden an Berlins staatlichen Hochschulen und den beiden theologischen Anstalten zinslose Darlehen während ihrer Studienzeit und als Beihilfe zu den Prüfungskosten gewährt. Nur denjenigen werden Gelder bewilligt, die mindestens zwei Halbjahre des Studiums vollendet haben und ein das Mittelmaß überragendes Zeugnis aufweisen.

Eine besondere Stellung in der freien Wohlfahrtspflege nehmen die Jüdische Hilfe für das jüdische Kind ein, der jüdische Arbeitsnachweis mit der Berufsberatungsstelle, sowie der Verband der russischen Juden und das Soziale Hilfswerk.

Die Jüdische Kinderhilfe wurde im Jahre 1920 begründet. Ihre Arbeit erstreckt sich im wesentlichen auf die hygienische Betreuung jüdischer Kinder. Sie unterhält eine Poliklinik mit folgenden Sprechstunden: Allgemeine Krankheiten, Augenkrankheiten, Hals-, Nasen-, Ohrenkrankheiten, orthopädische Erkrankungen und als besonders bemerkenswerte Einrichtung eine heilpädagogische Sprechstunde mit anschließender nachgehender Fürsorge. Es findet eine systematische sozialhygienische Belehrung der Mütter und Beobachtung der Kinder statt. Einrichtung für Höhensonnenbestrahlung ist vorhanden. Mit der Jüdischen Kinderhilfe ist eine Krippe verbunden, die

den Namen Beth Chaim Leib trägt. Zwölf Kinder im Alter von der Geburt bis zu anderthalb Jahren, deren Mütter berufstätig sind, oder die infolge ungünstiger häuslicher Verhältnisse, ungesunder Wohnungen gefährdet sind, werden tagsüber in der Krippe gepflegt und betreut. Durch die Kinderhilfe wird das Kinderheim in Miersdorf ärztlich betreut, ferner der Kindergarten der Agudas Israel, die Kinderstube des Wohlfahrtsamtes. Sie hat die ärztliche Aufsicht und Schulpflege in der „Talmud Thora“ in den Schulen des Jüdischen Schulvereins und in den Kindergärten des Vereins. Auch hier einige Ziffern über die Leistungen. Im Kinderambulatorium der Jüdischen Kinderhilfe wurden im letzten Jahre 1750 Kinder mit 7600 Konsultationen in der Augen-Sprechstunde, 400 Kinder mit 1500 Konsultationen in der Hals-, Nasen- und Ohren-Sprechstunde, 70 Kinder mit 130 Konsultationen in der heilpädagogischen Sprechstunde behandelt. Dazu kam im Bedarfsfalle Unterbringung in Krankenhäusern, Abgabe von Medikamenten, Lebertran und Stärkungsmitteln. Fast 3000 Bestrahlungen mit Höhensonne wurden durchgeführt.

Die Arbeitsgemeinschaft der jüdischen Arbeitsnachweise ist im Jahre 1923 durch den Zusammenschluß des Vereins für Arbeitsnachweise und des jüdischen Arbeitsamtes entstanden. Der Arbeitsnachweis ist in drei Hauptabteilungen gegliedert: I. Stellennachweis für männliches Personal, mit den Unterabteilungen für kaufmännisches Personal, Handwerker, ungelernte Arbeiter und Angehörige der freien Berufe, II. Stellennachweis für weibliches Personal mit den Unterabteilungen für kaufmännisches Personal, gewerbliches Personal, Hauspersonal und Angehörige der freien Berufe, III. Berufsberatungsstelle und Lehrstellenvermittlung für Knaben und Mädchen. Dem Arbeitsnachweis für weibliches Personal ist eine Nähstube angegliedert, in der erwerbslose Frauen, die aus irgendwelchen Gründen aus öffentlichen Mitteln keine Unterstützung beziehen können, beschäftigt werden. Diese Werkstatt ist ausschließlich als Notstandsmaßnahme gedacht, d. h. bei der Aufnahme in diese Nähstube ist nicht die Befähigung der einzelnen zur Arbeit, sondern ihre augenblickliche schlechte Wirtschaftslage ausschlaggebend. Es wird bestrebt, die Leute aus dieser Werkstatt möglichst schnell wieder einer geeigneten Tätigkeit zuzuführen, um neue Unterbringungsmöglichkeiten für Bedürftige zu erhalten.

Hälfte 1926 lauten die entsprechenden Ziffern 11 % für beide Kategorien. Der Arbeitsmarkt ist demnach nur halb so aufnahmefähig gewesen als im vergangenen Jahre. Umgekehrt gelang es im Jahre 1926 verhältnismäßig viel mehr Lehlrlinge und Lehlrmädchen in Stellung zu bringen. Im Jahre 1925 waren es 15 %, im Jahre 1926 26 % bzw. 34 %.

Bei der geschlossenen und halboffenen Fürsorge wollen wir nicht die Trennung nach gemeindlicher und freier Liebestätigkeit durchführen, sie vielmehr nach den Hauptgebieten der Gesundheits-, Wirtschafts- und Jugendfürsorge betrachten. Da steht an erster Stelle das Krankenhaus der Jüdischen Gemeinde in der Exerzierstraße, welches 270 Betten besitzt, von denen 12 der ersten Klasse, 28 der zweiten Klasse und 230 der dritten Klasse angehören. Ferner sind eine ganze Reihe von Polikliniken (chirurgische, urologische, Hals-, Nasen-, Ohren-, für Augenkranke, für innere Krankheiten, für Gynäkologie und Geburtshilfe) vorhanden. Es sind im Jahre 1925 3375 Patienten aufgenommen worden, darunter waren 2107 Juden. Mit anderen Worten, der Anteil der nichtjüdischen Patienten betrug 1925 37,7 %. An Tuberkulose erkrankte Juden waren darunter 171. Sehr stark sind die Polikliniken besucht. Es waren im Jahre 1925 im ganzen 8804 Zugänge, am meisten in der inneren Poliklinik mit 2756 Patienten. Räumlich und sachlich verbunden mit dem Krankenhaus ist das Schwesternheim mit annähernd 70 Insassinnen. Mehr als die Hälfte ist im Krankenhaus der Gemeinde tätig, 16 sind Lehrschwestern.

Von viel geringerer Bedeutung ist naturgemäß das Krankenhaus der Chewra Kadischah der Adas Jisrael, das nur 50 Betten besitzt, darunter 10 erster, 16 zweiter und 24 dritter Klasse. Das Krankenhaus hat eine chirurgische, gynäkologische und innere Abteilung.

Zur Gesundheitsfürsorge im weiteren Sinne ist das Hospital der Jüdischen Gemeinde zu rechnen, das im Jahr 1876 begründet wurde. Es gewährt 100 Siechen Aufnahme. Vorbedingung ist allerdings eine mindestens siebenjährige Zugehörigkeit zur Gemeinde.

Während es sich bei den bisher aufgeführten Einrichtungen ausschließlich um Institutionen handelt, die örtlichen Bedürfnissen dienen, sind die folgenden in diesem Zusammenhang mit zu behandelnden Anstalten solche, welche als Reichsanstalten anzusehen sind, das heißt, ihr Wirkungskreis erstreckt sich auf das ganze Reich. Hierher gehört die jüdische Blindenanstalt in Steglitz mit 50 Plätzen, die eigentlich für die Erziehung blinder Kinder und ihre gewerbliche

Ausbildung sowie für die Betreuung Erwachsener bestimmt ist, zur Zeit aber — was einen schweren Mangel bedeutet — ausschließlich der Unterbringung von erwachsenen Blinden dient, die dort in eigenen Werkstätten beschäftigt werden.

An zweiter Stelle ist zu nennen die Israelitische Taubstummenanstalt für Deutschland in Berlin-Weißensee, die bereits auf eine mehr als fünfzigjährige Entwicklung zurückblicken kann. In der Anstalt erhalten 54 taubstumme Kinder aus allen Teilen Deutschlands zum Teil auch aus dem Ausland Unterricht und Erziehung.

Endlich sind an dieser Stelle zu nennen die beiden Heime für geistig zurückgebliebene Kinder und Erwachsene in Beelitz in der Mark und in Berlin-Weißensee, die Schöpfungen des Deutsch-Israelitischen Gemeindebundes sind. Die Erziehungsanstalt nimmt noch bildungsfähige Kinder (60) von 7—14 Jahren auf, die in einer eigenen Volksschule unterrichtet werden und Ausbildung in Handfertigkeit und Haushalt erhalten. Eine Ergänzung bildet das Dauerheim in Berlin-Weißensee für erwachsene Schwerhörige beiderlei Geschlechts, die noch eine Tätigkeit ausüben können.

Der wirtschaftlichen Fürsorge dienen in erster Linie die Altersversorgungsanstalten der Jüdischen Gemeinde, die aus den Jahren 1829, 1883 und 1902 stammen mit 306 Betten. Die Aufnahme ist an einer Ortsangehörigkeit von mindestens 15 Jahren und an ein Alter von mindestens 60 Jahren geknüpft. Eine Ergänzung in gewisser Hinsicht bietet das Israelitische Heimatshaus mit 100 Betten, wo keine einschränkenden Bestimmungen für die Aufnahme existieren. Einen besonderen Charakter trägt das Berliner Logenhaus Lichterfelde-Ost, begründet 1924, mit 54 Betten, welches für vermögenslose und erwerbsunfähige Angehörige der Berliner Logen, männlichen und weiblichen Geschlechts bestimmt ist. Über Berlin hinaus greift in seiner Bedeutung das Israelitische Lehrerinnenheim in Groß-Lichterfelde, das Lehrerinnen aus allen Teilen Deutschlands vom 60. Lebensjahre ab Aufnahme gewährt, ferner die Anstalt für alte erwerbslose jüdische Taubstumme mit 40 Plätzen in Nieder-Schönhausen.

An den Einrichtungen der Jugendwohlfahrt interessieren nur neben der Zahl der zur Verfügung stehenden Plätze vor allem die persönlichen Verhältnisse der Pfleglinge und die Gründe der Einweisung. Wir haben daher die folgende Tabelle aufgestellt, aus der die wichtigsten Angaben ersichtlich sind.

Name der Anstalt	Zahl d. belegt. Plätze	Voll- waisen	Halbwaisen vater- los	mutter- los	Un- ehel.	Aus- länder	In- länder
------------------	------------------------------	-----------------	-----------------------------	----------------	--------------	----------------	---------------

Mütter- und Säuglingsheime

Jüdisches Säuglingsheim in Niederschönhausen	40	—	—	2	22	—	40
Mütter- und Kinderheim des Frauenvereins d. Berliner Logen U.O.B.B.	38	—	—	—	12	17	21

Waisen- und Erziehungsanstalten

Ahawa-Kinderheim	103	12	17	17	11	66	37
Baruch Auerbachsche Waisenanstalten	68	9	17	26	8	12	56
Jaffasche Fürsorge und Waisenheim	20	4	—	6	2	3	17
Israel.Fürsorge-Erziehungs- anstalt für Mädchen . . .	22	1	6	5	1	3	19
Kleinkinderheim in Köpenick	35	2	1	2	14	2	33
Jüdisches Kinderheim Fehr- belliner Straße	10	—	—	—	3	7	3
Mädchenhaus Pankow . . .	40	4	—	3	11	17	23
Nauensche Erziehungs- anstalt	17	1	2	4	1	7	10
Reichenheimsches Waisen- haus	71	—	3	62	8	13	57
II. Waisenhaus der Jüdischen Gemeinde	88	15	3	55	—	34	54
Waisenhaus des Frauen-Ver- eins 1833	21	5	6	4	1	7	14

Aus diesen Ziffern geht hervor, daß es eigentliche Waisenheime kaum noch gibt. Als solche sind nur noch die beiden Einrichtungen der Jüdischen Gemeinde sowie das Waisenhaus des Frauenvereins 1833 anzusprechen. Im Reichenheimschen Waisenhaus machen die Voll- und Halbwaisen 91 % der Insassen aus, im II. Waisenhaus der Jüdischen Gemeinde 83 %. In der Mitte steht das Waisenhaus des Frauenvereins 1833 mit 85 %. Ganz anders sind die Ziffern in den übrigen Anstalten. So beträgt der Prozentsatz der Kinder oben genannter Kategorien im Ahawa-Kinderheim 44, in den Baruch-Auer-

bachschen Anstalten 76,4, im Jaffaschen Erziehungsheim 50 %, im Kleinkinderheim Köpenick nur 14,3, im Mädchenhaus Pankow 17, in der Nauenschen Erziehungsanstalt 41.

Die Zahlen der unehelichen Kinder sind mit Vorsicht zu betrachten, da nicht festgestellt ist, ob die Mutter deutscher oder ausländischer Staatsangehörigkeit ist. Im allgemeinen ist — von ganz bestimmten Heimen abgesehen — die Zahl der ausländischen Kinder in den Waisenhäusern nicht allzu hoch. Im Kinderheim Ahawa sind 67 % ausländisch, im Mädchenhaus Pankow 42 %, im II. Waisenhaus der Jüdischen Gemeinde 39 %. Sehr hoch ist auch der Anteil der Kinder im Jüdischen Kinderheim in der Fehrbelliner Straße.

Zur Jugendwohlfahrt gehören auch die Mädchenwohnheime. Es existieren vier in Berlin, die in ihren Zwecken voneinander verschieden sind. Das Heim der Nanny-Julius- und Rosalie-Böhm-Stiftung mit 16 Plätzen dient der Ausbildung von schulpflichtigen Mädchen, die aus der Waisenpflege entlassen sind. Das Mädchenwohnheim der Ortsgruppe des Jüdischen Frauenbundes Berlin ist für erwerbstätige junge Mädchen bestimmt. Ein drittes von der gleichen Organisation errichtetes Heim ist hauptsächlich für Studentinnen bestimmt. Das Zu-

AUSKUNFTEI

Weltbekannt - Begründet 1901

DETEKTEI

Max Hersch - Berlin 54 a

Alte Schönhauser Straße 2



**Vertrauenssachen delikater Natur
Beobachtungen, Privat-Auskünfte
Ermittlungen im In- und Ausland
Telegr.-Adresse: Hersch Berlin 54
Fernsprecher: Norden 5640**



Synagoge in der Rykestraße

fluchtsheim des Wohlfahrtsamtes der Jüdischen Gemeinde, das über 14 Plätze verfügt, nimmt obdachlose, stellungslose, gefährdete Frauen und Mädchen auf. Zum Schlusse sei noch das Lehrlingsheim in Pankow genannt, das vor 20 Jahren gegründet worden ist. Die Zahl der Plätze dieser Anstalt ist neuerdings wesentlich erhöht worden, da das Bedürfnis nach Unterbringung von Lehrlingen in einem besonderen Heim sehr gestiegen ist. Es ist interessant, daß mehr als die Hälfte der Insassen des Heims ausländische Kinder sind.

Für die Einrichtungen der halboffenen Wohlfahrtspflege haben wir ebenfalls, wie bei den geschlossenen Anstalten, die Pfleglinge danach unterschieden, ob es sich um Vollwaisen, Halbwaisen, unehe-

liche Kinder handelt, ferner die Gründe zu ermitteln gesucht, die für die Einweisung der Kinder maßgebend waren.

In den halboffenen Einrichtungen ist der Anteil der verwaisten Kinder verhältnismäßig gering. Im jüdischen Kinderheim Fehrbelliner Straße, wo nahezu 200 Kinder Aufnahme finden, beträgt er nur 15 %. In dem Kinderhort des Wohlfahrtsamts ist der Prozentsatz höher, so beträgt er 25 in der Schauerberger Straße und 39 in der Pestalozzistraße. Von den 420 Kindern, welche die Kindergärten und Kinderhorte besuchen, sind $313 = 75\%$ Ausländer. 271, d. h. 64 % sind wegen der Berufstätigkeit der Mutter eingewiesen, 48 auf Ansuchen der Schule, 155 infolge schlechter Wohnungsverhältnisse und 22 wegen Erziehungsschwierigkeiten.

Wie einleitend bemerkt, darf bei der Darstellung der jüdischen Wohlfahrtspflege in Groß-Berlin eine, wenn auch nur flüchtige Skizzierung der großen jüdischen Wohlfahrtsorganisationen, die in Berlin ihren Sitz haben, nicht fehlen. Da Berlin nahezu die Hälfte der jüdischen Bevölkerung Deutschlands umfaßt, erstreckt sich naturgemäß die Wirksamkeit der betreffenden Organisationen in starkem Maße auf die Berliner Judenheit.

Wir wollen davon absehen, jene Körperschaften zu behandeln, die neben ihren eigentlichen Aufgabengebieten auch Wohlfahrtspflege bzw. Sozialpolitik treiben — es gehören hierzu u. a. die Zionistische Vereinigung für Deutschland, der Reichsbund jüdischer Frontsoldaten —, wir wollen vielmehr die Wohlfahrtsorganisationen im eigentlichen Sinne nach der geschichtlichen Entwicklung betrachten.

Da steht an erster Stelle der Deutsch-israelitische Gemeindebund, begründet 1869, der ursprünglich zu dem Zwecke der Zusammenfassung aller Kräfte im deutschen Judentum, zur Pflege seiner gesamten Interessen begründet worden ist. Aus einer ganzen Reihe von Gründen ist dieser umfassende Aufgabenkreis immer mehr eingeschränkt worden. Als wesentliche Aufgabe ist die Verwaltung einiger wichtiger Reichsanstalten übriggeblieben. Uns interessieren an dieser Stelle die Einrichtungen, welche in Berlin und seiner Umgebung errichtet worden sind. Zwei von ihnen dienen der Fürsorge für geistig zurückgebliebene Personen. Die israelitische Erziehungsanstalt in Beelitz (1908) mit 60 Plätzen ist für geistig zurückgebliebene Kinder bestimmt; für schulentwachsene Jugendliche der Beelitzer Anstalt, sowie für ältere jüdische Schwachsinnige überhaupt, ist vor einigen Jahren in Berlin-Weißensee ein Dauerheim errichtet worden.

Ferner unterhält der Deutsch-Jüdische Gemeinde-Bund in Köpenick die Fürsorgeerziehungsanstalt für schulentlassene verwahrloste Mädchen. Die besondere Bedeutung dieser Anstalt liegt darin, daß sie mit einem Kleinkinderheim verbunden ist, in dem die weiblichen Fürsorgezöglinge Gelegenheit haben, sich mit Hauswirtschaft, Näherei, Wäscherei zu befassen. Für die Erziehung verwahrloster schulpflichtiger und schulentlassener Knaben hat der D.-J. G.-B. die Fürsorgeerziehungsanstalt in Reppin 1901 geschaffen.

Dem Alter nach folgt dann die Großloge für Deutschland, die in der Mitte der achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts entstanden ist. Sie stellt die Zusammenfassung sämtlicher Einzellogen in Deutschland dar, die sich die Ausübung der Wohltätigkeit in erster Linie zum Ziele gesetzt haben. Die Großloge umfaßt heute 100 Logen mit etwa 15 000 Mitgliedern, in Berlin bestehen 7 Logen, von denen jede auch noch eine Schwesternvereinigung besitzt. Die Großloge als solche verfügt über verschiedene Fonds und Stiftungen, aus denen sie für ganz bestimmte Wohlfahrts- und kulturelle Zwecke Zuschüsse gewährt. Die Einzelloge nimmt sich der notleidenden Logenangehörigen in diskreter Form an, greift aber darüber hinaus mit großer Intensität durch persönliche Mitarbeit der Mitglieder und durch reiche finanzielle Förderung in die allgemeine jüdische Wohlfahrtspflege ein. So sind beispielsweise die Logen seit vielen Jahrzehnten warme Förderer des Vereins für jüdische Ferienkolonien, des Mutter- und Kinderheimes der Berliner Logen, während die Großloge als solche das Jaffasche Waisenhaus fördert und gemeinsam mit dem D.-J. G.-B. die Erziehungsanstalt in Beelitz unterhält.

Zeitlich ist an dritter Stelle der Hilfsverein der deutschen Juden zu nennen, der vor kurzem auf eine fünfundzwanzigjährige Entwicklung zurückblicken konnte. Er erstrebt die Förderung des sittlichen, geistigen und wirtschaftlichen Wohls der außerdeutschen Glaubensgenossen. Sein Hauptarbeitsgebiet liegt in der Auswandererfürsorge. An bestimmten, für die Auswanderung wichtigen Knotenpunkten in Deutschland sind Fürsorgestellen für Auswanderer eingerichtet worden, von denen uns besonders die Berliner Stelle interessiert. Denn hier ist in Verbindung mit der Ortsgruppe des Jüdischen Frauenbundes eine gut ausgebaute Bahnhofshilfe geschaffen worden. Es werden die Durchwandernden rituell versorgt, ärztliche Hilfe wird ihnen zuteil, schutzbedürftigen Auswanderern wird Hilfe geleistet, Zuschüsse zu Reisekosten werden in Einzelfällen gegeben.

Endlich ist zu nennen der Jüdische Frauenbund, der im Jahre 1904 begründet wurde. Ihm gehören z. Z. 250 Frauenvereine mit etwa 45 000 Mitgliedern an. Da die meisten der angeschlossenen Vereine Wohltätigkeitsvereine sind, ist der Jüdische Frauenbund besonders stark wohlfahrtspflegerisch interessiert. Zu seinen Hauptaufgaben gehören daher die Förderung und Unterstützung berufstätiger Frauen und Mädchen durch die besonderen Arbeitsvermittlungs- und Berufsberatungsstellen für Frauen und Mädchen, die zu einem Kartell verbunden sind, sowie der Schutz für gefährdete Mädchen und Frauen besonders durch die Bahnhofshilfe. Hier ist vor allem das Heim in Neu-Isenburg zu nennen mit seinen 60 Plätzen, in welchem werdende Mütter, Säuglinge, Kleinkinder, Schulkinder, sowie schulentlassene gefährdete Mädchen und Frauen (auch Fürsorgezöglinge) Aufnahme finden. Für die Berliner örtliche Wohlfahrtspflege sind von Wichtigkeit die von der Berliner Ortsgruppe des Frauenbundes geschaffenen und unterhaltenen beiden Mädchenwohnheime, von denen eines mit einem Mädchenklub verbunden ist.

Bevor wir dazu übergehen, die Spitzenorganisation der jüdischen Wohlfahrtspflege in Deutschland, die Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden, mit einigen Strichen zu charakterisieren, sei noch ganz kurz der Centralverband jüdischer Handwerker in Deutschland erwähnt (begründet 1910), der die Zusammenfassung jüdischer Handwerkervereine an 15 Orten Deutschlands darstellt. Die soziale Tätigkeit als solche wird von den einzelnen Ortsgruppen ausgeübt. Zahlenmäßig ist natürlich die Berliner Ortsgruppe am stärksten, die sich auf dem Gebiete der Ausbildung und Vermittlung von Lehrlingen mit anderen Organisationen zusammen betätigt, und von Fall zu Fall in Not geratene Handwerker unterstützt. Da ist ferner zu nennen: Das Arbeiterfürsorgeamt der jüdischen Organisationen Deutschlands, gegründet im Jahre 1919 (Geschäftsstelle in Berlin, Auguststraße 17). Im Arbeiterfürsorgeamt sind die Zionistische Vereinigung, die Großloge für Deutschland, der Centralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens und die Jüdische Gemeinde Berlin zwecks Wahrnehmung der politischen und rechtlichen Interessen der in Deutschland lebenden ausländischen Juden zusammengeschlossen. Das Arbeiterfürsorgeamt erledigt alle Fragen, die das Fremdenrecht, das Paßrecht, das Eherecht ausländischer Juden betreffen. Es unterhält Beziehungen zu sämtlichen Reichs- und Staatsbehörden sowie zu vielen örtlichen Polizeibehörden. Es hat Vertrauens-

männer in fast allen Bundesstaaten und ist in der Lage, auch außerhalb Preußens bei den Regierungsbehörden zu intervenieren. Es hat regelmäßige Verbindungen mit den jüdischen Organisationen Ost- und Westeuropas und erteilt Auskünfte über Auswanderungsmöglichkeiten und Arbeitsmarktlage in den Ländern des europäischen Festlandes.

Die Zusammenfassung der gesamten jüdischen Wohlfahrtspflege in Deutschland stellt die im Jahre 1917 gegründete Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden dar. Ihre Aufgabe bestand darin, die Zersplitterung im jüdischen Wohlfahrtswesen, die vor dem Kriege einen sehr großen Umfang angenommen hatte, zu beseitigen; eine örtliche, provinzielle und landesmäßige Organisation der jüdischen Wohlfahrtspflege durchzuführen; den Verkehr mit den amtlichen Stellen, insbesondere mit den Reichs- und Staatsbehörden zu regeln; Auskunft und Beratung über Einrichtungen der jüdischen Wohlfahrtspflege zu erteilen; ziel- und richtunggebend auf die Um- und Neugestaltung des jüdischen Wohlfahrtswesens einzuwirken. Es ist der Zentralwohlfahrtsstelle gelungen, im Laufe der 9 Jahre ihres Bestehens in fast allen größeren Gemeinden Deutschlands örtliche Zentralen zu schaffen, in fast allen Provinzen Preußens Provinzialverbände zu begründen; ferner die Schaffung und den Ausbau von Landesverbänden außerhalb Preußens zu fördern. Die Zentralwohlfahrtsstelle stellt die Verbindung der organisierten jüdischen Wohlfahrtspflege mit den Reichsstellen dar (Reichsarbeitsministerium, Reichsministerium des Innern) und vertritt sie in der Deutschen Liga der freien Wohlfahrtspflege. Dank einem sorgfältig ausgebauten Archiv ist sie in der Lage, an amtliche Stellen, Gemeinden und Private Auskünfte in fast allen Zweigen des jüdischen Wohlfahrtswesens zu geben. Sie orientiert die jüdische Öffentlichkeit über die Vorgänge in der jüdischen Wohlfahrtspflege und in der allgemeinen, insoweit sie für die jüdischen Fragen von Bedeutung sind, durch ein regelmäßig erscheinendes Nachrichtenblatt und durch eine besondere Zeitschrift, die „Zedakah“.

Ganz besonders stark hat sich die Zentralwohlfahrtsstelle die wirtschaftliche Förderung der jüdischen Anstalten und Einrichtungen der offenen Fürsorge zur Aufgabe gemacht, indem sie selbst Sammlungen veranstaltet, vor allem aber die aus Reichsmitteln ihr zur Verfügung stehenden Gelder an die Anstalten teils a fonds perdu, teils in Form von Krediten weiterleitet.

Rundfunk

ist die beste Unterhaltung im Hause



Wir
haben fast alle
Radio-Systeme
am Lager

Jede
Bestellung wird
prompt und schnell
ausgeführt

Verlangen Sie kostenlos Prospekt!

Max Grunwald & Co.

Ges. m. b. H.

Berlin W 35, Potsdamer Straße 97

Telephon: Lützow 2742

Die Parteien in der Berliner jüdischen Gemeinde.

Mehr als ein Drittel aller in Deutschland lebenden Juden wohnt in Berlin. Das allein schon gibt der Berliner jüdischen Gemeinde ihre ganz besondere Bedeutung und macht sie zum Vorort der deutschen Judenheit. Es läßt sich allerdings nicht verkennen, daß die deutsche Judenheit keine einheitliche Struktur aufweist, und es kann nicht übersehen werden, daß die eigenartigen kulturellen und sozialen Verhältnisse der Weltstadt dem Gemeindeleben der Berliner Juden eine besonders hervorstechende Entwicklung aufgenötigt haben. Aber selbst wenn man all das berücksichtigt, so bleibt die Berliner Gemeinde doch immer noch der Gradmesser für die Stärke der Bewegungen und Strebungen, welche die Juden Deutschlands in ihrer Gesamtheit berühren und in ihr sich durchsetzen möchten.

Den weithin sichtbaren Schauplatz dieses Ringens, gleichsam die Projektion aus dem Reich der Ideen in die Machtsphäre der Tageskämpfe, bildet das Berliner Gemeindeparlament. Die Entwicklung, die es nahm, hat immer auch auf die Entwicklung in den anderen Gemeinden Deutschlands abgefärbt; das Parteiwesen, das sich in Berlin herausbildete, wurde in einem gewissen Sinne zum Spiegelbild des jüdischen Gemeindelebens in Deutschland überhaupt.

Bis zur Mitte des vorigen Jahrhunderts kämpfte in der Berliner Gemeindevertretung die orthodoxe Richtung mit der entschieden fortschrittlichen um die Herrschaft, dann siegte die letztere und beeinflusste seitdem maßgebend die Geschehnisse der Berliner Gemeinde. Nur diese beiden Parteien, die liberale und die sogenannte konservative, traten weiterhin innerhalb der Gemeinde hervor und warben um die Gunst der Wähler. Es bleibt allerdings zu bedenken, daß sich ein Teil der orthodoxen Juden Berlins außerhalb des Rahmens der Berliner Gemeinde gestellt hatte. So blieb es bis zum Ausbruch des Weltkrieges. Die Repräsentantenwahlen während des Krieges (1916) gingen im Zeichen des Burgfriedens vor sich. Dann aber trat eine grundstürzende Veränderung ein. Die vornehme Beschaulichkeit des Zweiparteienparlaments — man möchte fast an das Vorbild des englischen Parlamentarismus denken — war dahin. Neue Beachtung heischende Parteien traten auf den Plan, und bei der letzten Repräsentantenwahl

Lernt fremde
Sprachen bei

Berliß

Leipziger Str. 123 a
Tauentzienstr. 19 a

war der Prozeß schon soweit gediehen, daß sechs Gruppen in der Repräsentantenversammlung vertreten zu sein wünschten.

Diese Zersplitterung in immer mehr Parteien entspricht gewiß dem Bilde, das überall in Deutschland die politischen Institutionen angenommen haben. Und nicht nur äußerlich liegt hier eine Übertragung aus dem allgemeinen politischen Leben auf das der größten jüdischen Gemeinde Deutschlands vor. Vielmehr ist dieser Vorgang ganz wesentlich auch durch Einwirkungen politischer Art bestimmt und innerlich bedingt. Die Judenfrage hat im Laufe der Zeit eine andere Gestalt angenommen, sie ist Juden und Nichtjuden viel stärker als früher ins Bewußtsein getreten und stellt sich heute allgemein als ein Problem dar, das dem Einzelnen und der Gesamtheit viel eindringlicher als vorher die Pflicht zu entschiedener Stellungnahme auferlegt. Mit der Frage „liberal oder konservativ“ war der ganze Problembereich nicht mehr zu umschreiben. Die tief schürfende Frage, was denn eigentlich Judentum und Judesein bedeute, erweiterte die bisherige Fragestellung und führte mit ihren auseinandergehenden Beantwortungen notwendig zu neuen Parteibildungen. Auch die jüdische Wanderbewegung, die große Massen aus dem Osten nach Berlin warf, sowie die soziale Frage mit dem ganzen Komplex ihrer theoretischen und politischen Auswirkungen übten einen deutlichen Einfluß auf das Werden der jüdischen Parteien aus.

An dieser Stelle sollen nur die Parteien, die tatsächlich im Gemeindeparlament als solche vertreten sind, behandelt und wesentliche Gruppen, die in sie aufgegangen sind oder ihnen nahestehen, nur beiläufig erwähnt werden.

Bei der letzten Repräsentantenwahl hat die Liste der Konservativen nur 2902 Stimmen auf sich vereinigen und nur 1 Mandat erringen können. Aber die konservative Partei der Gemeinde kann mit Recht geltend machen, daß dies Wahlergebnis ein unzulängliches Bild von der tatsächlichen Stärke der Anhänger des traditionellen Judentums gibt. Und in der Tat stimmen viele Mitglieder speziell der Jüdischen Volkspartei mit den Konservativen in ihren religiösen Grundanschauungen überein, die in dem Glauben an die Göttlichkeit der Lehre und die Verbindlichkeit des jüdischen Religionsgesetzes beruhen. Gemeinsam streben alle traditionell gerichteten Gemeindemitglieder danach, daß in den Einrichtungen der Gemeinde die Interessen des überlieferten Judentums die gebührende Beachtung finden, und daß für die Pflege der jüdischen Lehre die nötige Sorge getragen wird. Die

Konservativen aller Schattierungen treten für die Errichtung weiterer jüdischer Schulen ein, weil sie der Überzeugung sind, nur jüdische Schulen böten die Gewähr dafür, daß die Anschauungen der jüdischen Religion, frei von wesensfremden Einflüssen, den bestimmenden Einfluß auf das heranwachsende Geschlecht ausüben, der das ganze Leben durchdringt und formt. Entsprechend dem altjüdischen Grundsatz: „Thora im derech erez“ wollen die Konservativen eine Harmonie zwischen dem das Leben bis ins kleinste meisternden Vorschriften des Religionsgesetzes und zwischen den Errungenschaften der modernen Kultur herstellen. Die in der konservativen Partei vereinten gesetzestreuen Juden — und das trennt sie von den Gesetzestreuen in der Volkspartei — lehnen die national-jüdischen Gedankengänge ab und gründen das Wesen des Judentums ausschließlich auf seine religiösen Überlieferungen. Mit dieser Einstellung zum Nationaljudentum nähern sie sich ihren eigentlichen Gegenspielern, den Liberalen. Aber ganz konform gehen sie auch hierin mit den Liberalen nicht. Denn dem Konservativen, der das Ganze der jüdischen Überlieferung als für alle Zeit verbindlich ansieht, muß die Freiheit fremd bleiben, mit der der Liberale den eigentümlichen historischen, national anmutenden Momenten gegenübersteht, die dem traditionellen Judentum anhaften.

Der den jüdischen Liberalismus auszeichnende Individualismus, die Freiheit in der Auffassung der jüdischen Lehre, in der Übung der Zeremonien, in der Gestaltung des Kultus, scheidet ihn prinzipiell von den Anhängern der konservativen Richtung. Faßt man aber die Übereinstimmung im monotheistischen Bekenntnis und in den letzten religiösen Idealen ins Auge, so verlieren die Gegensätze zwischen den beiden Richtungen etwas an Schärfe. Immerhin ist die Bedeutung der Berührungspunkte groß genug, um den „Gemeindekonservativen“ das Verbleiben im Gesamtverband der Gemeinde zu ermöglichen und dem Abströmen in die Separatgemeinde entgegenzuwirken. Nur durch das Verharren innerhalb der großen Gemeinde sind ja auch die Konservativen in der Lage, die Gemeinde in ihrem Sinne zu beeinflussen.

Die weitaus stärkste Partei des Berliner Gemeindeparlaments sind die Liberalen. Die letzten Wahlen brachten ihnen mit 23166 Stimmen 10 Mandate und die Hälfte der Stellvertretersitze (5). Es fehlten ihnen nur wenige hundert Stimmen zur Erringung des 11. Mandats und damit zur Behauptung ihres Übergewichts in der Berliner Repräsentanz.

Es kann hier nicht genauer auf die Entwicklung eingegangen werden, die der jüdische Liberalismus in Deutschland genommen hat,

aber zum Verständnis der heutigen liberalen Partei muß doch hervor-
gehoben werden, daß der jüdische Liberalismus von vornherein eine
religiöse und eine politische Seite hatte. Die Juden, die aus der Fesse-
lung der erzwungenen Abgeschlossenheit heraustraten, konnten sich
der Idee der allgemeinen Aufklärung nicht entziehen. Es war un-
vermeidlich, daß sie das Judentum nach Inhalt und Form einer Kritik
unterzogen, daß sie ihre Glaubensvorstellungen an dem fortschritt-
lichen Geist der Zeit orientierten und den jüdischen Kultus in Ein-
klang mit ihren neuen Anschauungen und Ansprüchen zu bringen
suchten. Dabei vollzog sich eine Umwertung in der Auffassung des
Judentums. Man kristallisierte aus ihm die universalen, rein religiösen
Elemente als sein Wesen heraus, empfand sich selbst nur als Angehör-
igen einer Bekenntnisgemeinschaft, nur im Bekenntnis von der Um-
gebung unterschieden, und wandte sich mit Entschiedenheit von allen
Formen und Vorstellungen ab, die dem völligen Zusammenwachsen
mit der übrigen Bevölkerung entgegenstanden. Die von dem Entwick-
lungsgedanken beherrschte freiere Beurteilung der überlieferten Reli-
gion überschneit sich mit dem Streben nach staatsbürgerlicher Eman-
zipation und möglichst reibungsloser Assimilation.

Diese Mischung der Tendenzen wirkt fort bis auf den heutigen
Tag und verleiht auch der liberalen Partei von heute ihre eigenartige
Elastizität. Denn neben Persönlichkeiten, bei denen mehr das religiös-
liberale Motiv vorwiegt, bietet sie Raum für solche, deren Parteizuge-
hörigkeit im ganzen und deren Stellungnahme im einzelnen mehr von
politischen Anschauungen bestimmt ist. Ganz abgesehen davon, daß in
jedem Einzelnen diese Grundelemente sich mit verschiedener Stärke
mischen können. So stehen, um aus dieser vielverschlungenen Erschei-
nung nur einiges Wenige rein schematisch herauszuheben, neben An-
hängern einer Richtung, welche die traditionellen Erscheinungsformen
des religiösen Judentums mit religiösem Geist durchwirken und von
innen heraus neu beleben will, die Mitglieder der Jüdischen Reform-
gemeinde — und noch weiter spannt sich der Bogen. Nicht anders ist
es, wenn man — auch das nur ein schematisches Vorgehen — aus der
komplexen Erscheinung der Jüdisch-Liberalen Partei die politischen
Momente heraussondert. Man erkennt dann zwar, daß sich die Front

Lazarus Posen Wwe., Silberschmiede

Spezialhaus für Silberwaren in modernen und antiken Stilarten • Silberne Tafel-Bestecke
Berlin W 8, Unter den Linden 5

gegen die Verfechter der Idee eines jüdischen Volkstums richtet, kann aber feststellen, daß die Entschiedenheit in der Ablehnung und Bekämpfung dieser Idee und ihrer Konsequenzen erheblich abgestuft ist. Aber mag auch die Ansicht der Nationaldeutschen Juden innerhalb der Jüdisch-Liberalen Partei nur ein — wenn auch gewiß nicht zu übersehendes und zu unterschätzendes — Extrem darstellen, so bleibt doch gerade das politische Element in der Auffassung des jüdischen Liberalismus gerade der Punkt, an dem der heftigste Kampf entbrennt.

Die vielgliedrige Zusammensetzung der Jüdisch-Liberalen Partei muß natürlich auch in der Zusammensetzung ihrer ins Gemeindeparlament entsandten Vertreterschaft sich widerspiegeln und, wenn auch nur in Nüancierungen, bemerkbar werden.

Man kann gewiß nicht verkennen, daß bei vielen Fragen, wie etwa der der jüdischen Schule, dem mit so ungeheurer Wucht bemerkbar gewordenen Ostjudenproblem und den Versuchen, den Kompetenzkreis der Gemeinde ohne Rücksicht auf Landesgrenzen auszuweiten immer wieder Gegensätze auftreten werden, und daß zwischen der Jüdisch-Liberalen Partei und all denen, die sich zu einem jüdischen Volkstum bekennen, tiefgehende prinzipielle Unterschiede bestehen und bestehen bleiben müssen. Aber man sollte dabei nicht übersehen, daß diesem Gegensatz wenigstens von der religiösen Seite her seine Schärfe genommen werden könnte; denn der religiöse Liberalismus, der die ewigen menschheitlichen Ideen des Judentums wirklich zum Regulativ des Lebens gestaltet, hat Anhänger und Bekenner auch unter denen, die im Judentum mehr als eine nur religiöse Verbundenheit erblicken.

Der Wandel der Zeiten und die veränderte Einstellung zu jüdischen Fragen drückt sich am stärksten in dem raschen Anwachsen der Jüdischen Volkspartei aus. Bei den letzten Gemeindewahlen stimmten ca. 16400 Gemeindemitglieder für ihre Kandidatenliste und verhalfen ihr damit zu 8 Voll- und 3 Stellvertretersitzen. Der Jüdischen Volkspartei sind in Berlin der Neue Jüdische Gemeindeverein, die Berliner Zionistische Vereinigung, der Verband der Ostjuden und eine große Zahl Synagogenvereine korporativ angeschlossen. In religiöser Beziehung herrscht durchaus keine auch nur annähernde Konformität innerhalb dieser Partei, doch sind große Massen des traditionell gerichteten

Ungezieferverfilgung

auch in den schwierigsten Fällen

R. Tauf (Inh. A. Rittershofer)

Gerichtl. Sachverständiger beim Kammer-

gericht und Landgerichten I, II und III

Berlin W 50, Augsburger Straße 22

Telephon: Stejnplatz 5489

Judentums, wie z. B. die Misrachisten, in ihr organisiert. Das allein schon und mehr noch ihre demokratische Grundeinstellung bringen es mit sich, daß sie sich für die Durchsetzung aller berechtigten Forderungen der konservativen Gemeindemitglieder einsetzt. Das einigende Band der Anhänger der Jüdischen Volkspartei ist, wie schon ihr Name besagt, die Bejahung eines jüdischen Volkstums, das deutlich erkennbaren Charakter, besondere Schicksale und eigene Aufgaben hat. In Konsequenz dieser Auffassung tritt die Jüdische Volkspartei innerhalb der Gemeinde für alles ein, was geeignet ist, diesen besondern Charakter in möglichster Geschlossenheit zu erhalten, und ist vor allem für die Propagierung des Gedankens der jüdischen Schule tätig. In ihrem Programm und all dem, was sie der Jüdischen Gemeinde als Aufgabe zugewiesen sehen möchte, hält sie sich nicht streng an den Bannkreis der Stadtmauern, sondern greift alles auf, was ihr die Anteilnahme der gesamten Judenheit zu fordern und die Idee eines zu gegenseitiger Hilfsbereitschaft verpflichteten Judentums zu fördern scheint.

Ein tragisches Schicksal hat im letzten Wahlkampf über der Partei der Poale Zion gewaltet. Der Wahlgang brachte ihr 2143 Stimmen, eine weniger als ausgereicht hätte, ihr ein Mandat zu sichern. So ist sie nur mit einem Stellvertretersitz für die Repräsentantenversammlung bedacht worden. Die Poale Zion sind eine sozialistisch-zionistische Partei. Sie will von jüdisch-nationaler Grundlage aus an der Aufrichtung einer dem sozialistischen Weltbild entsprechenden Weltordnung mitarbeiten und im besonderen den Aufbau Palästinas im sozialistischen Sinne beeinflussen. Sie umfaßt klassenbewußte jüdische Arbeiter und Angestellte und solche Personen, die sich mit ihren nationalen und sozialistischen Anschauungen identifizieren. Sie legt gerade in Deutschland größten Wert auf das klassenkämpferische Moment und während sie als allweltliche sozialistische Partei der zweiten soz. Internationale angeschlossen ist, gehört sie in Deutschland der ihr sonst in vielem nahestehenden Zionistischen Vereinigung für Deutschland nicht an. Die Forderungen der Poale Zion für die Gemeindearbeit sind durch ihr allgemeines Programm gegeben. Als Schärferin des sozialen Gewissens der Gemeinde weist sie auf einen Aufgabenkreis hin, dem auch die andern Parteien der Gemeinde, wenn auch mit anderer ideologischer Einstellung, sich nicht entziehen.

Nur 287 Stimmen brachte beim letzten Wahlkampf der Bund jüdischer Arbeitnehmer auf, dem anscheinend nur berufsständische Sonderinteressen zu einem ephemeren Dasein verholfen haben.

Es ist nicht abzuleugnen, daß der Kampf zwischen den verschiedenen jüdischen Parteien in der Berliner Gemeinde und darüber hinaus recht heftig geworden ist, und die Gegensätze sich in beklagenswerter Weise vertieft haben. Es war daher nur zu verständlich, daß ein bereits vor 20 Jahren in den Kreisen namhafter deutscher Rabbiner entstandener Plan erst in jüngster Zeit wieder aufgenommen und eine Partei gegründet wurde, welche vermittelnd in den Kampf der bisherigen Parteien eingreifen, den Anprall der am meisten entgegengesetzten Gruppen abschwächen sollte. Diese neu in den Ring eingetretene Partei, die sogenannte Mittelpartei erschien zum erstenmal bei den Anfang 1925 durchgeführten Wahlen zum preußischen Landesverband jüdischer Gemeinden, bei den letzten Repräsentantenwahlen gewann sie 5543 Stimmen und damit 2 Mandate und einen Stellvertretersitz. Die religiöse Mittelpartei will eine ruhige organische Entwicklung des Judentums und der Jüdischen Gemeinde auf geschichtlicher Grundlage. Sie will alle berechtigten religiösen, kulturellen und sozialen Anforderungen Raum schaffen, das alle Verbindende in den Vordergrund rücken und dahin wirken, daß Frieden und Einheit der Gemeinde gewahrt werde.

Jeder wird es begrüßen, wenn aus dem Parteikampf, in den die deutsche Judenheit und die Berliner Gemeinde gestellt ist, vermeidbare Härte und Herbheit verschwinden. Eine Ausschaltung des Parteikampfes als solchen ist nicht möglich und nicht wünschenswert. Denn der Kampf der Parteien um die Macht ist letzten Endes nichts anderes als ein Machtkampf der Ideen, der notwendig durch das Temperament der diese Ideen tragenden Menschen hindurchgeht. Dieses Ringen der Richtungen bekundet und erzeugt Lebendigkeit, ihm freien Spielraum zu geben, aber auch ihm die Schlacken zu nehmen, ist ein Gebot der Selbsterhaltung. Denn — und daran darf man nicht vorbeigehen — vor den Ausfallstoren der Parteien befinden sich die großen Massen all derer, die durch ihre Nichtbeteiligung an den Wahlen zur Gemeindevertretung ihre Unzufriedenheit mit den bestehenden Zuständen oder ihre mangelnde Interessiertheit zum Ausdruck gebracht haben. Diese Massen zu mobilisieren, sie auch innerlich irgendwie der Jüdischen Gemeinde und damit dem Judentum zu verbinden, ist dringende Aufgabe aller Parteien der Gemeinde. Hier müssen alle miteinander wetteifern. Die Zeichen der Zeit sprechen zu deutlich dafür, daß nur eine auf die bewußte Anteilnahme ihrer Glieder gestützte jüdische Gemeinschaft die Gewähr für ungeschwächten Fortbestand hat.

Organisationen.

Das vorliegende Buch ist bestimmt und begrenzt durch seine Beziehung auf Berlin. Allein es liegt in der Natur der Sache, daß noch in dieser Beschränkung eine die Begrenzung fast aufhebende Weite steckt. Laufen doch hier, in der größten und bedeutendsten jüdischen Gemeinde Deutschlands, viele Fäden zusammen, spinnt sich doch von hier ein weitverzweigtes Netz von Organisationen aus. Der Versuch, eine Darstellung der in Berlin beheimateten jüdischen Organisationen zu geben, hält sich gewiß im Rahmen dieses Buches, aber er bedarf von vornherein einer Einengung. Nur soweit Organisationen als Spitzenorganisationen anzusehen sind und ihren Sitz und ihr Präsidium in Berlin haben, rechtfertigt sich hier ein näheres Eingehen auf sie; nicht aber dann, wenn sie in Berlin nur vertreten sind, ohne daß der Schwerpunkt ihres Wirkens hier liegt. Dies sei vorweggenommen, um die folgenden Ausführungen in das rechte Licht zu rücken.

Buntscheckig wie die vom Partikularismus zerrissene Karte Deutschlands war auch die Entwicklung, die die Judenheit in den einzelnen Gebietsteilen Deutschlands nahm, buntscheckig auch die Art, wie ihre Emanzipation sich vollzog. Teils in mehr oder minder starken Verbänden von dem sich als Erzieher fühlenden Staat zusammengehalten, teils — wie in Preußen — absichtlich in lauter Einzelgemeinden atomisiert, wichen ihre Organisationsformen grundsätzlich voneinander ab, fehlte es ihnen an der äußeren Zusammenfassung. Doch die inneren Bindungen waren bei aller Meinungsverschiedenheit im einzelnen so stark, die Gleichheit der Interessen im positiven und negativen Sinn so mächtig, das Solidaritätsgefühl so unverbraucht, daß sich die deutschen Juden aus freiwilliger Entschliebung ihre sie zu einheitlichem Handeln zusammenbindenden Organisationen schaffen konnten.

Noch in die Zeit vor der Gründung des Deutschen Reiches fallen die Anregungen und die Ansätze zur Gründung des Deutsch-Israelitischen Gemeindebundes (D.-I. G.-B.). Als 100 Gemeinden sich zusammengefunden hatten, erfolgte am 14. April 1872 die Konstituierung des D.-I. G.-B. Sein Sitz blieb zunächst Leipzig, wo seine

Schreibmaschinenarbeiten / Vervielfältigungen / Examensarbeiten

Kurfürstendamm 24

LISA KESSLER

Fernsprecher:
Bismarck 5863

Wiege gestanden hatte, jedoch das sächsische Vereinsgesetz und das natürliche Gewicht der Dinge zwangen im Jahre 1882 zur Verpflanzung des Bundes nach Berlin. Immer mehr Gemeinden schlossen sich dem Bunde an und erhöhten damit seine Leistungsfähigkeit: Stiftungen und gemeinnützige Anstalten lagerten sich um seinen Kern, vergrößerten und dokumentierten die Wichtigkeit des Bundes. Der D.-I. G.-B. hat seine vornehmste Aufgabe darin gesehen, die leistungsschwachen Gemeinden zu stützen und sie in Einrichtung und Ideen mit der Gesamtheit in Zusammenhang zu halten. Er hat wesentlich dazu beigetragen, dem jüdischen Religionsunterricht zu seinem Recht zu verhelfen, hat humanitäre und wissenschaftliche Institute, deren Schaffung und Erhaltung die Kraft der Gesamtheit erforderte, ins Leben gerufen und an der Lösung wichtiger sozialer Probleme, z. B. dem der Wanderarmenfürsorge führend mitgewirkt. (Man vergleiche Kap. V und VIII.) In den Zeiten des wachsenden Antisemitismus beteiligte er sich an der Verteidigung der staatsbürgerlichen Rechte der deutschen Juden und kämpfte für die sittliche Unantastbarkeit der Lehren des Judentums. Auch die Frage des staatsgesetzlich geregelten Zusammenschlusses der preußischen Juden beschäftigte den D.-I. G.-B. bereits vor dem Kriege.

Jedoch das ganze Feld, das es zu bestellen galt, war zu groß, als daß der D.-I. G.-B. allein es mit durchgreifendem Erfolg bearbeiten konnte. Es traten nach und nach Organisationen auf, die ihm einzelne Aufgaben abnahmen und sie mit dem Anspruch und dem Willen, der Gesamtheit zu dienen, durchführten. So wurde der D.-I. G.-B. immer mehr auf speziell innere Arbeit verwiesen.

Die Führung im Kampf gegen die jüdenfeindliche Bewegung lag nicht bei ihm. Die erste Organisation zur Bekämpfung der judengegnerischen Bestrebungen ging von nichtjüdischer Seite, von dem 1890 unter Mitwirkung von Rudolf von Gneist, Heinrich Rickert, Wilhelm Förster, Theodor Mommsen und Isidor Löw begründeten, noch heute eifrig tätigen Verein zur Abwehr des Antisemitismus aus. Ihm folgte 1893 der Centralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens.

Um dessen Wirkung zu erweitern und an die Stelle einer wenn auch noch so großen, doch immerhin zufälligen Mitgliederzahl die Gesamtheit der deutschen Juden zu setzen, wurde 1904 der Verband der deutschen Juden gegründet, eine Vereinigung von Vertretern der jüdischen Gemeinden und Körperschaften und von Notabeln, bei

deren Auswahl hauptsächlich die später noch entstandenen Organisationen berücksichtigt wurden. Der Verband war eine Zeitlang, in der Ära des Professors Martin Philippsen, mit dem Gemeindebund durch Personalunion verbunden und wurde zuletzt von Geheimrat Cassel, dem bekannten freisinnigen Politiker, geleitet. In Friedens- und Kriegszeit wachte er mit unablässigen, allerdings nicht immer von Erfolg gekröntem Eifer darüber, daß die von der Verfassung den Juden gewährleisteten Rechte nicht durch die Verwaltungsorgane zunichtegemacht wurden, und ebenso trat er für die Gleichberechtigung des Judentums mit den christlichen Religionsgesellschaften ein.

Die Einrichtung der Feldseelsorge war hauptsächlich sein Werk.

Gleich bei Kriegsbeginn wirkte er darauf hin, daß Material für eine Kriegsteilnehmerstatistik gesammelt wurde und legte den Grund für das später von Dr. J. Segall geleitete Bureau für Kriegsstatistik. Nichts allerdings kann krasser und unerbittlicher die Atmosphäre der Abneigung erbellen, die um die deutschen Juden sich verdichtet hatte, als daß gleich bei Kriegsausbruch einer ihrer führenden Verbände es für nötig fand, die Blutopfer der deutschen Juden zu registrieren, Schicksal, Hingabe, Leistung in eine, alle Unmittelbarkeit und Unausweichlichkeit umschleiernde, Verteidigungskartei zu bannen. Judenzählung im Kriege — vom Verbands bekämpft — und der Verleumdungsfeldzug nach dem Kriege haben dem Verband und den mit ihm konform gehenden Organisationen leider recht gegeben.

Der Verband der deutschen Juden hat sich im Jahre 1922 suspendiert, um nicht durch die Doppelung von Spitzenorganisationen den Weg zur Schaffung einer auf demokratischer Grundlage aufgebauten Gesamtorganisation der deutschen Juden unnötig zu erschweren.

Einen Anlauf zur Begründung einer solchen Gesamtorganisation hatte der D.-I. G.-B. im Jahre 1921 unternommen. Zur Genugtuung seines greisen, inzwischen verstorbenen Präsidenten Professor Salomon Kalischer hatte sich der Gemeindetag vom 23. Januar 1921 dafür ausgesprochen, unter Ausnutzung der in der Weimarer Verfassung (§ 137) enthaltenen Möglichkeiten, die Juden Deutschlands in öffentlich rechtlicher Gesamtorganisation zu vereinigen. Doch der Verwirklichung dieses Beschlusses stellten sich bald Schwierigkeiten entgegen. Es schien ratsamer, vor Schaffung der umfassenden Organisation erst die preußischen Juden der schon lange in Vorkriegszeiten angestrebten organisatorischen Zusammenfassung entgegenzuführen.



DR. ISMAR FREUND
Geschäftsführendes Mitglied des Engeren Rates
des Preußischen Landesverbandes jüdischer
Gemeinden

Bereits am 25. Juni 1922 bildete sich der Preußische Landesverband jüdischer Gemeinden, und genau 3 Jahre später fand die erste verfassungsgebende Landesversammlung, die Tagung seines aus demokratischen Wahlen hervorgegangenen Parlamentes, in Berlin statt. In den Fraktionen dieser Verbandstagung verkörpert sich die Stärke der in der Judenheit Preußens miteinander ringenden, zeitweise die Formen des werbenden Machtkampfes überspitzenden Parteien. Dieses Bild, vielfach verwirrt durch Uneinheitlichkeit der Listenverbindung, wich vielfach von dem ab, was als Resultat der Wahlbeteiligung sich in Berlin ergab und ergibt; eine Bestätigung für den besonderen Charakter der weltstädtischen Judensiedelung, aber auch für ihre Unerkennung.

Der Preußische Landesverband hatte in schwerer Zeit seine Arbeiten begonnen und sah sich mit der Aufgabe belastet, die jüdischen Gemeinden Preußens vor dem völligen Zusammenbruch, mit dem sie die Inflation bedrohte, zu bewahren. Er vermochte es, den preußischen Gemeinden das finanzielle Entgegenkommen des Reiches zu erwirken und erreichte es, daß zum erstenmal im Jahre 1923 in den Etat des Kultusministeriums ein den Beiträgen an die evangelische und katholische Kirche entsprechender Posten für die jüdischen Gemeinden aufgenommen wurde. Im Etat 1924 wieder gestrichen, wurde dieser Etatposten nach langwierigen, mühevollen Verhandlungen 1925 wiederhergestellt und dann auch für 1926 bewilligt.

Der Staat stellte danach 200 000 Mark als Zuschüsse für Besoldung und Ruhegehälter der Rabbiner und für Hinterbliebenenfürsorge zur Verfügung und gewährte 250 000 Mark als staatliche Beihilfe zur Aufrechterhaltung des Religionsunterrichts in leistungsschwachen Gemeinden. Etwa 3% der preußischen Juden, organisiert im Preußischen Landesverband gesetzestreuer jüdischer Gemeinden, dem sogenannten Halberstädter Bund, glauben dem großen Verbands fernbleiben zu müssen. In bestimmtem Prozentsatz kommen auch ihnen die Staatsbeihilfen zugute.

Ohne die Summen, die der Staat ausschüttet, hätte der Landesverband seinen Etat keinesfalls ausbalancieren und seinen Aufgaben gegenüber den ihm angeschlossenen zirka 700 Gemeinden auch nicht annähernd gerecht werden können. Nur so konnte er den die Gesamtheit angehenden kulturellen und sozialen Institutionen die erwartete Hilfe zuteil werden lassen.

Der Preußische Landesverband hat zwar bisher, gehindert durch die strittige Auslegung des § 137 der Reichsverfassung, die Anerkennung als öffentlich rechtliche Körperschaft nicht erlangen können, aber seine bisherige Geschichte hat gezeigt, daß damit seiner Wirksamkeit kein Abbruch geschehen ist. Daß er sich leider nicht als das Sprachrohr der gesamten Judenheit Preußens betrachten darf, erschwert zwar sein Auftreten, mindert aber nicht seine äußere und innere Bedeutung.

Der Preußische Landesverband nimmt jede Gelegenheit wahr, darauf hinzuarbeiten, daß dem Judentum als Glaubensgemeinschaft dieselbe Behandlung zufalle wie den christlichen Bekenntnissen und hat erst jüngst z. B. in der Frage des Religionsunterrichts an den höheren Lehranstalten seine Bemühungen von Erfolg gekrönt gesehen.

Die Reform des Judengesetzes von 1847, das neben manchen Vorzügen auch unleugbare Schönheitsfehler aufweist, die Abänderung der den Bestand der jüdischen Gemeinden gefährdenden Austrittsgesetzgebung gehören zu den Fragen, die den Landesverband lebhaft beschäftigen.

Die Organe des Preußischen Landesverbandes sind der Verbandstag und ein ständiger Engerer und Großer Rat mit verschiedenen, die religiöse Parität wohlabgewogen wählenden Ausschüssen. Das jetzige Präsidium des Landesverbandes ist in Personalunion mit dem Vorsitz des Berliner Gemeindevorstandes verbunden, die Geschäftsführung mit all ihrer Arbeitslast, aber auch mit ihren Erfolgen liegt seit Begründung des Verbandes in den Händen von Herrn Dr. Ismar Freund.

Daß der notwendige Zusammenschluß der preußischen Juden dem der gesamten deutschen Judenheit nicht hinderlich sein dürfe, stand von vornherein fest. Mit der Konsolidierung der Landesverbände schritt die Arbeit zur wirklichen Herbeiführung einer solchen Verbindung energisch vorwärts. Die Gründung eines Reichsverbandes der deutschen Juden ist heute so gut wie gesichert, wenn auch im Augenblick noch nicht endgültig feststeht, ob man den alten Gemeindebund neu beleben und ihn als Dachorganisation benutzen oder ob man den Reichsverband aus einem direkten Zusammenschluß der einzelnen Landesverbände entstehen lassen soll.

Noch läßt es sich nicht absehen, welche organisatorischen Umformungen eine Gesamtorganisation der deutschen Juden zur Folge haben, welche Kompetenzen auf sie übergehen werden. Sicherlich aber dürfte eine solche Gesamtorganisation auch dazu berufen sein, die staatsbürgerlichen Rechte der Juden in Deutschland zu verteidigen und dem Antisemitismus mit gesammelter Macht entgegenzutreten.

Als die Wogen des Antisemitismus höher stiegen, hatte zu Beginn der neunziger Jahre Dr. Raphael Löwenfeld, der Direktor des Schillertheaters in Berlin, seine Broschüre „Schutzjude oder Staatsbürger?“ hinausgehen lassen und damit den Anstoß zu der im Jahre 1893 erfolgten Begründung des Centralvereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens (C.-V.) gegeben. Als eine ausgesprochene Selbsthilfe-Organisation zum Kampf um die staatsbürgerlichen Rechte ins

Konditorei Karl Müller, NW 23, Brückenallee 19

Bestellungs- und Versandgeschäft

Telephon: Moabit 1842

Lieferung frei Haus

Leben gerufen, sieht der C.-V. seine Aufgabe darin, die deutschen Staatsbürger jüdischen Glaubens zu sammeln, um sie in der tatkräftigen Wahrung ihrer staatsbürgerlichen und gesellschaftlichen Gleichstellung sowie in der unbeirrten Pflege deutscher Gesinnung zu bestärken. In religiöser Hinsicht ist der C.-V. völlig neutral — neben religiös Indifferenten stehen Führer der Gemeinde-Konservativen und der seperatistischen Orthodoxie — und ebenso umschließt er Angehörige der verschiedensten deutsch-politischen Parteien.

Den inneren Antrieb zu seinem Kampf um die Durchführung und Unverletzlichkeit der Gleichberechtigung schöpft der C.-V. aus der Überzeugung, daß die deutschen Juden im deutschen Volkstum verwurzelt, willensmäßig ihm angeschlossen und im wesentlichen nur durch die Religion von den übrigen Volksgenossen unterschieden seien. Jede ungerechtfertigte Hintansetzung deutscher Juden, jede Verleumdung ihrer Gesinnung und moralischen Haltung, jede Verunglimpfung und Verächtlichmachung der jüdischen Religion rief den C.-V. auf den Plan; der politische, gesellschaftliche, wirtschaftliche, auf deutsch-völkischer Ideologie sich aufbauender Antisemitismus findet in ihm seinen wohlgerüsteten Widerpart. Keine jüdische Organisation in Deutschland verfügt auch nur annähernd über ein solches die Abwehr antisemitischer Angriffe unterstützendes Material, keine über eine solche Erfahrung, wie sie der C.-V. in jahrzehntelanger eifriger Kleinarbeit gesammelt hat.

An der Spitze des C.-V., dem seine früheren Vorsitzenden Maximilian Horwitz und Eugen Fuchs die Wege gewiesen haben, steht Justizrat Dr. Julius Brodnitz, der geschäftsführende Direktor des C.-V. ist Dr. Ludwig Hollaender.

In der Ausdeutung der seelischen und geschichtlichen Struktur des Judentums unterscheidet sich der C.-V. grundsätzlich von den Anhängern der zionistischen Idee. Zionisten haben denn auch auf Grund ausdrücklicher Beschlüsse keinen Platz in ihm; die Beteiligung am Palästina-Werk, wie es im Keren Hajessod in die Erscheinung tritt, lehnt er wegen dieses Gegensatzes und auch deswegen ab, weil die Not des deutschen Volkes und der besondern religiösen und kulturellen Einrichtungen des deutschen Judentums den jüdischen Gemeinschaftsgeist und Wohltätigkeitssinn überreich in Anspruch nehmen müssen.

Stimmen auch gewiß alle Angehörigen des C.-V. in der unentwegten Pflege deutscher Gesinnung miteinander überein, so ist doch jedenfalls die Front gegen den Zionismus keine so einheitliche, das

Palästinawerk doch so faszinierend, daß auch bedeutende Vertreter des C.-V. ihm gegenüber ihre starken Bedenken zurückstellen und sich daran beteiligen. Und schließlich gibt es eine große Menge von wichtigen jüdischen Gegenwartsfragen, an deren Lösung alle deutschen Juden gleichmäßig interessiert sind, Fragen, vor denen die Gegensätze verdeckt werden, Aufgaben, die in einer trotz allem möglichen Einheitsfront zu bewältigen sind. In gewissen praktischen Einzelfällen und bei notwendig gewordener zusammenfassender energischer Abwehr bedrohlicher jüdenfeindlicher Ausschreitungen hat sich denn auch der C.-V. einem an ihn gerichteten Ruf nie entzogen. In Fragen weltanschaulicher Grundlegung der Abwehr hat es natürlich zu einem solchen Zusammengehen nicht kommen können.

Grundsätzlich lehnt jede Einordnung in eine jüdische Einheitsfront der 1921 vom C.-V. abgespaltene, von Dr. Max Naumann gegründete Verband nationaldeutscher Juden ab. Für ihn gibt es nur eine deutsche Einheitsfront, der Gedanke, der ihn ganz ausfüllt, ist der nationaldeutsche mit all den Folgerungen, die daraus gezogen werden. Geboren aus der ungeheuren Not des Vaterlandes, aus der Erschütterung über Deutschlands Zusammenbruch und getrieben von der leidenschaftlichen Sehnsucht nach Deutschlands Wiedererstarkung wünscht der Verband den Zusammenschluß aller Deutschführenden ohne Rücksicht auf ihre Abstammung und in scharfer Zuspitzung seines Programms eine Abschließung gegen alle den Rahmen der deutschen Nation übersteigenden Belange. In Fragen des Nationalgefühls gibt er dem deutschen Volkstum entschieden Vorrang vor dem religiösen Judentum. Unbeeinflußt von Gefühlen internationaler Zusammengehörigkeit, nimmt er seine Stellung zu jüdischen Angelegenheiten und sieht z. B. in dem Ostjudenproblem in Deutschland eine Frage, die, unverwirrt durch Solidaritätsgefühle, nur aus der Interessensphäre des deutschen Volkes heraus beurteilt werden darf. Obgleich die Mitgliedschaft im Verband nationaldeutscher Juden nicht unvereinbar mit der im C.-V. ist, so klafft doch ein Zwiespalt zwischen beiden Organisationen. Die Mehrzahl der C.-V.-Mitglieder scheint dem Verband unentschieden zwischen deutschen und jüdischen Zusammenhängen einherzuschwanken; diese „Zwischenschichtler“ aus ihrer seelischen Unentschlossenheit aufzuscheuchen, erscheint dem Verband ebenso wichtig wie die unerbittliche Bekämpfung der Zionisten. In der Ablehnung des Zionismus geht er soweit, daß er den deutschen Staatsbürgern, die Zionisten sind, nur diejenigen Rechte zugebilligt sehen

will, die Ausländern in Deutschland zustehen. Das Programm des Verbandes und noch mehr seine Methoden haben im jüdischen Lager und — von deutschpolitischen Momenten beeinflusst — auch darüber hinaus scharfen Widerspruch erfahren. Dies nicht so sehr seiner Einzelforderungen wegen, die der Selbstkritik z. B. wird gewiß nicht zurückgewiesen, als wegen der Gesamthaltung seines Programms, das als Mißtrauensvotum gegen die übrigen deutschen Juden empfunden wird.

Auch an der Wiege des Zionismus steht eine als Reaktion auf den Antisemitismus entstandene Kampfschrift. Theodor Herzl, damals Vertreter der Neuen Freien Presse in Paris, war von dem schmachvollen Verlauf des Dreyfuß-Prozesses derart seelisch aufgewühlt, daß er seine ganze bisherige Einstellung zum Judentum einer völligen Revision unterzog, aus seiner grenzenlosen Enttäuschung einen neuen Weg ins Freie suchte. Und so schrieb er seinen „Judenstaat“. Hier erneuerte er die Idee eines jüdischen Volkes und empfahl als Heilmittel gegen die überall zutage getretene Judenfeindschaft, zur Abhilfe der geistigen und der materiellen Judennot eine grundstürzende Änderung der Lebensbedingung der über die ganze Welt verstreuten Juden, die Schaffung eines Judenstaates in Palästina. In Basel im Jahre 1897, auf der ersten großen Tagung der Anhänger Herzls, wurde das Programm des Zionismus, das sogenannte Baseler Programm, beschlossen, welches ausspricht, daß der Zionismus eine öffentlich-rechtlich gesicherte Heimstätte für das jüdische Volk in Palästina erstrebe.

Dieses Programm fand besonders bei der Jugend starken Widerhall und weckte eine Begeisterung, die in ihren Auswirkungen für das gesamte jüdische Leben eine weittragende, auch von den Gegnern nicht verkannte Bedeutung erlangte.

Vor dem Kriege mußte sich der Zionismus im wesentlichen auf vorbereitende Arbeiten beschränken. Die Opferwilligkeit seiner Anhänger ermöglichte es ihm, die Grundlagen für die praktische Tätigkeit in Palästina, den ganz auf Spenden basierenden Jüdischen Nationalfonds zu schaffen und neue Kolonien neben den bereits bestehenden zu gründen. Gleichzeitig wurde eine rege literarische und kulturelle Tätigkeit entwickelt und an der geistigen Fundierung des Begriffes eines jüdischen Volkes gearbeitet. Erst die sogenannte Balfour-Deklaration, die dann auch den Juden Palästina als nationale Heimstätte öffnete, gab dem Zionismus die Möglichkeit zu großzügiger praktischer Arbeit. Es galt, ein großangelegtes Aufbauwerk im Ursprungsland des jüdischen Volkes zu errichten.

Damit sollte gleichzeitig der gewaltigen jüdischen Not gesteuert und der Welt eine, antisemitische Argumente entwaffnende, positive Leistung gezeigt werden. Diese Aufgabe war so gewaltig, daß die Zionistische Weltorganisation sich veranlaßt sah, an die gesamte jüdische Öffentlichkeit zu appellieren und sie zur Mitarbeit aufzufordern. Es trat neben den Jüdischen Nationalfonds (Keren Kajemeth) als besonderes Finanzinstrument der sogenannte Keren Hajessod. Dieser, aufgebaut auf dem altjüdischen Opfergedanken des Zehnten (Maaßer), wird außer von den Zionisten auch von solchen Juden getragen, die in der Bewertung der das Judentum bildenden und zusammenhaltenden Momente grundsätzlich mit den Zionisten nicht zusammengehen, wohl aber aus anderen, zumeist religiös und philanthropisch betonten Beweggründen sich dem Aufbau Palästinas durch jüdische Arbeit nicht entziehen wollen. An der Spitze des deutschen Keren Hajessod steht der Direktor der Deutschen Bank Oskar Wassermann und der Präsident der deutschen Großloge des U. O. B. B., Rabbiner Dr. Leo Baeck.

Den Landesverband der Zionisten in Deutschland bildet die Zionistische Vereinigung für Deutschland, an deren Spitze der um die theoretische Vertiefung des Zionismus unablässig bemühte Kurt Blumenfeld steht. Das Doppelbedürfnis der Propagierung der nationalen Ideen des Zionismus und der praktischen Verknüpfung mit Palästina haben auch in Deutschland einen sehr differenzierten Organisationsapparat entstehen lassen.

Die zionistische Idee ist so umfassend und läßt so vielen verschiedenen Weltanschauungen Raum, daß sich notwendigerweise im Zionismus selbst eine Reihe von Parteien gebildet hat. Den Sozialismus innerhalb des Zionismus betonen der Hapoël Hazair und die noch weiter links stehenden Poale Zion; abweichende Anschauungen über die Prinzipien des Palästina-Aufbaues vertreten die radikalen Zionisten und die Revisionisten. Die gesetzestreuen Zionisten sind im Misrachi organisiert.

Von den Gegnern des Zionismus wird häufig geltend gemacht, daß das Bekenntnis zum jüdischen Volke und zu einer in Palästina zentrierten jüdischen Kulturgemeinschaft unvereinbar mit deutscher Staatsgesinnung sei. Aber der Weltkrieg hat besser als alles andere bewiesen, daß in der Stunde, wo es galt, sich wirklich staatsbürgerlich zu bewähren, es keinen Unterschied ausmachte, ob Juden sich zur jüdischen Glaubensgemeinschaft oder noch darüber hinaus zu einem eigenen jüdischen Volkstum rechneten.



Altersheim der Berliner Logen U. O. B. B.

Folgerichtig finden sich denn auch in derjenigen großen jüdischen Organisation, in welcher die einstigen Frontkämpfer vereint sind, in dem Reichsbund jüdischer Frontsoldaten (R. J. F.) Zionisten und Nichtzionisten verbunden. Der R. J. F., heute mit zirka 40 000 Mitgliedern und etwa 500 Ortsgruppen nebst Untergruppen die zweitgrößte jüdische Organisation in Deutschland, verdankt sein Entstehen der Initiative von Dr. Leo Löwenstein und der Notwendigkeit, einer gerade das Verhalten der Juden im Kriege herabsetzenden maßlosen Agitation einen Damm entgegenzusetzen. Bei der Abwehr solch spezieller Verleumdungen hat es jedoch der R. J. F. nicht bewenden lassen. Er ist auch sonst überall tatkräftig den Angriffen gegen Juden und Judentum entgegenzutreten und hat z. B., was festgehalten zu werden verdient, in Berlin während der pogromartigen Exzesse im Herbst 1923 durch sein bestimmtes und nachdrückliches Auftreten ganz wesentlich zur Abwendung der Gefahr beigetragen.

Über seine politischen Aufgaben hinaus hat sich der R. J. F. in steigendem Maße der Sportbewegung angenommen und trägt dadurch ganz wesentlich dazu bei, die heranwachsende jüdische Großstadtyugend körperlich zu ertüchtigen, auch darin wieder mit Juden aller Richtungen zusammengehend. Es verdient bemerkt zu werden, daß der R. J. F. sich auch dem Flugsport zuwendet und sogar eine eigene bereits erfolgreich hervorgetretene Segelflugabteilung aufweist.

Ähnlich wie der R. J. F. schließen auch die B'ne-Briß-Logen Juden aller Richtungen brüderlich zusammen.

Die Entstehung dieser Logen fällt in die Anfangszeit der jüdenfeindlichen Bewegung in Deutschland. Als in den Freimaurer- und den Odd-Fellow-Logen die Abneigung gegen die Aufnahme von Juden immer fühlbarer wurde, traten in Berlin im Jahre 1882 einige selbstbewußte Männer zusammen und gründeten eine jüdische Loge. Die Logenideale, die Goethe einst in die Worte zusammengefaßt hatte: „Edel sei der Mensch, hilfreich und gut“, und auch die überlieferten Formen der Logen wurden von dieser Vereinigung, die sich Reichsloge nannte, und von den andern in rascher Folge in Deutschland einkommenden jüdischen Logen übernommen. Die Reichsloge und ihre Schwesternlogen fanden Anschluß an die in Amerika bereits seit den vierziger Jahren bestehenden, zuerst von deutschen Juden begründeten, B'ne-Briß-Logen. Sie bilden, heute 90 an der Zahl, den 8. Distrikt des allweltlichen unabhängigen B'ne-Briß-Ordens.

Der B'ne-Briß-Orden beschränkt seine Hilfstätigkeit keineswegs

auf die jüdische Gemeinschaft, aber es liegt nahe, daß sie in der Hauptsache dieser zugute kommt. Eine reiche Liebestätigkeit wird von den einzelnen deutschen Logen und von ihrer Gesamtheit, der Großloge, geleistet, und es bedarf kaum einer besondern Hervorhebung, daß die Großloge an sozialen Einrichtungen, die von der deutschen Judentheit ausgehen, maßgebend teilnimmt. Die jüdisch-kulturellen Bestrebungen, Mittel zur Selbsterkenntnis und Selbstbewertung, fanden stets an den Logen eifrige Förderer, die Wissenschaft vom Judentum und ihre Träger eine auch in schwerer Zeit sich bewährende Stütze. Selbsterziehung im jüdisch-ethischen Sinne ist Programm der Logen, allumfassende Humanität ihr Ziel. Die Preisaufgaben, welche die von dem bekannten Berliner Philantropen, dem unvergeßlichen Moritz Manheimer, errichtete Logenstiftung den Krieg hindurch bis zur Inflationszeit stellen konnte und die Beantwortung von Angehörigen aller Konfessionen fanden, haben zur Genüge dargetan, wie gerade der Gedanke der allgemeinen Menschenliebe und gegenseitigen Duldsamkeit in den jüdischen Logen Wurzel gefaßt hat.

Das Präsidium der Großloge hatte durch ein Vierteljahrhundert Justizrat Berthold Timendorfer inne, sein Nachfolger ist seit 1925 Rabbiner Dr. Leo Baeck.

Es bedeutet keine Wertung, wenn die übrigen Verbände, welche in Berlin ihre Spitze haben, an dieser Stelle nicht mit derselben Ausführlichkeit behandelt werden, wie dies bei den vorangegangenen der Fall gewesen ist, mag dies nun die Vereinigung für das liberale Judentum in Deutschland oder den Allgemeinen Rabbinerverband, den Verband der Posener Heimatvereine oder den Verband der russischen Juden in Deutschland, den Jüdischen Frauenbund oder den Verband der jüdischen Lehrervereine in Deutschland, den Zentralverband jüdischer Handwerker oder den Verband ostjüdischer Organisationen in Deutschland und last not least, den Hilfsverein deutscher Juden betreffen, der erst am 28. Mai 1926 auf ein Vierteljahrhundert arbeits- und erfolgreichen Wirkens zurückblicken durfte. Und wenn auch für diesmal das Vereinsregister zur Auskunft über diese Verbände herangezogen und auf die Ausführungen im Kapitel über Wohlfahrtspflege verwiesen werden muß, so bleibt doch den späteren Jahrgängen dieses Jahrbuches eine eingehendere Behandlung und Würdigung auch dieser Verbände, ihrer Bestrebungen und Betätigungen, vorbehalten.

Geistiges und Kulturelles Leben

I. Schulwesen.

Die moderne jüdische Schule hat ihren Ausgang von Berlin genommen. Hier, unter dem Einfluß Moses Mendelssohns, gründeten der bekannte David Friedländer und sein Schwager Isaac Daniel Itzig, der Sohn des Bankiers Friedrichs des Großen, im Jahre 1778 die jüdische Freischule. Sie war die erste Schulanstalt in Deutschland, die zu den traditionellen biblisch-talmudischen Schulfächern auch die Elemente der allgemeinen Bildung in den Schulplan aufnahm. Mit dieser Verbindung von spezifisch-jüdischen und allgemeinen Lehrgegenständen und mit der Übertragung moderner pädagogischer Prinzipien auf den Unterricht wurde die Berliner Freischule vorbildlich für alle ähnlich gerichteten Schulen, eine Pflanzstätte religiöser und allgemeinkultureller Aufklärung.

Aber während ringsum in deutschen Landen und darüber hinaus die Anregungen, die von der Berliner Freischule ausgingen, fortwirkten und in Berlin noch andere jüdische Privatschulen entstanden, konnte sich die Freischule selbst trotz aller Bemühungen ihres selbstlosen Leiters Lazarus Bendavid nur sehr schwer behaupten. Ein halbes Jahrhundert lang lebte sie mehr oder minder nur im Schatten der Gemeinde, dann schloß sie ihre Pforten, um als Gemeindeschule neu zu erstehen. Dieser Übernahme der Schule in die Verwaltung der Berliner Jüdischen Gemeinde, der eigentliche Beginn des neuzeitlichen offiziellen Gemeindeschulwesens, liegt genau hundert Jahre zurück.

Zu Beginn dieses Jahres hat denn auch die Gemeindeknabenschule das Jubiläum ihres hundertjährigen Bestehens gefeiert. Die bei dieser Gelegenheit erschienene Festschrift brachte aus der Feder des Schulleiters, Studiendirektors Dr. Joseph Gutmann eine eingehende Darstellung des geschichtlichen Werdegangs der Schule. Es ist daraus zu ersehen, wie die Entwicklung der Schule, deren Anfänge an den berühmten Namen von Leopold Zunz anknüpfen, erst nach mancherlei Experimenten jenen gefestigten Zustand erreichte, der ihre pädagogischen Erfolge verbürgte. Es ist der Knabenschule der Gemeinde nicht beschieden gewesen, gleich ihren liberalen Geistesschwestern in Frank-

Lernt fremde
Sprachen bei

Berliß

Leipziger Str. 123 a
Tauentzienstr. 19 a

furt a. M., Wolfenbüttel und Seesen frühzeitig und dauernd den Charakter und die Berechtigungen einer höheren Schule zu erhalten. Jedoch hat schon um die Mitte des vorigen Jahrhunderts Aron Horwitz — der Jahrzehnte hindurch nicht nur das Schulwesen, sondern auch den Kultus der Gemeinde maßgebend beeinflusst hat — die Knabenschule zur achtklassigen Schule mit Mittelschulcharakter gemacht. Sein Nachfolger, der noch heute unter uns weilende Dr. Michael Holzmänn, und der jetzige Schulleiter haben dann in zielbewußter Arbeit die „Horwitzschule“ so weit ausgebaut und gefördert, daß ihr endlich im Jahre 1924 die Anerkennung als öffentliche berechnete Mittelschule zuteil wurde.

Die ihr dadurch verliehenen Berechtigungen (nach dem Gemeindeblatt vom 3. 4. 1925 genau mitgeteilt im 2. Teil) stellen sie nunmehr fast auf dieselbe Stufe mit den Realschulen.

Die staatliche Neuordnung des Schulwesens machte den Abbau der unteren Klassen der Knabenschule notwendig. Dieser Abbau hatte eine Verminderung der Schülerzahl zur Folge. Während früher durchschnittlich 600 Kinder die Anstalt besuchten, ist die Zahl der Kinder in den 12 Klassen auf 400 zurückgegangen. Den Unterricht versehen gegenwärtig 20 Lehrer.

Eine ähnliche Entwicklung wie die Knabenschule machte die Mädchenschule der Gemeinde durch. (Man vergleiche den im Gemeindeblatt vom 3. Juli 1925 erschienenen Aufsatz des jetzigen Schulleiters Dr. M. Spanier: Die Gründung der Mädchenschule.) Nachdem bereits früher die Notwendigkeit zur Schaffung einer solchen Schule erkannt war, trat sie nach Überwindung vieler Schwierigkeiten im Jahre 1835 ins Leben und kämpfte sich langsam ebenfalls bis zur Anerkennung als öffentliche Mittelschule durch (1924).

Die Erreichung dieses Zieles hat den Absolventinnen der Mädchenschule gleichfalls den Weg zu einer Reihe praktischer Berufe geebnet. (Genaue Aufzählung der Berechtigungen im 2. Teil.)

Den Schülerinnen der Mädchenschule ist Gelegenheit zur Ausbildung in den kaufmännischen Fächern gegeben — nach dem Beschluß der Repräsentantenversammlung vom 1. Juli 1926 ist eine ähnliche Einrichtung auch für die Knabenschule genehmigt worden.

Jaffa'sches Fürsorge- u. Waisenheim

der Großloge für Deutschland U. O. B. B. / Charlottenburg, Roscherstraße 5

Postscheckk.: Berlin NW 7, 28359 / Jaffa & Levin, Schadowstr. 2 / Fernruf: Steimpl. 8628

Freie Jüdische Volkshochschule

gegründet und gestützt von jüd. Organisationen aller Richtungen

Diesjähriger Vorsitzender: **Dr. Joseph Lehmann**, Fasanenstraße 6

Sekretärin: **Alice Goldmann**, Yorkstraße 88, Tel.: Hasenheide 472

Hörrergebühr pro Zyklus Mk. 1.—

Vorlesungsverzeichnisse unentgeltlich im Sekretariat, Yorkstr. 88

SAMSONSCHULE IN WOLFENBÜTTEL

Staatlich anerkannte Realschule mit Schülerheim

(Gegründet 1786)

Kleine

Klassen

Rituelle

Verpflegung



Ausgiebige

Gelegenheit

zu Sport

und

Gartenbau

Anmeldungen an Studiendirektor Dr. Wolfsdorf erbeten



Private Dekorations-Schule

C. F. DIECKMANN

vormals Oppermann & Co.

BERLIN SW 68, MARKGRAFENSTR. 20

(Dekorationsschule für Manufaktur-
und Modewaren / Plakatmalerei)

Agnietendorf

im Riesengebirge
Landerziehungsheim mit Erholungs- und
Ferienheim für Kinder und junge Mädchen.
Elise Höniger.

Les Instituts de Dr. M. Ascher Bex-Les-Bains (Schweiz)

Pensionnat de jeunes filles isr.
Institut de Commerce de jeunes gens

Langues: éducation moderne; instruction religieuse;
vie familiale; Sports: piscine chauffée.

Israelitische Gartenbauschule Ahlem

1. Lehrgärtnerel, in der 14 bis 16 jährige Knaben im Obst- und Gemüsebau, in Topfpflanzen- und Baumschulkulturen angelernt werden. Sie unterhält eigene dreiklassige gewerbliche Fortbildungsunterricht. für Fach- und Fortbildungsschule für Fach- und Fortbildungsunterricht.
2. Landerziehungsheim f. Knaben v. 8 bis 14 Jahren. Eigene Schule im Hause. Schulgartenbau u. Handfertigkeit als Erziehungsmittel.

Die Anstalt nimmt Zöglinge aus allen Teilen Deutschlands auf. Aufnahme-termin Ostern und Oktober.

Malschule „Bellevue“ für Kunst und Kunstgewerbe

Leitung:

Kunstmaler **Jacob Knoller**

Erstklassige Ausbildung in:

A. Portrait, Landschaft, Radierung usw.

B. Modezeichnen, Schrift, Plakatkunst usw.

BERLIN-BELLEVUE NW 87

Klopstockstraße 20

Fernsprecher: Hansa 3891

Abitur · Obersekunda

(auch Mädchen)

Private Vorbereitungsanstalt

Direktor Danziger

Berlin SW 68, Alte Jakobstr. 124

Sprechstunden: Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag $\frac{1}{4}$ 12—12, Montag, Donnerstag $\frac{1}{2}$ 7— $\frac{1}{4}$ 8 abds.

Jankowsky'sche

höhere Privatschule

Berlin W 30, Rosenheimerstraße 23

Neue Direktion

Sexta bis Oberprima

Aufnahme jederzeit / Verfassungsmäßige
Einstellung / Sprechzeit: 12—1 Uhr

Dr. A. Meusel's höhere Privatschule

Berlin W 62, Kurfürstenstraße 72

Nähe Lühöwplatz / Gegründet 1873

Einjähriges / Abitur

Vorbereitung halbjährlich / Schülerheim

Abendkurse für Erwachsene

Telephon: Kurfürst 7587

THIE'S

Vorbereitungsanstalt

(Höhere Privatschule VI—OI gymn. und real.)

Außer den Tagesklassen auch Abendkurse für
Damen und Herren. * Schülerheim unter ärztlicher Überwachung.

Direktor Thie

Berlin-Charlottenburg 2, Joachimsthaler Str. 41

Einige Wirtschaftliche Frauenschule auf dem Lande WOLF RATSHAUSEN
bei München, 578 m über dem Meere

Theoretischer u. prakt. Unterricht zur Ausbildung tücht. Hausfrauen. Vorbereit. f. d. Wirtschaftsberuf (Hausbeamtin), f. d. Sozialberuf u. wirtschaftl. Lehrberuf. Pensionspreis einschl. Schulgeld monatl. RM. 130.—. Die Schule wird streng rituell geführt. Anmeldungen an Frau Auerbach, München, Mozartstraße 18.

Seit Ostern 1926 wird die 1. Klasse der Mädchenschule in 2 Abteilungen geführt. Während der Unterricht in der einen Abteilung wie bisher auf die Ausbildung für einen kaufmännischen oder Beamtenberuf zugeschnitten ist, wird die neue Abteilung als sogenannte „hausmütterliche Klasse“ mit Berücksichtigung eines späteren Berufes in Hauswirtschaft und sozialer Fürsorge, entsprechend den neuen amtlichen Lehrplänen, durchgeführt. (Im übrigen sei auf das Gemeindeblatt vom 26. 2. 1926 verwiesen.) Auch die Mädchenschule hat ihre unteren Klassen auflösen müssen. Ihre Schülerinnenzahl, die 1923 noch 631 betrug, ist inzwischen auf 474 zurückgegangen (14 Klassen). Der Lehrkörper besteht gegenwärtig aus 26 Personen.

Ob die in Aussicht genommene Angliederung von jüdischen Volksschulen an die beiden Mittelschulen der Gemeinde durchzuführen sein wird, steht noch dahin.

Die Schüler des Reichenheimschen Gemeinde-Waisenhauses — auch die der übrigen in Berlin bestehenden jüdischen Waisenanstalten — besuchen je nach ihrer Eignung und nach Lage des Einzelfalls die verschiedenen Schulanstalten. Nur das Waisenhaus Pankow, dessen Vorläufer das in der ersten Epoche der großen russischen Judenverfolgungen von Justizrat Hermann Makower begründete und hingebungsvoll betreute Erziehungshaus war, hat — entsprechend seiner besonderen Entwicklung — seine Zöglinge auch im Unterricht enger ans Haus geknüpft: sie genießen ihn im Hause, im Lehrgang einer vierklassigen Volksschule. Die Zahl der Lehrer beträgt 4, der Schüler 59.

Auf keinem Gebiete des jüdischen Lebens fällt es so schwer, einen Ausgleich zwischen den Doktrinen und den praktischen Bedürfnissen zu finden, auf keinem ist im Grunde die Starrheit des Problems so wenig aufgelockert worden als auf dem der jüdischen Schule. Umstritten seit den Tagen der Emanzipation hat sie gerade in Berlin nicht die Ausdehnung und Blüte gewinnen können, die z. B. das jüdische Schulwesen in Frankfurt a. M. und Hamburg zeigt. Diejenigen Kreise, deren Grundanschauungen zur jüdischen Schule hinneigten, ergriffen daher ihrerseits die Initiative zur Erweiterung des jüdischen Profanschulwesens in dem Augenblick, in dem die Möglichkeit hierzu gegeben war. Die geistige und territoriale Umgruppierung nach dem Krieg hat diesen Prozeß reifen lassen. 1919 ist das Jahr der Neugründungen von jüdischen Schulen, die der jüdischen Gemeinde nicht direkt unterstellt waren. In erster Reihe sind hier die Schulen der orthodoxen Separatgemeinde zu nennen. Es ist eine erstaunliche Leistung,

Höhere Privatschule

DIREKTOR BRIDE

Vorschule bis Oberprima
Schularbeiten unter Aufsicht

In den Oberklassen
auch Schülerinnen

BERLIN W 50 • Rankestr. 20

EINJÄHRIGEN-

Obersekunda-Vorbereitung
Verbandsprüfung a. d. Anstalt

Abendkurse, auch für Damen

Höhere Knabenschule / Sexta bis
Unter-Sekunda einschl. Vorschule

Direktor Lehmann

Kurfürstendamm 59 (Leibnizstraße)

Telephon: Bismark 7923

Kostenlos.

Wer einen Sohn oder eine Tochter
in einer Privatlehranstalt oder einem
Pensionat unterbringen will, verlange
stets die kostenlose Nachweisung und
Auskunft der

Verlagsanstalt Richard Neubauer
Berlin, Friedrichstraße 235, Portal III

Dr. Titel

zwecks Erlangung

Dr. Woifitz

Berlin W 50, Geisbergstr. 14

Telephon: Uhland 527

לשון למודים

Lehrbücher für den jüdischen Unterricht,
die berufen sind, ihn aus der Verküchle-
rung zu erlösen und ihm Schwung und
Leben geben wollen,
indem sie unsere Jugend an die Original-
quellen des Judentums herauführen. Bis-
her sind erschienen:

1. Elementarbuch der hebr. Sprache

Geb. M. 1.25.

2. Lehr- u. Übungsbuch d. hebr. Sprache.

2. Ausg. Geb. M. 6. —.

Der Verfasser hat in einer 40 jährigen
Lebensarbeit die Urgesetze unserer heil-
gen Sprache ergründet, die in wunder-
voller Regelmäßigkeit und Einfachheit,
wie sonst nirgends, ihr Gebiet beherr-
schen. Er bediente sich der modernsten,
psychologisch motivierten Methoden, die
ausschließlich vom Arbeitsprinzip getra-
gen sind. Diese Bücher werden von der
Kritik als epochemachend bezeichnet, in
ihrer Bedeutung für das Judentum der-
jenigen Einsteins für die gesamte Wissen-
schaft verglichen. (Blätter für Erziehung
und Unterricht 17. 1. 1924.) In zahlrei-
chen Schulen sind diese Bücher bereits
im Gebrauch. Zahlreiche Anerkennungs-
schreiben liegen vor.

3. Grundlegung jüdischer Lehre

eine theoretische Begründung und prak-
tische Anleitung zum unterrichtlichen Ge-
brauche dieser Lehrbücher.

Geb. M. 7.50.

„Mit der Gabe des gottbegnadeten Pro-
pheten, mit dessen Liebe zu Gott und
dessen Unerschrockenheit, mit dessen
Beredsamkeit und klarer Zukunftsschau
geht er dem Übel, das langsam aber
sicher den Grund des Judentums unter-
wühlt, an die Wurzel. Das wunderwir-
kende Mittel zur Bekämpfung des Übels
heißt: Methode im jüdischen Unterricht!
Ihr Herren Seminardirektoren und Reli-
gions-Schulrevisoren lest Ihr erst die
„Grundlegung jüdischer Lehre“, so werden
Euch die Augen aufgehen, wie Schuppen
wird es von Euren Augen fallen“ (Blät-
ter für Erziehung und Unterricht vom
24. 1. 1925 und folgende.)

4. Lehr- u. Übungsbuch des Aramäischen

als der Sprache der zweiten klassischen
Schöpfung des Judentums, des
Talmuds, Midrasch und Tar-
gume. Preis geb. M. 7.50.

Dieses Lehrbuch baut auf Grundlage der
früheren nach demselben Systeme in eben-
so klarer Weise die Sprache des Talmuds
auf und erschließt unserer Jugend diese
große geistige Welt, indem es darüber
hinaus noch eine ausführliche Anleitung
zum Verständnis der talmuds. Denk-,
Lehr- und Darstellungsweise bietet. Die
Kenntnis dieses Buches befähigt zu voll-
ständiger freier Bewegung auf diesem
Gebiete.

Dr. D. Fink, Berlin-Wilmersd.

! Güntzelstraße 44

daß es ihr gelungen ist, in der kurzen Zeit nach dem Kriege ein Realgymnasium, ein Lyzeum und eine Volksschule ins Leben zu rufen, in denen augenblicklich insgesamt 549 Kinder ihre Erziehung im Geiste der Aadaß Jisroel erhalten. Das Realgymnasium, das schon bis zur Untersekunda entwickelt ist, besuchen 139, die Volksschule 193 Knaben (davon 155 in den Grundschulklassen). Im Lyzeum sind 122, in der Volksschule 95 Mädchen (davon 79 in den Grundschulklassen). Die Neigung für die höhere Schulart ist also bei weitem vorherrschend.

Ebenfalls auf ganz bewußt gesetzestreuer Grundlage, aber nicht separatistisch außerhalb des Rahmens der großen Gemeinde, hält sich die ebenso junge Profanschule des Vereins Talmud Thora Knesseth Israel, die unter der Leitung des Rabbiners Dr. Wilhelm Lewy steht und zur Zeit von etwa 150 Kindern besucht wird. Der gleiche Verein unterhält einen Kindergarten mit etwa 50 Kindern und veranstaltet außerdem für Erwachsene und Fortgeschrittene Fortbildungskurse in den höheren talmudischen Wissenschaften.

Die jüngste Gründung auf dem Gebiete des jüdischen Schulwesens sind die 1920 bzw. 1922 entstandenen Volksschulen des jüdischen Schulvereins. Gleich den übrigen jüdischen Schulen erstreben auch diese die Verwurzelung ihrer Schüler im Judentum durch Verbindung von allgemeiner und jüdischer Bildung. Ein wesentliches Unterscheidungsmerkmal besteht nur darin, daß das Hebräische, auf das hier ein besonderes Gewicht gelegt wird, nach den Grundsätzen moderner Sprachmethodik in Anlehnung an die Ibrith-b'ibrith-Methode gelehrt wird. Die Volksschulen des Jüdischen Schulvereins sind als achtklassige Schulen gedacht, und bisher zu fünfklassigen Aualalten gediehen. Die Schule im Nordosten wird von 160, die im Westen von 110 Schülern besucht. In den 3 Kindergärten des Schulvereins sind zirka 150 Kinder untergebracht.

In den Zusammenhang des Berliner jüdischen Profanschulwesens gehört auch die von dem Fürstenwalder Lehrer Markus Reich im Jahre 1873 begründete und von seinem Sohne Dr. Felix Reich weitergeführte Israelitische Taubstummenanstalt. Die Schule, die einzige ihrer Art in Deutschland, nimmt Kinder vom 6.—12. Lebensjahre auf und bringt ihnen in einer Schulzeit von 8—9 Jahren die wegen des Mangels des Gehörs nicht erlernte Lautsprache sowie die Kenntnisse der Volksschule bei. Jedoch werden im Gegensatz zu allen andern Taubstummenanstalten in der Weißensee-Schule begabte Kinder, wenn irgend möglich, einzeln weiter gefördert. Vor wenigen Monaten hat ein Schü-

Salomon's kaufmännische Privatschulen

Berlin W 50, Tauentzienstraße 6 / Steinplatz 5571

Berlin NW 52, Rathenower Straße 1 / Hansa 876

Inhaber: Paul Wiesner

gerichtlicher Bücherrevisor im Bezirk des Kammergerichts, der Land- und Amtsgerichte,
öffentlich angestellt und beeidigt bei der Industrie- und Handelskammer Berlin

Unterricht in sämtlichen Handelsfächern, Buchführung, Fremdsprachen, Kurz-
schrift, English shorthand, sténographie française, Maschinens Schreiben, 6- und
3-Monatslehrgänge. Sonderlehrgänge für Kurzschrift und Maschinens Schreiben
zu Beginn jeden Monats. Privatunterricht jederzeit. — Freiprospekte

Maschinen-Blindschreiben

und neue

deutsche Einheitskurzschrift

lehrt gründlich

„Ideal“-Maschinenschreibschule

Carl E. Halbarth

Mauerstraße 86/88, II

Beginn neuer Kurse allmonatlich

Koch- u. Haushaltsschule mit Töchterheim

M. Strahlendorf, Berlin

Königgräher Straße 44

Ausbildung in sämtlichen Haushalt-
fächern nebst Säuglings- u. Kranken-
pflege, desgl. Gymnastik

Prospekt kostenlos

Schwierige Kinder

finden liebevolle Aufnahme u. Heil-
erziehung in kleinem Erziehungs-
und Erholungsheim. Höhere Schulen
am Ort. Privatunterricht. Beste Ver-
pfl egung. Gebirgsklima. Gelegenheit
zum Kurgebrauch. Erste Referenzen.
Auskunft durch d. Leiterin **A. Esslen**
Kinderpsychologin, gepr. Lehrerin,
Bad Reichenhall-Kirchberg

Schule für Gesellschaftstanz **PAUL REGEHR**

Wilmsdorf, Güntzelstr. 42. - Umland 2698.

Untergrundbahnhof Hohenzollernplatz.

Straßenbahn 7, 57, 91, 191.

Einzelstd. Jederzeit Schüler- u. Modetanzkurse
für jede Altersstufe separat.

Die beste hausärztliche Schule:

San.-Rat Scherbel

Was sagt der Doktor?

Halbleinen 5 M. / Dr. F. Scherbel Verlag

Stottern

bei jedem, der stotterfrei singt,

Lispeln, Angstgefühl und Atemnot vorm Sprechen,
Stimmschwäche, chron. Heiserkeit infolge Überan-
strengung beim Sprechen beseitigt gründlich durch erfolg-
reiche Individual-Behandlung

Dr. Schrader's Spezial-Institut, Berlin W

Lützowstr. 30 (Spr. 3-7, auß. Sonntags u. Sonntags)

ler dieser Anstalt als erster Taubstummer in Deutschland das Abiturientenexamen bestanden. Die Anstalt wird augenblicklich von 32 Knaben und 22 Mädchen besucht.

Überblickt man das gesamte Berliner jüdische Profanschulwesen, so wird man nicht sagen können, daß sein Aktionsradius innerhalb der Berliner Jüdischen Gemeinde — bei der Adas Jisroel liegt es natürlich, wie ausgeführt, völlig anders — sehr weit gespannt ist. Daher hatte die Gemeinde, um auch nur die Elemente jüdischen Wissens und religiöser Anschauung dem aufwachsenden Geschlechte vermitteln zu können, die Pflicht, dem Religionsschulwesen und dem Religionsunterricht ihre Sorgfalt angedeihen zu lassen. Die Anfänge des Berliner Religionsschulwesens liegen noch gar nicht so sehr weit zurück. Die von dem Rabbinatsassessor und Prediger Dr. Michael Sachs in den Jahren 1847 und 1848 aufrecht erhaltene Religionsschule hatte nur offiziösen Charakter. Erst im Jahre 1856 trat nach einer mehrjährigen Probezeit die auf den Wunsch vieler Gemeindemitglieder entstandene und von Herrn Dr. Rosin geleitete Religionsschule in den Kreis der Gemeindeanstalten. Als zehn Jahre später Dr. Moritz Kirschstein die Leitung der Schule übernahm, stellte er fest, daß in Berlin damals mehr als ein Drittel aller religionsschulpflichtigen Kinder (1200 von 3400) ganz ohne jede religiöse Unterweisung aufwuchsen. Langsam wurde das besser. In den siebziger Jahren erscheinen die ersten von der Gemeinde subventionierten Religionsschulen, 1882 wurde die 2. Gemeindereligionsschule unter Dr. Apolant gegründet, 1901 besaß die Gemeinde bereits 5 Religionsschulen mit zirka 1500 Kindern, und heute unterhält sie 45 Religionsschulen und Religionsschulstationen mit zirka 4000 Schülern. (Genaue Aufstellung im 2. Teil.) 17 von diesen Schulen sind vollausgebaute Religionsschulen. 4 davon tragen ausgesprochen konservativen Charakter (die 7., 9., 12. und 14.), 2 von den 8 Vereinsreligionsschulen gehören der Jüdischen Reformgemeinde an. In der Gesamtzahl der Religionsschulen sind außerdem noch 20 Unterrichtsstationen zu- meist für den Religionsunterricht in den Vororten enthalten. Wie ernst, eindringlich und umfassend die Bemühungen der jüdischen Gemeinde für ihren Religionsunterricht sind, kann man schon daraus ersehen, daß sie sogar an ihrem Krankenhaus eine Religionsschulstation eingerichtet hat und auch für den Religionsunterricht schwerhöriger und sebschwacher Kinder wie auch für den der sogenannten Hilfsschüler sorgt. Die meistbesuchte Gemeinde-Religionsschule ist die von Rabbiner Dr. Weyl und Lehrer A. Auerbach geleitete (6.) in der Ryke-

straße mit 505 Schülern (davon 304 Knaben). Von den Religionsschulen der subventionierten Vereine hat die größte Frequenz die Talmud Thora-Knesseth Jisroel.

Die von der Berliner Gemeinde unterhaltenen Religionsschulen finden ihre Ergänzung durch eine Reihe privater Religionsschulen. Die Adas Jisroel konnte mit Rücksicht auf ihre gut ausgebauten Profanschulen ihre Religionsschule, die sogenannte Hildesheimersche Religionsschule aufgelöst.

Selbstverständlich kreuzt sich der Unterricht der Religionsschulen mit dem Religionsunterricht, der an den öffentlichen Schulen im Rahmen des allgemeinen Stundenplans erteilt wird. Auch dieser Unterricht ist in Berlin verhältnismäßig jungen Datums. Die erste höhere Schule in Berlin, die diesen Unterricht einführte, war das Sophienrealgymnasium, der Lehrer, der ihn erteilte, Dr. Michael Holzmann, der spätere Leiter der Lehrerbildungsanstalt und der Knabenschule der Gemeinde. In den mehr als 50 Jahren, die seitdem verflossen sind, insbesondere in den letzten 30 Jahren hat die Einführung des jüdischen Religionsunterrichts in den Profanschulen große Fortschritte gemacht. Heute findet dieser Unterricht in zirka 90 Schulen statt. 4500 Kinder nehmen an ihm teil, etwa 900 Schüler dieser 90 Profananstalten bleiben ihm fern. Die Kosten, die die Gemeinde hierfür aufzubringen hat, betragen 35 000 M. Das gesamte Schul- und Religionsschulwesen der Gemeinde, von der Schul- und Talmud-Thora-Kommission beaufsichtigt, wird neuerdings von einem fachmännischen Referenten, Herrn Robert Hirschfeld, geleitet. Der Religionsunterricht untersteht zwei Inspizienten, den Rabbinern Dr. Leo Baeck und Dr. Arthur Levy, denen nach langwierigen Verhandlungen erst ganz kürzlich das Recht der „religionsgesellschaftlichen“ Beaufsichtigung des jüdischen Religionsunterrichts an allen höheren Schulen zuerkannt worden ist.

Es mag nicht unerwähnt bleiben, daß in jüngster Zeit mehrfach erfolgreiche Versuche unternommen wurden, den Religionsunterricht an öffentlichen Schulen durch Erteilung hebräischen Unterrichts zu ergänzen.

Ein Zwang zur Teilnahme am Religionsunterricht in den öffentlichen Schulen — noch viel weniger zum Besuch der Religionsschulen — besteht bekanntlich nicht. Es kommt daher sehr viel darauf an, durch die Auswahl und Heranbildung wirklich geeigneter Lehrerpersönlichkeiten werbend für den Unterricht in der Religion zu wirken. Die Jüdische Gemeinde hat eine Reihe akademisch und seminaristisch gebil-

deter Lehrer fest angestellt: die Rabbiner der subventionierten Religionsvereine stehen ihr zur Erteilung von Religionsunterricht zur Verfügung. An den öffentlichen Schulen werden nur Lehrpersonen beschäftigt, die von der Schulverwaltung der Jüdischen Gemeinde vorgeschlagen werden. Es wurden mehrjährige Kurse zur Ausbildung von Religionslehrern und Religionslehrerinnen eingerichtet, ferner offizielle Lehrerkonferenzen, die vom Schulreferenten geleitet, und Fortbildungskurse (Arbeitsgemeinschaften), die im Auftrage der Schulverwaltung der Gemeinde von Rabbiner Dr. Gans und Seminaroberlehrer Falkenberg abgehalten werden.

Von der Erwägung ausgehend, daß ihre Bemühungen um die religiöse Unterweisung und Beeinflussung der Jugend weitgehender und direkter Unterstützung durch die Gemeindemitglieder bedürfen, hat die Gemeinde Bezirksschulkommissionen gebildet, die ihr bei der Erfassung der Kinder, der Hebung des religiösen Lebens und bei der Veranstaltung von Jugendaudachten behilflich sein sollen. (S. 2. Teil.)

II. Lehrstätten und Bildungsinstitute.

Die Anfänge des Gemeindeschulwesens der Berliner Gemeinde waren bereits von Versuchen begleitet, diesem Schulwesen durch die Heranbildung geeigneter Lehrkräfte einen breiten Unterbau zu schaffen. Und auch späterhin hat es an Ansätzen und Versuchen solcher Art nicht gefehlt. Doch die Ungunst der Verhältnisse, die ungeheure religiöse Zerrissenheit innerhalb der Gemeinde verhinderte es immer wieder, daß ein wirklich lebenskräftiges und leistungsfähiges jüdisches Lehrerseminar sich durchsetzen und behaupten konnte. Erst in den fünfziger Jahren gelang es unter glücklicherer Konstellation die Lehrerbildungsanstalt der Jüdischen Gemeinde zu begründen und damit ein Institut ins Leben zu rufen, dem ganze Generationen liberaler jüdischer Lehrer ihre pädagogische Ausbildung und die Grundlegung ihrer religiösen Richtung und ihrer Weltanschauung verdanken sollten. Dies Lehrerseminar, durch Personalunion mit der Knabenschule der Gemeinde verbunden, fand erst in der Nachkriegszeit durch die Neuordnung des Lehrerbildungswesens ein Ende. Die maßgebenden Kreise stehen damit vor der schwierigen bis heute noch ungelösten Aufgabe, neue Wege zu suchen, um auch unter den von Grund auf geänderten Verhältnissen die Heranbildung eines für seinen besondern Beruf genügend vorbereiteten Nachwuchses jüdischer Lehrer und Re-

ligionslehrer sicherzustellen. Diese Aufgabe ist um so dringender, als von ihrer befriedigenden Lösung sehr viel für die Erhaltung des Judentums gerade in den zahlreichen Gemeinden abhängt, die bisher ihre Lehrer aus den jüdischen Lehrerseminaren, vor allem aus dem der Berliner Gemeinde, erhielten.

Schon das erste Projekt zur Schaffung eines jüdischen Lehrerseminars in Berlin (1824) hatte als Oberbau die Einrichtung von Kursen zur Ausbildung von Rabbinern, sogenannten Volkslehrern, vorgesehen. Doch dieser erste Versuch eines Rabbinerseminars in Berlin war in kümmerlichen Anfängen steckengeblieben. Mühselig, mit Aufbietung besonders großer Energie, mußten sich weiterhin die künftigen Rabbiner und Prediger ihren Weg bahnen und zu talmudischen Kenntnissen auf oft verschlungenen Wegen sich eine akademische Bildung erwerben, die den berechtigten Ansprüchen der neuen Zeit Genüge leistete.

Mit der Errichtung eines eigentlichen Rabbinerseminars lief die Breslauer Gemeinde der Berliner den Rang ab. Dort entstand im Jahre 1854 infolge der letztwilligen Verfügung des Kommerzienrats Jonas Fränkel das jüdisch-theologische Seminar, das unter dem überragenden Einfluß seines Rektors, des einst zum Berliner Oberrabbiner ausersehenen Zacharias Frankel, die einheitsanstrebende vermittelnde Richtung des sogenannten historischen Judentums einnahm. Der Berliner Gemeinde blieb es vorbehalten, ziemlich zu gleicher Zeit zwei Anstalten entstehen zu sehen, die das Breslauer Seminar gewissermaßen von rechts und links flankierten. Israel Hildesheimer, der Rabbiner der „gesetzestreuen jüdischen Religionsgesellschaft Adas Jisroel“, welcher bereits in Eisenstadt viele Schüler um sich geschart hatte, begründete das nach ihm benannte orthodoxe Rabbinerseminar; und fast gleichzeitig entstand auf die Anregung des Professors Moritz Lazarus und des allbekannten Sanitätsrats Salomon Neumann, des Vaters der jüdischen Statistik, die Hochschule für die Wissenschaft des Judentums (1872). In dem halben Jahrhundert, das seitdem verflossen ist, haben an beiden Anstalten Männer von klangvollem Namen und wissenschaftlichem Ruf gelehrt und in entsagungsvoller Arbeit dem praktischen Rabbinerberuf und der Wissenschaft des Judentums eine zahlreiche Jüngerschar gewonnen. Man braucht — wenn man nur an die Dahingeschiedenen denken will — bloß an Männer wie Israel Hildesheimer und die Professoren Berliner und Barth auf der einen, Abraham Geiger, Chaim Steinthal, Professor Maybaum und Hermann

Cohen auf der andern Seite zu erinnern. Obwohl beide Anstalten in ihrem Grundcharakter auseinandergehen, und der festen Bindung an die Tradition beim „Seminar“ die Lehrfreiheit der „Hochschule“ gegenübersteht, weisen sie doch viele Berührungspunkte auf. Wie die alten Talmudhochschulen, die Jeschiwas, nicht nur Rabbiner ausbildeten, so haben beide Anstalten nicht ausschließlich die Heranbildung von Rabbinern, sondern darüber hinaus auch die allgemeine Verbreitung von tieferen Kenntnissen über das Judentum, seine Lehre, seine Wissenschaft und seine Geschichte zum Ziel. Gerade die jüngste Zeit, welche die jüdisch-wissenschaftlichen Studien wieder mehr in den Mittelpunkt des Interesses gerückt hat, führte beiden Anstalten in zunehmendem Maße Hörer zu, die von vornherein einen anderen Beruf als den des Rabbiners gewählt hatten. Durch die Verbindung mit der Universität wird der fruchtbare Kontakt mit der allgemeinen Wissenschaft aufrechterhalten, den künftigen Seelsorgern und Führern der Gemeinde die Allgemeinbildung vermittelt, die das jüdische Wissen in die großen Zusammenhänge einordnet und ihnen selbst ihre Wirksamkeit in der Öffentlichkeit erleichtert. Durch Einrichtung von Kursen über soziale Fürsorge an den Rabbinerschulen werden deren Zöglinge in ein Gebiet eingeführt, das zu den wichtigsten ihrer späteren Wirksamkeit zählt.

Das ständige Dozentenkollegium des Rabbinerseminars besteht aus vier Dozenten. Außerdem werden von Zeit zu Zeit Gelehrte mit besonderen Lehraufträgen aus den verschiedensten Gebieten der jüdischen Wissenschaft betraut. Das Rabbinerseminar hat augenblicklich über 40 eingeschriebene Hörer, darunter auch Juristen und Mediziner. Die angegliederten Kurse für freiwillige Hörer, zu denen auch Kaufleute zugelassen sind, werden augenblicklich von 12 Hörern besucht.

Das Lehrerkollegium der Hochschule besteht aus 6 Dozenten. Auch die Hochschule für die Wissenschaft des Judentums wird von über 40 ordentlichen Hörern besucht. Die Zahl der Hospitanten beträgt etwa 30. Zu den Hörern beider Anstalten zählten von jeher eine nicht geringe Zahl Studenten aus außerdeutschen, meist osteuropäischen Ländern. Sie haben damit eine Kulturmission erfüllt und die Einheit des Judentums auf seinem ursprünglichsten Gebiete sinnfällig zum Ausdruck bringen können.

Die Berliner jüdische Gemeinde, deren Rahmen weit genug ist, um der liberalen und der orthodoxen Richtung Raum und Berück-

sichtigung zu gewähren, hat neuerdings beiden Anstalten namhafte Subventionen zukommen lassen und auch sonst den Zustrom zum Rabbinerberuf zu fördern gesucht. Eine gleiche Verpflichtung liegt auch dem Preussischen Landesverband jüdischer Gemeinden ob, zu dessen wesentlichen Aufgaben ja die Erhaltung der religiösen Institutionen und die Bereitstellung und Sicherung der zu ihrer Pflege vor allem berufenen Personen gehört.

An die akademischen Stätten der jüdischen Wissenschaft reiht sich ein Kranz von Institutionen, die der Verbreitung des Wissens vom Judentum aufopferungsvoll dienen.

In ungezählten althergebrachten Lehrvorträgen, den sogenannten Schiurim, wird nach wie vor für die Überlieferung biblisch-talmudischen Wissens gesorgt und eine vertiefte Kenntnis all dessen erhalten, womit das alte jüdische Lehrhaus, das Beth Hamidrasch, sich befaßte und das jüdische Leben bestimmte.

Aber diese Schiurim werden in der alten Intensität heute in der Hauptsache nur noch von den Kreisen gepflegt, die, in innigem Zusammenhang mit den traditionellen Lebensformen des gesetzestreuen Judentums geblieben, das Studium der Lehre als eine religiöse Pflicht und eine religiöse Erbauung betrachten. Die überwiegende Mehrzahl der heutigen Berliner Juden fühlt sich jedoch einer solchen Bindung nicht mehr unterworfen und entbehrt also eines wesentlichen Antriebs zur Vertiefung in das überlieferte Schrifttum. Allein auch für sie gilt der Satz, daß man nur lieben kann, was man kennt, und auch für sie bleibt die Verpflichtung und der Drang bestehen, das Judentum in all seinen Lebensäußerungen zu begreifen und innerlich zu erfassen. Das alte Beth Hamidrasch existiert zwar für sie nicht mehr, aber sehr viele der Institutionen, die geschaffen wurden, um möglichst weiten Kreisen Wissenschaft vom Judentum nahe zu bringen, nahmen sich das Beth Hamidrasch zum Vorbild, wollen dafür einen Ersatz schaffen oder nähern sich ihm im Ergebnis.

Dahin gehört vor allem die Hebräische Lehranstalt der Jüdischen Gemeinde. Nach dem Kriege vom Jüdischen Schulverein als Hebräische Sprachschule begründet, ging sie erst 1925 in die Verwaltung der Gemeinde über, und hat heute unter der Leitung von Herrn N. Berggrün, dem noch weitere 6 Lehrer zur Seite stehen, in 17 Kursen annähernd 300 Schüler.

In genau gegliederten, planmäßig aufsteigenden Kursen macht sie ihre Zöglinge mit dem gesamten hebräischen Schrifttum bekannt. Sie

erschließt ihnen das Verständnis der Bibel, bringt ihnen die hervorragendsten und charakteristischsten jüdischen Schriftsteller des Mittelalters nahe, macht sie mit Mischna und Talmud bekannt und führt sie in die Welt der zeitgenössischen hebräischen Literatur ein. Sie wendet sich vornehmlich an die heranwachsende Jugend und findet bei den jungen Menschen aller Parteien und aller religiösen Richtungen der Berliner Judenheit einen lebendigen Widerhall. Für die Lehrer der Gemeinde gibt die hebräische Lehranstalt ebenfalls erwünschte Möglichkeit, ihr Wissen in all den berührten Disziplinen zu erweitern und zu erproben.

Es hat sich immer mehr der Gedanke Bahn gebrochen, daß zum Verständnis von Vergangenheit und Gegenwart des Judentums die Kenntnis der Quellen gehört, und daß es notwendig ist, einen Zusammenhang mit der Gedankenwelt zu finden, die sich im hebräischen Gewande darbietet.

Dem jüdischen Gottesdienst, der nun einmal von Urvätern her dem hebräischen Element seinen mächtigen Platz eingeräumt hat und noch heute so wesentlich von ihm getragen wird, kann es nur zum Vorteil gereichen, wenn ihm mit größerer Kenntnis des Hebräischen größeres innerliches Verständnis zuwächst. In diesem Sinne ist es ganz besonders zu begrüßen, daß es erst ganz kürzlich den unablässigen Bemühungen der Berliner Gemeinde gelungen ist, die Zurücknahme des im Jahre 1904 ergangenen Erlasses des Kultusministeriums zu erwirken, nach welchem die Erteilung von hebräischem Unterricht in den Berliner Volksschulen verboten war. (Ministerialerlaß vom 20. September 1926.)

Die Reichshauptstadt besitzt in ihren Volkshochschulen ein Bildungsunternehmen, das in vorbildlicher Weise für die Verbreitung und Fruchtbarmachung allgemeiner Wissensgüter sorgt, den Bildungseifer anspornt und vielfältige Anregungen ausstreut. Es konnte nicht ausbleiben, daß gerade in Berlin der Volkshochschulgedanke auch auf das spezifisch jüdische Gebiet übergrieff, daß er sich innerhalb der jüdischen Gemeinde eine den besonderen Bedürfnissen angepaßte Form schuf. Unmittelbar nach Kriegsende entstand hier unter Beteiligung aller maßgebenden jüdischen Verbände auf die Anregung Dr. Bruno Kirschners die Freie Jüdische Volkshochschule. Sie hatte sich zur Aufgabe gesetzt, ihren Hörern in Vorlesungskursen und Übungen eine vertiefte Anschauung vom Wesen des Judentums, von seiner Geschichte, seiner Religion, seiner Philosophie, seiner Kunst und seiner Sprache

zu vermitteln, ihnen die geschichtlichen Träger der Ideen des Judentums und repräsentative Vertreter der Judenheit näher zu bringen. Auch ist sie bemüht, ihnen das Verständnis für die aktuellen Probleme des Judentums — ohne Bevorzugung irgendeiner Richtung — zu erschließen. Die Berliner Freie Jüdische Volkshochschule hat beispielgebend gewirkt. Heute setzt jede größere jüdische Gemeinde in Deutschland ihren Ehrgeiz darein, eine Einrichtung zu besitzen, die nach dem Muster der Berliner Jüdischen Volkshochschule unter ihren Gemeindemitgliedern das Wissen von Juden und Judentum verbreitet. Die Berliner Freie Jüdische Volkshochschule selbst hat sich allerdings nicht so ausdehnen können, wie es wünschenswert gewesen wäre. Alle Aufopferung ihrer Dozenten, alles Mühen ihrer Verwaltung vermochten eben doch nicht, die Behinderungen zu überwinden, die im Wesen der Weltstadt, ihrer Ausdehnung, ihren Zerstreuungen der vielfältigsten Art, ihrer zermürbenden Arbeitsfron liegen. Und dann — das ist wohl das Ausschlaggebende — sieht sie ihre Wirkung vor allem dadurch aufgehoben, daß es in Berlin noch eine Menge anderer Gelegenheiten gibt, sich, wenn auch nicht immer so systematisch, einer volkstümlich gehaltenen und dabei doch nicht oberflächliche Belehrung über Fragen der jüdischen Wissenschaft und des jüdischen Interesses unterrichten zu lassen.

Da ist vor allem zu nennen der 1892 von Gustav Karpeles gegründete und seit 1909 von Professor Ismar Elbogen, dem bekannten Gelehrten und Dozenten an der Hochschule für die Wissenschaft des Judentums, geleitete Verein für jüdische Geschichte und Literatur. Im Rahmen dieses Vereins kommen prominente Vertreter der verschiedensten Wissensgebiete zu Worte; viele populärwissenschaftliche Abhandlungen, die das Judentum in seinem Beziehungsreichtum aufzuschließen versuchten, haben gerade von diesem Verein, wo sie zunächst als Vorträge erschienen, ihren Ausgang genommen. Es darf hier eingeschaltet werden, daß der Verband der jüdischen Geschichts- und Literaturvereine, der ebenfalls von Professor Elbogen geleitet wird, im Begriff ist, seine durch den Krieg fast völlig zum Stillstand gekommene Tätigkeit im Reich wieder aufzunehmen.

Die sogenannten Montagsvorlesungen der Hochschule für die Wissenschaft des Judentums, die jeden Winter zugunsten des Stipendienfonds der Hochschule abgehalten werden, geben zumeist auswärtigen Gelehrten Gelegenheit, ein immer sehr zahlreiches Publikum mit den Ergebnissen ihrer Forschungen bekannt zu machen.

Die verschiedensten Parteien und Organisationen veranstalten Vorträge für ihre Mitglieder, Aufklärungs- und Propagandaabende für die breite Öffentlichkeit; die jüdischen Vereine jeder Art und Größe halten sich mit Recht dazu verpflichtet, ihren Mitgliedern durch belehrende und anregende Vorträge ihr Jude-Sein bewußter werden zu lassen. (Siehe Vereinsregister.)

Zweierlei verdient wohl noch aus der Fülle des Gebotenen hervorgehoben zu werden. Das ist zuerst die Arbeit der Jugendverbände. In Art und Richtung noch so sehr verschieden, schmieden sie doch alle mit annähernd gleicher Rastlosigkeit und Eindringlichkeit in Kursen, Vorträgen und Diskussionen das Rüstzeug zur geistigen Selbstbehauptung, bald als eifrige Benutzer der von den andern, z. B. gerade von der Jüdischen Volkshochschule gebotenen Bildungsmöglichkeiten, bald aber auch durch die Beschäftigung im eigenen Kreise ihnen entzogen. Ferner ist zu nennen die Toynbee-Hall in der Gipsstraße 10, mit der die B'ne-Brith-Loge ihr ausgebreitetes Kulturwerk krönt. Nach englischem Muster wird hier in den Wintermonaten zweimal wöchentlich den vom Schicksal Benachteiligten neben leiblicher Kost auch geistige Nahrung und Unterhaltung gespendet. Die Halle ist stets sehr voll, sie wird bisweilen auch von Christen besucht, denen die Gastfreundschaft sehr wohl tut.

III. Bibliotheken, Archive, Kunstsammlungen.

Allen auf die Erkenntnis des Judentums gerichteten Bemühungen dienen die öffentlichen Büchersammlungen, vor allem die im Verwaltungsgebäude der Gemeinde (Oranienburger Straße 29) untergebrachte Bibliothek der Jüdischen Gemeinde.

In den fast 25 Jahren ihres Bestehens — sie wurde am 3. Februar 1902 eröffnet — hat sie durch Ankauf und großzügige Schenkungen einen Bücherbestand von rund 48000 Bänden aus allen Gebieten der weitverzweigten Wissenschaft von Juden und Judentum zusammenbringen können. An Handschriften besitzt die Bibliothek jetzt 537 Nummern. Allerdings ist Art und Bedeutung dieser Handschriften keineswegs einheitlich. Einen wertvollen Bestandteil der Handschriftenabteilung bilden Aufzeichnungen aus dem Nachlaß des Gelehrten Leiser Landshuth, darunter eine vielbändige, leider nicht vollständige Bearbeitung der Grabinschriften vom alten Friedhof in der Großen Hamburger Straße, eine Fundgrube für die Geschichte der alten Berliner Familien.

Die Herausgabe einiger kleinerer Bibliothekskataloge soll nach einer Mitteilung des Bibliotheksleiters, Oberbibliothekars Dr. Moritz Stern, (Gemeindeblatt vom 4. XII. 1925) nahe bevorstehen. Es ist auch anzunehmen, daß in absehbarer Zeit die Bibliothek ihren Sachkatalog — ein Werk jahrelanger Arbeit — fertigstellt und damit all ihren Benutzern ein erwünschtes Mittel zur Auswertung der Bibliotheksbestände und zur Erleichterung der Arbeit an die Hand gibt.

Als notwendig hat sich erwiesen, der Binnenwanderung im Berliner Wohngebiet Rechnung zu tragen und im Westen Berlins eine Filiale der Gemeindebibliothek zu errichten. Die Gemeinde übernahm daher im Jahre 1920 die 1895 vom Verein „Jüdische Lesehalle und Bibliothek“ begründete Büchersammlung und brachte sie als Zweigbibliothek im Gebäude der Synagoge Fasanenstraße 79 unter. Diese Zweigbibliothek (Leiter Herr J. Lin) umfaßt zirka 10 000 Bände.

In den beiden Bibliotheken der Gemeinde liegen ständig zahlreiche Zeitschriften und jüdische Zeitungen der verschiedensten Parteien und Herkunftsländer aus.

Um dem großen Lese- und Lernbedürfnis entgegenzukommen und Anregungen in möglichst großem Ausmaß vermitteln zu können, ist geplant, den beiden großen Gemeindebibliotheken kleinere Bibliotheken in den Bezirken an die Seite zu stellen. Diese Bibliotheken könnten sich an die vorhandenen und in Bildung begriffenen Bibliotheken der Profan- und Religionsschulen der Gemeinde anschließen. Vielleicht ließen sich auch Wanderbibliotheken innerhalb der Berliner jüdischen Gemeinde einrichten.

Eine selbständige Bedeutung neben der großen Gemeindebibliothek haben auch die Bibliotheken der großen jüdischen Lehranstalten, die der Hochschule für die Wissenschaft des Judentums, die bereits 45 000 Bände und die des Rabbinerseminars, die 25 000 Werke umfaßt.

BÜCHER JEDER WISSENSCHAFT

Schöne und seltene Literatur Luxusdrucke, illustrierte
Bücher, Vorzugsdrucke von neuzeitlichen Pressen stets
vorrätig. Neuerscheinungen der ausländischen Literatur.
Ankauf von Büchern wie auch ganzer Bibliotheken.

GOETHEBUCHHANDLUNG

ANTIQUARIAT · MUSIKALIEN

BERLIN W 8 · FRIEDRICHSTRASSE 195
Ecke Leipziger Straße

„ילקוט“

Wir geben eine

Taschen= Bibliothek

hebräischer klassischer Werke heraus. Die Bücher werden auf gutem Papier, meistens auf teurem Dünndruckpapier, hergestellt und in geschmackvollen flexiblen Leinenbänden gebunden.

Bisher erschienen:

תנ"ך של כים

Vollständige handliche Ausgabe der Bibel. Nur 1 1/2 cm stark. Schöner, klarer Druck. Mit hebr. פסוקים, פירושים, Haftarah-Tabelle usw. (Verlag „Gewilim“).

In flexiblem Leinenband M. 6.—

In Ganzleder
mit Goldschnitt M. 10.50.

משניות מנוקד

Die komplette Mischna, vollständig vokalisiert. Große Schrift.

In einem flexiblen Leinenband M. 8.50

In 2 Bänden mit Futteral M. 10.—

ספר הזוהר מנוקד

Das Buch Zohar, vollständig vokalisiert. Klarer Druck. Geschmackvolle Ausstattung.

In 3 schönen
flexiblen Leinenbänden M. 25.—

חובות הלבבות

Die „Herzenspflichten“ des Bachja Ibn Bakuda. Vollständiger Text, mit kurzem, klarem Kommentar. Schön ausgestattet.

In flexiblem Leinenband M. 3.50.

ספר הכוזרי

Das religionsphilosophische Werk „Kusari“ des Rabbi Jehuda Halevi. Vollständiger hebräischer Text, mit kurzem, klarem Kommentar. Schön ausgestattet.

In flexiblem Leinenband M. 2.10.

Verlangen Sie Kataloge
von unseren sonstigen
Ausgaben

„Jalkut“ G. m. b. H., Verlag
Berlin-Charlottenbg., Kantstr. 46

Das neue Geschenkwerk

Oberrabbiner des Britischen Reiches
Dr. Joseph Hermann Hertz

Jüdische Gedanken und Gedanken über Judentum

Halbleinenband M. 4.80, geh. M. 3.75
Luxusausgabe in Ganzleder M. 17.50
Wer sich in diese (bereits in über
90 000 Exempl. verbreitete) jüdische
Anthologie vertieft, wird eine wahre
Fundgrube herrlicher Ansprache aller
Großen in Israel finden.

Sabbatweihe

von Lion Wolff

Halbleinenband M. 3.—, geh. M. 2.—
Die 150 Betrachtungen in Gebetsform
sind für den Gebrauch der Kultus-
beamten unentbehrlich.

Lehrbuch der jüdischen Geschichte und Literatur

von Dr. M. Kayserling und
Dr. Rosenthal. Geb. M. 3.—
Es ist das Lehrbuch. In den meisten
Gemeindeschulen des In- und Aus-
landes amtlich eingeführt.

Der Rat des Heils

von Dr. Ludw. Philippson
Geb. M. 3.60

Eine Mitgabe für das ganze Leben. Das
passendste Barmizwab-Geschenk. Von
vielen Gemeinden in größeren Mengen
zur Verteilung bezogen.

Grabsteininschriften

Hebräisch und Deutsch
von Lion Wolff. Geb. M. 2.—
Dieses neue Werk enthält ca. 400 he-
bräische Inschriften mit deutscher
Übersetzung für alle denkbaren Vor-
kommnisse.

Ausführliche Prospekte meiner wei-
teren Verlagswerke über Judaica wie:

**Erzählungen, Romane,
Jugendschriften, Humoresken,
Kulturbilder, Streitschriften**
usw. stehen jederzeit kostenlos zur
Verfügung.

**Gustav Engel Verlag
Leipzig C I**

Postscheckkonto:
Leipzig 56266

Georg Hermann

Der kleine Gast

Roman.

11.—15. Tausend. In Ganzleinen gebunden M. 9.—.

„Ein stilles, reifes und feines Werk, das in Schmerzen lächelt und noch aus dem Alltäglichsten eine Fülle leuchtender Schönheit zaubert.“

Bücherrundschau, München.

Jettchen Geberts Geschichte

Roman in 2 Bänden.

1. Band: Jettchen Gebert. 119.—121. Tausend. In Leinen M. 8.—.

2. Band: Henriette Jacoby. 93.—94. Tausend. In Leinen M. 7.50.

„Meisterhaft ist die Erzählkunst und Kleinmalerei Hermanns; wir glauben die Personen des Romans persönlich kennen gelernt zu haben, so lebenswahr treten sie uns entgegen. Ein unendlich feiner Humor durchweht das Ganze; psychologisch scharf ist die Durchführung der einzelnen Charaktere.

Deutsche Warte.

Heinrich Schön jr.

Roman.

26. Auflage. Gebunden M. 6.—, in Ganzleinen M. 6.50.

„Diesmal ist Hermann vor allem Landschaftsmaler, seine Naturbeschreibungen sind Gedichte in Prosa, er malt die wundervollen blauen Seen, die die Havel um Potsdam legt, er malt eine strogende Fliederblüte, und vieles, vieles andere mit einer Meisterschaft, für die er augenblicklich in Deutschland nicht seinesgleichen hat.“

Friedrich Leppmann im Berliner Tageblatt.

Martha Marquardt

Paul Ehrlich als Mensch und Arbeiter

Erinnerungen aus dreizehn Jahren seines Lebens (1902—1915).

Mit einem Vorwort von Dr. Richard Koch, Privatdozent für Geschichte der Medizin an der Universität Frankfurt a. Main, vier Bildnissen und zwei Gatsmilies. Gebunden M. 4.50.

Börries, Frh. v. Münchhausen

Friedrich Wolf

Juda.

Das Heldenepos des Alten Bundes.

Gefänge. Neue Ausgabe. 10.—12. Tauf.
Geb. M. 5.50, Ganzleinen M. 6.50.

In Ganzleinen M. 5.75.

„Feuer und Geist verkörpern sich in diesem seltsamen Buche. Seine Sprache, seine Gedankenmassen wirken geradezu beräuschend auf uns.“
Neue Freie Presse.

„Das prächtige Buch stellt die rhythmisch gesungenen Stände der altisraelitischen Helden sage dar und macht uns mit den Schönheiten des Alten Testaments in geistvoller Weise bekannt.“
Der Bund, Bern.

Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart-Berlin

Sie sind zwar in erster Reihe für die Dozenten und Hörer bestimmt, stehen aber auch allen interessierenden Kreisen offen.

Auch die großen, allgemeinen, öffentlichen Büchereien wie die Staats- und Universitätsbibliothek enthalten verhältnismäßig reiche Bestände an einschläglicher Literatur. So besitzt z. B. die Staatsbibliothek 12000 hebräische Druckwerke, darunter über 40 Inkunabeln (vor 1500 erschienene Drucke) und die gesamte in europäischen Sprachen geschriebene wichtigere Literatur über das Judentum, sowie 330 hebräische Handschriften. Im Lesesaal der orientalischen Abteilung, welcher der Initiative ihres Direktors Prof. Dr. Gotthold Weil sein Entstehen verdankt, sind ebenfalls die wichtigsten Nachschlagewerke aus den verschiedensten Gebieten der Wissenschaft des Judentums zugänglich. Die Universitätsbibliothek besitzt ungefähr 5000 Bände Judaica und Hebraica, besonders wertvoll ist ihr Bestand an älteren Druckwerken zur Geschichte des Judentums. Die Schrift von Prof. Heinrich Löwe: „Judentum und Orientalia in der Berliner Universitätsbibliothek“ (1914) gibt hierüber aufschlußreiche Mitteilungen.

Einem besonderen Zweige der Wissenschaft dient das im Jahre 1904 vom Deutsch-Israelitischen Gemeindebunde und der deutschen Großloge des B'ne Brith-Ordens gemeinsam begründete und von seinem ersten Archivar, dem bekannten Historiker Dr. Eugen Täubler (jetzt Geschichtspräsident in Heidelberg) mit glücklichem Erfolg aufgebaute Gesamtarchiv der deutschen Juden. Es hat die Aufgabe, die zur laufenden Geschäftsführung nicht mehr nötigen Urkunden und Akten der jüdischen Gemeinden, Verbände und Vereine Deutschlands zu sammeln und sie zur wissenschaftlichen und administrativen Verwertung aufzubereiten. Das Archiv ist seit 1910 im Hauptverwaltungsgebäude der jüdischen Gemeinde Oranienburger Straße untergebracht und bewahrt hier in seinen modern eingerichteten, geräumigen und unbedingt feuersicheren Archivmagazinen neben dem Berliner Gemeindearchiv eine sehr große Anzahl von Aktenbeständen der verschiedensten jüdischen Gemeinden und Körperschaften Deutschlands auf. Groß-, Mittel- und Kleingemeinden aus allen Teilen Deutschlands sind hier mit ihren Akten vertreten, am zahlreichsten allerdings Gemeinden aus den östlichen Provinzen Preußens. So sind u. a. im Gesamtarchiv Akten aus mehr als 60 Gemeinden der ehemals preußischen Teile von Posen und Oberschlesien geborgen. Und gerade das ist von besonderer Bedeutsamkeit, denn damit ist ein historisches Material erhalten, das sonst bei dem Zusammenschmelzen, wenn nicht

gänzlichen Verschwinden, der meisten dieser alten Gemeinden aufs äußerste gefährdet, fast gar nicht erreichbar und wahrscheinlich völlig verloren wäre. Gemeindegeschichte und Familiengeschichte sind in gleicher Weise auf die Materialien des Gesamtarchivs angewiesen und nehmen sie im immer steigendem Maße in Anspruch. Das Gesamtarchiv gibt auch Privaten bereitwillig die Möglichkeit Familienpapiere, historisch wichtige Dokumente und sonstige Altertümer feuersicher aufzubewahren. Es übt auf diese Weise auch den von den staatlichen Archiven immer mehr geförderten Schutz privater literarischer Nachlässe aus und trägt so mit dazu bei, eine noch immer nicht genügend gewürdigte und ausgenutzte Quelle zur Kulturgeschichte der Juden zu erhalten. Den Vorsitz im Kuratorium des Gesamtarchivs hat Justizrat Dr. Philipp Salomon inne.

Die von dem Erbkunde- und Familiengeschichtsforscher Dr. med. Czellitzer 1924 gegründete Gesellschaft für jüdische Familienforschung geht in Studien und Arbeitsmitteln vielfach mit dem Gesamtarchiv parallel und findet an seinen Aktenbeständen eine nicht unerhebliche Stütze. Die Gesellschaft sucht das Interesse an der Erforschung der jüdischen Familien zu fördern und durch Aufhel-

Sie wollen lesen!

Sie sind Kaufmann, Gelehrter, Student, Schüler, Dame –

Wir wissen, was Sie brauchen!

Eigne Verlagswerke und solche fremder Verleger halten wir ständig vorrätig. Wir führen Judaica und Hebraica, fachwissenschaftliches u. schöngelstiges Sortiment, Kunstmappen sowie eine umfassende Zusammenstellung von Schriften über und gegen den Judenhass. Aktuelle und politische Literatur ist bei uns sofort zu haben.

Wir beraten Sie gern und liefern frei ins Haus!

Sie müssen unser Kunde werden!

Philo Verlag

und Buchhandlung / G. m. b. H.

Berlin SW 68, Lindenstr. 13 / Telephon: Dönhoff 3594

lung des Zusammenhanges und der Eigenart der Generationen den Familiensinn in seiner erhaltenden Kraft zu erweisen.

Das Archiv der Zionistischen Weltorganisation, das alle einschlägigen Akten aus den ersten beiden Jahrzehnten des politischen Zionismus gesammelt hat, befindet sich noch in Berlin unter der fachmännischen Verwaltung des Archivars Dr. Georg Herlitz. Diesem Archiv ist eine reichhaltige Spezialbibliothek, ein sehr umfangreiches Zeitungsarchiv, ein Bilder- und Kartenarchiv und eine Sammlung von Zeitungsausschnitten zur Geschichte Palästinas und des Zionismus angegliedert, so daß es eine wertvolle Stütze für alle Studien auf diesem Gebiete darstellt.

Selbstverständlich haben auch die andern großen jüdischen Organisationen und Einrichtungen ihre Sammlungen von Akten, die dem Geschäftsverkehr bereits entzogen sind und als geschichtliches Quellenmaterial ordnende Pflege und sachgemäße Verwertung rechtfertigen.

Eine besondere Erwähnung verdient noch der Verein Ostjüdisches historisches Archiv, der etwa 12000 Originaldokumente, 500 Photographien und mehrere Bildstreifen gesammelt hat, die sich auf die Pogrome in den Jahren 1918–21 beziehen. Diese Dokumente setzen sich in der Hauptsache aus Protokollen von Zeugenaussagen zusammen, die direkt nach den Pogromen aufgenommen wurden und ebensowohl von Juden wie von Nichtjuden, vor allem von offiziellen Persönlichkeiten, herrühren. Es finden sich in diesem Archiv auch etwa 500 Dokumente, die von der Vorbereitung der Pogrome handeln, wie Aufrufe und Geheimschreiben, sowie Gesandtschaftsberichte über die Stimmungsrückschläge, die durch die ukrainischen Pogrome hervorgerufen wurden. Es dürfte interessieren, daß Dokumente aus diesem Archiv bei dem Schwarzbarth-Prozeß in Paris eine Rolle spielen. Das Vereins-Redaktionskomitee, an dessen Spitze der bekannte russisch-jüdische Historiker Professor Simon Dubnow steht, hat schon 7 Bände Dokumentensammlungen vorbereitet, nur einer konnte aber bis jetzt erscheinen (1923), und grauenvolle Kunde in eine Welt hinaustragen, die nur gar zu schnell über alles hinweggeht, was das Kulturgewissen belastet.

Unmittelbarer als Bibliotheken und Archive vermögen zweifellos Museen und Kunstsammlungen das Interesse von Besuchern und Benutzern zu fesseln; die vom Einzelgegenstand ausgehende und zur Verknüpfung und Vergleichung befähigende Anschauung vermittelt unschwer eine Gemeinsamkeit von ästhetischem Genuß und kultur-

geschichtlicher Erkenntnis. Es war daher aufs freudigste zu begrüßen, daß die Berliner Jüdische Gemeinde im Jahre 1917 eine mit ihrer Bibliothek verbundene Kunstsammlung eröffnen konnte. Diese Kunstsammlung, die sogenannte Wolffsche Sammlung, verdankt sie der großherzigen Schenkung des Dresdener Antiquars und Kunstsammlers Albert Wolff, der all die Schätze, die er in jahrzehntelanger Sammelarbeit zusammengebracht hatte, testamentarisch der Gemeinde in Berlin hinterließ, weil er der Ansicht war, daß seine Sammlung erst durch die Aufstellung in Berlin zu voller Wirkung gelangen könnte.

Die Wolffsche Sammlung, die besonders reich an Ringen, Siegeln und Münzen war, wurde durch Ankäufe und durch Leihgaben von Privaten und aus Berliner Synagogen vermehrt und bietet heute eine vielseitige Schau künstlerischer und kunstgewerblicher Erzeugnisse aus vielen Jahrhunderten jüdischen Schaffens und Erlebens. Neben einer Sammlung von palästinensischen Privataltertümern — auch die Hochschule für die Wissenschaft des Judentums besitzt eine solche Spezialsammlung — findet sich in diesem Museum eine reichhaltige Zusammenstellung von Münzen und von Schaumünzen, die zur Erinnerung an berühmte jüdische Persönlichkeiten und an markante Ereignisse aus der Geschichte der Juden geprägt wurden, auch sonstige Medaillen von jüdischen Medailleuren, die zwar keiner Beziehung auf Juden und Judentum ihre Entstehung verdanken, aber als Zeugnisse der einst von den Juden so eifrig gepflegten Medailleurkunst bemerkenswert sind. Kunstgewerbliche Gegenstände in den verschiedensten Materialien und in all den Formen, die dem häuslichen Brauch und dem synagogalen Kultus angepaßt wurden, vom massiven Riesenleuchter der alten Synagoge bis zur feinsten Filigranarbeit sind hier natürlich zahlreich vorhanden. Illustrierte Handschriften begleiten Höhepunkte jüdisch-religiös beschwingten häuslichen Lebens, graphische Darstellungen, Kupferstiche, Radierungen, Schabkunstblätter, Feder-, Rötel- und Aquarellzeichnungen vervollständigen die Sammlungen und folgen der Kultur-, Kultus- und allgemeinen Geschichte der Juden, vornehmlich der der deutschen. Ihre besondere Berliner Note erhält die Kunstsammlung der Gemeinde durch die zahlreichen in liebevoller Verehrung dem Andenken Moses Mendelssohns gewidmeten Stücke. In der Sammlung der Bildnisse berühmter Juden nehmen die Darstellungen von Mendelssohn den ersten Platz ein.

Eine Streife durch die öffentlichen Kunstsammlungen Berlins dürfte das Leben Berliner Juden, wie es in Werken darstellender Kunst

festgehalten ist, noch in mancherlei Gestalt entschleiern und damit eine sehr wertvolle Ergänzung zu den einschlägigen Stücken der Kunstsammlung der Gemeinde bieten.

Eine Übersicht über den Bestand der Kunstsammlung im Jahre 1917 liegt aus der Feder ihres Leiters, Dr. M. Stern, vor.

Es wäre ein großer Gewinn für die Berliner Gemeinde gewesen, wenn es gelungen wäre, ihrer Kunstsammlung die große Sammlung jüdischer Kunstdenkmäler anzugliedern, die der bekannte Berliner Sammler Salli Kirschstein in jahrzehntelangem Bemühen zusammengetragen und in seinem Privatumuseum in Nicolassee der Öffentlichkeit zugänglich gemacht hatte. Diese Kirschsteinsche Sammlung barg eine Fülle von kunstgewerblichen Gegenständen, die dem häuslichen und synagogalen Kultus dienten, sie enthielt kostbare Bilderhandschriften, eine reiche Sammlung von Graphiken jüdischer Künstler und von Darstellungen und Bildnissen berühmter Juden und zog all das in den Kreis ihres Interesses, was zur Kulturgeschichte der Juden in Beziehung stand. Leider ist auch diese hervorragende Sammlung, von der noch vorher Dr. Max Osborn (in der Zeitschrift „Der Schild“ vom 15. März 1926) einen Bericht gab, wie soviel anderes kostbares europäisches Kulturgut den Weg über den Ozean gegangen. Sie wird in Cincinnati eine ihrer würdige Aufstellung finden. Der verdienstvolle Leiter der Bibliothek des Hebrew Union College Liberały, Professor Oco, der diese Bibliothek zu einer der bedeutendsten und reichhaltigsten jüdischen Bibliotheken der Welt gemacht hat, will auch das erste große jüdische Museum der Welt schaffen und hat es durch eine erfolgreiche Propaganda in ganz Amerika erreicht, daß jetzt ein eigenes großes Museumsgebäude errichtet wird, in dem die Kirschsteinsche Sammlung Aufnahme finden soll. Damit wird die Idee, die Kirschstein in dreißigjähriger Arbeit verfolgt hat, allerdings zum Leidwesen der Berliner Juden nicht hier, wohl aber am anderen Ende der Welt, zur Ausführung kommen. Eine neue Sammlung Kirschstein ist aber schon wieder im Entstehen begriffen, so daß man hoffen darf, es werde Kirschstein gelingen, seinen alten Plan auch noch in Deutschland der Vollendung entgegenzuführen.

Es versteht sich von selbst, daß in einer Stadt wie Berlin, deren Kunstinteresse so rege ist, auch sonst Privatsammlungen nicht so ganz selten sind, die der jüdischen Kunst in dem Ausmaß dessen, was man heute darunter versteht, und der jüdischen Wissenschaft gewidmet sind. Eine besondere Stellung nimmt das kleine Museum ein, das sich

im Hause des Rechtsanwalts Dr. Eduard Leszynsky, Bayreuther Straße 36, befindet. Es enthält die Arbeitszimmer von Theodor Herzl und David Wolfsohn, der großen zionistischen Führer, und ihre Bibliotheken, und beherbergt sie hier so lange, bis ihre Überleitung nach Jerusalem möglich sein wird. Dies sogenannte Herzlmuseum steht Besuchern nach vorheriger Verabredung zur Besichtigung offen.

Reiche jüdische Privatbibliotheken sind von jeher Stolz und Ehrgeiz sehr vieler Juden gewesen. Allein es hieße den Rahmen dieser knappen Zusammenstellung sprengen, wollte man alle nennenswerten Bibliotheken dieser Art, die in Berlin vorhanden sind, an zählen. Aber man darf doch soviel erwähnen, daß augenblicklich wohl die größte und wertvollste Berliner Sammlung von hebräischen Büchern sich im Besitz des Tempelhofer Arztes Dr. E. Pinczower (Berliner Straße 53) befindet.

IV. Wissenschaftliche und kulturelle Vereinigungen.

Der Altmeister der jüdischen Wissenschaft ist Leopold Zunz, dessen Name in so vielfältiger Weise mit der Geschichte der Berliner Jüdischen Gemeinde verknüpft ist. Als ein Zeichen der Verehrung und Dankbarkeit, welches die Zeitgenossen seinen Verdiensten widmeten, wurde zu seinem 70. Geburtstag am 10. August 1864 die Zunzstiftung gegründet mit dem Ziel, den Zinsertrag zunächst dem Jubilar und seiner Gattin und späterhin der Förderung und Verbreitung der Wissenschaft des Judentums zugute kommen zu lassen. Durch ein halbes Jahrhundert hat diese Stiftung segensreich gewirkt, bis ihr die Inflation die finanziellen Grundlagen entzog. Heute werden die Fonds langsam wieder aufgefüllt. Die Zunzstiftung hat die gesammelten Schriften von Zunz herausgegeben und sehr viele Werke aus dem Gebiet der jüdischen Wissenschaft angeregt und unterstützt. Das Zunz-Archiv, eine noch unerschlossene Quelle zur Personen- und Zeitgeschichte, befindet sich in Verwahrung der Zunzstiftung in der Bibliothek der Hochschule für die Wissenschaft des Judentums.

So gut die Absicht war, die der Zunzstiftung zugrunde lag, so hatte die Stiftung selbst doch nicht die genügend breite Basis für eine umfassende Wirksamkeit. Hier mußte eine andere wissenschaftliche Organisation ergänzend eingreifen. Es wurde daher im Jahre 1902 die Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft des Judentums ins Leben gerufen. Sie hat seitdem nach einem umfang-

reichen Arbeitsprogramm das schier endlose, aller Ländergrenzen spottende, in alle Einzelwissenschaften hinübergreifende Gebiet der Wissenschaft vom Judentum gepflegt und der Forschung Anregung und Rückhalt gegeben.

Eine von ihr veranlaßte Serie von Einzelwerken, die nach einer Verbindung von streng wissenschaftlicher Haltung und volkstümlicher Darstellung strebten, gewährt einen Überblick über den augenblicklichen Stand der Wissenschaft, mag es sich nun um Religion und Kultus, politische und Sozialgeschichte, um Archäologie oder Chronologie, um Sprache oder Literatur des Judentums handeln. Daneben ging eine wissenschaftliche Tätigkeit, die sich ausschließlich an die Spezialforschung wendet. Einen literarischen Mittelpunkt hat die Gesellschaft in der langlebigsten aller jüdischen Zeitschriften, in der bereits im 70. Jahrgang erscheinenden — allerdings in Breslau herausgegebenen — „Monatsschrift für die Wissenschaft des Judentums“.

An der Spitze der Gesellschaft stehen: Legationsrat Professor Dr. Sobernheim und Professor Elbogen. Der Wirkungsbereich der Gesellschaft geht weit über Deutschland hinaus, zu ihrem eigenen Vorteil und zum Besten der von ihr geförderten Wissenschaften.

Im Ziele nahe mit der Gesellschaft verwandt und zum großen Teil von den gleichen Persönlichkeiten geführt ist die „Akademie für die Wissenschaft des Judentums“.

Die Anregung zur Gründung gab Hermann Cohen 1907 in einem Aufsatz „Zwei Vorschläge zur Sicherung unseres Fortbestandes“, der in der Festaussgabe der Berichte der Großloge U. O. B. B. erschien. Sie wurde im Kriege durch einen aus dem Schützengraben von Franz Rosenzweig an Cohen gerichteten Brief „Zeit ist's“ aufs neue wachgerufen und nun von Cohen mit aller Energie bis zu seinem bald darauf erfolgten Tode ihrer Realisation entgegengeführt. Nach dem Hinscheiden Hermann Cohens wurde unter der Führung von San.-Rat Dr. Gustav Bradt der „Verein zur Gründung und Erhaltung einer Akademie für die Wissenschaft des Judentums“ geschaffen, dessen Vorsitz von Prof. Leopold Landau, dann von August v. Wassermann und nach dessen Tod von Dr. h. c. Aron Hirsch übernommen wurde. Die Grundidee Hermann Cohens war, daß das Judentum wieder einer Epoche schwerer Bedrohung seiner Existenz entgegengehe, daß nur durch Pflege des Wissens die Liebe zum Judentum wachgehalten und nur durch diese Liebe zum Judentum auch das Dasein der jüdischen Gemeinschaft für die Zukunft garantiert werde. Die Akademie soll

Veröffentlichungen der Akademie für die Wissenschaft des Judentums

Im Verlage C. A. Schwetschte & Sohn, Berlin, erschienen:

Hermann Cohen:

Jüdische Schriften

Herausgegeben von Dr. Bruno Strauß

Einleitung von Dr. Franz Rosenzweig

3 Bände M. 18. —

Geb. M. 25. —

Numerierte Vorzugsausgabe auf Wütten, in Halbleder M. 50. —

Hermann Cohen:

Kleine Philosophische Schriften

Herausgegeben von Prof. Dr. E. Cassirer und Prof. Dr. H. Görland

2 Bände M. 16. —

Geb. M. 20. —

Numerierte Vorzugsausgabe auf Wütten, in Halbleder M. 50. —

Dr. Selma Stern:

Der Preussische Staat und die Juden

1. Teil: Die Zeit des Großen Kurfürsten und Friedrichs I.

2 Bände M. 14. —, elegant gebunden M. 19.50

Dr. M. Spanier:

Die Toseftaperiode in der tannaitischen Literatur

Dr. F. Baer:

Geschichte der Landjudenschaft des Herzogtums Klebe

Dr. Ch. Albed:

Untersuchungen über die Redaktion der Mischna

Dr. F. Baer:

Untersuchungen üb. Quellen u. Komposition des Schebet Jehuda

Preis pro Band M. 2.50

Im Verlage L. Poppeloner, Berlin, erschien:

Midrasch Bereschit Rabba

von Dr. J. Theodor, bearbeitet und ergänzt von Dr. Ch. Albed

Lieferungen X—XIII. Preis jeder Lieferung M. 8. —

Mitgliedern der Akademie sämtliche Veröffentlichungen zu ermäßigten
Preisen. Bestellungen im Büro der Akademie, Berlin W 62, Kleiststr. 10,
oder bei den Verlegern



Auf jede Frage die richtige Antwort:

Der Kleine Herder

Nachschlagebuch über alles für alle

In leichtem Ganzleinenband . . . 30 M.

In Halbfranz mit Kopfgoldschnitt . . . 40 M.

In jeder Buchhandlung zur Ansicht

eine Pflegstätte für das gefährdete jüdische Geistesleben, eine Arbeitsstätte für die in ihrer Existenz bedrohten jüdischen Gelehrten und ein Anziehungspunkt für begabte jugendliche Kräfte sein, die ohne die Akademie die wenig einträgliche Laufbahn eines jüdischen Gelehrten nicht einschlagen, sondern sich praktischen Berufen zuwenden oder ihre Begabung in den Dienst außerjüdischer Forschartätigkeit stellen müßten. Vor allem soll die Akademie ein Zentrum für Bibel- und Talmudforschung, für Ergründung der jüdischen Religion und Geschichte werden und den Weg für modern vorgebildete Dozenten der jüdisch-wissenschaftlichen Fächer bereiten.

Dieses Programm der Akademie ist in den wenigen Jahren ihres Bestehens in seinen Grundzügen, soweit die Schwierigkeit der Zeit es erlaubte, verwirklicht. Ihr Forschungsinstitut, geschaffen von dem Historiker Prof. Eugen Täubler, gegenwärtig geleitet von Prof. Julius Guttmann, berief eine Anzahl von jungen Gelehrten, die durch ihre Früharbeiten die Aufmerksamkeit der wissenschaftlichen Kreise auf sich gelenkt hatten, und die in mehreren Sektionen (biblische, talmudische, sprachwissenschaftliche, philosophische, historische, literar-historische, arabistische usw.) bestimmte Arbeitsgebiete in Angriff nahmen. Als Frucht dieser Arbeit erschien eine Reihe von Schriften unter dem Gesamttitel „Veröffentlichungen der Akademie für die Wissenschaft des Judentums“, eine größere Reihe ist im Druck oder in Vorbereitung.

Für die breite Öffentlichkeit von besonderem Interesse ist die Herausgabe der dreibändigen „Jüdische Schriften“ Hermann Cohens, durch die von der Akademie unterhaltene, durch Dr. Bradt geschaffene und verwaltete Hermann-Cohen-Stiftung, die bei Kritik und Leserschaft außerordentliches Interesse erweckt haben, und denen jetzt 2 Bände „Hermann Cohens kleinere philosophische Schriften“ folgen.

Die bisher nur deutsch erschienenen Publikationen sollen bei weiterem Steigen der materiellen Leistungsfähigkeit der Akademie auch in Hebräisch und Englisch herausgegeben werden. Unterhalten wird die Akademie teils durch Stiftungen und Mitgliedsbeiträge, teils durch Subventionen von Gemeinden, Logen usw. Das Gesamtbudget ist für 1926 auf 90000 Mark festgesetzt. Neuerdings schuf die Akademie gemeinsam mit der „Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft des Judentums“ ein Mendelssohn-Komitee zur Herausgabe von Moses Mendelssohns sämtlichen Werken, die als Jubiläumsausgabe an die deutsche Judenheit im Jahre 1929, zum zweihundertsten Geburtstag des Philosophen, erscheinen sollen.

In Neuorganisation begriffen ist das 1902 begründete, von Dr. J. Segall geleitete Büro für Statistik der Juden. Die jetzt wieder regelmäßig erscheinende Zeitschrift für Demographie und Statistik der Juden gibt Zeugnis von der wissenschaftlich-praktischen Arbeit dieses Büros und bildet einen Sammelpunkt für die aufschlußreichen Studien zur Statistik der Juden überhaupt.

Schließlich darf an dieser Stelle wohl auch auf die von Professor Heinrich Löwe und dem jungen Sammler Hermann Meyer rührig geleitete Soncino-Gesellschaft hingewiesen werden, die durch ihr Eintreten für Buchkunde und Buchkunst belebend auf die Freude am schönen, seltenen und bedeutsamen jüdischen Buch einwirkt. Wir verzeichnen die Soncino-Gesellschaft mit um so größerem Vergnügen, als es dem Berliner Judentum wohl zur Ehre gereichen kann, daß die erste und einzige jüdische bibliophile Gesellschaft der Welt von Berlin ihren Ausgang genommen und hier einen sehr erheblichen Prozentsatz ihrer Mitglieder gefunden hat.

Man vergleiche auch Abt. II und III dieses Kapitels.

V. Zeitungen und Zeitschriften.

Den Aufschwung, den das jüdische Leben in Deutschland und besonders in dem Zentrum Berlin genommen hat, drückt sich am greifbarsten in dem Anwachsen der Zahl der jüdischen Zeitungen und Zeitschriften aus. Aber neben der zunehmenden Aktivierung spricht aus ihnen auch die Zerklüftung des jüdischen Lebens in Gegensätzlichkeit und Parteien. Zwar die beiden Zeitungen, die in Berlin einst die auseinanderstrebenden religiösen Anschauungen repräsentierten, die „Allgemeine Zeitung des Judentums“, die zuletzt Professor Ludwig Geiger

redigierte, und die „Jüdische Presse“, die ihren Stempel durch Hirsch Hildesheimer erhielt, sind gestorben. An Stelle der Jüdischen Presse erscheint kein anderes Organ, so daß es den Gesetzestreuern in Berlin an einem besondern Presseorgan fehlt, und sie in den Frankfurter Blättern ihrer Richtung sich einen Ersatz suchen müssen. Auch die Allgemeine Zeitung des Judentums ist nicht wieder auferstanden. Immerhin können aber die Liberale Zeitung, die Bruno Woyda redigiert, und die C.-V.-Blätter in gewissem Sinne als Ersatz für das alte Philippsonsche Organ gelten. Die zionistische Organisation besitzt ihr für Deutschlands maßgebendes Blatt in der Jüdischen Rundschau, die Dr. Robert Weltsch leitet. Es erübrigt sich natürlich, alle Zeitungen und Mitteilungsblätter aufzuführen, die die Organisationen, die ihren Sitz in Berlin haben, herausgegeben, selbst die kleinste von ihnen besitzt ihr Blatt, aber zwei Erscheinungen, die sich ganz besonders auf die Berliner Jüdische Gemeinde konzentrieren, müssen doch angeführt werden. Das Berliner Gemeindeblatt und die Berliner Ausgabe des in Hamburg erscheinenden Israelitischen Familienblatts. Das Gemeindeblatt erscheint seit 1911 unter der verantwortlichen Leitung von Dr. Ismar Freund, neuerdings unter Mitwirkung des Redakteurs Georg Davidsohn, und verknüpft Gemeindeverwaltung und Gemeindemitglieder miteinander. Die Berliner Beilage zum Hamburger Familienblatt, die unter der Redaktion von Leo Kreindler steht und seit kurzem erscheint, nimmt den Versuch zur Schaffung eines spezifisch Berliner jüdischen Blattes wieder auf und unterrichtet eingehend über alle Vorgänge in der Berliner Gemeinde, ihren Vereinen und Einrichtungen.

Auch die repräsentativen Zeitschriften, welche die hauptsächlichen Richtungen des deutschen Judentums sich geschaffen haben, gehen von Berlin aus: „Der Morgen“, den Professor Goldstein, Darmstadt, in dem dem C.-V. nahestehenden Philo Verlag herausgibt, der „Jeschurun“, den Dr. I. Wohlgemuth, Dozent am Rabbinerseminar ediert, und die Sonderhefte des im Jüdischen Verlag von Dr. Katznelson herausgegebenen „Juden“.

Ungezieferverfilgung

auch in den schwierigsten Fällen

R. Paul (Inh. A. Rittershofer)

Gerichtl. Sachverständiger beim Kammergericht und Landgerichten I, II und III
Berlin W 50, Augsburger Straße 22
Telephon: Stienplatz 5489

Die jüdische Jugendbewegung.

Die jüdische Jugend in Deutschland ist in ihrer Struktur und in ihrem Aufbau ein Spiegelbild des politischen und gesellschaftlichen Lebens der deutschen Juden. Die Jugend gruppiert sich um die großen weltanschaulichen Gruppen: wir finden eine liberale, eine orthodoxe und eine zionistische Jugend vor und innerhalb dieser Jugend die gesellschaftlichen Gruppierungen in akademische und nichtakademische Verbände. Es gibt allerdings einen Versuch, die Politisierung der Jugend zu überbrücken und sie in überparteilichen, neutralen Verbänden zusammenzufassen.

Der führende neutrale Verband ist der „Verband jüdischer Jugendvereine Deutschlands“, der, 1908 gegründet, eine große Rolle in der jüdischen Jugend spielte, besonders in Westdeutschland, dann vorübergehend an Bedeutung verlor und jetzt wieder stärker in die Erscheinung tritt. (Sitz der Leitung zur Zeit in Düsseldorf, Rabbiner Dr. Klein, Zeitschrift „Der Jugendbund“.)

Es ist jedoch nicht zu verkennen, daß die aktivsten und lebendigsten Kräfte in der jüdischen Jugend dazu drängen, zu den großen das Judentum bewegenden Fragen Stellung zu nehmen und für sich eine Entscheidung zu treffen.

I.

Die Jugendbewegung des liberalen Judentums ist gekennzeichnet durch die Ablehnung der national-jüdischen Auffassung und Betonung ihrer deutsch-jüdischen Wesensart. Diese Jugend weist in sich vielfache organisatorische Gruppen auf. Hier sollen nur die repräsentativsten Verbände Erwähnung finden. Die akademische deutsch-jüdische Jugend wird repräsentiert durch den „K.-C.“, Kartell-Convent der Verbindungen deutscher Studenten jüdischen Glaubens. Der K.-C. ist im Jahre 1896 in Breslau gegründet worden, seine erste Verbindung bereits im Jahre 1886 (Viadrina, Breslau). Die Mitglieder des K.-C. betonen ihre deutsch-vaterländische Gesinnung. Als ihre wesentlichste Aufgabe betrachten sie den Kampf gegen den Antisemitismus in der deutschen Studentenschaft und die Erziehung ihrer Mitglieder zu selbstbewußten Juden, die im Bewußtsein, daß die deutschen Juden einen durch Geschichte, Kultur und Rechtmäßigkeit mit dem deutschen Vaterlande unlöslich verbundenen Volksteil bilden, jederzeit bereit und instande sind, für die politische und gesellschaftliche Gleich-

berechtigung der Juden einzutreten. Der K.-C. lehnt die Bestrebungen zur Lösung der deutschen Judenfrage außerhalb Deutschlands ab. Zu politischen und religiösen Sonderbestrebungen innerhalb des Judentums nehmen die Verbindungen im K.-C. keine Stellung, soweit dies nicht durch vorstehende Sätze bedingt ist. Der K.-C. gibt Satisfaktion mit der Waffe, trägt Farben und entspricht in den Formen seines Lebens den Formen des deutschen Couleurstudententums. (Verbandsorgan sind die K.-C.-Blätter und die K.-C.-Mitteilungen.)

Der „Deutsch-Jüdische Wanderbund (Kameraden)“ ist gegründet worden im Jahre 1916 in Breslau. Er breitete sich dann über ganz Deutschland aus. Der erste Bundestag fand im August 1921 statt und umfaßte bereits Gruppen in allen größeren Städten Deutschlands. Das Leben des Bundes wurde beherrscht von der Auseinandersetzung mit dem Judentum, doch spielten die Fragen der Jugendbewegung, des deutschen Wandervogels und seiner Probleme eine wesentliche Rolle. Der Bund Kameraden betont ebenfalls seine Zugehörigkeit zu deutschem Volk und deutscher Heimat. Innerhalb des Bundes Kameraden besteht eine Zusammenfassung der sozialistisch orientierten Mitglieder. Der Bund zählt augenblicklich 2000 Mitglieder. Der Sitz der Bundesleitung ist in Hannover. Der Bund gibt eine eigene Zeitschrift heraus.

Der „Jüdisch-Liberale Jugendverein“ (J.-L. J.), auf dem Boden der jüdisch-liberalen Weltanschauung stehend, bemüht sich, seine Mitglieder zu einer Vertiefung ihres jüdischen Seins zu erziehen.

Neben diesen Verbänden existieren eine Reihe deutsch-jüdischer Jugendverbände, so die „Deutsch-Jüdische Jugend“, die „Deutsch-Jüdische Jugendgemeinschaft“, die Jugendgruppen des Reichsbundes jüdischer Frontsoldaten, ferner Turn- und Sportverbände und so fort.

II.

In der jüdisch-orthodoxen Jugend nimmt einen wesentlichen Platz ein der „Bund jüdischer Akademiker“. Der B. J. A. entstand aus dem Zusammenschluß der drei Verbindungen jüdischer Akademiker Berlin (gegründet 1903), München (gegründet 1904) und Straßburg (gegründet 1905). Heute bestehen fast an allen Universitäten Gruppen des B. J. A. Die Gründung des B. J. A. erfolgte aus der Erkenntnis, daß die vorhandenen jüdischen Akademikerverbände die Erziehung des von Haus aus frommen Studenten zu harmonischen, gesetzestreuen Persönlichkeiten nicht gewährleisten. Während in den ersten Jahren seines Bestehens die Pflege der Geselligkeit im Vordergrund stand,

wurde der systematischen wissenschaftlichen Arbeit, insbesondere der Pflege des Thora- und Talmudstudiums immer mehr Wert beigelegt. Die jüngeren Mitglieder werden in besonderen Fuxenkursen herangebildet. Die Förderung des Thorastudiums geschieht durch Ermöglichung des Jeschiwabesuches der jüngeren Bundesbrüder. Daneben bestehen Institutionen für die wirtschaftliche Fürsorge für die Bundesbrüder.

Die nichtakademische orthodoxe Jugend ist zusammengefaßt in der „Agudah-Jugend“ und in dem Jugend- und Wanderbund „Esra“.

III.

Über eine außerordentlich lebendige und gut durchorganisierte Jugend verfügt die zionistische Bewegung. Die revolutionären zionistischen Ideen fanden eine begeisterte und entschlossene Jugend, die ihr sehr wertvolle Kämpfer und wahrhaftige Pioniere gestellt hat.

Die ersten Impulse zur nationaljüdischen Jugendbewegung kamen aus der zionistischen Studentenbewegung. Die ersten nationaljüdischen Studentenvereine wurden in den Jahren 1892 und 1893 gegründet (Jung Israel und Jüdischer Humanitätsverein) und schlossen sich im Jahre 1895 zum „Verein Jüdischer Studenten“ (V. J. St.) zusammen. Hier regten sich bereits neue jüdische Strömungen, die den deutschen jüdischen Studenten mit nationalem Geist erfüllen wollten und ihn zu jüdischem Leben und jüdischer Arbeit erziehen. Der V. J. St. gab Satisfaktion mit der Waffe. Der Name V. J. St. war im bewußten Gegensatz zum deutsch-antisemitischen V. D. St. (Verein Deutscher Studenten) gewählt worden. Der V. J. St. vereinigte sich dann mit einer Reihe von anderen jüdischen Organisationen zum „Bund Jüdischer Korporationen“, B. J. C. Die erste offizielle zionistische Verbindung wurde im Jahre 1902 gegründet (Hasmonäa), die sich mit weiteren Korporationen zum „Kartell Zionistischer Verbindungen“ zusammenfügte. Der B. J. C. und das K. Z. V. schlossen sich im Jahre 1914 zum „Kartell Jüdischer Verbindungen“ zusammen. Das K. J. V. zählt zur Zeit 1400 Mitglieder, von denen mehr als 100 in Palästina leben. Das K. J. V. erzieht seine Mitglieder zu der Erkenntnis, daß das deutsche Judentum nur ein Teil des jüdischen Volkes sei, daß die Kluft zwischen den einzelnen Volksteilen überbrückt werden müsse, daß Palästina das Land aller Juden, auch derer, die nicht dort wohnen, sein wird. Das K. J. V. setzt diese Erkenntnis auch in die Tat um. Es wirkt auf seine Bundesbrüder im Sinne der Übersiedlung nach Palästina,

der Hinwendung zu bestimmten Berufen, zur Erlernung der hebräischen Sprache. Das K. J. V. hat die deutschen studentischen Formen im Laufe seiner Entwicklung abgelegt, sowohl das Couleurtragen, als auch die Satisfaktion mit der Waffe. In den Verbindungen des K. J. V. wird geturnt, gewandert und Sport getrieben. Es bestehen besondere Ruderverbindungen (Ruder-V. J. St. Berlin) neben einem Sport-V. J. St. Berlin. Das Organ des K. J. V. ist „Der Jüdische Student“.

Der „Bund Zionistischer Korporationen“ (B. Z. K.) ist nach dem Kriege durch eine Sezession aus dem K. J. V. entstanden und stellt die zionistische Gruppe innerhalb der Akademikerschaft dar.

Von K. J. V.'ern gegründet wurde der „Jüdische Jugendbund Blau-Weiß“ (Bund für jüdisches Jugendwandern). Der Blau-Weiß wurde im Laufe seiner Entwicklung die radikale zionistische Jugend- und Wanderbewegung. Ein großer Teil seiner Mitglieder entschied sich für landwirtschaftliche und handwerkliche Berufe, viele von diesen Blau-Weißen leben heute in Palästina, und mehrere hundert bereiten sich auf die Übersiedlung nach Palästina vor. Die Wanderbünde des Blau-Weiß haben sich mit dem Bund Jüdischer Pfadfinder und dem Ring Jüdischer Wanderbünde zum „Jüdischen Pfadfinderbund Kadimah“ zusammengeschlossen. Die Kadimah steht der nationaljüdischen Bewegung nahe, lehnt aber jede offizielle Bindung an die zionistische Bewegung ab. Sie hat die Formen der Pfadfinderbewegung übernommen. Ihr Organ ist „Der jüdische Pfadfinder“.

In der zionistischen Jugendbewegung finden sich ferner alle die Differenzierungen, die sich in der zionistischen Bewegung überhaupt finden. Die sozialistische Jugend ist organisiert im „Jungjüdischen Wanderbund“, der seine Hauptaufgabe in der Erziehung zum Sozialismus, zur radikalen Hebräisierung und Übersiedlung nach Palästina sieht. Ein großer Teil der Mitglieder des J. J. W. B. arbeitet heute in den genossenschaftlichen Siedlungen Palästinas.

Die thoratreue zionistische Jugend ist organisiert in dem „Zeire Misrachi“, der in der Verbindung von nationalem Judentum und Bekenntnis zur Thora seine Erziehungsaufgabe sieht.

Besonderer Erwähnung bedarf die nationaljüdische Turn- und Sportbewegung (Deutscher Kreis des Maccabi-Weltverbandes). Im Jahre 1900 traten die Gründer des Jüdischen Turn- und Sportvereins Bar Kochba mit einem Aufruf an die Öffentlichkeit, dessen erster Satz lautete: „Wir wollen dem schlaffen jüdischen Leib die verlorene Spannkraft wiedergeben, ihn frisch und kräftig, gewandt und stark

machen“ und der mit den Worten schloß: „Wir wollen uns offen vor aller Welt zu unserer Nationalität bekennen, der wir Treue bewahren, wie wir gewissenhaft und treu unsere staatsbürgerlichen Pflichten erfüllen.“ Die Organe sind: „Mitteilungsblatt des Jüdischen Turn- und Sportvereins Bar Kochba“ und „Hamaccabi“, Mitteilungsblatt des Maccabi-Weltverbandes.

IV.

Von Jugendorganisationen überparteilichen Charakters erwähnen wir den „Jüdischen Studentenverein“, der die in Deutschland wohnenden ostjüdischen Studenten organisiert und den „Akademischen Verein für jüdische Geschichte und Literatur“, der neben der Pflege der Geselligkeit hauptsächlich wissenschaftliche Zwecke verfolgt.

So sehen wir die jüdische Jugend in allen Lagern jüdischen Lebens, ein jeder bemüht, auf seinem Wege zur Schaffung eines neuen und lebendigen Judentums beizutragen. S. K.

Turn- und Sport-Vereine

Die Entstehung der ersten jüdischen Turn- und Sportvereine in Deutschland fällt zeitlich mit der national-jüdischen Bewegung zusammen. Vor etwa 30 Jahren rief Max Nordau von der Tribüne des ersten Zionistenkongresses in Basel alle Glaubensgenossen auf, an der „körperlichen Renaissance der Juden“ mitzuarbeiten und prägte hierbei das bekannte Wort vom „Muskeljudentum“. Kurze Zeit hierauf wurde in Berlin der Bar Kochba als erster jüdischer Turnverein Berlins ins Leben gerufen.

Der Turn- und Sportverein „Bar Kochba“ besteht jetzt seit fast 30 Jahren als der älteste und größte jüdische Turn- und Sportverein der Reichshauptstadt. Er weist zur Zeit 17 Abteilungen auf bei einer Zahl von etwa 850 Mitgliedern. Den Stamm des „Bar Kochba“ bildet der Alt-Herren-Bund, der einmal wöchentlich turnt und auch Familienzusammenkünfte pflegt. Die sportliche Führung hat die Männer-Sport-Abteilung, die vor einigen Wochen ihren eigenen Sport- und Spielplatz in Schulzendorf bei Berlin, in der Nähe von Tegel, einweihen konnte. Der Bar Kochba unterhält ferner eine Hockey-Abteilung, eine Wandergruppe, eine Jugend-, Knaben- und Damen-Sport-Abteilung, ferner zwei Männer- und Frauen-Abteilungen, sowie drei Mädchen- und drei Knabenabteilungen. Außer dem Turn- und Sportbetrieb werden regelmäßige Heimabende für die geistige Fortbildung der Mitglieder abgehalten.

Im Jahre 1905 entstand in Berlin ein zweiter jüdischer Turnverein unter dem Namen „Jüdischer Turnverein Berlin 1905“, der auch jetzt in mehreren Berliner Turnhallen regelmäßige Übungsabende veranstaltet. Der Verein unterhält eine Alters-, Männer- und Damenabteilung, zwei Schüler- und zwei Mädchenabteilungen. Die Mitgliederzahl beträgt etwa 300.

Seitdem der Boxsport das Interesse der Massen erweckt hat, fand dieser Sport, der mit Unrecht als roh verschrien wurde, auch unter den Berliner Juden seine Anhänger. Es entstand der „Jüdische Boxklub Maccabi“, der trotz der wenigen Jahre seines Bestehens außerordentliche Erfolge aufzuweisen hat. 2 Mitglieder des „Maccabi“: Harry Stein und Felix Friedemann sind zur Zeit deutsche Meister der betreffenden Gewichtsklasse. Von den weiteren Mitgliedern, die gleichfalls Meistertitel zu verzeichnen haben, nennen wir u. a. Praiß, Weißkind, Buchbaum und Malz.

Der Fechtklub „Bar Giora“ betreibt außer dem Fechtsport das Wandern nach dem Scouting-System. Der Klub besteht seit einigen Jahren.

Der Fußballsport wird durch den jüdischen Fußballklub „Hakoah“ ausgeübt, der gleichfalls in Wettkämpfen mit anderen Vereinen sehr gute Erfolge aufzuweisen hat.

Der Rudersport vereinigt einen großen Teil seiner Anhänger im jüdischen Ruderklub „Ivria“. Der Klub verfügt über ein eigenes Bootshaus.

In einer größeren Anzahl jüdischer Jugendvereine wird gleichfalls auf die körperliche Ertüchtigung der Mitglieder großer Wert gelegt; wir nennen außer den Studentenverbindungen den Reichsbund Jüdischer Frontsoldaten, den Jüdischen Jugendbund u. a. m.

Nähere Angaben über die einzelnen Turn- und Sportvereine bringen wir im zweiten Teil des Jahrbuches.

Lernt fremde
Sprachen bei

Berliß

Leipziger Str. 123 a
Tauentzienstr. 19 a

NEKROLOGE

August von Wassermann.

Geboren am 21. Februar 1866, gestorben am 16. März 1925.

Aus einer Gedenkrede von Sanitätsrat Dr. Gustav Bradt.

Die Fülle der geistigen und seelischen Eigenschaften, welche die Persönlichkeit August von Wassermanns ausmachte, ist geeignet, uns mit gerechtem Stolz zu erfüllen. Er war unser — wenngleich sein Leben und Tun sich nicht auf den spezifisch jüdischen Wegen abspielten, eher gerade inmitten derjenigen Kreise, welche dem Judentum fremd, entfremdet, oder gar entgegen standen. In diesem Wirkungskreise hat er sich durchgesetzt, kraft der genialen Begabung für sein Fach und durch seine nur durch den Tod gebrochene Tatkraft.

In jungen Jahren kam er nach Berlin in den Bannkreis seines Lehrers Robert Koch. Schon die erste Betätigung am Institute dieses ärztlichen Genies beleuchtet eine der Stärken Wassermanns. Er war mit hingebendem Interesse in der Krankenabteilung dieses im wesentlichen theoretischen Institutes tätig. Aber einen Tatmenschen, wie er war, drängte es von Jugend an, die theoretisch gewonnenen Erkenntnisse unmittelbar am Krankenbette zu verwerten. So berichtete er einmal in der Medizinischen Gesellschaft von seiner Behandlung eines Fleckfieberkranken, mit welchem er sich von der Umgebung mutig abschloß, nur durch Lüftung des Krankenraumes sich vor der Infektion notdürftig schützend. An diesem Institute hat er in rastloser dreißig- und zwanzigjähriger Arbeit sich an der Erfüllung subtilster Aufgaben beteiligt und selbständige Entdeckungen gemacht.

Es ist nicht möglich, an dieser Stelle über die Einzelheiten seiner Forschungen detaillierten Bericht zu geben. Aber einige der Probleme, die er gelöst hat, sind hinreichend, um auch den Laien die Größe seines Lebenswerkes erkennen zu lassen.

So gelang es Wassermann schon vor 25 Jahren zu zeigen, daß viele Menschen normalerweise in ihrem Blutserum erhebliche Mengen von Diphtheriegegift besitzen. In dieselbe Zeit, etwa 1901, fällt seine Entdeckung des Prinzips der Unterscheidung von Menschenblut und Tierblut durch eine spezielle Reaktion mit Hilfe bestimmter Serumarten, eine Entdeckung, welche hernach ausgebaut und zu einem wichtigen Faktor in der gerichtlichen Medizin wurde.

Gemeinsam mit Robert Koch hatte er sich vorher schon in rühmlichster Weise an der Bekämpfung der Choleraepidemie in Hamburg beteiligt. Später hat er dann, selbst ein großer Meister und Lehrer, eine große Schülerzahl in vielen serologischen Arbeiten herangezogen. Im Jahre 1905 stellte er mit seinem Schüler Citron fest, daß der einmal an Typhus erkrankte Mensch deswegen dieser Infektion nicht zum zweiten Male verfallt, weil die Darmschleimhaut eine spezifische Umstimmung erfahre, die sogenannte lokale Immunität des Gewebes. Und schon im darauffolgenden Jahre beschäftigte er sich mit der Untersuchung des Blutes der an Syphilis erkrankten Affen und Menschen. Diese Experimente führten endlich zur Schaffung einer Methode, durch Untersuchung des Blutes festzustellen, ob jene Krankheit in einem menschlichen Körper Fuß gefaßt habe, ob sie im Laufe der Behandlung verschwinde oder der Behandlung noch trotze. Durch die „Wassermannsche Reaktion“ gelang es außerdem, dem Wesen anderer Krankheiten, die ursächlich mit der Syphilis im Zusammenhang stehen, näher zu kommen. Diese Entdeckung war theoretisch und praktisch eine jener Großtaten der Medizin, welche allein genügt hätte, dem Entdecker Unsterblichkeit einzutragen — den olam haba, wie wir Juden es ausdrücken sollten. Wirklich verbreitete sich auch sein Name durch diese Tat über die ganze Erde.

Ebenso wie er sich dem Typhus, der Cholera, der Diphtherie mit den Waffen seines Geistes entgegenwarf, trat er der epidemischen Genickstarre entgegen, als sie in Schlesien sich ausbreitete, sowie dem Tetanus, dem Würgengel verwundeter Krieger. In den letzten Jahren wandte er sich endlich der Tuberkulose- und Krebsbekämpfung zu. Sind diese Arbeiten leider durch den Tod unterbrochen worden, so waren sie doch so weit fortgeschritten, daß der Genius, der sie begonnen, befruchtend auf die kommenden Generationen von Forschern durch sie wirken wird.

Wassermann übte jedoch Einfluß nicht bloß durch seine medizinisch-wissenschaftliche Arbeit. Die Arbeit selbst wirkte sich in seiner Persönlichkeit und durch sie aus. Die Offenheit seines Blickes, die Festigkeit seines Auftretens, die Klarheit seines Wortes, die Geradheit seines Sinnes und die Aufrichtigkeit seines Wollens waren begleitet von jener Bescheidenheit, die bei vollster Würdigung der eigenen Leistung und Persönlichkeit, niemals zur Selbstüberhebung neigte und mit ganzem Herzen die Werte der anderen anerkannte und rühmte. Und alle diese schönen Eigenschaften waren eingehüllt in eine heitere,

konziliante Form, die ein Spiegelbild war der *hilaritas animae*, welche ihn beseelte und ihren Urgrund in seinem großen Optimismus hatte.

Gerade dieser Optimismus wurzelte bei ihm in phylogenetischem Grunde. Wie sehr auch immer sein Denken auf das Allermodernste in der Wissenschaft gerichtet war, wie ausgedehnt seine Beziehungen zum modernen Menschen, wie innig seine Gemeinschaftsarbeit mit Persönlichkeiten heterogener Abstammung war, — er bildete seine Weltanschauung und Lebensauffassung am letzten Ende nicht bloß auf Grund seiner naturwissenschaftlichen Erkenntnisse. Seele und Gefühl führten ihn zurück zur Wiege seiner Stammeskultur, deren erste Eindrücke ihm sein jüdisches Elternhaus tief und unzerstörbar eingeprägt hatte. Wo immer sich die alte Gegnerschaft zeigte, er bekannte sich in der ihm eigenen energischen Art zum Judentume.

Dieses mit den Jahren noch sich steigernde Bekenntertum hat ihn auch veranlaßt, den Vorsitz in der Akademie für die Wissenschaft des Judentums zu übernehmen. Er schaffte der Akademie zahlreiche neue Freunde und ebnete den Arbeitern an ihrem Werke die Wege.

So stand August von Wassermann, ein Vollmensch, in unserem Kreise, edel durch Geburt und Selbstbestimmung, hilfreich als Arzt, und ein guter Jude.

Hugo Preuß

Gestorben am 9. Oktober 1925.

Nahezu 65 Jahre zählte Hugo Preuß, als er am 9. Oktober 1925 die Augen für immer schloß. Aber nichts wäre irriger, als ihn unter die „ältere“ Generation einzureihen; er war vielmehr bis zuletzt der typische Vertreter der „Jugend“ in dem Sinne, daß er Zeit seines Lebens für die Zukunft arbeitete, und daß er, unbeschwert von den Fesseln einer verknöcherten Tradition, neue schöpferische Ideen hervorbrachte, in einem Augenblick, wo es kühn war, solche Ideen auszusprechen, kühner, auf ihre Verwirklichung zu rechnen. Aber auch für ihn kam die Zeit, da er sich durchzusetzen vermochte, da das, was er vor dem Kriege gelehrt und gefordert hatte, leibhaftige Gestalt annahm und Gemeingut wenigstens aller denkfähigen Köpfe wurde.

Und noch ein anderes, das bei den großen Männern des öffentlichen Lebens nicht allzu häufig ist, ist für Preuß charakteristisch: er vereinigte in sich den Staatsmann und den Gelehrten. Nicht etwa in einem mehr mechanischen Nebeneinander, einem rein äußerlichen Dualismus — beide Wesenszüge waren in ihm eng verbunden und be-

fruchteten einander. Erfahrung und Wissenschaft wirkten bei ihm aufeinander ein, und nichts hat Preuß mehr kränken können, nichts ist auch ungerechter als die Behauptung, sein Hauptwerk, die neue deutsche Verfassung, sei weltfremde Gelehrtenarbeit.

Es war wohl verständlich, daß eine Persönlichkeit, die der Mehrzahl ihrer gleichaltrigen Zeitgenossen immer um einige Jahrzehnte voraus war, besonders im vorrevolutionären Deutschland nicht die Anerkennung fand, die sie beanspruchen durfte. Ein so origineller Denker, der sich nicht in ein bestehendes Schema einfügen ließ, war vielfach unbequem und daher zum „Karrieremachen“ nicht gerade geeignet. So vollzog sich sein äußerer Lebensgang verhältnismäßig einfach. Bis zum Ende des Weltkrieges beschränkte sich seine öffentliche Tätigkeit auf sein Wirken in Berlin, seiner Vaterstadt, in der er am 28. Oktober 1860 geboren war. Nach Beendigung seiner akademischen Studien habilitierte er sich an der Universität der Reichshauptstadt als Privatdozent in der juristischen Fakultät. Aber seiner politischen Einstellung und seiner Abstammung hatte er es zu verdanken, daß er hier bis zu seinem Tode der ewige Privatdozent blieb. Erst an der neu gegründeten Handelshochschule erhielt er eine Professur des öffentlichen Rechts. Was er als Wissenschaftler zu leisten vermochte, dessen sind nicht nur seine zahlreichen akademischen Hörer Zeugen, das beweist auch die stattliche Reihe von kleineren und größeren Schriften, in denen staatsrechtliche Fragen tiefgründig und zumeist von neuen Gesichtspunkten aus behandelt werden. Nur an zwei Publikationen, die mitten im Kriege erschienen, sei hier erinnert, weil sie sich an das große Publikum wandten und hier auch gebührenden Anklang fanden: die Schriften „Das deutsche Volk und die Politik“ und „Obrigkeitsstaat und großdeutscher Gedanke“.

Als durch die Novemberrevolution die neue Ära in Deutschland eingeleitet wurde, schlug auch die Stunde für Hugo Preuß. Es war ein besonderer Triumph für ihn, daß er, obwohl Demokrat, von den sozialdemokratischen Volksbeauftragten mit der Schaffung einer neuen Reichsverfassung betraut wurde. Er löste diese Aufgabe glänzend. Aber auch hier eilte er wieder seiner Zeit voraus: der Unitarismus, von dem sein Verfassungsentwurf ausging, vermochte sich noch nicht die allgemeine Zustimmung zu erringen, da er allzu gründlich mit der Vergangenheit aufräumte und so mit allerlei partikularistischen Strömungen in den einzelnen Ländern in Konflikt geriet. Daher sah er sich, um den Hauptinhalt zu retten, genötigt, den ursprünglichen Entwurf

in einer Richtung umzuarbeiten, die allen diesen Sonderwünschen mehr entgegenkam. Diesen zweiten Entwurf vertrat Preuß, dem inzwischen die Volksvertretung des Reiches die zukommende Ehrung hatte zuteil werden lassen, indem sie ihn zum Reichsminister des Innern bestellte, mit Geschick im Parlament, und es ist mit sein Verdienst, daß die Verfassung in allen Hauptpunkten zur Annahme gelangte.

Nach der Neubildung des Reichskabinetts am 21. Juli 1919 hat Preuß im Reiche kein Amt mehr bekleidet. Dagegen hat er als Mitglied der Preußischen Landesversammlung vielfach ausschlaggebend bei der Schaffung und Ausgestaltung der Verfassung des größten deutschen Landes mitgewirkt, und auch späterhin fand er im Preußischen Landtag bei der in Angriff genommenen Reform der Verwaltung und namentlich der Selbstverwaltung ein weites Feld der Betätigung.

Hugo Preuß war Demokrat, lange ehe es eine Deutsche Demokratische Partei gab; er war auch überzeugter Republikaner von jeher; und neben seiner eifrigen Teilnahme an der Arbeit der Deutschen Demokratischen Partei, deren langjähriges Vorstandsmitglied er war, galt sein Streben der Kräftigung und Stärkung der demokratischen Republik überhaupt. In diesem Sinne wurde er Mitbegründer und Leiter des Republikanischen Reichsbundes, der den Sammelpunkt bilden will für alle auf Pflege und Erhaltung des republikanischen Staatsgedankens gerichteten Einzelbestrebungen. Aber die überragende Schöpfung dieser großen und starken Persönlichkeit ist und bleibt ohne Zweifel die neue deutsche Verfassung, die von ihm rühmend zeugen wird, solange es eine deutsche Republik, solange es ein Deutsches Reich gibt.

Dr. R. Issberger.

* * *

Hugo Preuß gehörte zu den Persönlichkeiten, für die ihre Zugehörigkeit zur jüdischen Gemeinschaft eine Hemmung ihrer Laufbahn bedeutet, die aber jede Zumutung, sie durch Loslösung zu erleichtern, stolz und entschieden ablehnen. Allerdings hat Preuß dem Judentum nicht in gleicher Weise seine ungewöhnliche Kraft geliehen wie seinem Lande und der Wissenschaft. Bis in die letzten Lebensjahre blieb er dem öffentlichen jüdischen Leben fern. Erst die „Akademie für die Wissenschaft des Judentums“ konnte seine Aufmerksamkeit gewinnen, und er trat ihrem Verwaltungskörper bei, dem er neben August von Wassermann und Albert Einstein zwei Jahre hindurch als stellvertretender Vorsitzender angehörte.



James Israel.

Gestorben am 20. Februar 1926.

Mit James Israel ist einer der größten Ärzte und berühmtesten Juden der letzten Jahrzehnte dahingegangen. Er wurde am 2. Februar 1848 in Berlin geboren als Sproß einer seit vielen Geschlechtern angesehenen und wohlhabenden Familie sephardischen Ursprungs, deren Glieder bis zum Jahre 1700 auf dem portugiesisch-jüdischen Friedhof in Schwerin begraben sind. Vom Vater, der von Mecklenburg nach Berlin zog, erbte er die körperliche Gestalt und die Art, sich zu geben, geistig aber war er der Sohn seiner Mutter. Schon als Kind zog es ihn mächtig zur Naturwissenschaften und bildender Kunst. Die Beschäftigung mit den Werken und Fragen der Malerei blieb unter vielen Bildungsinteressen seine stärkste Neigung außerhalb des Berufes und hat ihn bis ans Ende begleitet. Als er mit 17 Jahren das Friedrich-Wilhelm-Gymnasium verließ, widmete er sich der Medizin, deren klassisches Zeitalter damals begonnen hatte. Zum Doktor promoviert zog er 1870 in den Krieg gegen Frankreich, war fast die ganze Zeit bei der Truppe, erwarb bei Vionville das Eiserne Kreuz und kehrte 1871 in die Heimat zurück. Nach dem Staatsexamen ging er für ein Jahr nach Wien und beschäftigte sich hier vor allem mit den klinischen Nebenfächern, die dort bereits vorzüglich vertreten waren.

Das Jahr 1872 ist für sein weiteres Schicksal entscheidend. Er wird — damals einziger — Assistent am Krankenhaus der Jüdischen Gemeinde zu Berlin unter v. Langenbeck, der die äußere, und unter Traube, der die innere Abteilung verwaltete. Dieser gleichzeitigen Erziehung in den beiden Hauptgebieten der Medizin bei zwei der größten Meister ihrer Zeit verdankte er die über die Grenzen der Chirurgie hinausreichende Weite seiner ärztlichen Kenntnisse und die Grundlage seiner viel bewunderten diagnostischen Kunst.

1874 studierte er in England die Fortschritte der Wundbehandlung, insbesondere das neue Verfahren der Antisepsis bei seinem Schöpfer Lord Lister, der damals Chirurgie in Edinburg lehrte. 1875, mit 27 Jahren, wurde er „Stellvertreter des dirigierenden Arztes für die chirurgische Station“. 1880 Nachfolger Langenbecks, der die Begabung des Schülers vollauf gewürdigt und ihn dringend empfohlen hatte. —

Israel hat der Stätte seiner Lehrzeit die Treue gehalten, auch als die Möglichkeit eines größeren Wirkungskreises an ihn herantrat. Erst 1917, an der Schwelle des 70. Lebensjahres, legte er sein Amt in die Hände des Vorstandes zurück, 4 Jahre nach Erbauung der schönen neuen Krankenanstalt, 45 Jahre nach seinem Eintritt in das alte Haus in der Auguststraße. — Aber er hörte nicht auf tätig zu sein; der Beruf war das Element seines Lebens. Geistesschärfe und Sicherheit der Hand blieben ihm in wunderbarer Weise erhalten; noch 4 Wochen vor seinem Tode operierte er mit vollem Erfolg; unberührt von Greisenthum ist er am 20. Februar 1926 dahingegangen im Beginn seines 79. Jahres. Er starb an arteriosklerotischer Nierenschwund. Mit antiker Größe hat er dem Ende entgegengesehen.

Israel gehörte zu den gesuchtesten Ärzten; sein Tag war vollkommen ausgefüllt von praktischer Arbeit, er war überdies sein ganzes Leben von körperlichem Leiden gequält und dennoch fand er Zeit und Kraft zu einem gewaltigen wissenschaftlichen Werke. 500 Arbeiten aus allen Teilen der Chirurgie stammen von ihm und seinen Schülern; davon betreffen 150 die Krankheiten der Harnorgane, insbesondere die Chirurgie der Nieren, die er zum großen Teile geschaffen hat. Obwohl er sich schon durch die Entdeckung der Strahlenpilzkrankheit beim Menschen und durch seine Arbeiten in der plastischen Chirurgie einen Namen gemacht hatte, gründete sich sein Weltruf doch auf seine wissenschaftlichen Leistungen und seine Meisterschaft auf dem Gebiete der Nierenchirurgie. 1901 faßte er seine Erfahrungen in der „Chirurgischen Klinik der Nierenkrankheiten“ zusammen, einem grundlegen-

den Buche, das zu den klassischen Werken des klinischen Schrifttums gehört. Noch ein Jahr vor seinem Tode gab er zusammen mit seinem Sohne Wilhelm ein großes Lehrbuch des gleichen Gebietes. — 55 Jahre liegen zwischen seiner ersten und letzten Veröffentlichung. —

Der Staat hat ihm, der zum Lehrer und Vorbild geschaffen war wie wenige, die Möglichkeit versagt, eine große Schule zu bilden. Aber auch ohne ein solches Amt ging sein Name von dem kleinen jüdischen Krankenhause zu den Kranken und Ärzten aller Länder der Erde — und das war sein Stolz. — Israel war Ehrenmitglied der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie, der Berliner Medizinischen Gesellschaft und zahlreicher ärztlichen Gesellschaften des In- und Auslandes. Seine einstimmige Ernennung zum Vorsitzenden des 3. Kongresses der „Internationalen Gesellschaft für Urologie“ im Jahre 1914 zeugte von der Anerkennung seiner Leistung in der ganzen wissenschaftlichen Welt.

Der Chirurg August Bier hat Israel einen „Arzt von Gottes Gnaden“ genannt, aber er war zudem — und das erste ist ja nicht denkbar ohne das zweite — eine besonders begnadete große Persönlichkeit. Eiserne Willenskraft und Selbstzucht, Würde und Vornehmheit, Weisheit und Güte verbanden sich mit hoher geistiger Kultur und formten ein menschliches Bild von seltener Harmonie und Geschlossenheit. Schon seine äußere Erscheinung, die Gestalt und Haltung des Aristokraten mit der Hoheit altjüdischer Patriarchen vereinigte, trug den Stempel des Außergewöhnlichen; etwas Ehrfurchtgebietendes ging von ihm aus. Noch vom Antlitz des Toten leuchteten der Adel seines Wesens und die Erhabenheit seines Geistes. Ein Schweizer Arzt schrieb schlicht und ergreifend: „Es ist kaum zu viel gesagt, daß auf dem ganzen Erdenrunde alle, die ihn kannten, um ihn trauern.“

Mathilde Rathenau.

Geboren am 17. März 1845, gestorben am 28. Juli 1926.

Selten ist die Öffentlichkeit einem Menschen so viel schuldig geworden, der die Öffentlichkeit so scheute, ja geflohen hat, wie Mathilde Rathenau, geb. Nachmann. Sie stammte aus Frankfurt am Main, und es war schön zu hören, wie sie von ihrem Vater sprach, der als Inbegriff der Güte, Freigebigkeit und Wohltätigkeit noch in ihrem letzten Lebensjahr vor ihrem geistigen Auge stand, und von dem sie sagte, daß er seine unbedingte Hilfsbereitschaft und Milde ihrem ältesten Sohne Walther vererbt habe.

Am 16. Oktober 1866 heiratete sie den Berliner Maschinenfabrikanten Emil Rathenau, der 1883 der Begründer der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft (AEG) wurde. Dieser Ehe entsprossen drei Kinder: Walther, Erich und die Tochter Edith, die einzige Überlebende der Familie, die mit dem Bankier Andreae verheiratet ist. Der zweite Sohn Erich erkrankte schon als Kind an einem Gelenkrheumatismus; dessen Folge war ein schweres Herzleiden, dem der technisch ungewöhnlich begabte Ingenieur in jungen Jahren am 19. Januar 1903 erlag. Emil Rathenau, ihr Gatte, starb am 20. Juni 1915. Der grauenhafte Tod ihres ältesten Sohnes Walther Rathenau am 24. Juni 1922 ist allen lebhaft und erschreckend in Erinnerung.

Bis zu diesem Tod war Mathilde Rathenau nichts anderes als Frau und Mutter und wollte nichts anderes sein trotz ihrer ungewöhnlichen Geistesbildung, ihres umfassenden und vielseitigen Wissens. Wohl war ihr Haus ein Mittelpunkt, in dem sich hervorragende Männer der Kunst und Wissenschaft trafen; Wirtschaftsgrößen der ganzen Welt kamen dahin, Edison, der gastlich im Hause verkehrte, schenkte Mathilde Rathenau den ersten Phonographen, der nach Europa kam. Aber ihre Scheu vor allem Hervortreten ging so weit, daß sie alles, was sie auf dem Gebiet der Wohltätigkeit tat, im stillen und beinahe heimlich tat. So hat sie auch alles, was sie jüdischen Wohlfahrtseinrichtungen gab, anonym, ja sogar heimlich gegeben. Nur die „Mathilde-Rathenau-Stiftung“ in der AEG trug ihren Namen.

Nach Walther Rathenaus Ermordung änderte sich nichts in bezug auf ihr Streben nach Anonymität, nach Unbemerktbleiben. Ihrer herben, zurückhaltenden Natur entsprach es, jeder Publizität auszuweichen, und die Veröffentlichung ihres erschütternden Briefes an die Mutter des Mörders Techow hat sie sehr gekränkt. Aber ihr Leben hatte einen neuen Inhalt, eine neue Aufgabe erhalten, an der sie wuchs und sich entwickelte, wie man es einer so alten Frau kaum noch zugebraut hätte. Sie konzentrierte ihre ganze starke Energie auf die Bearbeitung und Veröffentlichung des Nachlasses von Walther Rathenau. Die beiden Bände der von ihr gesammelten und redigierten Briefe Rathenaus, die im Frühling dieses Jahres erschienen sind, legen Zeugnis hierfür ab. Große Arbeit lag noch vor ihr, Nachlaßbände sollten noch erscheinen, als der Tod sie, trotz ihres hohen Alters unerwartet, von der Arbeit wegrief. Ihr Tod war milder und schonender gewesen als ihr Leben, das ihr so viele schwere und unnatürliche Verluste gebracht hatte. Die Menschheit hat ihr viel zu danken.

Verzeichnis der jüdischen Vereine Groß-Berlins

Vor b e m e r k u n g.

Für das nachfolgende Verzeichnis, bei dessen Zusammenstellung meine Frau und mein Neffe, Lehrer Julius Stern, mir dankenswerte Hilfe geleistet haben, trage ich allein die Verantwortung. Ich bin mir wohl bewußt, daß trotz der großen Mühe, die auf dieses Verzeichnis verwandt wurde, und trotz der erfreulichen Unterstützung, die wir fast durchgehend fanden, Vollständigkeit und Gleichmäßigkeit noch nicht in dem Maße erreicht worden ist, wie es mir vorschwebte. Ich darf aber der Hoffnung Ausdruck geben, daß bei der Neuauflage dieses Jahrbuches durch die gleichmäßig in Erscheinung tretende Mithilfe der interessierten Kreise die diesem ersten Versuch anhaftenden Unebenheiten sich ausgleichen werden.

Dr. Jacobson.

I.

Gesamtorganisationen und deren Berliner Ortsgruppen

a) neutral

DEUTSCH-ISRAELITISCHER GEMEINDEBUND

Gegründet 1869. Sitz und Geschäftsstelle: W. 35, Steglitzer Str. 9, Telephon: Nollendorf 2388, Postscheckkonto: Berlin 924. Bankkonto: Dresdener Bank — Depositenkasse K, Potsdamer Straße 103 a.

Zweck: Zusammenfassung aller Kräfte im deutschen Judentum zur Pflege seiner gesamten Interessen. Zu seinen Aufgaben gehört insbesondere: 1. die Hebung des religiösen Lebens unter Wahrung der Selbstbestimmung der Gemeinden; 2. die finanzielle Unterstützung leistungsschwacher Gemeinden; 3. Schaffung und Unterhaltung oder Unterstützung gemeinsamer Einrichtungen und Anstalten; 4. Vertretung aller der jüdischen Religionsgemeinschaft im Deutschen Reich gemeinsamen Angelegenheiten nach außen; 5. Förderung der rechtlichen und wirtschaftlichen Stellung der jüdischen Gemeindebeamten. Laut Beschluß des Gemeindetages vom 23. Januar 1921 ist die Umwandlung des D. J. G. B. in die Gesamtorganisation der deutschen Juden vorgesehen.

1. Vorsitzender: vacat; 1. Stellvertr. Vorsitzender: Legationsrat Professor Dr. M. Sobernheim, Charlottenburg, Steinplatz 2; 2. Stellvertr. Vorsitzender: Justizrat Dr. Ph. Salomon, W. 35, Lützowstraße 67; 3. Stellvertr. Vorsitzender: Geh. Justizrat, Landgerichtsdirektor a. D. Goldfeld, Breslau, Kronprinzenstraße 73; Schriftführer: Professor Dr. M. Türk,

Ungezieferverfilgung

auch in den schwierigsten Fällen

R. Tauf (Ink. A. Rittershofer)

Gerichtl. Sachverständiger beim Kommer-

gericht und Landgerichten I, II und III

Berlin W 50, Augsburger Straße 22

Telephon: Steinplatz 5489

Charlottenburg, Schlüterstraße 30; Stellvertr. Schriftführer: Professor Dr. Apt, W. 9, Bellevue-Straße 18; Schatzmeister: Fabrikbesitzer Dr. jur. Seligsohn-Netter, Charlottenburg, Hardenbergstraße 13; Stellvertr. Schatzmeister: Emil Cohn, Charlottenburg, Mommsenstraße 40; Beisitzer: Sanitätsrat Dr. Apfel, Köln; Geheimrat Aronsohn, Berlin; Kommerzienrat Berliner, Hannover; Justizrat Dr. Blau, Frankfurt a. M.; Frau Emma Brünn, Berlin; Staatsrat a. D. Dr. Cohn, Dessau; Bernhard Feilchenfeld, Köln; Dr. Ismar Freund, Berlin; Bruno Galewski, Berlin; Justizrat Dr. Held, Nürnberg; Direktor Kareski, Berlin; Rechtsanwalt Dr. Kollenscher, Berlin; Rechtsanwalt Dr. H. Lepmann, Stuttgart; Alfred Levy, Hamburg; Justizrat Dr. Lewin, Stettin; M. Liebenfeld, Bochum; Justizrat Lilienthal, Berlin; Geheimer Justizrat Amtsgerichtsrat Loewe, Berlin; Rabbiner Dr. A. Loewenthal, Berlin; Justizrat Makower, Berlin; Geheimer Regierungsrat Dr. Minden, Berlin; Rechtsanwalt Nathansohn, Dresden; Sanitätsrat Dr. Nawratzki, Nicolasse; Magistratsrat Dr. Neumann, Berlin; Oberlandesgerichtsrat Dr. Neumeyer, München; Obermagistratsrat Dr. Ollendorff, Berlin; Rabbiner Dr. Salomonski, Berlin; Bankier Dr. Nathan Stein, Karlsruhe i. B.; Dr. Aron Sandler, Berlin; Oberstudienrat a. D. Professor Dr. M. Schaefer, Berlin; Mittelschullehrer H. Stern, Berlin; Rechtsanwalt Heinrich Stern, Berlin; Geh. Sanitätsrat Dr. Julius Stern, Berlin; Emil Waldstein, Breslau. Leitende Beamte: Dr. W. Neumann (Generalsekretär), Paul Cohn (Bürovorsteher).

KURATORIUM FÜR DIE FÜRSORGEERZIEHUNG DES DEUTSCH-ISRAELITISCHEN GEMEINDEBUNDES (für die Anstalten: Israelitische Fürsorgeerziehungsanstalt für Knaben in Repzin bei Schivelbein in Pommern; Israelitische Fürsorgeerziehungsanstalt für schulentlassene Mädchen zu Köpenick, Mahlsdorfer Straße 94; Israelitisches Kinderheim, Köpenick, Mahlsdorfer Straße 94).

Obermag.-Rat Dr. Friedrich Ollendorff, Berlin, Friedrichstraße 129, Haus B, II. Eingang. Dr. Wilhelm Neumann, Berlin W. 35, Steglitzer Straße 91 (D. J. G. B.). Emil Cohn, Charlottenburg, Mommsenstraße 40. Justizrat Holz, Königsberg i. Pr. Rechtsanwalt Dr. Fritz Lamm, C. 2, Rosenstraße 2/4. Kommerzienrat Norbert Levy, Charlottenburg, Hardenbergstraße 12. Bankier Emil M. Meyer, Hannover. Geh. Reg.-Rat Direktor Dr. Minden, Berlin W. 62, Kleiststraße 1. Max Salomon, Schivelbein i. Pommern. Justizrat Dr. Ph. Salomon, Berlin W. 35, Lützowstraße 67. Oberstudienrat Professor Dr. M. Schaefer, Berlin NW. 23, Klopstockstraße 24. San.-Rat Dr. Seligsohn, Augenarzt, Berlin W. 35, Lützowstraße 46. Rabbiner Dr. Silberstein, Stargard i. Pommern. Geh. San.-Rat Dr. Julius Stern, W., Uhlandstraße 175. Professor Dr. Strauß, Berlin W. 50, Kurfürstendamm 239. Emil Waldstein, Breslau, Hohenzollernstraße 70. Baumeister Max Alterthum, Halensee, Westfälische Straße 52. Gen.-Sekt. Alfred Berger, Berlin W. 15, Sächsische Straße 1. Rabbiner Dr. Lilienthal, Berlin N. 24, Monbijouplatz 4. Eugen Caspary, Berlin NW. 23, Holsteiner Ufer 25/26. Frau Elfriede Bergel-Gronemann, Wilmersdorf, Landauer Straße 11. Frau Professor Dr. Blaschke, Charlottenburg 2, Wieland-

straße 17. Frau Emilie Cohn, Köpenick, Schloßstraße 25. Frä. Hannah Karminski, Berlin N. 24, Oranienburger Straße 60/63. Frä. Frieda Kalischer, Berlin W. 15, Konstanzer Straße 1. Frau Ida Katz, Berlin, Blumeshof 7. Frä. Margarete Loewenthal, Berlin C. 2, Rosenstraße 2/4. Frau Direktor Henriette May, Wilmersdorf, Giselerstraße 16. Frau Martha Ollendorff, Berlin, Bleibtreustraße 12. Frau Justizrat Paula Ollendorff, Breslau, Zwingerplatz 2. Frä. Hilde Ottenheimer, Berlin C. 2, Rosenstraße 2/4. Frau Professor Dr. Schaefer, Berlin NW. 23, Klopstockstraße 24. Frä. Silbermann, Berlin NW. 23, Alt-Moabit 86 c. Frau Margarete Wittstock, Berlin NW. 23, Brückenallee 10.

KURATORIUM FÜR DIE ISRAELITISCHE ERZIEHUNGSANSTALT FÜR GEISTIG ZURÜCKGEBLIEBENE KINDER IN BEELITZ UND FÜR DAS DAUERHEIM FÜR ERWACHSENE JÜDISCHE SCHWACHSINNIGE ZU BERLIN-WEISSENSEE. Wörther Straße 20. Telefon: Weißensee 192.

Kuratorium: Gerson Bach, Schöneberg, Kufsteiner Straße 13. Sanitätsrat Dr. Nawratzki, Nicolasse, Prinz-Friedrich-Leopold-Straße 5. Emil Cohn, Charlottenburg, Mommsenstraße 40. San.-Rat Dr. Goldschmidt, Halensee, Küstriner Straße 24. Dr. Joseph Hirsch, Berlin W. 50, Augsburger Straße 40. Rechtsanwalt Dr. Walter, Berlin SW., Zimmerstraße 92. Bruno Galewski, Berlin, Kurfürstendamm 167/168. Frau Ida Metzger, Frankfurt a. M. Emil Waldstein, Breslau, Hohenzollernstraße 70. Rabbiner Dr. Schreiber, Potsdam, Kaiser-Wilhelm-Straße 2. Justizrat J. Josephsohn, Potsdam. Frau Professor Dr. Blaschke, Charlottenburg, Wielandstraße 17. Frau Professor Dr. Schaefer, Berlin NW. 23, Klopstockstraße 24. Frau Berta Lehmann, Potsdam, Holzmarktstraße 2. Frau Zielenziger, Potsdam, Burggrafenstraße 34. Frau Professor Philipson, Wilmersdorf, Nassauische Straße 49. Frau Rechtsanwalt R. Josephsohn, Potsdam.

FRIEDRICH-WILHELM-VIKTORIA-STIFTUNG beim D. J. G. B.

Vors. Emil Cohn, Charlottenburg, Mommsenstraße 40. San.-Rat Dr. Goldschmidt, Halensee, Küstriner Straße 24. Dr. Rudolf Leszynsky, Grunewald, Egerstraße 1. Rabbiner Dr. Salomonsky, Berlin W. 10, Bendlerstraße 18. Fabrikbesitzer Dr. Seeligsohn-Netter, Dahlem, Im Dol 32. Mittelschullehrer Stern, Berlin NW. 40, Hindersinstraße 50.

PREUSSISCHER LANDESVERBAND JÜDISCHER GEMEINDEN

Gegründet 1922. Geschäftsstelle: N. 24, Oranienburger Straße 29 (Jüdische Gemeinde).

Zweck: Die Zusammenfassung der preußischen Synagogengemeinden zur Pflege aller ihrer Interessen. Zu seinen Aufgaben gehört insbesondere

- a) die Hebung des religiösen Lebens unter Wahrung der Selbstbestimmung der Gemeinden.
- b) die finanzielle Unterstützung leistungsschwacher Gemeinden, besonders zu dem Zweck, den Rabbinern, Lehrern, Kantoren und anderen Beamten der Verbandsgemeinden eine angemessene Be-

soldung zu sichern: die Besoldung nach staatlichen Grundsätzen ist anzustreben,

- c) die Schaffung und Unterhaltung oder Unterstützung gemeinsamer Einrichtungen und Anstalten,
- d) die Vertretung aller der jüdischen Religionsgemeinschaft in Preußen gemeinsamen Angelegenheiten nach außen,
- e) die Förderung der rechtlichen Stellung der Rabbiner, Lehrer, Kantoren und anderen Beamten der Verbandsgemeinden,
- f) die Beratung der Gemeinden in Angelegenheiten ihrer Verwaltung,
- g) die Mitwirkung bei der Vorbereitung von Gesetzen und allgemeinen Verwaltungsanordnungen, welche die jüdische Religionsgemeinschaft berühren.

Organe: 1. Verbandstag. 2. Rat.

Der Rat besteht aus 35 Mitgliedern, die sich zusammensetzen:

- 1. aus Vertretern der dem Verbands angeschlossenen Gemeinden, die in der Weise gewählt werden, daß in der Regel auf je 20 000 Seelen ein Vertreter entfällt, soweit die Seelenzahl in einer Gemeinde, die einen eigenen Wahlbezirk bildet, 20 000 oder ein Mehrfaches von 20 000 um mehr als 10 000 übersteigt, erhält diese Gemeinde einen weiteren Vertreter; die Zahl der Vertreter der Jüdischen Gemeinde zu Berlin beträgt höchstens 10,
- 2. aus 6 an Gemeinden oder Rabbinerbildungsanstalten wirkenden Rabbinern, sowie 2 Lehrern, die vom Verbandstage gewählt werden, und
- 3. aus so vielen vom Verbandstage nach den Grundsätzen der Verhältniswahl zu wählenden Mitgliedern, als nach Erledigung der Wahlen zu der vollen Mitgliederzahl fehlen.

Angeschlossene Gemeinden: 690.

Mitglieder des engeren Rates:

Kammergerichtsrat Leo Wolff, Charlottenburg, Kaiserdamm 12. Bankier B. Galewski, W. 15, Kurfürstendamm 167. R.-A. Dr. Alfred Klee, NW. 23, Altonaer Straße 7. Justizrat Leo Lilienthal, W. 50, Eislebener Straße 4. Geh. Justizrat Goldfeld, Breslau. Prof. Dr. M. Türk, Charlottenburg, Schlüterstraße 30. Justizrat F. Makower, W. 9, Potsdamer Straße Nr. 131. Justizrat Dr. Blau, Frankfurt a. M. Dr. Ismar Freund, Grunewald, Hubertusallee 21. R.-A. Dr. Herzfeld (I), Essen. Direktor Georg Kareski, Charlottenburg, Schlüterstraße 44.

Präsident des Verbandstages:

Justizrat Sonnenfeld, NW. 23, Klopstockstraße 21.

Beratende Mitglieder des Engeren Rates:

Rabbiner Dr. Leo Baeck, W. 62, Burggrafenstraße 19. Mittelschullehrer H. Stern, NW. 40, Hindersinstraße 5.
Großer Rat, besteht aus den Mitgliedern des Engeren Rates und aus den Herren:

Ministerialdirektor Dr. H. Badt, NW., Helgoländer Ufer 1. Eugen Caspary, NW., Lessingstraße 12. Prof. Dr. J. Elbogen, NW. 23, Altonaer Straße 14. R.-A. Dr. Oskar Eliel, Köln. Rabbiner Dr. Eschelbacher, Düsseldorf. Benno Feldberg, Stettin. Naphtali Fromm, Frankfurt a. M. R.-A. Dr. Goldschmidt, Kassel. Ing. Max Grünwald, Beuthen. Sem.-Rabb. Prof. Dr. Guttmann, Breslau. Rabbiner Dr. Hoffmann, Breslau. Justizrat Holz, Königsberg. Rabbiner Dr. J. Horovitz, Frankfurt a. M. R.-A. Dr. Katzenstein, Bielefeld. Lehrer und Kantor J. B. Levy, Frankfurt a. M. Moritz A. Loeb, NW. 23, Altonaer Straße 35. Helene Meyer-Stargard, Charlottenburg, Wielandstraße 15. Justizrat Georg Peiser, Breslau. Justizrat Plonsker, N. 20, Badstraße 60. R.-A. Dr. Max Schleisner, Hannover. Rabbiner Dr. Seligmann, Frankfurt a. M. Rabbiner Dr. Vogelstein, Breslau.

Ausschüsse:

Wahlausschuß: Vorsitzender: Justizrat Lilienthal; Rechtsausschuß: Vorsitzender: Dr. Freund; Wohlfahrtsausschuß: Vorsitzender: Prof. Türk; Liberaler Unterrichtsausschuß: Vorsitzender: Rabbiner Dr. Vogelstein, Breslau; Liberaler Kultusausschuß: Vorsitzender: Rabbiner Dr. Seligmann, Frankfurt a. M.; Konservativer Kultusausschuß: Vorsitzender noch nicht konstituiert; Konservativer Unterrichtsausschuß: Vorsitzender noch nicht konstituiert; Ständiger Ausschuß: Vorsitzender: Justizrat Sonnenfeld.

Berliner Abgeordnete des Verbandstages:

1. Dr. Kurt Fleischer, Schöneberg, Gustav-Müller-Platz 6. 2. R.-A. Heinrich Stern, Friedrich-Wilhelm-Straße 20. 3. Justizrat Dr. Julius Brodnitz, Schillstraße 9. 4. Rabbiner Dr. M. Weyl, Heinersdorfer Straße 26. 5. Heinrich Elkeles, Klosterstraße 43. 6. R.-A. Dr. Julius Seligsohn, Halensee, Katherinenstraße 20. 7. Kommerzienrat Naphtali Hamburger, Rankestraße 2. 8. Justizrat Hugo Sonnenfeld, Klopstockstraße 21. 9. Tapezierermeister Louis Wolff, Große Frankfurter Straße 80/81. 10. Studiendirektor Dr. J. Guttmann, Große Hamburger Straße 27. 11. Frau Minna Schwarz, Charlottenburg, Schlüterstraße 53. 12. Fabrikant Dr. Moritz Garbaty, Pankow, Berliner Straße 122. 13. Dr. Ludwig Holländer, Lindenstraße 8. 14. Ernst Dosmar, Rosenthaler Straße 13. 15. Dr. Martin Salomonski, Bendlerstraße 18. 16. Dr. Ludwig Tietz, Wilmersdorf, Landhausstraße 29. 17. Frau Gertrud Seligsohn, Derfflingerstraße 14. 18. R.-A. Dr. John Wertheim, Wilmersdorf, Landhausstraße 14. 19. Seminarlehrer Herm. Falkenberg, Lottumstraße 22. 20. Kaufmann Arnold Stein, Flemmingstraße 15. 21. R.-A. Walter Breslauer, Wichmannstraße 21. 22. Arthur Eisenhardt, Engelufer 3. 23. Kaufmann Paul Pincus, Charlottenburg, Kurfürstendamm 43. 24. Lehrer Michael Abraham, Achenbachstraße 3. 25. Dr. Arthur Lilienthal, Eislebener Straße 4. 26. San.-Rat Dr. A. Peyser, Charlottenburg, Grolmanstraße 42/43. 27. Bruno Woyda, Raabestraße 14. 28. R.-A. Dr. Bruno Weil, Landgrafenstraße 14. 29. Siegbert Seckelsohn, Halensee, Kurfürstendamm 169. 30. Dr. Isi Kahn-Jaffa, Hohenzollernstraße 25. 31. Nathan Ackerhalt, Dragonerstraße 38/40. 32. Israel Goldberg, Kaiser-Wilhelm-Straße 31. 33. Ministerialdirektor Dr. Herm. Badt, Helgoländer Ufer 1. 34. Kurt Blumenfeld, Wilmersdorf, Rüdesheimer

Platz 7. 35. Staatsminister a. D. Dr. Max Soloweitschik, Konstanzer Straße Nr. 10. 36. Rabb. Dr. Emil Levy, Schlüterstraße 79. 37. Frau S. Wronsky, Wilmersdorf, Barstraße 23. 38. Prof. Dr. Heinr. Löwe, Oberbibliothekar an der Universitätsbibliothek, Flemmingstraße 12. 39. R.-A. und Notar Dr. Max Kollenscher, Kurfürstendamm 61. 40. Kaufmann Benzion Fett, Charlottenburg, Kantstraße 134. 41. R.-A. und Notar Dr. Max Rosenberg, Alexanderstraße 13. 42. Fabrikant Samuel Haarpuder, Neukölln, Hoberrechtstraße 35/36. 43. Frau Sonja Gronemann, Monbijouplatz 10. 44. Joachim Koppel, Heidestraße 14. 45. R.-A. Dr. Alfred Landsberg, Meineckestraße 11. 46. Facharzt Dr. Jacob Tugendreich, Grunewald, Winklerstraße 28. 47. Dr. Aron Sandler, Arzt, Droysenstraße 6. 48. Dr. Oskar Cohn, Levetzowstraße 16 a. 49. Rabbiner Dr. S. Weiße, Oranienburger Straße 33. 50. Magistr.-R. Dr. Neumann, Kantstraße 134. 51. Kommerzienrat Gerson Simon, Kurfürstenstraße 126. 52. Prof. Dr. M. Sobernheim, Steinplatz 2. 53. Geh. R. Dr. Julius Stern, ehem. Vorsitzender des Vorstandes der Jüdischen Gemeinde, Berlin, Uhländstraße 175.

JÜDISCHER FRAUENBUND siehe S. 233.

ZENTRALVERBAND JÜDISCHER HANDWERKER DEUTSCHLANDS
siehe S. 244.

JUGENDORGANISATIONEN siehe S. 258.

VERBAND DER JÜDISCHEN LEHRERVEREINE IM DEUTSCHEN
REICH siehe S. 246.

U. O. B. B. (UNABHÄNGIGER ORDEN B'NE BRITH)

Zweck: Zusammenschluß, um den Menschheitsgedanken der Wohltätigkeit, Bruderliebe und Eintracht unter edeldenkenden Israeliten zu pflegen.

DEUTSCHE REICHSLOGE I. 332 (Eingetragener Verein)

Gegründet am 20. März 1882. Sitz in Berlin W. 62, Kleiststraße 10.

Mitgliederbestand: 601 Brüder. Logenabend: Sonnabend 8 Uhr. Präsident: Dr. Max Rosenberg, O. 27, Alexanderstraße 13; Vizepräsident: Ludwig Schemel, NW. 23, Lessingstraße 6; Prot. Sekretär: Ludwig Kirschner, Wilmersdorf, Babelsberger Straße 48; Finanzsekretär: Felix Michaelis, Wilmersdorf, Helmstedter Straße 8; Schatzmeister: Max Neumann, S. 42, Ritterstraße 99; Marschall: Paul Mannheim, C. 2, Spandauer Str. 9; Wächter: Louis Danziger II, S. 14, Wallstraße 39; Mentor: Hugo Rosenberg, S. 61, Wilmstraße 21.

BERTHOLD-AUERBACH-LOGE III. 338 (Eingetragener Verein)

Gegründet am 2. April 1883. Sitz in Berlin W. 62, Kleiststr. 10.

Mitgliederbestand: 772 Brüder. Logenabend: Montag 8 Uhr. Präsident: Justizrat Dr. Julius Magnus, NW. 23, Händelstraße 16; Vizepräsident: Rabbiner Dr. Arthur Löwenstamm, Spandau, Feldstraße 11; Prot. Sekretär: Bruno Schießer, Charlottenburg 5, Fritschestraße 29 a; Finanzsekretär: Eugen Redlich, W. 15, Düsseldorfer Straße 73; Schatzmeister:

Ferdinand Alexander, Schöneberg, Grunewaldstraße 45; Marschall: Dr. Bruno Meyer, W. 30, Hohenstaufenstraße 12; Beisitzer: Max Lewin, W. 15, Württembergische Straße 27/28; Gustav Salomon, W. 15, Fasanenstr. 73; Manfred Aron, Charlottenburg 5, Witzlebenstraße 3; Wächter: Willy Kastan, W. 15, Bregenzer Straße 4; Mentor: Ludwig Daniel, W. 15, Kaiserallee 22.

MONTEFIORE-LOGE VII. 352 (Eingetragener Verein)

Gegründet am 15. Oktober 1884. Sitz in Berlin W. 62, Kleiststraße 10.

Mitgliederbestand: 747 Brüder. Logenabend: Dienstag 8 Uhr. Präsident: Prof. Dr. Heinrich Loewe, NW. 52, Flemmingstraße 12; Vizepräsident: Dr. Ferdinand Pfeffermann, NW. 23, Bundesratsufer 9; Prot. Sekretär: Dr. Willy Riese, NW. 23, Klopstockstraße 39; Finanzsekretär: Siegfried Weinbaum, SO. 16, Köpenicker Straße 71; Schatzmeister: Berthold Levy, S. 14, Neue Jakobsstraße 6; Marschall: Samuel Jacoby, Charlottenburg 4, Gervinusstraße 20; Wächter: Julius Hartmann, SW. 68, Ritterstraße 54; Beisitzer: Siegmund Braun, Lichterfelde, Herwarthstr. 13; Jacob Bukofzer, Grunewald, Bismarckallee 3; Mentor: Zahnarzt Ignatz Schwersens, W. 30, Hohenstaufenstraße 28.

SPINOZA-LOGE LXXVIII. 665 (Eingetragener Verein)

Gegründet am 3. April 1910. Sitz in Berlin W. 62, Kleiststraße 10.

Mitgliederbestand: 295 Brüder. Logenabend: Donnerstag 8 Uhr. Präsident: San.-Rat Dr. Alfred Goldschmidt, Halensee, Küstriner Straße 24; Vizepräsident: Martin Brunn, Wilmersdorf, Trautenaustraße 8; Prot. Sekretär: Rechtsanwalt Dr. Erich Fabian, Halensee, Eisenbahnstraße 66; Marschall: Dr. Stefan Kurt Westmann, W. 57; Bülowstraße 21; Finanzsekretär: Hermann Jacob, N. 28, Rügener Straße 21; Schatzmeister: Leo Michalowitz, Wilmersdorf, Lauenburger Straße 14, b. Löwenthal; Wächter: Moritz Rosolio, Halensee, Johann-Sigismund-Straße 2; Mentor: Rechtsanwalt Dr. Walther Kochmann, W. 8, Jägerstraße 63.

TIMMENDORFER JUBILÄUMS-LOGE LXXXIII. 858

Gegründet am 7. März 1920. Sitz in Berlin W. 62, Kleiststraße 10.

Mitgliederbestand: 176 Brüder. Logenabend: Mittwoch 8 Uhr. Präsident: Dr. Kurt M. Fleischer, Schöneberg, Gustav-Müller-Platz 6; Vizepräsident: Karl M. Baer, W. 62, Kleiststraße 11; Prot. Sekretär: Direktor Berthold Katz, Wilmersdorf, Holsteinische Straße 20; Finanzsekretär: Adolf Weiß, Charlottenburg 2, Schillerstraße 12/13; Schatzmeister: Max Wallach, W. 30, Rosenheimer Straße 21; Marschall: Walter Kopfstein, Charlottenburg 2, Hardenbergstr. 3; Wächter: Jacob Mendelsohn, NW. 40, In den Zelten 18; Beisitzer: Salo Preuß, W. 30, Traunsteiner Straße 7; Sally Salomonsky, S. 14, Dresdener Straße 73; Mentor: Rechtsanwalt Dr. Fritz Riesenfeld, W. 15, Xantener Straße 3.

AKIBA EGER-LOGE LXXXX. 912

Gegründet am 4. Dezember 1921. Sitz in Berlin W. 63, Kleiststr. 10.

Mitgliederbestand: 162 Brüder. Logenabend: Donnerstag 8 Uhr. Präsident: Apotheker Benno Salinger, NW. 87, Jagowstraße 29; Vizepräsident:

Alfred Marcus, NW. 23, Klopstockstraße 47; Prot. Sekretär: Curt Munter, NW. 87, Wullenweberstraße 11; Finanzsekretär: Arthur Simon, Halensee, Ringbahnstraße 4; Schatzmeister: Julius Gostynski, W. 30, Eisenacher Straße 30; Marschall: Salo Moser, W. 30, Bärchtesgadener Straße 37; Wächter: Siegfried Maerzon, Charlottenburg 4, Droysenstraße 18; Mentor: Rechtsanwalt Ludwig Rosenberg, Charlottenburg 4, Waitzstraße 7.

JEHUDA-HALEVI-LOGE CIL. 965

Gegründet am 18. Mai 1924. Sitz in Berlin W. 62, Kleiststraße 10.

Mitgliederbestand: 50 Brüder. Präsident: Dr. Fritz Kahn, Charlottenburg 2, Joachimsthaler Straße 3; Vizepräsident: Dr. Edmund Werner, Halensee, Kurfürstendamm 92; Prot. Sekretär: Dr. Hans Lazarus, Charlottenburg 2, Sesenheimer Straße 12; Schatzmeister: Alfred Hartbrodt, C. 2, Neue Friedrichstraße 4; Marschall: Dr. Julius Schlesinger, W. 30, Goltzstraße 21; Wächter: Dr. Martin Graetz, SO. 26, Cottbusser Ufer 39; Mentor: Dr. Rudolf Leszynsky, Grunewald, Egerstraße 1.

GESELLSCHAFT ORT siehe S. 228.

VERBAND OSE siehe S. 229.

VERBAND OSTJÜDISCHER ORGANISATIONEN IN DEUTSCHLAND
siehe S. 257.

VERBAND POSENER HEIMATVEREINE siehe S. 247.

ALLGEMEINER RABBINERVERBAND IN DEUTSCHLAND siehe S. 247.

REICHSBUND JÜDISCHER FRONTSOLDATEN (R. J. F.)

Gegründet 1919. Geschäftsstelle: Kurfürstendamm 200 (Jakob Ledermann), Telefon: Bismarck 7433 und 8884; Postscheckkonto: Berlin 70 885 (J. Ledermann).

Zweck: Zusammenschluß der jüdischen Frontsoldaten Deutschlands zur Wahrung ihrer gemeinsamen Interessen, insbesondere zur Abwehr aller Angriffe, die auf eine Herabsetzung ihres vaterländischen Verhaltens im Kriege gerichtet sind, Förderung der Kriegsfürsorge, Pflege der Leibesübungen innerhalb seiner Mitglieder und der jüdischen Jugend.

Zirka 40000 Mitglieder in 16 Landesverbänden mit 500 Orts- und Untergruppen. Ehrenmitglieder: Rechtsanwalt Ferdinand Samojc, W. 9, Königgrätzer Straße 24; Rabbiner Dr. S. Klein, Düsseldorf. Engerer Vorstand: Dr. Leo Löwenstein, Lichterfeld-West, Carlstraße 80, I; Rechtsanwalt Dr. Hch. Elkeles, C. 2, Klosterstraße 43; Justizrat Max Chodziesner, W. 9, Bellevue-Straße 21/22; Dr. Alfred Wiener, SW. 68, Lindenstr. 13 (C. V.); Rechtsanwalt Philipp Kozower, C. 2, Poststraße 13; Adolf Gumpert, Charlottenburg 5, Neue Kantstraße 11; Dr. J. Zwirn, W. 57, Potsdamer Straße 61; Jakob Ledermann, W. 15, Kurfürstendamm 200 III. Pressebeirat: Fritz Goetz, Halensee, Kurfürstendamm 92. Landwirtschaftlicher Beirat: Rittergutsbesitzer Rudolf S. Mosse, Stangenhagen b. Trebbin (Kreis Teltow).

REICHSBUND JÜDISCHER FRONTSOLDATEN, ORTSGRUPPE BERLIN

Geschäftsstelle: C. 2, Burgstraße 26, Zimmer 9/10, Telephon: Norden Nr. 8858, Postscheckkonto: Berlin 140987 (James Silberstein).

Zweck: s. o.

Die Ortsgruppe besteht aus 9 Bezirken: 1. Nord, 2. Ost, 3. Süd, 4. Moabit, 5. Stadtpark, 6. Zoo, 7. Charlottenburg, 8. Spandau, 9. Köpenick. Die Bezirke sind wieder in Unterbezirke gegliedert.

Anzahl der Mitglieder: 4500.

Die Beiträge werden durch Hauskassierer eingezogen.

Zusammenkünfte finden in den verschiedensten Gegenden Berlins, je nach Lage der Bezirke, statt.

1. Vorsitzender: R.-A. Dr. Heinrich Elkeles, W. 15, Kurfürstendamm Nr. 14-15; 2. Vorsitzender: Dr. S. London, NO. 55, Immanuelkirchstraße 29.

Ressort-Einteilung: 1. Der Vorstand der Ortsgruppe: Organisation, Verwaltung, Abwehr. 2. Die Vorstände der Bezirke: Veranstaltungen der Bezirke: a) in Abwehrfragen, b) geselligen Veranstaltungen. 3. Jugend- und Sport-Kommission.

Angeschlossen ist die Jüdische Jungfront und die Jiu-Jitsu-Gruppe der Ortsgruppe.

VERBAND RUSSISCHER JUDEN IN DEUTSCHLAND siehe S. 258.

b) politisch

VEREIN ZUR ABWEHR DES ANTISEMITISMUS E. V.

Gegründet 1890. Geschäftsstelle: W. 35, Flottwellstraße 7, Telephon: Lützow 3575.

Der Verein, der von Prof. Rudolf von Gneist, Abg. Heinrich Rickert, Prof. Dr. Wilhelm Förster, Erich Schmidt, Theodor Mommsen, Isidor Löwe u. a. begründet wurde, umfaßt Mitglieder aller religiösen Bekenntnisse ohne Rücksicht auf parteipolitische Zugehörigkeit. Er betrachtet als seine Hauptaufgabe die Bekämpfung aller antisemitischen Bestrebungen, vornehmlich solcher, die auf Aufhebung der staatsbürgerlichen Gleichberechtigung der Juden in Deutschland gerichtet sind und die den Juden die ihnen nach ihren Leistungen gebührende gesellschaftliche oder soziale Stellung schmälern wollen. Neben der tatkräftigen Abwehr antisemitischer Angriffe – z. B. auch durch Intervention bei Behörden – führt der Verein seinen Kampf vornehmlich durch Aufklärung weitester Kreise der Bevölkerung über die wissenschaftliche Unhaltbarkeit der gegnerischen Behauptungen, über den rechtlich, sittlich und religiös angreifbaren Charakter der völkischen Bewegung. Veröffentlichungen des Vereins: die Vereinszeitschrift „Abwehr-Blätter“, ferner Herausgabe aufklärender Schriften und Broschüren, z. B. Abwehr-ABC, Antisemitenspiegel usw. Aufklärende Versammlungen und Vorträge werden veranstaltet.

Zirka 20000 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: von 5 Mark jährlich an; Zusammenkünfte: alljährliche Hauptversammlung, Ausschußsitzungen, Versammlungen der einzelnen Ortsgruppen. 1. Vorsitzender: Reichsminister

a. D. Dr. Ing. h. c. Georg Gothein, Charlottenburg, Giesebrechtstraße 11; Schatzmeister: R.-A. und Notar Dr. Hermann Fischer, M. d. R., NW. 40, Herwarthstraße 4; Geschäftsführer: Dr. Richard Horlacher.

CENTRAL-VEREIN DEUTSCHER STAATSBÜRGER JUDISCHEN GLAUBENS E. V.

Gegründet 1893. Geschäftsstelle: SW. 68, Lindenstraße 13, Telephon: Dönhoff 3594/96, Postscheckkonto: Berlin 30472.

Zweck: Sammlung der deutschen Staatsbürger jüdischen Glaubens ohne Unterschied der religiösen und politischen Richtung, um sie in der tatkräftigen Wahrung ihrer staatsbürgerlichen und gesellschaftlichen Gleichstellung, sowie in der unbeirrten Pflege deutscher Gesinnung zu bestärken.

1. Vorsitzender: Justizrat Dr. Julius Brodnitz, SW. 68, Zimmerstraße 21; stellvertretende Vorsitzende: Justizrat Hugo Sonnenfeld, W. 35, Am Karlsbad 29; Rechtsanwalt Dr. Rudolf Geiger, Frankfurt a. M., Hochstraße 17; Ernst Wallach, W. 10, Siegismundstraße 2; Vorsitzender der Verwaltungskommission des Central-Vereins: Oscar Heimann, W. 8, Leipziger Straße 42; Direktor des Central-Vereins: Dr. Ludwig Holländer, SW. 48, Wilhelmstraße 6; Syndikus des Central-Vereins: Dr. Alfred Wiener, Charlottenburg 2, Bismarckstraße 106; stellvertretende Syndici: Ärtur Schweriner, Neu-Tempelhof, Berliner Straße 5; Dr. Martin Marx, Frankfurt a. M., Steinweg 9; Verwaltungsdirektor: Johannes Rose, W. 57, Winterfeldtstraße 35; stellvertretender Verwaltungsdirektor: Hermann Seiske, O. 27, Blankenfelder Straße 11. Von den 115 Hauptvorstandsmitgliedern wohnen folgende 53 in Berlin:

1. Bab, Julius, Schriftsteller, Charlottenburg, Akazienallee 4. 2. Baek, Leo, Rabbiner, Dr., W. 62, Burggrafenstr. 19. 3. Baum, Georg, Rechtsanwalt, Dr., W. 30, Motzstr. 69. 4. Bernhard, Georg, Chefredakteur, W. 62, Kleiststraße 21. 5. Blumenthal, Ferdinand, Geh. San.-Rat, Prof. Dr., W. 10, Bendlerstr. 20. 6. Brodnitz, Julius, Justizrat Dr., SW. 68, Zimmerstr. 21. 7. Caschl, Richard, Kaufmann, W. 62, Bayreuther Str. 31. 8. Chodziesner, Max, Justizrat, Wilmersdorf, Kaiserallee 31a. 9. Engel, Fritz, Schriftsteller, W. 50, Neue Ansbacher Str. 17. 10. Fleischer, Kurt, Dr. med., Schöneberg, Gustav-Müller-Platz 6. 11. Freund, Ismar, Dr., Grunewald, Hubertusallee 21. 12. Glaserfeld, Bruno, Dr. med., W. 30, Martin-Luther-Str. 11. 13. Goldschmidt, Alfred, San.-Rat Dr., Halensee, Küstriner Str. 24. 14. Goldschmidt, Jakob, W. 10, Hitzigstr. 7. 15. Haase, Berthold, Rechtsanwalt Dr., W. 30, Motzstr. 79. 16. Hamburger, N., Kommerzienrat, W. 50, Rankestr. 2. 17. Heimann, Oscar, i. Fa. R. M. Maaßen, W. 8, Leipziger Str. 42 (persönlich). 18. Hildesheimer, Meier, Rabbiner Dr., N. 24, Liniestr. 111. 19. Hirsch, Ernst, Generalkonsul a. D., W. 62, Bayreuther Str. 38. 20. Horwitz, Sophie, W. 35, Lützowstr. 66. 21. Holländer, Ludwig, Rechtsanwalt Dr., Direktor, SW. 48, Wilhelmstr. 6. 22. Kirschner, Heinrich, Justizrat, Halensee, Kurfürstendamm 105. 23. Klausner, Gertrud, Studienrätin Dr., M. d. L., W. 50, Augsburger Str. 71. 24. Kleemann, W., Bankdirektor, Charlottenburg, Fasanenstraße 76/77. 25. Lehmann, Joseph, Prediger, Dr., Charlottenburg, Fasanenstraße 6. 26. Loeb, Moritz A., Verlagsbuchhändler, NW. 23, Altonaer Str. 35. 27. Magnus, Erich, Dr., Wilmersdorf, Kaiserallee 192. 28. Makower, Felix,

Justizrat, W. 9, Potsdamer Str. 131. 29. Margoninsky, Eduard, Justizrat, W. 57, Bülowstr. 13. 30. May, Henriette, Frau, Wilmersdorf, Gieselerstr. 16. 31. Nathan, Paul, Dr., NW. 23, Altonaer Str. 26. 32. Neuberg, Carl, Professor Dr., Dahlem, Hittorfstr. 18. 33. Naßbaum, Arthur, Univers.-Prof. Dr., W. 62, Lützowufer 24. 34. Samoje, Ferdinand, Rechtsanwalt, W. 9, Königgrätzer Str. 24. 35. Schneider, Julius, Professor Dr., Friedenau, Begasstr. 2. 36. Schwarz, Julius, i. Fa. Schwarz, Goldschmidt & Co., Bankier, W. 8, Mohrenstraße 54/55. 37. Schwarz, Minna, Frau, Charlottenburg, Schlüterstr. 53. 38. Sonnenfeld, Hugo, Justizrat, W. 35, Am Karlsbad 29. 39. Stein, Arnold, W. 15, Fasanenstr. 55. 40. Stern, Heinrich, Mittelschullehrer, NW. 40, Hindersinstr. 5. 41. Stern, Heinrich, Rechtsanwalt, SW. 48, Friedrichstr. 234. 42. Stern, I., Landgerichtsrat Dr., W. 10, Kaiserin-Augusta-Str. 70. 43. Straßmann, Hugo, Justizrat, W. 15, Kurfürstendamm 214. 44. Strauß, Hermann, Prof. Dr., W. 50, Budapester Str. 11. 45. Tietz, Ludwig, Dr. med., Wilmersdorf, Landhausstr. 29. 46. Wallach, Ernst, W. 10, Sigismundstr. 2. 47. Weiß, Bruno, Rechtsanwalt Dr., W. 62, Landgrafenstr. 1. 48. Werner, Edmund, Dr. med., Halensee, Kurfürstendamm 92. 49. Wertheim, John, Rechtsanwalt Dr., W. 66, Mauerstr. 2. 50. Wienthal, O., Geh. San.-Rat Dr., W. 9, Königin-Augusta-Str. 12. 51. Wolff, Leo, Kammergerichtsrat, Charlottenburg, Kaiserdamm 12. 52. Wolff, Ludwig, Tapeziermeister, NO. 18, Gr. Frankfurter Str. 80/81. 53. Zwillenberg, Hugo, Dr. jur., SW. 19, Krausenstr. 46.

LANDESVERBAND GROSS-BERLIN DES CENTRAL-VEREINS (Verband Groß-Berliner Ortsgruppen)

Geschäftsstelle: SW. 68, Lindenstr. 13, III, Telephon: Dönhoff 3593.

Zweck: Erfüllung der dem Central-Verein in Berlin erwachsenden Aufgaben. Der Landesverband ist in 19 Ortsgruppen gegliedert.

Vorsitzender des Landesverbandes: Dr. Bruno Glaserfeld, W. 30, Martin-Luther-Straße 11; Verbandssyndikus: Artur Schweriner, Tempelhof, Berliner Straße 5; Verbandsausschuß: 1. Vorsitzender: Dr. Bruno Glaserfeld; 2. Vorsitzender: Kommerzienrat N. Hamburger, Charlottenburg, Rankestraße 2; 3. Vorsitzender: Landgerichtsrat Dr. I. Stern, W. 10, Kaiserin-Augusta-Straße 70; Frau Fanny Elkan, Wilmersdorf, Sächsische Straße 2; Dr. Martin Grätz, SO. 26, Kottbusser Ufer 39; Dr. Eugen Pinner, C. 2, Klosterstraße 69; Lehrer S. Sander, Friedenau, Hedwigstraße 12a; Landrichter Dr. Joachim Seligsohn, Friedenau, Cranachstraße 38; Dr. Ludwig Tietz, Wilmersdorf, Landhausstraße 29; Gustav Zamory, NW. 23, Holsteiner Ufer 16.

Vorsitzende der 19 Groß-Berliner Ortsgruppen.

Zentrum: Dr. Eugen Pinner, C. 2, Klosterstraße 69. **F.:** Alexander 372. **Alter Westen:** i. V. Prof. C. Köhne, W. 62, Keithstraße 12. **Norden:** Professor J. Friedländer, N. 58, Schönhauser Allee 31. **F.:** Humboldt 6898. **Nordosten:** Dr. S. London, NO. 55, Immanuelkirchstraße 29. **F.:** Alexander 907. **Süden-Südwesten-Südosten:** Dr. Martin Graetz, SO. 26, Cottbusser Ufer 39. **F.:** Moritzplatz 16717. **Charlottenburg:** Kommerzienrat N. Hamburger, Rankestraße 2. **F.:** Bismarck 2020. **Spandau:** Rabbiner Dr. Löwenstamm, Spandau, Feldstr. 11. **F.:** Spandau 1031. **Wilmersdorf:** H. Friedländer, Wilmersdorf, Uhländstr. 84. **F.:** Pfalzburg 1513. **Zehlendorf:** Rechtsanwalt Franz Landsberg, Nikolassee, Gerkrathstr. 8. **F.:** Wannsee 754. **Schöneberg:** Leo Bluhm, W. 30, Freisinger Str. 13. **F.:** Lützow 8770. **Friedenau-Steglitz:** Landrichter

Dr. I. Seligsohn, Friedenau, Cranachstr. 38. F.: Rheingau 262. **Neukölln:** Dr. H. Salomonski, Neukölln, Kaiser-Friedrich-Str. 162. F.: Neukölln 1437. **Cöpenick-Karlshorst:** Rechtsanwalt Hugo Zippert, Cöpenick, Grünstr. 4. F.: Cöpenick 416. **Osten:** Georg Marcus, O. 27, Raupachstr. 16. F.: Norden 6881. **Weißensee:** Joseph Kauffmann, Weißensee, Tassostr. 21. F. Weißensee (489).: **Pankow:** Direktor Oscar Israel, Pankow, Mühlenstr. 24. F.: Pankow 290. **Nordwesten:** Gustav Zamory, NW. 23, Holsteiner Ufer 16. F.: Moabit 1941. **Potsdam:** Justizrat R. Josephsohn, Potsdam, Weißenburger Str. 4. F.: Potsdam 2926. **Oranienburg:** Martin Walter, Oranienburg, Friedrichstraße 9. F.: Oranienburg 430.

Frauengruppen:

Gesamtleitung: Margarete Fried, SW. 61, Tempelhofer Ufer 6. F.: Hasenheide 1262. **Nordwesten:** Frau Agnes Wreschner, NW. 23, Klopstockstr. 20, F.: Hansa 795. **Nordosten:** Frau Ella Bieber, NO. 55, Raabestraße 12. F.: Alexander 3484. **Süden-Südwesten-Südosten:** Frau Regina Friedmann, SW. 68, Lindenstr. 50. F.: Dönhoff 6317. **Charlottenburg:** Frau Grete Franken, Charlottenburg, Sybelstr. 63. F.: Bismarck 3604. **Wilmsdorf:** Frau Fanny Elkan, Wilmsdorf, Sächsische Str. 2. F.: Oliva 1864. **Zehlendorf:** Frau Toni Pinckus, Nikolassee, Teutonenstraße 21. F.: Wannsee 50. **Schöneberg:** Frau Regina Zuckermann, W. 30, Eisenacher Str. 103. F.: Kurfürst 8789. **Neu-Tempelhof:** Frau Else Schweriner, Neu-Tempelhof, Berliner Str. 5. F.: Südring 661. **Neukölln:** Frau Emilie Cohn, S. 59, Cottbusser Damm 83/85. F.: Neukölln 382. **Cöpenick:** Frau Rose Bernstein, Cöpenick, Schloßstraße 17. F.: Cöpenick 717. **Osten:** Frau Anna Traube, O. 112, Simon-Dach-Str. 27. F.: Andreas 2426. (Alexander 2200.) **Weißensee:** Frau Eva Kauffmann, Weißensee, Tassostr. 21. F.: Weißensee (489).

LANDESVERBAND BRANDENBURG DES C. V., VERBANDSBÜRO

Rabbiner: Dr. Martin Salomonski, W. 10, Bendlerstraße 18.

VERBAND NATIONALDEUTSCHER JUDEN

Gegründet 1921. Geschäftsstelle: W. 35, Blumeshof 9, Telefon: Lützow 5333.

Zweck: Zusammenschluß aller derjenigen Deutschen jüdischen Stammes, die bei offenem Bekenntnis ihrer Abstammung sich mit deutschem Wesen und deutscher Kultur so unauflöslich verwachsen fühlen, daß sie nicht anders als deutsch fühlen und denken können.

1. Vorsitzender: Justizrat Siegmann, SW., Lindenstraße 112; Chefredakteur Dr. Breslauer, Charlottenburg, Berliner Straße 23; 2. Vorsitzender: Dr. Manfred Blocher, Charlottenburg, Knesebeckstraße 48/49; Ehrenvorsitzender: Rechtsanwalt Dr. Max Naumann, Charlottenburg, Knesebeckstraße 78/79; geschäftsführender Vorstand: Dr. Siegmund Ginsberg, Wilmsdorf, Umlandstraße 148; Verlagsbuchhändler Hans Goldschmidt, Schöneberg, Heilbronner Straße 6; Studienrat Kurt Ofner, Burggrafenstraße 5; Rechtsanwalt Walter Simon, Charlottenburg, Kantstraße 130; Direktor Dr. Julius Werther, Charlottenburg, Luisenstr. 5b.

ZIONISTISCHE VEREINIGUNG FÜR DEUTSCHLAND (Z. V. F. D.)

Gegründet 1897. Geschäftsstelle: W. 15, Meinekestraße 10, Telefon: Bismarck 7165/70.

Zweck: Verbreitung und Durchsetzung des zionistischen Gedankens im deutschen Judentum, Förderung der Finanzierung des jüdischen Palästinaerwerkes, berufliche und kulturelle Vorbereitung der deutschen Palästina-Immigranten durch bewußt jüdische Erziehungsarbeit, insbesondere Stärkung des Zusammenhangs und der Kraft des jüdischen Volkstums in Deutschland durch Verbreitung der Kenntnis der hebräischen Sprache. Die Z. V. f. D. versucht, auf alle jüdischen Institutionen, insbesondere auf die jüdischen Gemeinden im Sinne dieser Aufgaben und Forderungen einzuwirken.

Der Mitgliedsbeitrag besteht aus dem Schekel (Beitrag zur Weltorganisation), dem Landesbeitrag und der Zionistensteuer. 1. Vorsitzender: Kurt Blumenfeld, Wilmersdorf, Rüdesheimer Platz 7; 2. Vorsitzender: Dr. Martin Rosenblüth, W. 15, Fasanenstraße 59. Diesen zur Seite steht ein geschäftsführender Ausschuß und der Landesvorstand.

PALÄSTINA-AMT

W. 15, Meineckestraße 10, Telephon: Bismarck 7165/70, Telegramm-
adresse: Hamisrad Berlin.

Zweck: Berät Palästina-Auswanderer und besorgt ihnen sowie Touristen Einreisevisen gemäß den Einwanderungsbestimmungen der palästinensischen Regierung. Die von der palästinensischen Regierung der Zionistischen Organisation für mittellose Einwanderer zur Verfügung gestellten Zertifikate werden für Deutschland durch das Palästina-Amt Berlin auf Grund sorgfältiger Prüfung der vorliegenden Meldungen verteilt. Die Leitung liegt in den Händen einer Kommission, die aus Vertretern der Zionistischen Vereinigung für Deutschland, der Sonderverbände „Misrachi“, „Hitachduth“, „Poale Zion“, dem deutschen Landesverband des „Hechalutz“ und dem geschäftsführenden Leiter des Palästina-Amtes besteht. Das Palästina-Amt Berlin ist vom Reichsminister des Inneren durch Verfügung vom 25. Juli 1924 als gemeinnützige Auswandererstelle anerkannt.

Leiter: Dr. E. Ascher.

BERLINER ZIONISTISCHE VEREINIGUNG E. V.

Gegründet 1897. Geschäftsstelle: W. 15, Meineckestraße 10, Telephon: Bismarck 7165/70.

Die Berliner Zionistische Vereinigung stellt die Zusammenfassung der in Berlin wohnenden Zionisten dar. Sie gliedert sich in eine Reihe lokaler Bezirksgruppen. Sie führt in diesen Gruppen die gesamte zionistische Arbeit Berlins durch. Ihr wesentlichstes Ziel ist neben der ständigen zionistischen Information Propaganda und Gewinnung neuer Mitglieder. Die Berliner Zionistische Vereinigung tritt in großen zionistischen Kundgebungen an die jüdische Öffentlichkeit heran.

3500 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: 5–25 Mark pro Quartal; regelmäßige wöchentliche Zusammenkünfte der einzelnen Bezirksgruppen, die im Berliner Kalender der Jüdischen Rundschau angezeigt werden. 1. Vorsitzender: R.-A. Dr. Alfred Apfel, Friedrichstraße 59/60; 2. Vorsitzender: Hugo Fränkel, Niebuhrstraße 8; geschäftsführender Leiter: Dr. Siegfried Kanowitz, Meineckestraße 10; Schatzmeister: Hugo Fränkel, Niebuhr-

straße 8; Repräsentativorgan: die aus 32 Mitgliedern bestehende Vertreterversammlung, deren Vorsitzender Dr. Egon Rosenberg, Passauerstraße 18 ist.

VORSTÄNDE DER BEZIRKSGRUPPEN

Gruppe Nord: Dr. Loevy, Kastanienallee 2, 1. Vorsitzender. Saul Fröhlich, Weinmeisterstraße 12. Dr. Schwarzb Barth, Lothringer Straße 52. Johanna Rosenberg, Französische Straße 48. James Holländer, Lothringer Straße 38. Sperber, Zehdenicker Straße 13. Franz Lichtenstein, Meineckestraße 10. Dr. Schindler, Schönhauser Allee 188. I. Engländer, Schönhauser Allee 186. Bickel, Veteranenstraße 22.

Gruppe Ost: Hugo Wolfermann, Rosenthaler Straße 40/41, 1. Vorsitzender. Dr. Steinert, Neue Königstraße 93. Fräulein Glücksmann, Alexanderstraße 37 a. Haubenstock, Jablonskistraße 12. Holzer, Naugarder Straße 5. Smil, Esmarchstraße 27. Heilbrunn, Greifswalder Straße 224.

Gruppe der Zionisten aus dem Osten: Moses Waldmann, Meineckestraße 10, 1. Vorsitzender. Josef Horn, Dirksenstraße 1. S. Maislisch, Meineckestraße 10. J. Münz, Greifswalder Straße 204. Oskar Wulf, Krausnickstraße 9, bei Löwenstein.

Gruppe West: Dr. Apfel, Friedrichstraße 59/60, 1. Vorsitzender. Dr. Bab, Bregenzer Straße 3. Hugo Fränkel, Niebuhrstraße 8. Dr. Fritz S. Neumann, Friedenau, Isoldestraße 10.

Gruppe Nordwest: Dr. Lipmann Baruch, Unter den Linden 68, 1. Vorsitzender. Dr. Erich Moses, Stromstraße 64. Dr. Sch. Hildesheimer, Levetzowstraße 12. Dr. Alfred Posner, Turmstraße 50. Frau Lotte Engel, Cuxhavener Straße 13.

Gruppe des XII. Bezirks: Dr. Lion, Steglitz, Bismarckstraße 6, 1. Vorsitzender. Moritz Levi, Meineckestraße 10. Ed. Wellisch, Südende, Hermannstraße 12. Georg Lewin, Lankwitz, Melanchtonstraße 7. Otto Cohn, Lichterfelde, Ringstraße 65.

Gruppe Süd: Dr. Hans Bloch, Neukölln, Berliner Straße 93, 1. Vorsitzender. Frau Dr. Zadik, Neukölln, Kaiser-Friedrich-Straße 13.

Gruppe Charlottenburg: Dr. Noher, Mommsenstraße 39, bei Bernstein. Wilh. Hirschfeld, Roscherstraße 12, bei Pleuß.

LANDESVERBAND DER ZIONISTEN-REVISIONISTEN IN DEUTSCHLAND

Gegründet 1925. Geschäftsstelle: W. 15, Lietzenburger Straße 8 a: Telephon: Bismarck 6513, Postscheckkonto: 72779 (Leo Czeskis).

Zweck: Zusammenfassung aller Strebungen und Fraktionen der zionistischen Bewegung, die auf dem Standpunkt stehen, das Ziel des Zionismus ist: die allgemeine Umwandlung Palästinas, Transjordanien inbegriffen, in ein jüdisches Staatswesen, d. h. in ein sich selbst verwaltendes Gemeinwesen mit einer jüdischen Bevölkerungsmehrheit.

Zusammenkünfte: unbestimmt, nach Vereinbarung. 1. Vorsitzender: Dr. Julius Brutzkus, Lichterfelde 1, Richardstraße 19; Schriftführer: Leo Czeskis, Schöneberg, Hauptstraße 63; Schatzmeister: A. Daviski, W., Hohenlaufenstraße 33; Beisitzer: Dr. Paul Arnsberg, Frankfurt a. M.,

Zeil 123; Ch. Belilowski, Schöneberg, Innsbrucker Straße 41; Dr. E. Ettisch, S., Alexandrinenstraße 49; Leopold Gold, Benthien, Dyngosstr. 28; Dr. E. Kauder, Neuenburger Straße 41; I. Klinoff, Düsseldorfer Str. 22; Paul Sachs, Sybelstraße 23.

JÜDISCHSOZIALDEM. ARBEITERORGANISATION „POALE ZION“

Geschäftsstelle: N. 24, Auguststraße 17, Telephon: Norden 7085.

Zweck: Wahrnehmung der Interessen der jüdischen Arbeiter auf allen Gebieten des jüdischen Lebens.

Vorsitzender: Alfred Berger, Sächsische Straße 1.

HAPOEL HAZAIR (DEUTSCHER LANDESVERBAND)

Gegründet 1919. Geschäftsstelle: W. 15, Meineckestraße 10 (Dr. E. Ascher), Telephon: Bismarck 7165/70.

Zweck: siehe Ortsgruppe.

200 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: 1 Mark monatlich; Zusammenkünfte: jährliche Konferenz. Vorstand: Dr. E. Ascher, W. 15, Meineckestraße 10; R.-A. Dr. A. Bär, Halensee, Albrecht-Achilles-Straße 56; Dr. Walter Ehrhardt, W. 15, Meineckestraße 10; Dr. Robert Weltsch, W. 15, Meineckestraße 10.

HAPOEL-HAZAIR (ORTSGRUPPE BERLIN)

Gegründet 1918. Geschäftsstelle: Halensee, Albrecht-Achilles-Str. 56 (R.-A. Dr. Albert Bär).

Zweck: Aufbau eines nationalen Palästinas auf sozialistischer Grundlage unter Ablehnung des reinen Klassenkampfprinzips. Vorkämpferin für die hebräische Sprache.

50 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: 1 Mark monatlich; Zusammenkünfte: jeden Donnerstag abend. 1. Vorsitzender: R.-A. Dr. Albert Bär, Halensee, Albrecht-Achilles-Straße 56; 2. Vorsitzender: Isi Abisch, N. 54, Zehdenicker Straße 24/25.

ZIONISTISCHE FÖDERATION „MISRACHI“, DEUTSCHES ZENTRALBUREAU

Gegründet 1902. Geschäftsstelle: N. 24, Monbijouplatz 1, Telephon: Norden 1159.

Organisation gesetzestreuer Zionisten, die gestützt auf das Baseler Programm für den Aufbau der jüdisch-nationalen Heimstätte in Palästina im Geiste der mündlichen und schriftlichen Überlieferung arbeitet.

Mitgliederzahl der Berliner Ortsgruppe: zirka 350; Mitgliedsbeitrag: von 1 Mark monatlich an. Vorstand des Zentralbureaus: Dr. Oskar Wolfberg, Passauer Straße 22; Rabbiner Dr. Arthur Levy, Münchener Str. 37; Edmund Levy, Oranienburger Straße 60; Dr. Alfred Lehmann, Tile-Wardenberg-Straße 25; S. Chononowitz, Krausnickstraße 25. Vorstand der Misrachi-Ortsgruppe Berlin: 1. Vorsitzender: Lazarus Barth, Joseph-Haydn-Straße 1; 2. Vorsitzender: Dr. Paul Sulzberger, Bayreuther Straße 42; P. Hauser, Gormannstraße 1; K. Symann, Schlüterstraße 79; Ph. Grünbaum, Invalidenstraße 142.

c) religiös

ORTSGRUPPE DER ACHDUTH (VERBAND GESETZESTREUER JUDEN DEUTSCHLANDS)

Gegründet 1923. Geschäftsstelle: Altonaer Straße 35.

Zweck: Zusammenfassung aller auf dem Boden der Einheit der jüdischen Gemeinschaft stehenden Juden Deutschlands zur gemeinsamen Lösung der dem thoratreuen Judentum erwachsenden Aufgaben.

1. Vorsitzender: M. A. Loeb, NW. 23, Altonaer Straße 35.

ORTSGRUPPE DER AGUDAS JISROEL

Gegründet 1912. Geschäftsstelle: C. 54, Rosenthaler Straße 38, Telefon: Norden 7437, Postscheckkonto: Berlin 112594 (Rzeszewski).

Zweck: Förderung der Interessen der Agudas Jisroel, Pflege des Thora-geistes und Stärkung des gesetzestreuen Judentums. Unterhalt eines Hilfswerkes zur Unterstützung minderbemittelter Glaubensgenossen.

840 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: 10 Mark. Zusammenkünfte: alle 2-3 Monate. 1. Vorsitzender: Dr. Meier Hildesheimer; 2. Vorsitzender: Jacob Levy; Schatzmeister: Abraham Rzeszewski; Beisitzer: Dr. Max Calvary, Abraham Rößler, Josef Rottenberg, Rabbiner Dr. F. Singermann.

FREIE VEREINIGUNG FÜR DIE INTERESSEN DES ORTHODOXEN JUDENTUMS

Gegründet 1885. Geschäftsstelle: Grenadierstraße 37. Reichsorganisation.

Zweck: Vertretung und Förderung der Interessen des orthodoxen Judentums, Unterstützung notleidender Gemeinden, Lehrer usw.

VEREINIGUNG FÜR DAS LIBERALE JUDENTUM E. V.

Gegründet 1908. Geschäftsstelle: SW. 48, Wilhelmstraße 147, Telefon: Hasenheide 3358/59, Postscheckkonto: Berlin 137069.

Zweck: Förderung des liberalen Judentums. Zur Erfüllung seiner Aufgabe bedient sich der Verein aller zweckdienlichen Mittel. Insbesondere sucht er seine Ziele durch Herausgabe periodisch erscheinender Zeitschriften, durch Vorträge, durch die Anregung zur Errichtung von Ortsgruppen und liberalen Jugendvereinen, durch die Unterstützung einer liberalen Gemeindepolitik und durch Förderung der Wissenschaft des Judentums zu erreichen. Ein Zusammenschluß zu Ortsgruppen, zu Provinzial- bzw. Landesverbänden wird in geeigneten Fällen angestrebt.

1. Vorsitzender: Rechtsanwalt Heinrich Stern, W. 10, Friedrich-Wilhelm-Straße 20; 2. Vorsitzender: Rechtsanwalt Dr. Rudolf Geiger, Frankfurt a. M.; Schriftführer: Dr. Arthur Lilienthal, W. 50, Eislebener Str. 4; Schatzmeister: Direktor Moritz Garbaty, W. 8, Unter den Linden 60.

Vereine für Kultus

VERBAND DER SYNAGOGENVEREINE VON BERLIN

Gegründet 1899. Geschäftsstelle: Adalbertstraße 41 (N. Basean).

Zweck: Zusammenschluß der Synagogenvereine.

1. Vorsitzender: Siegfried Weinbaum, Köpenicker Straße 74; 2. Vorsitzender: Generaldirektor E. Uziel, Schöneberg, Martin-Luther-Straße 58;

Schriftführer: N. Basian, Adalbertstraße 41; Schatzmeister: S. Gottschalk, Steglitz, Martinstraße 4. Angeschlossene Vereine: Moabit und Hansabezirk; Religionsverein Passauer Straße; Lippmann Tauß; Auhel Jizchok; Agudas Achim; Tiergarten-Synagoge; Ahawas Achim, Lichtenberg und Umgegend; Religionsverein Schöneberg; Ahawas Scholaum; Beth Zion; Israelitische Brüdergemeinde Neukölln; Luisenstädtischer Brüderverein; Synagogenverein Osten; Ahawas Zion; Tyfereth Israel; Knesseth Israel; Adas Scholaum; Mazmiach Jeschuoh; Agudas Jisroel; Religionsverein Steglitz-Friedenau; Verein der Sephardim.

ADASS SCHOLAUM

Gegründet 1884. Geschäftsstelle: C., Alexanderstraße 49 (Oberländer),
Telephon: Alexander 1941.

Zweck: unterhält eine Synagoge, in der täglich gelernt wird.

52 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: 1 Mark jährlich. 1. Vorsitzender: Ch. Oberländer, Alexanderstraße 49; 2. Vorsitzender: Hermann Allweis, NO., Jablonskistraße 10; Schriftführer: S. Wachtel, N. 54, Lottumstraße; Schatzmeister: Arnold Wellner, Münzstraße 9; Beisitzer: Hirsch Solländer, Linienstraße 142/43; A. Hausmann, Schönhauser Allee 187; A. Goldfinger, Keibelstraße 18; M. Fuß, Gormannstraße 32; E. Schipper, Linienstr. 215; S. Ingber, Kastanienallee 36.

SYNAGOGENVEREIN ADASS JESCHURUN, Klausewitzstraße 4.

ADAS JAKOB

Gegründet 1898. Geschäftsstelle: O. 27, Blumenstraße 95, Hof, I, Telephon: Königstadt 2025 und 1163 (Kristall), Postscheckkonto: Berlin Nr. 12621 (Kristall).

Zweck: Unterhaltung eines täglichen Gottesdienstes sowie Veranstaltung von Lehrvorträgen.

80 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: 1 Mark monatlich. 1. Vorsteher und Schatzmeister: Hermann Kristall, O. 27, Alexanderstraße 8a; 2. Vorsteher: Siegfried Maschler, Prenzlauer Allee 287; Schriftführer: J. Loschinski, O. 27, Schillingstraße 37; Beisitzer: J. Dreyfuß, Holzmarktstraße 4.

ISRAELITISCHE RELIGIONSGEHOSENENSCHAFT AGUDATH ACHIM

Gegründet 1892. Geschäftsstelle: Berlin-Pankow, Schloßstraße 1 (R.-A. Eger), Telephon: Pankow 750.

Veranstaltet Gottesdienste für die Juden von Pankow und Umgegend an Sabbat und Festtagen und Vorträge aus dem Gebiete der jüdischen Geschichte und Literatur.

110 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: 12 Mark jährlich. 1. Vorsitzender: Dr. Benno Vogelsdorff, Pankow, Breite Straße 16a; Schriftführer: R.-A. Herbert Eger, Pankow, Schloßstraße 1; Schatzmeister: Hermann Rogozinski, Pankow, Binzstraße 2; Beisitzer: Direktor Oskar Israel, Pankow, Mühlenstraße 24; Benno Falk, Pankow, Breite Straße 23; Leo Konicki, Pankow, Parkstraße 2; Dr. Max Singermann, Pankow, Breite Straße 24; Frischmann, Pankow, Berliner Straße 89; Jedwab, Hiddenseestraße 1; Felix Heimann, Pankow, Parkstraße 8a.

JUDISCHER SYNAGOGENVEREIN AHAWAS ACHIM

Gegründet 1899. Geschäftsstelle: N., Badstraße 61 (Dr. Adolf Levy),
Telephon: Humboldt 1139.

Unterhält eine Synagoge mit täglichem Gottesdienst, hält bei Todesfällen auf Wunsch auch Minjan im Trauerhause ab.

Synagoge: Prinzen-Allee 87. Mitgliedsbeitrag: 1.50 Mark monatlich; Zusammenkünfte: Dienstag nach Monatsanfang. 1. Vorsitzender: Dr. med. Adolf Levy, N., Badstraße 61; 2. Vorsitzender: Louis Rosenbach, Christianiastraße 116 a; Schriftführer: J. Bär, N., Badstraße 26; Schatzmeister: H. Katz, Prinzen-Allee 85; Beisitzer: H. W. Kurz, Ksynsky, Barkonsky, Apt, Leschnik, Schramm, Silberstein.

LOUISENSTÄDTISCHER BRÜDERVEREIN AHAWAS REIM

Gegründet 1872. Geschäftsstelle: S., Dresdener Straße 127.

Hält täglich, sowie an Sonnabenden und Feiertagen Gottesdienst ab.

Mitgliedsbeitrag: 5 Mark monatlich. 1. Vorsitzender: Siegfried Weinbaum, Köpenicker Straße 71; 2. Vorsitzender: A. Krauß, Köpenicker Straße 35/36; Schriftführer: R.-A. Dr. Jacob, Köpenicker Straße 114; Schatzmeister: Georg Mugdan, Brandenburger Straße 43; Synagogenvorsteher: Berthold Levy, Neue Jacobstraße 6; Rabbiner: Dr. S. Frankfurter, Michaelkirchstraße 29 a.

AHAWAS ZION, Schönhauser Allee 4

Gegründet 1901. Geschäftsstelle: N. 24, Oranienburger Straße 65 (A. Grebler), Telephon: Norden 1215.

Zweck: Abhaltung von Gottesdienst nach altem Ritus sowie Ausübung von Wohltätigkeit.

180 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: 12 Mark jährlich; Zusammenkünfte: monatlich einmal. 1. Vorsitzender: Abraham Grebler, N. 24, Oranienburger Straße 65; 2. Vorsitzender: M. Aron, Schönhauser Allee 21; Schriftführer: Thau, Schillingstraße 6; Schatzmeister: H. Schönborn, Ackerstraße 170; Beisitzer: S. Weißbach, Weinmeisterstraße; Hölzer, Schönhauser Allee 5; 1. Synagogenvorsteher: H. Spritzer, Alte Schönhauser Straße 3; 2. Synagogenvorsteher: M. Lieber, O. 27, Wallnertheaterstraße.

SYNAGOGENVEREIN ALTE SCHÖNHAUSER STRASSE 10

Geschäftsstelle: Metzger Straße 29 (Schreiber).

Zweck: Abhaltung von täglichem Gottesdienst.

1. Vorsitzender: Schreiber, Metzger Straße 29; 2. Vorsitzender: Salomon Goldmann, Landsberger Straße; Schriftführer: Jacob Zuckermann, Ackerstraße; Schatzmeister: Selig Alster, Alte Schönhauser Straße 6/7.

BEITH HACHASSIDIM MERADOMSK

Gegründet 1923. Geschäftsstelle: N. 54, Grenadierstraße 31/32.

Zweck: Vereinigung der Mitglieder, deren Lebensführung der jüdischen Religion, sowie der Tradition des Rabbiners aus Radomsk entspricht. Jedes Mitglied muß täglich im Verein Talmud lernen.

64 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag freiwillig. Zusammenkünfte: täglich 6-9 Uhr vormittags und eine Stunde vor und 2 Stunden nach dem Abend-

gebet. 1. Vorsitzender: Leibisch Glaß, NO. 43, Neue Königstraße 59; 2. Vorsitzender und Schriftführer: Rachnül Koschitzky, N. 54, Dragonerstr. 10a; Schatzmeister: Nathan Wislicki, N. 54, Zehdenicker Straße 15.

BETH HAMIDRASCH E. V.

Gegründet 1740. Geschäftsstelle: Heidereutergasse 4.

Erstrebt Verbreitung jüdischer Wissenschaft, hält täglich Gottesdienst ab.

Die Synagoge hat 40 Herren- und 30 Damenplätze. Rabbiner: Dr. Eduard Biberfeld. 300 Mitglieder; Mindestbeitrag: 6 Mark. 1. Vorsitzender: Professor Dr. Eugen Mittwoch, NW. 23, Altonaer Straße 26; Schriftführer: Raphael Gradenwitz, Oranienburger Straße 39; Schatzmeister: Felix Struck, NW. 23, Brückenallee 10.

SYNAGOGENVEREIN SÜD-WEST BETH JACOB E. V.

Gegründet 1922. Geschäftsstelle: Alte Jacobstraße 171.

Zweck: veranstaltet in seiner eigenen Synagoge (Alte Jacobstraße 171) täglich zweimal Gottesdienst, hält Schiurim (biblisch-talmudische Lernkurse) ab und unterhält eine eigene Religionsschule. Unterricht: Tempelhofer Ufer 15.

70 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: 10 Mark jährlich; Zusammenkünfte: Generalversammlung alle 2 Jahre. 1. Vorsitzender: Pincus Pleßner, SW. 68, Markgrafenstraße 18; 2. Vorsitzender: Dr. Seckbach, Lindenstraße 115; Schriftführer: Hermann Glückstadt, Oranienstraße 112; Schatzmeister: Dr. Erich Brasch, Wilhelmstraße 3a.

BETH-SCHOLAUM

Gegründet 1917. Geschäftsstelle: Holzmarktstraße 64 (Julius Meyer), Telefon: Königsstadt 2491, Postscheckkonto: Berlin 7324.

Hält täglich morgens und abends Gottesdienst ab.

60 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: 24 Mark jährlich. Für Erwerbung ewiger Mitgliedschaft wird das Tremierjahr hindurch Kaddisch gesagt, und der Name kommt auf eine Gedächtnistafel. 1. Vorsitzender: Max Saul, Holzmarktstraße 2; 2. Vorsitzender: Julius Meyer, Holzmarktstraße 64; Schriftführer: Lipschitz, Alexanderstraße 14; Schatzmeister: N. Band, Holzmarktstraße 20.

SYNAGOGEN-VEREIN BETH ZION, Brunnenstraße 33

Gegründet 1879. Geschäftsstelle: Brunnenstraße 12 (Josef Kormes), Telefon: Norden 4807.

Zweck: Ausübung des Gottesdienstes.

Zirka 450 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: 12 Mark jährlich. 1. Vorsitzender: Josef Kormes, Brunnenstraße 12; 2. Vorsitzender: Fritz Kleczewski, Boxhagener Straße 47; Schriftführer: L. Woizinski, Vinetaplatz 3; Schatzmeister: M. Leo Weill, Invalidenstraße 17; Beisitzer: S. Drimmer, Brunnenstraße 33; S. Weber, Große Präsidentenstraße 7.

JÜDISCHE RELIGIONSGEMEINDE CHARLOTTENBURG E. V.

Gegründet 1875. Geschäftsstelle: Charlottenburg, Windscheidstr. 16 (A. Wasser), Telefon: Wilhelm 1682.

Zweck: Abhaltung von Gottesdiensten, Erteilung jüdischen Religionsunterrichts, Krankenpflege.

Zirka 120 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: 24 Mark jährlich. Synagoge: Schulstraße 7 (140 Herren- und 140 Damenplätze). Rabbiner: Dr. Salomon, Kuno-Fischer-Straße 19; Kantor: G. Markendorf, Ronnestraße 2. Plätzevermietung zu den hohen Feiertagen. 1. Vorsitzender: Arthur Isaac, Charlottenburg, Schwanenstraße 5; Schriftführer: Max Kallenbach, Charlottenburg, Berliner Straße 164; Schatzmeister: Arnold Wasser, Charlottenburg, Windscheidstraße 16; Vorsitzender des Repräsentanten-Kollegiums: D. W. Reichmann, Bismarckstraße 8.

CHEWRA EIZ CHAIM, BERLIN

Gegründet 1924. Geschäftsstelle: Lothringer Straße 25 (Chaim Wahrhaftig), Telefon: Norden 331.

Zweck: Veranstaltung von Gottesdiensten.

27 Mitglieder; Zusammenkünfte: Sonnabend, Sonntag, Feiertage. 1. Vorsitzender: Chaim Wahrhaftig, N. 54, Lothringer Straße 25; 2. Vorsitzender: Israel Oelbaum, Große Frankfurter Straße 83; Schriftführer: Hersch Gehl, Münzstraße 23; Schatzmeister: Israel Mayer, Krausnickstraße 2; Beisitzer: Isaak Stock, Tempeliner Straße 14.

SYNAGOGE „DER FRIEDENSTEMPEL“, BERLIN-HALENSEE

Gegründet 1923. Geschäftsstelle: Markgraf-Albrecht-Straße 11/12. Telefon: Pfalzburg 8753.

Zweck: Unterhaltung eines Gottesdienstes und Armenpflege.

Zirka 1350 Platzinhaber. 1. Vorsitzender: Prof. Dr. S. Goldberg, Halensee, Kurfürstendamm 150; 2. Vorsitzender: San.-Rat Dr. John Hirsch, Charlottenburg, Giesebrechtstraße 1; Schriftführer: Gustav Ksinski, Halensee, Hektorstraße 14.

JÜDISCHER RELIGIONSVEREIN FRIEDENAU-STEGLITZ UND SÜD- WESTLICHE VORORTE E. V.

Gegründet 1911. Geschäftsstelle: Berlin-Friedenau, Rheinstraße 52 (Oscar Wolff), Telefon: Steglitz 801, Postscheckkonto: Berlin 86 711 (Max Hirschhorn).

Zweck: Zusammenschluß der jüdischen Bevölkerung im Bezirk, Abhaltung der Gottesdienste, Veranstaltung wissenschaftlicher Vorträge usw.

450 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: von 5 Mark monatlich an; Zusammenkünfte monatlich. 1. Vorsitzender: Simon Gottschalk, Steglitz, Martinstraße 4; 2. Vorsitzender: Gustav Rosendorff, Friedenau, Ringstraße 42; Schriftführer: Julius Callmann, Wilmersdorf, Südwestkorso 59; Schatzmeister: Max Hirschhorn, Wilmersdorf, Ahrweiler Straße 32; Beisitzer: Oskar Wolff, Philipp Nachum, Dr. Erwin Meyer, Dr. S. Bergel, Lewandowski, Schlesinger.

SYNAGOGENVEREIN GRENADIERSTRASSE 37

Geschäftsstelle: Grenadierstraße 11 (S. Flink).

Zweck: Abhaltung von täglichem Gottesdienst.

1. Vorsitzender: S. Flink, Grenadierstraße 11; 2. Vorsitzender: Leichter, Metzgerstraße; Schriftführer: Richter, Grenadierstraße; Schatzmeister: Moritz Alter, Prenzlauer Straße 25; Synagogenvorsteher: Reich, Alte Schönhäuser Straße 4.

SYNAGOGENVEREIN GRENADIERSTRASSE 42

Geschäftsstelle: Münzstraße 22 (Perlberger).

Zweck: Abhaltung von täglichem Gottesdienst.

1. Vorsitzender: Pincus Perlberger, Münzstraße 22; 2. Vorsitzender: Moritz Lew, Chausseestraße 6.

SYNAGOGENVEREIN GRENADIERSTRASSE 43

Zweck: Abhaltung von täglichem Gottesdienst.

1. Vorsitzender: Brenner, Kaiser-Wilhelm-Straße 33.

SYNAGOGENVEREIN GRUNEWALD

Geschäftsstelle und Synagoge: Franzensbader Straße 7; Telephon: Uhland 569.

Unterhält eine Synagoge und eine Religionsschule, deren Unterricht in den Räumen der Gemeindeschule Delbrücker Straße 20 stattfindet. Rabbiner und Leiter der Religionsschule: Dr. Emil Bernhard Cohn, Grunewald, Ilmenauer Straße 11, Telephon: Pfalzburg 77 005; Kantor und Sekretär: Bernhard Casper, Franzensbader Straße 7. Die Synagoge hat 400 Plätze.

80 Mitglieder. 1. Vorsitzender: Willi Abramczyk, Jagowstraße 34. Weitere Vorstandsmitglieder: Dr. Rudolf Leczinsky, Eger Straße 1; James Lissauer, Königs-Allee 21a; Josef Ginsburg, Hagenstraße 56; Heinrich Elias, Cronberger Straße 19; Moritz Dobrin, Hagenstraße 19; Dr. J. Tugendreich, Winklerstraße 28; Schatzmeister: Alfred Frank, Hagenstr. 38.

JÜDISCHER RELIGIONSVEREIN FÜR DIE NÖRDLICHEN VORORTE, SITZ BERLIN-HERMSDORF

Gegründet 1922.

Zweck: Abhaltung von Gottesdienst, Erteilung von Religionsunterricht, Betätigung jüdischer Nächstenliebe und Hilfeleistung bei Krankheits- und Todesfällen, Pflege der Geselligkeit.

Mitgliedsbeitrag: 12 Mark jährlich. 1. Vorsitzender: Hugo Ehmann, Hermsdorf, Frohnauer Straße 7; Schriftführer: Dr. Heinrich Arndt, Hermsdorf, Steinmetzstraße 19; Schatzmeister: Max Sammel, Hermsdorf, Frohnauer Straße 10; Beisitzer: Adolf Engel, Hermsdorf, Waldseestr. 35; J. Dubowitzki, Hermsdorf, Kaiserstraße 6; Frau Rintels, Hermsdorf, Brandstraße 30.

JESCHUOTH JAKOB

Gegründet 1912. Geschäftsstelle: N., Metzer Straße 33 (J. Scharf), Telephon: Humboldt 6287.

Zweck: Unterhaltung eines Bet- und Lernhauses.

30 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: 0.50 Mark monatlich. 1. Vorsitzender: A. Reinhold, N., Belforter Straße 28; 2. Vorsitzender: J. Scharf, Metzer Straße 33; Schriftführer: J. Wurm, N., Zionskirchstraße 21; Schatz-

meister: L. Fertig, Pappelallee 51; Beisitzer: M. Schmerling, Metzger Straße 25.

ISRAELITISCHE VEREINIGUNG ZU KARLSHORST-FRIEDRICHS-FELDE E. V.

Gegründet 1909. Geschäftsstelle: Karlshorst, Hentigstraße 13 a (Theodor Baron). Telefon: Oberschöneeweide 811.

Sorgt für den Religionsunterricht der Kinder der Mitglieder, veranstaltet Gottesdienst, pflegt Geselligkeit und unterstützt unverschuldet ins Unglück gekommene Glaubensgenossen. Gottesdienst an den hohen Feiertagen in der Aula des Kant-Realgymnasiums, Karlshorst, Treskow-Allee 44.

Zirka 80 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: 1 Mark monatlich; Zusammenkünfte: monatlich einmal. 1. Vorsitzender: S. Meyer, Karlshorst, Prinz-Adalbert-Straße 13; 2. Vorsitzender: R.-A. S. Hamburger, Karlshorst, Stolzenfelsstraße 2; Schriftführer: Theodor Baron, Karlshorst, Hentigstr. 13 a; Schatzmeister: Leo Fabian, Karlshorst, Karl-Egon-Straße 2.

SYNAGOGENVEREIN LEW JEHUDO

Gegründet 1908. Geschäftsstelle: Franseckistraße 3.

Zweck: Veranstaltung von Gottesdienst, Pflege des Thorastudiums, Erhaltung einer Religionsschule.

Zirka 100 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: 12 Mark jährlich. 1. Vorsitzender: Nathan Pollak, Eberswalder Straße 35; 2. Vorsitzender: J. Blumenfeld, Kastanienallee 94; Schriftführer: Klapholz, Templinerstr. 6; Schatzmeister: Joseph Cohn, Brunnenstraße 126/27; Beisitzer: D. Offenberg, Weißenburger Straße 22; J. Leibowitz, Christburgerstraße 38; A. Weiß, Pappelallee 14; Synagogenvorsteher: J. Wolkenheim, Immanuelkirchstraße 32; J. Stempel, Schönhauser Allee 127 a.

LIBERALER SYNAGOGENVEREIN NORDEN

Gegründet 1923. Geschäftsstelle: C. 54, Linienstraße 45 (Arthur Zander). Telefon: Norden 3233, Postscheckkonto: Berlin 26553 (Moses Gottfeld).

Zweck: Befriedigung der religiösen Bedürfnisse der liberal gesinnten jüdischen Bewohner des Nordens und Nordostens, Erziehung zu religiösem Denken und Fühlen und zur Betätigung im religiösen und synagogalen Leben der Gemeinde. Einrichtung und Erhaltung der liberalen Synagoge Norden Schönhauser Allee 162, Veranstaltung von Gottesdiensten und religiösen Feierstunden, sowie von geistlichen Konzerten, Einrichtung von Unterrichts- und Konfirmandenkursen, Gemeindeabende, seelsorgerische Arbeit.

150 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: 12 Mark jährlich; Zusammenkünfte: monatlich mindestens ein Gemeindeabend, außerdem zwanglose Zusammenkünfte. 1. Vorsitzender: Seminar-Oberlehrer Hermann Falkenberg, N., Lottumstraße 22; Martin Salomon, NO. 55, Belforter Straße 30; Schriftführer: Arthur Zander, Linienstraße 45; Schatzmeister: S. W. Rawack, Prenzlauer Berg 6; Moses Gottfeld, NO. 55, Heinrich-Roller-Straße 24; Beisitzer: Synagogenvorstand: Moses Gottfeld; Kultusausschuß: Professor Josua Friedländer, N. 58, Schönhauser Allee 31; Rechts-

anwalt Dr. Abraham, Jägerstraße 10; Bilstein, Schivelbeiner Straße 92; M. Grünfeld, Kaiser-Wilhelm-Straße 60; S. Kantorowicz, Schönhauser Allee 164; S. Metz, Stahlheinerstraße 4; Direktor J. Plaut, Schönhauser Allee 162; Leo Rosenblatt, Jablonskistraße 23; Josef Salomon, Prenzlauer Allee; Jakob Silberberg, Schönhauser Allee 155; Wilhelm Schacher, Christinenstraße 21.

ISR. VEREINIGUNG VON LICHTENBERG U. UMGEGEND E. V.

Gegründet 1896. Geschäftsstelle: Frankfurter Allee 67 (Dr. Birnbaum), Telephon: Königstadt 3487.

Hält Gottesdienste ab und läßt Religionsunterricht erteilen.

Synagoge Frankfurter Allee 85 (75 Herren- und 75 Damenplätze). Plätzevermietung zu den hohen Feiertagen. Rabbiner: Dr. Arthur Rosenthal, Lichtenberg, Friedrichstraße 65; Kantor: Heinrich Levit, Lichtenberg, Dottistraße 18. Religionsschule: O. 112, Scharnweberstraße 19.

120 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: 2 Mark monatlich; Zusammenkünfte: nach Bedarf. 1. Vorsitzender: Leo Meyer, O. 112, Boxhagener Straße 37; 2. Vorsitzender: Siegfried Ehrlich, O. 112, Frankfurter Allee 38; Schriftführer: Dr. Max Birnbaum, Frankfurter Allee 67; Schatzmeister: David Hirsch, Kopernikusstraße 19.

ISRAELITISCHE RELIGIONSGEMEINDE E. V. GROSS-LICHTERFELDE-LANKWITZ

Gegründet 1909. Geschäftsstelle: Lichterfelde, Lorenzstraße 69/70, Telephon: Lichterfelde 4106.

Hält Gottesdienste ab, sorgt für den Religionsunterricht und veranstaltet gesellige Zusammenkünfte und Vorträge für die Mitglieder und deren Angehörige.

Betsaal im Logenheim des U. O. B. B., Lichterfelde-Ost, Langestraße (Kantor: Heiser). Religionsschule: Kastanienstraße. 30 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: 6 Mark jährlich. 1. Vorsitzender: Simon Neißer, Lichterfelde, Lorenzstraße 69/70; 2. Vorsitzender: Martin Cohn, Lichterfelde, Berliner Straße 51; Schriftführer: Adolf Graupe, Lankwitz, Kaiser-Wilhelm-Straße 43; Schatzmeister: Adolf Rothmann, Lankwitz, Charlottenstr. 49.

SYNAGOGENVEREIN „LIPPMANN-TAUSS“

Gegründet 1776. Geschäftsstelle: Gollnowstraße 12, Hof, 1. Etage, Telephon: Alexander 4140.

Zweck: Unterhaltung einer Synagoge, in der täglicher Gottesdienst abgehalten wird, eines Lehrhauses, in dem vom Rabbiner Gemara-, Schulchan-, Aruch- und Midraschvorträge gehalten werden. Die Synagoge befindet sich Gollnowstraße 12, die vom Verein unterhaltene Religionsschule befindet sich ebenfalls dort. Rabbiner: Dr. Felix Singermann, Meyerbeerstraße 10; Kantor: J. Saphirstein, Gollnowstraße 12.

260 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: 6 Mark jährlich. 1. Vorsitzender: Gustav Lewandowski, Braunsberger Straße 39; 2. Vorsitzender: Dr. med. Semmi Kuttner, Landsberger Straße 110; Schriftführer: Adolf Manne, Am Friedrichshain 33; Schatzmeister: Adolf Bernblum, Meyerbeerstr. 11; Beisitzer: J. Bachstitz; J. Lindener; Dr. A. Steinert; H. Bettauer.

MACHSIKEH TAUROH

Gegründet 1885.

Zweck: Veranstaltung von Vorträgen an jedem Sabbat.

100 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: nach Belieben. Vorstand: Direktor Max Stein, Kaiser-Allee 200; Louis Weil, Spandauer Brücke 14; Martin Loschinski, Schillingstraße 8; Willi Löwenberg.

MAZMIACH JESCHUAH E. V.

Gegründet 1890. Geschäftsstelle: Dragonerstraße 34/35.

Zweck: Abhaltung regelmäßiger Gottesdienste in konservativem Sinne.

165 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: 1 Mark monatlich. 1. Vorsitzender: Em. Reich, Am Königsgraben 4; 2. Vorsitzender: J. Bach, Elsasser Str. 18; 1. Schriftführer: M. Blum, Gollnowstraße 41; 2. Vorsitzender: M. Pariser; Schatzmeister: L. Littmann, Große Präsidentenstraße 5; Synagogenvorsteher: S. Wasserreich, K. Gruber, Ch. Kerngut; Kontrolleure: J. Sandel, J. Schwarz; Beisitzer: M. Schleien.

SYNAGOGENVEREIN MOABIT UND HANSABEZIRK

Gegründet 1903. Synagoge Lessingstraße 19 (zur Zeit Eingang von Flensburger Straße 14), Telephon: Hansa 990.

Unterhält eine Synagoge (Ritus der Alten Synagoge Heiderentergasse) mit täglichem Gottesdienst früh und abends zu den von der jüdischen Gemeinde festgesetzten Zeiten; am Sabbat und Festtagen auch Frühgottesdienst um 7 Uhr, im Winter 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Rabbiner: Dr. Heinrich A. Cohn, NW. 23, Flotowstraße 12. Telephon: Hansa 943; 1. Kantor: Rob. Fuchs, NW. 21, Bundesratufer 2; 2. Kantor und Kastellan: S. M. Leinkram, NW. 23, Altonaer Straße 18. Religionschule: NW., Bochumer Straße 9, Leiter: Rabbiner Dr. Heinrich A. Cohn. Die Synagoge hat 150 Herren- und 195 Damenplätze. 220 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: 10 Mark; jährliche Generalversammlung. 1. Vorsitzender: Salomon Ginsberg, NW. 23, Siegmundshof 10; 2. Vorsitzender: Felix Struck, NW. 23, Brückenallee 10; Schriftführer: Wilhelm Horwitz, NW. 21, Bundesratufer 13; Schatzmeister: Paul Pinkus, NW. 23, Flotowstraße 12.

JÜDISCHE BRÜDERGEMEINDE NEUKÖLLN E. V.

Gegründet 1896. Geschäftsstelle: Neukölln, Isarstraße 8.

Zweck: Pflege religiöser und allgemein jüdischer Bestrebungen. Synagoge: Isarstraße 8.

200 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: 24 Mark jährlich. 1. Vorsitzender: Heinrich Roß, Neukölln, Hasenheide 77; 2. Vorsitzender: Dr. Hugo Zadik, Kaiser-Friedrich-Straße 12; Schriftführer: Hermann Müller, Hermannstraße 56; Schatzmeister: Louis Toller, Kaiser-Friedrich-Straße 220; Beisitzer: Albert Bieber, Richardstraße 116; Samuel Itzig, Berliner Straße 82; Simche Mahs, Münchner Straße 42.

ISRAEL. RELIGIONSVEREIN DER ORANIENBURGER VORSTADT

Gegründet 1877. Geschäftsstelle: Altonaer Straße 12. Telephon: Moabit 7501.

Unterhält einen täglichen Gottesdienst in der Synagoge Liesenstr. 3.

230 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: 12 Mark jährlich. 1. Vorsitzender: Joseph Zucker, Altonaer Straße 12; 2. Vorsitzender: Justizrat J. Werner, Reinickendorfer Straße 6; Schriftführer: A. Bielewski, Reinickendorfer Straße 18; Schatzmeister: Gustav Süßkind, Wilsnackerstraße 38. Rabbiner: J. Nobel, Turmstraße 30a, Telefon: Moabit 5561.

SYNAGOGEN-VEREIN OSTEN E. V. (BETH JACOB)

Gegründet 1901. Geschäftsstelle: NO., Landsberger Allee 53/54, Telefon: Königstadt 314.

Zweck: Förderung des Gottesdienstes und Erhaltung des überlieferten Judentums.

95 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: 1 bis 2 Mark monatlich. 1. Vorsitzender: Gustav Israel, Landsberger Allee 53/54; 2. Vorsitzender: Jonas Adler, Petersburger Straße 17/18; Schriftführer: Wilhelm Katzy, Wilhelm-Stolze-Straße 3; Schatzmeister: Max Markus, Zorndorfer Straße 28. Synagoge: O. 37, Rigaer Straße 3; 110 Herrenplätze, 100 Damenplätze, Vermietung jährlich im August. 1 Rabbiner, 1 Kantor, der gleichzeitig Religionslehrer ist. 1 Synagogendiener.

SYNAGOG PASSAUER STRASSE E. V.

Gegründet 1894. Geschäftsstelle: W. 50, Passauer Straße 2.

Zweck: Unterhaltung einer Synagoge und einer Religionsschule, Abhaltung von Lernvorträgen.

320 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: 30 Mark jährlich. 1. Vorsitzender: Max Bauer, Charlottenburg, Steinplatz 1; 2. Vorsitzender: M. Glogau, W. 15, Meineckestraße 26; Schriftführer: H. Slobotzky, Schöneberg, Wartburgstraße 17; Schatzmeister: B. Kugelman, Wilmersdorf, Badensche Straße.

JCDISCHE REFORMGEMEINDE E. V.

Gegründet 1845. Geschäftsstelle: N. 24, Johannisstraße 16, Telefon: Norden 5150.

Zweck: Erhaltung eines Gottesdienstes in der Synagoge Johannisstraße 16 und dreier Religionsschulen (Johannisstraße 16, Joachimsstaler Straße 31, Lankwitz).

700 Mitglieder. 1. Vorsitzender: Paul Pincus, W. 15, Kurfürstendamm 43; 2. Vorsitzender: Direktor Hermann Lipschitz, Wilmersdorf, Eisenbahnstraße 5; Schriftführer: Amtsgerichtsrat Walter Michaelis, W. 30, Traunsteiner Straße 8; Schatzmeister: Magnus Samuel, SO. 16, Michaeliskirchstraße 28; weitere Vorstandsmitglieder: Arthur Eisenhardt, Eduard Neumann, Frau Stadtrat B. Hamburger, Hans Lachmann-Mosse, J.-R. G. Sandberg, Philipp Schlesinger, San.-Rat Dr. A. Peyser, Direktor S. Lewin-Richter. Repräsentanten: Geheimrat Dr. B. Holz, Emil May, Moritz Silber, Hans Behr, Friedr. Bendix, Max Hartmann, Martin Heß, Osc. Italiener, Max Lippmann, Frau J.-R. F. Magnus, Prof. Dr. M. Schäfer, Bruno Schapski, R.-A. W. Simon, Moritz Werthauer. Repräsentanten-Stellvertreter: R.-A. Dr. M. Galliner, Frau Direktor A. Heinrichsdorff, Adolf Karminski, Felix Oppenheimer, Alfred Meseritz, Carl Cohn, James Cohn. Prediger und Lehrer: Dr. J. Jelski, Wilmersdorf, Wil-

helmsaue 138; Dr. J. Lehmann, Charlottenburg, Fasanenstraße 6; Dr. Karl Rosenthal, NW. 23, Altonaer Straße 33; Dr. Fritz Wachsner, Beamte: Karl Stabernak, Organist; R. Arnheim, Sekretär.

SYNAGOGENVEREIN SCHAPERSTRASSE

SYNAGOGENVEREIN SCHOMRE HADASS

Gegründet 1923. Geschäftsstelle: Neukölln, Hermannstraße 171 (Reisfeld), Telefon: Neukölln 803.

Zweck: Unterhaltung einer Synagoge. Geselliger Zusammenschluß.

25 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: 2 Mark monatlich. 1. Vorsitzender: Kurz, Prinz-Handjery-Straße; 2. Vorsitzender: Reisfeld, Hermannstr. 171; Schriftführer: Ernst, Zietenstraße; Schatzmeister: Rosenblatt.

CHEWRATH SCHOMRE SCHABBATH

Gegründet 1895. Geschäftsstelle: Alte Schönhauser Straße 10.

Zweck: Erhaltung des Schabbath, Unterhaltung eines Lehrhauses, in dem täglich mehrere Stunden gelernt wird.

1. Vorsitzender: David Stern, N. 54, Zehdenicker Straße 7.

SCHÖNEBERGER SYNAGOGEN-VEREIN E.V., Münchener Straße 37

Gegründet 1910. Geschäftsstelle: bei Herrn Isidor Schweriner, Telefon: Oliva 949.

Zweck: Pflege des jüdischen Lebens.

250 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: 5 Mark jährlich; Zusammenkünfte: bei Martin Buchholz. 1. Vorsitzender: Isidor Schweriner, W. 15, Fasanenstraße 49; 2. Vorsitzender und Schriftführer: Martin Buchholz, Schöneberg, Apostel-Paulus-Straße 17; Schatzmeister: Jacob Podschubski, Schöneberg, Bamberger Straße 36.

ISRAELITISCH-SEPHARDISCHER VEREIN ZU BERLIN

Gegründet 1905. Geschäftsstelle: W., Lützowstraße 111. I. Etage. Telefon: Kurfürst 1092, Bankkonto: Darmstädter und Nationalbank, Berlin W. 30, Nollendorfplatz 8.

Unterhält ein Gotteshaus, in dem regelmäßig nach sephardischem Ritus Gottesdienste abgehalten werden.

Zirka 500 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag nach Belieben. 1. Vorsitzender: Generaldirektor Ely J. Uziel, Schöneberg, Martin-Luther-Straße 58; 2. Vorsitzender: Leon Kohen, W. 30, Eisenacher Straße 29; 3. Vorsitzender: Jakob Cohen, O. 27, Schillingstraße 33; Schriftführer: Eli Cappon, W. 30, Barbarossastraße 38; Schatzmeister: Isaak Schmill, Wilmersdorf, Paulsborner Straße 7; Beisitzer: Josef Farkitsch, Charlottenburg; Moseo Covo, Halensee, Hektorstraße 15.

TALMUD-VEREIN BERLIN

Geschäftsstelle: Oranienburger Straße 32. Telefon: Norden 8838. Postscheckkonto: Berlin 26526.

Zweck: Abhaltung von Gottesdiensten und Schiurim unter Leitung eines bedeutenden Talmudisten.

250 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: von 6 Mark jährlich an. 1. Vorsitzender: Felix Goldschmidt, Schiffbauerdamm 8; 2. Vorsitzender: Martin

Bondni, Albrechtstraße 14; Schriftführer: Raphael Gradenwitz, Oranienburger Straße 39; Schatzmeister: Dr. Willi Halberstadt, Krausnickstraße 17; Beisitzer: S. Löwenthal, Krausnickstraße 22; Siegmund Petuchowski, Auguststraße 22.

TALMUD THORA EZ CHAIM E. V.

Gegründet: 1917. Geschäftsstelle: Grenadierstraße 31/32, Telefon: Norden 10973.

Zweck: Unterhaltung einer vollausgebauten Talmud-Thoraschule.

500 Mitglieder; Mitgliedsbeiträge: 12 Mark jährlich. 1. Vorsitzender: Pincus Feiner, Sächsische Straße 73; 2. Vorsitzender: Baruch Neumann, Grenadierstr. 33; Schriftführer: Joseph Bergmann, Spandauer Brücke 1a; Schatzmeister: Nathan Wislicki, Zehdenicker Straße 15; Beisitzer: Susmann Goldwasser; Joseph Börner; Menasche Ertei; Jerechmiel Kuschitzki; David Glaß; Salomon Bienenstock; Israel Aron; Joseph Rottenberg; Chaim Birnbaum; Salomon Langermann.

TALMUD-THORA-VEREIN, Große Hamburger Straße 27 (Rabbiner Dr. Landau, Grenadierstraße 38/39).

RELIGIONSVEREIN TEGEL

JUDISCHE VEREINIGUNG TEMPELHOF UND MARIENFELDE

Gegründet 1910. 1. Vorsitzender: Dr. E. Pinczower.

SYNAGOGENVEREIN THILIM E. V.

Gegründet 1915. Geschäftsstelle: Linienstraße 2, Telefon: Königsstadt 8604.

Zweck: Pflege der Religion durch Abhaltung des Gottesdienstes in der eigenen Synagoge Linienstraße 2 und durch öffentliche Vorträge, und Gewährung von Unterstützung an seine Mitglieder durch zinslose Darlehen.

55 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: von 12 Mark an jährlich; Zusammenkünfte einmal monatlich. 1. Vorsitzender: Mendel Thür, Mendelssohnstraße 9; Schriftführer: Heinrich Hutterer, Georgenkirchstraße 24a; Schatzmeister: Simon Goldmann, Schönhauser Allee 184; Beisitzer: A. Pipersberg, Linienstraße 141; Synagogenvorsteher: 1. Markus Klein, Dragonerstraße 46a; 2. Isaac Wurzel, Mendelssohnstraße 7. Die Synagoge hat 60 Herren- und 45 Damenplätze. Plätzevermietung nur zu den hohen Feiertagen, sonst freier Eintritt.

TIERGARTEN-SYNAGOGE E. V.

Gegründet 1875/76. Geschäftsstelle: W. 35, Schöneberger Ufer 26, Postscheckkonto: Berlin 26 805.

Zweck: Abhaltung von Gottesdienst nach altem Ritus zu den Zeiten der Gemeindefsynagogen mit altem Ritus, im Winter nach dem Gottesdienst Vorträge des Rabbiners. Synagoge: Schöneberger Ufer 26.

100 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: von 10 Mark an jährlich. 1. Vorsitzender: Dr. Isi Kahn-Jaffa, W. 10, Hohenzollernstraße 25; 2. Vorsitzender: Adolf Heymann, W. 10, Königin-Augusta-Straße 24; Schriftführer und Schatzmeister: Max Fränkel, Wilmersdorf, Trautenaustraße 1; Bei-

sitzer: M. Geis, W. 57, Bülowstraße 55; I. Hermann, W. 35, Genthiner Straße 3; Max Stein, Wilmersdorf, Kaiserallee 200; Jos. Mayer, W. 10, Bendlerstraße 25/26; M. Bernhard, W. 35, Lützowstraße 68.

SYNAGOGENVEREIN TORATH CHESSED, Kantstraße 125.

TALMUD-THORA-VEREIN VOM VEREIN TORAS CHESSED, Leibnizstraße 22.

TYFERETH ISRAEL

Gegründet 1920. Geschäftsstelle: N. 54, Steinstraße 1 (M. Fisch), Telefon: Norden 10395.

Zweck: Unterhaltung eines Betsaales, in dem nach sephardischem Ritus gebetet wird.

40 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: 1 Mark. 1. Vorsitzender: Abraham Frommer, Linienstraße 213; Schriftführer: Leo Kinsbacher, Pankstr. 6; Schatzmeister: P. Schneebaum, Lottumstraße 18; Synagogenvorsteher: M. Fisch, Steinstraße 1; Isaak Binder, Dragonerstraße 12.

SYNAGOGENVEREIN WEISSENSEE E. V.

Gegründet 1922. Geschäftsstelle: Weißensee, Berliner Allee 241, Telefon: Weißensee 73.

Hält Gottesdienst ab.

Der Gottesdienst findet mit Ausnahme der hohen Feiertage im Warteraum der Alten Halle auf dem jüdischen Friedhof statt (60 Herren- und 60 Damenplätze). Gottesdienst jeden Freitag Abend. Beginn: im Sommer 7 1/4 Uhr, im Winter 6 Uhr, am Sabbat Neumondweihe Gottesdienst 10 Uhr vormittags (Prediger und Kantor: Dr. Rosenberg, Halensee, Küstriner Straße 23). An den hohen Feiertagen Gottesdienst im Gesellschaftshaus, Parkstraße 16 (200 Herren- und 200 Damenplätze). Plätzevermietung beim Schatzmeister. Prediger: S. Moses; 1. Kantor: Dr. Rosenberg; 2. Kantor: Herr Liebermann. 130 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: 12 Mark jährlich; Generalversammlung: im Januar. 1. Vorsitzender: Dr. Karl Geisenberg, Weißensee, Berliner Allee 241; 2. Vorsitzender und Schriftführer: Taubstimmtenlehrer M. Meyer, Tassostraße 20; Schatzmeister: S. Peisachowitz, Tassostraße 3.

SYNAGOGENVEREIN „WOLF EZ CHAJIM“

Gegründet 1822. Geschäftsstelle: NO. 43, Barnimstraße 11 (Leo Danziger), Telefon: Königsstadt 4123.

Zweck: tägliche Veranstaltung von Gottesdiensten in der Vereinssynagoge Landsberger Straße 85, Verbreitung von der Kenntnis der Thora durch religionswissenschaftliche Vorträge.

98 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: verschieden. 1. Vorsitzender: Meier Lesser, O., Lebuser Straße 13; 2. Vorsitzender und Schatzmeister: Leo Danziger, NO. 43, Barnimstraße 11; Schriftführer: Arthur Levy, NO., Mehnerstraße 14; Gemeindeprediger: Privatdozent A. Danziger, C., Gollnowstraße 22.

Kulturelle Vereine

VEREIN ZUR GRÜNDUNG UND ERHALTUNG EINER AKADEMIE FÜR DIE WISSENSCHAFT DES JUDENTUMS E. V.

Gegründet Geschäftsstelle: W. 62, Kleiststraße 10 (Logenhaus),
Telephon: Norden 8507.

Zweck: Gründung und Erhaltung einer Akademie für die Wissenschaft des Judentums.

Verwaltungs-Vorstand: Dr. h. c. Aron Hirsch, W., Viktoriastr. 31,
1. Vorsitzender. Bankdirektor Oskar Wassermann, W., Tiergartenstr. 8d,
2. Vorsitzender. Prof. Dr. Albert Einstein, W., Haberlandstr. 5, 3. Vorsitzen-
der. San.-Rat Dr. Gustav Bradt, W., Potsdamer Str. 27, 1. Schriftführer.
Prof. Dr. Otto Warburg, W. 15, Uhlandstr. 175, 2. Schriftführer. Bankier
Jacob Goldschmidt, W., Hitzigstr. 7, 1. Schatzmeister. Fabrikbesitzer Franz
Kaiser, W., Regentenstr. 21, 2. Schatzmeister. Bankdirektor Berthold Katz,
Wilmsdorf, Hohenzollerndamm 123, Beisitzer. Geh. Justizrat Berthold
Timendorfer, W., Bayreuther Str. 43, Beisitzer.

Vorstand des Forschungs-Instituts: Prof. Dr. Hermann Dessau,
Charlottenburg, Leibnizstr. 57, Vorsitzender. Prof. Dr. Julius Guttmann,
NW. 87, Wullenweberstr. 2, Schriftführer. Rabbiner Dr. Leo Baeck, W.,
Burggrafenstr. 19. Prof. Dr. Ernst Cassirer, Hamburg, Blumenstr. 26. Prof.
Dr. Ismar Elbogen, NW., Altonaer Str. 14. Prof. Dr. Aron Treimann, Frank-
furt a. M., Lange Str. 2. Dozent Dr. I. Heimann, Breslau, Schwerdtstr. 6.
Prof. Dr. Josef Horowitz, Frankfurt a. M., Helenenstr. 2. Prof. Dr. Eugen
Täubler, Heidelberg, Universität. Dozent Dr. Harry Torczyner, W., Gen-
thiner Straße 37.

HERMANN-COHEN-STIFTUNG BEI DER AKADEMIE FÜR DIE WISSENSCHAFT DES JUDENTUMS

Verwaltungs-Kuratorium: San.-Rat Dr. G. Bradt, W., Potsdamer
Str. 27; Justizrat Philipp Salomon, W., Lützowstr. 67; Dr. Bruno Strauß,
NW., Wullenweberstr. 8.

Wissenschaftl. Kuratorium: Prof. Dr. Ernst Cassirer, Hamburg,
Blumenstr. 26; Prof. Dr. Adolf Deißmann, Wilmsdorf, Prinzregentenstr. 6;
Prof. Dr. Gavoronsky, Bern, Universität; Prof. Dr. Albert Görland, Hamburg,
Kreuzweg 12; Prof. Dr. Julius Guthmann, NW., Wullenweberstr. 2; Prof.
Dr. W. Kinckel, Gießen, Großer Steinweg 23; Dr. Franz Rosenzweig, Frank-
furt a. M., Schumannstr. 10.

Ehrenmitglied: Frau Geh. Rat Martha Cohen, W., Dörnbergstr. 6.

Berliner Mitglieder des Ehrenausschusses:

Rechtsanwalt Paul Brasch, W., Eislebener Str. 16, Vorsitzender; Prof.
Dr. Apt, W., Potsdamer Str. 118c; Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Nicodem Caro,
W., Kurfürstendamm 8; Bankier Emil Dammann, NW. 7, Universitätsstr. 3b;
Leopold Doumauer, Charlottenburg, Gerömsstr. 41; Prof. a. D., Dr. Adolf
Goldschmidt, Charlottenburg, Trübschestr. 62; Rabb. Dr. Meier Hildesheimer,
N. 24, Linienstr. 111; Direktor Paensa, Charlottenburg, Kurfürstendamm 181;
Salman Schalit, W., Neue Winterfeldtstr. 9; Prof. Dr. Isay Schur, Schmargen-
dorf, Ruhlaer Str. 14; Justizrat Dr. Arnold Seligsohn, NW., Prinz-Louis-Fer-
dinandstr. 1; Prof. Dr. M. Sebernheim, Charlottenburg, Steinplatz 2; Geh.
Archivrat Prof. Dr. Warschauer, W., Lützowplatz 14; Rabb. Dr. S. Weiße,
N. 24, Oranienburger Str. 33.

BET WAAD IWRI (HEBRÄISCHER SPRACHKLUB)

Gegründet 1916. Geschäftsstelle: Oranienburger Straße 26 (M. Gonzer), Telefon: Norden 10094.

Zweck: Pflege und Förderung der hebräischen Sprache und Literatur, Hebräisierung des jüdischen Unterrichts, Förderung jüdischer Grundschulen und hebräischer Kindergärten, sowie Sprachschulen.

Mitgliedsbeitrag: 12 Mark jährlich. Ehrenvorsitzender: Dr. Saul Tschernchowski; 1. Vorsitzender: zur Zeit vakant; 2. Vorsitzende: 1. Zwi Woislowski, 2. B. Krupnick; Schriftführer: M. Gonzer, N. 24. Oranienburger Straße 26; Schatzmeister: A. Kraus, Köpenicker Straße 136.

JÜDISCHER ARBEITERKULTURVEREIN „BOROCHOW“

Gegründet 1919. Geschäftsstelle: N. 24, Linienstraße 159.

Zweck: Vorträge und Vorlesungen über jüdische und sozialistische Fragen.

300 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: 1 Mark monatlich; Zusammenkünfte: einmal wöchentlich. 1. Vorsitzender: Samuel Lifschitz, W. 15, Uhlandstraße 56; 2. Vorsitzender: Abraham Thorner, N. 24, Friedrichstraße 114; Schriftführer: Isaak Rabinowitsch, NW., Siegmundshof 6; Schatzmeister: Pinkus Deutl, C. 25, Prenzlauer Straße 13.

GESELLSCHAFT DER FREUNDE DER JERUSALEMER BIBLIOTHEK E. V., BERLIN

Gegründet 1922. Geschäftsstelle: NW. 40, Flemmingstraße 12 (Prof. Heinrich Löwe), Telefon: Moabit 1036, Postscheckkonto: Berlin 46620.

Zweck: Schaffung eines Mittelpunktes für die Freunde der Jerusalemer Bibliothek zur gemeinschaftlichen Pflege der Bibliothekswissenschaft, sowie Förderung der Interessen der Jerusalemer National- und Universitätsbibliothek, Sammlung von Büchern, Werbung von Freunden für die Wolfsohn-Stiftung, die das Bibliotheksgebäude jetzt errichtet.

Mitgliedsbeitrag: 10 Mark jährlich; Zusammenkünfte: nach Bedarf. 1. Vorsitzender: San.-Rat Dr. Gustav Bradt, W. 9, Potsdamer Straße 27; 2. Vorsitzender: Prof. Dr. A. Einstein, Haberlandstraße 5; Schriftführer: Prof. Dr. Heinrich Löwe, NW., Flemmingstraße 12; Schatzmeister: Bankier Emil Dammann, NW. 7, Universitätsstraße 3b; Beisitzer: Rabbiner Dr. Leo Baeck, Rabbiner Dr. Meier Hildesheimer, Frau Dr. Eschelbacher, R.-A. Dr. Walter, Joseph Altmann, R.-A. Dr. Eduard Leszynsky, Legationsrat Prof. Dr. Moritz Sobernheim, Prof. Dr. Ismar Elbogen, Dr. Hans Mühsam, Simon Strauß, Kassel; Kurator Ludwig Lecqueur, Breslau; Dr. Raphael Chamitzer, Leipzig; J.-R. Dr. M. J. Bodenheimer, Köln.

GESELLSCHAFT FÜR JÜDISCHE FAMILIENFORSCHUNG

Gegründet 1924. Geschäftsstelle: NO. 43, Neue Königstraße 70 (Ernst Wolff), Telefon: Merkur 4717.

Zweck: Pflege der jüdischen Familienkunde und Anregung zur Beschäftigung mit der eigenen Familiengeschichte, um mit der jüdischen Familie die festeste Grundlage des Judentums zu bewahren und dieses vor Zersetzung und Verfall zu beschützen.

330 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: 10 Mark jährlich, kann evtl. ermäßigt werden; Zusammenkünfte: vierteljährlich. Vorsitzender: Dr. Arthur Czellitzer, W. 9, Potsdamer Straße 5; Schriftführer: Ernst Wolff, NO. 43, Neue Königstraße 70; Schatzmeister: Reg.-Baumeister: Adolf Stern, W. 15, Bregenzer Straße 13; weitere Vorstandsmitglieder: Dr. Arthur Kahn, Charlottenburg, Dernburgstraße 46; Rabbiner Dr. Löwenthal, C. 2, Neue Friedrichstraße 1; Frau Henriette May, Wilmersdorf, Gieselerstraße 16; Direktor I. S. Millner, W. 30, Bamberger Straße 30; Otto Mosler, W. 15, Knesebeckstr. 77; Dr. Hans Mühsam, W. 30, Maaßenstraße 11; Otto Neumann, Wilmersdorf, Jenaer Straße 15.

GESELLSCHAFT ZUR FÖRDERUNG DER WISSENSCHAFT DES JUDENTUMS E.V.

Gegründet 1902. Geschäftsstelle: Schöneberg, Belziger Straße 46 (Nathan), Telephon: Stephan 9884, Postscheckkonto: 7030 (Paul Veit Simon).

Zweck: Förderung der Wissenschaft des Judentums.

Zusammensetzung des Vereins: a) Stifter, b) immerwährende Mitglieder, c) Mitglieder (auch Körperschaften). Die Höhe des Beitrages wird von der ordentlichen Mitgliederversammlung festgesetzt. Die Mitglieder zu a und b haben einen einmaligen Beitrag zu leisten, während von den Mitgliedern zu c ein jährlicher Beitrag erhoben wird. Fonds: Alle Beiträge von 600 Mark und darüber sollen, soweit die Geber nicht anderweitig bestimmen, dem Fonds zugeführt werden. Von dem Fonds sollen, dringende Notfälle ausgenommen, nur die Zinsen für die laufenden Ausgaben des Vereins verwendet werden. Herauszugebende Schriften: Jedes Mitglied der Gesellschaft erhält eine periodische Veröffentlichung der Gesellschaft unentgeltlich sowie auf Verlangen ein Exemplar der von der Gesellschaft herausgegebenen Schriften zu 75 Prozent des Ladenpreises. Die Stifter (§ 5, Abs. a) sowie die Mitglieder, welche einen jährlichen Beitrag von mindestens 300 Mark leisten, haben ein Anrecht auf je ein Freiexemplar aller von der Gesellschaft herausgegebenen Schriften.

1583 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: 10 Mark jährlich; Zusammenkünfte: Generalversammlung. 1. Vorsitzender: Professor Dr. M. Sobernheim, Charlottenburg, Steinplatz 2; 2. Vorsitzender: Rabbiner Dr. Leo Baeck, W. 62, Burggrafenstraße 19; Schriftführer: Professor Dr. Ismar Elbogen, NW., Altonaer Straße 14; Schatzmeister: Paul Veit Simon, W. 56, Hinter der Katholischen Kirche 1.

Bemerkungen: Beitrittserklärungen sind zu richten an die Adresse der Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft des Judentums, Berlin-Schöneberg, Belziger Straße 46, Aufgang II, 2 bei Nathan, die jährlichen Beitragszahlungen zu leisten an die Adresse der Gesellschaft oder an das Bankhaus Gebrüder Veit & Co., Berlin W. 56, Hinter der Katholischen Kirche 1, für Rechnung der Gesellschaft oder auf das Postscheckkonto Berlin NW. 7, Nr. 7030 (Paul Veit Simon), für die Gesellschaft, oder an den zuständigen Vertrauensmann (siehe unten). Die Mitglieder erhalten unentgeltlich die Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums, und zwar wird ihnen jedes neu erscheinende Heft sogleich nach

seinem Erscheinen portofrei zugesandt. Ferner wird den Mitgliedern auf die vorstehend notierten Bücherpreise ein Rabatt von 25% gewährt. Bestellungen auf alle in dem vorliegenden Verzeichnis der Veröffentlichungen aufgeführten Werke sind an den Verleger der Gesellschaft, J. Kauffmann Verlag, Frankfurt a. M., Schillerstraße 19, zu richten. (Postscheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 39; Bankkonten bei der Direktion der Diskontogesellschaft Frankfurt a. M., Depositenkasse Zeil und bei dem Bankhaus S. Merzbach, Offenbach a. M.)

Verzeichnis der Vertrauensmänner: Amerika: Bibliothekar A. S. Oke, Cincinnati, Ohio, Hebrew Union College Library. – Belgien: Rabbiner Dr. J. Günzig, Anvers, 313 Lange Leemstraat. – Dänemark: Professor D. Simonsen, Kopenhagen, Skindergade 28. – Deutsch-Österreich: Rechtsanwalt Dr. David Rothblum, Wien I, Bräunerstr. 7. – England: Oscar Philipp, London, 33 Ferncroft Avenue, Hampstead, N.W. 3. – Frankreich: Rabbiner Dr. Simon Anscher, Haguenau (Bas-Rhin). – Italien: Rabbiner Dr. J. Zoller, Trieste, Via S. Nicolò 30, II. – Jugoslawien: Oberrabbiner Professor Dr. G. Schwarz, Zagreb SHS, Palmoticeva ul. 16, II. – Niederland: Sigmund Seeligmann, Amsterdam, Nic. Wilsenstraat 7. – Palästina: Dr. Gerhard Scholem, Jerusalem, Hebrew University Library. – Polen: Rabbiner Dr. H. Bau, Zywiec (Bezirk Schlesien und Westgalizien); Rabbiner Dr. Freimann, Poznan, Aleje Marcinkowsk 27 (Bezirk Großpolen und Pommern); Rabbiner Professor Dr. Lewi Freund, Lemberg, Akademiestraße 12 (Bezirk Ostgalizien); stud. jur. Pinkus Kohn, Wilna, Biskupia 12/14 (Bezirk Wilna und Umgebung); Dr. Arie Tartakower, Lodz, Pomorska 91 (Bezirk Kongreßpolen). – Rumänien: Adolf Rosenwald, Prokurist der Banca de Est S. A., Cernauti, strada Szewcezenko Nr. 8. – Schweden: Rabbiner Dr. Josef Wohlstein, Mahmö. – Schweiz: Rabbiner Dr. Emil Schlesinger, St. Gallen. – Tschechoslowakei: Rabbiner Professor Dr. Gustav Sicher, Náchod. – Ungarn: Professor Dr. L. Blau, Budapest IV., Váci-utca 85.

VERBAND DER VEREINE FÜR JÜDISCHE GESCHICHTE UND LITERATUR IN DEUTSCHLAND

Gegründet 1893. Bankkonto: Deutsche Unionbank, NW. 7, Unter den Linden 46.

Zweck: 1. Unterstützung hilfsbedürftiger Vereine, 2. Herausgabe einer Rednerliste, 3. Herausgabe eines Jahrbuchs.

Vorsitzender: Prof. Dr. J. Elbogen, NW. 23, Altonaer Straße 14.

TALMUD THORA KNESSETH ISRAEL E. V.

Gegründet 1901. Geschäftsstelle: C. 54, Linienstraße 119, Telefon: Norden 3480, Postscheckkonto: Berlin 113 509 (Dr. J. Tugendreich).

Unterhält 1. 8 Lehrklassen für Hebräisch, Bibel und Talmud, 2. jüdische Grundschule, 3. Kindergarten, 4. Schulküche für arme Kinder, 5. Jeschiwah-Vorträge und Fortbildungskurse, 6. Schinrim für Erwachsene in der höheren talmudischen Wissenschaft.

800 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: 12 Mark jährlich. 1. Vorsitzender:

Dr. J. Tugendreich, Grunewald, Winklerstraße 28; 2. Vorsitzender: Dr. Felix Mittwoch, NW. 23, Brückenallee 11; Schriftführer: Josef Ralis, O. 27, Wallnertheaterstraße 33; Schatzmeister: A. Smolinski, Würzburger Str. 7 und K. Warth, Kaiser-Wilhelm-Straße 25; Beisitzer: S. Berglas, Sächsische Straße 5; M. Brenner, Nikolsburger Platz 6/7; J. Landau, Kaiser-Wilhelm-Straße 32; D. Offenbergl, Weißenburger Straße 22; L. Last, Lothringer Straße 11; B. Loskowitz, Bundesratsufer 1; A. Beermann, Münzstraße 7; M. Gonzer, Oranienburger Straße 26.

ISRAELITISCHER FORTBILDUNGSVEREIN „MONTEFIORE“

Gegründet 1884. Geschäftsstelle: N. 24, Oranienburger Straße 59, Postscheckkonto: Berlin 57941.

Zweck: Abhaltung von Vorträgen biblisch-talmudischen Inhalts.

250 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: 10 Mark; Zusammenkünfte: täglich. 1. Vorsitzender: Moritz Neuberger, N. 58, Weißenburger Straße 26; 2. Vorsitzender: Josef Jacobi, N. 24, Krausnickstraße 11; Schriftführer: Ernst Rosenblüth, N. 24, Oranienburger Str. 60/63; Schatzmeister: Max Strauß, N. 24, Oranienburger Straße 64. Beisitzer: Elias Gottheimer, NO. 55, Saarbrücker Straße 6; Manfred Sulzbach, N. 24, Artilleriestraße 31; Bibliothekar: Max David, N. 24, Artilleriestraße 6.

VEREIN ZUR FÖRDERUNG JÜDISCHER LITERATUR UND KUNST SCHALOM ALEICHEM E. V.

Gegründet 1924. Geschäftsstelle: W., Kleiststraße 9, Telephon: Nollendorf 4291.

Zweck: Der Verein will jüdische Literatur und Kunst fördern und jüdischen Schriftstellern ein geselliges Heim bieten.

100 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: 2 Mark monatlich; Zusammenkünfte: ein bis zweimal wöchentlich. 1. Vorsitzender: Schriftsteller D. Bergelson, Zehlendorf; 2. Vorsitzender: Dr. A. Singalowski, Schriftsteller, Schlüterstraße 65; Schriftführer: A. Kühn, Leibnizstraße 77; Schatzmeister: Dr. N. Singalowski, Droysenstraße 6; Beisitzer: Dr. N. Gergel.

VEREINIGUNG FÜR SCHRIFTEN ÜBER JÜDISCHE RELIGION

Begründet 1922 vom Verband der deutschen Juden. Geschäftsstelle: W. 9, Potsdamer Straße 131 (J.-R. Felix Makower), Telephon: Kurfürst Nr. 1298.

Zweck: Fortführung des apologetischen Archivs des Verbandes der deutschen Juden, zur Zeit namentlich Fortführung eines religiös-apologetischen Archivs, das Interessenten auf Wunsch zugänglich gemacht wird, und Fertigstellung, Verbreitung und Neuauflage des Buches „Lehren des Judentums“.

11 Mitglieder. 1. Vorsitzender: J.-R. Dr. Felix Makower, W. 9, Potsdamer Straße 131; stellvertretender Vorsitzender: Rabbiner Dr. Leo Baeck, Burggrafenstraße 19; Schatzmeister: Alfred Panofsky, Hitzigstraße 7; stellvertretender Schatzmeister: Prof. Ismar Ellbogen, NW., Altonaer Str. 14.

JÜDISCHER SCHULVEREIN E. V.

Gegründet 1919. Geschäftsstelle: W. 15, Meinekestraße 10.

Zweck: Erziehung unserer Jugend zu im Judentum wurzelnden Menschen durch Verbindung von allgemeiner und jüdischer Bildung. Jüdisches soll nicht nur im besonderen „Religionsunterricht“ vermittelt werden, sondern nach Möglichkeit das gesamte Schulleben durchdringen. Wesentlich für den Charakter der von ihm unterhaltenen Schulen ist die Betonung des Hebräischen, das nach den Prinzipien des modernen Sprachunterrichts gelehrt wird.

Zirka 250 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: von 10 Mark an. 1. Vorsitzender: Prof. Dr. Heinrich Löwe, NW., Flemmingstraße 12; 2. Vorsitzender und Schriftführer: Studienrat Kurt Hammerstein, Grunewald, Friedrichsruher Straße 32; Schatzmeister: Arthur Nathan, Schlachtensee, Eitel-Fritz-Straße 35.

SONCINO-GESELLSCHAFT DER FREUNDE DES JÜDISCHEN BUCHES E. V.

Gegründet 1924. Geschäftsstelle: C. 2, Kaiser-Wilhelm-Straße 12 (Hermann Meyer), Telefon: Norden 4447.

Zweck: erstrebt Förderung des guten und schönen jüdischen Buches und fordert Beobachtung der Postulate moderner Buchkultur bei der Herstellung jüdischer Bücher. Als Musterdrucke veröffentlicht sie nur für ihre Mitglieder hergestellte Publikationen.

Mitgliederzahl: durch Statut auf 800 begrenzt; Mitgliedsbeitrag: 20 Mark jährlich. Vorsitzender: Prof. Dr. Heinrich Löwe, NW., Flemmingstraße 12; Schriftführer und Redakteur: Hermann Meyer, C. 2, Kaiser-Wilhelm-Straße 12; Schatzmeister: Direktor Moritz Simon, Charlottenburg, Hardenbergstraße 14.

FREIE JÜDISCHE VOLKSHOCHSCHULE

Gegründet 1919. Geschäftsstelle: Yorckstraße 88 (A. Goldmann), Telefon: Hasenheide 472. Postscheckkonto: Berlin 87249.

Zweck: Die Freie Jüdische Volkshochschule ist eine Volksbildungsanstalt, deren Aufgabe es ist, die Hörer auf sämtlichen Gebieten des jüdischen Wissens in mehrstündigen Kursen zu unterrichten. (Bibel, Religionsphilosophie und -Geschichte, Geschichte, bildende Kunst, Literatur, Wohlfahrts- und Gemeindefragen, Gegenwartsprobleme usw.)

200 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: 5 Mark jährlich; Zusammenkünfte: regelmäßige Sitzungen vierzehntägig vor Beginn eines jeden Trisemesters. Vorstand und Ausschüsse: Jede im Vorstand angegebene Organisation stellt in regelmäßiger jährlicher Folge den Vorsitzenden: Jüdische Gemeinde, Zionistische Vereinigung für Deutschland, Centralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens, Verein für jüdische Geschichte und Literatur, Synagogenverband. Kuratorium: Berliner Zionistische Vereinigung, Verein für jüdische Geschichte und Literatur, Vorstand der Jüdischen Gemeinde, Centralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens, Synagogenverband, Lehrerverband, Jüdischer Frauenbund, Großloge für Deutschland, Rabbinerverband, Hochschule für die Wissenschaft des Judentums, Reformgemeinde, Deutsch-Israelitischer Gemeindebund, K. J. V., K. C., jüdisch-liberaler Jugendverein, Dozentenkollegium, Hörer- und Mit-

gliederversammlung. 1. Vorsitzender: Prediger Dr. Joseph Lehmann, Charlottenburg, Fasanenstraße 6; 2. Vorsitzender: Rabbiner Dr. Max Weyl, NO. 55, Heinrich-Roller-Straße 26; Schriftführerin: Sekretärin Alice Goldmann, SW. 61, Yorckstraße 88; Schatzmeister: Dr. Heinrich Veit Simon, W. 8, Behrenstraße 28.

JUDISCHE WISSENSCHAFTLICHE GESELLSCHAFT

Gegründet 1925. Geschäftsstelle: Bismarckstraße 106 (Dr. M. Soloweitschick).

Zweck ist die in jüdischen Fragen wissenschaftlich und literarisch arbeitenden Berliner Kreise einander näherzubringen, ihnen durch Vorträge und Aussprache Anregung zu bieten.

60 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: 5 Mark jährlich; Zusammenkünfte: nach Bedarf. 1. Vorsitzender: Prof. Simon Dubnow, Grunewald, Charlottenburger Straße 5; 2. Vorsitzender: Prof. Dr. J. Elbogen, NW. 87, Altonaer Straße 14; Schriftführer: Dr. A. Steinberg, Kalkreuther Str. 18; Schatzmeister: Dr. M. Soloweitschick, Bismarckstraße 106.

ZUNZ-STIFTUNG

Gegründet 1864.

Zweck: Förderung des Druckes wissenschaftlicher Arbeiten über Juden und Judentum.

Kuratorium: Vorsitzender: Oscar Wassermann; Schatzmeister: Benno Braun. Weitere Kuratoriumsmitglieder: Geheimrat Dr. Minden; Legationsrat Professor Dr. Sobernheim; Professor Dr. Mittwoch. Wissenschaftlicher Beirat: Professor Dr. E. Baneth; Professor Dr. I. Elbogen; Professor Dr. S. Landauer, Augsburg; Professor Dr. F. Perles, Königsberg; Direktor Dr. Michael Holzmänn, Berlin.

SÄNGERBUND HARMONIE 1883

Gegründet 1883. Geschäftsstelle: Prenzlauer Straße 47 (Jul. Lewinsohn), Telephon: Alexander 1903.

Zweck: Pflege des Männergesanges.

35 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: 1.50 Mark monatlich; Zusammenkünfte: jeden Dienstag 8½ Uhr, Rosenthaler Straße 36. 1. Vorsitzender: Jul. Lewinsohn, C. 25, Prenzlauer Straße 47a; 2. Vorsitzender und Dirigent: Wilh. Zwillenberg, Charlottenburg, Niebuhrstraße 75; Schriftführer: Lesser Baruch, S. 42, Ritterstraße 114; Schatzmeister: Berth. Schachmann, Charlottenburg, Gervinusstraße 19; Beisitzer: Leop. Schwarz, Esmarchstraße 1.

VEREIN ZUR PFLEGE HEBRÄISCHER GESÄNGE

Gegründet 1904. Geschäftsstelle: N. 24, Oranienburger Straße 12 (Gustav Isaacsohn), Telephon: Norden 1619.

Zweck: Pflege der hebräischen Gesänge auf theoretisch-wissenschaftlichem Gebiet und in praktisch-musikalischer Weise.

Zirka 100 Mitglieder. 1. Vorsitzender: Siegfried Wachsner, Helmstädter Straße 31; 2. Vorsitzender: Hugo Blankenburg; Schriftführer: J.-R. Dr. Moses; Schatzmeister: Gustav Isaacsohn, Oranienburger Str. 12;

künstlerischer Leiter: Kapellmeister: A. Kellermann, N. 24, Oranienburger Straße 60/63. Beisitzer: H. W. Kurz, Frau Jenny Freimann, Frau Berta Kellermann, K. Brotzen.

GESELLSCHAFT DER FREUNDE JÜDISCHER MUSIK

Gegründet 1926. Geschäftsstelle: W. 15, Lietzenburger Straße 8a, Telephon: Bismarck 6513.

Zweck: das Interesse für jüdische Musik und ihre wissenschaftliche Erfassung zu fördern und zu stärken, mit jüdischen musikalischen Körperschaften im In- und Auslande in Verbindung zu treten und einen ständigen Kontakt anzubahnen, sowie jüdischen Komponisten die Anregung zum Schaffen und die Möglichkeit zur Ausführung ihrer Werke zu geben.

60 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: 1 Mark monatlich; Zusammenkünfte: alle 3–4 Wochen. 1. Vorsitzender: Prof. Dr. C. Lewin, W. 15, Fasanenstraße 28; 2. Vorsitzender: Dr. S. Hildesheimer, NW. 87, Levetzowstr. 12; weitere Vorstandsmitglieder: Dr. J. Franz, Musikdirektor Aron Friedmann, Arno Nadel, Frau Dr. Nothmann, Dr. Moses Rosenstein.

JÜDISCHE ORCHESTER-VEREINIGUNG

Gegründet 1925. Geschäftsstelle: Westfälische Straße 55 (Arthur Cohn), Telephon: Pfalzburg 6733.

Zweck: Pflege der allgemeinen symphonischen sowie der jüdischen Musik. Die jüdische Orchester-Vereinigung steht jeder jüdischen Vereinigung und wohltätigen Veranstaltung zur Verfügung.

45 aktive und 35 passive Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: 2 Mark monatlich; Proben: jeden Donnerstag in der Aula der Kaiser-Friedrich-Schule, Knesebeckstraße 24. 1. Vorsitzender: Dr. Kurt Lipowski, Kantstraße 138; Vertreter: Herr Goldfeder; 2. Vorsitzender: Blumenthal, Regensburger Straße 28; Schatzmeister: Arthur Cohn, Westfälische Straße 55. Dirigent: Leo Kopf.

Propalästinensische Vereine

ALLGEMEINE JÜDISCHE KOLONISATIONS-GESELLSCHAFT

Gegründet 1908. Geschäftsstelle: Berlin-Halensee, Kurfürstendamm 150, Telephon: Pfalzburg 1757.

Zweck: Förderung der jüdischen Kolonisation in Palästina.

1. Vorsitzender: Kommerzienrat Gerson Simon, Kurfürstenstraße 126; 2. Vorsitzender: Dr. Alfred Nossig, Halensee, Kurfürstendamm 150; Schatzmeister: Alois A. F. Marcus, Kurfürstendamm 61.

„ESRA“ VEREIN ZUR UNTERSTÜTZUNG ACKERBAUTREIBENDER JUDEN IN PALÄSTINA UND SYRIEN

Gegründet 1884. Geschäftsstelle: NW. 6, Luisenplatz 8 (Moritz Dorn).

Zweck: Förderung der jüdischen Kolonisation Palästinas.

Mitgliederzahl: 1500; Mitgliedsbeitrag: 5 Mark jährlich. 1. Vorsitzender: Moritz Dorn, Luisenplatz 8; 2. Vorsitzender: Prof. Dr. Otto

Warburg, W. 15, Uhlandstraße 175; Schriftführer: Legationsrat Prof. Dr. Moritz Sobernheim, Charlottenburg, Steinplatz 2; Schatzmeister: Berthold Israel (i. Fa. N. Israel), C. 2, Spandauer Straße 16.

GESELLSCHAFT DER FREUNDE DER JERUSALEMER BIBLIOTHEK
siehe S. 210.

HILFSKOMITEE FÜR PALÄSTINA

Gegründet 1915. Geschäftsstelle: Berlin-Halensee, Kurfürstendamm 150. Telefon: Pfalzburg 1757.

Zweck: Förderung der jüdischen Kolonisation in Palästina.

1. Vorsitzender: Kommerzienrat Gerson Simon, Kurfürstenstraße 126;
2. Vorsitzender: Dr. Alfred Nossig, Halensee, Kurfürstendamm 150; Schatzmeister: Alois A. F. Marcus, Kurfürstendamm 61.

KEREN HAJESSOD (JÜDISCHES PALÄSTINAWERK) E. V.

Gegründet 1922. Geschäftsstelle: W. 15, Meineckestraße 10, Telefon: Bismarck 7165.

Will als neutrales Werk die deutsche Judenheit unter Ausschaltung aller parteipolitischen Momente für das palästinensische Aufbauwerk zusammenfassen. An der Spitze stehen Juden aller Richtungen und Parteien.

Präsidium des Keren Hajessod: Vorsitzender: Oscar Wassermann, Direktor der Deutschen Bank; stellvertretende Vorsitzende: 1. Generalkonsul Eugen Landau; 2. Dr. Arthur Hantke. Weitere Mitglieder des Präsidiums: R.-A. Dr. Alfred Apfel; Kurt Blumenfeld; J.-R. Ludwig Cahen, Köln; Prof. Carl Lewin; Rabbiner Dr. Leo Baeck; Dr. Arnold Barth; Willy Dreifus, Frankfurt a. M.; Alfred Lisser, Hamburg; Fritz Sondheimer, Frankfurt a. M.; Geschäftsführer: Alfred Berger.

PALÄSTINA-GRUNDFONDS (KEREN HAJESSOD) E. V.

Gegründet 1920. Geschäftsstelle: W. 15, Meineckestraße 10, Telefon: Bismarck 7165.

Ist der Kolonisationsfonds für den Aufbau Palästinas, dessen Einnahmen sich aus der Selbstbesteuerung der Zionisten in Form des Maaßer zusammensetzen. Seit der Gründung des neutralen Keren Hajessod (s. dort) nimmt der Verein Palästina-Grundfonds (Keren Hajessod e. V.) keine Mitglieder mehr auf.

Präsidium: Kurt Blumenfeld, Alfred Berger, Dr. Martin Rosenblüth. Keren-Hajessod-Kommission besteht aus 28 Mitgliedern. Vorsitzender: Dr. Nachum Goldmann.

VERBAND JÜDISCHER FRAUEN FÜR KULTURARBEIT IN PALÄSTINA

Gegründet 1907. Geschäftsstelle: Berlin W. 62, Bayreuther Straße 36. Telefon: Lützow 3589.

Zweck: Zusammenschluß der jüdischen Frauen, um die Lage der Juden in Palästina, besonders der Frauen und Kinder dort, zu bessern.

3000 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: mindestens 3 Mark jährlich; gelegentliche Zusammenkünfte. 1. Vorsitzende: Frau Professor Warburg, Berlin W. 15, Uhlandstraße 175; Schriftführerin: Frau Betti Leszynsky,

Berlin W. 62, Bayreuther Straße 36; Schatzmeisterin: Frau Rechtsanwalt Gronemann, Berlin N. 24, Monbijouplatz 10.

JÜDISCHER NATIONALFONDS (KEREN KAJEMETH LEJISRAEL) E. V.

Gegründet 1901. Geschäftsstelle: W. 15, Meineckestraße 10, Telefon: Bismarck 7165/70, Postscheckkonto: Berlin 28 247.

Zweck: Der J. N. F. ist bestrebt 1. den Boden Palästinas (Erez Israels) mit Hilfe von Spenden zum Eigentum des jüdischen Volkes zu machen, 2. den Boden ausschließlich in Erbpacht zu geben, 3. die Ansiedlung unemittelten, selbstarbeitenden Elementen des jüdischen Volkes zu ermöglichen, 4. die jüdische Arbeit sicher zu stellen und 5. jede Bodenspekulation zu verhindern.

35 000 Mitglieder. 1. Vorsitzender: Dr. Alfred Schwarz, Tempelhof, Berliner Straße 62; Syndikus: Dr. Ehrhardt, Beußelstraße 44; Ehrenvorsitzender: Max Wollsteiner, Charlottenburg, Roscherstraße 5.

Siehe auch: Abteilung Ib des Vereinsverzeichnisses.

PALESTINE LAND DEVELOPMENT COMPANY

Gegründet 1908.

Zweck: Kauf und Parzellierung von Boden in Palästina (Zentrale: Jerusalem).

Geschäftsstelle: Berlin W. 15, Meineckestraße 10, Telefon: Bismarck 7165. Sprechzeit: 10–5 Uhr.

Geschäftsführer: Dr. J. Brutzkus.

MESCHKEH (PALESTINE BUILDING COMPANY)

Gegründet 1923.

Zweck: Kauf, Sanierung, Amelioration und Parzellierung von Boden in Palästina; Verwaltung von Grundstücken, Häusern und Unternehmungen in Palästina; Gründung von Kolonien, Dörfern und Städten. (Zentrale: Tel Awiw.)

Geschäftsstelle: Berlin W. 15, Meineckestraße 10, Telefon: Bismarck 7165.

Geschäftsführer: Dr. J. Brutzkus, Ing. Kutzenok. Sprechzeit: 10 bis 5 Uhr.

HAIFA BAY DEVELOPMENT COMPANY

Gegründet 1925.

Zweck: Wirtschaftliche Erschließung des Hinterlandes der Bucht von Haifa (Zentrale Haifa).

Geschäftsstelle: Berlin W. 15, Meineckestraße 10, Telefon: Bismarck 7165. Sprechzeit: 10–5 Uhr.

Geschäftsführer: Dr. J. Brutzkus, Ing. Kutzenok. Publikation: Monthly News of the Haifa Bay Development Co.

Wohlfahrtsvereine

HUMANITÄTSLOGE AGUDAS ACHIM E. V.

Gegründet 1914. Geschäftsstelle: Gormannstraße 29, Telefon: Norden 7961.

Zweck: Verbrüderung aller Mitglieder sowie Unterstützung bedürftiger Mitglieder und auch Nichtmitglieder.

300 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: 2 Mark monatlich; Zusammenkünfte: einmal monatlich. 1. Vorsitzender: Michael Zolko, Charlottenburg, Carmerstraße 7; 2. Vorsitzender: M. Solna, Invalidenstraße 161; Schriftführer: Louis Levy, Boxhagener Straße 58; Schatzmeister: J. Schwarstein, Rosenthaler Straße 26.

„AHAWAH“ JÜDISCHE KINDER- UND JUGENDHEIME

Gegründet 1917. Geschäftsstelle: N. 24, Auguststraße 14/15. Telefon: Norden 1311.

Unterhält das Heim, in das Kinder (ab 2 Jahre) aus den ärmsten jüdischen Kreisen aufgenommen werden, die aus materiellen oder moralischen Gründen heimatlos sind. Die Kinder werden im absolut jüdischen Sinne erzogen und erst dann entlassen, wenn sie nach Erlernung eines Berufes auf eigenen Füßen stehen können (augenblicklich 120 Kinder).

Mitgliedsbeitrag: nach eigener Einschätzung; Mitgliederzahl: zirka 200. 1. Vorsitzende: Frau Lina Wagner-Tauber, Wilmersdorf, Uhlandstraße 116/117; 2. Vorsitzende: Frau Grete Barth, Joseph-Haydn-Straße 1; Schriftführerin: Frau Rosa Goldschmidt, Levetzowstraße 12; Schatzmeisterin: Frau Betty Engel, Holsteiner Ufer 20.

AHAWAS REIYM

Gegründet 1904. Geschäftsstelle: N. 54, Lottumstraße 20 (M. Anker), Telefon: Norden 12394.

Zweck: Gewährung freier ärztlicher Behandlung sowie freie Lieferung von Medikamenten, im Bedarfsfall Unterstützung, evtl. auch an Nichtmitglieder. Pflege der Geselligkeit.

200 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: 2,25 Mark monatlich; Zusammenkünfte: allmonatlich Vorstandssitzung, jährliche Generalversammlung. 1. Vorsitzender: M. Anker, N. 54, Lottumstraße 20; 2. Vorsitzender: S. Klappholz, Templiner Straße 6; Schriftführer: Borger, Kastanienallee; Schatzmeister: Löffelholz.

WOHLFAHRTSVEREIN AHAWAT-ACHIM DER JÜDISCHEN BEWOHNER VON SCHÖNEBERG UND WILMERSDORF

Gegründet 1917. Geschäftsstelle: Schöneberg, Barbarossastraße 42 (Bernhard Sulmau), Telefon: Kurfürst 6361.

Zweck: 1. Unterhaltung der jüdischen Mittelstandsküche Schöneberg, Münchener Straße 37; 2. Unterstützung in Not geratener Mitglieder und anderer Glaubensgenossen; 3. Pflege der Geselligkeit.

250 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: von 6 Mark jährlich an; Zusammenkünfte: monatlich. 1. Vorsitzender: San.-Rat Dr. J. Baruch, Wilmersdorf, Kaiserallee 44; 2. Vorsitzender: Martin Kastan, W. 30, Eisenacher Str. 29; Schriftführer: Bernhard Sulmau, Schöneberg, Barbarossastraße 42; Schatzmeister: Walter Kopfstein, W. 50, Neue Ansbacher Straße 18. 12 Beisitzer.

AKADEMISCHER ARBEITSNACHWEIS BEIM VERBAND DER JÜDISCHEN STUDENTENVEREINE IN DEUTSCHLAND

Gegründet 1924. Geschäftsstelle: N. 24, Auguststraße 17, Telefon: Norden 785.

Zweck: Arbeitsbeschaffung jüdischer Studenten und jüdischer intellektueller Arbeiter.

1. Vorsitzender: Rabinowitz; Sekretär: Siegfried Jacoby; Schatzmeister: Rabinowitz.

ARBEITSGEMEINSCHAFT DER JÜDISCHEN ARBEITSNACHWEISE (ehemals Verein für Arbeitsnachweis e. V.)

Gegründet 1896 von den Berliner Logen U. O. B. B. und dem Jüdischen Arbeitsamt e. V. Geschäftsstelle: Auguststraße 17, Telefon: Norden 7085/87 und 9130. Postscheckkonto: Berlin 55 454.

Zweck: Arbeitsvermittlung für männliche und weibliche Personen für sämtliche Berufskategorien. Berufsberatung, Lehrstellenvermittlung für Knaben und Mädchen.

1500 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: 10 Mark jährlich. 1. Vorsitzender: Eugen Caspary, C. 2, Rosenstraße 2/4; 2. Vorsitzender: Alfred Berger, W., Sächsische Straße 1.

ARBEITERFÜRSORGEAMT DER JÜDISCHEN ORGANISATIONEN DEUTSCHLANDS

Gegründet 1919. Geschäftsstelle: N. 24, Auguststraße 17, Telefon: Norden 7085/87 und 9130, Postscheckkonto: Berlin 86 415.

Zweck: Rechtsschutz und Interessenwahrnehmung der in Deutschland lebenden ausländischen Juden, Beratung in allen Rechtsangelegenheiten, insbesondere Paßfragen, Aufenthaltsrecht, Ausweisungen, Steuerfragen, Wohnungsrecht.

Mitglieder: sämtliche jüdischen zentralen Organisationen: Hilfsverein der deutschen Juden, Großloge für Deutschland U. O. B. B., Jüdische Gemeinde Berlin, Zentralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens, Zionistische Vereinigung für Deutschland, Verband russischer Juden. Präsidium: Alfred Berger, Eugen Caspary, Dr. Oscar Cohn, Dr. Berthold Haase, Dr. Paul Nathan, Rabinowicz, Dr. Felix Rosenblüth, Prof. Dr. Sobernheim; Geschäftsführer: S. Adler-Rudel.

BARUCH AUERBACHSCHE WAISENERZIEHUNGS-ANSTALTEN

Gegründet 1832. Geschäftsstelle: N. 37, Schönhauser Allee 162, Telefon: Humboldt 281, Postscheckkonto: Berlin 30 303.

Bestimmt zur Erziehung von Waisen und Halbwaisen, Knaben und Mädchen. Aufnahmealter: 6–12 Jahre. Die Zöglinge besuchen grundsätzlich höhere Schulen und können bis zum Ende der Schul- bzw. Universitätszeit im Hause bleiben.

300 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: verschieden; Zusammenkünfte: monatliche Sitzungen. 1. Vorsitzender: Generalkonsul Eugen Landau; 2. Vorsitzender: Kommerzienrat M. von Wassermann; Schriftführer: Geheimrat Dr. Oberneck; Schatzmeister: Direktor Jakob Goldschmidt; Beisitzer: Dr. Rothenberg; Handelsgerichtsrat Hecht; Direktor O. Oliven; Warenhaus-

besitzer Georg Tietz; Bankier Martin Schiff; Dr. Lachmann: Anstaltsleiter: Direktor Jonas Plaut.

WOHLTÄTIGKEITSVEREIN AUSSEH TAUWAUS

Gegründet 1907. Geschäftsstelle: NO. 55. Straßburger Straße 56, Telephon: Norden 9686.

Zweck: Wohltätigkeitspflege.

Mitgliedsbeitrag: 2 Mark monatlich; Zusammenkünfte: einmal monatlich. 1. Vorsitzender: S. Feige, Straßburger Straße 56; 2. Vorsitzender: Auerbach, N., Schönhauser Allee 187; 1. Schriftführer: Brauer, O., Kleine Frankfurter Str. 20; 2. Schriftführer: Prager, N., Weißenburger Str. 65; Schatzmeister: Klappholz, N., Templiner Straße 6; Beisitzer: Spritzer, Schönhauser Allee 187; Freundlich, N., Weißenburger Straße 76; Ksinski, Prenzlauer Straße 48; Rubin, Linienstraße 217.

ISR. WOHLTÄTIGKEITSVEREIN „BIKUR CHAILIM“ HUMANITAS

Gegründet 1890. Geschäftsstelle: Landsberger Straße 35 (A. Wittenberg). Telephon: Königstadt 3797. Postscheckkonto: Berlin 45 772.

Gewährt freie Arztbehandlung und Medizin.

137 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: 2 Mark monatlich; Zusammenkünfte: zweimonatlich. 1. Vorsitzender: Adolf Wittenberg, Landsberger Straße 35; Schriftführer: Th. Stern, Bückower Straße 4; Schatzmeister: Georg Bonn, Große Frankfurter Straße 95.

VEREIN „JÜDISCHE BLINDENANSTALT FÜR DEUTSCHLAND E.V.“

Gegründet 1909. Geschäftsstelle: Berlin-Steglitz, Wrangelstraße 6/7. Telephon: Steglitz 1039.

Zweck: a) Erhaltung einer Anstalt zur Erziehung blinder jüdischer Knaben und Mädchen in körperlicher und geistiger Hinsicht, sowie deren Ausbildung zu gewerblicher Tätigkeit (Herstellung von Besen, Bürstenwaren, Stuhlflechten usw.); b) Betreuung alter, körperlich gesunder, erwerbsunfähiger Blinder ohne Heim und Verwandte; c) Fürsorge für taubstummblinde Erwachsene.

Mitgliedsbeitrag: von 3 Mark an; Zusammenkünfte: nach Bedarf. 1. Vorsitzender: Fabrikbesitzer Paul Schalscha, Wilmersdorf, Landhausstraße 41; 2. Vorsitzender: Kommerzienrat Gerson Simon, W. 62, Kurfürstenstraße 126; Schriftführer: Rechtsanwalt Dr. Kurt Alexander, W. 8, Kronenstraße 8/9; Schatzmeister: Fritz Wallach, W. 8, Jägerstraße 12.

BODENKULTURVEREIN

Gegründet 1880. Geschäftsstelle: Charlottenburg, Wielandstraße 16 (S. Elle). Telephon: Bismarek 1287, Postscheckkonto: 109 111 (D. M. Lewy).

Zweck: Jüdische junge Knaben und Mädchen der Landwirtschaft und Gärtnerei nebst Nebenzweigen, Milchwirtschaft, Geflügelzucht zuzuführen.

Mitgliedsbeitrag: 6 Mark. 1. Vorsitzender: S. Elle, Charlottenburg, Wielandstraße 16; 2. Vorsitzender: J. Brandt, Charlottenburg, Bleibtreustraße 40; Schatzmeister: D. M. Lewy, Bankgeschäft, Halensee, Kurfürstendamm 91; Beisitzer: Dr. Felix Teilhaber, Wilmersdorf, Uhlandstraße 63.

NANNY-, JULIUS- UND ROSALIE-BOEHM-STIFTUNG

Gegründet 1890. Geschäftsstelle: W. 8, Jägerstraße 12 (Böhm und Reichenbaum).

Zweck: Unterhaltung eines Stiftungsheimes, in das 14 aus der Waisenfürsorge entlassene Mädchen aufgenommen werden, welche die Erlernung eines Berufes erstreben. Aufenthaltsdauer: 3 Jahre.

1. Vorsitzender: Fritz Wallach, i. Fa. Böhm und Reichenbaum, W. 8, Jägerstraße 12; 2. Vorsitzender: Julius Friedländer, Charlottenburg, Wilmerdorfer Straße; Schriftführer: Direktor J. Plaut, N. 37, Schönhauser Allee 162; Schatzmeister: Siegfried Jacob, Charlottenburg, Niebuhrstr. 78; Beisitzer: Geheimrat Dr. Stern, Charlottenburg, Uhlandstraße 175.

CHANUCKAH-VEREIN

Gegründet 1896. Geschäftsstelle: Charlottenburg, Sophienstraße 31 (Neumann), Telephon: Steinplatz 6871.

Bekleidet jährlich etwa 300 Kinder zu Chanuckah.

20 Mitglieder; Zusammenkünfte: viermal im Winter vor Chanuckah.

1. Vorsitzende: Frau Ella Neumann, Charlottenburg, Sophienstraße 31; 2. Vorsitzende: Frau Sanitätsrat Dr. Wreschner, Klopstockstraße 20; Schatzmeister: Herr Siegfried Jacob, Niebuhrstraße 78.

CHEWRA KADISCHA GROSS-BERLIN

Gegründet 1913. Leiter: Rabbiner Dr. Link, N. 24, Auguststraße 14/15, Telephon: Norden 8828.

Die Aufgaben der Chewra Kadischa sind: 1. Bedürftige Kranke, insbesondere die des notleidenden Mittelstandes, in feinsinniger und diskreter Weise zu unterstützen; 2. Den Toten die letzten Liebesdienste durch Damen und Herren erweisen zu lassen, die dieses heilige Liebeswerk ehrenamtlich ausüben. — Bei eingetretenem Todesfalle rufe man die Chewra Kadischa oder Herrn Dr. Link sofort an.

3000 Mitglieder, 2000 Spender; Mitgliedsbeitrag: nach Selbsteinschätzung; Zusammenkünfte: Rosenstraße 2/4. 1. Vorsitzender: Bankier Sieghart Seckelsohn, Kurfürstendamm 159; 2. Vorsitzender: Gustav Löffler, Braunsberger Straße 5; Walter Silberstein, Klopstockstraße 56; Schriftführer: Em. Lewinski, Oranienburger Straße 16; Schatzmeister: Salo Preuß, Trauensteiner Straße 7.

VEREINIGTES KOMITEE FÜR JÜDISCHE AUSWANDERUNG (EMIGDIREKT) E. V.

Gegründet 1921. Geschäftsstelle: W. 62, Lützowplatz 1, Telephon: Nollendorf 135.

Zweck: Regelung der jüdischen Emigration, Erforschung neuer Einwanderungsländer, Vermittlung konsularischer und juristischer Hilfe bei Erlangung von Pässen, Visa und ähnlichen Dokumenten, Besorgung billiger Schiffskarten, Unterhaltung von Arbeitsnachweisen in den Einwanderungsländern.

Wöchentliche Zusammenkunft der Exekutive, alljährliche Zusammenkunft des Rates, zweijährliche Konferenz. 1. Vorsitzender: Dr. Miron Kreinin, Charlottenburg, Kantstraße 130b; 2. Vorsitzender: Dr. Oscar Cohn,

NW., Levetzowstraße 16 a; Schriftführer: R.-A. I. Dijour, W. 50, Neue Ansbacher Straße 9; Schatzmeister: Dr. James Bernstein, W. 62, Lützowplatz 1.

ESRAS SEKENIM

Gegründet 1923. Geschäftsstelle: Charlottenburg 5, Dernburgstr. 46, Telefon: Westend 5775. Postscheckkonto: 11038 (Gebr. Oppler).

Zweck: Altersfürsorge für alleinstehende jüdische Greise und Greisinnen; Endziel: Errichtung eines Altersheims für gebildete Stände.

1. Vorsitzender: Arthur Kahn; 2. Vorsitzender: Prof. Albert Einstein; Schatzmeister: Bankier B. Galewski; Beisitzer: Emil Fränkel, Maurice Glogau, Rabbiner Dr. Weiße.

VEREIN FÜR FERIEN-KOLONIEN JÜDISCHER KINDER E. V.

Gegründet 1884. Geschäftsstelle: C. 2, Rosenstraße 2/4, Telefon: Norden 5712. Postscheckkonto Berlin 24320).

Verschickt bedürftige jüdische Kinder im Alter von 8–14 Jahren in die von ihm unterhaltenen Heime (in Bad Elmen, Misdroy, Hirschberg) und gewährt ihnen dort einen 6–8 wöchigen Erholungsaufenthalt.

Mitgliedsbeitrag: 10 Mark; Zusammenkünfte: Vorstandssitzungen, Ausschusssitzungen, Mitgliederversammlungen. 1. Vorsitzender: Rabbiner Dr. Blumenthal, N. 24, Monbijouplatz 4; 2. Vorsitzender: Sanitätsrat Dr. Brauer, SW., Alexandrinenstraße 37; Schriftführer: Max Zippert, W., Bülowstraße 94; Schatzmeister: Ludwig Alexander, Hufelandstraße 11

WOHLTÄTIGKEITSVEREIN GEMILUS-CHASSODIM

Gegründet 1883. Geschäftsstelle: N. 31, Brunnenstraße 51 (Louis Schachmann), Telefon: Humboldt 382.

Zweck: Unterstützung in Krankheitsfällen bis 13 Wochen, Zahlung von Medikamenten und Arzt, bei Todesfällen Zahlung von Witwengeld.

450 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: außerordentliche Mitglieder 12 Mark jährlich, ordentliche Mitglieder 18 Mark jährlich; Zusammenkünfte: jeden Mittwoch nach Monatsanfang. 1. Vorsitzender: Louis Schachmann, N. 31, Brunnenstraße 51; 2. Vorsitzender: Max Kaufstein, N. 39, Pankstraße 76; Schriftführer: Julius Berjn, S. 42, Luisenufer 54; Schatzmeister: James Schmetz, NW. 40, In den Zelten 17; Beisitzer: Heinrich Stenger, N. 24, Friedrichstraße 130; Robert Löwenberg, N. 54, Alte Schönhauser Str. 45 46; Leo M. Weill, N. 4, Invalidenstraße 17 a.

HUMANITÄTS-VEREIN GEWUL TAUW E. V.

Gegründet 1872. Geschäftsstelle: SO. 16, Brückenstraße 9, Telefon: Moritzplatz 10258 (Lemke). Zweck: Unterstützung seiner Mitglieder.

1. Vorsitzender: Max Wolff, Zehlendorf, Klopstockstraße 28.

GESELLSCHAFT „HACHNASSATH KALLAH“

Gegründet 1720. Geschäftsstelle: Rosenstraße 2/4. Telefon: Norden 5710. Zweck: Ausstattung von würdigen und bedürftigen jüdischen Bräuten zur Erleichterung der Eheschließungen.

100 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: 10 Mark jährlich. 1. Vorsitzender: Emil Pincus, W., Joachimsthaler Straße 17; 2. Vorsitzender: Eugen Caspary, NW., Lessingstraße 12.

WOHLTÄTIGKEITSVEREIN DER ÖSTERREICHISCHEN HANDWERKER ZU BERLIN

Gegründet 1893. Geschäftsstelle: Kommandantenstraße 23 (J. Gottlieb). Telefon: Dönhoff 37.

Zweck: Unterstützung hilfsbedürftiger Mitglieder.

Zirka 250 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: 2.50 Mark monatlich; Zusammenkünfte: Hotel Atlas, Friedrichstraße. 1. Vorsitzender: J. Gottlieb, S. 14, Kommandantenstraße 23; 2. Vorsitzender: Gustav Sigell, Annenstraße 12; Schriftführer: C. Rosenheck, Dirksenstraße 42; Schatzmeister: S. L. Köhs, W. 8, Französische Straße 49.

VEREIN ISRAELITISCHES HEIMATHAUS UND VOLKSKÜCHE E.V.

Gegründet 1891. Geschäftsstelle: Berlin N. 54, Gormannstraße 3, Telefon: Norden 1173.

Zweck: Abgabe rituell hergerichteter Speisen zu mäßigen Preisen, bei würdig Bedürftigen oft Freispeisung, im Altersheim Gewährung von Wohnung und Pension gegen mäßige Vergütung.

Zirka 2-300 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: von 3 Mark an. 1. Vorsitzender: Herrmann Abraham, W. 50, Schaperstraße 34; 2. Vorsitzender: Justizrat A. Knopf, Wilmersdorf, Hohenzollerndamm 1; Schriftführer: Apotheker Max Sittner, Große Hamburger Straße 30; Schatzmeister: Hugo Weigert, Fasanenstraße 5.

JUDISCHES HILFSWERK, Rosenthalerstraße 58.

Vorsitzender: Heinrich Freirich, Hindersinstraße 1.

Gegründet 1923.

Zweck: Unterstützung bedürftiger Familien mit Lebensmitteln.

HILFSVEREIN DER DEUTSCHEN JUDEN E. V.

Gegründet 1901. Geschäftsstelle: W. 35, Steglitzer Straße 12, Telefon: Lützow 6236 und 5159.

Zweck: Förderung des sittlichen, geistigen und wirtschaftlichen Wohls der außerdeutschen Glaubensgenossen. Tätigkeitsgebiete: Auswandererfürsorge, Fürsorge für Ukraine-Waisen, Studentenhilfe, Brief- und Geldvermittlungen von Übersee nach Osteuropa.

Zirka 16000 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: mindestens 5 Mark jährlich; Zusammenkünfte: Mitgliederversammlung und besondere Veranstaltungen. 1. Vorsitzender: Dr. h. c. James Simon, W. 10, Tiergartenstr. 15 a; stellvertretende Vorsitzende: Dr. Paul Nathan, NW. 23, Altonaer Str. 26 und Generalkonsul Eugen Landau, Schöneberger Ufer 39; Schriftführer: Oberstudienrat Prof. Dr. M. Schäfer, Klopstockstraße 24 und Frau Henriette May, Wilmersdorf, Gieselerstraße 16; Schatzmeister: Bankdirektor Kurt Sobernheim, Behrenstraße 46 und Bankdirektor M. Joachimssohn, Behrenstraße 9/13; Generalsekretär: Dr. Mark Wischnitzer, Halenser, Augusta-Viktoria-Straße 5.

JAFFA'SCHES FÖRSORGE- UND WAISENHAUS DER GROSSLOGE FÜR DEUTSCHLAND VIII. U. O. B. B.

Gegründet 1907. Geschäftsstelle: Charlottenburg, Roscherstraße 5, Telefon: Steinplatz 8628.

Nimmt hilfsbedürftige Kinder, insbesondere Waisen, auf. Die Kinder verbleiben in der Anstalt vom 6. bis 14. Lebensjahre.

370 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: von 3 Mark an; Zusammenkünfte: zweimal im Jahr. 1. Vorsitzender: Dr. Isi Kahn-Jaffa, Hohenzollernstr. 25; 2. Vorsitzender: Justizrat Dr. Kutznitzky, Dircksenstraße 24; Schriftführer: Dr. Grünthal, Roscherstraße 5; Schatzmeister: Dr. Isi Kahn-Jaffa.

FÜRSORGEVEREIN FÜR HILFLOSE JÜDISCHE KINDER E. V.

Gegründet 1902. Geschäftsstelle: C. 2, Rosenstraße 2/4, Telefon: Norden 5710. Unterhält ein Säuglingsheim in Berlin-Niederschönhausen, Moltkestraße 8/9. Telefon: Pankow 822, für 35 arme jüdische Säuglinge ohne Rücksicht auf Herkunft und Staatszugehörigkeit. Berät hilfsbedürftige Mütter auch schon vor der Entbindung; schließt Adoptiv-Verträge mit kinderlosen Eheleuten.

1500 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag nach Belieben. 1. Vorsitzender: Sanitätsrat Dr. William Levy, W. 30, Maaßenstraße 29; 2. Vorsitzender: Hermann Aron, W. 30, Rankestraße 9; Schriftführer: Dr. Fritz Lamm, N. 24, Oranienburger Straße 29; Schatzmeister: Richard Jacoby, C. 2, Spandauer Straße 38; Leitender Kinderarzt: Dr. Ludwig Mendelsohn, N. 39, Chausseestraße 59.

JÜDISCHES KINDERHEIM E. V.

Gegründet 1896/97. Geschäftsstelle: Kinderheim, N. 54, Fehrbelliner Straße 92, Telefon: Norden 3222.

Unterhält 1. eine Kinderstube (für 1–3 jährige Kinder); 2. einen Kindergarten (für 3–6 jährige Kinder); 3. einen Kinderhort (für 6–14 jährige Kinder). Zweck: Aufnahme von Kindern, deren Mütter nicht imstande sind, ihre Kinder zu versorgen, sei es, weil die Mütter krank sind oder außer dem Hause arbeiten. Daneben werden in der Unterkunft (10 Betten) vorübergehend unversorgte Kinder aufgenommen.

500 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: von 10 Mark an; Zusammenkünfte: nach Bedarf. 1. Vorsitzende: Gertrud Seligsohn, W. 10, Derfflingerstr. 14; 2. Vorsitzender: Dr. S. Frankenstein, W., Kurfürstenstraße 128; Schriftführer: R.-A. Dr. Remak, SW. 68, Ritterstraße 64; Schatzmeister: Emil Nürnberg, W. 9, Potsdamer Straße 132.

JÜDISCHE KINDERHILFE

Gegründet 1920. Geschäftsstelle: N. 24, Auguststraße 17, Telefon: Norden 4150, Postscheckkonto: Berlin 88 725.

Ziel: körperliche und seelische Gesundung der jüdischen Jugend.

Einrichtungen:

1. Kinderpoliklinik mit spezialärztlichen Sprechstunden für allgemeine Krankheiten, Überwachung tuberkulöser Kinder, Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten, Augenkrankheiten, Zahn- und Mundkrankheiten, Orthopädie (Höhensonne, orthopädische Turnkurse).
2. Heilpädagogische Beratungsstelle mit nachgehender Fürsorge.
3. Ausgabe von Stärkungsmitteln und Medikamenten.
4. Unterbringung kranker und erholungsbedürftiger Kinder in Heilstätten und Erholungsheimen.

5. Schulpflege.

6. Gesundheitliche Überwachung und Beratung von Kindergärten usw.

7. Tagesheim für Säuglinge und Kleinkinder.

8. Anleitung jüdisch-sozialer Hilfskräfte.

Mitgliedsbeitrag: nach Belieben. Arbeitsausschuß: 1. Vorsitzender: Bankier Otto Eskeles, Französische Straße 47; 2. Vorsitzende: Frau Henriette May, Rosenstraße 2/4; Schatzmeister: Rudolf Cohn, Steglitz, Vionvillestraße 22; Beisitzer: Frau S. Wronsky, Flottwellstraße 4; Eugen Caspary, Rosenstraße 2/4; Dr. Jacob Segall, Rosenstraße 2/4; Frau Dr. Birnbaum, Blumenstraße 92; Fräulein Edith Cohn, Rosenstraße 2/4; Fräulein Hannah Schall, Rosenstraße 2/4; Fräulein A. Wolitzer, Tauentzienstr. 10; Frau L. Buttweiser, Lessingstraße 13; Fr. E. Holdheim, Münchener Str. 15; Dr. Erich Siegel, Hufelandstraße 45; Ärztliche Leitung: Dr. Hermann Stahl, Münchener Straße 42; Wohlfahrtsbureau: Fräulein H. Neufeld, Fräulein H. Grunewald.

VEREIN FÜR JÜDISCHE KRANKENPFLEGERINNEN

Gegründet 1895. Geschäftsstelle: Berlin N. 65, Exerzierstraße 11 b, Telephon: Hansa 441.

Zweck: Ausbildung jüdischer Mädchen und Frauen zu Krankenschwestern; Beschäftigung und Versorgung derselben durch das Mutterhaus.

1. Vorsitzender: Berthold Kirstein, W. 10, Bandlerstraße 17; 2. Vorsitzende: Frau Rosa Sachs, NW., Brückenallee 1; Schriftführerin: Frau Dr. Mathilde Bock, Reinickendorfer Straße 46; Schatzmeister: Josef Hirsch, Charlottenburg, Sybelstraße 55.

BUND DER JÜDISCHEN KRANKEN- UND PFLEGEANSTALTEN DEUTSCHLANDS E. V.

Gegründet 1924. Geschäftsstelle: N. 24, Oranienburger Straße 13/14.

Zweck: Wahrung der gemeinsamen Interessen der jüdischen gemeinnützigen Kranken- und Pflegeanstalten und ähnlichen Zwecken dienenden Organisationen Deutschlands.

64 Mitglieder. 1. Vorsitzender: Direktor Georg Kareski, W. 15, Schlüterstraße 44; 2. Vorsitzender: R.-A. Dr. Alexander Philippsborn, Wilmsdorf, Nikolsburger Straße 8/9; Beisitzer: Direktor Dr. Koburger, N. 65, Exerzierstraße 11 a.

JÜDISCHE KRANKENSCHWESTERNSTATION DER BERLINER LOGEN U. O. B. B.

Geschäftsstelle: W., Kleiststraße 11, Telephon: Nollendorf 4781.

Zweck: Krankenpflege.

1. Vorsitzender: Dr. E. Meyer, Steglitz, Schöneberger Straße 16; 2. Vorsitzende: Frau Albina Kalms, N. 4, Gartenstraße 2; Schriftführer und Schatzmeister: Julius Braunsbahn, Trabenerstraße 24.

VEREIN BERLINER LOGENHEIM U. O. B. B. E. V.

Gegründet 1921. Geschäftsstelle: W. 30, Heilbronner Straße 13, Postscheckkonto: 38 487.

Gewährt erwerbsunfähigen alten Logenbrüdern und Logenschwestern

in seinem Heim Lichterfelde-Ost, Langestraße 5/6 lebenslänglich freie Wohnung und Verpflegung.

1000 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: 10 Mark jährlich; Zusammenkünfte: im Logenhaus Kleiststraße 10 auf besondere Einladung. 1. Vorsitzender: Carl Aronsohn, Heilbronner Straße 13; 2. Vorsitzender: Siegfried Elle, Charlottenburg, Wielandstraße 16; Schriftführer: Hugo Rosenberg, Wilustraße 21; Schatzmeister: M. Hamburger, Köpenicker Str. 108.

ISRAELITISCHES LEHRERINNENHEIM E. V.

Gegründet 1899. Geschäftsstelle: Groß-Lichterfelde-West, Karlstraße 112a, Telefon: Lichterfelde 736. Zweck: Aufnahme nicht mehr arbeitsfähiger jüdischer Lehrerinnen in sein Heim.

1. Vorsitzender: Dr. jur. Julius Seligsohn-Netter, W. 15, Kurfürstendamm 52; 2. Vorsitzende: Fräulein Pauline Münchhausen, Halensee, Kurfürstendamm 162; Schriftführerin: Fräulein Marie Kutnewsky, Schöneberg, Haberlandstraße 4; Schatzmeister: Dr. Albrecht Köhler, W. 9, Eichhornstraße 8.

LEHRLINGSHEIM PANKOW

Gegründet 1896. Geschäftsstelle: Berlin-Pankow, Mühlenstraße 24, Telefon: Pankow 290.

Zweck: Erziehung, Beaufsichtigung und Unterricht von Knaben, die ein Handwerk erlernen, während der Lehrzeit.

Mitgliedsbeitrag: von 20 Mark an. Zusammenkünfte: nach Bedarf. 1. Vorsitzender: H. Lachmann-Mosse, Jerusalemer Straße 46/49; 2. Vorsitzender: Direktor Dr. Oliven, Dorotheenstraße 35; Schriftführer: Direktor Dr. Feist, Weinbergsweg 13; Schatzmeister: Wilhelm Marcus, Ritterstraße 11.

LINAS HAZEDEK UMNACHIM AWEILIM

Gegründet 1908. Geschäftsstelle: Grenadierstraße 37 (Gewürz), Telefon: Norden 10604.

Zweck: Gewährung von zinslosen Darlehen, Geldunterstützung, im Krankheitsfalle freie ärztliche Behandlung und Medikamente, Minjan im Trauerhaus während der 7 Trauertage.

700 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: 1 Mark monatlich. 1. Vorsitzender: Ch. L. Koppel, NW., Bundesratufer 7; 2. Vorsitzender: E. Ackerhald, Dragonerstraße 38/40; Schriftführer: M. Goldmann, Neue Königstraße 26; Schatzmeister: B. Ortner, N. 24, Große Hamburger Straße 24. 19 Beisitzer.

MAGINE REIM (VEREIN ZU GEGENSEITIGER HILFE)

Gegründet 1804. Geschäftsstelle: Kurfürstenstraße 115/116.

Zweck: Gegenseitiger Schutz und Beistand der Mitglieder durch ärztlichen Rat und Geldunterstützung.

1400 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: 20 Mark jährlich. 1. Vorsitzender: Ernst Wallach, Siegmundstraße 2; 2. Vorsitzender: Berthold Israel, Hohenzollernstraße 7; Schriftführer: Dr. Alfred Horwitz, Grunewald, Hubertusbader Straße 23; Schatzmeister: Alfred Dienstfertig, Helmstedter Straße 10.

ISR. MIETE-HILFSVEREIN

Gegründet 1872.

Zweck: Beihilfe zur Miete an jüdische Hilfsbedürftige, die bereits ein Jahr im Verwaltungsbezirk der jüdischen Gemeinde wohnen. Der Verein, der zwar noch besteht, hat augenblicklich seine Tätigkeit eingestellt, da ihm die Mittel fehlen. In 1–2 Jahren hofft der Verein wieder arbeiten zu können.

1. Vorsitzender: Felix Struck, Brücken-Allee 10.

ISRAELITISCHER VEREIN „NÄCHSTENLIEBE“ FÜR MOABIT UND DEN HANSABEZIRK

Gegründet 1903. Telephon: Moabit 2603. Zweck: Stellung von unentgeltlichem Minjan in Trauerhäusern, Besuch von Kranken, im Bedarfsfall Unterstützung durch ärztliche Hilfe und Geld; Rat und Beistand für Hilfesuchende des Stadtteils.

200 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: 6 Mark; jährliche Generalversammlung. 1. Vorsitzender: James Goldschmidt, NW. 87, Levetzowstraße 12; 2. Vorsitzender: Louis Ruben, NW. 87, Levetzowstraße 13a; 1. Schriftführer: Wilhelm Horwitz, NW. 21, Bundesratufer 13a; 2. Schriftführer: M. Schneidemühl, NW. 23, Klopstockstraße 31; Schatzmeister: Carl Koppenheim, NW. 23, Claudiusstraße 4.

VERBAND DER GESELLSCHAFTEN ZUR FÖRDERUNG DES HANDWERKS UND DER LANDWIRTSCHAFT UNTER DEN JUDEN „ORT“

Gegründet 1880 in Petersburg. 1921 wurde die Föderation der verschiedenen Organisationen in Berlin gegründet, wo die Zentralverwaltung ihren Sitz hat. Hier befindet sich auch die Zweigorganisation des Ort-Verbandes Gesellschaft „Ort“, Abt. Deutschland E. V. Geschäftsstelle: W. 15, Bleibtreustraße 34/35, Telephon: Bismarck 6857 und 6858, Postscheckkonto: Berlin 110 229.

Zweck: Die sozialwirtschaftliche Umschichtung des Judentums durch Verbreitung handwerklicher und landwirtschaftlicher Beschäftigungen. Der Verband sucht dieses Ziel zu verwirklichen durch

1. kreditweise Versorgung von Handwerkern und Ackerbauern mit Maschinen und Geräten;
2. Förderung der jüdischen Landwirtschaft durch materielle und kulturelle Unterstützung der Siedler;
3. berufliche Ausbildung der Jugend in Handwerkerschulen und Lehrwerkstätten.

Die deutsche Zweigorganisation des „Ort-Verbandes, die Gesellschaft „Ort“, Abt. Deutschland E. V. hat zur Aufgabe:

1. die Tätigkeit des Ort-Verbandes im östlichen Europa moralisch und materiell zu unterstützen;
2. für die berufliche Ausbildung der ostjüdischen Jugend in Deutschland nach Kräften zu sorgen;
3. die technische Vervollkommenung von Personen, die zu Leitern von jüdischen Fachschulen in Deutschland ausgebildet werden, zu fördern.

Mitglieder des „Ort“, Abt. Deutschland: zirka 400; Mitgliedsbeitrag: von 1 Mark monatlich an.

An der Spitze des „Ort“-Verbandes befindet sich die Zentralverwaltung. Gegenwärtige Zusammensetzung der Zentralverwaltung: J. Blum, Paris; Dr. L. Bramson, Berlin; Justizrat Dr. J. Brodnitz, Berlin; Kurt Blumenfeld, Berlin; Dr. M. Silberfarb, Warschau; Dr. D. Lvovitch, Berlin; Dr. M. Soloweitschik, Berlin; Dr. A. Singalowsky, Berlin; S. Frankfurt, Berlin; Agronom E. Zegelnitzky, Moskau; Senator M. Kerner, Warschau.

Vorstand der Abt. Deutschland: 1. Vorsitzender: Wilhelm Grätz, Dahlem, Am Erlenbusch 4; 2. Vorsitzender: Professor S. Frankfurt, Lichterfelde-West, Knesebeckstraße 2; Schriftführer: Dr. A. Singalowsky, Charlottenburg, Schlüterstraße 65; Schatzmeister: Otto Carsch, SW., Mohrenstraße 65; Beisitzer: Ing. A. Berlant; Dr. L. Bramson; J.-R. Dr. J. Brodnitz; Frau Dr. Finkelstein; Bankdirektor Wilhelm Kleemann; Ing. D. Klementinowsky; Dr. Max Lewy; M. Löb jr.; Dr. D. Lvovitch; Frau Henriette May; Wilhelm Marcus; Dr. M. Rosenblüth; Sch. Rudel; Frau Dr. M. Tumarkin.

Außerdem wirkt in Berlin der Deutsche Aktions-Ausschuß für den „Ort“-Wiederaufbaufonds, dessen Exekutive aus folgenden Mitgliedern besteht: Bankdirektor Wilhelm Kleemann; Chefredakteur Georg Bernhard; R.-A. Dr. Bruno Weil; Prof. Dr. M. I. Bonn; Kurt Blumenfeld; R.-A. Dr. Leo Bramson; J.-R. Dr. J. Brodnitz; Bankier Wilhelm Grätz; Oskar Heilmann; Dr. Paul Nathan; Dr. A. Singalowsky.

VERBAND „OSE“, GESELLSCHAFT FÜR GESUNDHEITSSCHUTZ UNTER DEN JUDEN E. V.

Gegründet 1912 in Rußland, 1922 nach Berlin verlegt. Geschäftsstelle: W. 57, Frobenstraße 4, Telephon: Lützow 1531, 1532, Postscheckkonto: Berlin 15 260.

Erstrebt die Hebung der physischen und psychischen Gesundheit der Juden und ihre Selbstertüchtigung.

Präsidium: Dr. I. Frumkin, W. 30, Martin-Luther-Straße 25; Dr. B. Tschlenoff, W. 50, Prager Platz 4; Dr. M. Kreinin, Charlottenburg, Kantstraße 131; Dr. L. Gurwitsch.

VERBAND DER OSTJUDEN IN DEUTSCHLAND, ORTSGRUPPE BERLIN E. V.

Gegründet 1908. Postscheckkonto: Berlin 138 599.

Zweck: soziale und kulturelle Arbeit unter den Ostjuden.

Zirka 400 Mitglieder. 1. Vorsitzender: Adolf Kraus, Köpenicker Str. 136; 2. Vorsitzender: Kaplan, Krausnickstraße 11; Schriftführer: Ch. Ehrlich, Reichenberger Straße 153; Schatzmeister: S. Jordan, Neue Schönhauser Straße 14.

ISRAELITISCHER KINDERGARTEN DES FRAUENVEREINS „RAHEL“

Gegründet 1920. Geschäftsstelle: Waitzstraße 8 (Frau Dr. S. Pretzel), Telephon: Steinplatz 13 386, Postscheckkonto: Berlin 30 725 (Sabine Pretzel, Frauenverein Rahel).

Unterhält einen Kindergarten für aufsichtslose Kinder.

Mitgliedsbeitrag: 12 Mark jährlich. 1. Vorsitzende: Frau Rabbiner Dr. Eschelbacher, NW., Klopstockstraße; 2. Vorsitzende: S. Berglas, Sächsische Straße 5; Schriftführerin: Frau Chaim, NW., Spenerstraße 23; Schatzmeisterin: Frau Dr. S. Pretzel, Waitzstraße 8.

WOHLFAHRTSVEREIN RAUDEF ZEDUKO

Gegründet 1912. Geschäftsstelle: Rosenthalerstraße 11/12. Telefon: Norden 7529. Zweck: Erteilung von Unterstützungen und Darlehen; Gewährung von juristischen Beratungen bei Paßangelegenheiten usw.

Zirka 1300 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: 1 Mark monatlich; Zusammenkünfte: viermal jährlich. 1. Vorsitzender: Hermann Schönhorn, Ackerstraße 169/70; 2. Vorsitzender: S. Drünmer, Brunnenstraße 33; Schriftführer: S. Berggrün, Driesenerstraße 11; Schatzmeister: S. Lüster, Linienstraße 18.

SCHOMER LABOKER UMISCHAN AWELIM

Gründungsjahr unbestimmt, fällt ungefähr mit dem Gründungsjahr der jüdischen Gemeinde zusammen. Geschäftsstelle: C. 2, Rosenstr. 2/4, Telefon: Kurfürst 1112.

Zweck: Unterstützung von Notleidenden während der 7 Trauertage. Zur Erreichung dieses Hauptzweckes und um das Ehrgefühl des Empfängers zu schonen, werden in jedes Trauerhaus zwei mit Nr. I und II bezeichnete verschlossene Büchsen nebst dem zur Büchse Nr. I gehörigen Schlüssel gesandt nach vorheriger Zusendung eines Trostschreibens. In die Büchse Nr. I wird von dem Schatzmeister eine vom Vorstand jedes Jahr festgesetzte Summe gelegt, welche für die sieben Trauertage ausreicht. Macht der Empfänger von dem Inhalt der Büchse keinen Gebrauch, so kann er evtl. eine Spende in die verschlossene Büchse Nr. II werfen.

850 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: von 6 Mark jährlich an. Zusammenkünfte: Vorstandssitzungen achtmal jährlich. 1. Vorsitzender: Justizrat Holz, Fasanenstraße 82; 2. Vorsitzender: Leo Danziger, Klosterstraße 39; Schriftführer: Dr. Landau, Motzstraße 11; Schatzmeister: Ernst Friedmann. Weitere Vorstandsmitglieder: Aron Hirsch, Ernst Pincus, Martin Fernbach, Moritz Linder, Ernst Kohn, Julius Bukofzer, Felix Struck.

WOHLTÄTIGKEITSVEREIN SCHONHAUSER VORSTADT

Gegründet 1910. Geschäftsstelle: Immanuelkirchstraße 4 (Frau Martha Flichter).

Unterstützt alte Leute und kleidet jährlich zu Chanukah zirka 90 Kinder, sowie auch alte Leute ein.

Mitgliedsbeitrag: 8 Mark. 1. Vorsitzende: Frau Martha Flichter, NO., Immanuelkirchstraße 4; 2. Vorsitzende: Frau Minna Rewald, Pasteurstraße 43; Schriftführerin: Frau Emilie Tuch, Metzger Straße 43; Schatzmeisterin: Frau Marg. Steiner, Barnimstraße 32; Beirat: Fritz Pinkus, Bayrische Straße 30; Frau Wolf, N. 54, Lothringer Straße 5b; Frau Schmoll, Weißenburger Straße 18; Frau Wasserreich, Jablonskystraße 36; Frau Meyer, Wickinger Ufer 7.

HILFSVEREIN FÜR JÜDISCHE STUDIERENDE

Gegründet 1841. Geschäftsstelle: NW. 87, Klopstockstraße 24, Telefon: Hansa 765, Postscheckkonto: Berlin 47976.

Zweck: gewährt unbemittelten jüdischen Studenten an Berlins staatlichen Hochschulen zinslose Darlehen während ihrer Studienzeit und als Beihilfe zu den Prüfungskosten. Als unbemittelt gilt, wer ehrenwörtlich versichert, er könne von der Familie das zum Leben und zum Studium Notwendige nicht vollständig erhalten. Der Verein bewahrt über die Namen der Entleiher nach außen unbedingte Verschwiegenheit. Da er die Zahl der unbemittelten jüdischen Hochschüler keineswegs zu vermehren beiträgt, bewilligt er nur denjenigen Gelder, die bereits mindestens zwei Halbjahre des Studiums vollendet und ein das Mittelmaß überragendes Zeugnis aufweisen.

Zirka 750 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: von 10 Mark an. 1. Vorsitzender: J.-R. und Notar Dr. Arnold Seligsohn, NW. 7, Prinz-Louis-Ferdinand-Straße 1; 2. Vorsitzender: Kommerzienrat Dr. Paul Arons, W. 8, Behrenstraße 6; Schriftführer: Prof. Dr. Moritz Schäfer, Oberstudienrat i. R., NW. 87, Klopstockstraße 24; Schatzmeister: Dr. Karl Ellstätter, Charlottenburg 2, Hardenbergstraße 3; Beisitzer: Dr. Fritz Bleichröder, Pankow, Breite Straße 33; R.-A. Dr. Walter Breslauer, W. 62, Wichmannstraße 21; Stadtrat N. Broniatowski, W. 10, Regentenstraße 11; Geh.-Rat Prof. Dr. Julius Schwalbe, Charlottenburg 4, Schlüterstraße 53; R.-A. Dr. Heinrich Veit-Simon, Dahlem, Gelfer Straße 29/31; Dr. James Simon, W. 10, Tiergartenstraße 15 a; Geheimrat Prof. Dr. Hermann Strauß, W. 50, Budapestter Straße 11; Prof. Dr. ing. Georg Schlesinger, Charlottenburg, Technische Hochschule.

VEREIN ZUR FÖRDERUNG DER INTERESSEN DER ISRAELITISCHEN TAUBSTUMMEN DEUTSCHLANDS E. V.

Gegründet 1896. Geschäftsstelle: NO. 55, Zelterstraße 9 (Erwin Kaiser), Telefon: Alexander 5361.

Zweck: 1. Unterstützung der Taubstummen in allen Notfällen, 2. Vereinigung der in allen Teilen Deutschlands lebenden Taubstummen zur Förderung der geistigen Weiterbildung, 3. Schutz der Taubstummen in sittlicher Beziehung.

240 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: 6 Mark jährlich. Zusammenkünfte: jeden dritten Sonntag im Monat im Verwaltungsgebäude Rosenstraße 2/4. 1. Vorsitzender: Erwin Kaiser, Zelterstraße 9; 2. Vorsitzender: Ernst Löwenstein, O. 27, Holzmarktstraße 11; Schriftführer: Willi Oppenheimer, NO. 55, Hufelandstraße 18; Schatzmeister: Adolf Arndt, N. 54, Fehrbelliner Straße 89.

HILFSVEREIN FÜR DIE JÜDISCHEN TAUBSTUMMEN IN DEUTSCHLAND E. V.

Gegründet 1903. Geschäftsstelle: SW. 11, Königgrätzer Straße 98, Telefon: Hasenheide 230.

Zweck: Förderung der Interessen der israelitischen Taubstummen durch a) Vermittlung von Arbeit, b) Unterstützung im Falle der Not,

c) Unterhaltung des Altersheims für arbeitsunfähige Taubstumme, Niederschönhausen, Kaiserin-Augusta-Straße 37, Telefon: Pankow 763.

Zirka 8000 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: von 3 Mark an jährlich; Zusammenkünfte: einmal monatlich. 1. Vorsitzende: Frau Johanna Löwenberg, SW. 11, Königgrätzer Straße 98; 2. Vorsitzender: Ernst Kohn, Charlottenburg, Schlüterstraße 53; Schriftführer: Handelsgerichtsrat Dr. jur. W. S. Maas, Hardenbergstraße 1; Schatzmeister: Martin Löwenberg, Württembergische Straße 36/37.

JÜDISCHE TOYNBEE-HALLE FÜR VOLKSBILDUNG UND UNTERHALTUNG DER BERLINER BNEBRITH-LOGEN

Gegründet 1904. Geschäftsstelle: W. 62, Kleiststraße 10 (Logenbureau), Telefon: Nollendorf 1367, Postscheckkonto: Berlin 82 203.

Zweck: Veranstaltung von unentgeltlichen Unterhaltungs- und Vortragsabenden für die ärmere jüdische Bevölkerung, um ihnen Anregungen geistiger und geselliger Art zu bieten, um so die sozialen Gegensätze zu mildern.

Zirka 800 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: von 6 Mark an jährlich. 1. Vorsitzender: Komm.-Rat Maximilian Stein, W. 10, Rauchstraße 6; 2. Vorsitzender: Gerson Bach, Direktor, Schöneberg, Kufsteiner Straße 13; Schriftführer: Richard Meidner, NW. 52, Thomasiusstraße 11; Schatzmeister: Fedor Eisner, W. 30, Landshuter Straße 15; Beisitzer: Apotheker Benno Salinger, NW. 87, Jagowstraße 29.

ISRAELITISCHE UNION E. V.

Gegründet 1913. Geschäftsstelle: Friedrichstraße 131 d. Telefon: Norden 2529, Postscheckkonto: Berlin NW. 7 87 280.

Zweck: Unterstützung notleidender Glaubensgenossen, Unterhaltung einer Mittelstandsküche für Bedürftige (kostenfrei) und Gewährung freier ärztlicher Behandlung, sowie kostenfreie Lieferung von Medikamenten.

Zirka 5000 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: verschieden; Zusammenkünfte: etwa zweimonatlich. 1. Vorsitzender: R.-A. und Notar Dr. Arthur Donig, Schöneberg, Stadtpark 15; 2. Vorsitzender: Walter Silberstein, Klopstockstraße 56.

VEREIN JÜDISCHES VOLKSHEIM E. V.

Gegründet 1916. Geschäftsstelle: Dragonerstraße 22.

Zweck: Zusammenschluß der jüdischen Jugend zu sozialer Arbeit, unterhält einen Kindergarten, einen Kinderhort und ein Jugendheim.

1. Vorsitzender: Franz Lichtenstein, W. 15, Meinekestraße 10; weitere Vorstandsmitglieder: Isi Abisch, N. 54, Zehdenicker Straße 24/25; Fräulein Edith Cohn, Rosenstraße 2/4; Dr. Hans Löwy, Dragonerstr. 22; Frau Fanny Ollendorff, Friedrichstraße 129; Chaim Schneid, Steinstr. 7; Julius Stern, O. 27, Wallnertheaterstraße 24.

1. ISRAELIT. VOLKSKINDERGÄRTEN UND KINDERHORTE E. V.

Gegründet 1893. Geschäftsstelle: C. 54, Gipsstraße 3. Telefon: Norden 2705.

Unterhält eine Tagesheimstätte für Kinder a) deren Mütter auf Arbeit gehen, b) die zu Hause nicht genügende Aufsicht haben, c) deren Wohn-

räume unhygienisch sind; unterhält ferner eine Kinderstube für 14 Kinder von 1–3 Jahren, sowie 2 Kindergärten für 70 Kinder und 2 Horte für 80 Kinder. Die Kinder werden in allen häuslichen Dingen (Handarbeiten, Ausbessern, Kochen, Handfertigkeit) unterrichtet, sie turnen und baden regelmäßig. Sie werden beköstigt, für Bekleidung wird gesorgt. Der Verein hat in den Sommerferien eine eigene Küche, Schutzhalle, große Spielfläche mit Badegelegenheit im Tegeler Wald.

750 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: von 5 Mark an. 1. Vorsitzender: Rabbiner Dr. Blumenthal, Monbijouplatz 4; geschäftsführende Vorsitzende: Frau Gertrud Wolf, Kurfürstenstraße 71; 2. Vorsitzender: Handelsgerichtsrat Rieß, Maaßenstraße 35; 2. geschäftsführende Vorsitzende: Frau Rosa Kranz, Giesebrechtstraße 5; Schriftführerin: Frau Clementine Kayser, Nassauische Straße 28/29 und Fräulein Büna Cohn, Magdeburger Str. 35; Schatzmeister: Fritz Wolf, Spittelmarkt 8/10; geschäftsführende Schatzmeisterin: Frau Dr. Rothenberg, Gerichtstraße 78.

VEREIN ZUR PFLEGE ARMER JÜDISCHER WÖCHNERINNEN

Gegründet 1825. Geschäftsstelle: Berlin, Klopstockstraße 20, Telefon: Hansa 795.

Zweck: die Unterstützung werdender jüdischer Mütter mit Geld und Wöchnerinnen mit Geld und Wäsche

Zirka 200 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: unbestimmt; Zusammenkünfte: bei Frau Wreschner oder Frau Weiße. 1. Vorsitzende: Frau Agnes Wreschner, Klopstockstraße 20; 2. Vorsitzende: Frau Eliese Weiße, Oranienburger Straße 33; Schriftführer und Schatzmeister: Herr Leo Hoffmann, Spandauer Straße 38 (i. Fa. Gustav und Heinrich Jacoby).

Frauenvereine

JÜDISCHER FRAUENBUND E.V.

Gegründet 1904. Geschäftsstelle: C. 2, Rosenstraße 2/4.

Zusammenschluß aller jüdischen Frauenvereine Deutschlands zu gemeinsamer Arbeit im Interesse der jüdischen Frauenwelt. Der J. F. B. ist neutral, d. h. er schließt die Vereine aller Richtungen zusammen. Er erstrebt a) Stärkung des jüdischen Gemeinschaftsbewußtseins, b) Förderung der Zusammenarbeit der jüdischen Frauenvereine, Stärkung der Beziehungen zwischen den Organisationen der jüdischen und der anderen konfessionellen und interkonfessionellen Verbände zur Förderung der sozialen und kulturellen Aufgaben im deutschen Frauenleben, Teilnahme an den Zielen der deutschen Frauenbewegung und am Wiederaufbau Deutschlands, c) Teilnahme an den Bestrebungen zur Versöhnung der Völker untereinander mittels der Zusammenarbeit mit internationalen Frauenorganisationen, d) Förderung der Arbeiten, die dem Aufbau Palästinas dienen, e) gleichberechtigte Mitwirkung der Frau in der jüdischen Gemeinde, f) Pflege des Familienlebens, Förderung der Jugendwohlfahrt, der Ehe,

schließung usw., g) Förderung von Bestrebungen, die das Erwerbsleben der jüdischen Frauen und Mädchen erleichtern, h) Bekämpfung aller Formen und Äußerungen von Unsittlichkeit (Bekämpfung des Mädchenhandels usw.), i) Bekämpfung von Volkskrankheiten (Tuberkulose, Geschlechtskrankheiten usw.), k) Bekämpfung aller Formen des Antisemitismus.

Der J. F. B. umfaßt 8 Provinz- und Landesverbände, 23 Ortsgruppen (die Ortsgruppen fassen als lokale Organe des J. F. B. die verschiedensten jüdischen Frauenvereine ihres Ortes zusammen) und gegen 300 angeschlossene Vereine mit etwa 40 000 Mitgliedern. Dem engeren Vorstande gehören an: 1. Vorsitzende: Frau Bettina Brenner, Grunewald, Cronberger Straße 11; 2. Vorsitzende: Frau Paula Ollendorff, Breslau, Zwingerplatz 2; Schriftführerin: Frau Henriette May, Wilmersdorf, Gieselerstraße 16; Schatzmeisterin: Frau Helene Meyer, Charlottenburg, Wielandstraße 15; Geschäftsführerin: Fräulein Hannah Karminski, N. 24, Oranienburger Straße 60/63. Ferner: Frau E. Eschelbacher, NW., Klopstockstraße 47 bei Frau Marcus; Frau Clein. Krämer, München, Trautenwolffstraße 5; Frau Samuel, Elberfeld, Kastanienstraße 32; Frau Edith Hirsch, Halberstadt, Richard-Wagner-Straße 20. Im Gesamtvorstand sind außer einigen Einzelpersonen noch die Vorsitzenden der Provinz- und Landesverbände, der Ortsgruppen und der Fachkommissionen vertreten. Es bestehen im J. F. B. folgende Kommissionen: für Adoptions- und Pflegestellenwesen, Tuberkulosekommission, Gefährdetenkommission, Propagandakommission, Pressekommission, Stimmrechtskommission, Kommission von der in der Gemeindegemeinschaft stehenden Frauen, Hauswirtschaftliche Kommission, Heimkommission für Isenburg (Isenburg ist ein Heim des J. F. B. für gefährdete und schutzbedürftige Mädchen und Frauen). Außerdem sind zirka 30 Arbeitsnachweise in einem Kartell weiblicher jüdischer Arbeitsnachweise des J. F. B. zusammengeschlossen. Der Sitz der Kommissionen ist in verschiedenen Orten Deutschlands.

ORTSGRUPPE BERLIN DES JÜDISCHEN FRAUENBUNDES E.V.

Gegründet 1904. Geschäftsstelle: N. 54, Lottumstraße 22 (Frau Bertha Falkenberg), Telefon: Norden 10 991, Postscheckkonto: Berlin 30 340.

Zweck: Vereinigung aller jüdischen Frauen zur Wahrnehmung der Fraueninteressen ohne Unterschied der religiösen oder politischen Einstellung. Die Ortsgruppe des J. F. B. ist bestrebt, durch Vorträge, Arbeitsgemeinschaften, Diskussionsabende die Frauen für jüdisches Wissen, für das Judentum überhaupt zu interessieren und ihre Mitarbeit auf religiösem, geistigem und sozialem Gebiete zu gewinnen.

500 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: 6 Mark jährlich; Zusammenkünfte: monatlich, außerdem in Bezirksgruppen. 1. Vorsitzende: Bertha Falkenberg, N. 54, Lottumstraße 22; 2. Vorsitzende: Henriette May, Wilmersdorf, Gieselerstraße 16; Schriftführerin: Lotte Stiebel, W., Fasanenstr. 67; Schatzmeisterin: Ilse Elkish, W. 15, Sächsische Straße 2; Beisitzerinnen: Ernestine Eschelbacher, NW. 23, Klopstockstraße 47; Minna Schwarz, W., Schlüterstraße 53; Martha Ollendorff, W., Bleibtreustraße 12.

FRAUENVEREIN VON 1833 ZUM BESTEN ISRAELITISCHER WAISENMÄDCHEN

Gegründet 1833. Geschäftsstelle: Schadowstraße 1b (S. Herz), Telefon: Zentrum 4401.

Zweck: Unterhaltung eines Waisenhauses, in das 28 Kinder vom vierten Lebensjahre bis zur vollständigen Berufsausbildung aufgenommen werden. Das Waisenhaus befindet sich in Hermsdorf bei Berlin, Albrechtstraße 10, Telefon: Tegel 1485.

91 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: von 5 Mark an; Zusammenkünfte: monatliche Vorstandssitzungen. 1. Vorsitzende: Frau Margarete Rosenheim, Drakestraße 2; 2. Vorsitzende: Frau Suse Eckstein, Westend, Ahornallee 9; Schriftführer und Schatzmeister: Walter S. Herz, Schadowstraße 1b.

FRAUENVEREIN DER ISRAEL. SYNAGOGENGEMEINDE ADASS JIS- ROEL ZU BERLIN

Geschäftsstelle: Oranienburger Straße 65 (Frau M. Merzbach), Telefon: Norden 10891.

Unterstützung Kranker, b) Liebesdienste in Todesfällen, c) Wohltätigkeit

Zweck: Ausübung jüdischer Liebespflichten: a) Krankenpflege und durch Geldunterstützung.

500 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: 10 Mark; Zusammenkünfte: monatlich. 1. Vorsitzende: Frau Dr. H. Hildesheimer, Oranienburger Straße 69; 2. Vorsitzende: Frau Geheimrat R. Barth, Albrechtstraße 16; Schriftführerin: Frau I. Alexander, Oranienburger Straße 3; Schatzmeisterin: Frau M. Merzbach, Oranienburger Straße 65.

FRAUENLOGE AGUDAS ACHIM

Gegründet 1919. Geschäftsstelle: Invalidenstraße 161 (E. Solna), Telefon: Norden 9765.

Zweck: Unterstützung armer jüdischer Familien und Hilfe für Durchreisende.

100 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: 1 Mark monatlich; Zusammenkünfte: alle 14 Tage. 1. Vorsitzende: Frau Etti Solna, Invalidenstraße 161; 2. Vorsitzende: Frau Mroz, Wilnersdorf, Prinzregentenstraße 78; Schriftführerin: Frau Jenny Levy, O., Boxhagener Straße 58; Schatzmeisterin: Frau Anna Schwarzstein, Rosenthaler Straße 26.

FRAUEN-VEREINIGUNG AHAWAS SCHOLAUM

Gegründet 1902. Geschäftsstelle: Dobrin, Hackescher Markt.

Zweck: Unterstützung jüdischer Armer.

200 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: 6 Mark. Zusammenkünfte: im Café Dobrin, Hackescher Markt. 1. Vorsitzende: Hulda Löwenberg, Chorinerstraße 3; 2. Vorsitzende: Fanny Philipp, Charlottenburg, Fritschestraße 51; Schriftführerin: Anna Bauer, Charlottenburg, Wilnersdorfer Straße 73; Schatzmeisterin: Elise Hurwitz, Thile-Wardenberg-Straße 26.

ISRAELITISCHER FRAUENHILFSVEREIN „AUSSEH TAUWAUS“

Gegründet 1912. Geschäftsstelle: NW. 87, Levetzowstraße 19a, Telefon: Moabit 2749.

Zweck: Unterstützung von in Not geratenen Familien und Einzelpersonen und Pflege der Geselligkeit unter den Mitgliedern.

260 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: 0.75 Mark monatlich; Zusammenkünfte: Vorstandssitzungen alle 14 Tage, Mitgliederversammlungen vier- bis sechsmal jährlich. 1. Vorsitzende: Frau Anna Krebs, NW. 87, Levetzowstraße 19 a; 2. Vorsitzende: Frau Jetty Raab, N. 54, Lothringer Straße 4 a; Schriftführer: Theodor Belitzer, O. 27, Raupachstraße 14; Schatzmeisterin: Frau Sophie Schächter, SW. 68, Roßstraße 54; im erweiterten Vorstand noch 23 Mitglieder.

ISRAELITISCHER FRAUENHILFSVEREIN BERLIN

Gegründet 1889.

Zweck: Unterstützung armer alter Frauen und Kinder.

Zirka 210 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: von 6 Mark an. 1. Vorsitzende: Frau Rabbiner Dr. Rosenthal, N. 24, Krausnickstraße 18; 2. Vorsitzende: Frau Dr. Lewin, Chausseestraße 66; Schriftführerin: Frau Rosen, Rosenstraße 5; Schatzmeisterin: Frau Neustadt, Chausseestraße 68.

JÜDISCHER FRAUEN-WOHLTÄTIGKEITS-VEREIN „MATHILDE CARO“

Gegründet 1893. Geschäftsstelle: Uhlandstraße 163 (Dina Thorner), Telephon: Oliva 3087. Postscheckkonto: Berlin 25 101.

Zweck: Unterstützung armer Wöchnerinnen mit Geld und Wäsche sowie alter Frauen zu den hohen Feiertagen mit 10 bis 50 Mark, Beschenkung von Kindern bis zu 6 Jahren zu Chanukka mit Kleidung und alter Frauen mit Wintersachen.

Zirka 1200 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: 3-5 Mark jährlich. Zusammenkünfte: jeden Monat im Verwaltungsgebäude Rosenstraße 2/4. 1. Vorsitzende: Lina Thorner, Uhlandstraße 163; 2. Vorsitzende: Balbina Liesker, Stübberstraße 4; Schriftführerin: Ida Hirsch, Alt-Moabit 61; Schatzmeister: Walter Kopfstein, Kleine Ansbacher Straße 18 a; 17 Beisitzer und Beisitzerinnen.

VEREIN „ISRAELITISCHE FRAUENHILFE“, CHARLOTTENBURG

Gegründet 1909. Geschäftsstelle: Rankestraße 9, Telephon: Bismarck 5485. Zweck: Gewährung von Unterstützung in jeglicher Art (Bargeld, Reisen, Erholung, Bekleidung usw.) an Juden in Groß-Berlin.

480 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag von 6 Mark an; Zusammenkünfte: am Mittwoch nach dem 1. jedes Monats, Synagoge Fasanenstraße. 1. Vorsitzende: Frau H. Aron, Rankestraße 9; 2. Vorsitzende: Frau Sara Gutmann, Lichterfelde-Ost; Schriftführerin: Frau Ph. Loevy, Konstanzer Straße 58; Schatzmeisterin: Frau Johanna Neumann, Kleiststraße 29.

FRAUEN-VEREIN ESRAS NUSCHIM

Gegründet 1918. Geschäftsstelle: Linienstraße 8 (Frau Faß), Telephon: Königstadt 3764.

Zweck: Gewährung von Unterstützungen, im Krankheitsfalle Beschaffung von Medikamenten und Bezahlung des Arztes.

600 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: 1 Mark monatlich. Zusammenkünfte: drei- bis viermal jährlich. 1. Vorsitzende: Frau Faß, Linienstraße 8; 2. Vor-

sitzende: Frau Kohn, Landsberger Straße 15; 1. Schriftführerin: Frau Gleicher, Templinerstraße 8/9; 2. Schriftführerin: Amalie Liebertmann, Schönhauser Allee 167 a; 1. Schatzmeisterin: Frau Stern, Christburgerstraße 33; 2. Schatzmeisterin: Frau Dora Kirschenbaum, Metzger Str. 3; Krankenschwestern: Frau Flink, Grenadierstraße 11; Frau Dora Landau, Kaiser-Wilhelm-Straße 32; Büchsenverwaltung: Frau Selma Liebertmann, Sophienstraße 27; Kontrolleurin: Frau Sara Blumenstock, Marienburger Straße 9; Frau Birnbaum, Paul-Singer-Straße 24; Frau Luise Schneebaum, Lottumstraße 18 a.

FRAUENGRUPPE DER FREIEN VEREINIGUNG FÜR DIE INTERESSEN DES ORTHODOXEN JUDENTUMS

Gegründet 1908. Geschäftsstelle: Alexanderufer 5 (Frau Simon C. Knoller). Telefon: Norden 1473.

Zweck: Krankenfürsorge durch Besuch der Kranken in den Krankenhäusern, Versorgung rituell lebender Kranker mit koscherer Kost, Unterstützung Hilfsbedürftiger durch Rat und Tat, Unterhaltung eines kostenfreien Stellennachweises für jüdisches Hauspersonal, ethische und praktische Vertiefung der Kenntnisse im jüdischen Schrifttum durch Vorträge und so weiter.

Zirka 400 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: von 3 Mark an. 1. Vorsitzende: zurzeit unbesetzt; 2. Vorsitzende: Frau M. Strauß, Oranienburger Str. 64; Schriftführerin: Frau I. Weichselbaum, Oranienburger Straße 65; Schatzmeisterin: Frau S. C. Knoller, Alexanderufer 5; Beisitzerinnen: Frau A. Alexander, Oranienburger Straße 1; Frau C. Meyer, Prenzlauer Allee 6; Frau Dr. Munk, Artilleriestraße 31; Frau Hermann Posen, Albrechtstr. 14; Frau San.-Rat Preuß, Linienstraße 119.

FRAUENVEREIN „GEMILUS CHASSODIM“ (WOHLTÄTIGKEITSVEREIN)

Gegründet 1899. Geschäftsstelle: W. 50, Augsburger Straße 42 (B. Löwenthal). Telefon: Steinplatz 10130.

Zweck: Unterstützung alter und kranker Leute jüdischen Glaubens und Beihilfe bei Aborten, die dem Verein angezeigt werden.

300 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: von 3–6 Mark jährlich; Zusammenkünfte: vierzehntägig. 1. Vorsitzende: Frau Berta Löwenthal, W. 50, Augsburger Straße 42; Schriftführerin: Frau Olga Prochowniak, SO. 16, Köpenicker Straße 56; Schatzmeisterin: Frau Johanna Berju, Luisen-ufer 54; Beisitzer: Frau M. Jubelski, Charlottenburg, Kaiserdamm 23; Frau Sebachmann; Frau Hurwitz; Frau Grünpeter; Frau Stenger; Frau Hopp; Fräulein Zadick; Frau Schmul; Frau Warschauer.

FRAUENVEREINIGUNG DES HUMANITÄTSVEREINS GEWUL TAUW

Gegründet 1896. Geschäftsstelle: Charlottenburg, Sybelstraße 28 (Frau Mathilde Becker).

Zweck: Unterstützung armer jüdischer Familien bzw. einzelner Frauen und Mädchen mit Geld. Die Henriette-David-Stiftung, die aus dem Verein hervorgegangen ist, schickt bedürftige kranke Kinder zur Erholung in die Sommerfrische.

Zirka 1000 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: von 5 Mark an jährlich; Zusammenkünfte: Rosenstraße 2/4. 1. Vorsitzende: Frau Mathilde Becker, Sybelstraße 28; 2. Vorsitzende: Frau Cäcilie Lindenstädt, Dortmunder Straße 14; Schriftführerinnen: Frau Ida Hirsch, Frau Flora Cohn; Schatzmeisterin: Frau Marta Steinberg, Friedenstraße 5.

FRAUENLOGE „HUMANITAS“

Gegründet 1899. Geschäftsstelle: NO. 18, Große Frankfurter Str. 95 (G. Bonn), Telephon: Königstadt 6256.

Zweck: Unterstützung von Mitgliedern und Mitgliedern des Brudervereins „Humanitas“.

Zirka 150 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: 3 Mark jährlich; Zusammenkünfte: monatlich. 1. Vorsitzende: Frau Elise Falk, Köpenicker Straße 36; 2. Vorsitzende: Helene Israel, Halensee, Johann-Siegmund-Straße 2; Schriftführerin: Rosa Pinkus, Braunsberger Straße 54; stellvertretender Geschäftsleiter: Georg Bonn, Große Frankfurter Straße 95; Beisitzer: Max Wittenberg, Landsberger Straße 35; Theodor Stein, Buckower Str. 4.

VEREIN „JUDAS TÖCHTER“

Gegründet 1890. Geschäftsstelle: bei Frau Ernestine Eschelbacher, NW. 23, Klopstockstraße 47, I, Telephon: Hansa 5196. Zweck: Hilfe für Kranke und Genesende.

60 Mitglieder; Zusammenkünfte: unbestimmt. 1. Vorsitzende: Frau Ernestine Eschelbacher; 2. Vorsitzende: Frau E. König, Eisenacher Str. 100; Schriftführerin: Frau Olga Lublin, Rosenheimer Str. 25; Schatzmeisterin: Frau Malvine Ullendorff, Cuxhavener Straße 5.

VERBAND DER FRAUENVEREINIGUNGEN DER U.-O.-B.-B.-LOGEN

Gegründet 1912. Geschäftsstelle: Zentral- und Auskunftsstelle Frankfurt a. M., Brentanostraße 6 (Frau Martha Schlesinger), Telephon: Moabit Nr. 455.

Zweck: Will die in den Logen zusammengeschlossene jüdische Frauenwelt in jüdischem Sinne und Geist emporheben und sie an all den ethischen und kulturellen Bestrebungen teilnehmen lassen, die den Männerkreis der Loge erfüllen.

Umfaßt 69 Vereine mit zirka 19 000 Mitgliedern. Mitgliedsbeitrag verschieden; Zusammenkünfte: wöchentlich in einzelnen Vereinen.

1. Vorsitzende: Frau Ernestine Eschelbacher, NW. 23, Klopstockstraße 47; 2. Vorsitzende: Frau Minna Schwarz, Charlottenburg 4, Schlüterstraße 53; 1. Schriftführerin: Frau Dr. Lilly Spanjer-Herford, Braunschweig, Wolfenbütteler Straße 2; 2. Schriftführerin: Frau Dr. Charlotte Hirsch, W. 50, Augsburgs Straße 10; Schatzmeisterin: Frau Bertha Kochmann, C. 19, Seydelstraße 19 a; Presseleiterin: Frau Anna Lewy, Stettin, Elisabethstraße 10.

FRAUENVEREIN DER BERLINER LOGEN U. O. B. B.

Gegründet 1887. Geschäftsstelle: Charlottenburg, Schlüterstraße 53, Telephon: Bismarck 4487.

Unterhält Mutter- und Säuglingsheim, Entbindungsheim, Wöchner-

rinnenheim, Beratungsstelle, Entsendung von Wochenpflegerinnen zu bedürftigen Wöchnerinnen. Ausbildung jüdischer Mädchen zu Säuglings-schwestern in zweijährigen Kursen mit staatlicher Anerkennung.

Zirka 5000 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: 6 Mark jährlich; Zusammenkünfte: jeden 2. Donnerstag im Monat; Generalversammlung: Ende April. 1. Vorsitzende: Frau Minna Schwarz, Schlüterstraße 53; 2. Vorsitzende: Frau Dr. Eschelbacher, Klopstockstraße 47; Schriftführerin: Frau Dr. Hirsch, Augsburger Straße 40; Schatzmeister: Herr Salo Preuß, Trauenteiner Straße 7.

JÜDISCH-NATIONALE FRAUENVEREINIGUNG (Ortsgruppe Berlin des Bundes zionistischer Frauen in Deutschland)

Gegründet 1900. Geschäftsstelle: Sekretariat für Frauenarbeit, Meinekestraße 10, Telefon: Bismarck 7170; Postscheckkonto: Berlin 16520 (Lina Wagner-Tauber).

Nationale, kulturelle und soziale Bestrebungen. Chaluzfürsorge. Kurse für hebräische Sprache, jüdische Geschichte und Literatur.

Zirka 500 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: 5 Mark jährlich. 1. Vorsitzende: Frau Lina Wagner-Tauber, Uhlandstraße 116/117; Schriftführerin: Fräulein Regina Schächter, Meinekestraße 10. Beisitzerinnen: Frau Edith Haase, Gleditschstraße 37; Frau Erna Mittwoch, Kantstraße 88; Frau Dr. Levy, Elberfelder Str. 21; Frau Erna Bartfeld, Paulstraße 27; Frau Dr. Zadik, Neukölln, Kaiser-Friedrich-Straße 13.

ISRAELITISCHER FRAUENVEREIN NEUKÖLLN E. V.

Gegründet 1903. Geschäftsstelle: bei Frau Berta Roß, Hasenheide 77, Telefon: Hasenheide 8297. Zweck: Erhaltung jüdischen Geistes in der Familie, Unterstützung in Not geratener jüdischer Familien sowie allein-stehender Frauen und Mädchen. Mitarbeit am Wohlfahrtsrat der Jüdischen Gemeinde, Bezirk Neukölln.

Zirka 200 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: 12 Mark jährlich; Zusammenkünfte: nach Bedarf. 1. Vorsitzende: Frau Ida Bernhard, S. 59, Hermannplatz 2/3; 2. Vorsitzende: Frau Rabbiner Dr. Kantorowsky, Neukölln, Kaiser-Friedrich-Straße 33; Schriftführerin: Frau Berta Roß, Berlin S. 59, Hasenheide 77; Schatzmeisterin: Frau Frieda Löwenthal, Neukölln, Berliner Straße 41.

ISRAELITISCHER FRAUEN-UNTERSTÜTZUNGS-VEREIN E. V.

Gegründet 1883. Geschäftsstelle: Rosenstraße 2/4.

Übt ergänzende Fürsorge an armen jüdischen Mädchen und Frauen, insbesondere Wöchnerinnen, aus. Nach dem Abkommen der Vereinigten Wöchnerinnen-Fürsorge werden vorwiegend die Wöchnerinnen in den Stadtteilen S., SW., W., NW. (mit Ausnahme der Stadtbezirke 114-142) und in den der Religionsgemeinde angeschlossenen Vororten unterstützt. Gesuche sind an Frau May oder Frau Clara Jordan zu richten.

800 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: 6 Mark; Zusammenkünfte: nach Bedarf. 1. Vorsitzende: Frau Henriette May, Gieselerstraße 16; 2. Vorsitzende: Frau Ella Goldschmidt, Wittelsbacherstraße 13; 1. Schriftführe-

rin: Frau Clara Baumann, Landshuter Straße 9; 2. Schriftführerin: Frau San.-Rat Agnes Wreschner, Klopstockstraße 20; Schatzmeisterin: Frau Clara Jordan, Neue Winterfeldtstraße 9. Erweiterter Vorstand: Frau Anna Aron, Schöneberg, Am Park 13; Frau Geheimrat Arendt, W. 15, Joachimsthaler Straße 5; Frau Rabbiner Dr. Blumenthal, N. 24, Monbijouplatz 4; Frau Prof. Johanna Dessau, Charlottenburg, Leibnizstraße 57; Frau Dr. David, W. 50, Prager Straße 34; Frau Dr. Eschelbacher, NW. 23, Klopstockstraße 47, bei Marcus; Frau Luise Frank, Charlottenburg, Scharrenstraße 38; Frau Dr. Hochfeld, W. 35, Magdeburger Platz 2; Frau Hammer, Wilmersdorf, Traunsteiner Straße 7; Frau Herrmann, Halensee, Kronprinzendamm 6; Frau Heumann, W. 50, Spichernstraße 13; Frau San.-Rat Jacoby, W. 15, Kurfürstendamm 181; Frau Dr. Karpeles, Wilmersdorf, Brandenburgische Straße 63; Frau Hermine Lesser, W. 50, Marburger Straße 11; Frau Toni Leßler, Wilmersdorf, Uhlandstraße 161; Frau Recha Levy, Halensee, Küstriner Straße 15; Frau Marta Neumann, NW. 23, Flensburger Straße 19a; Frau Prof. Philippsohn, Wilmersdorf, Nassauische Straße 49; Frau Dr. Rosenthal, W. 50, Nachodstraße 27; Frau Pauline Weinberg, Tempelhofer Ufer 3; Frau Rabbiner Dr. Weise, N. 24, Oranienburger Straße 33.

JÜDISCHER FRAUENVEREIN WEDDING-GESUNDBRUNNEN

Gegründet 1924. Geschäftsstelle: Christianiastraße 116 A, II (Hertha Rosenbach).

Zweck: Das Zusammenfassen der jüdischen Frauen des Bezirks zu geselligem Beisammensein, die Pflege geistiger, speziell jüdischer Interessen. Leistung sozialer Arbeit in Verbindung mit dem Wohlfahrtsamt der Gemeinde, Bezirk Wedding. Der Verein ist dem jüdischen Frauenbund angeschlossen und unterstützt dessen Bestrebungen.

170 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: 1 Mark monatlich. 1. Vorsitzende: Frieda Mehler, Badstraße 40; 2. Vorsitzende: Ida Nobel, Turmstraße 30 A; Schriftführerin: Recha Flatow, Müllerstraße 40 a; Laura Lilienthal, Wattstraße 13; Schatzmeisterin: Hertha Rosenbach, Christianiastraße 116 A; Beisitzer: Ida Behrendt, Amsterdamer Straße 5; Mathilde Bock, Reinickendorfer Straße 46; Gertrud Lazarus, Brunnenstraße 100; Frau Mileiner, Exerzierstraße 13; Ph. Landsberg, Parkstraße 13.

JÜDISCHER FRAUENVEREIN WEISSENSEE E. V.

Gegründet 1924. Geschäftsstelle: Weißensee, Berliner Allee 241, Telefon: Weißensee 73. Zweck: wirtschaftliche Unterstützung bedürftiger Weißenseer Juden; Jugend- und Krankenfürsorge.

160 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: 6 Mark jährlich; Zusammenkünfte: monatlich einmal. 1. Vorsitzende: Frau Dr. Geisenberg, Berliner Allee 241; 2. Vorsitzende: Frau Flora Rosenbund, Langhausstraße 21; Schatzmeisterin: Frau Selma Peisachowitz, Tassostraße 3.

VERBAND JÜDISCHER FRAUEN FÜR KULTURARBEIT IN PALÄSTINA siehe S. 217.

Vereine für Gemeindearbeit

NEUER JÜDISCHER GEMEINDE-VEREIN

Gegründet 1910. Geschäftsstelle: O. 27, Alexanderstraße 13 (Dr. Max Rosenberg), Telephon: Alexander 3792; Postscheckkonto: Berlin 95 403 (Sally Woizinski).

Zweck: Der NJGV. ist ein gemeindepolitischer Verein, der für das erhaltende Prinzip im Judentum – im überlieferten Sinne – eintritt. Er besteht aus dem Hauptvorstand und den Ortsgruppen: „Norden“, „Nordost“, „Zentrum“ und „Charlottenburg“.

Zirka 1500 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: 6 Mark jährlich; Zusammenkünfte: in den Ortsgruppen vierwöchentlich, sowie im Hauptvorstand durch besondere Einladung. 1. Vorsitzender: Rechtsanwalt Dr. Max Rosenberg, O. 27, Alexanderstraße 13; 2. Vorsitzender: Max Holz, N. 58, Ly-chener Straße 115; Schriftführer: Siegfried Selinger, W. 30, Goltzstr. 40 a; Schatzmeister: Sally Woizinski, N. 58, Eberswalder Straße 34; Beisitzer: Gustav Loesser, NO. 55, Braunsberger Str. 5; Max Seefeldt, C. 25, Kaiser-Wilhelm-Straße 32; Josef Himmel, N. 54, Lothringer Straße 22; Hermann Gornitzky, NO. 55, Allensteiner Straße 35. Vorsitzende der Ortsgruppen: Norden: Siegmund Rochelsohn, N. 54, Schönhauser Allee 9; Nordost: Hugo Kaufmann, N. 54, Lottumstraße 18 a; Zentrum: Alfred Scherk, S. 14, Neue Jakobstraße 6; Charlottenburg: Bruno Dobrzynski, Charlottenburg 4, Schlüterstraße 60.

LIBERALER VEREIN FÜR DIE ANGELEGENHEITEN DER JÜDISCHEN GEMEINDE ZU BERLIN E. V.

Geschäftsstelle: SW. 48, Wilhelmstraße 147, Telephon: Hasenheide Nr. 3358/59.

Zweck: Förderung der religiösen Entwicklung im Geiste des liberalen Judentums innerhalb der jüdischen Gemeinde zu Berlin und Hinwirkung, daß die Verwaltung der Gemeinde nach liberalen Grundsätzen und unter Ausschaltung national-jüdischer Bestrebungen geführt werde.

Mitgliedsbeitrag: 10 Mark. 1. Vorsitzender: Justizrat Dr. Max Chodziesner, Wilmersdorf, Kaiserallee 31 a; 2. Vorsitzender: Amtsrichter Dr. Lilienthal; 1. Schriftführer: Dr. Breslauer; 2. Schriftführer: Dr. Max Mayer, Sächsische Straße 40; 1. Schatzmeister: Julius Klausner; 2. Schatzmeister: Direktor Hugo Ostberg; 24 Beisitzer.

VEREIN ZUR ERHALTUNG DES ÜBERLIEFERTEN JUDENTUMS

Gegründet 1904. Geschäftsstelle: NW. 23, Altonaer Straße 35 (M. A. Loeb), Telephon: Hansa 218.

Zweck: Erhaltung und Förderung des gesetzestreuen Judentums.

Mitgliedsbeitrag: von 6 Mark an. 1. Vorsitzender: Moritz A. Loeb, NW. 23, Altonaer Straße 35; 2. Vorsitzender: Dr. A. Wechselmann, Lothringer Straße; Schriftführer: E. Lewinski, Oranienburger Straße; Schatzmeister: Walter Silberstein, Klopstockstraße 56; Beisitzer: Dr. Isi Kahn, Fritz Cohn, B. Galewski.

VEREIN FÜR DIE ANGELEGENHEITEN DER ALTEN SYNAGOG

1. Vorsitzender: Leo Danziger, Klosterstraße 30.

VEREIN SYNAGOG FASANENSTRASSE

Gegründet 1921. Geschäftsstelle: Charlottenburg, Synagoge Fasanenstraße 79/80, Telephon: Norden 1060 oder 407.

Zweck: Annäherung der Synagogenbesucher an Synagoge und Rabbiner. Unterstützung an Arme des Bezirkes.

500 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: 6 Mark. 1. Vorsitzender: Benas Levy, W. 15, Fasanenstraße 69; 2. Vorsitzender: Rechtsanwalt Dr. Julius L. Seligsohn, Charlottenburg, Wielandstraße 31; Schatzmeister: Sigmund Salinger, W. 15, Bleibtreustraße 27; Beisitzer: Dagobert Isaacssohn, Wilmersdorf, Zähringer Straße 25.

SYNAGOGEN-VEREIN KAISERSTRASSE E. V.

Gegründet 1921. Geschäftsstelle: C. 25, Gontardstraße 4 (William Fuchs), Telephon: Alexander 4976. Zweck: Besorgung von Gemeindeangelegenheiten im Bezirk Kaiserstraße, Zusammenkünfte der Synagogenbesucher, Wohltätigkeit.

350 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: 6 Mark jährlich; Zusammenkünfte: monatlich. 1. Vorsitzender: Dr. Max Rosenberg, O. 27, Alexanderstraße 13; 2. Vorsitzender: Sally Struck, O. 27, Wallnertheaterstraße 41; Schriftführer: William Fuchs, C. 25, Gontardstraße 4; Schatzmeister: Josef Ury, O. 27, Markusstraße 37.

VEREIN SYNAGOG KOTTBUSSE UFER

1. Vorsitzender: Theodor Herzog, Fontanepromenade 10.

SYNAGOGENVEREIN LEVETZOWSTRASSE

Gegründet 1919. Geschäftsstelle: NW. 87, Altonaer Straße 25 (Martin Berju), Postscheckkonto: Berlin 40 237 (Dr. Heinz Fränkel).

Zweck: Stärkung des Interesses der Mitglieder für die Synagoge und die religiösen Aufgaben der Gemeinde, Pflege der Beziehungen der Mitglieder untereinander und ihres Verhältnisses zu ihren Seelsorgern, Verbreitung jüdischen Wissens und Leistung sozialer Hilfe im Bezirk.

Zirka 900 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: 4 Mark jährlich. 1. Vorsitzender: Ludwig Schemel, NW. 87, Lessingstraße 6; 2. Vorsitzender: Is. Becker, NW. 87, Hansa-Ufer 1; Schriftführer: Martin Berju, NW. 87, Altonaer Straße 25; Schatzmeister: Dr. Heinz Fränkel, NW., Lüneburger Str. 30; Beisitzer: Rabbiner Dr. Bergmann; Rabbiner Dr. Lewkowitz; Oberkantor W. Friedmann; Hauptkantor Max Kaiser; die Synagogenvorsteher der Synagoge Levetzowstraße und 12 Damen und Herren.

VEREIN SYNAGOG LINDENSTRASSE

1. Vorsitzender: Henry Feilchenfeld, Oranienstraße 120.

VEREIN SYNAGOG LÜTZOWSTRASSE

Gegründet 1920. Geschäftsstelle: Lützowstraße 16.

Zweck: Zusammenschluß der Besucher der Synagoge Lützowstraße, Verbreitung jüdischen Wissens unter seinen Mitgliedern, Wohlfahrtspflege im Synagogenbezirk.

Zirka 700 Mitglieder; Zusammenkünfte: monatlich. 1. Vorsitzender:

Dr. Donig, Schöneberg, Am Park 15; 2. Vorsitzender: Max Klein, W. 30, Starnberger Straße 1; 1. Schriftführer: Dr. Berlak, Burggrafenstraße 19; 2. Schriftführer: Siegfried Schlesinger; Schatzmeister: S. Braun, W. 30, Rosenheimer Straße 13.

VEREIN SYNAGOGUE MÜNCHENER STRASSE

1. Vorsitzender: Schweriner, Fasanenstraße 45.

VEREIN NEUE SYNAGOGUE

1. Vorsitzender: Gustav Isaacsohn, Oranienburger Straße 12.

SYNAGOGENVEREIN PESTALOZZISTRASSE

Gegründet 1920. Geschäftsstelle: Rankestraße 9 (Hermann Aron), Telefon: Bismarck 5485.

Zweck: Zusammenschluß der Mitglieder und Besucher der Synagoge, Veranstaltung von belehrenden Vorträgen, evtl. Einspruch und Meinungsäußerung bei Änderungen in Gemeindeangelegenheiten.

1. Vorsitzender: Hermann Aron, Rankestraße 9; 2. Vorsitzender: Direktor Rosenthal, Pestalozzistraße 55 a; Schriftführer: E. Freudenthal, Bleibtreustraße 38/39; Schatzmeister: Dr. Gottstein, Hohenstaufenstr. 11; Beisitzer: Rechtsanwalt Dr. Großmann, Weimarer Straße 4.

SYNAGOGENVEREIN RYKESTRASSE

Gegründet 1920. Geschäftsstelle: Rosenthalerstraße 18 (Hugo Alexander), Telefon: Norden 10093.

Zweck: Pflege und Bewahrung der überlieferten Gebräuche, Mitbestimmungsrecht bei Anstellung von Rabbinern und Kantoren, Herstellung näheren Zusammenhangs der Besucher der Synagoge durch Vorträge und gesellige Abende, Unterstützung notleidender Mitglieder.

400 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: 6 Mark jährlich; Zusammenkünfte: monatlich ein- bis zweimal. 1. Vorsitzender: Joseph Himmel, Lothringer Straße 22; 2. Vorsitzender: Siegmund Rochelsohn, Schönhauser Allee 9 a; Schriftführer: Hugo Alexander, Rosenthalerstraße 18; Schatzmeister: Georg Rosenberg, Lippelnerstraße 33; Beisitzer: Jean Heilbrunn, Böttzowstraße 30; Gustav Löffler, Braunsberger Straße 5; Dr. Chaskel, Schönhauser Allee 42; Max Salomon, Schönhauser Allee 44; Studienrat Ehrlich, Marienburger Straße 36; Jerome Leviberg, Chodowickistraße 10; J. Nelken, Winsstraße 72; Josef Luster, Lothringer Straße 8; Hugo Kaufmann, Lottunstraße 18 a; Salomon Lent, Pappelallee 2; Frau Clara Böhm, Wörther Straße 46.

Berufs-Organisationen

ARBEITSGEMEINSCHAFT DER ANGESTELLTEN DER JÜDISCHEN GEMEINDE ZU BERLIN

Gegründet 1919. Geschäftsstelle: N. 24, Oranienburger Straße 29, Telefon: Norden 9427 (Jüdische Gemeinde).

Zweck: Zusammenschluß aller bei der Jüdischen Gemeinde Beschäftigten zu gemeinsamer Interessenvertretung.

Mitgliedsbeitrag: 0.50 Mark monatlich; Zusammenkünfte: je nach Bedarf, ungefähr einmal vierteljährlich. 1. Vorsitzender: Georg Wittenberg, Wittenau, Block 1; 2. Vorsitzender: Eitel Rockmacher, N. 24, Oranienburger Straße 22; Schriftführer: Walter Frohwein, NW., Altonaer Straße 22; Schatzmeister: Martin Goldstein, Pankow, Kavalierstraße 22.

VEREIN DER BEAMTEN DER JÜDISCHEN GEMEINDE ZU BERLIN

Gegründet 1898. Geschäftsstelle: Oranienburger Straße 29, Telephon: Norden 9427.

Zweck: a) Jede Tätigkeit zur Verbesserung der materiellen und sozialen Verhältnisse der Mitglieder, b) Mitgliedern Darlehen nach Maßgabe der vorhandenen Mittel zu gewähren, c) Annahme und Verwaltung von Spareinlagen.

Mitgliedsbeitrag: 4 Mark jährlich; Zusammenkünfte: ordentliche Generalversammlung. 1. Vorsitzender: S. W. Rawack, NO., Prenzlauer Berg 6; 2. Vorsitzender: Max Freund, NO., Raabestraße 5; Schriftführer: Julius Abrahamsohn, N., Große Hamburger Straße 26; Schatzmeister: Siegmund Salberg, O., Gärtnerstraße 24.

ZENTRALVERBAND JÜDISCHER HANDWERKER DEUTSCHLANDS (SITZ BERLIN)

Gegründet 1909. Geschäftsstelle: NO. 18, Große Frankfurter Str. 80/81 (Louis Wolff), Telephon: Königstadt 2490, Postscheckkonto: Berlin 84 226.

Zweck: Förderung des Handwerks unter den Juden durch Heranbildung eines geeigneten Nachwuchses, Bekämpfung der Vorurteile gegen den jüdischen Handwerkerstand, Aufklärung in Wort und Schrift, gegenseitige Unterstützung durch Zuführung von Arbeit.

1600 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: 0,35 Mark monatlich. Zusammenkünfte: jährlich eine Verbandsvorstandssitzung und eine Verbandstagung. 1. Vorsitzender: Wilhelm Marcus, S. 42, Ritterstraße 11; 2. Vorsitzender: Louis Wolff, NO. 18, Große Frankfurter Straße 80/81; Schriftführer: Adolf Hurwitz, N. 31, Brunnenstraße 135; Schatzmeister: Robert Guthein, W. 50, Kulmbacher Straße 7; Beisitzer: Max Silberberg, C. 2, An der Spandauer Brücke 6; S. Weiß, Weißensee, Lothringen Straße 8; Erich Jacobowitz, N. 4, Gartenstraße 16.

VEREIN SELBSTÄNDIGER HANDWERKER JÜDISCHEN GLAUBENS E. V.

Gegründet 1895. Geschäftsstelle: NO. 18, Große Frankfurter Straße Nr. 80/81 (Louis Wolff), Telephon: Königstadt 2490, Postscheckkonto: Berlin NW. 7 115 057.

Zweck: Förderung des Handwerkes unter den Juden, Berufsvertretung, Heranbildung eines geeigneten Nachwuchses und Arbeitsvermittlung.

540 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: 12 Mark jährlich; Zusammenkünfte: monatlich. 1. Vorsitzender: Louis Wolff, NO. 18, Große Frankfurter Straße 80/81; 2. Vorsitzender: Robert Guthein, W. 50, Kulmbacher Str. 7; Schriftführer: Hermann Müller, Neukölln, Hermannstraße 56; Schatzmeister: Richard Simon, C. 2, Spandauer Brücke 12; Beisitzer: Wilhelm Marcus, S. 42, Ritterstraße 11; Jakob Lindemann, NO. 43, Gollnowstraße

Nr. 28/29; Max Cohn, C. 25, Dirksenstraße 2; Max Silberberg, C. 2, Spandauer Brücke 6; Hermann Barnas, NO. 55, Wörther Straße 25; Erich Jakobowitz, N. 4, Gartenstraße 19; Martin Schreyer, SO. 33, Köpenicker Straße 4; Artur Sommerfeld, N. 54, Schönhauser Allee 183; Ludwig Meyer, Wilmersdorf, Nassanische Straße 36; Adolf Hurwitz, N. 31, Brunnenstraße 135; Georg Pleß, Liebenwalder Straße 16.

VEREIN JÜDISCHER HANDWERKSGEHILFEN GROSS-BERLIN

Gegründet 1925. Geschäftsstelle: N. 113, Kanzowstraße 3 (Josef Rosenthal).

Zweck: Zusammenschluß sämtlicher jüdischer Handwerksgelhilfen, Veranstaltung von Vorträgen, Pflege der Geselligkeit.

110 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: 0,75 Mark monatlich; Zusammenkünfte: monatlich im Plenarsaal Rosenstraße 2/4. 1. Vorsitzender: Josef Rosenthal, N. 113, Kanzowstraße 3; 2. Vorsitzender: Adolf Jungmann, N. 65; Exerzierstraße 11; 1. Schriftführer: Leo Bremmler, Pankow, Stubnitzstraße 10; 2. Schriftführer: Siegfried Kadisch, Kanzowstraße 3; 1. Schatzmeister: Max Salomon, N. 37, Choriner Straße 16; 2. Schatzmeister: Hugo Meyer, Gipsstraße 23; Beisitzer: Max Prenzlaw, Reichenberger Straße 116; Ignatz Schneider, Choriner Straße 57.

HILFSKASSE FÜR ISRAELITISCHE KANTOREN UND KULTUSBEAMTE UND DEREN WITWEN UND WAISEN IN DEUTSCHLAND E.V.

Gegründet 1887. Geschäftsstelle: W. 62, Maaßenstraße 35, Telefon: Kurfürst 9450.

Zweck: die dauernd oder zeitweise dienstuntauglich gewordenen Mitglieder sowie die Hinterbliebenen von verstorbenen Mitgliedern nach Kräften zu unterstützen und die Standesinteressen der Mitglieder zu fördern.

Jährlicher Mitgliedsbeitrag: von 6 Mark an; Zusammenkünfte: monatliche Vorstandssitzungen, ordentliche und außerordentliche Generalversammlungen. 1. Vorsitzender: Dr. W. Rosenthal, W. 62, Maaßenstraße 35; 2. Vorsitzender: Oberkantor Ludwig Kalischer, Wallnertheaterstraße 6; Schriftführer: Oberkantor Felix Asch, Schwäbische Straße 16; Schatzmeister: Siegmund Rochelsohn (i. Fa. Joel Mayer), Hoher Steinweg 15.

VEREINIGUNG DER KANTOREN GROSS-BERLINS UND UMGEGEND

Gegründet 1920. Geschäftsstelle: Potsdam, Wilhelmplatz 2, Post-scheckkonto.

Zweck: Die Wahrung und Hebung der wirtschaftlichen und die Pflege der ideellen Interessen der Mitglieder.

60 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: 6 Mark jährlich; Zusammenkünfte: monatlich einmal. 1. Vorsitzender: S. Guttmann, Potsdam, Wilhelmplatz 2; 2. Vorsitzender: M. Kaiser, NW. 87, Eyke-von-Repkow-Platz 1; Schriftführer: B. Casper, Grunewald, Franzensbader Straße 7; Schatzmeister: J. Gronich, Neukölln, Kaiser-Friedrich-Straße 63; Beisitzer: L. Schmal; Bischofswerder: Kroll.

VERBAND DER JÜDISCHEN LEHRERVEREINE IM DEUTSCHEN REICHE

Gegründet 1895. Geschäftsstelle: W. 50, Achenbachstraße 3 (M. Abraham), Telephon: Uhland 1105, Postscheckkonto: Berlin 83930 (M. Abraham).

Zweck: Behandlung aller die jüdischen Lehrervereine im Deutschen Reiche angehenden Fragen des Unterrichts, der Standesinteressen, der Kollegialität und des Unterstützungswesens.

800 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: 8 Mark; Zusammenkünfte: alle drei Jahre. 1. Vorsitzender: Mittelschullehrer H. Stern, NW. 40, Hindersinstraße 5; 2. Vorsitzender: Lehrer M. Steinhardt, Magdeburg; Schriftführer und Schatzmeister: Michael Abraham, W. 50, Achenbachstraße 3. Dem Vorstand gehören ferner an: Rektor J. Feiner, Hamburg, Ehrenvorsitzender; Dr. J. Höxter, Frankfurt a. M.; Kantor und Lehrer J. B. Levy, Frankfurt a. M.; Rektor M. Abraham, Essen; Prediger Mannheim, Osterode (Ostpreußen); Ausschußmitglieder sind die Vorsitzenden der dem Verbands angeschlossenen Vereine.

WISSENSCHAFTLICHE VEREINIGUNG JÜDISCHER LEHRER UND LEHRERINNEN ZU BERLIN

Gegründet 1895. Geschäftsstelle: NW. 40, Calvinstraße 20 (Frau A. Rosenthal-Budwig), Telephon: Moabit 3615.

Erstrebt durch Vorträge und Fortbildungskurse, vor allem auf den Gebieten des Religionsunterrichts, ihre Mitglieder weiterzubilden, und durch engen Zusammenschluß die Vertretung der Standesinteressen zu wahren. Sie ist die von der jüdischen Gemeinde offiziell anerkannte Vertretung der Berliner Lehrerschaft.

148 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: 10 Mark jährlich (einschließlich Verbandsbeitrag); Zusammenkünfte: monatlich einmal. 1. Vorsitzender: Robert Hirschfeld, W. 15, Joachimstaler Straße 14; 2. Vorsitzender: Dr. Adolf Löwenberg, Charlottenburg, Havelstraße 13; 1. Schriftführerin: Frau A. Rosenthal-Budwig, NW. 40, Calvinstraße 20; 2. Schriftführer: Georg Sawady, Weißensee, Parkstraße 69; Schatzmeister: Siegfried Sander, Friedenau, Hedwigstraße 12a; 1. Beisitzer: Michael Abraham, W. 50, Achenbachstraße 3; 2. Beisitzer: Rabbiner Dr. M. Salomonski, W., Bendlerstraße 18.

VEREIN DER LEITER UND LEITERINNEN JÜDISCHER ERZIEHUNGSANSTALTEN DEUTSCHLANDS

Gegründet 1923. Geschäftsstelle: N. 54, Weinbergsweg 13 (Waisenhausdirektor Dr. Feist), Telephon Norden 589.

Zweck: Förderung der Interessen der Mitglieder und ihrer Anstalten, vermittelt Austausch von Erfahrungen auf beruflichem Gebiet, veranstaltet fortbildende Vorträge und vertritt gemeinsame Interessen nach außen.

31 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: 6 Mark jährlich; Zusammenkünfte: monatlich. 1. Vorsitzender: Waisenhausdirektor Adolf Peretz, Königsberg i. Pr.; 2. Vorsitzender: Waisenhausdirektor Dr. Feist, Berlin, Weinbergsweg 13.

ALLGEMEINER RABBINER-VERBAND IN DEUTSCHLAND

Geschäftsstelle: Rabbiner Dr. Dienemann, Offenbach a. M., Kaiserstraße 58.

Zweck: Vertretung der gemeinsamen Aufgaben und Interessen der Rabbiner Deutschlands.

173 Mitglieder. 1. Vorsitzender: Rabbiner Dr. Leo Baeck, W. 62, Burggrafenstraße 18; 2. Vorsitzender: Rabbiner Dr. Jakob Horwitz, Frankfurt a. M., Staufenstraße 30; Schriftführer: Rabbiner Dr. Dienemann, Offenbach; Schatzmeister: Rabbiner Dr. Wreschner, Homburg vor der Höhe; Beisitzer: Rabbiner Dr. Blumenthal, Berlin; Rabbiner Dr. Freund, Hannover; Rabbiner Dr. Jacob, Dortmund; Rabbiner Dr. Rosenthal, Köln.

VEREINIGUNG DER RABBINER GROSS-BERLINS

Gegründet 1926. Geschäftsstelle: Neukölln, Kaiser-Friedrich-Str. 33 (Dr. Kantorowsky), Telephon: Neukölln 9690.

Zweck: Engere kollegiale Zusammenarbeit, insbesondere in religiösen, sozialen und pädagogischen Angelegenheiten und Aussprache über Fragen des Judentums, Wahrung gemeinsamer Standesinteressen und Schaffung stärkerer persönlicher Annäherung der Mitglieder aneinander.

48 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: 6 Mark jährlich; Zusammenkünfte: jeden Monat. 1. Vorsitzender: Rabbiner Dr. Weise, N. 24, Oranienburger Straße 33; Schriftführer: Rabbiner Dr. Kantorowsky, Neukölln, Kaiser-Friedrich-Straße 33; weitere Vorstandsmitglieder: Rabbiner Dr. Löwenthal, Neue Friedrichstraße 1; Rabbiner Dr. Salomonski, Bendlerstr. 18; Rabbiner Nobel, Turmstraße 30 a.

VEREINIGUNG JÜDISCHER RELIGIONSLEHRER, BERLIN

Gegründet 1909. Geschäftsstelle: N. 24, Krausnickstraße 17 (Dr. Willi Halberstadt), Telephon: Norden 5263.

Zweck: Zusammenschluß der gesetzestreuen jüdischen Lehrkräfte Berlins zur Fortbildung und gemeinsamen Vertretung der Standesinteressen.

32 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: 3 Mark jährlich; Zusammenkünfte: vierteljährlich. 1. Vorsitzender: Dr. Willi Halberstadt, N. 24, Krausnickstraße 17; 2. Vorsitzender: Rabbiner Dr. Singermann, NO. 43, Meyerbeerstraße 10; Schriftführer: Lehrer David, N. 24, Artilleriestraße 31; Schatzmeister: Lehrer Hopp.

JÜDISCH-SOZIALE ARBEITSGEMEINSCHAFT, Frä. Edith Cohn, Rosenstraße 2/4

Förderung der Mitglieder durch Vorträge, Ansprachen usw. aus dem Gebiet der jüdisch-sozialen Arbeit.

Heimatvereine

VERBAND DER POSENER HEIMATVEREINE

Gegründet 1925. Geschäftsstelle: W. 30, Gossowstraße 2 (H. Becker). Telephon: Stephan 9655 (Nebenanschluß).

Zweck:

- a) Pflege der landsmannschaftlichen Zusammengehörigkeit und der Treue zur Heimat.
- b) Einheitliche Durchführung der Fürsorgetätigkeit für bedürftige Landsleute.
- c) Gründung einer Auskunftsstelle für rechtliche und wirtschaftliche Angelegenheiten der Heimat-Provinz Posen.
- d) Schaffung eines heimatlichen Nachrichtendienstes.
- e) Schaffung eines Fonds, dessen Mittel zur Unterstützung der jüdischen Heimatgemeinden bei der Erhaltung der Kultstätten, Friedhöfe und Wohlfahrtsanstalten verwendet werden sollen.

Folgende Posener Heimatvereine sind dem Verband angeschlossen: Vereinigung der Bromberger; Verein ehemaliger Posener in Hamburg. Verein der Posener und Westpreußen, Sitz Hannover; Verein der Hohensalzaer; Verein der Janowitzer; Verein der Kolmarer; Lissaer Hilfsverein; Vereinigung der Pinner; Verein der Posener; Verein der Rogasener; Schildberger Hilfsverein; Verein der Schokkener; Wollsteiner Hilfsverein; Verein der Wongrowitzer. 1. Vorsitzender: vacat. Weitere Vorstandsmitglieder: Justizrat Aronsohn; Ph. Rosenberg; Vorsitzender des Verwaltungsrates: Sanitätsrat Dr. Rothmann, N. 58, Schönhauser Allee 130. Weitere Verwaltungsratsmitglieder: Dr. Schokken; R.-A. Dr. Hausen; Apotheker Salinger; Martin Marcus; Julius Kochmann. Generalsekretär: Lehrer a. D. Hermann Becker, W. 30, Gossowstraße 2.

VEREIN ANSCHI CHESSED E. V. GROSS-BERLIN

Gegründet 1920. Geschäftsstelle: NW., Kirchstraße 20 (Max Ehrenwerth), Telefon: Hansa 4971.

Zweck: Gemeinnützige Unterstützung unverschuldet in Not geratener Juden aus der Stadt und Provinz Posen.

300 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: 1 Mark monatlich. 1. Vorsitzender: Max Ehrenwerth, NW. Kirchstraße 20; 2. Vorsitzender: Albert David, C. 2, Kaiser-Wilhelm-Straße 44; Schriftführer: Nathan Meyer, SW. 19, Leipziger Straße 65; Schatzmeister: Leo Nathan, NW., Alt-Moabit 84 b.

VEREINIGUNG DER BROMBERGER

Gegründet 1925. Geschäftsstelle: SO. 16, Schmidtstraße 26, Telefon: Moritzplatz 3096/3097, Postscheckkonto: Berlin 129 925.

Zweck: Pflege der Gräber in der Heimatgemeinde, wirtschaftliche Unterstützung bedürftiger Mitglieder, gesellschaftlicher Zusammenschluß.

150 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: 12 Mark jährlich. 1. Vorsitzender: J.-R. Georg Aronsohn, Wilmersdorf, Kaiserallee 26; 2. Vorsitzender: Hugo Baruth, Wilmersdorf, Brandenburgische Straße 20; Schriftführer: Max Sternberg, W., Nachodstraße 26; Schatzmeister: Louis Leibholz, SO. 16, Schmidtstraße 26; Beisitzer: Adolf Berger, Charlottenburg, Kaiserdamm 30; Walter Brückmann, Friedenau, Südwestkorso 6; Adolf Fuß, Charlottenburg, Leibnizstraße 56; R.-A. Siegbert Kronheim, W. 9, Eichhornstraße 5; Robert Löwenberg, Charlottenburg, Wilmersdorfer Straße 79; Frau R. Russack, NW., Hendelstraße 4.

VEREIN DER CRONER (Hauptlehrer a. D. Müller, Gustav-Müller-Str. 30).

VEREIN DER EXCINER

Gegründet 1922. Geschäftsstelle: N. 58, Hochmeisterstraße 26 (J. Joseph), Postscheckkonto: Berlin 115 693 (Dr. Max Cohn).

Zweck: Pflege des Heimatgefühls, Ausübung von Wohltätigkeit und Erhaltung der in der Heimatgemeinde bestehenden religiösen Institutionen.

82 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: 0,50 Mark monatlich. Zusammenkünfte: monatlich im Café Léon, Nollendorfplatz. 1. Vorsitzender: Samuel Leiser, C. 19, Wallstraße 3/4; 2. Vorsitzender: Julius Baer, W. 50, Regensburger Straße 28; Schriftführer: Isidor Joseph, N. 58, Hochmeisterstr. 26; Schatzmeister: Dr. Max Cohn, SW. 61, Belle-Alliance-Straße 90; Beisitzer: Frau Berta Hirsch, O., Michaelkirchstraße 28; Frau Martha Stein, W. 15, Xantenerstraße 16; Wolf Salomon, Neukölln, Hermannstraße 229.

VEREIN DER GNESENER IN BERLIN

Gegründet 1904. Geschäftsstelle: Kurfürstendamm 141 (Hugo Jacob), Telephon: Uhland 6032.

Zweck: Unterstützung hilfsbedürftiger Landsleute, sowie Förderung des Heimatgedankens unter den in Berlin wohnenden Gnesenern, insbesondere durch Fürsorge für die in der Heimat Verbliebenen und durch Gräberpflege.

Zirka 300 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: 10 Mark; Zusammenkünfte: nach Bedarf. 1. Vorsitzender: R.-A. Wilhelm Bittermann, Königgrätzer Straße 108; geschäftsführender Vorsitzender: Hugo Jacob, Kurfürstendamm 141; Schriftführer: Hermann Ginkiewicz, Pariser Straße 37; Schatzmeister: Arthur Schlesinger, Neukölln, Isarstraße 1; Beisitzer: Simon Cohn, Nachodstraße 19; Stadtrat Leopold Ginkiewicz; Siegfried Ginkiewicz, Bregenzer Straße 13; J. Sommerfeld, Schmidtstraße 45.

VEREIN DER GRATZER IN BERLIN

Gegründet 1892. Geschäftsstelle: W. 62, Lutherstraße 10, Telephon: Kurfürst 3777.

Zweck: Unterstützung bedürftiger Landsleute, Veranstaltung von geselligen Zusammenkünften und Vorträgen.

150 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: 10 Mark jährlich; Zusammenkünfte: nach Bedarf. 1. Vorsitzender: Emil Streisand; 2. Vorsitzender: San.-Rat Dr. Byk; Schriftführer: Isidor Boas; Schatzmeister: Max Stern; Beisitzer: Koppenheim, Lewek, Meyer, Gundermann, Ehrlich, Lewin, Fräulein Streisand.

VEREIN DER JANOWITZER

Gegründet 1921. Geschäftsstelle: Halensee, Albrecht-Achilles-Straße Nr. 58 (Sally Schlome), Telephon: Pfalzburg 9754, Postscheckkonto: Berlin 144 611.

Zweck: Erhaltung des Friedhofs und Tempels in Janowitz.

40 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: 3 Mark jährlich; Zusammenkünfte: jeden zweiten Montag nach Monatsanfang im Café Kersten, Halensee, Kurfürstendamm 90. 1. Vorsitzender: Leo Steinitz, Halensee, Kurfürstendamm

Nr. 106/107; 2. Vorsitzender: Paul Schlome, Wilmersdorf, Wittelsbacherstraße 25; Schriftführer: Sally Schlome, Halensee, Albrecht-Achilles-Straße 58; Schatzmeister: Sanitätsrat Dr. Goldbaum, Halensee, Markgraf-Albrecht-Straße 15.

VEREIN DER INOWRAZLAWER

Gegründet 1920. Geschäftsstelle: Charlottenburg 4, Bismarckstr. 67, Telephon: Wilhelm 3785, Postscheckkonto: Berlin 37311.

Zweck: Pflege der Zusammengehörigkeit, Pflege der Gräber der Angehörigen in der Heimat, Unterstützung bedürftiger Vereinsmitglieder.

260 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: 1 Mark monatlich; Zusammenkünfte: monatlich. 1. Vorsitzender: Karl Freudenthal, Charlottenburg 4, Bismarckstraße 67; 2. Vorsitzender: Jos. Götz, Schöneberg, Wexstraße 63; Schriftführer: Michael Wreschner, Charlottenburg 1, Berliner Straße 60; Schatzmeister: Julius Lichtstem, N. 24, Oranienburger Straße 87; Beisitzer: Gustav Cohn, NO. 18, Landsberger Straße 100; S. Davidsohn, Schöneberg, Bamberger Straße 17; H. Dobrzynski, W. 15, Fasanenstraße 60; R.-A. Dr. Pommer, W. 15, Fasanenstraße 58; Ph. Rosenberg, NW. 23, Brückenallee 9; A. Elias, O. 27, Paul-Singer-Straße (Grüner Weg) 114.

HILFSVEREIN DER KEMPENER

Gegründet 1898. Geschäftsstelle: Hausvogteiplatz 6/7 (Arthur Dzialoszynski), Telephon: Merkur 4397, Postscheckkonto: Berlin 43910.

Zweck: Unterstützung hilfsbedürftiger Landsleute, die in Kempen (Posen) geboren sind oder zu Kempen Beziehungen haben und in Berlin wohnen.

125 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: verschieden. 1. Vorsitzender: Moritz Jacoby, Charlottenburg, Wielandstraße 27; 2. Vorsitzender und Schatzmeister: Arthur Dzialoszynski, Hausvogteiplatz 6/7; Schriftführer: Jaques Rosenthal, Hausvogteiplatz 6/7; Beisitzer: Simon Rector, Prager Straße 21; Moritz Mugdan, Königin-Angusta-Straße 44; Jacobo Engel, Eislebener Straße 16; Dr. I. Kastan, Potsdamer Straße 123; Simon Hans Lubliner, Halensee, Küstriner Straße 3; Josef Honig, Charlottenburg, Droysenstr. 1; J.-R. Julius Hayn, Barbarossastraße 31; J.-R. Leo Kempner, Potsdamer Straße 76; Kurt Neuländer, Wilmersdorf, Prinzregentenstraße 24; Nathan Garunmann, Bötzowstraße 30; Alfred Altmann, Charlottenburg, Bismarckstraße 108.

* VEREIN DER KOBYLINER (R.-A. Glücksmann, Neue Promenade 7).

VEREIN KOLMARER ZU BERLIN

Gegründet 1910. Geschäftsstelle: NW. 87, Gotzkowskystraße 23 (Albert Tausk), Telephon: Moabit 3041.

Zweck: Pflege des Heimatgedankens.

50 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: 12 Mark jährlich. 1. Vorsitzender: Albert Tausk; 2. Vorsitzender: Architekt Siegfried Friedländer; Schriftführer: Zahnarzt Dr. Herbert Ruben; Schatzmeister: Leo Pagelsohn.

* VEREIN EHEMALIGER LABOSCHINER (Alex Flatow, Kaiserstr. 33).

LISSAER HILFSVEREIN ZU BERLIN E. V.

Gegründet 1868. Geschäftsstelle: Brunnenstraße 25 (J.-R. Louis Cohn), Telephon: Humboldt 3025, Postscheckkonto: Berlin 102 680.

Zweck: Unterstützung verarmter Lissaer oder deren verarmte Kinder, die in Berlin wohnen.

Zirka 180 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: 10 Mark jährlich; Zusammenkünfte: monatlich. 1. Vorsitzender: J.-R. Louis Cohn, W., Knesebeckstraße 70/71; 2. Vorsitzender: R.-A. Dr. Willy Hausen, W., Kaiserallee 212; Schriftführer: Dr. Fritz Scherbel, Grunewald, Douglasstraße 30; Schatzmeister: Hermann Himmelweit, C., Spandauer Straße 8; Beisitzer: Jean Kadisch, Holsteinische Straße 27; Leo Michel, Charlottenburg, Schloßstraße 59; Josef Honig, Charlottenburg, Droysenstraße 1; David Goldstaub, Wilmersdorf, Prinzregentenstraße 1; Bankier Emil Nürnberg, Nicolassees; Rechn.-Rat F. Nürnberg, Turmstraße 6.

VEREIN DER LOBSENER

Gegründet 1921. Geschäftsstelle: Rosenthaler Straße 18, Telephon: Norden 10 093.

Zweck: Förderung des landsmannschaftlichen Zusammenhaltens, Pflege von Wohltätigkeit und Geselligkeit.

125 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: jährlich 6 Mark. Zusammenkünfte: jeden Mittwoch nach dem 15. des Monats im Café Dobrin, Hackescher Markt 1. 1. Vorsitzender: Robert Abraham, Gervinusstraße 24; 2. Vorsitzender: Paul Pinkus, Blankenfelder Straße 12; Schriftführer: Hugo Alexander, Rosenthaler Straße 18; Schatzmeister: Alfred Abraham, Lindower Straße 17; Ehrenvorsitzender: Wilhelm Alexander, Wörther Str. 36; stellvertretender Schriftführer: Max Hirsch, Sybelstraße 29; stellvertretender Schatzmeister: Ernst Behr, Kleiststraße 5; Beisitzer: A. Auser, Göhrener Straße 3; Th. Pinkus, Wilmstraße 15; L. Israel, Steinstraße 25; L. Borchardt, Wilmstraße 3; R. Meilich, Elisabethstraße 12 a.

VEREIN DER LOSLAUER

Gegründet 1924. Geschäftsstelle: Schöneberg, Akazienstraße 30 (Wanda Glücksmann), Telephon: Stephan 8695.

Zweck: Pflege der Anhänglichkeit an das verlorene oberschlesische Heimatstädtchen, Instandhaltung der verlassenen jüdischen Kultstätten wie Friedhof und Synagoge, Pflege des Zusammenhanges mit den Landsleuten.

Mitgliedsbeitrag: 12 Mark jährlich; Zusammenkünfte: alle 6 Wochen. 1. Vorsitzender: Rabbiner Dr. Kantorowsky, Neukölln, Kaiser-Friedrich-Straße 33; Schriftführer: Max Orgler, Neukölln, Biebrichstraße 4; Schatzmeisterin: Wanda Glücksmann, Schöneberg, Akazienstraße 30; Beisitzer: Apotheker Spingarn, Neukölln, Berliner Straße 90; Georg Perl, Wilmersdorf, Augustastraße 1.

HILFSVEREIN FÜR MÄRKISCH-FRIEDLAND

Gegründet 1856. Geschäftsstelle: S. 42, Luisenufer 44 (Siegfried Salinger), Telephon: Moritzplatz 726 und 9039.

Zweck: Unterstützung von alten, unverschuldet in Not geratenen Personen jüdischen Glaubens, welche in Märkisch-Friedland geboren, dort

ortsangehörig oder bis zum zweiten Grade einschließlich von einem Aszendenten stammen, der in Märkisch-Friedland geboren ist. Ferner gewährt der Verein jungen Leuten jüdischen Glaubens die Mittel zur Erlernung eines Handwerkes, eines Gewerbes, der Landwirtschaft, auch einer Kunst oder zum Studium.

Zirka 100 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: von 10 Mark an jährlich; Zusammenkünfte: jährliche Generalversammlung. 1. Vorsitzender: Adolf Levy, Wichmannstraße 20; 2. Vorsitzender: Moritz Silber, Charlottenburg, Sybelstraße 56; Schriftführer: Siegfried Salinger, Luisenufer 44; Schatzmeister: Julius Mecklenburg, Landshuter Straße 36.

VEREIN DER MESERITZER

Gegründet 1870. Geschäftsstelle: Bayreuther Straße 45 (Max Bauchwitz), Telefon: Kurfürst 8344.

Zweck: Pflege des Heimatgedankens.

Zirka 80 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: 6 Mark; Zusammenkünfte: monatlich. 1. Vorsitzender: Julius Wilde, Landsberger Straße 56; 2. Vorsitzender: Leopold Bauchwitz, Cuxhavener Straße 13; Schriftführer: Max Bauchwitz, Bayreuther Straße 45; Schatzmeister: Adolf Cohn, Geisbergstraße 41; 8 Beisitzer.

* VEREIN DER NAKLER (Lagro-Mauer-Straße 78/79).

OSTROWOER HILFSVEREIN ZU BERLIN E. V.

Gegründet 1903.

Gewährt den in Not geratenen Mitgliedern Unterstützung.

184 Mitglieder; jährlicher Mitgliedsbeitrag: von 6 Mark an; Zusammenkünfte: Generalversammlung jährlich. 1. Vorsitzender: Arnold Wagner, SW. 11, Kleinbeerenstraße 27; 2. Vorsitzender: Wilhelm Marcus, SO. 16, Schäferstraße 5; Schriftführerin: Fräulein Ilse Brandt, NW. 21, Oldenburger Straße 39; Schatzmeister: Siegfried Fuchs, W. 57, Göbenstraße 14.

VEREINIGUNG DER PINNER ZU BERLIN

Gegründet 1921. Geschäftsstelle: Charlottenburg, Reichskanzlerplatz Nr. 3 (Martin Marcus), Telefon: Westend 3393.

Zweck: Erhaltung des jüdischen Friedhofs in Pinne, Unterstützung bedürftiger Landsleute, gesellige und wirtschaftliche Annäherung der Vereinsmitglieder und Gewährung von Beihilfen an die jüdische Gemeinde in Pinne.

200 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: 10 Mark. 1. Vorsitzender: Martin Marcus, Charlottenburg, Reichskanzlerplatz 3; 2. Vorsitzender: Sally Salomonski, Dresdener Straße 73; Schriftführer: Adolf Pohle, Flensburger Straße 21; Schatzmeister: Wolf Gundermann, Gubener Straße 3; Beisitzer: Dr. Grünthal, Charlottenburg, Roscherstraße 5; Julius Meyer, Holzmarktstraße 64; Moritz Basch, Brunnenstraße 110; J. Bendix, Badstr. 38; Hugo Borchardt, Konstanzer Straße 57.

VEREIN DER PLESCHENER ZU BERLIN E. V.

Gegründet 1918. Geschäftsstelle: N. 54, Lothringer Straße 54 (Rabbiner Dr. Koenigsberger), Telefon: Norden 10749.

Zweck: Pflege der jüdisch-heimatlichen Gemeindeinteressen und der Geselligkeit. Mitgliedsbeitrag: 6 Mark.

1. Vorsitzender: Rabbiner Dr. Koenigsberger, Lothringer Straße 54; 2. Vorsitzender: Hiller Rosenbaum, Halensee, Hektorstraße 7; Schriftführer: Apotheker Brawermann, Wrangelstraße 108; Schatzmeister: Louis Kastellan; Beisitzer: Frau R. Zuckermann, Eisenacher Straße 103; Max Zobel, Bleibtreustraße 7.

VEREIN DER POMMERN ZU BERLIN E. V.

Gegründet 1892. Geschäftsstelle: Klosterstraße 9 (Julius Hartstein), Telephon: Norden 1253.

Zweck: Unterstützung der Mitglieder, aber auch von Nichtmitgliedern, die aber aus Pommern sein müssen, sowie Pflege der Geselligkeit unter den Mitgliedern.

Zirka 380 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: 12 Mark jährlich; Zusammenkünfte: verschieden, im Brüderverein Kurfürstenstraße 116. 1. Vorsitzender: San.-Rat Dr. Benno Müllerheim, C., Rosenthaler Straße 43; 2. Vorsitzender: Dr. Arthur Stein, Kaiserallee 20; Schriftführer: Martin Hartstein, Klosterstraße 9; Schatzmeister: Adolf Jordan, C., Rosenstraße 18. 20 Beisitzer.

Es sei bemerkt, daß der Verein der Pommern kein spezifisch jüdischer Verein ist, wenn auch der bei weitem größte Teil seiner Mitglieder Juden sind.

VEREIN DER POSENER (HILFSVEREIN FÜR DIE PROVINZ POSEN) E. V.

Gegründet 1872. Geschäftsstelle: W. 30, Gossener Straße 2 (Generalsekretär Lehrer Becker), Telephon: Nollendorf 2254, Postscheckkonto: Berlin 133 458 (Max Goldner, Charlottenburg, Giesebrechtstraße 4).

Zweck: Unterstützung bedürftiger Landsleute.

350 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: von 9 Mark jährlich an. 2. Vorsitzender: Kommerzienrat M. Hamburger, W. 50, Rankestraße 2; Schriftführer: J. Rotholz, Charlottenburg, Droysenstraße 4; Schatzmeister: Max Goldner, Charlottenburg, Giesebrechtstraße 4; Beisitzer: Martin Bendix, W. 30, Schwäbische Straße 9; Moritz Freier, Charlottenburg, Droysenstraße 15; R.-A. D. Gans, NW. 20, Klopstockstraße 23; Frau Selma Golland, Charlottenburg 4, Giesebrechtstraße 3; San.-Rat Dr. Narger, W. 30, Aschaffenburg Straße 10/11; Leo Jacob, NW. 7, Universitätsstraße 2/3 a; Eugen Marciewicz, W. 50, Prager Straße 4; Sally Oelsner, W. 30, Heilbronner Straße 4; San.-Rat Dr. Rothmann, N. 58, Schönhauser Allee 130; Leo Steinitz, Halensee, Kurfürstendamm 106; R.-A. D. Fritz Wolff, W. 50, Kurfürstendamm 235.

HILFSVEREIN DER RAWITSCHER (Jacob Pasch, Heiligegeiststr. 3/4).

VEREIN DER ROGASENER

Gegründet 1907. Geschäftsstelle: W. 50, Tauentzienstraße 8 (Max Wittkowski), Telephon: Steinplatz 5711, Postscheckkonto: Berlin 18 177.

Zweck: Unterstützung bedürftiger Landsleute, Erhaltung des Friedhofs in der Heimatstadt, Pflege der Geselligkeit unter den Landsleuten.

180 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: 8 Mark jährlich; Zusammenkünfte: abwechselnd jeden Monat. 1. Vorsitzender: Prof. Cäsar Geballe, Steinmetzstraße 3; 2. Vorsitzender: R.-A. Dr. Schocken, N., Chausseestraße 111/112; Schriftführerin: Frau Ida Lewy, Cottbusser Ufer 30; Schatzmeister: Max Wittkowski, Telephon: Steinplatz 5711; Postscheckkonto: Berlin 18177, Felder Straße 26; Max Gerson, Blankenfeldestraße 10; Richard Ehrlich, Wilsnacker Straße 1.

VEREIN DER SAMTERANER

Gegründet 1923. Geschäftsstelle: Kommandantenstraße 17 (Sally Tarnowski), Telephon: Dönhoff 4318, Postscheckkonto: Berlin 25655.

Erstrebt engeren Zusammenschluß seiner Mitglieder, Pflege der Gräber in der Heimat, sowie Unterstützung der in Nöt Geratenen aus der Heimat.

Zirka 200 Mitglieder; Zusammenkünfte: monatlich. 1. Vorsitzender: Bernhard Holländer, Wallstraße 36; 2. Vorsitzender: Josef Lippmann, Prenzlauer Straße 13; Schriftführer: Moritz Nathan, Großbeerenstr. 82; Schatzmeister: Sally Tarnowski, Kommandantenstraße 17; Beisitzer: Frau Schaul, Würzburger Straße 4.

SCHILDBERGER HILFSVEREIN E. V.

Gegründet 1921. Geschäftsstelle: NW., Jagowstraße 29 (Apotheker Salinger), Telephon: Hansa 4360.

Zweck: Erhaltung und Pflege der heimatlichen Kultstätten.

90 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: 6 Mark. 1. Vorsitzender: Apotheker Salinger, Jagowstraße 29; 2. Vorsitzender: Dr. Max Schwarz, Essener Straße 14; Schriftführerin: Frau Stella Meißner, Lindener Straße 15; Schatzmeister: Robert Grünthal, Landshuter Straße 17; Beisitzer: Frau Lina Bernhardt, Frau Dr. Alma Großmann, Benno Gorske.

VEREIN DER SCHOKKENER E. V.

Gegründet 1922. Geschäftsstelle: Charlottenburg, Gervinusstraße 5 (J. Kochmann), Telephon: Steinplatz 15211, Postscheckkonto: Berlin Nr. 90395 (Casper).

Zweck: Zusammenschluß aller Schokkener Landsleute zur Ausübung von Wohltätigkeit, zur Pflege der Geselligkeit und zur Erhaltung des Schokkener Friedhofes in gutem Zustande.

75 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: 6 Mark jährlich; Zusammenkünfte: im Sitzungssaale der jüdischen Gemeinde, Rosenstraße 2/4. 1. Vorsitzender: Julius Kochmann, Charlottenburg, Gervinusstraße 5; Schriftführer: Gustav Kochmann, W. 57, Bülowstraße 56; Schatzmeister: Josef Casper, NO. 55, Jablonskistraße 20; Beisitzer: Salli Fuchs, SO. 16, Brückenstr. 5; Emil Kochmann, SW. 19, Seydelstraße 19 a.

VEREIN DER SCHRIMMER ZU BERLIN

Gegründet 1902. Geschäftsstelle: W. 30, Hohenstaufenstraße 28 (Zahnarzt Schwersenz), Telephon: Kurfürst 1161.

Zweck: Pflege der landsmannschaftlichen Zusammengehörigkeit und der Treue zur Heimat, Fürsorgetätigkeit für bedürftige Landsleute, Unterstützung der Heimatgemeinde bei der Erhaltung der Kultstätten, Friedhöfe usw.

150 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: 6 Mark jährlich; Zusammenkünfte: im Café Leon, Nollendorfplatz. 1. Vorsitzender: Zahnarzt Ignatz Schwerensz, Hohenstaufenstraße 28; 2. Vorsitzender: Isi Fuß; Schriftführer: Alfred Ksinski; Schatzmeister: Theodor Abraham; Beisitzer: Frau Martha Abraham, Dr. Julius Latte, Hugo Kuntz, Benno Becher.

SCHWERINER HILFSVEREIN ZU BERLIN

Gegründet 1865; Geschäftsstelle: W. 15, Hohenzollerndamm 207 (Jacob Stargardt), Telephon: Oliva 434, Postscheckkonto: Berlin 29869 (Adolf Pohle).

Zweck: Hilfsbedürftigen würdigen Personen, die entweder selbst oder deren Aszendenten in Schwerin an der Warthe wohnen oder gewohnt haben, zur Abwendung materieller Not, insbesondere in Fällen der Armut, der Krankheit oder des Alters sowie zur Erziehung und zum Unterricht Beihilfe zu gewähren.

90 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: 12 Mark jährlich; Zusammenkünfte: März/April ordentliche Generalversammlung. 1. Vorsitzender: Jacob Stargardt, W. 15, Hohenzollerndamm 207; 2. Vorsitzender: San.-Rat Dr. Julius Wolfsohn, W. 15, Uhlandstraße 162; Schriftführer: R.-A. Dr. Felix Samuel, O. 27, Wallnertheaterstraße 31; Schatzmeister: Adolf Pohle, NW. 23, Flensburger Straße 21; Beisitzer: Julius Stargardt, W. 30, Bamberger Straße 14.

VEREIN DER THORNER

Gegründet 1921.

Zweck: Pflege des Zusammengehörigkeitsgefühls unter den ehemaligen Thornern, Wachhaltung der Erinnerung an die alte Heimat. Unterstützung der in Not geratenen Heimatgenossen mit Rat und Tat.

120 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: 5 Mark jährlich. 1. Vorsitzender: Rabbiner Dr. Rosenberg, W. 8, Französische Straße 48; Telephon: Merkur 6159; 2. Vorsitzender: Sally Kirschstein, Nicolassee, Burgunder Str. 3; Schriftführerin: Frau Professor Dr. Horowitz, Charlottenburg, Droysenstraße 15; Beisitzer: Siegfried Weinbaum, Ritterstraße 24; Raphael Wolff, Neanderstraße 11.

WOLLSTEINER HILFSVEREIN E. V.

Gegründet 1920. Geschäftsstelle: Charlottenburg 5, Kaiserdamm 111 (Friedrich Köppler), Telephon: Wilhelm 5175.

Zweck: Zusammenschluß und Unterstützung ehemaliger Wollsteiner, sowie die Pflege der Gräber von Angehörigen der Vereinsmitglieder in Wollstein.

110 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: 1 Mark monatlich; Zusammenkünfte: jeden ersten Sonntag nach Monatsanfang im Café Leon, Nollendorfplatz. 1. Vorsitzender: Friedrich Köppler, Charlottenburg 5, Kaiser-

damm 111; 2. Vorsitzender: Paul Bauchwitz, Schöneberg, Helmstedter Straße 16; Schriftführer: Georg Asch, Nollendorfstraße 20; Schatzmeister: Theodor Gabriel, O. 27, Raupachstraße 13.

VEREIN DER WONGROWITZER ZU BERLIN

Gegründet 1911. Geschäftsstelle: N. 58, Schönhauser Allee 130, Telefon: Humboldt 5713, Postscheckkonto: 57388.

Zweck: Pflege der Liebe zur Heimat und Pflege der Geselligkeit, Unterstützung notleidender Landsleute, sowie der kulturellen Einrichtungen der Heimatgemeinde.

177 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: 8 Mark jährlich; Zusammenkünfte: im Winter monatlich einmal in der Konditorei Leon, Bülowstraße 1 (Nollendorfplatz), im Sommer in Gartenlokalen. 1. Vorsitzender: San.-Rat Dr. Rothmann, N. 58, Schönhauser Allee 130; 2. Vorsitzender: Adolf Daust, NW., Claudiusstraße 17; Schriftführer: Hugo Mode, Wilmersdorf, Weimarsche Straße 26; Schatzmeister: Gustav Krombach, O., Frankfurter Straße 146; Beisitzer: Max Rindfleisch, Darmstädter Straße 1; Davis Arendt, Charlottenburg, Sybelstraße 49; Salo Brodziak, Potsdamer Str. 73; Frau Auguste Cohn, O. 27, Blankenfeldstraße 8; Direktor Max Jacob, Charlottenburg, Roscherstraße 1; Max Katz, Pestalozzistraße 51 A; Michaelis Knopfmeier, Mommsenstraße 44; Frau Minna Ziegel, Fasanenstraße 70.

VEREIN DER WRESCHENER

Gegründet 1923. Geschäftsstelle: NW., Turmstraße 20 (Frau R.-A. Käthe Kohn), Telefon: Moabit 2139, Postscheckkonto: Berlin 67219 (Julian Zucker).

Zweck: Pflege des Heimats- und Zusammengehörigkeitsgefühls, Unterstützung hilfsbedürftiger Landsleute und Erhaltung der Kultureinrichtungen der jüdischen Gemeinde in Wreschen, insbesondere des dortigen Friedhofes.

Zirka 200 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: 6 Mark jährlich; Zusammenkünfte: jeden Mittwoch nach Monatsanfang. 1. Vorsitzender: J.-R. Jacob Jarecki, Wilmersdorf, Prinzregentenstraße 6; 2. Vorsitzender: Rabbiner Dr. S. Gans, N. 24, Ziegelstraße 29; Schriftführerin: Frau R.-A. Käthe Kohn, NW., Turmstraße 20; Schatzmeister: Julian Zucker, Schöneberg, Vorbergstraße 10; Beisitzer: Frau R. Lewinski, Kaiserstraße 10; R.-A. Max Jaffé, Friedrichstraße 49; J. Lewy, Königgrätzer Straße 67; R.-A. Miodowski, Leipziger Straße 115/116; Max Wittkowski, Tauentzienstraße 8. Vorsitzender des Geselligkeitsausschusses: Julius Barber, NW., Klopstockstraße 51.

VEREIN DER WRONKER

Gegründet 1920. Geschäftsstelle: Landsberger Straße 21 (J.-R. Jacob Lißner), Telefon: Alexander 2320, Postscheckkonto: Berlin 111986 (Paul Schüler).

Zweck: Unterstützung bedürftiger Landsleute, Gräberpflege, Stärkung des landsmännischen Zusammengehörigkeitsgefühls und Pflege der Geselligkeit.

Zirka 100 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: 6 Mark jährlich; Zusammenkünfte: monatlich. 1. Vorsitzender: J.-R. Jacob Lißner, Landsberger Straße 21; 2. Vorsitzender: Max Kauf, Reinickendorf, Amendestraße 105; Schriftführerin: Frau Hedwig Schnapp, Dörnbergstraße 1; Schatzmeister: Paul Schüler, Grellstraße 38; Beisitzer: Frau Auguste Neumann, Charlottenburg, Kantstraße 59; Nathan Lewin, Neue Königstraße 5.

VEREIN DER ZNINER (J. Rawitscher, Spichernstraße 2).

VERBAND OSTJÜDISCHER ORGANISATIONEN IN DEUTSCHLAND

Gegründet auf der Reichskonferenz am 28. und 29. Mai 1924. Geschäftsstelle: Weinmeisterstraße 1, Telephon: Norden 4244.

Bezirks-Gruppe Berlin-Provinz Brandenburg hat sich im Jahre 1926 konstituiert, sie bezweckt die Wahrung aller rechtlichen, kulturellen und sozialen Interessen der Ostjuden in Berlin und Brandenburg. In ihr sind folgende Körperschaften zusammengeschlossen:

1. Verein österreichischer Handwerker (L. Gottlieb, Kommandantenstraße 23).
2. Verein Linath Hazedeck (L. Koppel, Bundesratufer 7, Telephon Moabit 822; Elkan Ackerhalt, Dragonerstraße 38/40, Norden 4243).
3. Esras Nuschim, Frauenverein (Frau O. Faß, Linienstraße 8, Königstadt 3764).
4. Hilfsverein der Chrzanower (A. Wellner, O. 17, Fruchtstraße 49/50, Alexander 4818).
5. Rodef Zedukoh (H. Schönhorn, Ackerstraße 169/70, Norden 7257).
6. Ahawas Reyim (M. Anker, Lottumstraße 20, Norden 12394).
7. Agudas Achim (M. Zolko, Kaiser-Wilhelm-Straße 24, Königstadt 3257).
8. Agudas Achim, Frauenloge (Frau Solna, Invalidenstraße 161, Norden 9765).
9. Aussch Tauwaus (Isi Rubenzik, Münzstraße 71, Norden 2058).
10. Aussch Tauwaus, Frauenloge (Frau Krebs, Levetzowstraße 19 a, Moabit 2749).
11. Talmud Thorah Verein „Knesseth Israel“, Linienstraße 19 (Dr. Tugendreich).
12. Verband der Ostjuden (A. Krauß, Köpenicker Straße 136, Moritzplatz 13066).
13. Gruppe der Zionisten aus dem Osten (Meineckestraße 10 [B. Z. V.], Bismarck 7170).
14. Synagogenverein Adas Scholaum (Oberländer, Alexanderstraße 49, Alexander 1941); Betlokal: Grenadierstraße 6.
15. Synagogenverein Ahawas Zion (J. A. Grebler, Oranienburger Str. 65, Norden 1215); Betlokal: Schönhauser Allee 4.
16. Synagogenverein Schomre Hadaß (S. Kurz, Neukölln, Prinz-Handjery-Straße 39, Neukölln 840); Betlokal: Jägerstraße 72.
17. Ez Chajim, Grenadierstraße 31 (Goldberg, Kaiser-Wilhelm-Straße 31, Norden 7763).
18. Synagogenverein Grenadierstraße 37 (S. Flink, Grenadierstraße 11).
19. Synagogenverein Grenadierstraße 36 (Schreiber, Metzger Straße 29).

20. Synagogenverein Grenadierstraße 43 (Breuner, Kaiser-Wilhelm-Str. 31, Norden 7763).
21. Synagogenverein Mazmiah Jeschuah (E. Reich, Königsgarten 4, Königstadt 1798).
22. Synagogenverein Dragonerstraße 45 (M. Fisch, Steinstraße 1, Humboldt 4361).
23. Synagogenverein Linienstraße 2 (M. Saafern, Saarbrücker Straße 31, Humboldt 6287).
24. Synagogenverein Metzger Straße 29 (Scharf, Metzger Straße 33).
25. Synagogenverein Beth Zion (Kormis, Brunnenstraße 12).
26. Synagogenverein Schomre Schabbath (M. Löw, Christinenstraße 33, Norden 12257).

VERBAND RUSSISCHER JUDEN IN DEUTSCHLAND E. V.

Gegründet 1920. Geschäftsstelle: W. 35, Lützowstraße 16, Telefon: Lützow 7652.

Zweck: Gewährung jeglicher Hilfeleistung an Flüchtlinge, deren Vertretung gegenüber deutschen Behörden, Beistand bei Rückkehr in die Heimat, ärztliche Hilfe, juristische Beratung, gewerbliche Ausbildung, Beschaffung von Arbeitsmöglichkeit, kulturelle Tätigkeit, Einrichtung von Gottesdiensten, Einrichtung eines gesellschaftlichen Klubs.

Zirka 400 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: von 12 Mark jährlich an; Vollversammlung jährlich, Vorstands- und Ausschusssitzungen nach Bedarf.
 1. Vorsitzender: Wirklicher Staatsrat Jakob Teitel, W. 50, Prager Str. 9;
 2. Vorsitzender: Dr. Ing. Boris Schirmann, Wilmersdorf, Motzstraße 50;
 Schriftführer: Nathan Rabinowitsch, S. 61, Bärwaldstraße 4; Schatzmeister: Russischer Rechtsanwalt Abram Goldenberg, Schöneberg, Landsruterstraße 8.

Der geschäftsführende Ausschuß besteht aus 27 Personen, für die einzelnen Tätigkeitszweige des Verbandes sind besondere Ausschüsse eingesetzt.

Jugendvereine

REICHAUSSCHUSS DER JÜDISCHEN JUGENDVERBÄNDE, Jugendbeirat der Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden.

Gegründet 1924. Geschäftsstelle: C. 2, Rosenstraße 2/4, Telefon: Norden 5710/16.

Zweck: Anregung der Mitglieder der ihm angeschlossenen Jugendverbände zur Mitarbeit in der Wohlfahrtspflege und Förderung der Jugendselbsthilfe innerhalb der Verbände.

Mitgliederzahl: 12 Reichsjugendverbände. Zusammenkünfte zweimal bis dreimal jährlich. Vorstand: Georg Lubinski, N., Kastanienallee 32; Siegfried Hirsch, Schützenstraße 71; Waldemar Strauß, SW. 68, Charlottenstraße 6.

JUGENDBUND BETH-ZION

Gegründet 1926. Geschäftsstelle: N. 54, Fehrbelliner Straße 51 (Josef Fachler), Telefon: Humboldt 3510.

Zweck: Pflege der jüdischen Tradition, Literatur und Geselligkeit.

Zirka 70 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: 0.50 Mark monatlich. 1. Vorsitzender: Josef Fachler, N., Fehrbelliner Straße 51; 2. Vorsitzender: Julius Jaskarsec, Brunnenstraße 165; Schriftführer: Louis Drimmer, N., Brunnenstraße 33; Schatzmeister: Leo Stein, N., Anklamer Straße 20; Beisitzer: Herbert Weinlaub, N., Potbusser Straße 20.

DEUTSCH-JÜDISCHE JUGEND BERLIN

Gegründet 1924. Geschäftsstelle: Weißensee, Streustraße 11 (Wilhelm Lewinski), Postscheckkonto: Berlin 138 056.

Zweck: Sammlung der jüdischen Jugend zur positiven Pflege ihres Deutschtums und ihres Judentums in bewußter Ablehnung aller zionistischen Bestrebungen, Bekämpfung des Antisemitismus in der Jugend, Mitarbeit an den behördlichen Jugendpflegeausschüssen, politische und kulturelle Zusammenarbeit mit der deutschen Jugendbewegung und der Jugendherbergsbewegung, Kampf gegen Schund und Kitsch, Nikotin und Alkohol.

Zirka 300 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: 0.50 Mark monatlich; Zusammenkünfte: ein bis zweimal wöchentlich. 1. Vorsitzender: Wilhelm Lewinski, Weißensee, Streustraße 11; 2. Vorsitzender: Gerhard Silbermann, NO. 55, Waldenbergstraße 28; Schriftführer: Margot Blumklotz, Weißensee, Langhansstraße 42; Schatzmeister: Siegbert Cohn, NO., Chodowieckistraße 1; Beisitzer: Lothar Gengola, Esmarchstraße 14; Schundabwehrstelle: Manfred Brand, NO., Chodowieckistraße 35; Wanderangelegenheiten: Julius Nowack, Stargarder Straße 39.

DEUTSCH-JÜDISCHE JUGENDGEMEINSCHAFT

Gegründet 1923. Geschäftsstelle: NW. 23, Klopstockstraße 19 (Heinz Cohn).

Zweck: Erziehung der jüdischen Jugend im Sinne der Verbindung Deutschtum und Judentum.

400 Mitglieder. Bundesleitung: Dr. Ludwig Tietz, Wilmersdorf, Landhausstraße 29; Martin Sobotker, NO. 55, Winsstraße 31. Die Ortsgruppe Berlin ist in 9 Züge eingeteilt, deren Gruppen Jungen und Mädchen von 8 Jahren an umfassen. Die regelmäßigen Heimabende finden statt: Westen: Jugendheim Schöneberg, Hauptstraße 15 (Mittwoch); Nordosten: Jugendheim Prenzlauer Berg, Danziger Straße 62 (Mittwoch und Sonnabend); Zentrum: Jugendheim Sophienstraße 23 (Donnerstag); Norden: Jugendheim Eberswalder Straße 11 (Dienstag); Osten: Jugendheim Große Frankfurter Straße 16 (Sonnabend).

JÜDISCH-ORTHODOXER JUGENDBUND „ESRA“

Gegründet 1918. Geschäftsstelle des Gesamtbundes: N. 24, Auguststraße 60 (Erna Löwenthal), Telefon: Norden 12 609, Postscheckkonto: Berlin 66 448; Geschäftsstelle der Ortsgruppe Berlin-Zentrum: NW. 6, Albrechtstraße 14 (Heinz Weichselbaum, Telefon: Norden 479); Ge-

schäftsstelle der Ortsgruppe Berlin-Westen: NW. 87, Zwinglistraße 38 (Hanna Jeremias)

Zweck: Erziehung seiner Mitglieder zu solchen Juden, die sich in ihrem Einzel- und Gemeinschaftsleben dem göttlichen Gesetze unterordnen. Der Gesamtbund hat 24 Ortsgruppen, davon 2 in Berlin (Zentrum und West).

Mitgliederzahl des Gesamtbundes: 1600; der Berliner Ortsgruppen: 154 in 15 Gruppen; Mitgliedsbeitrag: 0,30 Mark monatlich. Zusammenkünfte: a) des Gesamtbundes: Bundestag, Führertag, Trefffahrten; b) der Berliner Ortsgruppen: regelmäßige Heimabende, Führerkurs, Turnabende, Wanderungen. Bundesleiter: Boruch Felix Munk, Karlsruhe, Kriegsstraße 122; Mitglieder der Bundesleitung: Bernhard Heidingsfeld, Frankfurt a. M., Lange Straße 34; Dr. Louis Levinger, München, Thirschstraße 24; Mädchenleitung: Zerline Falk, Frankfurt a. M., Bärenstraße 11; Limmud- (Lern-) Amt: Leo Schneib, Frankfurt a. M., Ostendstraße 18; Erez-Isroel-Amt: Bernhard Heidingsfeld, Frankfurt a. M., Lange Str. 34; Redaktion der Führerblätter: Dr. Ernst Freimann, Frankfurt a. M., Uhländstraße 60; der jüdischen Jugendblätter: Dr. Isaak Bamberger, Hamburg 13; Johnsallee 60. Ortsgruppe Berlin-Zentrum: Arbeitsausschuß: Heinz Weichselbaum, NW. 6, Albrechtstraße 14; Erna Löwenthal, N. 24, Auguststraße 60; Dr. Eli Munk, N. 24, Artilleriestraße 31; Limmud-Amt: Arthur Munk, N. 24, Artilleriestraße 31; Erez-Isroel-Amt: Erich Rosenblüth, N. 24, Oranienburger Straße 60/63; Schatzmeister: Hermann Löwenthal, N. 24, Auguststraße 60; Leiter des Führerkurses: Dr. Eli Munk, N. 24, Artilleriestraße 31. Ortsgruppe Berlin-Westen: Arbeitsausschuß: Hanna Jeremias, NW. 87, Zwinglistraße 38; Josef Goldschmidt, NW. 23, Holsteiner Ufer 2; Manfred Litten, Halensee, Hektorstraße 2; Limmud-Amt: Josef Goldschmidt, NW. 23, Holsteiner Ufer 2; Erez-Isroel-Amt: Jochanan Hans Boschwitz, NW. 23, Cuxhavener Straße 11; Schatzmeister: Manfred Litten, Halensee, Hektorstraße 2.

HECHALUZ, DEUTSCHER LANDESVERBAND

Wurde im Jahre 1923 als Landesverband der Weltorganisation Hechaluz gegründet. Geschäftsstelle: W. 15, Meineckestraße 10, Telefon: Bismarck 7165/70, Postscheckkonto: Berlin-Wilmersdorf 150064 (Paul Schurmacher).

Zweck: Zusammenfassung aller jener jüdischer jungen Menschen, die sich im Hinblick auf eine spätere Übersiedelung nach Palästina in landwirtschaftlichen und handwerklichen Berufen ausbilden wollen.

Mitgliederzahl im Jahre 1926: 850 (570 männliche, 280 weibliche); Mitgliedsbeitrag: 0,75 Mark; Zusammenkünfte in den einzelnen Ortsgruppen verschieden. Merkas (Vorstand): Ernst Böhm, N. 58, Schönhauser Allee 163; Karl Stein, Lietzenburger Straße 14; Erna Meyerheim, Köpenicker Straße 96/97.

JÜDISCHER JUGENDBUND BERLIN E. V.

Gegründet 1910. Geschäftsstelle: W. 62, Kleiststraße 10.

Zweck: Erziehung der jüdischen Jugend zu bewußten Juden durch

Vorträge und Lehrkurse. Die Arbeit wird auf überparteilicher Grundlage geleistet.

200 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: 0.75 Mark pro Monat, bzw. 0.50 Mark pro Monat; Zusammenkünfte: jeden Mittwoch zu Vorträgen, außerdem Gruppenarbeit. 1. Vorsitzender: Waldemar Strauß, Halensee, Karlshofer Straße 16; 2. Vorsitzender: Dr. Herbert Goldberg, Friedenau, Cranachstraße 62; Schriftführer: Hans Berliner, W. 15, Fasanenstraße 48; Schatzmeister: Fritz Interstein, bei Rund, Bamberger Straße 9.

JÜDISCH-LIBERALER JUGENDVEREIN (JLJ) E.V. ZU BERLIN

Gegründet 1910. Geschäftsstelle: Charlottenburg 5, Riehlstraße 9 (Ludwig Lewin), Telefon: Westend 4648.

Zweck: Erziehung junger Menschen zu religiösen Juden in liberalem Geiste unter Betonung der Zugehörigkeit zum Deutschtum. Die Erziehungsarbeit wird in mehreren Gruppen, deren Teilnehmer zwischen 12 und 22 Jahre alt sind, geleistet durch vertiefte Betrachtung der ganzen jüdischen Literatur von der Bibel bis auf die religiösen Schriften der Gegenwart und durch Stellungnahme zu den religiösen, sozialen und politischen Fragen der Gegenwart. Ausflüge und mehrtägige Fahrten dienen der Stärkung jugendlichen Gemeinschaftsgeistes.

180 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: 1.50 Mark pro Quartal; Zusammenkünfte: Heimabende einzelner Gruppen, Ausflüge, Vortragsveranstaltungen. 1. Vorsitzender: cand. ing. Ludwig Lewin, Charlottenburg 5, Riehlstraße 9; 2. Vorsitzende: cand. phil. Betty Markus, N., Schönhauser Allee Nr. 152, bei Heinrich; Schriftführer: stud. phil. Paul Heinrichsdorff, NW. 40, In den Zelten 9; stud. phil. Hans Löwenberg, Charlottenburg 1, Havelstraße 13; Schatzmeister: cand. ing. Hans Rosenberger, Steglitz, Friedrichsruher Straße 56; Beisitzer: Dr. Arthur Lilienthal, W. 50, Eislebener Straße 4; Referendar Ernst Heinrich Seligsohn, Grunewald, Douglasstraße 30; Rita Scherk, W. 62, Magdeburger Platz 4; Werner Basch, Schöneberg, Rosenheimer Straße 31; Hanna Jarecki, O. 112, Gabelsbergerstraße 14.

JUNG JÜDISCHER WANDERBUND

Gegründet 1919. Geschäftsstelle: C. 2, Große Präsidentenstraße 2, Telefon: Norden 11979, Postscheckkonto: Berlin 89370.

Zweck: Jugenderziehung und Jugendpflege im Sinne einer Erneuerung des Judentums. Der J. J. W. B. betrachtet sich als Nachwuchsbewegung der palästinensischen Arbeiterschaft. — Haupterziehungsmittel: Wandern, Beschäftigung mit Zionismus und Sozialismus.

Mitgliederzahl des Gesamtbundes: 1500; Bund Berlin: 250; Zusammenkünfte: jede der 24 in Berlin bestehenden Gruppen kommt zweimal wöchentlich zusammen. Bundesleitung: Georg Lubinski, N., Kastanienallee 32; Käte Hirsch, SO. 33, Moosdorfstraße 11; Walter Heilbrunn, Wilmersdorf, Babelsberger Straße 51 a; Karl Stein, W. 15, Meineckestraße 10; Isi Reiß, C. 2, Große Präsidentenstraße 2.

„KADIMAH“, RING JÜDISCHER WANDER- UND PFADFINDER-BÜNDE

Entstanden 1926 durch Zusammenschluß der Wanderbünde „Blau-Weiß“, des Bundes jüdischer Pfadfinder und des Ringes jüdischer Wanderbünde. Geschäftsstelle: Steglitzer Straße 81, I, Telephon: Lützow 7889.

Ist ein reiner Erziehungsbund und bemüht sich um die Schaffung eines jüdischen Pfadfindertums, er lehnt als Bund jede jüdisch-politische Festlegung ab.

Der Gesamtbund umfaßt 30 Bünde mit zirka 1500 Mitgliedern, der Bund Berlin zählt etwa 500 Mitglieder. Bundesleitung: Ref. Hans Kaufmann, Charlottenburg, Fritschestraße 47, bei Heilbrunn; stud. jur. Martin Lewy, W. 50, Marburger Straße 12; Franz Lichtenstein, W. 15, Meineckestraße 10; Dr. Kurt Holzer, Rudolf-Virchow-Krankenhaus; Anni Meyerheim, SO., Köpenicker Straße 96/97; Dipl.-Ing. Robert Marcus Essen, Schubertstraße 11.

„KAMERADEN“, DEUTSCHJÜDISCHER WANDERBUND

Gegründet 1916. Geschäftsstelle des Reichsbundes: Hannover, Am Holzgraben 3 (Hans Israel), des Bundes Berlin: Zehlendorf, Hohenzollernstraße 12 (Arthur Rilo), Telephon: Zehlendorf 2248.

Zweck: Erziehung junger jüdischer Menschen im Geiste der Jugendbewegung und im Sinne der Verbindung von Deutschtum und Judentum.

Mitgliederzahl des Reichsbundes: 1800; Mitgliedsbeitrag: zirka 0.60 Mark; Zusammenkünfte: einmal wöchentlich. Bundesleiter: Julius Freund, Hannover, Stiftstraße 11; Leiter der Berliner Ortsgruppe: Dr. Manfred Sonn, Charlottenburg, Schillerstraße 4.

BUND JÜDISCHER PFADFINDER

Gegründet 1924/25. Geschäftsstelle: SW. 11, Schöneberger Str. 25.

Zweck: Erziehung jüdischer Jugend zu selbständigen, physisch und moralisch kraftvollen Menschen, er ist bestrebt, seinen Menschen alle positiven jüdischen Werte nahezubringen, der Bund ist in jüdischen Fragen neutral. Seine Erziehungsmethode ist der Baden-Powellsche Scoutismus: Steigerung aller körperlichen und geistigen Qualitäten durch Wandern, Lagerleben, Sport und das Erlebnis der Gemeinschaft.

Bundesleitung: stud. ing. Aron Bagg, W. 15, Pariser Straße 18a; stud. med. Erich Sonntag, SW. 11, Schöneberger Straße 25; stud. jur. Harry C. Schnur, Grunewald, Schwedlerstraße 4-6.

ZEIREI MISRACHI

Reorganisiert 1923. Geschäftsstelle: N. 24, Monbijouplatz 1, Telephon: Norden 1159.

Zweck: Verwirklichung der Idee: „Thora und Arbeit in Erez Israel“. Vorbereitung der Mitglieder auf dieses Ziel.

130 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: nach Ermessen. Zusammenkünfte: in einzelnen Gruppen täglich. 1. Vorsitzender: Dr. Simon Schereschewski, N. 24, Elsasser Straße 10a; 2. Vorsitzender: J. Katzenellenbogen, NW., Altonaer Straße 12; Schriftführer: Paul Struck, NW., Brückenallee 10;

Schatzmeister: Alwin Koppenheim, NW., Claudiusstraße; Kulturausschuß: Dr. Schereschewski; N. Bores, N. 37, Chorinerstraße 2; L. Urdang, NW., Altonaer Straße 12; Organisationsausschuß: Paul Struck; Dina Eulenberg, Joseph-Haydn-Straße; S. Safern, Saarbrücker Straße 33; Finanzausschuß: Alwin Koppenheimer; H. Steinfeld, Nassauische Straße 60.

ZIONISTISCHER JUGENDBUND BERLIN (Z. J. B.)

Gegründet 1925. Geschäftsstelle: N., Gartenstraße 43 (James Bendersky), Telefon: bis 7 Uhr abends Norden 10934, nach 7 Uhr abends Norden 8435.

Zweck: organisiert die jüdische Jugend, bekennt sich zum Baseler Programm und fordert von seinen Mitgliedern zu dessen Verwirklichung durch praktische Arbeit im Galuth beizutragen.

40 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: 2,50 Mark vierteljährlich. Zusammenkünfte: jeden Mittwoch in den City-Festsälen, Dresdner Straße 52; Veranstaltungen: Kundgebungen, Kurse, jüdische Kunstabende, Wanderungen. 1. Vorsitzender: James Bendersky, N., Gartenstraße 43; 2. Vorsitzender und Schatzmeister: Rudi Glaser, Kottbusser Damm 64; Nationalfonds-Kommissar: Marcel Mittelman, Neukölln, Donaustraße 39; Technischer Beirat: S. Itzig jr., Neukölln, Berliner Straße 83; Mädchenarbeit: Herta Sabor, Neukölln, Berliner Straße 83; Kommission für Kulturarbeit: Erich Kiewe, Ohmstraße 18.

Vereine ehemaliger Hörer, Schüler und Zöglinge

VEREIN EHEMALIGER HÖRER DER HOCHSCHULE FÜR DIE WISSENSCHAFT DES JUDENTUMS

Gegründet 1922. Geschäftsstelle: N. 24, Artilleriestraße 14, Post-scheckkonto: Berlin 40592 (Dr. Cohn).

Zweck: Die Förderung des Zusammenschlusses unter den ehemaligen Hörern untereinander und zwischen ihnen und der Hochschule, sowie die Förderung der Hochschule durch Werbung für ihre Interessen.

75 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: 5 Mark jährlich. 1. Vorsitzender: Rabbiner Dr. Blumenthal, N. 24, Monbijouplatz 4; 2. Vorsitzender: Dr. N. M. Nathan, Hamburg; Schriftführer: Dr. A. Spanier, Sächsische Straße 5; 2. Schriftführer: Rabbiner Dr. S. Gans, N. 24, Ziegelstraße 29; Schatzmeister: Studienrat Dr. Hermann Cohn, Augsburger Straße 44; Beisitzer: Dr. Barol, Brandenburger Ufer 1; Justizrat Lilienthal, Eislebener Str. 4.

VEREIN EHEMALIGER SCHÜLERINNEN DER ANNENSTRASSE

BARUCH-AUERBACH-VEREIN (Ernst Pniower, Jerusalemer Straße 43).

VEREIN EHEMALIGER SCHÜLER DER KNABENSCHULE DER JÜDISCHEN GEMEINDE ZU BERLIN E. V.

Gegründet 1900. Geschäftsstelle: Elsasser Straße 9 (Bruno Lazarus), Telefon: Norden 1651.

Zweck: Weiterpflege der auf der Schule angeknüpften Beziehungen, Förderung der Geselligkeit unter den Mitgliedern, sowie deren Weiterbildung und körperliche Ertüchtigung.

Zirka 200 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: 12 Mark pro Jahr; Zusammenkünfte: jeden Donnerstag abend. 1. Vorsitzender: Dr. Fritz Lesser, Oranienburg, Stralsunder Straße 1; 2. Vorsitzender: Bruno Lazarus, N. 24, Elsasser Straße 9; 2. Schriftführer: Hermann Medan, N. 58, Chorinerstraße 58, bei Stich (die Stelle des 1. Schriftführers ist zur Zeit unbesetzt); Schatzmeister: Eugen Gumpert, NW., Holsteiner Ufer 13.

VEREINIGUNG EHEMALIGER SCHÜLERINNEN DER MÄDCHENSCHULE DER JÜDISCHEN GEMEINDE ZU BERLIN

Gegründet 1926. Geschäftsstelle: Raupachstraße 4 (A. Lewkowski), Telefon: Hansa 4484.

Zweck: Weiterpflege der auf der Schule angeknüpften Beziehungen, die Pflege der Geselligkeit, die körperliche Ertüchtigung durch Sport, die Weiterbildung auf allen Wissensgebieten.

80–100 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: 0.50 Mark monatlich; Zusammenkünfte: im Schulgebäude Kaiserstraße. Vereinsleiter: Ingenieur H. Moses, NW. 23, Lessingstraße 25; 1. Vorsitzende: Anni Lewkowski, O. 27, Raupachstraße 4; 2. Vorsitzende: Esther Kaßvan; Schriftführerin: Frieda Weiß, N. 54, Brunnenstraße 9; Schatzmeisterin: Frieda Alter, C. 25, Prenzlauer Straße 28.

VEREIN DINA-NAUEN E. V. (D. N. V.)

Gegründet 1920. Geschäftsstelle: O., Marsiliusstraße 14 (Hugo Seemann), Telefon: Alexander 6525.

Zweck: Förderung des Zusammenhanges unter den ehemaligen Zöglingen der Dina-Zaduck-Nauen-Cohnschen Stiftung, im Notfall Eintreten für die Stiftung. Freunde und Gönner können ebenfalls Mitglieder werden.

80 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: 6 Mark jährlich; Zusammenkünfte: im Winter monatlich. 1. Vorsitzender: Julius Bendix, NW. 87, Elberfelder Straße 25; Schriftführer: Alfred Heppner, SO. 16, Am Kölnischen Park 2; Schatzmeister: Hugo Seemann, O., Marsiliusstraße 14.

VEREIN EHEMALIGER PANKOWER (Max Moses, Tempelhofer Ufer 16).

REICHENHEIM-VEREIN

Gegründet 1880.

Zweck: Pflege des Zusammengehörigkeitsgefühls unter den ehemaligen Zöglingen des Reichenheimischen Waisenhauses durch Geselligkeit und gegenseitige Unterstützung. 1. Vorsitzender: Dr. Adolf Wisotzki, W. 30, Heilbronner Straße 9; 2. Vorsitzende: Olga Geballe, W. 57, Steinmetzstr. 3; Schriftführer: Hugo Friedländer, Charlottenburg, Niebuhrstraße 8; Schatzmeisterin: Berta Lindemann, Charlottenburg, Schlüterstraße 58; Beisitzer: Dr. Max Bäcker, N. 58, Gleimstraße 26; Kurt Krotoschin, SW., Hallesches Ufer 14.

Studentenvereine

VERBAND JÜDISCHER STUDENTENVEREINE IN DEUTSCHLAND E. V.

Gegründet 1923. Geschäftsstelle: N. 24, Auguststraße 17, Telephon: Norden 3985.

Zweck: Einheitliche Organisation der jüdischen Studentenvereine in Deutschland 1. zur Wahrung ihrer akademischen Interessen, 2. zur Wahrung ihrer wirtschaftlichen Interessen aller Art, 3. zur Förderung jüdisch-kultureller und allgemein geistiger Arbeiten, 4. zur Förderung ihrer körperlichen Ertüchtigung.

500 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: 1-5 Mark; Zusammenkünfte: Allgemeine Studententagung jährlich. 1. Vorsitzender: Dr. Moses Goldmann, Charlottenburg, Schillerstraße 62; 2. Vorsitzender: Dr. J. Rabin, Wikingerviertel 2; Schriftführer und Schatzmeister: cand. chem. F. Rabinowitsch, Charlottenburg, Leonhardstraße 2.

* VERBAND NEUTRALER KORPORATIONEN

* DAHLEMIÄ

AKADEMISCHER VEREIN FÜR JÜDISCHE GESCHICHTE UND LITERATUR

Gegründet 1883. Geschäftsstelle: N. 24, Linienstraße 159, II. Etage, Telephon: Norden 7955.

Zweck: Zusammenschluß aller jüdischer Studierender ungeachtet ihrer jüdisch-politischen Einstellung, zur Verbreitung und Förderung der Kenntnis der jüdischen Geschichte und Literatur, wissenschaftlichen Erörterung jüdischer Gegenwartsfragen, sowie zur Pflege studentischer Geselligkeit unter seinen Mitgliedern.

175 Mitglieder; Zusammenkünfte: nach studentischer Sitte. 1. Vorsitzender: stud. med. Walter Hahn, N. 54, Gipsstraße 11; Schriftführer: cand. pharm. Kurt Neufeld, Neukölln, Dieffenbachstraße 20; Schatzmeister: cand. phil. David Speier, Pankow, Mendelstraße 50.

BACHURIM-VEREIN AM RABBINER-SEMINAR ZU BERLIN

Gegründet 1853. Geschäftsstelle: N. 24, Artilleriestraße 31, Telephon: Norden 659; Postscheckkonto: Berlin 2748 (Bankhaus Gebr. Merzbach).

Zweck: Wahrung der Rechte der Seminaristen und soziale Hilfeleistung für seine Mitglieder. Der Verein ist die offizielle Vertretung der Hörschaft des Rabbinerseminars.

Zirka 200 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: von 6 Mark jährlich an. 1. Vorsitzender: Dr. Max Köhler, N. 24, Artilleriestraße 31; 2. Vorsitzender: Elieser Balinger, N. 24, Krausnickstraße 9; Schatzmeister: Josef Meyer, N. 24, Artilleriestraße 6.

Lernt fremde
Sprachen bei

Berlitz

Leipziger Str. 123 a
Tauentzienstr. 19 a

JÜDISCH-THEOLOGISCHER VEREIN BERLIN (J.-Th. V.)

Gegründet 1919. Geschäftsstelle: Lessingstr. 3 (Dr. Pfingst). Telefon: Moabit 9679.

Zweck: Zusammenschluß der an der Hochschule studierenden Theologen zur Pflege von Kameradschaft. Der Verein ist in politischer und religiöser Hinsicht völlig neutral.

17 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: 2 Mark pro Semester. Zusammenkünfte: Dienstag (14 tägig). 1. Vorsitzender: cand. phil. et theol. Manfred Swarsensky, NW. 23, Klopstockstraße 22; 2. Vorsitzender: cand. theol. Dr. Gustav Pfingst, Lessingstraße 3; Schriftführer und Schatzmeister: stud. theol. et phil. Robert Zion, O. 27, Blankenfeldestraße 12.

BUND JÜDISCHER AKADEMIKER

Gegründet 1906. Geschäftsstelle: N. 24, Oranienburger Straße 39.

Erstrebt die Organisation aller gesetzestreuer jüdischer Akademiker Deutschlands auf der Basis der unverbrüchlichen Treue zur Thorah, Devise: „Thorah im derech erez“. Ist neutral gegenüber allen jüdisch-politischen Fragen.

Der Bundestag findet alle 2 Jahre statt; dem Bund sind 11 Vereine und 2 akademische Stammtische angeschlossen. Sitz des Bundespräsidiums ist Berlin. Mitglieder des Bundespräsidiums: Dr. Jakob Levy (Vorsitzender); Rabbiner Dr. E. Munk; Referendar Paul Galewski; Alfred Kahn; Arthur Stern. Neben dem Bundespräsidium ist der aus 10 Mitgliedern bestehende Bundesausschuß an der Bundesverwaltung beteiligt. Anschrift des Bundes Berlin: stud. phil. S. Auerbach, Linienstraße 119.

KARTELL-CONVENT DER VERBINDUNGEN DEUTSCHER STUDENTEN JÜDISCHEN GLAUBENS (K. C.)

Gegründet 1896 in Breslau. Geschäftsstelle: Lindenstraße 13, Telefon: Dönhoff 3595.

Die Verbindungen im K. C. stehen auf dem Boden deutsch-vaterländischer Gesinnung, sie haben zum Zweck den Kampf gegen den Antisemitismus in der deutschen Studentenschaft und die Erziehung ihrer Mitglieder zu selbstbewußten Juden, die im Bewußtsein, daß die deutschen Juden einen durch Geschichte, Kultur- und Rechtsgemeinschaft dem deutschen Vaterlande unlöslich verbundenen Volksteil bilden, jederzeit bereit und imstande sind, für die politische und gesellschaftliche Gleichberechtigung der Juden einzutreten. Der K. C. lehnt die Bestrebungen zur Lösung der deutschen Judenfrage außerhalb Deutschlands ab, zu politischen und religiösen Sonderbestrebungen innerhalb des Judentums nehmen die Verbindungen im K. C. keine Stellung, soweit dies nicht durch vorstehende Sätze bedingt ist.

Der K. C. umfaßt etwa je 20 Altherrenverbände und Verbindungen, ferner etwa 20 Landesverbände. Alljährlich hält der K. C. jeweils am Orte einer K.-C.-Verbindung den K.-C.-Tag ab. Zentralorgan ist der geschäftsführende Ausschuß des K. C. Vorsitzender: Dr. Ludwig Holländer, Berlin SW. 68, Lindenstraße 13.

Die Berliner K.-C.-Verbindungen haben ein gemeinsames Heim in Charlottenburg, Englische Straße 27, Telephon: Steinplatz 7156. Ferner befinden sich in Berlin die Altherrenverbände Sprevia, Silesia und Vineta, sowie der Provinzialverband brandenburgischer K.-C.er. Anschrift: R.-A. Dr. Erich Stern, W. 50, Achenbachstraße 21, III, Telephon: Pfalzburg 2772.

KARTELL JÜDISCHER VERBINDUNGEN (K. J. V.)

Entstanden 1914 durch Fusion des Bundes jüdischer Korperationen und des Kartells zionistischer Verbindungen. Geschäftsstelle: W. 35, Kurfürstenstraße 150, Telephon: Kurfürst 1095.

Zweck: Erziehung junger jüdischer Menschen zum Zionismus, will seine Mitglieder darauf vorbereiten, an dem Aufbau eines neuen jüdischen Lebens im Galuth und in Palästina mitzuwirken. Seine wesentlichsten Erziehungsmittel sind zionistische Durchbildung, Hebraisierung, berufliche Vorbereitung auf Palästina.

Mitgliedsbeitrag: 3 bis 30 Mark pro Quartal. Es hat 20 Verbindungen, davon 3 in Berlin (450 Aktive, 800 Alte Herren): a) Verein Jüdischer Studenten Maccabäa (gegründet 1906), b) Sportverein Jüdischer Studenten (gegründet 1919), c) Ruderverein Jüdischer Studenten (entstanden aus der Ruderabteilung des Vereins jüdischer Studenten im Jahre 1913), Bootshaus Friedrichshagen, Hahnsmühle 16. Die Berliner Alt-Herrenschaft ist organisiert a) im Bezirksverband der Alt-Herrenschaft Berlin, b) im Erich-Rosenkranz-Bund (gegründet 1921), c) im Altherren-Verband der Hasmonäa. Die Verbindungen kommen regelmäßig laut Wochenprogramm zu sportlichen, geselligen und politisch-wissenschaftlichen Vorträgen zusammen.

1. Vorsitzender des Kartells: Dr. Herbert Förder, Bregenzer Straße 7 bei Frank; 2. Vorsitzender: Dr. Siegfried Kanowitz, Westfälische Straße 62; Schriftführer: Dr. Hermann Löb, Augsburger Straße 7; Schatzmeister: Dr. Walter Czapski, Joachimstaler Straße 33/34.

Vorsitzender des Bezirksverbandes der Alt-Herrenschaft Berlin: Dr. Lipmann Baruch, Unter den Linden 68. Vorsitzender des Erich-Rosenkranz-Bundes: Dr. Martin Ascher, Schöneberg, Hauptstraße 96. Vorsitzender des Alt-Herren-Verbandes der Hasmonäa: R.-A. Dr. Gerson, Fasanenstraße 44.

Sport- und Turnvereine

FECHTKLUB BAR GIORA

Geschäftsstelle: Charlottenburg, Leibnizstraße 30 (Heinrich Kuhn), Telephon: Steinplatz 1171.

Zweck: Fecht sport und Wandern nach dem Scouting-System.

1. Vorsitzender: Heinrich Kuhn, Charlottenburg, Leibnizstraße 30.

JÜDISCHER TURN- UND SPORTVEREIN „BAR KOCHBA“ E. V. BERLIN

Gegründet 1898. Geschäftsstelle: C. 2, Heiligegeiststraße 52, Telephon: Merkur 919, Postscheckkonto: Berlin 77 461.

Zweck: Ertüchtigung der jüdischen Jugend durch Turnen und Sport und die Erziehung seiner Mitglieder zur Mitarbeit an der Zukunft des jüdischen Volkes im Sinne der zionistischen Idee.

950 Mitglieder; Zusammenkünfte: auf eigenem Sportplatz und in 10 Turnhallen. 1. Vorsitzender: R.-A. Dr. Lelewer; 2. Vorsitzender: Bruno Dobrzynski; Schriftführer: Julius Hirsch; Schatzmeister: Leo Wolfermann.

SPORT-CLUB „HAKOAH“ E. V.

Gegründet 1924. Geschäftsstelle: Chodowieckistraße 14 (Hans Ringel), Telephon: Königstadt 5221. Mitglied des Verbandes Brandenburgischer Ballspielvereine; Klubfarbe und Spielkleidung: blau-weiß.

Zweck: 1. die Ertüchtigung der jüdischen Jugend durch Ausübung des Sportes, 2. die Zusammenfassung sämtlicher jüdischer Sportsleute seines Sportzweiges.

500 Mitglieder; Monatlicher Mitgliedsbeitrag: Fußballabteilung Schüler 0.50 Mark, Jugend 0.75 Mark, Junioren 1 Mark, Senioren 2 Mark; Tennisabteilung 6 Mark. Zusammenkünfte: jeden Mittwoch im Saale der jüdischen Gemeinde Rosenstraße 2/4. Veranstaltungen: Fußballabteilung: jeden Sonntag Fußballspiele (Sportplatz Müllerstraße 124), Tennisabteilung: tägliche Spiele am Fehrbelliner Platz und Exerzierplatz Schönhauser Allee. Fußballausschuß: 1. Vorsitzender: Dr. Alois Sadger, Weissenburger Straße 9; Schriftführer: Hans Ringel, NO. 55, Chodowieckistraße 14; Schatzmeister: Hellwig Elland, Straßburger Straße 53. Tennisausschuß: 1. Vorsitzender: Arthur Rothenberg, Charlottenburg, Friedbergstraße 29; Schriftführerin: Fräulein Charlotte Sliwinski, Bachstraße 10; Schatzmeister: Willi Fischer, Linienstraße 213.

JÜDISCHER RUDERKLUB IVRIA

Gegründet 1905. Geschäftsstelle: C. 2, Molkenmarkt 12/13 (Fritz Engel), Telephon: Merkur 7002, Postscheckkonto: Berlin 116 699 (Fritz Engel).

Zweck: junge jüdische Menschen im Geiste der nationalen Einheit des jüdischen Volkes zu aufrechten Juden und zu tüchtigen Sportsleuten zu erziehen. Bootshaus: Friedrichshagen, Hahns Mühle 16, Telephon: Friedrichshagen 901.

48 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag: für Senioren 8 Mark monatlich und für Junioren 5 Mark monatlich; Zusammenkünfte: Sonntags und Donnerstags. 1. Vorsitzender: Fritz Engel, C. 2, Molkenmarkt 12/13; 2. Vorsitzender: Hermann Salmonson, Schöneberg, Akazienstraße 7a; Schriftführer: Julius Masur, Alte Schönhauser Straße 54.

JÜDISCHER TURNVEREIN 1905

Gegründet 1905. Geschäftsstelle: Weidenweg 3 (Julius Korngold), Telephon: Königstadt 8049.

Zweck: Ertüchtigung durch Turnen, Sport und moderne Gymnastik.

Zirka 300 Mitglieder; Zusammenkünfte: Alters-Abteilung (Damen und Herren): Montag 8-10 Uhr in der Turnhalle der jüdischen Knabenschule, Große Hamburger Str. 27; Männer-Abteilung: Mittwoch 8-10 Uhr in der Turnhalle der jüdischen Knabenschule; Damen-Abteilung: Mitt-

woch 8–10 Uhr Hinter der Garnisonkirche (Neue Friedrichstr.); Schüler-Abteilung: Dienstag 6–8 Uhr in der Turnhalle der Gemeindeschule Heinrich-Roller-Straße; Donnerstag: 6–8 Uhr in der Turnhalle der jüdischen Mädchenschule, Kaiserstraße 29/30; Mädchen-Abteilung: Montag und Mittwoch 6–8 Uhr in der Turnhalle der jüdischen Mädchenschule.

1. Vorsitzender: Georg Sobotker, NO., Greifswalder Straße 30.

JUDISCHER BOX-CLUB MACCABI E. V.

Gegründet 1921. Geschäftsstelle: NW. 87, Jagowstraße 5 (Warszawski), Telephon: Hansa 5268, Postscheckkonto: Berlin 14236.

Zweck: Pflege des Boxsportes.

Mitgliedsbeitrag: von 0.50 Mark bis 3 Mark monatlich. Schriftleiter der Nachrichtenblätter: Kurt Landsberger, NW. 87, Agricolastraße 21.

Siehe auch R. J. F. S. 188.

Nachtrag

GESELLSCHAFT ZUR VERBREITUNG DES HANDWERKES UND DES ACKERBAUES UNTER DEN JUDEN im preußischen Staate.

Gegründet 1812.

Zweck: Unterstützung von Lehrlingen mit Kleidung und Handwerkszeug sowie Weiterbildung in Fachschulen.

Vorsitzender: Georg Tietz, Klosterstraße 64.



„ZIMMER DER DAME“

Hess & Rom Berlin W 8

GEGRÜNDET 1872 LEIPZIGER STRASSE 105/7

Elegante Wohnungseinrichtungen
80 künstlerisch eingerichtete Musterzimmer
Einzelmöbel Antiquitäten
Teppiche
Kunstgewerbe Bilder

Gemeinde-Vorstand

Älteste.

Leo Wolff, Kammergerichtsrat, Charlottenburg, Kaiserdamm 12. Westend 2676.

Bruno Galewski, Bankier, Charlottenburg, Kurfürstendamm 167. Oliva 3795, 3796.

Georg Kareski, Direktor, Charlottenburg, Schlüterstraße 44. Bismarck 8028.

Felix Makower, Justizrat, W 9, Potsdamer Straße 131. Kurfürst 1298.

Dr. M. Kollenscher, Rechtsanwalt, W 15, Kurfürstendamm 61. Bismarck 7100.

Carl Fuchs, Fabrikbesitzer, Halensee, Westfälische Straße 59. Pfalzburg 3848 (Neukölln 432).

* Dr. Aron Sandler, Arzt, Charlottenburg, Droysenstraße 6. Steinplatz 1091.

* James Goldschmidt, Kaufmann, NW 87, Levetzowstraße 12. Moabit 2603.

Prof. Dr. Erich Seligmann, W 15, Xantenerstraße 5. Oliva 4097.

* Wilhelm Kleemann, Direktor, W, Charlottenburg, Tasanenstr. 76/77. Bismarck 6250.

** Eugen Caspary, NW, Lessingstraße 12. Moabit 8352.

** Dr. Ismar Freund, Grunewald, Hubertus-Allee 21. Uhland 463.

Dezernate (des Vorstandes).

Kulturpolitik, Staatskirchenrecht: Makower. Gemeindeverfassung: Makower. Kasse: Kareski, Vertreter Galewski. Steuer: Kareski. Syndikat: Makower. Personalien: Wolff. Hauskommissariat: Oranienburger Straße 28/29 und Rosenstraße 2/4, altes Krankenhausgrundstück: Goldschmidt. Austrittsangelegenheiten: Dr. Kollenscher. Plätzeureau: Dr. Kollenscher. Preußischer Landesverband: Dr. Freund, Makower.

Verwaltungskommissionen.

Altersversorgungsanstalt: Goldschmidt. Wohlfahrtsamt: Caspary. Baukommission: Goldschmidt. Bibliothekskommission: Dr. Sandler, Musikkommission: Kleemann. Friedhofskommission: Fuchs. Hospital: Goldschmidt. Kaschruthkommission: Galewski. Krankenhaus: Prof. Seligmann. Quellbadkommission: Galewski. Rabbinerwahl-Kommission: Makower. Reichenheimsches Waisenhaus: Fuchs. II. Waisenhaus: Fuchs. Schulvorstand: Makower. Synagogenbau-Kommission: Goldschmidt.

Synagogenvorstände:

- a) Synagogen ohne Orgel: Dr. Kollenscher.
- b) Synagogen mit Orgel: Kleemann.

Vorsitz in den vereinigten Synagogenvorständen: Dr. Kollenscher.
Redaktionskommission: Dr. Freund. Disziplinarkommission: Makower.
Ica: Geh. San.-Rat Dr. Julius Stern. Depositorium: Vorsteher Goldschmidt,
Kontrolleur Galewski.

Vertreter der Gemeinde in der Jewish Colonial Association: Geheimer
Sanitätsrat Dr. Julius Stern, W. 15, Uhlandstraße 175.

Alte Repräsentanten-Versammlung

Repräsentanten.

Heinrich Stern, Rechtsanwalt und Notar, Vorsitzender, W 10, Friedrich-Wilhelm-Straße 29. Nollendorf 506.

M. A. Loeb, 1. stellvertretender Vorsitzender, NW 23, Altonaer Straße 35. Hansa 218.

Dr. Alfred Klee, Rechtsanwalt und Notar, 2. stellvertretender Vorsitzender, NW 23, Altonaer Straße 7. Moabit 2256.

Dr. Josef Gutmann, Studiendirektor, Schriftführer, N 24, Große Hamburger Straße 27. Norden 3472.

Professor Josua Friedländer, Studienrat, N 58, Schönhauser Allee 31. Humboldt 6898.

Hans Goslar, Oberregierungsrat, W 60, Rankestraße 30. Steinplatz 8864.

Robert Hirschfeld, W 16, Joachimsthaler Straße 14. Steinplatz 3660.

Benas Levy, Fasanenstraße 69. Bismarck 4924.

Max Lewit, Kleiststraße 25. Lützow 7106.

David Lichtenstein, Wilmersdorf, Berliner Straße 4. Uhland 1298.

Dr. Moses Lipschitz, Zahnarzt, Taubentzenstraße 9. Steinplatz 6937.

Dr. Abraham Löb, Rechtsanwalt und Notar, Wilmersdorf, Güntzelstraße 3. Pfalzburg 2953.

Professor Dr. Heinrich Löwe, Flemingstraße 12. Moabit 1036.

Wilhelm Mearcus, Schäferstraße 5. Moritzplatz 16564.

Dr. Adolf Neumann, Magistratsrat, Charlottenburg, Kantstraße 134. Steinplatz 7414.

S. W. Rawack, N, Prenzlauer Berg 6. Norden 9427.

Emil Pincus, Joachimsthaler Straße 17. Bismarck 4106.

Hugo Sonnenfeld, Justizrat, Klopstockstraße 21. Hansa 114.

Professor Dr. Moritz Türk, Studienrat, Charlottenburg, Schlüterstraße 30. Bismarck 3610.

Dr. A. Wechselmann, Lothringer Straße 53. Norden 3068.

Stellvertreter.

- Dr. Oskar Cohn, Rechtsanwalt, Levetzowstraße 16 a. Moabit 7353.
Gustav Lösser, NO 55, Braunsberger Straße 5. Alexander 1175.
Siegfried Weinbaum, Köpenicker Straße 71. Moritzplatz 1027.
Dr. Louis Wolff, Frankfurter Straße 80/81. Königstadt 2490.
Salo Langermann, An der Stralauer Brücke 10. Alexander 3980.
Dr. Isi Kahn, Hohenzollernstraße 25. Lützow 4833.
Dr. Kurt Fleischer, Schöneberg, Gustav-Müller-Platz 6. Stephan 3788.
Arthur Rothenberg, Charlottenburg, Friedbergstraße 29. Westend 1467.

Neugewählte Repräsentanten

- Dr. Alfred Klee, Rechtsanwalt und Notar, NW 23, Altonaer Straße 7.
Moabit 2256.
Prof. Dr. Heinrich Löwe, Flemingstraße 12. Moabit 1036.
Hans Goslar, Oberregierungsrat, W 60, Rankestraße 30. Steinplatz 8864.
Marcus Hornstein, Kaufmann, Kurfürstendamm 182.
Dr. Arthur Ran, Landgerichtsrat, N, Reinickendorfer Straße 26/27.
Gustav Lösser, Kaufmann, NO 55, Braunsberger Straße 5. Alexander 1175.
Lina Wagner-Tauber, Wilmersdorf, Uhlandstraße 116/117. Pfalz-
burg 31020.
Dr. Abraham Löb, Rechtsanwalt und Notar, Wilmersdorf, Güntzel-
straße 3. Pfalzburg 2953.
Hugo Sonnenfeld, Justizrat, Klopstockstraße 21. Hansa 114.
Heinrich Stern, Rechtsanwalt und Notar, W 10, Friedrich-Wilhelm-
Straße 29.
Berta Falkenberg, N 54, Lottumstraße 27. Norden 10991.
Prof. Dr. Moritz Türk, Studienrat, Charlottenburg, Schlüterstraße 30.
Bismarck 3610.
Moritz Rosenthal, Kaufmann, W 30, Schwäbische Straße 8. Lützow 1318.
Wilhelm Marcus, Glasermeister, S 42, Ritterstraße 11.
Dr. Julius Seligsohn, Rechtsanwalt, Charlottenburg, Wielandstraße 31.
Bismarck 9065.
Emil Pincus, Rentier, W 15, Joachimsthaler Straße 17. Bismarck 4106.
Dr. Josef Gutmann, Studiendirektor, N 24, Große Hamburger Straße 27.
Norden 3472.
Dr. med. S. London, NO 55, Immanuelkirchstraße 29. Alexander 907.
Moritz A. Löb, Verlagsbuchhändler, NW 23, Altonaer Straße 35.
Hansa 218.

Dr. S. Weiße, Rabbiner, Oranienburger Straße 33. Norden 865.

Dr. Julius Stern, Geheimer Sanitätsrat, W 15, Uhlandstraße 175. Bismarck 1740.

Stellvertreter.

Dr. med. Kurt Fleischer, Schöneberg, Gustav-Müller-Platz 6.

Max Herzberg, Stadtrat, Schöneberg, Badensche Straße 54. Stephan 4578.

Elieser Ehrenreich, Obersekretär, W 15, Joachimsthaler Straße 37.

Hugo Osterberg, Direktor, W 30, Hohenstaufenstraße 43.

Frau Bianka Hamburger, NW 23, Siegmundshof 21. Moabit 1607.

Dr. Oskar Cohn, Rechtsanwalt, Levetzowstraße 16a.

Ernestine Eschelbacher, N 24, Oranienburger Straße 68. Norden 233.

Arthur Rothenberg, Konfektionär, Charlottenburg, Friedbergstraße 29.

Westend 1467.

Moses Waldmann, Redakteur, W 15, Meineckestraße 10. Bismarck 7165.

Philipp Kozower, Rechtsanwalt, C 2, Poststraße 12. Merkur 422.

Höhere Verwaltungsbeamte.

Dr. Ismar Freund, Grunewald, Hubertusallee 21. Uhland 463. Dr. Fritz Lamm, Rechtsanwalt, W 30, Rosenheimer Straße 23. Kurfürst 5654. Wilhelm Wolff, Rechtsanwalt, Lankwitz, Mozartstraße 11 a. Lichterfelde 4289.

Dr. James Ellenbogen, NW 87, Jagowstraße 38. Moabit 7135. Alexander Beer, Regierungsbaumeister, Charlottenburg, Gervinusstr. 20.

Verwaltungskommissionen:

Kuratorium der Altersversorgungsanstalten.

Große Hamburger Straße 26.

Vorsitzender: Herr James Goldschmidt, Levetzowstraße 12.

Mitglieder:

Leopold Badt, Charlottenburg, Carmerstraße 2. Emil Pincus, Joachimsthaler Straße 17. Isidor Dobrin, Jerusalemer Straße 16. Leo Brasch, Charlottenburg, Schlüterstraße 41. Magistratsrat Dr. Neumann, Charlottenburg, Kantstraße 134. San.-Rat Dr. A. Lewin, Tauentzienstraße 13. San.-Rat Dr. Wittstock, Brücken-Allee 10. Apotheker Dr. Georg Cohn, Spandauer Straße 17. Hermann Aron, Rankestraße 9.

Mitglieder des Kuratoriums des Reichenheimischen

Waisenhauses.

Carl Fuchs, Halensee, Westfälische Straße 59. Geh. Sanitätsrat Dr. Julius Stern, W 15, Uhlandstraße 175. Dr. James Simon, W 10, Tiergartenstraße 15 a. Kommerzienrat Zielenziger, Charlottenburg, Bismarckstr. 106 a.

Prof. Dr. Moritz Türk, Charlottenburg, Schlüterstraße 30. Philipp Grünbaum, N 4, Invalidenstraße 142. Robert Ruben, Grunewald, Wangenheimstraße 40. Gustav Lößler, NO 55, Braunsberger Straße 5. Siegfried Weinbaum, SO 16, Köpenicker Straße 71. Albert Graupe, Charlottenburg, Schlüterstraße 56. Frau Anna Mosler, W 10, Bellevuestraße 9. Frau Justizrat Lehfeld, W 62, Kurfürstenstraße 78. Frau Sofie Oliven, W 62, Lützowufer 23. Frau Aimée Israel, W. 10, Hohenzollernstraße 7. Frau Margarete Rosenheim, W 10, Drakestraße 2.

KURATORIUM DER ALTERSVERSORGUNGSANSTALT SCHÖNHAU- SER ALLEE

Frau Gertrud Tietz, Landhausstraße 29; Frau Lilli Adam, Tiergartenstraße 10; Frau Sara Aron, Rankestraße 9; Frau Julie Casparius, Dahlem, Rheinbabenstraße 33; Frau Alice Lehmann, Siegismundstraße 5; Frau Anna Mosler, Bellevuestraße 9; Frau Johanna Neumann, Kleiststraße 29; Frau Lea Philippsborn, Fasanenstraße 22; Frä. Marta Wiesenthal, Schöneberger Ufer 43.

KURATORIUM DER ALTERSVERSORGUNGSANSTALT EXERZIER- STRASSE

James Goldschmidt, Levetzowstraße 12; Leopold Badt, Carmerstr. 2; Emil Pincus, Joachimsthaler Straße 17; Hermann Aron, Rankestraße 9; Leo Brasch, Schlüterstraße 41; Dr. A. Neumann, Kantstraße 134; Sanitätsrat Dr. Heinrich Wittkowski, Brückenallee 10; San.-Rat Dr. A. Lewin, Tauentzienstraße 13; Dr. G. Cohn, Spandauer Straße 17; Isidor Dobrin, Jerusalemer Straße 16; Frau Prof. Dr. Anna Blaschke, Wielandstraße 17; Frau Komm.-Rat Doris Zielenziger, Bismarckstraße 106; Frau Fanny Langer, Nürnberger Straße 35/36; Frau Margarete Hirschler, Bendlerstraße 42; Frau Geh.-Rat Dr. Elise Oberneck, van der Haydtstraße 7; Frau Helene Leß, Bismarckstraße 111.

Wohlfahrtsamt.

Mitglieder des Hauptausschusses.

Eugen Caspary, Vorsitzender, NW, Lessingstraße 12. James Goldschmidt, NW, Lessingstraße 12. Dr. Sandler, Charlottenburg, Droysenstr. 6. Prof. Dr. Seligmann, Xantener Straße 5. Professor Dr. M. Türk, Charlottenburg, Schlüterstraße 30. Emil Pincus, W, Joachimsthaler Straße 17. D. Lichtenstein, C, Wallstraße 11/12. Rechtsanwalt Dr. A. Loeb, Wilmersdorf, Güntzelstraße 3. Dr. Fritz Lamm, W, Rosenheimer Straße 23. Rabbiner Dr. Löwenthal, Neue Friedrichstraße 1. Rabbiner Dr. Warschauer, Oranienburger Straße 66. Frau Falkenberg, N, Lottumstraße 22. Paul Frank, Charlottenburg, Scharrenstraße 38. Frau Martha Galewski, W 15, Kurfürstendamm 167/168. Dr. Georg Herlitz, Ansbacher Straße 3. Ferd. Horwitz, NW, Flotowstraße 12. Ober-Magistratsrat Dr. Ollendorff, C, Poststraße 16. Frau Martha Ollendorff, Charlottenburg, Bleibtreustraße 12. Dr. J. Segall, Wörther Straße. San.-Rat Dr. Seligsohn, W, Lützowstr. 46. Frau Gertrud Seligsohn, W, Derfflingerstraße 14. Frau S. Wronsky, Barbarossastraße 60.

Die Bezirksvorsitzenden des Wohlfahrtsamtes.

Bezirkssekretariat I.

Alte Synagoge: Arnold Ascher, Klosterstraße 98. Neue Synagoge: Dr. Rosenzweig, Oranienburger Straße 17. Friedrichshain I.: Dr. A. Steinert, Neue Königstraße 93. Fasanenstraße: Otto Eskeles, Meineckestraße 3.

Bezirkssekretariat II.

Synagoge Kaiserstraße: Max Mosczytz, Landsberger Straße 59. Invalidenstraße: Dr. Ludwig Mendelsohn, Chausseestraße 59. Friedrichshain II.: Frau Dr. Birnbaum, Frankfurter Allee 67. Lichtenberg: Otto J. Kraft, W. Wilhelmstraße 57/58. Lichtenberg: Frau Dir. Oppenheimer, Lichtenberg, Möllendorfstraße 26/27. Karlshorst: Rechtsanwalt Hamburger, Karlshorst, Stolzenfelsstraße 20.

Bezirkssekretariat III.

Prenzlauer Berg: Gustav Löffler, Braunsberger Straße 5. NW Synagoge Levetzowstraße: Gustav Zamory, Holsteiner Ufer 16. Wedding: Ernst Rosenbach, Christianiastraße 116. Pankow-Niederschönhausen: Felix Heilmann, Pankow, Parkstraße 8a. Köpenick: Frau Prediger Frank, Köpenick, Bergmannstraße 6.

Bezirkssekretariat IV.

Synagoge Lindenstraße: Adolf Wittkowski, Grünstraße 3/4. Synagoge Kottbuser Ufer: Theodor Herzog, Fontanepromenade 10. Neukölln: Hermann Müller, Neukölln, Hermannstraße 56. Kreuzberg: San.-Rat Dr. Caspari, Yorkstraße 85. Wilmersdorf: Dr. Georg Baum, Motzstraße 69. Westen Synagoge Lützowstraße: Max Klein, Starnberger Straße 1. Schöneberg: San.-Rat Dr. J. Baruch, Kaiserallee 44. Steglitz-Friedenau: Frau Toni Havelland, Steglitz, Niedstraße 15. Charlottenburg, Synagoge Pestalozzistraße: Hermann Aron, W, Rankestr. 9. Charlottenburg, Synagoge Passauer Straße: Rabbiner Dr. Carlebach, W, Passauer Straße 14.

Mitglieder der Kommission für die baulichen Angelegenheiten.

James Goldschmidt, NW 87, Levetzowstr. 12. Regierungs- und Baurat Bernhard Marcuse, W 15, Uhlandstraße 160. Regierungsbaumeister Max Grünfeld, Charlottenburg, Schlüterstraße 53. Benas Levy, W 15, Fasanenstraße 69. Georg Manasse, Charlottenburg, Wielandstraße 31. Eugen Samuels, W 50, Prager Straße 27. Stadtrat Broniatowski, W 10, Regentenstraße 11. Direktor Hermann Silberberg, Charlottenburg, Schlüterstraße 54. Wilhelm Marcus, SO 16, Schäferstraße 5. Baumeister Sieghart Seelig, Schöneberg, Innsbrucker Straße 5. Salomon Langermann, C 2, An der Stralauer Brücke 10. Architekt Julius Pezse, Schöneberg, Innsbrucker Str. 5. Regierungsbaumeister Alexander Beer, Blumes Hof 15.

Mitglieder der Bibliothekskommission.

Dr. Sandler, Vorsitzender, Charlottenburg, Droysenstraße 6. Benas Levy, Fasanenstraße 69. Samuel Karger, Roonstraße 5. Dr. Paul Nathan,

Altonaer Straße 26. Prof. Dr. Heinrich Simon, Grunewald, Caspar-Theys-Straße 24. Prof. Dr. G. Weil, Charlottenburg, Goethestraße 12. Prof. Loewe, Flemmingstraße 12. Prof. Josua Friedländer, Schönhauser Allee 31.

Mitglieder des wissenschaftlichen Beirats.

Direktor Dr. Holzman, Charlottenburg, Mommsenstraße 19. Dr. Kastan, Potsdamer Straße 123. Dr. Weiße, Oranienburger Straße 33. Dr. Bergmann, Uhlandstraße 194a. Prof. Dr. Eugen Mittwoch, Altonaer Straße 26.

Ausschuß für die musikalischen Angelegenheiten der jüdischen Gemeinde.

Direktor Kleemann, Vorsitzender. Rechtsanwalt Dr. Calé, Maaßenstraße 27. Dr. Alexander, Bülowstraße 20. Prof. Dr. Lewandowski, Magdeburger Straße 5. Rechtsanwalt Stern, Friedrich-Wilhelm-Straße 20. Dr. Hildesheimer, Levetzowstraße 12. Dr. Kurt Singer, Rankestraße 15. Oberkantor Wilhelm Friedmann, NW, Alt-Moabit 86. Hauptkantor Gronich, Neukölln, Kaiser-Friedrich-Straße 63. Dr. Hugo Leichtentritt, Winterfeldstraße 25a. Chordirigent A. Kellermann, Oranienburger Straße 60/63.

Mitglieder der Friedhofskommission.

Carl Fuchs, Halensee, Westfälische Straße 59. J. Baerwald, Oberbau-
rat, Halensee, Georg-Wilhelm-Straße 2. Alexander Beer, Reg.-Baumeister,
Charlottenburg, Blumes Hof 15. J. Brandt, Charlottenburg, Bleibtreu-
straße 40. Leo Caspari, Zehlendorf, Berliner Straße 5/7. Ernst Doßmar,
Kloppstockstraße 7. Frau Dr. Eschelbacher, Klopstockstraße 47. Carl
Fuchs, Vorsitzender, Halensee, Westfälische Straße 59. Dr. med. Carl Gei-
senberg, Weißensee, Berliner Allee 241. G. Gotthelf, Jerusalemer Straße 61.
Dr. ing. Max Lewy, Kurfürstendamm 91. Siegmund Wilhelm Rawack,
Prenzlauer Berg 6. Sigfrid Schragenheim, Bachstraße 2. Seckelsohn Seckel-
sohn, Kurfürstendamm 159. San.-Rat Dr. Steinthal, Halensee, Paulsborner
Straße 4. Dr. Treitel, Stadtrat, Unter den Linden 53. Eduard Wischnitz,
Luitpoldstraße 13. Joseph Kauffmann, Weißensee, Tassostr. 21. Dr. Lamm,
Rechtsanwalt, Oranienburger Straße 29.

Hospitalkommission.

James Goldschmidt, Levetzowstraße 12. Alfred Anders, Pariser Str. 32.
Benas Levy, Fasanenstraße 69. Moritz Leichtentritt, Charlottenburg, Liet-
zensee-Ufer 6. Wilhelm Neymann, Bendlerstraße 5. Maurice Glogen, Mei-
neckestraße 26. Max Schneidemühl, Klopstockstraße 31. Leopold Badt,
Charlottenburg, Carmerstraße 2. Dr. A. Wechselmann, Lothringer Str. 53.

Mitglieder der Kaschruth-Kommission.

Bruno Galewski, Kurfürstendamm 167, Vorsitzender. S. Weinbaum,
Köpenicker Straße 71. J. Feibel, Levetzowstraße 20. A. Roth, Schützen-
straße 39. Rechtsanwalt Dr. Löb, Güntzelstraße 3. M. A. Loeb, Altonaer
Straße 35. A. Caro, Köpenicker Straße 167. C. Koppenheim, Claudiusstr. 4.
S. Karger, Köpenicker Straße 39. Th. Herzog, Fontanepromenade 10.
Rabbiner Dr. Frankfurter, Michaelkirchstraße 29a. Rabbiner Dr. A. Levy,

Münchener Straße 37. Rabbiner Dr. F. Singermann, Meyerbeerstraße 10. Rabbiner Dr. Königsberger, Lothringer Straße 54. Rabbiner Dr. Löwenthal, Neue Friedrichstraße 1. Rabbiner Dr. Bleichrode, Franzstraße 7. James Goldschmidt, Levetzowstraße 12. Felix Struck, Brückenallee 10.

Mitglieder der Krankenhaus-Kommission.

Dr. Erich Seligmann, Professor, Vorsitzender, W 15, Xantener Straße 5. Dr. Hermann Oberneck, Geh. Justizrat, W 10, von der Heydtstraße 7. Theodor Pincus, Bankier, Schriftführer und Hauskurator, Brückenallee 5. Robert Keiler, Kaufmann, Ansbacher Straße 5, Hauskurator. Guido Levi, Rentier, Hauskurator, W. 30, Bayerischer Platz 4. Struck, Kaufmann, Kassenkontrolleur, Brückenallee 10. Dr. Alexander Phillipsborn, Rechtsanwalt, Wilmersdorf, Nikolsburger Straße 8/9. S. Karger, Verlagsbuchhändler, NW 40, Roonstraße 5. Alfred Cohn, Kommerzienrat, W 35, Potsdamer Straße 121 a. Dr. Sigismund Loevy, Arzt, Kastanienallee 2. Max Jaffe, Rechtsanwalt, W 50, Prager Straße 23. Salo Preuß, Kaufmann, W 30, Traunsteiner Straße 7. Julius Schwarz, Bankier, Mohrenstraße 54/55. Louis Wolff, Möbelhändler, NO 18, Große Frankfurter Straße 80/81. Alex Baerwald, Regierungs- und Baurat, stellvertretender Schriftführer, Dahlem, Takustraße 3.

Quellbad-Kommission.

Bruno Galewski, Kurfürstendamm 167. Rabbiner Dr. Loewenthal, Neue Friedrichstraße 1. Dr. A. Wechselmann, Lothringer Straße 53. Rabbiner Dr. Hartwig Carlebach, Passauer Straße 14. Rabbiner Dr. Arthur Levy, Münchener Straße 27.

Mitglieder der Rabbinerwahl-Kommission.

a) Vorstandsmitglieder.

Justizrat Makower, Potsdamer Straße 131. Karl Fuchs, Halensee, Westfälische Straße 59. Dr. Sandler, Charlottenburg, Droysenstraße 6. B. Galewski, Kurfürstendamm 167.

b) Repräsentanten.

Rechtsanwalt Dr. Löb, Wilmersdorf, Güntzelstraße 3. M. A. Loeb, Altonaer Str. 35. Dr. Neumann (Magistratsrat), Charlottenburg, Kantstr. 134. Prof. Dr. Türk, Charlottenburg, Schlüterstraße 30. Justizrat Sonnenfeld, Klopstockstraße 21. Emil Pincus, Joachimsthaler Straße 17. Rechtsanwalt Heinrich Stern, Friedrichstraße 234. Rechtsanwalt Dr. Klee, Altonaer Straße 7.

c) Synagogenvorstände.

Felix Goldschmidt, Schiffbauerdamm 8. Dr. Gutmann (Studiendirektor), Große Hamburger Straße 27.

d) Gemeindemitglieder.

Rechtsanwalt Hentschel, Magdeburger Straße 22. Dr. Spanier (Rektor), Kaiserstraße 29/30. Prof. Dr. Weyl, Charlottenburg, Carmerstraße 1. Dr. med. Salomonski, Taunentzienstraße 8a. San.-Rat Dr. Emil Simonson, Halensee, Georg-Wilhelm-Straße 2.

KURATORIUM DES REICHENHEIMSCHEN WAISENHAUSES

Carl Fuchs, Westfälische Straße 59; Geheimrat Dr. J. Stern, Uhlandstraße 175; Dr. James Simon, Tiergartenstraße 15a; Komm.-Rat Zielenziger, Charlottenburg, Bismarckstraße 106a; Prof. Dr. Türk, Charlottenburg, Schlüterstraße 30; Ph. Grünbaum, N., Invalidenstraße 142; Robert Ruben, Grunewald, Wangenheimer Straße 40; Gustav Loesser, Braunsberger Straße 5; S. Weinbaum, Köpenicker Straße 71; Albert Graupe, Schlüterstraße 56; Frau Anna Mosler, Bellevue-Straße 9; Frau Justizrat Lehfeld, Kurfürstenstraße 78; Sophie Oliven, Lützowufer 23; Frau A. Israel, Hohenzollernstraße 7; Frau Margarete Rosenheim, Drakestr. 2.

II. Waisenhaus Pankow: Mitglieder.

Carl Fuchs, Vorsitzender, Halensee, Westfälische Straße 59. Dr. Julius Stern, Uhlandstraße 175. Dr. J. Bergmann, Uhlandstraße 194a. Dr. Josef Gutmann, Große Hamburger Straße 26. Heinrich Wolffsohn, Charlottenburg, Schlüterstraße 32. Benas Levy, Fasanenstraße 69. M. A. Loeb, Altonaer Straße 35. Gustav Mecklenburg, Friedrichstraße 227. Ignatz Nacher, Hohenzollernstraße 11. Dr. Alfred Witkowski, Derfflingerstraße 10. Louis Wolff, Gr. Frankfurter Straße 80/81. Dr. ing. Rud. Eisner, Bellevuestraße 14. Rechtsanwalt Dr. Lamm, Rosenheimer Straße 23. S. Bereliovitz, Friedrich-Lauter-Straße 30. Max Adam, Ansbacher Straße 34. Dr. J. Tugendreich, Grunewald, Winklerstraße 29. Robert Gutheim, Kulmbacher Straße 7. Dr. M. Garbaty, Pankow, Berliner Straße 127.

Mitglieder des Schul- und Talmud-Thora-Vorstandes.

Justizrat Makower, W, Potsdamer Straße 131. Rabbiner Dr. Baack, W 62, Burggrafenstraße 19. Direktor Dr. Holzman, Charlottenburg 4, Mommsenstraße 19. Prof. Dr. Schaefer, NW, Klopstockstraße 24. Prof. Dr. Türk, Charlottenburg 4, Schlüterstraße 30. Rabbiner Dr. Weiße, Oranienburger Straße 33. Lehrer I. Borchardt, N. Weißenburger Straße 75. Studienrat Dr. Blach, S 59, Freiligrathstraße 12. Frau Martha Ollendorf, Charlottenburg 2, Bleibtreustraße 12. Rechtsanwalt Dr. A. Klee, NW, Altonaer Straße 7. Rechtsanwalt Dr. A. Löb, Wilmersdorf, Güntzelstraße 3. M. A. Loeb, NW 23, Altonaer Straße 35. Studiendirektor Dr. Gutmann, Knabenschule, Große Hamburger Straße 27. Lehrer Robert Hirschfeld, Joachimsthaler Straße 14. Rabbiner Dr. A. Levy, W 30, Münchener Straße 37. Dr. Freund, Grunewald, Hubertusallee 21. Rechtsanwalt Dr. Kollenscher, Kurfürstendamm 61. Magistratsrat Dr. Neumann, Charlottenburg, Kantstraße 134a. Rechtsanwalt Dr. Walter Breslauer, W, Wichmannstraße 21. Rektor Dr. Spanier, C 25, Kaiserstraße 29/30. Studienrat Hammerstein, Grunewald, Friedrichsruher Straße 32.

Liste der Bezirksschulkommission.

Berlin-Mitte, Neue Synagoge: Frä. M. Eger, Rosenthaler Straße 44.
Berlin-Mitte, Alte Synagoge: Rabbiner Dr. Königsberger, Lothringer Str. 54.
Berlin-Mitte, Kaiserstraße: J. Brock, Landsberger Straße 71.
Berlin-Mitte, Invalidenstraße: vakat
Berlin-Friedrichshain I: vakat

Berlin-Friedrichshain II: Sanitäts-Rat Dr. Rosenthal, Memeler Straße 4.
Berlin-Prenzlauer Berg: S. Rochelsohn, Schönhauser Allee 9.
Berlin-Nordwest, Moabit- und Hansabezirk: J. Wachsmann, Jagowstraße 3.
Berlin-Norden (Gesundbrunnen, Wedding): Rabbiner Dr. Alexander, Badstraße 44.

Berlin-Lindenstraße, Kreuzberg: Kurt Altmann, Hallesches Ufer 14.
Berlin-Süden: J. Karger, Köpenicker Straße 39.
Berlin-Westen: Studienrat C. Geballe, Steinmetzstraße 3.
Berlin-Lichtenberg: Rosenbaum, Voigtstraße 38.
Berlin-Karlshorst: Rechtsanwalt Hamburger, Karlshorst, Stolzenfelsstr. 2.
Berlin-Pankow: Dr. Vogelsdorff, Pankow, Breite Straße 24.
Berlin-Wilmersdorf: Frau Direktor Ziegel, Konstanzer Straße 52.
Berlin-Grunewald: Dr. Leszynski, Grunewald, Egerstraße 1.
Berlin-Steglitz, Friedenau (Dahlem) Lichterfelde: S. Gottschalk, Steglitz, Martinstraße 4.
Berlin-Schöneberg: Rabbiner Dr. Salomonski, Bendler Straße 18.
Berlin-Charlottenburg: Rabbiner Dr. Galliner, Charlottenburg, Sybelstr. 19.
Berlin-Zehlendorf: S. Silberberg, Zehlendorf, Lessingstraße 23.
Berlin-Nikolassee: Frau Katschinski, Nikolassee, Sudetenstraße 41.
Berlin-Wannsee: vakat
Berlin-Schlachtensee: Caspari, Schlachtensee, Berliner Straße 5/7.
Berlin-Tegel: Georg Lewin, Berlin, Gormannstraße 10/11.
Berlin-Weißensee: Dr. Geisenberg, Weißensee, Berliner Allee 241.

Synagogenbau-Kommission.

Georg Kareski, Schlüterstraße 44. Berthold Kirstein, Bendlerstr. 17.
Moritz Rosenthal, Schwäbische Straße 8. Max Grünfeld, Schlüterstraße 53.
Dr. Alphons Alexander, W 57, Bülowstraße 20. Nathan Broniatowski, W 10, Regentenstraße 11. Siegfried Caro, W. 62, Budapester Straße 32. Nathan Dorn, W 10, Friedrich-Wilhelm-Straße 25. Benas Levy, W 15, Fasanenstraße 69. Julius Lichtenstein, Schöneberg, Akazienstraße 31. Albert Maaß, Wilmersdorf, Gieselerstraße 22. Salomon Langermann, Stralauer Brücke 10. Wilhelm Marcus, Ritterstraße 11. S. W. Rawack, Prenzlauer Berg 6. Philipp Grünbaum, Invalidenstraße 142. Alexander Beer, Blumenhof 15. Dr. L. Blumenthal, Monbijouplatz 4.

Redaktionskommission.

Dr. Ismar Freund, Grunewald, Hubertusallee 21. Dr. Max Kollenscher, Kurfürstendamm 61. Oberreg.-R. Hans Goslar, Rankestraße 30. Prof. Dr. Josua Friedlaender, Schönhauser Allee 31. Moritz A. Loeb, Altonaer Straße 35. Prof. Dr. Moritz Türk, Schlüterstraße 30. Dr. Alfred Klee, Altonaer Straße 7. Magistratsrat Adolf Neumann, Paulstraße 134.

Disziplinarkommission.

Justizrat Makower, Potsdamer Straße 131. Rechtsanwalt Dr. Heinrich Stern, Friedrich-Wilhelm-Straße 20. Rechtsanwalt Dr. Fritz Lamm, Rosenheimer Straße 23. Rechtsanwalt Wilhelm Wolff, Berlin-Lankwitz, Mozartstraße 11a. Hauptbuchhalter Siegmund Wilhelm Rawack, Prenz-

lauer Berg 6. Buchhalterei-Assistent Georg Wittenberg, Berlin-Wittenen,
Elsenpfuhlstraße 2. Sekretär Eitel Rockmacher, Oranienburger Straße 22.
Abteilungsvorsteher Emil Baer, Neukölln, Thüringer Straße 39.

Synagogenvorstände

Alte Synagoge.

- a) Dr. Kollenscher (G.-V.).
- b) Dr. Wechselmann (R.), Lothringer Straße 53.
- c) Felix Goldschmidt, Schiffbauerdamm 8. Dr. Adolf Caro, Zahnarzt,
Köpenicker Straße 89. Leo Danziger, Klosterstraße 39. David Le-
win, Münzstraße 7. Paul Pinkus, Blankenfeldestraße 12.
- d) Simon Neumark, Inselstraße 13.

Stellvertreter:

Eugen Wiener, Alte Schönhauser Straße 5. Dr. Baruch Kahane, Große
Hamburger Straße 37. Moritz Hirsch, Gontardstraße 2.

Synagoge Kaiserstraße.

- a) Dr. Kollenscher (G.-V.).
- b) David Lichtenstein (R.), Vors., Wilmersdorf, Berliner Straße 4.
- c) Dr. Max Rosenberg, Alexanderstraße 13. Adolf Braunsapahn, Kö-
nigsberger Straße 21. Julius Friedländer, Dirksenstraße 5. Sally
Struck, Wallnertheaterstraße 41. Max Moszytz, Landsberger
Straße 59.
- d) Bernhard Salz (nur Mitglied), Groß-Lichterfelde, Lange Straße 6.
Isidor Feibel, Levetzowstraße 20.

Stellvertreter:

Max Henschel, Prenzlauer Straße 27. Leo Josephsohn, Magazinstr. 14.
Georg Marcus, Raupachstraße 16. William Fuchs, Gontardstraße 4.

Synagoge Rykestraße.

- a) Dr. Kollenscher (G.-V.).
- b) Gustav Lösser (R.), Braunsberger Straße 5.
- c) Siegmund Rochelsohn, Schönhauser Allee 9 a. Dr. Jacob Chaskel,
Schönhauser Allee 42. Hugo Alexander, Rosenthaler Straße 18.
J. Heilbronn, Böttzowstraße 30.
- d) Josef Himmel, Schönhauser Allee 187. Max Salomon, Schönhauser
Allee 144.

Synagoge Pestalozzistraße.

- a) Dr. Kollenscher (G.-V.).
- b) Rechtsanwalt Dr. Loeb (R.), Wilmersdorf, Güntzelstraße 3.
- c) Hermann Aron, Rankestraße 9. Adolf Apt, Leonhardstraße 2. Ar-
thur Marcus, Rankestraße 13. Fritz Cohn, Dankelmannstraße 31.
Adolf Gottstein, Weimarer Straße 17.
- d) Bruno Galewski, Kurfürstendamm 167. M. L. Bratt, Pestalozzi-
straße 22.

Stellvertreter:

H. Engelmann, Grolmanstraße 9. S. Wiener, Mommsenstraße 23.
D. Henoch, Kaiserdamm 26.

Synagoge Kottbuser Ufer.

- a) Dr. Kollenschner (G.-V.).
- b) Siegfried Weinbaum (R.), Köpenicker Straße 77.
- c) Theodor Hertzog, Fontane-Promenade 10. Moritz Rosenstein, Kottbuser Damm 2. Isidor Karger, Köpenicker Straße 39. Paul Warschawski, Kottbuser Damm 3. Julius Levy, Neukölln, Kaiser-Friedrich-Straße 32.
- d) Siegbert Cohn, Josefstraße 1. Isak Levy, Königgrätzer Straße 67.

Stellvertreter:

Emil Kaphan, Belle-Alliance Straße 40. Ludwig Cohn, Kottbuser Damm 83/85. Emil Gundermann, Oranienstraße 10/11. Dr. Wallenstein, Urbanstraße 178.

Synagoge Münchener Straße.

Kollenschner (G.-V.). J. Schweriner, Fasanenstraße 49. Emil Wechsler, Schlüterstraße 43. Rechtsanwalt Dr. Klee, NW. 23, Altonaer Straße 7. Isidor Lesser, W., Jenaer Straße 3. Jacob Podchuski, W., Bamberger Straße 36. James Lissauer, Grunewald, Königsallee 21a. Hermann Grünthal, W., Landshuter Straße 32. Ludwig Daniel, W., Kaiserallee 22. Martin Kastan, W., Eisenacher Straße 23. Rechtsanwalt Max Jaffé, W. 50, Prager Straße 23. Freimann, W., Bamberger Straße 40. Leon Kiwy, Prinzregentenstraße 89. Joseph Chain, Schöneberg, Mühlenstr. 5.

Neue Synagoge.

- a) Direktor Kleemann.
- b) Studiendirektor Dr. Gutmann (R.), Große Hamburger Straße 27.
- c) Siegfried Wachsner, Helmstedter Straße 31. Robert Bascynski, Engel-Ufer 2. Abraham Eisenstein, Lehrter Straße 12/13. S. Elsoffer, Helgoländer Ufer 7. Arthur Punitzer, Heiligegeiststraße 37.
- d) Hugo Blankenburg, Flensburger Straße 10. Gustav Isaaksohn, Oranienburger Straße 12.

Stellvertreter:

Dr. Siegmund Feist, Weinbergsweg 13. Hermann Munk, Witzlebenstraße 33. Dipl. Bruno Woyda, Prenzlauer Allee 6. Leo Mathew, Neue Friedrichstraße 71.

Synagoge Fasanenstraße.

- a) Direktor Kleemann.
- b) Rechtsanwalt Heinrich Stern, Friedrich-Wilhelm-Straße 20.
- c) Leopold Aschner, Havelstraße 4. Geh.-Rat. Prof. Dr. Nikodem Caro, Budapestter Straße 25. Emil Cohn, Mommsenstraße 40. Siegmund Salinger, Bleibtreustraße 27. Dr. Julius Seligsohn-Netter, Fasanenstraße 3.
- d) Benas Levy, Fasanenstraße 69. Geh. Rat Dr. Stern, Uhlandst. 175.

Stellvertreter:

Marcus Bach, Leibnitzstraße 64. Ernst Cohn, Schlüterstraße 54.
Dr. Hugo Zwillenberg, Tiergartenstraße 13.

Synagoge Levetzowstraße.

- a) Direktor Wilhelm Kleemann, Charl. 2, Fasanenstraße 176/177.
- b) Robert Hirschfeld (R.), Joachimsthaler Straße 14.
- c) Ludwig Schemel, Lessingstraße 6. Gustav Zamory, Holsteiner Ufer 16. Adolf Hirschfeld, Holsteiner Ufer 16.
- d) Ernst Doßmar, Klopstockstraße 7. Max Beer, Händelstraße 5. Isidor Becker, Hansa-Ufer 1.

Stellvertreter:

Martin Berju, Altonaer Straße 25. B. Berenhaut, Reichskanzlerplatz 4.

Synagoge Lindenstraße.

- a) Direktor Kleemann.
- b) Dr. Lipschitz (R.), Tauentzienstraße 9.
- c) Siegfried Dannhäuser, Heilbronner Straße 21. Charles Leon, Molkenmarkt 11. Henry Feilchenfeld, Oranienstraße 120. Manfred Fränkel, Kurstraße 16. Alfred Scherk, Neue Jacobstraße 6.
- d) Kurt Altmann, Hallesches Ufer 14. Richard Cassel, Bayreuther Straße 31.

Stellvertreter:

Julius Cohn, Blücherstraße 33. Felix Rosenow, Michaelkirchstraße 4.

Synagoge Lützowstraße.

- a) Direktor Kleemann.
- b) Emil Pincus (R.), Joachimsthaler Straße 17.
- c) Max Klein, Geschäft: Grünstraße 17/20. Dr. Walter Alexander, Budapester Straße 32. Berthold Israel, Hohenzollernstraße 7. San.-Rat Dr. Bradt, Potsdamer Straße 27.
- d) Siegfried Caro, Budapester Straße 25. Alfred Anders, Schöneberger Ufer 25. Justizrat Severin Behrend, Potsdamer Str. 118a.

Stellvertreter:

Emil Dammann, Landgrafenstraße 10. Gustav Salomon, Fasanenstraße 73. Heinrich Hauff, Belziger Straße 25.

Ungeziefervertilgung

auch in den schwierigsten Fällen

R. Pauf (Inh. A. Rittershofer)

Gerichtl. Sachverständiger beim Kammergericht und Landgerichten I, II und III

Berlin W 50, Augsburger Straße 22

Telephon: Steinplatz 5489

Führer
durch das erste Verwaltungsgebäude
der Jüdischen Gemeinde

N 24, Oranienburger Str. 29.

Telephon Norden 9427/32. Postscheckkonto: 42 237. Bankkonto: Deutsche Bank, Depositenkasse D, C 2, Hackescher Markt 2—3. Dienststunden: 8—4.

Um dem Publikum bei dem Verkehr mit der Gemeindeverwaltung behilflich zu sein, erscheint es angemessen, einen Überblick über die im Hauptverwaltungsgebäude der Gemeinde untergebrachten Verwaltungsabteilungen und Bureaus zu geben. Es dürfte sich dabei empfehlen, dieser Beschreibung die Ressorteinteilung der Gemeindeverwaltung zugrunde zu legen und nicht einfach — sozusagen von Treppe zu Treppe aufsteigend — mechanisch vorzugehen.

Gemeindevorsitzender: Kammergerichtsrat Leo Wolff. Sprechstunde: täglich nach vorausgegangener telephonischer Erkundigung. Zimmer Nr. 56, 2 Treppen links.

Generalsekretär: Dr. Meisel. Sprechstunde: 11—1. Zimmer Nr. 55, 2 Treppen links.

Hauptbureau: enthält die Registraturen der Gemeinde.

Registrator: Juras, Zimmer Nr. 73, 2 Treppen links.

Expedition und Anmeldung: Expedient Schnapp, Zimmer Nr. 65, 2 Treppen links.

Buchbinderei: Buchbinder Rosenberg, Zimmer Nr. 66 b, 2 Treppen links.

Telephonzentrale: Telephonistin Frau Rosenbusch, Zimmer Nr. 52, 2 Treppen links.

Portier: Cariatke, parterre.

Abteilung I: Personalien, Finanzen, Kaschruth, allgemeine Verwaltung.
Bureauführer: Obersekretär Kreindler. Sprechstunde: 11—1, Zimmer Nr. 63, 2 Treppen rechts.

Abteilung II: Gottesdienst, Musikalische Angelegenheiten, Subventionen an Vereine.

Referent: Dr. Meisl.

Bureauführer: Obersekretär Ehrenreich. Sprechstunde: 11—1, Zimmer Nr. 85, 3 Treppen rechts.

Abteilung III: Grundstücke, Hypotheken, Prozesse, Zuwendungen.

Referent: Rechtsanwalt Wilhelm Wolff.

Bureauleiter: Obersekretär Schwarz. Sprechstunde: 9—4, Zimmer Nr. 64, 2 Treppen rechts.

Abteilung IV: Gemeindeschulen, Religionsunterricht.

Referent: Robert Hirschfeld. Sprechstunde: Sonnabend, Dienstag, Donnerstag 9—11; Montag, Mittwoch, Freitag 12—2. Zimmer Nr. 67, 2 Treppen links.

Bureauleiter: Sekretär Röckmacher. Sprechstunde: 11—1, Zimmer Nr. 70, 2 Treppen links.

Steuerbureau: Referent: Dr. Ellenbogen, Kämmerer, Zimmer Nr. 30, 1 Treppe links.

Postscheckkonto: 9121 (eigenes Konto für Steuerzahlungen!).

Bureauleiter: Bureauvorsteher Jelski. Sprechstunde: 9—2, Zimmer 1 Treppe links.

Hauptkasse: Postscheckkonto 42 237.

Bankkonto: Depositenkasse B der Deutschen Bank Hackescher Markt.

Hauptkassierer: Tarnowski. Geöffnet Montag bis Freitag 9—1 $\frac{1}{2}$, Sonnabend 9—12, Zimmer Nr. 6, parterre rechts.

Hauptbuchhalterei: Hauptbuchhalter: Rawack, Zimmer Nr. 6, parterre rechts.

Rechnungsbureau: Sekretäre: Held und Minner, Zimmer 2 Treppen links.

Revision der Gemeindeanstalten und der angeschlossenen Vereine. Zimmer Nr. 6, parterre rechts. Revisor: Alfred Cohn.

Hausverwaltung und Repräsentantenversammlung: Bureauleiter: Obersekretär Silberberg. Sprechstunde: 11—1, Zimmer Nr. 86, 3 Treppen rechts.

Gemeindeblatt: Vorsitzender der Redaktionskommission: Dr. Ismar Freund.

Redaktion und Annoncenannahme: Redakteur Davidsohn. Sprechstunde 11—1, Zimmer Nr. 86, 3 Treppen rechts.

Trauungsbureau: Bureauvorsteher: Goldstein. Sprechstunde: 10—2, Sonnabends 10—12, Zimmer Nr. 61, 2 Treppen rechts.

Plätzevermietungsbureau: Referent: Dr. Meisl.

Bureauleiter: Bureauvorsteher Willy Rosenthal. Sprechstunde:

Montag bis Freitag 9—1, Sonnabend 9—12, Zimmer Nr. 18, parterre links.

Statistisches Bureau: Sammlung und Verarbeitung des statistischen Materials und zugleich Anmeldung zur Aufnahme ins Judentum. Referent: Dr. Meisl.

Bureauleiter: Dr. Siegfried Friedländer. Sprechstunde: 11—1, Zimmer Nr. 4, parterre rechts.

Gemeindebibliothek: Leiter: Oberbibliothekar Dr. Moritz Stern. Geöffnet: Montag bis Freitag 10—1 $\frac{1}{2}$, 4—7; Sonnabend 10—1, 3 Treppen rechts.

Kunstsammlung: geöffnet Sonnabend 10—1.

Außerdem befinden sich noch im Gebäude

a) die Bureaus des Preußischen Landesverbandes,

Bureauleiter: Martin Hirsch. Sprechstunde: 8—4 (8 $\frac{1}{2}$ —4 $\frac{1}{2}$), Zimmer Nr. 53, 2 Treppen links; Zimmer Nr. 50, 51, 54, 2 Treppen links; Zimmer Nr. 77, 3 Treppen links;

b) das Gesamtarchiv der deutschen Juden,

Archivleiter: Dr. Jacobson; geöffnet: Montag bis Freitag 10—2, Sonnabend 10—1.

Führer
durch das Verwaltungsgebäude Rosenstraße.

Erdgeschoß

- Zimmer 1: Wochentagssynagoge der Alten Synagoge.
Zimmer 2: Verein für Ferienkolonien jüdischer Kinder e. V.
Leitung: Frau Dr. Blumenthal.
Sprechstunde: 4—6 Uhr. Postscheckkonto: 24320 Berlin NW. 7.
Gefangenen- und Erwerbslosenfürsorge.
Leitung: Herm. Hirschinger.
Zimmer 3: Fürsorgestelle (Durchwanderer und hiesige Obdachlose).
Leitung: Gerhard Loewenthal.
Zimmer 4: Warteraum und Hausinspektor Paul Primo.

I Treppe

- Zimmer 5: Wohlfahrtsamt Bezirk Alte Synagoge.
Bezirkssekretärin: Frau Schneeberger. Verein Schomer Cabolzer. Sprechstunden: Dienstags und Donnerstags 5—7 Uhr.
Zimmer 6—11: Friedhofskommission.
Zimmer 6: Aufnahme-Abteilung. Sprechstunde: 9—1 $\frac{1}{2}$ 4 Uhr, Sonntags: 4—6 Uhr.
Zimmer 6a: Vorsitzender der Friedhofskommission Karl Fuchs.
Zimmer 7: Wartezimmer.
Zimmer 8: Bureauvorsteher der Friedhofskommission: Meier Wolff.
Zimmer 9: Registratur der Friedhofskommission.
Zimmer 10: Friedhofshauptkasse und Buchhaltung.
Hauptkasse: Leitung: Friedrich Falkenberg; Sprechstunde 9—1 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Buchhaltung: Leitung: Bureauvorsteher Schäfer.
Zimmer 11: Steinabteilung der Friedhofskommission.
Wohlfahrts- und Jugendamt der Jüdischen Gemeinde.

II Treppen

Zimmer 13: Wohlfahrtsamt, Dezernat III (Bezirk Prenzlauer Berg, Wedding, Nordwest, Pankow, Köpenick, Fasanenstr., Nördliche Vororte.

Sozialsekretärin: Dora Silbermann.

Zimmer 14: Jüdische Darlehnskasse G. m. b. H.

Bureauvorsteher: Paul Lamm. Sprechstunde: 10 bis 1 Uhr.

Zimmer 15: Zentralauskunftsstelle.

Leitung: Doris Goldmann. Sprechstunde: 8—4 Uhr.
Erholungszentrale für jüdische Kinder.

Leitung: Else Cohn. Sprechstunde: 10—12 Uhr.

Zimmer 16 und 16a: Wohlfahrtsamt Dezernat IV. Bezirke Neukölln, Süden, Kreuzberg, Lindenstraße, Westen, Schöneberg, Südwestvororte, Wilmersdorf, Fasanenstr.

Sozialsekretärin: Paula Schwerseny.

Zimmer 17: Jüdischer Frauenbund.

Vorsitzende: Bettina Brenner.

Sprechstunde: Dienstag 10—1 Uhr.

Geschäftsführerin: Hanah Karmuski.

Sprechstunde: 9—2 Uhr.

Schriftleitung: Henriette May.

Sprechstunde: 10—11 Uhr.

Zimmer 18—19: Wohlfahrtsamt Dezernat I. Bezirke Friedrichshain I, Neue und Alte Synagoge.

Sozialsekretärin: Hanna Schall.

Wohlfahrtsamt Dezernat II. Bezirke Invalidenstraße, Kaiserstraße, Friedrichshain II, Lichtenberg, Karlsruh.

Sozialsekretärin: Gertrud Brzezinski.

Sitzungssaal.

III Treppen

Zimmer 20: Vorsitzender des Wohlfahrts- und Jugendamtes Eugen Caspary. Sprechstunde: 12—2 Uhr.

Sekretärin: Else Loewenthal. Sprechstunde: 11—12¹/₂ Uhr.

Zimmer 21: Vorzimmer des Vorsitzenden.

Zimmer 21a: Buchhaltung des Wohlfahrtsamtes.

Buchhalter: Ernst Simon.

Postscheckkonto: 29640 Berlin.

Zimmer 22, 22a, 23, 24: Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden.

Zimmer 22: Auskunft und Beratung, Archiv und Registratur.

Dezernat: Gesundheitsfürsorge, Wirtschaftsfürsorge.

Referentin: Frieda Weinreich.

Zimmer 22a: Bibliothek, Zeitschriften- und Zeitungs-Archiv.

Dezernat Jugendwohlfahrt, Jugendpflege, Gefährdetenfürsorge.

Referentin: Hilde Ottenheimer.

Zimmer 23: Anmelde- und Schreibzimmer.

Zimmer 24: Geschäftsführer: Dr. S. Segall. Sprechstunde: 11 bis 12 Uhr.

Frau Henriette May.

IV Treppen

Zimmer 28: Vervielfältigungsbureau.

Zimmer 26: Baubureau. Leiter: Baumeister Beer.

Zimmer 29:

Israelitische Synagogengemeinde Adas Jisroël

N 24, Artilleriestraße 31 d.

Vorstand:

Moritz Knoller, Gartenstraße 2. Norden 3170. Martin Bondi, Albrechtstraße 14. Norden 9444. Naft. A. Stern, Oranienburger Straße 16. Norden 5038. L. Weichselbaum, Oranienburger Straße 38. Norden 9730. James Halberstadt, Oranienburger Straße 34. Norden 9357.

Stellvertreter:

Ludwig Bier, Sächsische Straße 71. Oliva 3719. Sally Feinberg, Flotowstraße 1. Moabit 1493. Dr. B. Gradenwitz, Elbinger Straße 58. Königstraße 86. Dr. Falk Schlesinger, Friedrichstraße 112 b. Norden 7584.

Repräsentanten:

Dr. E. Biberfeld, Vorsitzender, Heiderenter Gasse 4. Norden 603. Meyer Strauß, Oranienburger Straße 64. Norden 2677. Joseph Levy, Oranienburger Straße 39. Königstraße 3062. Joseph Weichselbaum, Albrechtstraße 14. Norden 479. Jacob Levy, Oranienburger Straße 59. Norden 3193. Dr. A. Barth, Friedrich-Ebert-Straße 28. Zentrum 5964. Gustav Lewandowski, Braunsberger Straße 39. Alexander 4140. Isi Geis, Invalidenstr. 127. Norden 1961. Donat Gotthold, Bismarckstraße 85. Steinplatz 7409/11.

Stellvertreter:

Samuel Bernhard, Schönhauser Allee 19. Alexander 4314. Jacob Ginsberger, Heilbronner Straße 16. Pfalzburg 3569. Heimann Offenber, Altonaer Straße 11. Hansa 1385. Simon Seckbach, Artilleriestraße 31. Norden 10158.

Rabbinat:

Dr. Esra Munk, Rabbiner, Artilleriestraße 31. Norden 3415. Dr. Hermann Klein, Rabb.-Assessor, Goethepark 11. Wilhelm 3395. Dr. Meier Hildesheimer, Prediger, Linienstraße 11. Norden 1541.

Gemeindebureau:

Telephon Norden 421. Sprechstunden: 10–1, 4–6. Sekretär Max Neuberger, Elsässer Straße 24. Postscheckkonto 3871. Postscheckkonto für die Schule 82805. Bankkonto Dresdner Bank, Dep.-Kasse A.

Chewra Kadischa:

Moritz Knoller, Delegierter des Gemeindevorstandes und Vorsitzender, Gartenstraße 2. Isi Geis, Invalidenstraße 27. Norden 1961. S. Olzinski, Zehdenicker Straße 14. Norden 10138. Gottlieb Bier, Fasanenstr. 32. Oliva 4117. G. Lewandowski, Braunsberger Straße 39. Alexander 4140. Moritz Klein, Bachstraße 3. Moabit 9164.

Friedhof:

An der Falkenberger Chaussee, Telephon: Weißensee 3187.

ISRAELITISCHES KRANKENHEIM DER CHEWRA KADISCHAH DER
ISR. SYN.-GEM. (ADASS JISROEL)

Gegründet 1900. Geschäftsstelle: N. 24, Elsässer Straße 85, Telephon:
Norden 831.

Mitgliedsbeitrag: nach Belieben; Zusammenkünfte: nach Bedarf.
1. Vorsitzender: Moritz Knoller, Gartenstraße 2; 2. Vorsitzender: Gottlieb Bier, Fasanenstraße 32; Schriftführer: Dr. M. Hildesheimer, Linienstraße 111; Schatzmeister: S. Ginsberg, Siegmundshof 10.

Synagogenvorstand:

1. Artilleriestraße 31.

Meyer Strauß, Vorsitzender. M. Knoller, Delegierter des Vorstandes.
Paul Kornblum, Große Hamburger Straße 20. Norden 4304. Simon
M. Knoller, Luisenplatz 8. Norden 6646. Siegfried Wertheimer, Alexanderufer 6. Norden 3018. M. Hermann, Krausnickstraße 9. Norden 4682.

2. Goethepark.

Ludwig Bier, Delegierter des Vorstandes, Charlottenburg. Gottlieb
Bier, Vorsitzender, Charlottenburg. Manfred Emanuel, Charlottenburg,
Kaiser-Friedrich-Straße 54a. Wilhelm 8577. D. Gotthold. Hugo Pollack,
Kurfürstendamm 64. Bismarck 1360. Max Rosenblatt, Grolmannstr. 3.
Steinplatz 5293.

3. Siegmundshof 11.

S. Feinberg, Delegierter des Vorstandes und Vorsitzender. Jacob
Kempe, Bachstraße 10. Moabit 3078. Moritz Klein. Emanuel Meyer, Solinger
Straße 8. Moabit 2391.

Synagogen der Großen Gemeinde

Stadt- egend	Synagogen	Hauptkantoren	Kantoren	Chordringenten	Organisten
a) Alter Ritus					
C 2	Alte Synagoge Heidereutergasse 2/4	Moses Taschilitzki, Oberkantor, Rosenstraße 2/4		Beuno Spott, Wil- mersdorf, Weimari- sche Straße 20. Tel.: Pfalz- burg 6564	
C 25	Synagoge Kaiserstraße Nr. 29/30. Tel.: Alex- ander 367	Ludwig Kalischer, Oberkantor, Wallnertheaterstraße 6		Alfred Fränkel, Münzstraße 7. Tel.: Norden 3267	
NO 55	Synagoge Rykestraße Nr. 53. Tel.: Hum- boldt 2201	Leo Ahlbeck, Ober- kantor, Schönhauser Allee 23/25. Tel.: Humboldt 7332		Kurt Burchardt, Char- lottenburg, Seydel- straße 8. Tel.: Stein- platz 5022	
Char- lotten- burg 4	Synagoge Pestalozzistr. Nr. 14/15. Tel.: Stein- platz 4263	Max Baer, Oberkantor, Charlottenburg, Hebbelstraße 19. Tel.: Wilhelm 9903		Leo Kopf, Ludwig- kirchplatz 11. Tel.: Oliva 5190	
SO 26	Synag. Kottbusser Ufer Nr. 48/50. Tel.: Mo- ritzplatz 10158	Isaac Gronich, Haupt- kantor, Neukölln, Kaiser-Friedrichstr. 63 Tel.: Neukölln 4171		Arno Nadel, W. 50, Eis- lebener Straße 17. Tel.: Pfalzburg 1878	
Schöne- berg	Synag. Münchener Str. No. 37		Abraham, Kantor, Speyerstraße 27	Wilhelm Zwillenberg, Charlottenburg, Nie- buhrstraße 75. Tel.: Bismarck 5911	
		David Katz-Cohen	Auguststraße 49 a		

b) Neuer Ritus

N 24	Neue Synagoge Oranienburger Str. 30. Tel.: Norden 9427	Leo Gollanin, Ober- kantor, Charlottenb., Kaiser-Friedrichstr. 71. Tel.: Wilhelm 3442	Albert Kellermann, N 24, Oranienburger Straße 60—63. Tel.: Norden 1619	Arthur Zepke, Lilienstraße 146
SW 19	Synagoge Lindenstraße Nr. 48/50. Tel.: Dön- hoff 9774	Siegfried Neustadt, Oberkantor, Wilhelm- straße 146. Tel.: Hasenheide 2405	Berthold Friedmann, Lindenstraße 48/50. Tel.: Dönhoff 6317	Bertrand Saenger, Charlottenb., Roscher- straße 1. Tel.: Stein- platz 44374
W 35	Synagoge Lützowstraße Nr. 16. Tel.: Nollen- dorf 3859	Felix Asch, Oberkan- tor, Schöneberg, Schwäbische Str. 16. Tel.: Kurfürst 8747	Adolf Kirschner, Charlottenburg, Schillstraße 3. Tel.: Stephan 5722	Alexander Weinbaum, W., Luitpoldstraße 41. Tel.: Kurfürst 9315
Char- lotten- burg 2	Synagoge Fasanenstr. Nr. 79/80. Tel.: Bis- marck 6428	Magnus Davidsohn, Oberkantor, Charlot- tenburg, Knesebeck- straße 43/44. Tel.: Bismarck 6287	Alfred Jacoby, Charlottenburg, Schillerstraße 106. Tel.: Steinplatz 9307	Theodor Schönberger, Wilmersdorf, Jenaer Straße 4. Tel.: Uhland 6851
NW 87	Synagoge Levetzowstr. Nr. 7/8. Tel.: Hansa Nr. 3614	Wilhelm Friedmann, Oberkantor, NW., Alt- Moabit 86. Tel.: Moabit 9346	Max Wachsmann, Tile- Wardenbergstraße 3/4. Tel.: Moabit 3214	Richard Altman, Halensee, Karlsruher Straße 29. Tel.: Uhland 3668

Bemerkung: In den Synagogen mit altem Ritus ist Männerchor, in der Alten Synagoge Männer- und Knabenchor;
in den Synagogen mit neuem Ritus ist gemischter Chor (Damen und Männer).

Sprechstunden der Gemeinderabbiner

Die Herren Gemeinde-Rabbiner sind in sämtlichen seelsorgerischen, ganz besonders auch persönlich-religiösen Angelegenheiten wochentäglich zu folgenden Zeiten zu sprechen:

Rabbiner Dr. Weiße, Oranienburger Straße 33: 11–12 Uhr vorm. (Norden 865.)

Rabbiner Dr. Blumenthal, Monbijouplatz 4: 11–12 Uhr vorm. und in besonderen Fällen auch nach telephonischer Anmeldung zu anderer Zeit. (Norden 4029.)

Rabbiner Dr. Warschauer, Oranienburger Straße 66: 11–12 Uhr vormittags. (Norden 744.)

Rabbiner Dr. Bergmann, Uhlandstraße 194 a: 11–12 Uhr vormittags, nach vorheriger Anmeldung zu anderer Zeit. (Steinplatz 14189.)

Rabbiner Dr. Baeck, Burggrafenstraße 19: 11–12 Uhr vormittags (Kurfürst 6664.)

Rabbiner Dr. Lewkowitz, Jagowstraße 38: 11–12 Uhr vormittags. (Moabit 1275.)

Rabbiner Dr. Loewenthal, Neue Friedrichstraße 1: 8½–10 Uhr vormittags, 3–4 Uhr nachmittags, nach vorheriger Anmeldung zu anderer Zeit. (Alexander 2516.)

Rabbiner Dr. Galliner, Charlottenburg, Sybelstraße 19: 10–11 Uhr vormittags und Donnerstag 4–5 Uhr nachm. (Steinplatz 3911.)

Rabbiner Dr. Emil Levy, Charlottenburg, Schlüterstraße 79: 9 bis 10½ Uhr, außer Mittwoch, nach telephonischer Verabredung (Steinplatz 14414) auch zu anderer Zeit.

Rabbiner Dr. J. Bleichrode, Franzstraße 7: täglich 9–10 Uhr vormittags. (Moritzplatz 16539.)

Rabbiner Dr. Weyl, Heinrich-Roller-Straße 26: Montag, Mittwoch, Donnerstag 9–10 Uhr. (Alexander 6912.)

Rabbiner Dr. Arthur Levy, Münchener Straße 37: täglich von 9 bis 10 Uhr vormittags, sonst zu jeder Zeit nach vorheriger telephonischer Anfrage. (Nollendorf 1853.)

Rabbiner Dr. Max Wiener, Neue Winterfeldstraße 38: täglich von 11–12 Uhr. (Nollendorf 4922.)

Merksätze für die Vermietung der Plätze für Synagogen und Betsäle

1. *Vormerkung.* Wer bisher noch keine Synagogenkarten besessen hat und künftig solche erwerben will, oder wer seine Karten gegen andere umtauschen möchte, teile dies der Gemeinde mit. Antragsformulare sind im Plätzevermietungs-bureau, Oranienburger Straße 29, erhältlich. Die Vormerkung erfolgt in der Reihenfolge der Anträge, die Zuteilung nach Maßgabe der freiwerdenden Plätze. Für Betsäle finden Vormerkungen nicht statt.

2. *Erneuerung der Karten.* Für die Ausgabe der neuen Karten gegen Rückgabe der vorjährigen werden bestimmte Termine festgesetzt. Man löse die neuen Karten so früh wie möglich ein und warte nicht erst bis zum letzten

Monat. Ist die Erneuerung in einem Jahre versäumt, so sind die Karten nicht wieder erneuerungsfähig. Mißbrauch hat die Entziehung der Karten zur Folge.

3. *Freihändiger Verkauf.* Unvermietet gebliebene Plätze kommen in erster Reihe den Vorgemerkten zugute (siehe 1). Bleiben dann noch wenige Tage vor dem Neujahrsfeste Karten übrig, so werden sie an die im Plätzevermietungsbureau vorsprechenden Reflektanten nach freier Wahl vergeben.

4. *Freikarten.* Bedürftige können auf Antrag, soweit der Vorrat reicht, in Betsälen Freikarten erhalten. Rechtzeitige Antragstellung ist unbedingt erforderlich. Die von unserem Wohlfahrtsamt betreuten Bedürftigen wenden sich an ihren Pfleger.

5. *Postsendungen.* Wer nicht persönlich seine Karten umtauschen will, sende unter Beifügung des Portos für Einschreibebrief die alten Karten an das Plätzevermietungsbureau; den Geldbetrag überweise man auf Postscheckkonto 42237 „Hauptkasse der Jüdischen Gemeinde“ mit Zweckangabe. Wird bei Einsendung der alten Karte Geld nicht überwiesen, so erfolgt Erhebung des Preises einschließlich Porto durch Nachnahme. Verweigert Besteller die Annahme, so unterbleibt nochmalige Zusendung durch Nachnahme.

6. *Eintrittskarten.* Karten sind nur zur Benutzung für die eingetragenen Platzinhaber bestimmt. Sie müssen von ihnen eigenhändig unterschrieben werden. Umschreibung auf Kinder und Schwiegerkinder des bisherigen Inhabers ist zulässig.

Verlust von Eintrittskarten melde man sofort zwecks Ausstellung einer Duplikatkarte dem Plätzevermietungsbureau.

Rückzahlung findet nur in besonderen Fällen statt, wenn die Karten noch nicht benutzt waren und so zeitig zurückgegeben werden, daß sie noch anderweit zur vollen Benutzung weitergegeben werden können.

7. *Preise.* Die Preise werden durch Gemeindebeschluß festgesetzt. Preisnachlaß wird nicht gewährt. Teilzahlung ist auf Wunsch zulässig, jedoch wird die Karte erst nach Bezahlung des vollen Betrages ausgehändigt.

8. *Bekanntmachungen.* Im Gemeindeblatt, in den Tageszeitungen sowie durch Aushang in den Synagogen und an anderen geeigneten Stellen werden die Termine für die Plätzevermietung bekanntgemacht. Diese Bekanntmachungen sind besonders zu beachten. Nach Verstreichen der festgesetzten Termine erlischt jeder Anspruch.

9. *Auskünfte.* Das Plätzevermietungsbureau, Oranienburger Straße 29 part. (Fernsprecher Norden 9427/32), ist für die Auskunfterteilung zuständig. Von Anfang August bis zu den hohen Feiertagen werden Telefongespräche erst von 1¹/₂ Uhr an entgegengenommen.

10. *Legitimation.* Das Plätzevermietungsbureau ist berechtigt, die Legitimation nachzuprüfen. Steuerzahler weisen sich durch die letzte Steuerbenachrichtigung aus.

11. *Zuschriften.* Bei Zuschriften ist Synagoge bzw. Betsaal, Datum, Geschäftsnummer (Vormerkungsnummer) des Vorbescheides anzugeben. Bei persönlichem Erscheinen lege man Vorbescheid vor.

Verzeichnis der Chorleiter der Interims-Gottesdienste an den hohen Feiertagen 1926 (5687)

296

A. Hauptgottesdienst

Ird. Nr.	Betsaal	Name	Wohnung		Vakanzen
			des Chorleiters		
a) Gemischte Chöre (Neuer Ritus)					
1	Philharmonie, Bernburgerstraße 22	Dr. O. Weinbaum	Culmbacher Straße 15	Sopran, 2. Bässe	
2	Beethovensaal, Köthener Straße 32	H. Rachwalski	Sybelstraße 15 (b. Hein)	1. Tenöre, 2. Bässe	
3	Blüthnersaal, Lützowstraße 76	M. Salomon	Belforter Straße 30	Tenöre u. Alt	
4	Brüderverein, Kurfürstenstraße 415	R. Berg	Lützowplatz 14	keine Vakanzen	
5	Scala-Palast, Lutherstraße 22/24	J. Rackwitz	Carmen-Sylvia-Straße 60		
Ergänzungssäle zur Scala.					
	a) Chammissschule, Barbarossaplatz 5	J. Rackwitz	Carmen-Sylvia-Straße 60		
	b) Hohenzollernschule, Martin-Luther-Str.	H. Taubmann	Rosenthaler Straße 40/41		
	c) Treitschkeschule, Prinz-Regenten-Str. 33	Paul Epstein	Sybelstraße 23		
	d) Cäcilienchule, Nicolburgerplatz 5	Schmerl	Gormann-Ecke Linienstraße 61a		
6	Prachtsäle des Westens, Spichernstraße 3	F. Meyerhof	Sybelstraße 53		
7	Logenhaus, Emser Straße 12/13	W. Taubmann	Rosenthaler Straße 40/41	Tenöre	
8	Götheschule, Westfälische-Ecke Eisenz-Str.	S. Schneemann	Pariser Straße 8	1. Tenöre	
9	Wilmsdorfer Festsäle, Joh.-Georg-Str. 19	A. Marksohn	Dahlmannstraße 2	Bässe	
10	Alhambra, Kurfürstendamm 68	K. Landecker	Hagenssee, Hecktorsstraße 10		
11	Schillertheater-Restaurant, Bismarckstraße 110	S. Salinger	Regensburger Straße 28		
12	Tiergartenhof, Chibg., Berliner Straße 1/2	Dr. Scharf	Wassertorstraße 36 (b. Arnold)	2. Bässe, 1. Tenöre	
13	Singakademie, Am Festungsgraben 2	H. Hauptmann	Hagenssee, Eisenbahnstraße 65	keine Vakanzen	
14	Sophiensäle, Sophienstraße 49	F. Vogel	Lottumstraße 1 b		
15	Pfeiferbergbrauerei, Schönhauser Allee 176	L. Belitzer	Raupachstraße 14		
16	Musikersäle, Kaiser-Wilhelm-Straße 31	E. Rockmaeher	Oranienburger Straße 22	keine Vakanzen	
17	Residenzfestsäle, Landsberger Straße 31	J. Berggruen	Chibg., Droysensstraße 6	1. Tenöre	
18	Lehrervereinshaus, Alexanderstraße 41	Dr. Goldstein	Lessingstraße 5		
19	Brauerei Friedrichshain (Konzertsaal), Am Friedrichshain 16/23	M. Epstein	Krausnickstraße 8	keine Vakanzen	
20	Prachtsäle am Märchenbrunnen, Am Fried- richshain 29/32	A. Rosenthal	Luxvaldensstraße 149	Tenöre	
21	Prachtsäle des Ostens, Frankfurter Allee 48	H. Lilienthal	Friedenau, Benningensstraße 20		
22	Andreas-Festsäle, Andrasstraße 31	H. Michaelis	Neu-Tempelhof, Kaiserkorso 5		
23	Schlaraffia-Festsäle, Enkeplatz 4	M. Baer	Molzstraße 42	1. Tenöre	
24	Aula Friedenau, Hohmufstraße	R. Falk	Schbög., Kaiser-Friedr.-Straße 5	Alt, Tenöre, Bässe	
b) Mischchöre (Alter Ritus)					
25	Synagoge, Chibgstraße	A. Weiss	Chibg.	Tenöre und Bässe	
26	Unionshaus, Lindenstraße 121	A. Lohmann	Piedschneider Straße 2 (b. Lange)	Tenöre, Bässe	
27	Union-Festsäle, Großeswälder Straße 222	J. Gladstein	Reichenberger Straße 25		

25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47
48
49
50
51
52
53
54
55
56
57
58
59
60
61
62
63
64
65
66
67
68
69
70
71
72
73
74
75
76
77
78
79
80
81
82
83
84
85
86
87
88
89
90
91
92
93
94
95
96
97
98
99
100

26	Synagoge, Gipsstraße	A. Weiß	Chbg., Droysonstraße 8	Tenöre und Bässe
27	Distrikthaus, Linienstraße 124	A. Lehmann	Badstraße 57	Tenöre
28	Unions-Festsäle, Greifswalder Straße 222	J. Gladstein	Pfalzburger Str. 12 (b. Lange)	Tenöre, Bässe
29	Alhambra, Wallnertheaterstraße 15	C. Berger	Reichenberger Straße 25	2. Bässe
30	Aula Berufsschule, Schönebg., Frankenstr. 10	M. Cohn	Schöneberg, Hewaldstraße 10	Tenöre und Bässe
31	Tiergartenhof, II. Saal, Chbg., Berl. Str. 1/2	M. Widetzki	Traumsteiner Straße 9	Tenöre
32	Eden-Palast, Chbg., Kaiser-Friedrich-Str. 24	J. Rothstein	Dahlmannstraße 8 (b. Brühl), Steinpl. 803 zwischen 11 u. 12	Tenöre, Bässe
33	19. Volksschule, Friedenau, Offenb. Straße 5	Dr. Basch	Stadt, Krankenhaus, Neukölln-	Tenöre und Bässe
34	Gesundbrunnen (Religionsverein)	M. Segall	Bukow Prager Str. 23 (b. Lewin)	

B. Jugendgottesdienst

a) Alter Ritus (Männerchöre)				
35	Aula, Rykestraße 53	Martin Simonsohn	Keibelstraße 2	Tenöre, Bässe
36	Kottbuser Ufer (Nebensaal)	B. Simonsohn	Keibelstraße 2	1. Tenöre
b) Neuer Ritus (Gemischte bzw. Kinderchöre)				
37	Oberlichtsaal, Bernburger Straße 22	Dr. Flaum	Steinmetzstraße 21	Tenöre und Bässe
38	Feurich-Saal, Lützowstraße 76	M. Lewinsky	Hohenstaufenstraße 9	Kinderchor
39	Loge, Kleistsstraße 10	H. Taubmann	Rosenthaler Straße 40/41	Kinderchor
40	Versammlungsraum, Synagoge, Fasanen- straße 79/80	S. Silberberg	Zehlendorf, Lessingstraße 23	Kinderchor
41	Wilmsdorfer Festsäle, Joh.-Georg-Str. 19	P. Epstein	Chbg., Sybelstraße 23	Kinderchor
42	Aula der Knabenschule, Große Hamburger Straße 27	O. Geismar	Elberfelder Straße 21	Kinderchor
43	Aula der Mädchenschule, Kaiserstraße 29/30	Selbiger	Hufelandstraße 25	Kinderchor
44	Brauerei Friedrichshain, Am Friedrichshain Nr. 16/23	R. Höxter	Weißensee, Parkstraße 37	Kinderchor
45	Lehrervereinshaus, Alexanderstraße 41	M. Lazarus	Michaelkirchstraße 2	Kinderchor
46	Schlaraffia-Festsäle, Enkeplatz 4	M. Schmerl	Gornau- Ecke Linienstr. 61 a	Kinderchor
47	Apothekervereinshaus, Levetzowstraße 16 b	M. Rosenthal	Calvinstraße 20	Kinderchor

Meldungen von sangeskundigen Damen und Herren an die oben genannten Dirigenten direkt oder zur Weiterleitung an den Ausschuss für die musikalischen Angelegenheiten der jüdischen Gemeinde, Oranienburger Straße 29.
Außerdem werden zur Verstärkung der Synagogenchöre an den hohen Feiertagen noch besonders gut gebildete Sänger von einzelnen Chordirigenten gesucht. Nähere Angaben durch das Büro.

Bekanntmachung der Kaschruth-Kommission

Alle früheren Verzeichnisse verlieren mit diesem ihre Gültigkeit.

Folgende Geschäfte stehen unter Aufsicht des Rabbinats der Kaschruth-Kommission:

A. Fleischwarenhandlungen

Zentrum: Goldschmidt, Münzstr. 17. — Lychenheim, Dragonerstraße 43. — Nußbaum, Gontardstr. 3. — Rosenthal & Schey, Gormannstr. 1. — Aktiengesellschaft für rituelle Bedarfsartikel im Hause Hermann Tietz, Alexanderplatz.

Norden: Ball, Josef, Kastanienallee 67. — Gehr, David, Franseckstraße 47. — Gebr. Ball, Schulzendorfer Str. 2.

Nordosten: Gehr, Moritz, Linienstr. 3. — Holzheim, Philipp, Immanuelkirchstr. 7. — Kaufmann, Julius, Esmarchstr. 11. — Levy, A., Raabestr. 10. — Meyer, Max, Weinstr. 20. — Studinsky, Sally, Wörther Str. 1. — Wohlgenuth, Sally, Mendelssohnstr. 16. — Flachs, Siegfried, Hufelandstr. 49.

Osten: Haase, Alfred, Rigaer Str. 83. — Aktiengesellschaft für rituelle Bedarfsartikel im Hause Hermann Tietz, Frankfurter Allee 5/6. — Rohrstock, L., Warschauer Str. 83.

Moabit: Rosenberg, Nathan, Jagowstr. 8. — Caro, S., Essener Str. 20.

Südwesten: Aktiengesellschaft für rituelle Bedarfsartikel im Hause Hermann Tietz, Leipziger Straße 46.

Charlottenburg: Ert, Max, Sybelstr. 25. — Ballhorn, Max, Kantstraße 132. — Schey, Julius, Waitzstr. 2. — Hammer, Joh., Suarezstr. 26.

Neukölln: Hammer, Johanna, Kaiser-Friedrich-Str. 59.

Schöneberg: Arndt, Bertha, Martin-Luther-Straße 21. — Berg, Barbarossastr. 16. — Sieratzky, Berchtesgadener Straße 1.

Wilmersdorf: Holzheim, Ph., Berliner Str. 127.

Neutempelhof: Jacob Gehr, Yorckstraße 71.

B. Geflügel- und Kolonialwarenhandlungen

Zentrum: Bader, J., Zentral-Markthalle, Stand 205. — Berg, Conrad, Zentral-Markthalle, Stand 189. — Gehl, Herm., Grenadierstr. 34. — Aktiengesellschaft für rituelle Bedarfsartikel im Hause Hermann Tietz, Alexanderplatz, Leipziger Straße, Große Frankfurter Straße.

Nordosten: Kestenbaum, S. (früher Bettauer), Linienstr. 3. — Winter, Raabestr. 2.

Moabit: Kempler, L., Elberfelder Straße 12.

Charlottenburg: Hermann & Kuttner, Delikatessen, Kantstr. 53. — Felber, Wielandstr. 41. — Rottenberg, Krumme Str. 55. — Hammer, Joh., Suarezstr. 26.

Neukölln: Hammer, Johanna, Kaiser-Friedrich-Str. 59.

Schöneberg: Arndt, Bertha, Martin-Luther-Str. 21. — Peiper, Nachodstr. 6a. — Berg, Barbarossastr. 16. — Sieratzky, Berchtesgadener Straße 1.

C. Stadtküchen und Restaurants

Zentrum: Hermann, Leo, Burgstraße 29. — Rosenthal & Schey, Gormannstr. 1. — Restaurant Metropol, Rosenthaler Str. 14. — (Restaurant Malinowski, Rosenthaler Str. 49, besteht nicht mehr.)

Nordosten: Logenrestaurant, Friedrichstr. 131a. — Mittelstandsküche, Meyerbeerstr. 8.

Westen und Charlottenburg: Vogel & Rosenbaum, Augsburger Str. 23. — Krakauer, Courbièrestraße 10. — Josef Zöller, Logenhaus, Kleiststraße 10. — Hugo Kaufmann, Kleiststr. 14. — Mittelstandsküche der Chewra Kadischa, Pestalozzistr. 14/15. — Mittelstandsheim der B.-A.-Loge, Westfälische Str. 27.

Das Restaurant Gorodecki (früher Zoller), Joachimsthaler Straße 41 steht nicht unter unserer Aufsicht.

D. Bäckereien, Milch- und Käsehandlungen

Bäckerei u. Konditorei Moses Weid, Hirtenstr. 21 und Grenadierstraße 38/39. — Wolf Beigel, Gipsstr. 12a.

Milch und Käse: Tennenbaum, Grenadierstr. 5. — Lautmann, Dragonerstr. 12. — Meierei Enoch, Barnimstr. 20, Ecke Georgenkirchstr. Telefon: Königstadt 6093 und Mulackstr. 37 (für koschere Milch, Butter und Käse). Auf Verlangen wird ins Haus geliefert.

Die **Geflügelschlachtstelle**, Neue Friedrichstr. 45, ist geöffnet täglich von 9 bis $\frac{1}{2}$ 11 Uhr vormittags; die Geflügelschlachtstelle im Stadtbahnbogen am Bahnhof Savignyplatz ist geöffnet Donnerstag von 11 bis 12 Uhr und von 3 bis 4 Uhr, im Bedarfsfalle zu anderer Zeit bittet man sich an Herrn Unger, Schlüterstraße 58 parterre, zu wenden.

Von dem Bestreben geleitet, das Kaschruth-Wesen in der hiesigen Gemeinde auszubauen und alle Kolonialwaren und Lebensmittel unter unserer Rabbinateufsicht rituell koscher herzustellen, ersuchen wir hiermit leistungsfähige Kaufleute, die die Herstellung und den Vertrieb solcher Koscherwaren, wie Nudeln, Gemüse und Fischkonserven, Schokoladen, Kakes usw., Cichorien u. a. unserer Rabbinateufsicht unterstellen wollen, sich schleunigst im Bureau der Kaschruth-Kommission, Oranienburger Straße 29, zu melden.

* * *

Herr Rabbiner Cycowicz ist an jedem Montag in der Zeit von 12 bis 2 Uhr und an jedem Donnerstag von 11 bis 2 Uhr im Gemeindehause Oranienburger Straße 29, Zimmer 4 (parterre), in Kaschruthangelegenheiten zu sprechen.

Berlin, im Oktober 1926.

Kaschruth-Kommission der Jüdischen Gemeinde.

Anmeldung von Barmizwahknaben

Die Anmeldung für die Barmizwahfeier kann in Zukunft auch für diejenigen Knaben, die Abschnitte aus der Thora vorlesen oder die Haftarah vortragen wollen, bei den Kastellanen bzw. Oberaufsehern der betreffenden Synagogen vorgenommen werden. Die Vormerkung hat wenigstens vier Wochen vor dem betreffenden Sabbat zu erfolgen. Über die Zulassung trifft der Synagogenvorstand die näheren Anordnungen. Die Barmizwahfeier kann nur dann stattfinden, wenn eine Bescheinigung des an dem Sabbat der Einsegnung amtierenden Rabbiners über die Eignung des Knaben beigebracht wird.

Ort	Name und Adresse	Gründungs-jahr	Träger
Berlin	Alter-Versorgungsanstalten d. jüd. Gemeinde 1. Große Hamburger Straße 26 2. Schönhauser Allee 22 3. Exerzierstraße 13 Briefadresse: Gr. Hamburger Str. Nr. 26, Bln. N 24. Tel.: Nord 5334. Postscheckk.: Bln. NW 763803.	1829 1883 1902	Jüd. Gemeinde Bln. (Eigene Grundst.)
Berlin-Lichterfelde-Ost	Berliner Logenhaus U. O. B. B. Lichterfelde-Ost, Langestr. 5/6. Bankk.: Disconto-Gesellschaft, Depositenkasse, Kleiststr. 23.	1921	Verein Logenhaus U. O. B. B. E. V. (Eig. Grundst.)
Berlin-Groß-Lichterfelde-West	Israelit. Lehrerinnenheim, Carlstr. Nr. 112a. Tel.: Lichterfelde 736.	1898	(Eig. Grundst.)
Berlin	Israelit. Heimathaus u. Volksküche E. V., N 54, Gormannstraße 3. Tel.: Norden 1173.	1891	Verein. (Eig. Grundst.)
Berlin-Niederschönhausen	Hilfsverein f. d. jüd. Taubstummen, Niederschönhausen, Augustastr. 37. Geschäftsstelle: Berlin W, Königsgrätzer Str. 38. Tel.: Pankow 763. Postscheckk.: Berlin 24235.	1903	E. V. (Eig. Grundst.)

Altersheim.

Träger	Leitung und Verwaltung	Betten- zahl	Pflegesatz	Aufnahme- bedingungen
Gründungs- Verein	Vors.: James Goldschmidt, Le- tzowstraße 12. Tel.: Moabit r. 2603. Vorstand: 1. Julius Abrahamsohn. 2. Sally Struck. 3. Felix Lichtenstein. 30 P.	1. 114 2. 88 3. 104 306	nach Verein- barung	Ortsangehörigkeit von mindestens 15 Jahr. Alter von 60 Jahren. Für unbemittelte Ge- meindemitglieder un- entgeltlich.
Logen- O. B. B. E. V. Gründungs- Verein	Vors.: Carl Aronsohn, Bln. W 30, Reilbronner Straße 13. Tel.: Lützow 3500. 4 P.	54	nach Verein- barung	Vermögenslose u. er- werbsunfähige Ange- hörige der Berl. Logen U. O. B. B. Alter: Männer 60 J. Frauen 55 J.
Gründungs- Verein	Vors.: Herr Dr. Seligsohn-Net- ter, Kurfürstendamm 5. Tel.: Nismarck 89/90. Leiter: Frau Dr. Chaym. 4 P.	— 26	meistens Frei- stellen. Ein Drittel d. Soz.- od. Kleinrent. fällt a. d. Heim	Lehrerinnen aus allen Teilen Deutschlands vom 60. Lebensj. ab.
Verein Gründungs- Verein	Vors.: Hermann Abraham, Scha- ferstraße 34. Tel.: Uhland r. 6120, 5261. Leiterin: Frau Lara Schlesinger und Frau Re- gina Cohn, im Heim. 2. Vors.: Just.-Rat Knopf, Hohenzollern- damm 1. Schatzmeister: Hugo Veigert, Fasanenstr. 5. Schrift- führer: Max Sittner, Gr. Ham- burger Straße 30. 3 P.	ca. 100	ca. 50 Mk. mehrere ermäß. Plätze	Keine besonderen Be- stimmungen.
Verein Gründungs- Verein	Vors.: Frau Johanna Löwenberg, Berlin W, Königgrätzer Str. 98. Tel.: Hasenheide 2/30. Leiterin: Frl. Laura Manasse. 5 P.	40	nach Vereinbar. meist unentgelt- lich	erwerbslose, alte jüd. Taubstumme.

2. Anstalten für Kranke, körper-

Ort	Name, Adresse usw. der Anstalt	Grün- dgs.- jahr	Träger
Berlin	Krankenhaus der Jüdischen Ge- meinde, Exerzierstr. 11a, N 65. Tel.: Hansa 1200—1203.	1862	Jüd. Gemeinde, Berlin, Bankk. Deutsche Bank Dep.-Kasse X, Postscheckk.: Berlin 3859.
Berlin	Isr. Krankenhaus, Elsasserstr. 85. Tel.: Norden 831. Postscheckk.: Nr. 1224.	1900	Chewra Kadisha d. Adaß Isroo Gemeinde

1) Berlin: Polikliniken:

Chirurgische: Dr. G. Wolfsohn, Sprechstunde: 11—12 Uhr,
 Urologische: Dr. G. Wolfsohn, Sprechstunde: 11—12 Uhr,
 Hals, Nasen und Ohren: San.-R. Dr. E. Aron, Sprechstunde: 11—12 Uhr,
 Augenranke: Dr. Hugo Feilchenfeld, Sprechst.: Mont., Mittw., Freitag 9—10 Uhr
 Innere: Dr. Otto Jacobsohn, Sprechstunde: 11—12 Uhr,
 Gynäkol.: San.-R. Dr. Karl Abel, Sprechstunde: 9—10 Uhr,
 Geburtshilfe: San.-R. Dr. Karl Abel, Sprechstunde: 9—10 Uhr.

örper. lich und geistig Gebrechliche.

Verwaltung und Zahl des Personals (Stationen)	Bettenzahl u. Verpfleg.-Satz				Bemerkungen
	1. Kl.	2. Kl.	3. Kl.	insges. Betten	
Direktor Dr. Julius Koburger, 15 P., (Stationen u. Poliklini- en, siehe Fußnote ¹).	12	28	230	270	Verpfl. für Säuglinge I. Kl. 5.— Mk., II. Kl. 3.— Mk., III. Kl. 1.50 Mk.
	15-17	11 M.	Erw.; 4.20 M. Kind.		
	Auswärtige 25 % Zuschlag, Diabe- tiker u. Mastkuren 50 % Zuschlag				
Oberin: Trude Seidler, 13 P., Chirurg.: Dr. Peiser. Innere: Prof. Richter. Gynäkolog.: Dr. Hirsch, Entbind.: Dr. Hirsch.	10	16	24	50	und 5 Lehrschest.
	15-18	10 M.	6 M.; 5.70 M. für Kass.- Mitgl.		
	Freibetten nach Bedarf				

¹) Stationen: Chirurgische: Prof. Dr. Paul Rosenstern, 110 Betten; Innere: Geh.
 Rat Prof. Dr. Herrmann Strauß, 116 Betten; Gynäkolog: San.-R.
 Dr. Karl Abel, 20 Betten; Entbindungen: Derselbe, 24 Betten;
 Hautkranke werden nicht aufgenommen.

3. Mütter- und

Ort und Adresse	Name der Anstalt	Gründungs-jahr	Träger	Vorstand und Leitung
Berlin-Niederschönhausen, Moltkestr. 8/9. Tel.: Pankow 822. Bankk.: Gustav u. Heinr. Jacobi, Bamberger Str. 38. Postscheckk.: Berlin 1137.	Fürsorgeheim für hilflose jüd. Kinder (Jüdisches Säuglingsheim)	1907	Verein	Vors.: S.-R. Dr. William Levy, Mäßenstraße 22. Kurator: Siegfried Jacob. Arzt: Dr. Ludwig Mendelsohn
Berlin N 31, Gartenhaus. Tel.: Humb. 2161.	Mütter- u. Kinderheim des Frauenvereins d. Berliner Logen U. O. B. B.	1885	Verein	Vorsitzende: Minna Schwarz, Charlottenburg, Schlüterstraße 1. Tel.: Bism. 448. Ärzte: Dr. Steinharter (Kinder), Dr. J. Hirsch (Mütter). Oberin: Hanna Jaffé.

4. Waisenhäuser und

Ort und Adresse	Name der Anstalt	Gründungs-jahr	Träger	Vorstand und Leitung
Berlin N 54, Auguststr. 14/15. Tel.: Norden 1311. Postscheckk.: Nr. 68936.	Ahawah, Jüdische Kinder- und Jugendheime	1914	Verein	Vors.: Lina Wagner-Tauber, Uhlands- 116/17. Tel.: Pfand- burg 3102. Sch. Ober. Beate Berge
Berlin N 58, Schönh. Allee 162. Tel.: Humb. 281. Bankk.: Darmst. u. Nationalbank, Berlin. P.-Sch.-K.: 30303.	Baruch Auerbachsche Waisen- u. Erziehungs- anstalten	1832	Verein u. Stiftung	Vors.: Gen.-Kons. Eugen Landau, Schöneberger Uf. Nr. 39. Direktor: Jonas Plaut.
Berlin-Charlottenburg, Roscherstr. 5. Tel.: Steinpl. 8628. Bankk.: Jaffa & Levin, Schadowstraße 2. P.-Sch.-K.: Bln. 28359	Jaffasches Fürsorge- und Waisenheim der Groß-Loge f. Deutschland VIII U. O. B. B.	1907	Stiftung	Vors.: Dr. Isi Kahn, Hohenzollernstr. Nr. 25. Tel.: Lü- Nr. 4833. Leiter: Dr. Grünthal.

Säuglingsheime.

Vorstand und Leitung	Bettenzahl		Leit. u. Erz.- Person.	Hausw. und Pflege- Person.	Aufnahme-Bedingungen und Zweck	Bemerkungen
	ab.	Mädel.				
rs.: S.-R. Dre m. Levy, K straße 22. lor: Siegl. h. Arzt: Dr. L g. Mendefo	40		1	16	Für gesunde Säuglinge, denen geeignete Unterkunft in der Familie fehlt	Verpfl. 2.75 Mk. tägl.
sitzende: una Schwam arlottenburg hlüterstraße .: Bism. 44 te: Dr. St ter (Kinder J. Hirsch ütter), Ober nung Jaffe	60		1	7	Aufnahme werdender Mütter, Entbindungsanstalt, Mütter und Säuglinge	28 Mutterbetten, 32 Säug- lingsbetten bis 2 Jahren. Ausbild. jung. Mädchen in Wochen- u. Säuglings- pflege. Verpfl. 2.30 Mk. täglich.

Erziehungsanstalten.

Vorstand und Leitung	Bettenzahl		Leit. u. Erz.- Person.	Hausw. und Pflege- Person.	Aufnahme-Bedingungen und Zweck	Bemerkungen
	ab.	Mädel.				
Linaweg ber, Uhland 17, Tel. P g 3102. Sch r. Beate Be	50	50 Kinder 18 schulentl. Mädchen	9	6	Aufnahme erziehungsbedürft. Kinder im vorschulpfl. und schulpfl. Alter, sowie schul- entlass. Mädchen zur Aus- bildung in Hauswirtschaft	Verpfl. 1.20 Mk. tägl.
Gene-Ko gen Landak öcherberger D 39. Durch as Paul.	100		6	8	Aufnahme von schulpflicht. Waisen u. erziehungsbedürf- tigen Kindern, die bis zum Abschluß des Studiums im Heim verbleiben können	Verpfl. ca. 50.— Mk. mon.
Dr. Isi K enzollersd 25. Tel.: L 4833. Le Grünthal.	10	10	2	3	Erziehung jüd. Waisen oder sonst fürsorgebedürft. schul- pflichtiger Kinder	Verpfl. 50.— Mk. monatl.

Ort und Adresse	Name der Anstalt	Gründungs-jahr	Träger	Vorstand und Leitung
Berlin, Elsasserstraße 11.	Jüd. Johannaheim	1921		Vors.: Herm. Abraham.
Berlin-Köpenick Mahlsdorfer Str. Gesch.-St.: Bln., Stegl. Str. 9. Tel.: Nollendorf 2388. Postscheckk.: Bln. 924 (Deutsch- Isr. Gem.-Bund).	Israelitische Fürsorge-Erziehungsanstalt für Mädchen	1902	Deutsch-Israelit. Gemeinde-Bund	Leiterin: Mathilde Katz.
Berlin-Köpenick Mahlsdorfer Str. (siehe Isr. F.-E.- Anst. f. Mädchen.)	Kleinkinderheim	1920	Deutsch-Israelit. Gemeinde-Bund	Leiterin: Mathilde Katz.
Berlin N 54, Fehrbelliner Str. 92. Tel.: Norden 3222. Bankk.: Bankh. Nürnberg, Potsdamer Straße 132. Postscheck: 18029.	Jüdisches Kinderheim	1897	Stiftung	Vors.: Fr. Gertraud Seligsohn, Deringerstraße 14. Tel.: Lützow 344. Leiterin: Hedwig Schlesinger.
Berlin-Pankow, Mühlenstr. 77. Tel.: Pankow 91. Bankk.: Mitteld. Creditbank.	Mädchenhaus	1895	Verein	Vors.: Fr. Lotte Stiebel, Fasanenstr. 67. Tel.: Bismarck 6761. Leiterin: Recha Loew.
Berlin N 24, Elsasser Str. 54. Tel.: Nord. 2354.	Nauensche Erziehungsanstalt	1789	Stiftung	Vors.: Rabb. D. Weiße, Oranienstr. 33. Tel.: Norden 865. Direktor: Dr. Goetz.
Berlin N 54, Weinbergsweg 13 Tel.: Norden 589. Zahlst.: Hauptk. d. Jüd. Gem. Bln., Oranienb. Str. 29.	Reichenheimsches Waisenhaus d. Jüdischen Gemeinde	1872	Jüdische Gemeinde Berlin	Vors.: Carl Fuch Halensee, Westfälische Straße 59. Tel. Pfalz. 3848. Direktor: Dr. Siegm. Feist.
Berlin-Pankow, Berl. Str. 120/121 Tel.: Pankow 117. Zahlst.: Hauptk. d. Jüd. Gem., Bln., Oranienb. Str. 29.	II. Waisenhaus der Jüdischen Gemeinde zu Berlin	1882	Jüdische Gemeinde Berlin	Vors.: Carl Fuch Halensee, Westfälische Straße 59. Tel. Pfalz. 3848. Leiter: Max Blumenfeld.
Berlin-Hermsdorf, Albrechtstraße 10. Tel.: Tegel 1485.	Waisenhaus des Frauenvereins von 1833	1833	Verein	Vors.: Fr. Marie Rosenheim, Drakenstr. 2. Tel.: Nollendorf 4091. Leiterin: Ida Heinric

Vorstand und Leitung	tenzahl o. Mädch.	Leit. u. Erz.- Person.	Hausw. und Pflege- Person.	Aufnahme-Bedingungen und Zweck	Bemerkungen
rs.: Herrn. Al um.	20			Heimatlose u. vorschulpflich- tige Kinder	—
terin. athilde Kä	25	4	3	Erziehung schulentlassener verwahrloster Mädchen	2.20 Mk. täglich.
terin. athilde Kä	36	4	5	Aufnahme fürsorgebedürftig. Kleinkinder (2—6 Jahre)	2.20 Mk. täglich.
s.: Fr. Ger ligsohn, D gerstraße 1 Lützow 3 terin: He lesinger.	10	6	3	Unterkunft f. vorübergehend unversorgte Kinder	Siehe halboffene Fürsorge. Verpfl. 1.90 Mk. tägl.
s.: Fr. L ebel, Fasan 62. Tel.: k 6761. L Recha Lo Rabb. ide, Oran 33. Tel.: 865. Dirc Gontz.	40	3	2	Erziehung v. fürsorgebedürft., vorschulpfl., schulpfl. und schulentlass. Mädchen. An- leitung der letzteren zur Er- lernung des Haushalts	Verpfl. täglich: Vorschulpfl. 2.50 Mk. Schulpfl. 2.20 „ Schulentl. 1.70 „
s.: Rabb. ide, Oran 33. Tel.: 865. Dirc Gontz.	0	—	1	Gutgeartete Kinder u. wenn möglich auch begabte	Verpfl. 1.40 Mk.
s.: Carl F ensee, We ide 59. D zb. 3848. D Siegfr. F	0	30	5	Waisenerziehung schulpflich- tiger Kinder	—
s.: Carl F ensee, We ide 59. D zb. 3848. D Max Blau	0	—	5	Erziehung u. Verpflegung von Waisen und hilfsbedürftigen Kindern. Für schulpflichtig. Knaben und 20 Lehrlinge	Verpfl. 1.90 Mk. tägl.
s.: Fr. M enheim, D t. Tel.: N 4091. L Ida Hein	20	2	1	Erziehung u. Ausbildung von Waisen u. bedürft. Kindern (schulpflicht. Mädchen)	Verpfl. 1.50 Mk. tägl.

5. Siechen-Anstalt

Ort (Prov., Land)	Name und Adresse der Anstalt	Grün- dgs.- jahr	Träger	Verwa- des Pers
Berlin	Hospital d. Jüd. Gemeinde, Bln. N 24, Oranienburger Str. 31. Tel.: Norden 2892. Postscheckk.: Berlin NW 7 Nr. 103342.	1876	Jüdische Gemein	ens.: Dr. S amma Sch

6. Anstalten für Blinde, Taub-

Ort (Prov., Land)	Name und Adresse der Anstalt	Grün- dgs.- jahr	Träger	Verwa- des Pers
Berlin-Steglitz	Jüd. Blindenanstalt f. Deutschland E. V., Wrangelstr. 6/7. Tel.: Steg- litz 1039. Bankk.: Boehm & Reil- zenbaum, Berlin, Jägerstr. 12. Postscheckk.: Bln. NW 7 Nr. 7997.	1909	Paul Schelseha, Wilsdr., Landhaus Str. 41. Tel.: Uho Nr. 6400.	anitätsrat
Berlin-Weißensee	Israelitische Taubstummenanstalt f. Deutschland, Parkstr. 22. Tel.: Weißensee 44. Postscheckk.: Bln. Nr. 155560 Verein und Nr. 104495 Anstalt.	1873	Verein „Freunde d. Taubstummen“ (Jedide Ilmim) (V.) Ludwig Gm berg, V. d. Heyd straße 6.	irektor D Hausarzt Prof. Herz Ginsberg, eck. Lehr Lahn, J. V 32 P.
Berlin-Nieder- schönhausen	Hilfsverein f. d. jüd. Taubstummen in Deutschland, Augustastr. 37. Geschäftsst.: Königgrätzer Str. 98.	1903	E. V.	eiterin: 3 P.
Berlin-Weißensee	Dauerheim f. jüd. Schwachsinnige, Wörthstr. 20. Tel.: Weißensee 192. Postscheckk.: Bln. 924.	1923	Deutsch-Isr. Ge- meinde-Bund, Berlin W 35, Steg- litzer Str. 9. (V.) San.-Rat Dr. Na- wratzki.	iter: Ins rau. An P.

7. Schwestern-

D. V. j. K. = Deutscher Verein jüd. Krankenpflegerinnen

Ort (Prov.)	Name und Adresse der Anstalt	Grün- dgs.- jahr	Träger und welcher Or- ganisation angeschl.	Vorsitzender und Oberin	Zahl d. Schw.	Verwendung der Schwest.	Ort (Prov.)
Berlin	Verein für jüd. Kranken- pflegerinnen, N 65, Exer- zierstr. 11 b. Tel.: Hansa Nr. 441. Bankkonto: D. Bank, Depositenkasse X, Reinickendorfer Str. 2, Postscheck: 3783. (Gemietetes Heim.)	1894	Verein; angeschl. dem D. V. j. K.	Berthold Kir- stein, Berlin W 10, Bendler- straße 17. Tel.: Lützow 2613. Oberin: Martha Salinger.	67	30 Lehrschwest. 6 in Privatpfl. 2 im Gemeind dienst, 8 im So- zialen Dienst, die übrigen im Krankenhaus.	Berlin

Anstalten.

Verwaltung und Zahl des Personals (Stationen)	Bettenzahl u. Verpfleg.-Satz				Bemerkungen
	1. Kl.	2. Kl.	3. Kl.	insges. Betten	
rs.: Dr. Seligmann. Leiterin: mma Schmidt, Oberin. 32 P.	100 Plätze für Sieche: 64 männl. 36 weibl. Alles frei.			100	Mindestens 7 Jahre Mitglied der Berliner Gemeinde.

Stumme und Geistesschwache.

Verwaltung und Zahl des Personals (Stationen)	Bettenzahl u. Verpfleg.-Satz				Bemerkungen
	1. Kl.	2. Kl.	3. Kl.	insges. Betten	
nitätsrat Dr. Zander. 6 P.	—	—	—	50	80 Mk. monatl. f. Be- treuung erwachsener Blinder, z. Zt. nur Erwachsene.
rektor Dr. F. Reich. Ärzte: ausarzt S.-R. Dr. Engelrat, rof. Herzfeld, Augenarzt Prof. insberg, Zahnarzt Dr. Lewin- ek. Lehrkr.: Höxter, Meyer, ahn, J. Wolff, Fr. Latte, Levi. 2 P.	—	—	—	55	Unterricht u. Erziehg. taubstummer Kinder. Siehe auch Geschl.- Anstalt d. Jugendw. 75 Mk. mon. für In- länder, 100 Mk. mon. für Ausländer.
iterin: Fr. Laura Manasse. P.	—	—	—	40	Siehe auch unter „Al- tersheime“.
iter: Insp. Jos. Behrendt und rau. Arzt: Dr. Kochmann. P.	—	—	—	60	Verpfl. 50 Mk. pr. M., Heim f. erwachsene Schwachsinnige beid. Geschl., d. eine Tätig- keit ausüben können. 2.20 Mk. tägl.

heime.

K. S. O. = Krankenschwestern-Organisation der Großloge

Ort (Prov.)	Name und Adresse der Anstalt	Grün- dgs.- jahr	Träger und welcher Or- ganisation angeschl.	Vorsitzender und Oberin	Zahl d. Schw.	Verwendung der Schwest.
erlin	Krankenschwestern-Stat. der vereinigt. Berl. Log. U. O. B. B., Kleiststr. 10. Tel.: Nöllendorf 4781. Bankk.: Julius Braun- span, SW 48, Wilhelm- straße 131/132. (Eigenes Grundstück.)	1911	E. V.; angeschl. der K. S. O.	Erwin Meyer, Steglitz, Schö- neberger Str. Nr. 16. Tel.: Steglitz 1964. Oberin: Minna Ephraim.	9	4 Lehrschwest., 5 in Privatpfl.

8. Mädchen-

Ort und Adresse	Name der Anstalt	Gründgs.-jahr	Träger	Vorstand und Leitung
Berlin-Charlottenburg, Knesebeckstraße 86/87. Tel.: Steinplatz Nr. 13829 Nebenanschluß, Bankk.: Boehm & Reitzenbaum, Jägerstr. 12	Nanny-Julius- u. Rosalie-Böhm-Stiftung	1889	Stiftung	Vors.: Fritz Walach, Jägerstr. 12 Leiterin: Rosa Prinker.
Berlin N 54, Rosenthalerstraße 40 u. 41, Hof I, Aufg. H. Zahlst.: Fr. L. Kisch, Sächsische Straße 2.	Mädchen-Wohnheim des Jüd. Frauenbundes, Ortsgruppe Berlin	1912	Jüd. Frauenbund, Ortsgr. Berlin	Vors.: Fr. B. Falkenberg, Lottumstraße 22. Leiterin: Fr. Stein.
Berlin N 31, Elsassersstraße 11.	Zufluchtsheim des Wohlfahrtsamts der Jüdisch. Gemeinde	1920	Wohlf.-amt der Jüd. Gemde.	Vors.: Dr. Lamp Rosenstr. 2—4. Leiterin: Schw. Oberin Ernestine Koh.
Berlin N 54, Auguststr. 14/15.	Jüdisches Wohnheim II, Studentinnenheim	1925	Ortsgr. d. Jüd. Frauenbundes	Vors.: Fr. Berth. Falkenberg, Lottumstraße 22. Leiterin: Fr. Abrahamsohn.

Vorst.	Bettenzahl		Leit. u. Erz.- Person.	Hausw. und Pflege- Person.	Aufnahme-Bedingungen und Zweck	Bemerkungen
	ab.	Mäddh.				
Fritz Jägerstr. Prin. a Primk	—	16	1	1	Ausbildung von aus der Wai- senpflege entlassenen schul- pflichtigen Mädchen	50 Mk. mon.
Fr. B erg, Leit. e22. Leit. Stein.	—	18	1	—	Für erwerbstätige junge Mäd- chen	50.— Mk. mon.
fr. La str. 2—4. ria: Sch n Erastia	—	20	1	—	Zuflucht für obdachlose, stel- lungslose, gefährdete Frauen und Mädchen	Verpfl. 1 Mk. tägl., auch Freipl.
Fr. B enberg, L raße 22 in: Fr A dn.	10 Pl.		1	1	Für Studentinnen und andere in der Berufsausbildung ste- hende Mädchen	75 Mk. mon.

Bezirksekretariat I, Zimmer 19, Hanna Schall

Bezirk	Vorsitzender	Sprechstunden	Einrichtungen
Alte Synagoge	Arnold Ascher, C. 2, Klosterstraße 98	Dienstag u. Donnerstag 5—6 Uhr nachm. Rosenstraße 2—4, Zimmer 5	Kindersprechstunde: Montag, Mittwoch, Freitag v. 1—2 Uhr, Dienstag, Donnerstag v. 2—4 Uhr, Kinderhilfe, Auguststraße 17 Jugendsprechstunde: Knaben u. Mädchen je einmal monatl. Untersuchung Donnerstag nachm. 6 Uhr, Volksheim, Dragonerstraße 22 Heimabende, Spiel- u. Sportabende, Leseabende.
Neue Synagoge	Dr. Willi Rosenzweig, Oranienburger Str. 59	Montag u. Donnerstag 5—6 Uhr Oranienburger Str. 29 (Tranungsbüro)	Kindersprechstunde am 1. und 3. Sonntag jeden Monats $\frac{1}{2}$ 10— $\frac{1}{2}$ 11 Uhr vorm. Auguststraße 17. Jugendsprechstunde genau wie alte Synagoge. Heimabende, Spiel-, Sport-, Leseabende im Volks- heim, Dragonerstraße 22.
Friedrichshain I. (Synagoge Lipp- mann Taus)	Dr. A. Steinhert, NO 43, Neue Königstraße 93	Montag u. Donnerstag 6—7 Uhr (Synagoge Lippmann Taus, Gelnowstraße 12)	Kinderhort, Straußberger Straße: 50 Plätze. Kindergarten, Meyerbeerstraße 8: 30 Plätze. Kindersprechstunde: 1. und 3. Sonntag jeden Monats 10 Uhr, Meyerbeerstraße 8. Jugendsprechstunde: einmal monatlich u. Heim- abende.
Fasanenstraße	Felix Meyerhof, Sybelstraße 53	Mittwoch 4—5 nachm. Synagoge Fasanenstr.	Mittelstandsküche: Meyerbeerstraße 8. Kindersprechstunde.

Bezirkssekretariat II, Zimmer 19, Gertrud Brzeszinski

Bezirk	Vorsitzender	Sprechstunden	Einrichtungen
Kaiserstraße	Max Mosczytz, C. 25, Landsberger Straße 59	Mittw. nachm. 6—7 Uhr, Kaiserstraße 3 Sonntag vorm. 1/2 10 Uhr	Kindersprechstunde: dreimal monatlich, Freitag, um 1 Uhr, Dr. Neumanns Kinderhaus, Blumen- straße 97. Jugendsprechstunde: Mädchenheimabende, Heim- abende, Kaiserstraße 3. Küche: Kaiserstraße 3. Abendheim: Kaiserstraße 3.
Invalidenstraße	Dr. Ludwig Mendelsohn, Chausseestraße 59	Donnerst. nachm. 6—7 U. Sonnt. vorm. 10—11 Uhr Zehdenicker Straße 16	Kindersprechstunde: 2. und 4. Sonntag jeden Monats, 1/2 11 Uhr, Auguststraße 17. Jugendsprechstunde: Dr. Kreller, Vinetaplatz 7, einmal wöchentlich 4—5 Uhr nachm. nach Be- stellung. Mädchengruppe, Knabengruppe, Heimabende. Küche: Zehdenicker Straße 16.
Friedrichshain II (Frankf. Allee)	Frau Dr. Birnbaum, O 112, Frankfurter Allee 67	tägl. außer Sonnabend 1/2 8—1/2 9 Uhr vorm. bei Frau Dr. Birnbaum, Frankfurter Allee 67	Kindersprechstunde: Dienstag u. Donnerstag jede Woche 1 Uhr mittags, Dr. Neumanns Kinderhaus, Blumenstraße 97. Küche: Lichtenberg, Scharnweberstraße 5.
Lichtenberg	Otto I. Kraft, Berlin- Lichtenberg, Möllen- dorfstraße 9	Donnerst. 3—4 Uhr nach- mittags, Küche Scharn- weberstraße 5	Kindersprechstunde: einmal monatlich nach Be- stellung, Lichtenberg, Scharnweberstraße 5. Küche: Lichtenberg, Scharnweberstraße 5.
Karlshorst	R.-A. Dr. Hamburger, Karlshorst, Stolzenfels- straße 2	Sonntag vorm. bei R.-A. Dr. Hamburger, Karls- horst, Stolzenfelsstr. 2	

Sozialsekretariat III, Zimmer 13, Sozialsekretärin Dora Silbermann

Bezirk	Vorsitzender	Sprechstunden	Einrichtungen
Prenzlauer Berg	Gustav Loesser, Braunsbergerstraße 5	Mittw. 4—5 Uhr nachm. Sonnt. 10—11 Uhr vorm. Schönhauser Allee 25	Küche: Schönhauser Allee 25 (50—60 Port. tägl.). Hort: Weißensee, Parkstraße 15 (25 Plätze). Kindersprechstunde jeden Sonntag. Jugendgruppen f. schulentl. Knaben u. Mädchen, ärztl. Sprechstunde zweimal im Monat f. Jugendliche, Rykestraße 53. Im Winter: Abendheim f. Alte, Schönhauser Allee 25.
Wedding	Ernst Rosenbach, Christianiastraße 116a	Mittw. 7—8 Uhr abends Exerzierstraße 11a, Krankenb. d. Jud. Gem.	Ärztl. Kindersprechstunde: Badstraße 10, täglich 1—2 Uhr.
Nord-West	Gustav Zamory, Holsteiner Ufer 16	Mittw. nachm. 5—6 Uhr, Claudiusstraße 7	Küche: Claudiusstraße 7 (Mittelstandsküche 50 bis 60 Port. täglich). Ärztl. Sprechstunde: jeden 1. Dienstag im Monat, Levetzowsstraße 7.
Pankow	Felix Heimann, Parkstraße 8a	tägl. 5—6 Uhr nachm.	Nach vorheriger Anmeldung in der Privatsprechstunde d. Bezirksärzte, Nährkursus f. Schulkinder.
Cöpenick	Frau Prediger Frank, Borgmannstraße 6	tägl. nachmittags	
Vororte nördlich der Nordbahn	durch Vermittlung d. Rabb. Dr. Salomonski, Benderstraße 18	nachmittags	

Bezirk	Vorsitzender	Sprechstunden	Einrichtungen
Lindenstraße nördlich d. Land- wehrkanals	Henry Feilchenfeld, Oranienstraße 120	Sonnt. vorm. 10—11 Uhr Donnerst. nachm. 5—6 U. Hornstr. 19 bei Rinkel	Küche: Hagelsbergerstraße 40.
Kreuzberg, südlich des Landwehr- kanals	San.-Rat Dr. Caspari, Yorckstraße 85	Sonnt. u. Mittw. vorm. 9 Uhr Syn. Kottbuser Ufer. Eil. Fälle tägl. 2 Uhr bei Herzog	Kindergarten und Hort: Synagoge Kottbuser Ufer. Ärztl. Kindersprechstunde: jeden 2. und 4. Sonntag vorm. im Monat, Synagoge Kottbuser Ufer.
Süden (Synagoge Kottbuser Ufer) Neukölln	Theodor Herzog, Fontanepromenade 10 Hermann Müller, Herrmannstraße 56	Donnerst. 3—5 Uhr, Neu- kölln, Isarstraße 8 Sonntag u. Donnerstag 1 ¹ / ₂ 6 Uhr Syn. Fasanen- straße	Küche: Westfälische Straße 27, im Laden. Ärztl. Kindersprechstunde: zusammen mit Bezirk Fasanenstraße.
Wilmsdorf	Dr. Georg Baum, Motzstraße 69	Mittw. 5—6 Uhr nachm. Synagoge Lützowstr.	Ärztl. Kindersprechstunde: jeden 2. Mittwoch im Monat, 6 Uhr, Synagoge Lützowstraße.
Westen (Synagoge Lützowstraße)	Max Klein, Schöneberg, Stamberger Straße 1	Sonntag u. Donnerstag von 10—12 Uhr vorm. Syn. Münchenerstr. 37	Küche: Münchener Straße 37. Ärztl. Kindersprechstunde: jeden 1. Mittwoch im Monat, Synagoge Münchener Straße, 6 Uhr.
Schöneberg (Synagoge Mün- chener Straße)	San.-Rat Dr. Baruch, Wilmsdorf, Kaiser- Allee 44	Dienstag u. Donnerstag von 10—12 Uhr, Hand- jerystraße 60—62	Küche: Handjerystraße 60—62. Ärztl. Kindersprechstunde: je zwei Dienstage im Monat, Kinderhort: Handjerystraße 60—62.
Steglitz-Friedenau Südwest. Vororte	Frau Toni Havelland, Niedstraße 15	Montag u. Donnerstag v. 9—10 Uhr vorm. Syn. Pestalozzistraße 14	Küche: Pestalozzistr. 14. Kinderhort: Pestalozzi- str. 14. Kindersprechstunde: jeden 1. Sonntag 11 Uhr, Berliner Straße 131, Cäcilienhaus.
Charlottenburg 1 (Synagoge Pesta- lozzistraße)	Herrmann Aron, Rankestraße 9	Dienstag und Mittwoch 4—6 Uhr nachmittags, Passauer Straße 14	
Charlottenburg 2 (Synagoge Fasanenstraße)	Dr. Carlebach, Passauer Straße 14		

Einrichtungen der halboffenen Fürsorge:

Ort und Straße	Name der Einrichtung	Gründ.- jahr	Träger	Vorstand und Leitung	Zahl der Plätze	Personal		Aufnahme- Bedingungen
						Erz.-Pers.	Hauswirt.	
Berlin, Meyerbeer- straße 8	Kindergarten am Fried- richshain	1924	Wohl. der jüdischen Gemeinde	Leiterin: Frau Rosa Klein	30	2	1	2—6 Jahre 1/2 9—1/2 6 Uhr geöffnet

Geschlossene Anstalten der Jugendwohlfahrt:

Ort und Straße	Name der Anstalt	Gründ.- jahr	Träger	Vorstand und Leitung	Personal		Bettenzahl		Aufnahme- Bedingungen
					Leit. und Erz.-Pers.	Hausw. u. Pflege- Personal	Knaben	Mädchen	
Berlin, Elsässer Straße 41, Post- scheck NW 7 9380 Telephon: Norden 406—35	Johannaheim	1924		V. Herrn. Abra- ham, Schaper- straße 34. Leiterin: Frau Elsa Orthol, Oberin	2	2	1	6	Heimatlose u. vorschul- pflichtige Kinder

Einrichtungen der halboffenen Fürsorge — Kindergärten — Kinderhorte:

Ort und Straße	Name der Einrichtungen	Gründungs- jahr	Träger	Vorstand und Leitung	Zahl der Plätze	Personal		Aufnahme- Bedingungen
						Erz.-Pers.	Hauswirts- Personal	
1. Berlin, Strauß- berger Straße 9	Kinderhort	1921	Wohlfahrt- amt d. jüd. Gemeinde	Vorst.: Dr. Stei- nert Leiterin: Marg. Hirschfeld	45	2		6—14 Jahre 2—1/2 Uhr geöffnet
2. Berlin N. Gips- str. 3 Postsch. NW 27606 Bankkonto: Diskonto-Gesellsch. Leipziger Straße	Isr. Volkskindergarten u. Hort, E. V.	1795	E. S.	Vorst.: Rabbin. Dr. Blumenthal, Gertrud Wolf, Kleiststr. 29 Leiterin: Bianca Abraham	164 1—6 J. 84 6—14 J. 80	7	3	1—14 Jahre 1/2—1/2 7 Uhr geöffnet
3. Berlin N 54, Angusstr. 14—15	Kindergarten Agudas- Israel	1923	Agudas- Israel- Jugend- gruppe	Vorst.: Dr. Auer- bach, Direksen- straße 45 Leiterin: Grete Preuß	30	2		3—6 Jahre 9—1/2 2 Uhr geöffnet
4. Berlin-Neukölln, Kottbuser Ufer 48	Kindergarten und Hort Süden	1925	Wohlfahrt- Amt	Vorst.: Theodor Herzog, Fontane- Promenade 10 Leiterin: Gerda Loewenhaupt	45 im Kinderg. 30 im Hort	1		3—6 jhr. Kin- der im Kdrg. schulpf. Kin- der im Hort 8 1/2—7 Uhr geöffnet
5. Berlin N 54, Dragonerstr. 22	Jüd. Volksheim	1916	Verein	Vorst.: Franz Lichtenstein, W 15, Meineke- straße 10 Leiter: Derselbe	60 30 im Kinderg. u. 30 im Hort			9—5 U. Kgt., 3—7 U. Hort mon. 6 Mk. Abends.: Ju- gendgruppe „Kadima“

Rituelle Badeanstalten (Mikwo)

Heidereutergasse 3/4.

Geöffnet wochentäglich 2 Stunden am späten Nachmittag, Freitag 2½ Stunden vor Beginn des Abendgebetes.

Eine zweite Badeanstalt wird in Charlottenburg, Bleibtreustraße, demnächst gebaut.

Gemeinnützige rituelle Speiseanstalten

1. Volksküche, Zehdenicker Straße 16. Träger: Bezirk Mitte Invalidenstraße des Wohlfahrtsamtes der Jüdischen Gemeinde. Vorsitzender: Dr. Mendelsohn. Wöchentlich ca. 250 Portionen.
2. Mittelstandsküche des Wohlfahrtsamtes der Jüdischen Gemeinde, Bezirk NW., Levetzowstraße, Claudiusstraße 7. Vorsitzender: Gustav Zamory. 50–60 Portionen täglich.
3. Israelitisches Heimathaus und Volksküche, E. V., Gormannstraße 3. Vorsitzender: Herrmann Abraham (Freitag auch Abendbrot). Wöchentlich ca. 2600 Portionen.
4. Familienheim. Träger: Wohlfahrtsamt der Jüdischen Gemeinde, Bezirk Steglitz, Friedenau, Handjerystraße 60/61. Vorsitzender: Simon Gottschalk. Täglich mittags und abends je ca. 80 Portionen.
5. Volksküche des Wohlfahrtsamtes der Jüdischen Gemeinde, Bezirk Kaiserstraße, Grüner Weg 3. Vorsitzender: M. Mosczytz. Wöchentlich 300–350 Portionen.
6. Mittelstandsküche des Wohlfahrtsamtes der Jüdischen Gemeinde, Bezirk Friedrichshain I, Meyerbeerstraße 8. Vorsitzender: Dr. A. Steinert. Täglich 40–50 Portionen.
7. Volksküche des Wohlfahrtsamtes der Jüdischen Gemeinde, Bezirk Lichtenberg, Scharnweberstraße 5. Vorsitzender: Otto Kraft. Wöchentlich ca. 300 Portionen.
8. Küche des Bezirks Prenzlauer Berg des Wohlfahrtsamtes der Jüdischen Gemeinde, Schönhauser Allee 25. Vorsitzender des Bezirks: Gustav Loesser; Vorsitzende des Küchenkommandos: Bertha Falkenberg. Wöchentlich 240–300 Portionen.
9. Mittelstandsküche des Ahawat-Achim, Schöneberg, Münchener Str. 37. Vorsitzender: San.-Rat Baruch. Täglich 120 Portionen.
10. Küche des Bezirks Wilmersdorf, Westfälische Straße 27. Täglich 180 Portionen.
11. Küche des Bezirks Charlottenburg I, Pestalozzistraße 14. Täglich 125 Portionen.
12. Küche des Bezirks Lindenstraße, Hagelsberger Straße 80. Täglich 70 Portionen.

Bei der Wahl zur Repräsentantenversammlung der Jüdischen Gemeinde zu Berlin am 16. Mai 1926 wurde das nachstehende Ergebnis erzielt:

	Stimmen	Mandate	Stellvertreter-Sitze
Liberales	23 166	10	5
Jüdische Volkspartei	16 392	8	3
Mittelpartei	5 543	2	1
Konservative	2 902	1	—
Poale Zion	2 143	—	1
Arbeitnehmer	287	—	—

Schulwesen

a) Die Profanschulen der Jüdischen Gemeinde:

(Gemeindeblatt vom 3. April 1925. Bekanntmachung des Gemeindevorstandes.)

Eltern, die für ihre Kinder eine Ausbildung wünschen, in der auch das jüdisch-religiöse Moment zu seinem Rechte kommt und die besonders die Vorbereitung für einen praktischen Beruf berücksichtigt, seien auf die Schulen der Gemeinde hingewiesen.

Wir empfehlen den Eltern ganz besonders wegen des fremdsprachlichen Unterrichts, ihre Kinder nach Möglichkeit der untersten Mittelschulklasse (Klasse 6) zuzuführen. Doch werden begabte und entsprechend vorbereitete Kinder auch in die anderen Klassen aufgenommen.

Anmeldungen für die beiden Schulen nehmen die Schulleiter in ihren Sprechstunden entgegen.

Die Sprechstunden des Direktors der Knabenmittelschule sind Sonntags von 9—10 Uhr und an Tagen, an denen keine Repräsentantenversammlung stattfindet, von $\frac{1}{2}1$ — $\frac{1}{2}2$ Uhr, an allen anderen Tagen (außer Sonnabends) von $\frac{1}{2}1$ — $\frac{1}{2}2$ Uhr.

Die Sprechstunden des Leiters der Mädchenmittelschule sind täglich (außer Sonnabends) von 12—1 Uhr.

Der Termin zur Aufnahmeprüfung wird, nachdem er vom Provinzial-Schulkollegium festgesetzt ist, im Schulhause und im Gemeindeblatt zur Kenntnis gebracht. Frühzeitige Anmeldung ist erwünscht.

Von den Berechtigungen und Zielen der Gemeinde-Mittelschulen

a) Knabenschule.

Große Hamburger Straße 27, Telephon: Norden 3472.

Diejenigen Schüler der Knabenmittelschule, die nach erfolgreichem Besuche der 1. Klasse die Schule verlassen und am Unterricht in der zweiten Fremdsprache teilgenommen haben, erhalten ein Zeugnis, das dem früheren Zeugnis über die bestandene Einjährig-Freiwilligen-Prüfung gleichwertig ist.

Das Abschlußzeugnis befreit von dem Besuch der Pflichtfortbildungsschule.

Es gilt als ausreichender Bildungsnachweis für die mittlere Laufbahn im Post- und Telegraphendienst, berechtigt zum Besuche einer höheren Maschinenbauschule und, falls er gute Leistungen im Deutschen und in einer Fremdsprache nachweist, zur Aufnahme in eine höhere Handelsschule.

Es wird in vielen Provinzen für den Eintritt in die mittlere Laufbahn des Gemeindebeamten dem Zeugnis der Reife für die Obersekunda gleich bewertet.

b) Mädchenschule.

Kaiserstraße 29/30, Telephon: Alexander 767.

Schülerinnen, die die 1. Klasse mit Erfolg besucht haben, erlangen dadurch:

1. Zulassung zur Ausbildung und zur Prüfung als Handarbeitslehrerin.

2. Zulassung als Gastschülerin einer Frauenschule nach Vollendung des 16. Lebensjahres.

3. Zulassung zur Zeichenlehrerinnenprüfung, wenn die Bewerberinnen die Befähigung als Turn- oder Handarbeitslehrerin oder als Lehrerin der Hauswirtschaftskunde besitzen.

4. Zulassung zur Ausbildung als Gewerbeschullehrerin, als Kindergärtnerin und als Hortnerin.

5. Aufnahme in höhere Handelsschulen. Bedingung für die Schülerinnen vollentwickelte anerkannte Mittelschulen: Nachweis guter Leistungen im Deutschen und in einer fremden Sprache.

6. Annahme als Anwärtlerin zum mittleren Post-, Eisenbahn- und Telegraphendienst.

7. Zulassung zum Bureaudienst in der Mehrzahl der Städte aller Provinzen.

Den Schülerinnen der Mädchenmittelschule ist Gelegenheit gegeben, sich in den kaufmännischen Fächern (Buchführung, Handelslehre, Maschinenschreiben, Kurzschrift) auszubilden.

Von Ostern 1926 ab wird die 1. Klasse in zwei Abteilungen geführt. Die eine Abteilung wird wie bisher mit Rücksicht auf einen Beruf in Handel und Verkehr unterwiesen. Eine neue Abteilung wird als sogenannte

„Hausmütterliche Klasse“ mit Berücksichtigung eines künftigen Berufs in Hauswirtschaft und sozialer Fürsorge, entsprechend den neuen amtlichen Lehrplänen, durchgeführt.

Das Schlußzeugnis, das die Berechtigungen der anerkannten völlausgebauten Mittelschulen gewährt, wird nach erfolgreichem Besuche den Schülerinnen jeder der beiden Abteilungen gegeben.

Der Unterricht der hausmütterlichen Klasse hat die besondere Aufgabe, die heimschaffenden und heimpflegenden Kräfte der Schülerinnen zu bilden und durch Heranziehung zu praktischer Betätigung und durch fachliche Belehrung für ein sorgenvolles Wirken in Haus und Familie vorzubereiten.

Im besonderen Dienste dieser Aufgabe steht der in verstärktem Umfange zu erteilende Unterricht in der Nadelarbeit (4 Stunden), in Hauswirtschaft (4 Stunden in der neu eingerichteten Schulküche im Schulhause) und in der Gesundheitslehre (Pflege des Säuglings und Kleinkindes und Krankenpflege, 2 Stunden wöchentlich).

Schülerinnen, die mit Erfolg die 2. Klasse eines Lyzeums oder einer Mittelschule besucht haben, können in diese hausmütterliche Klasse aufgenommen werden.

Lehrkräfte der Knabenmittelschule:

Dr. Gutmann, Josef, Studiendirektor, Große Hamburger Straße 27, Norden 3472. Abraham, Michael, W. 50, Achenbachstraße 3, Umland 1105. Borchardt, Isidor, Weißenburger Straße 75, Brinn, Georg, Charlottenburg, Sybelstraße 49, Steinplatz 7165. Falkenberg, Hermann, N. 37, Lottumstraße 22, Norden 3222. Feibel, Adele, Charlottenburg, Niebuhrstraße 77, Bismarck 101. Feige, Georg, NW. 52, Spenerstraße 20. Geismar, Otto, NW. 87, Elberfelder Straße 21, Moabit 8221. Goß, Albert, N. 24, Auguststraße 38. Kellermann, Albert, N. 24, Oranienburger Straße 60/63, Norden 1619. Dr. Löwenberg, Adolf, Charlottenburg, Havelstraße 13, Wilhelm 4117. Reschke, Max, NW. 87, Elberfelder Straße 27. Samuel, Siegmund, Charlottenburg, Witzlebenstraße 22, Wilhelm 5970. Silberberg, S., Zehlendorf, Lessingstraße 23, Zehlendorf 3168. Simson, Willy, Halensee, Kurfürstendamm 144, Umland 5529. Sonn, Salomon, Charlottenburg, Schillerstraße 4, Steinplatz 11460. Stern, Heinemann, NW. 40, Hindersinstraße 5, Hausa 1890. Stiebel, Jacob, Charlottenburg, Suarezstraße 40. Dr. Wiener, Fritz, Studienassessor, Charlottenburg, Pestalozzistraße 53. Wilhelm 3750.

Schulgelderheber:

Feige, Georg, Spenerstraße 20.

Lehrkräfte der Mädchenmittelschule:

Dr. Spanier, Meier, Rektor, Kaiserstraße 29/30, Alexander 767. Charlotte Löwenthal, NO. 55, Christburger Straße 50, ab 1. Nov. 1926 pensioniert. Arndt, Isidor, Charlottenburg, Rückertstraße 5, Wilhelm 818. Dr. Barschak, Lotte, W. 62, Lutherstraße 50, Cohn, Helene, Charlottenburg, Droysenstraße 18, Steinplatz 484. Elias, Gertrud, Halensee, Seesener-

straße 15, Uhland 4407. Fischer, Gertrud, Frau, Pankow, Eintrachtstr. 9. Friedländer, Elfriede geb. Koeppler, NW. 87, Tile-Wardenberg-Str. 21/22. Guth, Betty, N. 37, Fehrbelliner Straße 88, Norden 3153. Hammerstein, Alice, Frau, Charlottenburg, Kanalstraße 15, b. Hersch, Wilhelm 4724. Hahn, Else, SW. 11, Kleinbeerenstraße 21, Kurfürst 2487. Heilmann, Klara, SW. 61, Blücherstraße 66, Hasenheide 7055. Jaffe, Marie, NO. 55, Lippehner Straße 14. Jacobsohn, Rose, NW. 23, Siegmundshof 13, Hansa Nr. 452. Kaphahn, Johanna, Charlottenburg 4, Kantstraße 122, Steinplatz 3450. Kellermann, Albert, N. 24, Oranienburger Straße 60/63, Norden 1619. Kuttner, Auguste, Charlottenburg, Kaiserdamm 6, Wilhelm 6981. Lewin, Gertrud, Charlottenburg, Gervinusstraße 24, I, bei Glaser, Steinplatz 1413. Lewkowski, Anni, O. 27, Raupachstraße 4. Lasch, Elsbeth, Halensee, Seesenerstraße 29. Lichtenstein, Mally, NO. 18, Friedenstraße 27. Meyer, Anna, Schöneberg, Regensburger Straße 20, Uhland Nr. 4914. Reiß, Gertraud, Wilmersdorf, Emser Straße 22, Oliva 2276. Weismann, Evy, Charlottenburg, Wielandstraße 38, Bismarck 1024. Selbiger, Heinrich, NO. 55, Hufelandstraße 25, Alexander 9936. Wolfram, Selma, NO. 55, Böttzowstraße 5, Königstein 8699.

Schulgelderheberin:

Heilmann, Klara, SW. 61, Blücherstraße 66, Hasenheide 7055.

Schularzt:

Dr. Neidhoff, Prenzlauer Allee 18, Telefon: Königsstadt 6928.

Schulzahnärzte:

a) Knabenschule: Dr. Arthur Margoninski, Spandauer Straße 22, Telefon: 6699.

b) Mädchenschule: Dr. Karl David, Blumenstraße 5, Telefon: Königsstadt 9017.

Schulschwester:

Edith Cohn, Rosenstraße 2/4, Wohnung: Charlottenburg, Hardenbergstraße 20.

Schulgeld (Grundpreis 5 Mark):

Bei einem Einkommen	für das 1. Kind	für das 2. Kind	für das 3. Kind	für das 4. Kind	für das 5. Kind
Bis 1500 <i>M</i>	—	—	—	—	—
von 1500—3000 <i>M</i>	3.75	1.25	—	—	—
von 3000—4500 <i>M</i>	5.—	3.75	2.50	—	—
von 4500—6000 <i>M</i>	5.—	5.—	3.75	2.50	1.25

2. WAISENHAUS PANKOW, Berliner Straße 120—121, Telefon: Pankow 117.

Lehrerkollegium:

Direktor Blumenfeld; Lehrer Davidsohn, Goldschmidt, Jakoby; Turnlehrer Goldenstein.

KOCHSCHULE DER JÜDISCHEN GEMEINDE

Auguststraße 15. Gegründet 1924 vom Wohlfahrtsamt der Jüdischen Gemeinde und einigen Damen.

Zweck: Jüdischen Mädchen und Frauen aller Stände Gelegenheit zu bieten, die rituelle Küche und die rationelle Führung eines jüdischen Haushaltes gründlich zu erlernen, sei es, um diese Kenntnisse dem eigenen Haushalte nutzbar zu machen, sei es, um sie zur Grundlage eines hauswirtschaftlichen Berufes zu machen.

Fachmännische Leiterin: Frau Alice Hammerstein, Kanalstraße 15.

Kuratorium: Frau M. Galewski, Kurfürstendamm 167. Fräulein Edith Cohn (Schulpflegerin der Jüdischen Gemeinde). Frau Dr. E. Eschelbacher, Klopstockstraße. Frau Karminski, Oranienburger Straße 60/63. Frau Dr. Klee, Altonaer Straße 7. Fräulein Margarete Löwenthal, Rosenstraße 2/4. Frau M. A. Loeb, Altonaer Straße 35. Frau M. Ollendorf, Bleibtreustraße 12. Frau Dr. M. Spanier, Kaiserstraße 29/30.

b) Die übrigen jüdischen Profanschulen:

SCHULEN DER ISRAELITISCHEN RELIGIONSGEMEINDE ADASS JISROEL

1. Volksschule – Monbijouplatz 10;
2. Realgymnasium – Neue Schönhauser Straße 13. Telephon: Norden 421 (Nebenschluß);
3. Lyzeum – Siegmundshof 11. Telephon: Hansa 6913.

Schulrat:

Dr. E. Biberfeld, Vorsitzender. Rabbiner Dr. Munk. Dr. M. Hildesheimer. M. Bondi, Delegierter des Vorstandes. Jacob Levy. Heimann Offenberger. R. Gradenwitz, Oranienburger Straße 39. M. Lehmann, Große Querallee 1. Direktor N. Schlesinger, Kantstraße 139. Direktor Dr. W. Halberstadt, Krausnickstraße 17.

Lehrer:

N. Schlesinger, Direktor, Kantstraße 139. Dr. W. Halberstadt, Direktor, Krausnickstraße 17. Norden 5263. Dr. S. Halberstadt, Wullenweberstraße 6. Moabit 8390. Dr. Fuchs, Leonhardstraße 11. Dr. Landau, Senefelder Straße 10. Humboldt 7750. Assessor Reich, Eisenacher Straße 76. Frau Dr. Müller, Prenzlauer Allee 38. Frl. Dr. Wachsner, Steglitz, Martinstraße 6. Frl. Bornstein, Kastanienallee 2. Dr. Baer, Goltzstraße 20. Studienrat E. Dölle, Karlshorst. Studienrat L. Rosenblatt, Schönhauser Allee. Konski, Seestraße 114. K. Neuberger, Linienstraße 104. M. David, Artilleriestraße 16. M. Sinasohn, Ansbacher Straße 33. Steinplatz 6427. R. Eisenmann, Große Präsidentenstraße 5. Braunold, Invalidenstraße 15. Enoch, Artilleriestraße 2. Frl. Efrusi, Gormanstraße 14. Frl. Lipski, Spenerstr. 28. Frl. Mannheim, Flotowstraße 8. Moabit 5445. Frl. Opfer, Friedrichstraße 109. Norden 1407. Nußbaum, Linienstraße 119.

SCHULE DER KNESSETH JISROEL

Da der größte Teil der Schüler Kinder meist armer Eltern ist, werden dieselben aus der eigenen Schulküche gespeist und soweit möglich mit Kleidung versehen.

Der Etat des abgelaufenen Jahres betrug zirka 71 000 Mark. Der Verein zählt zirka 800 Mitglieder.

Der Vorstand des Vereins setzt sich zusammen wie folgt:

Dr. J. Tugendreich, 1. Vorsitzender, Dr. F. Mittwoch, 2. Vorsitzender und Vorsitzender der Schulkommission, S. Berglas, M. Brenner, A. Smolinsky, K. Warth, J. Landau, J. Relis, D. Offenberg, L. Last, B. Laskowicz, A. Bermann, M. Gonzer.

Für die bei der Gründung eingerichtete Religionsschule erwarb der Verein 1918 das Grundstück Linienstraße 19, das für Schulzwecke ausgebaut wurde; 1919: Gründung der Grund- und Mittelschule (zirka 105 Kinder). Kindergarten. Talmudische Kurse. Lehrer der Grund- und Mittelschule: Direktor Rabbiner Dr. W. Lewy, Dr. Selmar Rosenberg, M. Mohr, H. Wieser, H. Trachmann, M. Schäfer.

JÜDISCHER SCHULVEREIN E. V.

Gegründet 1919. Bureau Berlin W 15, Meineckestraße 10. Postscheckkonto Berlin 61 828. Zweck des Vereins: Errichtung und Erhaltung moderner jüdischer Erziehungs- und Unterrichtsanstalten. Vorstand: Bibliotheksrat Prof. Dr. Heinrich Löwe; Studienrat Kurt Hammerstein (geschäftsführendes Vorstandsmitglied); Arthur Nathan.

Institutionen:

a) 2 private jüdische Volksschulen: 1. Charlottenb., Fasanenstr. 79/80 (Nebengebäude der Synagoge Fasanenstraße). Gegründet 1920. 5 Klassen. 110 Zöglinge. Leiterin: Frau Panofsky. Weitere Lehrkräfte: Frau Berggrün, Fräulein Mizinsky, Fräulein Klee, Herr Spott, Herr Heilbrunn, Frau Lachs. 2. Berlin NO, Rykestraße 53 (Religionsschulgebäude der Synagoge Rykestraße). Leiterin Fräulein Schiratzki. Weitere Lehrkräfte: Fräulein Lichtenstein, Herr Stern, Fräulein Samuel, Fräulein Nachmann, Fräulein Bloch, Herr Schreiber.

b) 3 Kindergärten (Halbtagsgärten): 1. N Zehdenicker Straße 24/25; 2. NO Jablonskistraße 26; 3. W Aschaffenburg Straße 8.

c) Das Religionsschulwesen:

Sprechstunden des Referenten: Oranienburger Straße 29, Zimmer 66: Sonnabends, Dienstags, Donnerstags 9–11 Uhr; Montags, Mittwochs, Freitags 12–2 Uhr.

Sprechstunden der Inspektoren:

a) Rabbiner Dr. Baeck: Dienstags und Freitags 10 1/2–11 1/2, Oranienburger Straße 29.

b) Rabbiner Dr. A. Levy: Mittwochs 10 1/2–11 1/2, Oranienburger Straße 29. Montags 4 1/2–5 1/2, 9. Religionsschule Hohenstaufenstraße 49.

Definitiv angestellte Religionslehrer und -lehrerinnen.

Studienrat Dr. Hermann Cohn, W 50, Fürther Straße 12. Dr. Meyer Dienstfertig, N 37, Saarbrücker Straße 13. Rabbiner Harry Levy, NW, Elberfelder Straße 21. Rabbiner Dr. Wilhelm Levy, Charlottenburg, Schaperstraße 34. Rabbiner Ludwig Pincoffs, Friedenau, Kaiserallee 74. Rabbiner Dr. Curt Rosenbaum, N 65, Triftstraße 42. Rabbiner Dr. I. Rosenberg, W, Französische Straße 48, III. Rabbiner Dr. Salomonsky, W 10, Bandlerstraße 18. Rabbiner Dr. Sally Gans, Martha Berger, Wilmersdorf, Kaiserallee 172. Joseph Casper, NO 55, Jablonskistraße 20. Else Hahn, Mädchenschule, Blanca Katz, Pankow, Florastraße 58. Rosa Lesser, NW 23, Klopstockstraße 23. Margarete Meyer, SW 11, Tempelhofer Ufer 34. S. Moses, Weißensee, Berliner Allee 233. Henriette Rubin, Wilmersdorf, Aschaffener Straße 23. Nathan Schimmelmänn, Melchiorstraße 28. Emmi Simon, W 50, Neue Ansbacher Straße 5. Bernhard Trautenberg, NO 55, Winsstraße 72. Gertrud Wunderlich, Charlottenburg, Pestalozzistraße 9. S. Silberberg, Knabenschule.

Ausbildung von Religionslehrerinnen

Von der jüdischen Gemeinde zu Berlin werden Kurse unterhalten, durch welche Lehrerinnen, Seminaristinnen und Kindergärtnerinnen Gelegenheit geboten ist, sich in sämtlichen Fächern des jüdischen Religionsunterrichts und in der Methodik dieser Disziplin auszubilden. Die Kurse dauern 3 Jahre. Unterrichtszeit: Montag und Donnerstag, nachmittags zwischen 5 und 8 Uhr.

Am Ende der Ausbildungszeit findet eine Abschlußprüfung statt, über deren Ergebnis ein Zeugnis ausgestellt wird. Die Teilnahme ist unentgeltlich.

Meldungen nimmt der Leiter der Kurse, Herr Rektor Dr. Spanier, in der Mädchenmittelschule, Kaiserstraße 29/30 (Sprechstunde: 12 bis 1 Uhr) entgegen, der auch zu jeder weiteren Auskunft bereit ist.

Ausbildung konservativer Religionslehrer und -Lehrerinnen

Dauer ebenfalls 3 Jahre.

Die Kurse werden von den konservativen Gemeinderabbinern Dr. Bleichrode, Dr. Arthur Levy, Dr. Emil Levy und Dr. Loewenthal erteilt. Anmeldungen nehmen diese Herren entgegen.

Stadt- gegend	Bezeichnung der Schule und des Schullokals	Leiter	Unter- richtstage	Unter- richtszeit von	Unter- richtszeit bis	Anmeldungen werden entgegengenommen
NO	Wilhelmsberg-Hohen- schönhausen, Wilhelm- sburg, Weißenseer Weg Nr. 32/34 bei Max Karo	Lehrer Ferdinand Last	Donnerstag Freitag	4	5 ³⁰	im Schullokal, Donnerstag bzw. Freitag von 4—5½ Uhr.
*) O	Syn.-Verein Lichtenberg, Schammweberstraße 19	Rabb. Dr. Arthur Rosenthal	Montag Donnerstag	2 ⁴⁵	7 ⁴⁰	im Schullokal, Montag und Donnerstag von 3—5 Uhr und bei Dr. Arthur Ro- senthal, Lichtenberg, Friedrichstr. 65 (Lichtenberg 3250). Sonntags von 10—12 Uhr.
O	XVII., Petersburger Str. Nr. 4	Studiennat. Dr. Hermann Cohn	Montag Mittwoch	3	6 ²⁰	im Schullokal, Montag und Mittwoch 3—6 Uhr.
*) SO	Isr. Vereinigung Karls- horst, Lyzeum, Römer- ring 5	Lehrer J. Schreiber	Montag Donnerstag	8 ⁵⁵ 8 ⁵⁵	10 ⁴⁰ 12 ³⁰	im Schullokal, Montag von 8 ⁵⁵ —10 ⁴⁰ Uhr, Donnerstag von 8 ⁵⁵ —12 ³⁰ Uhr in der Wohnung des Leiters, NO 55, Christburger Str. 38, Sonntag von 8—10 Uhr (Königstadt 6614).
SO	XL., Neukölln, Donaustr. Nr. 120	Rabb. Dr. Kan- torowsky	Montag Donnerstag	3	6 ²⁰	im Schullokal, Donaustr. 120, Montag 3—4 Uhr und bei Dr. Kantorowsky, Neukölln, Kaiser-Friedrich-Straße 33, (Neukölln 9690) nach telefonischer Anmeldung.
SO	Treptow, Bouchéstr. 75, Hof, V o-Klasse	Lehrer E. Eppstein	Dienstag Freitag	5 ³⁰	6	im Schullokal, während der Unterrichts- zeit.
SO	Baumschulenweg-Trept., 2. Gemeindeschule, Kief- holzstr. 274, Kl. VI o	Lehrer Ferdinand Last	Montag Dienstag	3 3	6 ¹⁰ 5 ¹⁵	im Schullokal während der Unterrichts- zeit.
S	VII., Annenstraße 1b	Rabbiner Dr. Bleichrode	Dienstag Mittwoch	3	6 ¹⁵	im Schullokal während der Unterrichts- zeit.
S	Alt-Tempelhof, Altona Leibnizstraße 56	Lehrer J. Casper	Montag Mittwoch	2 ³⁰	3	im Schullokal während der Unterrichts- zeit.

S	2. Gemeindeschule, Kiefholzstr. 27a, Kl. VI u. VII, Annenstraße 1b.	Lehrer: Dr. Gasper	Freitag	3	5 ¹⁵	im Schullokal während der Unterrichtszeit.
S	All-Tempelhof, Mantelfeldstraße 66	Lehrer: D. Salomon	Mittwoch	3 ³⁰	7	im Schullokal während der Unterrichtszeit.
S	Neu-Tempelhof, Deutscher Ring 2	Rabbiner: Dr. Blumenthal	Dienstag	2 ¹⁵	7	im Schullokal, Dienstag von 3—4 Uhr.
SW	II., Lindenstraße 58/50	Rabbiner: Dr. Blumenthal	Freitag	3	6	im Schullokal, Mittwoch von 4—5 Uhr und bei Rabbiner Dr. Blumenthal, Monbijouplatz 4, täglich von 11—12 Uhr.
SW	Dahlem, Im Gehege, Gertraudenschule	Lehrerin: Helene Fuchs	Mittwoch	2 ⁴⁵ 3 ³⁰	6 ³⁰ 6 ³⁰	im Schullokal, an den Schultagen von 3—6 Uhr und bei Frau Fuchs, Friedenau, Südwestkorso 75, täglich von 9—11 Uhr (Rheingau 1996).
SW	Nikolassee, An der Rehewiese 4, bei Otto Levy	Dr. Karl Rosenthal	Dienstag	3	6	im Schullokal, Dienstag von 3—4 Uhr und bei Dr. Karl Rosenthal, NW 87, Altonaer Str. 33, vom 10. bis 12. Oktober 9—10 Uhr vormittags.
SW	XIII., Friedenau, Homuthstr. 3, Reform-Realgymnasium	Rabbiner: Dr. Winter	Montag	3	6 ²⁰	im Schullokal, Montag und Donnerstag 3—5 Uhr und bei Dr. Winter, Schöneberg, Vorbergstraße 7, nach telephonischer Anmeldung (Stephan Nr. 1518).
SW	Lichterfelde-Ost, Volksschule, Kastanienstr. 5	Dr. Hermann Spiegel	Donnerstag	2 ³⁰	5 ³⁰	im Schullokal, am Unterrichtstage von 3—5 Uhr.
SW	Lichterfelde-West, Dürenstraße, Düren-Lyzeum	Dr. Hermann Spiegel	Dienstag	2 ³⁰	5 ³⁰	im Schullokal während der Unterrichtszeit.
SW	VIII., Schöneberg, Berchtesgadener Straße 19/11, 2 Tr.	Rabbiner: Dr. Salomonski	Mittwoch	3	6 ¹⁵	im Schullokal während der Unterrichtszeit und bei Dr. Salomonski, Bendlerstraße 18 (Nollendorf 3366).
SW	IX., Schöneberg, Hohenstaufenstraße 47/48 (Werner-Siemens-Realgymnasium)	Rabbiner: Dr. Arthur Levy	Sonntagabend	4	7	im Schullokal, Donnerstag von 4—5 Uhr und bei Dr. Arthur Levy, Münchener Straße 37, wochentags von 9—10 Uhr vorm.

*) = Vereinsreligionsschulen.

Stadt- gegend	Bezeichnung der Schule und des Schullokals	Leiter	Unter- richtstage	Unter- richtszeit von bis	Anmeldungen werden entgegengenommen
SW	Steglitz, Florastraße 13 (Realschule)	Lehrer N. Schim- melmann	Dienstag Freitag	3 6	im Schullokal während der Unterrichts- zeit.
SW	Steglitz-Südende, Markus- platz	Dr. Hermann Spiegel	Freitag	2 ³⁰ 5 ³⁰	im Schullokal während der Unterrichts- zeit.
SW	Zehlendorf-Mitte, Gymna- sium, Burggrafenstr. 25	Lehrer S. Silberberg	Montag Donnerstag	4 6	im Schullokal während der Unterrichts- zeit.
SW	Zehlendorf-West, Schlachtensee, Gemein- deschule, a. Dubrowplatz	Lehrer S. Silberberg	Montag Donnerstag	2 ⁴⁰ 3 ⁴⁰	im Schullokal während der Unterrichts- zeit.
W	III., Lützowstraße 16	Rabbiner Dr. Weiße	Montag Donnerstag	2 ¹⁵ 6 ²⁰	im Schullokal an den Unterrichtstagen von 4—5 Uhr und bei Dr. Weiße, Oranienburger Str. 33, wochentäglich von 12—1 Uhr.
*) W	Jüd. Reform-Gemeinde, Charlottenburg, Joachimsthaler Str. 32	Dr. J. Lehmann	Montag Mittwoch Sonntag	4 6	im Schullokal, Mittwoch, den 13. und Sonntag, den 16. Oktober und bei Dr. Lehmann, Charlottenburg, Fa- sauerstraße, Dienstag und Donners- tag von 4—6 Uhr.
W	X., Charlottenburg, Pestalozzistraße 90	Rabbiner Dr. Gallner	Mittwoch Sonntag	3 6 ²⁰	im Schullokal, Mittwoch 3—4 Uhr.
W	XIV., Charlottenburg, Schillerstr. 26 (Schüler- Realgymnasium)	Rabbiner Dr. Emil Levy	Montag Donnerstag	3 6 ¹⁵	im Schullokal, Montag und Donnerstag 3—4 Uhr und bei Dr. E. Levy, Schil- terstraße 79, täglich von 9—10 Uhr (außer Mittwoch).
W	Grunewald, Caspar-Theiß- straße 1/2 und Herbert- straße 2 (Realgymnas.)	Rabbiner Dr. Berger	Montag Donnerstag	3 6 ⁰⁵ 3 6 ³⁵	im Schullokal, am 14. Oktober von 4 ^{1/2} bis 6 Uhr und bei Dr. Berger, Wil- mersdorf, Prinzregentenstr. 10, nach telephonischem Anruf (Umland 1585).

W | XVI., Wilhelmshagen, Pfalz-
Rabbiner
Dr. Wagner Donnerstag Sonntag | 3 | 6⁰⁵ | im Schullokal, am 14. Oktober von 4^{1/2} bis 6 Uhr und bei Dr. Wagner, Wil- tersdorf, Prinzregentenstr. 10, nach telephonischem Anruf (Umland 1585). |

im Schullokal am 14. Oktober von 4 1/2 bis 6 Uhr und bei Dr. Berger, Wilmsdorf, Prinzregentenstr. 10, nach telefonischem Anruf (Uhrzeit 1582).

645
645

3
3

Donnerstag
Donnerstag

Dr. Berger

straße 1/2 und Herbert-
straße 2 (Hortgymnas.)

W

XVI, Wilmsdorf, Pfalz-
burger Straße 23

Rabbiner
Dr. Wiener

Dienstag
Sonntag

3

645

im Schullokal, am 12. Oktober von 5—6 Uhr und bei Dr. Wiener, W 30, Neue Winterfeldstr. 38 (Nollendorf Nr. 4922) vom 11.—15. Oktober von 11—12 Uhr.

NW

IV., Bochumer Straße 8

Rabbiner
Dr. Lewkowicz

Montag
Donnerstag

3

6

im Schullokal, an den Unterrichtstagen von 3—4 Uhr und bei Dr. Lewkowicz, Jagowstraße 38, von 11—12 Uhr.

*) NW

Syn.-Verein Moabit und
Hansabezirk, Bochumer
Straße 8, 2. Hof 11

Rabbiner
Dr. H. A. Cohn

Sonntag
Montag
Mittwoch

9

1

im Schullokal, Mittwoch von 4—5 Uhr und bei Dr. Cohn, Florowstr. 3, von Montag bis Donnerstag 9—10 Uhr (Hansa 943).

NW

Tegel, Gemeindeschule,
Tresckowstraße

Lehrer
Georg Lewin

Montag
Donnerstag

3

7

im Schullokal, Montag und Donnerstag von 3—7 Uhr und bei G. Lewin, Gormannstr. 10/11, Sonnabend und Sonntag von 2—3 Uhr.

NW

Hermisdorf,
Realgymnasium

Rabb. Dr. Klein,
Hermisdorf,
Schloßstraße 1

Dienstag

3

645

im Schullokal am Unterrichtstage von 3—6 Uhr und bei Dr. Klein, Hermisdorf, Schloßstr. 1 (Tegel 1169).

*) = Vereinsreligionschulen

Hochschule für die Wissenschaft des Judentums

Gegründet 1872. N. 24, Artilleriestraße 14, Telephon: Norden 216, Postscheckkonto: 10 350 (Hochschule für die Wissenschaft des Judentums).

Mitgliedsbeitrag: 15 Mark; Mitglieder: 750. 1. Vorsitzender: Justizrat Arnold Seligsohn, Prinz-Louis-Ferdinand-Straße 1; 2. Vorsitzender: Justizrat Leo Lilienthal, Eislebener Straße 4; Schriftführer: Rechtsanwalt Dr. Heinrich Veit-Simon, Behrenstraße 28; Schatzmeister: Ernst Wallach, i. Fa. von Goldschmidt, Rothschild & Co., Taubenstraße 16-18; Beisitzer: Bankdirektor Oskar Wassermann, Tiergartenstraße 8d; Prof. Dr. Isai Schur, Schmargendorf, Ruhlaer Straße 14; Prof. Dr. G. Weil, Charlottenburg, Goethestraße 12; Regierungsdirektor Dr. Bernhard Weiß, Dahlem, Bachstelzenweg 11; Rechtsanwalt Dr. Baerwald, Frankfurt a. M.; Prof. Dr. Ernst Cassierer, Hamburg.

Dozentenkollegium:

Prof. Dr. Julius Gutmann, Wullenweberstraße 2; Prof. Dr. Eduard Baneth, Charlottenburg, Suarezstraße 39; Rabbiner Dr. Leo Baeck, Burggrafenstraße 19; Prof. Dr. Ismar Elbogen, Altoaer Straße 14; Dr. Harry Torczyner, Genthiner Straße 37; Dr. Ch. Ahlbeck, Klopstockstraße 9.

Dr. Ismar Freund, Grunewald, Hubertusallee 21; Obermagistratsrat Dr. Friedrich Ollendorf, Friedrichstraße 129.

Lehrer der Präparandie:

Rabbiner Dr. L. A. Rosenthal, Krausnickstraße 18; Rabbiner Dr. Grünthal, Charlottenburg, Roscherstraße 5.

Ausschuß der Studierenden an der Hochschule:

Cand. phil. Alfred Philipp, Charlottenburg, Fridericiastraße 1; Stud. phil. Manfred Swarsenski, Klopstockstraße 22.

Rabbinerseminar

Gegründet 1873; N. 24, Artilleriestraße 31, Telephon: Norden 1541, Postscheckkonto: 30 484.

KURATOREN DES RABBINERSEMINARS:

Hermann Gumpertz, Hamburg, Vorsitzender; Rechtsanwalt Dr. Arnold Barth, Berlin; Rabbiner Dr. Jonas Bondi, Mainz; Landgerichtsrat Dr. L. Cohn-Halberstam, Berlin; Rabbiner Dr. H. Ehrentreu, München; Prof. Adolf Fraenkel, Marburg (Lahn); Prof. A. Freimann, Frankfurt am Main; Dr. Meier-Hildesheimer, Berlin; Rabbiner Dr. Moses Hoffmann, Breslau; Dr. Emil Hirsch, Halberstadt; Dr. Isi Kahn-Jaffa, Berlin; Rabbiner Dr. Pinchas Kohn, Wien; Handelsgerichtsrat Simon C. Knoller, Berlin; Oberrabbiner Dr. M. Lerner, Hamburg; Handelsgerichtsrat Felix Struck, Berlin; Rabbiner Dr. L. Wreschner, Bad Homburg v. d. H.

Dozentenkollegium:

Dr. Josef Wohlgemuth, Linienstraße 147; Dr. Samuel Grünberg, Hannoversche Straße 2; Dr. Moses Auerbach, Dircksenstrasse 45; Dr. Meier Hildesheimer, Linienstraße 111.

Hebräische Lehranstalt der jüdischen Gemeinde zu Berlin

N. 24, Große Hamburger Straße 27.

Lehrerkollegium:

N. Berggrün, Wilmersdorf, Prinzregentenstraße 94; Telephon: Uhland 6985. Dr. J. Bornstein, Charlottenburg 2, Schlüterstraße 69, III. Telephon: Steinplatz 4230. Dr. S. Dörfler, NW. 87, Elberfelder Straße 31. Dr. M. Goldmann, Charlottenburg 4, Schillerstraße 62. W. Heilbrunn, Wilmersdorf, Babelsberger Straße 51 a, Gartenhaus, Telephon: Uhland 1219. M. E. Jernensky, Grunewald, Cunostraße 49, Telephon: Uhland 6969 (Steinplatz 8489).

Bibliotheken der Gemeinde

I. Hauptbibliothek, Oranienburger Straße 29. Bücherausgabe und Lesesaal sind geöffnet: Sonntag von 10 bis 1 Uhr, Montag bis Donnerstag von 10 bis 1½ Uhr und von 4 bis 7 Uhr, Freitag von 10 bis 1½ Uhr. Telephon: Norden 9466. Bibliotheksleiter: Oberbibliothekar Dr. Moritz Stern; Bibliothekar: Dr. Eugen Pessen; Bibliotheksassistenten: Dr. Joseph Heller, Emmy Broido.

II. Lesehalle, Fasanenstraße 80 (neben der Synagoge). Lesehalle und Bücherausgabe sind geöffnet: Sonntag von 10 bis 2 Uhr und von 4 bis 10 Uhr; Montag bis Donnerstag von 4 bis 10 Uhr. Leiter: Joseph Lin.

Die Verleihung der Bücher erfolgt in beiden Bibliotheken unentgeltlich. Sie werden sogleich nach der Bestellung ausgehändigt. Auf Wunsch erfolgt Zustellung durch die Post auf Kosten des Bestellers. Bücher, die in der Lesehalle nicht vorhanden sind, können durch diese von der Hauptbibliothek bestellt und dann in der Lesehalle in Empfang genommen werden.

Kunstsammlung der Jüdischen Gemeinde

Oranienburger Straße 29.

Besuchszeit jeden Sonntag vormittag 10 bis 1 Uhr.

Leiter: Oberbibliothekar Dr. Moritz Stern.

Gesamtarchiv der deutschen Juden

N. 24, Oranienburger Straße 28, Telephon: Norden 9427-32.

Geöffnet: Sonntag 10 bis 1 Uhr, Montag bis Freitag 10 bis 2 Uhr.

KURATORIUM DES GESAMTARCHIVS DER DEUTSCHEN JUDEN

Vorsitzender: Justizrat Dr. Philipp Salomon, Lützowstraße 67.

Justizrat Dr. Blau, Frankfurt a. M., Seilerstraße 8. Professor Dr. Elbogen, Berlin NW. 23, Altonaer Straße 14. Justizrat Emil Fränkel, München. Rabbiner Dr. Freudenthal, Nürnberg, Sulzbachstraße 23. Rechtsanwalt Dr. Guggenheim, Offenbach a. M., Tulpenhofstraße 54. Sally Kirchstein, Nicolasse, Burgunderstraße 3. Rabbiner Dr. Kober, Köln a. Rh., Lützowstraße 39. Alfred Levy, Hamburg, Ferdinandsstraße 29. Justizrat Dr. Lewin, Stettin, Breite Straße 33. Justizrat Dr. Ph. Salomon, Berlin W. 35, Lützowstraße 67. Dr. med. A. Sandler, Charlottenburg 4, Droysenstraße 6. Justizrat Dr. Schindler, Charlottenburg, Windscheidstraße 10. Dr. Karl Schwarz, Berlin W. 30, Aschaffener Straße 20. Bibliothekar Dr. M. Stern, Berlin N. 24, Linienstraße 147. Geh. Archivrat Professor Dr. Warschauer, Berlin W. 62, Lützowstraße 14.

Archivleiter: Dr. Jacob Jacobson, Waidmannslust, Platanenstraße 12, Telephon: Tegel 161.

Mädler's elegante Welt-Schrankkoffer der ideale unentbehrliche Reisebegleiter

**Grösste
Annehmlichkeit auf
Reisen**

**Kein
zeitraubendes Packen
bei Abfahrt oder Ankunft**



**Bequem-praktisch
Immer reisefertig**

**In 40 versch. Grössen
und Ausführungen**

**Leder-
Klubmöbel**

**Höchste Vollendung
in
Qualität u. Formschönheit**

Moritz Mädler

Berlin W, Friedrichstr. 62 (Ecke Kronenstr.)

BEZUGSQUELLEN- VERZEICHNIS DES JÜDISCHEN JAHRBUCHES

Abschriften und Vervielfältigungen:

Lisa Keßler s. Fußleiste im Text S. 122.
Nicolai'sche Vervielfält.-Anstalt S. 383.
Berta Rohde S. 383.
Friedrich Schwichtenberg & Co. S. 383.

Abzeichen:

Paul Küst S. 383.

Abziehplakate:

Carl Schimpf, Nürnberg S. 381.

Adressen:

Max John S. 384.
Josef Schustermann S. 384.

Adressermaschinen:

Adrema-Maschinenbau G. m. b. H. S. 384.

Altpapier:

Josef Schimek S. 385.

Apotheken:

Concordia-Apotheke S. 386.
Forst-Apotheke S. 386.

Apothekerwaren:

Wolkenschleber-Drogerie S. 386.

Appretur:

A. & E. Riep s. unter Bleichereien S. 397.

Architekten s. Innenarchitekt. und Baugesch.

Augen gläser (s. auch Optiker):

Optiker Herder S. 387.
Optiker Riedel S. 387.
Joseph Wunder S. 387.

Auskunftellen:

Detektei Brey S. 387.
Brunn & Co. S. 387.
Detektei und Auskunftel „Jus“ S. 388.
Max Hersch s. im Text S. 108.
Auskunftel Salomonski & Comp. S. 388.
Verein Creditreform S. 388.

Autofahrschulen:

Adolf Baude S. 389.
Autoschule „Nordring“ S. 390.
Ing. Joh. Kraschewski S. 389.

Automobile:

Adam Opel s. Vorsatzseite IV.
Theodor Raatz A.-G. S. 389.
Emil Uebel S. 389.

Auto-Reparaturwerkstätten:

Emil Uebel S. 389.

Bäckerelen:

J. Hirsch s. im Text u. Ritualwesen S. 72.
Richard Richter s. u. Konditoreien S. 432.
Emil Thier s. unter Konditoreien S. 433.

Backöfen:

A. E. Bantz „Lucullus“ s. im Text S. 17.

Badeeinrichtungen:

Ernst Grimm s. unter Herde S. 420.

Badeöfen:

A. E. Bantz „Lucullus“ s. im Text S. 17.

Badewannen:

A. E. Bantz „Lucullus“ s. im Text S. 17.
H. Redler & M. Reiner s. unter Klempnereien S. 424.

Banken:

Gebr. Arnhold s. Vorsatzseite XV.
Berl. Bank für Handel und Grundbesitz
A.-G. s. 2. Umschlagseite.

Baugeschäfte:

Kurt Berndt G. m. b. H. S. 390.
Julius Gottheiner S. 390.
Georg Groening S. 390.
W. Lewandowski S. 390.
Schmidt & Freund S. 390.
Gustav Wüst S. 390.

Bauglaserelen:

Max Gerber s. unter Kunstglaserelen S. 433.

Baumaterial:

Gebr. Rengert S. 391.

Bauarkuchen:

Carl Jaedicke S. 391.

Bauschlösserelen:

D. Scherbel S. 391.

Beerdigungsinstitute:

Otto Weber's Beerdigungsanstalt S. 394.

Bekleidungsstoffe:

A. David s. im Text u. Ritualwesen S. 76.

Berufskleidung:

Anton Jöring S. 392.
Kohuen & Jöring S. 393.

Beschlagarbeiten:

D. Scherbel s. unter Bauschlösserelen S. 391.

Betten und Bettfedern:

Karl Gnädig S. 394.
Emil Gohlisch S. 394.
Albert Hartung S. 394.
Julius Hennig S. 396.
Max Hübn S. 396.
Gustav Lustig S. 395.
C. H. Schaecker s. Vorsatzseite II.

Bett-Inlette:

Gustav Lustig s. unter Betten S. 395.

Bettwäsche:

Gustav Lustig s. unter Betten S. 395.

Bewachungsinstitute:

Wachbereitschaft „Groß-Berlin“ S. 396.
Wach- und Sicherheitsdienst für Groß-
Berlin G. m. b. H. S. 397.

Biere:

Pilsner Urquell-Vertriebs-G. m. b. H. S. 397.
Bier-Import-G. m. b. H. S. 397.
Bier-Export-Compagnie m. b. H. S. 397.

Bijouterie:

Stockert & Cie., Pforzheim S. 398.

Bildungsinstitute s. unter Lehranstalten.

Billard-Akademie:

Café Woerz s. Fußleiste im Text S. 59.

Bleichereien:

A. & E. Riep S. 397.

Blumengeschäfte:

Blumen-Falke S. 398.
Paul Huhnholz S. 398.
Adolf Koschel S. 398.
Strahl & Falke S. 399.

Bohnerarbeiten:

Paul Elbinger s. Parkettreinigung S. 447.

Brennmaterial:

„Anthracit-schulze“ S. 399.
Berger & Kulp G. m. b. H. S. 401.
Willi Brumm & Co. S. 399.
Paul Dorff G. m. b. H. S. 33.

- Brennmaterial:**
 F. Grobe & Co. S. 400.
 Ernst Jeschke S. 400.
 Kohlenhandel Weißensee S. 402.
 Carl Marzahn Nachf. G. m. b. H. s. unter
 Kohlen S. 425.
 Fritz Matern K.-G. S. 400.
 Max Mirsch S. 402.
 Schüller & Heilgendorff A.-G. S. 402.
 F. Wilhelm Schultze G. m. b. H. S. 403.
 Franz Wien S. 402.
- Brotfabriken:**
 Schlüterbrotfabrik G. m. b. H. S. 403.
- Buchbindereien:**
 F. Oskar Agthe S. 403.
 Wübben-Werke S. 405.
- Buchdruckereien:**
 L. Edelmann S. 403.
 G. Kreyling, Leipzig S. 405.
 Martil-Druck S. 406.
 Max Mattisson S. 406.
 B. Meyerheim, Brandenburg S. 406.
 Franz Weber S. 404.
- Bücherrevisoren:**
 Paul Eismann S. 406.
 Walter Meywald S. 406.
 Preußische Revisions- und Trennhand-Ges.
 s. unter Steuerberatung S. 461.
- Buchhandlungen:**
 Anker-Buchhandlung G. m. b. H., Stutt-
 gart s. im Text S. 73.
 Goethe-Buchhandlung s. im Text S. 152.
 Hapke & Schmidt S. 407.
 Hebräische Buchh. O. Sternkauer S. 407.
 Jalkut G. m. b. H. s. im Text S. 153.
 Samuel Jurowies s. Vorsatzseite XIV.
 Philo-Verlag und Buchhandlung G. m. b.
 H. s. im Text S. 156.
- Buchstaben jeder Art:**
 Gebr. Hruby s. unter Firmenschilder S. 414.
- Bürobedarf:**
 Max Wiesberg S. 406.
- Bürsten:**
 Blinden-Hürstenwerkstätte Mauryey Ro-
 senzweig S. 407.
 Jüd. Blindenanstalt für Deutschland s. im
 Text S. 101.
- Buttergeschäfte:**
 Gebr. Groh S. 408.
- Cafés:**
 Café Stadion s. unter Konditoreien S. 432.
 Karl Müller s. Fußleiste im Text S. 127.
 Richard Richter s. u. Konditoreien S. 432.
 Ruscho s. unter Konditoreien S. 432.
 Café Woerz s. Fußleiste im Text S. 59.
- Damenschneiderel:**
 Moritz Kaufmann jun. S. 408.
- Damenwäsche:**
 Gustav Lustig s. unter Betten S. 395.
- Dampfergesellschaften:**
 Cunard Line s. unter Reisebüros S. 452.
- Dampfwaschereien:**
 „Atlas“ Dampf- und Handwascherei S. 409.
 Otto Babekuhl s. Vorsatzseite V.
 Dampfwascherei Kalisch s. Vorsatzseite VIII.
 Köpenicker Dampfwascherei „Fortuna“
 S. 409.
 Großwascherei E. Küster S. 408.
 Dampfwascherei „Nordstern“ S. 423.
- Dannen:**
 Gustav Lustig s. unter Betten S. 395.
 Bettenhaus C. H. Schaecker s. Vorsatz-
 seite II.
- Dekorateur:**
 Max Hoops S. 410.
- Desinfektionen:**
 Adolf Misch & Sohn s. unter Kammerjäger
 S. 410.
- Detektelen:**
 Brey s. unter Auskunfteien S. 387.
 Bruns & Co. s. unter Auskunfteien S. 387.
 Detektei und Auskunftei „Jus“ s. unter
 Auskunfteien S. 388.
 Detektei Dinger S. 410.
 Max Hersch s. im Text S. 108.
- Drahtzäune:**
 Carl Lerm & Gebrüder Ludewig S. 410.
- Drogerien:**
 Wolkenschieber-Drogerie Georg Schultze
 Nehf. s. unter Apothekerwaren S. 386.
- Eisenkonstruktionen:**
 Marx & Müller S. 411.
- Eischränke:**
 A. E. Bantz „Lucullus“ s. im Text S. 17.
- Elektrische Anlagen:**
 Elektrohaus Goldbeck s. im Text S. 47.
- Etiketten:**
 Albert Hübner Nachf. S. 412.
- Farben und Lacke:**
 Blankenfeld & Co. s. unter Tapeten S. 461.
- Färberei:**
 A. & E. Riep s. unter Bleichereien S. 397.
- Fassadenanstriche:**
 D. Rieß s. unter Malerarbeiten S. 443.
- Feinkost:**
 Richard Jänckner S. 413.
- Fensteröffner:**
 Berliner Fensteröffner- und Türschließer-
 fabrik Sperling & Co. G. m. b. H. S. 414.
 D. Scherbel s. u. Bauschlosserei S. 391.
- Fensterreinigungen:**
 Fensterreinigungsanstalt „West“ Maxi-
 milian Quiel S. 412.
 Internat. Reinigungsinst. „Nelken“ S. 412.
- Ferngläser:**
 Optiker Biedel s. unter Augengläser S. 387.
- Festlichtungen:**
 Dr. Lanz S. 410.
- Festsäle:**
 Festsäle Tiergartenhof S. 414.
- Fette und Öle:**
 „Fetterol“ Fett- und Ölwaren G. m. b. H.
 s. im Text unter Ritualwesen S. 71.
- Filmversicherungen:**
 C. A. Sommer S. 414.
- Firmenschilder (s. auch Schilder):**
 H. Bergmann S. 454.
 Dewitt S. 412.
 Gebr. Hruby S. 414.
- Fleischwaren (Koscher):**
 Louis Becker G. m. b. H. s. im Text unter
 Ritualwesen S. 71.
 J. Krieger s. unter Ritualwesen S. 75.
 Moritz Vogel s. im Text u. Ritualwesen S. 81.
- Fleischwaren:**
 A. Denbel, Gera S. 416.
 A. Heftel S. 415.
 Robert Koschwitz & Co. s. im Text S. 43.
 Ernst Krinkel S. 415.
 Th. Löwenthal S. 415.
 Hugo Otto S. 416.
 Paul Perske S. 416.
- Flügel:**
 C. Bechstein A.-G. s. im Text S. 69.
 Gebr. Grottrian-Steinweg s. im Text S. 46.
 Adolf Lehmann & Co. s. Vorsatzseite V.
 Römhild A.-G. s. Vorsatzseite VII.
 Schiedmayer s. unter Pianos S. 448.
 G. Schwechten s. unter Pianos S. 449.
- Friseur:**
 Becker & Vilco S. 418.
 Salon Busack S. 418.
 Salon Carsten S. 417.
 Salon Charlott S. 417.
 Franz Danlger S. 418.
- Fußpflege:**
 Ballenlos, Hyg. Ges. m. b. H. S. 418.

Garagen:

Bismarck-Garage S. 418.

Courbière-Garage S. 418.

Gardinen-Handwäschereien:

Spezial-Gardinen-Handwäscherei „Kronprinz“ s. im Text S. 92.

Gartenkies:

Schüler & Heilgendorff A.-G. s. unter Brennumaterial S. 402.

Gärtnerische Artikel:

Adolf Koschel s. u. Blumengeschäfte S. 398.

Gasapparate:

Ernst Grimm s. unter Herde S. 420.

Geflügelhandlungen:

Paul Richter S. 419.

Geschenkartikel:

Albrecht Sturm s. unter Juweliere S. 422.

Gitter:

Berliner Fensteröffner- und Türschließerfabr. Sperling & Co. G. m. b. H. s. unter Fensteröffner S. 414.

Carl Lerm und Gebr. Ludwig s. unter Drahtzäune S. 410.

Glasvasen:

Adolf Koschel s. unter Blumengeschäfte S. 398.

Goldwaren:

Albrecht Sturm s. unter Juweliere S. 422.

Grabdenkmäler:

Altman & Gerson S. 419.

S. Weiß s. unter Beerdigungen S. 79.

Grammophone:

Deutsche Ultraphon A.-G. s. Vorsatzseite VI. Sprechmaschinen-Zentrale J. Katz & Sohn s. unter Sprechmaschinen S. 458.

Graphische Kunstanstalten:

Richard Labisch & Co. S. 420.

Meisenbach, Riffarth & Co. A.-G. S. 419.

Hellinstitute:

Dr. Schrader's Spezial-Institut für Stotterer s. im Text S. 142.

Hell- und Pflegeanstalten:

Israel. Kuranstalten s. u. Sanatorien S. 453.

Heizungsanlagen:

Installations-Zentrale A. Kahn s. unter Installateure S. 421.

Krueze & Zöllner S. 420.

L. Moses S. 420.

Herde:

A. E. Bantz „Lucullus“ s. im Text S. 17.

Ernst Grimm S. 420.

R. Zechlin s. unter Öfen S. 447.

Herrenmoden:

Rudolf Berg S. 420.

Meyer & Edgel S. 420.

Leopold Treitel S. 420.

Gustav Witt s. Schneidermeister S. 456.

Herren- und Damenmoden:

Klinkowski & Lenz S. 420.

Hohlräume:

Willi Nickel s. unter Plisseebrennerien S. 450.

Holzbettstellen:

Gustav Lustig s. unter Betten S. 395.

Hüte:

Philipp Neubauer S. 421.

Innenarchitekten:

Richard Fabian S. 421.

Heß & Rom s. im Text S. 271.

Installateure:

Installations-Zentrale A. Kahn S. 421.

L. Moses s. unter Heizungsanlagen S. 420.

Jalousien:

Fritz Gregor S. 421.

Erich Haselen S. 421.

Japan- und Chinawaren:

Adolf Koschel & Co. s. unter Blumengeschäfte S. 398.

Jüdische Zeitungen:

Israelit. Familienblatt S. XI.

Jüdisches Gemeindeblatt S. X.

Jüdische Rundschau S. XII.

Jüdisch-liberale Zeitung S. XIII.

Juweliere:

Max Beatus s. im Text S. 2.

Gustav Habener S. 422.

Albert Katz S. 422.

Lazarus Posen Wwe. s. 6 Fußleisten im Text S. 31, 51, 58, 76, 96, 118.

Theodor Rudolph S. 422.

Albrecht Sturm S. 422.

Franz Voß im Text S. 55.

J. H. Werner S. 422.

Kakteen-Spezialgeschäfte:

Paul Hühholz s. Blumengeschäfte S. 398.

Kammerjäger:

Antimussol-Zentrale S. 423.

R. Bajohr S. 423.

Adolf Misch & Sohn S. 423.

R. Paul Inh. A. Rittershofer S. 423, ferner 9 Fußleisten im Text S. 35, 39, 60, 79, 94, 119, 165, 181, 283.

Rub-Compagnie Marcus & Co. S. 423.

Hermann Stolze & Cie. S. 424.

Wilhelm Walter S. 424.

Kartonnagen:

Ed. Jacobsohn S. 424.

Kinderbettstellen:

Gustav Lustig s. unter Betten S. 395.

Kinderwagen:

Gustav Lustig s. unter Betten S. 395.

Klempnerien:

H. Redler & M. Reiner S. 424.

Installations-Zentrale A. Kahn s. unter Installateure S. 421.

Kochapparate:

F. Küppersbusch & Söhne Akt.-Ges. S. 424.

Koffer:

Moritz Mädlar s. im Text S. 334.

Kohlen und Koks:

Anthracitschulze s. u. Brennumaterial S. 399.

Carl Marzahn Neht., G. m. b. H. S. 425.

Schack Gebrüder G. m. b. H. S. 425.

F. Wilhelm Schultze G. m. b. H. s. unter Brennumaterial S. 403.

Kolonialwaren (Köcher):

M. Peiper s. im Text u. Ritualwesen S. 72.

Kolonialwaren:

Juttke & Spiecker S. 425.

A. Zuntz sel. Wwe. S. 425.

Konditoreien:

Georg Albrecht S. 426.

K. Andree S. 426.

H. Böker S. 426.

J. Dobrin S. 427.

Moritz Dobrin S. 428.

F. W. Gumpert s. Vorsatzseite VIII.

Robert Heil S. 429.

C. Hillbrich S. 429.

Oswald Hulse S. 429.

Kuchen-Kaiser S. 430.

Hermann Lochan S. 431.

Curt Lohrentz S. 431.

Karl Müller s. Fußleiste im Text S. 127.

Café Konditor New York S. 431.

Richard Richter S. 432.

Ruscho S. 432.

A. Schilling S. 432.

Emil Thier S. 433.

Tiergartenhof s. unter Restaurants S. 452.

Café Stadion Inh. Max Dywicki S. 432. s. a. im Text S. 2.

Café Woerz s. Fußleiste im Text S. 59.

Korpulenz-Entfettungsmittel:

Hermann Groesser & Co. S. 434.

- Kosmetische Institute:**
 Salon Carsten s. unter Friseure S. 417.
 Salon Charlott s. unter Friseure S. 417.
- Kraftpulver:**
 Hermann Groesser & Co. S. 435.
- Kristalle:**
 Adolf Koschel & Co. s. unter Blumen-
 geschäfte S. 398.
 W. Marquardt S. 433.
 F. A. Schumann s. unter Porzellan S. 451.
- Kunstglaserien:**
 Max Gerber S. 433.
- Kunstspiel-Planos:**
 Römhild A.-G. s. Vorsatzseite VII.
- Kunststeinfabriken:**
 Gebr. Friesicke S. 433.
- Kunststopferei:**
 Staehr & Co. s. unter Teppichreinigung
 S. 461, s. a. Fußleiste S. 78.
- Lehranstalten (s. im Text Lehrstätten, Schu-
 len und Bildungsinstitute):**
 Dir. Bride S. 140.
 Dir. Danziger S. 138.
 C. F. Dieckmann vorm. Oppermann & Co.
 S. 137.
 Angela Esslen, Bad Reichenhall S. 142.
 Freie Jüdische Volkshochschule S. 137.
 Carl E. Halbarth S. 142.
 Landerziehungsheim Elise Hoeniger S. 138.
 Israelitische Gartenbauschule, Ahlem S. 138.
 Jankowsky'sche Höhere Privatschule S. 138.
 Malschule Bellevue Jacob Knoller S. 138.
 Dir. Lehmann S. 140.
 Dr. Meusel's Höhere Privatschule S. 138.
 Salomon's kaufm. Privatschulen S. 142.
 Samsonschule, Wolfenbüttel S. 137.
 Schule für Gesellschaftstanz Paul Regehr
 S. 142.
 M. Strahlendorf's Koch- und Haushal-
 tungsschule S. 142.
 Thie's Vorbereitungsanstalt S. 138.
 Wirtschaftliche Frauenschule, Wolftrats-
 hausen S. 138.
 Repetitorium Dr. Weitz S. 140.
- Lehrbücher:**
 Dr. D. Pink s. im Text S. 140.
- Lichtreklame:**
 Gebr. Hruby s. unter Firmenschilder S. 414.
- Linoleum:**
 Arthur Goldstein s. unter Tapeten S. 461.
 Richard Vogel s. unter Teppiche S. 462.
- Lorgnetten:**
 Optiker Riedel s. unter Augengläser S. 387.
- Malermeister:**
 W. Alex & Sohn S. 437.
 Paul Arndt S. 437.
 Max Arnold S. 436.
 Ewald Aronitz S. 438.
 Max Baum S. 438.
 Alfred Berner S. 438.
 Gebr. Besmer S. 438.
 Birkle & Thomer s. im Text S. 86.
 Ernst Bohm S. 438.
 R. Borde S. 439.
 Rudolf Brandt S. 439.
 August Bromund S. 439.
 Budich, Hainz & Riemer S. 439.
 Emil Cornelius S. 440.
 Felix Domzalski S. 441.
 Paul Gennig S. 441.
 Gustav Grunow S. 441.
 Robert Guthelm S. 441.
 Gutknecht & Becker S. 442.
 Carl Haertel S. 442.
 Rudolf Hauck S. 442.
 Gustav Hentschel S. 442.
 Emil Jeroschewski S. 443.
 Richard Kramer S. 443.
- Malermeister:**
 E. Kuttke S. 443.
 Ernst Lehmann S. 443.
 Gustav Liebon S. 443.
 Max Liskow S. 443.
 Franz Mildebrath s. unter Tapeten S. 461.
 D. Rieß S. 443.
 A. Roschanski S. 444.
 Paul Seifert S. 444.
 Franz Seiffe S. 444.
 Karl Schäfer S. 444.
 Carl Ludw. Schmidt & Cie. S. 444.
 Storm & Rosenberg S. 439.
 Karl Tamm S. 444.
 Max Waschinsky S. 445.
- Marmorwaschtische:**
 A. E. Bantz „Lucullus“ s. im Text S. 17.
- Marzipan:**
 Th. v. Fragstein Nachf., Königsherg S. 446.
- Matratzen:**
 Gustav Lustig s. unter Betten S. 395.
- Mazothfabriken:**
 Berliner Mazothfabrik Brüder Herzog s.
 im Text unter Ritualwesen S. 71.
- Metalbettstellen:**
 Gustav Lustig s. unter Betten S. 395.
 C. B. Schaecker s. Vorsatzseite II.
- Mineralwasser:**
 Erste Berliner Sodawasserfabr. „Syphon
 Überall“ G. m. b. H. S. 446.
- Möbel:**
 W. Dittmar s. im Text S. 48.
 Max Friedberg s. 3. Umschlagsseite.
 Albert Gleiser A.-G. s. Vorsatzseite 10.
 Heß & Rom s. im Text S. 271.
 Max Hoops s. unter Dekorateur S. 410.
 Josef Kamerling & Co. S. 446.
 Julius Kiwi s. Vorsatzseite VIII.
 Zill's Möbelfabrik S. 446.
- Möbeltransport:**
 Herrmann & Kaiser s. u. Spedition S. 457.
- Mottenvertilgung:**
 Ad. Misch & Sohn s. u. Kammerjäger S. 423.
- Nachweis I. Privat-Lehranstalten:**
 Richard Neubauer s. im Text Schulen,
 Lehrstätten und Bildungsinstitute S. 140.
- Nähmaschinen:**
 Emil Halbarth G. m. b. H. S. 446.
 Singer Nähmaschinen A.-G. s. 4. Um-
 schlagsseite.
 August Schatz S. 446.
- Oberfensteröffner:**
 D. Scherbel s. unter Bauschlosserei S. 391.
- Öfen:**
 Ernst Grün s. unter Herde S. 420.
 H. Redler & M. Reiner s. unter Klempne-
 reien S. 421.
 R. Zechlin S. 447.
- Optik:**
 Optiker Herder s. unter Augengläser S. 387.
 W. Oelsner S. 447.
 Optiker Riedel s. unter Augengläser S. 387.
 H. Riegel S. 447.
 Optiker Wunder s. unter Augengläser S. 387.
- Orthopädische Fußbekleidung s. unter Schuh-
 waren:**
 Martin Alwins S. 456.
 Karl Miethke S. 456.
 Carl Rönnecke S. 456.
 Ludwig Stahl S. 457.
- Parкетreinigungen:**
 Paul Ellinger S. 447.
 Fensterreinigungsanstalt „West“ Max.
 Quiel s. unter Fensterreinigungen S. 412.
 Internat. Reinigungsinstitut „Nelken“ s.
 unter Fensterreinigungen S. 412.
- Patentbüros:**
 Theune & Co. S. 447.

Pelzwaren:

A. F. Gohlische S. 448.
Paul Mondscheln S. 448.

Photogr. Ateliers:

Becker & Maub S. 448.

Photo-Bedarf:

Optiker Oelsner s. unter Optiker S. 447.
H. Riegel s. unter Optiker S. 447.

Planos:

C. Bechstein A.-G. s. im Text S. 69.
Gebr. Grotlian-Stehweg s. im Text S. 46.
Adolf Lehmann & Co. s. Vorsatzseite V.
R. Neufeld S. 448.
L. Neufeld G. m. b. H. s. im Text S. 38.
Römhildt A.-G. s. Vorsatzseite VII.
Schiedmayer Pianofortefabrik S. 448.
J. Schiller S. 449.
G. Schwechten S. 449.

Platten:

Gebr. Friesche S. unter Kunststeinfabri-
ken S. 433.

Plättereien:

Frau Luise Wien S. 450.

Plissee-Brennerien:

Plissee-Biene S. 450.
Walter Busch s. Fußleiste im Text S. 75.
Gebr. Mühlberg S. 450.
Willi Nickel S. 450.

Porzellane:

Adolf Koschel s. u. Blumengeschäfte S. 398.
W. Marquardt s. unter Kristalle S. 433.
F. A. Sehmunn S. 451.

Radioapparate:

Max Grünwald & Co. s. im Text S. 114.
Sprechmaschinen-Zentrale J. Katz & Sohn
s. unter Sprechmaschinen S. 458.

Rechenmaschinen:

Schäfer & Claub, unt. Schreibmasch. S. 456.

Rechtsanwälte im Ausland:

Rechtsanwalt Dr. Georg Pichler, Reichen-
berg (Tschechoslowakei).

Registrierkassen:

Krupp Registrier-Kassen Ges. m. b. H. S. 451.

Reisebüros:

Amtl. Reisebüro für Norwegen S. 56
Cunard Line S. 452.

Restaurants (Koscher):

Restaurant Berlin, Köln s. Ritualwes. S. 74.
Restaurant Vienna, Berlin s. im Text
unter Ritualwesen S. 75.

Restaurants:

Neue Klause S. 453.
Tiergartenhof S. 452.

Ritmelle Bedarfsartikel:

Hermann Tietz s. u. Ritualwesen S. 73.

Sanatorien:

Israelit. Kuranstalten, Sayn S. 453.

Sanitare Anlagen:

Installations-Zentrale A. Kahn s. unter
Installateure S. 421.

Schallplatten:

Deutsche Ultraphon A.-G. s. Vorsatz-
seite VI.
Sprechmaschinen-Zentrale J. Katz & Sohn
s. unter Sprechmaschinen S. 458.

Scherenglitter:

Berliner Fensteröffner- und Türschließer-
Fabrik Sperling & Co. G. m. b. H. s.
unter Fensteröffner S. 414.

Schiefer:

Schiefer-Industrie Bestwig I. W. Otto
Spengler S. 453.

Schilder u. n. Firmenschilder:

H. Bergmann S. 454.
Dewitt Neld. s. unter Firmenschilder S. 412.
Erich Kiehl S. 454.
Gebr. Kindermann S. 454.
Eugen Mastal s. unter Stempel S. 460.
Stempel-Wünsche S. 454.

Schlafdecken:

Gustav Lustig s. unter Betten S. 395.

Schlafzimmer, komplette:

Gustav Lustig s. unter Betten S. 395.

Schlossereien:

R. Blume G. m. b. H. S. 454.
Otto Lubitz S. 454.
D. Scherbel s. unter Bauschlosserei S. 391.

Schneidermeister:

Gustav Witt S. 455.

Schokoladen:

Wilhelm Felsche, Leipzig S. 456.
Gebr. Stollwerck A.-G. s. im Text S. 20.

Schreibmaschinen:

Carl E. Halbarth s. Vorsatzseite IX.
Schäfer & Claub, S. 456.

Schuhwaren:

Martin Alwies S. 456.
H. Leiser Nehf. s. im Text S. 13.
Carl Mielke S. 456.
Carl Pischke S. 456.
Carl Ronnecke S. 456.
Ludwig Stahl S. 457.

Schweißarbeiten:

Installations-Zentrale Kahn s. unter In-
stallateure S. 421.

Schwimmanzüge:

„Jupiter“ S. 457.

Silberwaren:

Lazarus Posen Wwe. s. 6 Fußleisten im
Text S. 31, 51, 58, 76, 96, 118.
Albrecht Sturm s. unter Juweliere S. 422.

Silberwarenfabriken:

H. Meyen & Co. S. 457.

Spektionen:

Herrmann & Kaiser S. 457.
A. Warnuth A.-G. S. 457.

Sprachschulen:

Berlitz Sprachschule s. 8 Fußleisten im
Text S. 36, 54, 61, 70, 115, 135, 171, 265.

Sprechmaschinen:

Deutsche Ultraphon A.-G. s. Vorsatz-
seite VI.
Sprechmaschinen-Zentrale J. Katz & Sohn
S. 458.

Stadtküchen:

Stadtküche Berg S. 459.
Hugo Kaufmann s. unt. Ritualwesen S. 72.
Adolf Kraft Nehf. S. 460.
Max Krakauer s. unter Ritualwesen S. 71.
Wilhelm Neumann Söhne S. 460.
Josef Zoller S. 458.

Stellenvermittlung:

Frau Oberinspektor Ida Hoffmann S. 461.

Stempel:

Eugen Mastal Nehf. S. 460.
Stempel-Wünsche s. unter Schilder S. 454.

Stenographie:

Stenographenverband Stolze-Schrey e. V.
S. 461.

Steppdecken:

Gustav Lustig s. unter Betten S. 395.
Bettenhaus C. H. Schaecker s. Vorsatz-
seite II.

Stenerberatung:

Prenßische Revisions- und Treuhand-Ge-
sellschaft S. 461.

Stickerien:

Willi Nickel s. u. Plisseebrennerien S. 450.

Tafelschmuck:

Blumen-Faleke s. Blumengeschäfte S. 398.

Tafelverleihinstitute:

Emil Müller s. unter Verleihinstitute S. 464.
Louis Philipson s. Verleihinstitute S. 464.
Walter Theinert s. Verleihinstitute S. 464.

Tankstellen:

Bismarck-Garage S. 418.
Courbière-Garage S. 418.

- Tapeten:**
Blankenfeld & Co. S. 461.
Arthur Goldstein S. 461.
Franz Mildebrath S. 461.
E. Ramfft S. 461.
- Tapetenkleben:**
D. Rieß s. unter Malerarbeiten S. 443.
- Tapezierer:**
Max Hoops s. unter Dekorateur S. 410.
- Tee:**
Danex-Handels A.-G. S. 462.
- Telephonanlagen:**
Berliner Privat-Telefon-Gesellschaft m. b. H. S. 462.
- Teppiche:**
Vereinigte Smyrna-Teppich-Fabriken A.-G. S. 463.
Richard Vogel S. 462.
- Teppich-Kunststopferien:**
Stach & Co. Nohf. s. unter Teppichreinigung S. 464 und Fußleiste im Text S. 78.
Wallerstein & Kuntt s. Fußleiste S. 42.
- Teppich-Reinigung:**
Willy Becker S. 464.
Stach & Co. Nohf. S. 464, s. auch Fußleiste im Text S. 78.
Wallerstein & Kuntt s. Fußleiste S. 42.
- Terrakotten:**
Adolf Koschel s. n. Blumengeschäfte S. 398.
- Trauermagazine:**
Otto Webers Trauermagazin S. 464.
- Trauerspenden:**
Blumen-Faleke s. n. Blumengeschäfte S. 398.
Strahl & Faleke s. n. Blumengeschäfte S. 399.
- Tuche:**
A. David s. im Text S. 76.
- Türschließer:**
Berliner Fensteröffner- und Türschließer-Fabrik Sperling & Co. G. m. b. H. s. unter Fensteröffner S. 414.
- Übersetzungsbüros:**
G. Fränkel S. 472.
- Uhren und Goldwaren:**
Gustav Habener s. unter Juweliere S. 422.
- Uhrkette:**
Stoekert & Cie., Pforzheim s. unter Bijouterie S. 398.
- Ungeziefervergiftung:**
Adolf Misch & Sohn s. unter Kammerjäger S. 423.
R. Paul Inh. A. Rittershofer s. unter Kammerjäger S. 423, ferner 9 Fußleisten im Text S. 35, 39, 60, 79, 94, 119, 165, 181, 283.
Hermann Stolze & Cie. s. unter Kammerjäger S. 421.
Wilhelm Walter s. unter Kammerjäger S. 421.
- Vergnügungen:**
Café Stadion s. unter Konditoreien S. 432, ferner im Text S. 2.
- Verlagsanstalten:**
Deutsche Verlagsanstalt s. im Text S. 154.
Gustav Engel s. im Text S. 153.
Herder & Co. G. m. b. H. S. 163.
C. A. Schwetschke & Sohn s. im Text S. 162.
- Verleihungsinstitute:**
Emil Müller S. 464.
Louis Philipson S. 464.
Walter Theinert S. 464.
Gustav Witt s. unter Schneidermeister S. 455.
- Vernickelungen:**
Oscar Gleier S. 464.
- Versandgeschäfte:**
Konditorei Karl Müller s. Fußleiste im Text S. 127.
- Versicherungen:**
Badische Assekuranz-Gesellschaft S. 465.
Berlinische Feuerversicherungs-Anstalt s. Vorsatzseite III.
Blank & Co. Akt.-Ges. S. 466.
Ed. Bogdanski S. 466.
Deutsche Lebensversicherungs-Bank S. 466.
Erd- und Feuerbestattungs-Verein Groß-Berlin S. 467.
Emil Förster S. 468.
Frankfurter Allgemeine Versicherungs-A.-G., General-Agentur Jürgens S. 468.
Hugo Goetz S. 468.
L. Hahn S. 468.
Ed. Jürgens s. unter Frankfurter Allgemeine Versicherungs-A.-G. S. 468.
„Kompab“, Allgemeine Grundstücks-Akt.-Ges. s. im Text S. 18 und 19.
W. Manasse S. 469.
A. Meyer S. 469.
Versicherungs-Müller S. 469.
National-Versicherungs-Konzern, Stettin S. 470.
J. P. Poppe & Sohn S. 469.
J. Rennau S. 471.
K. W. Schneider G. m. b. H. S. 470.
C. A. Sommer S. 470.
Dr. Martin Wallach S. 471.
Arthur P. Wolf S. 471.
- Vervielfältigungen:**
Nicolaische Vervielfältigungsanstalt s. n. Abschriften u. Vervielfältigungen S. 383.
- Wachstuch:**
Arthur Goldstein s. unter Tapeten S. 461.
- Waisenheime:**
Jaffa'sches Fürsorge- und Waisenheim s. Fußleiste im Text S. 136.
- Wanzenvergiftung:**
Adolf Misch & Sohn s. unter Kammerjäger S. 423.
- Wäschereien:**
Spezial-Gardinen-Handwäscherei „Kronprinz“ s. im Text S. 92.
Wäscherei E. Küster s. unter Dampf-wäschereien S. 408.
- Wäscheverleih:**
„Apollo“ Leihwäsche Julius Moser S. 471.
- Werne:**
Max Bernhard S. 472.
W. Bernhard S. 472.
Import-Gesellschaft Palästina, G. m. b. H. s. 3. Umschlagseite.
- Weingroßhandlungen:**
Wilhelm Neumann Söhne s. unter Stadtküchen S. 460.
- Weinlack-Einzelmöbel:**
Gustav Lustig s. unter Betten und Bettfedern S. 395.
- Wohnungsanrichtungen:**
Max Friedberg s. 3. Umschlagseite.
Julius Kiwi s. Vorsatzseite VII.
- Wohnungsrenovierungen:**
D. Rieß s. unter Malerarbeiten S. 443.
- Woll- und Wirkwaren:**
Gebr. Grunmach A.-G. s. im Text S. 43.
- Zellungen:**
Herne Anzeiger, Herne i. W. S. 472.
- Zement:**
Gebr. Bengert s. unter Baumaterial S. 391.
- Zentralheizungen:**
Installations-Zentrale A. Kahn s. unter Installateure S. 421.
- Zigaretten:**
Mal-Kah A.-G. s. im Text S. 99.

HOTELFÜHRER DES JÜDISCHEN JAHRBUCHES

VERZEICHNIS

der im Jüdischen Jahrbuch enthaltenen Hotels

*

Die nachstehenden Hotels empfehlen sich den
Lesern des Jüdischen Jahrbuches und sichern
beste Aufnahme und aufmerksame Bedienung zu

Allona: Hotel Kaiserhof. **Andermatt:** Hotel Monopol. **Arnstadt i. Th.:** Hotel Goldene Sonne
Arosa: Valsena. **Augsburg:** Palast-Hotel Drei Mohren. **Baden-Baden:** Hotel Drei Könige, Hotel
Frankfurter Hof, Central-Hotel, Hotel Regina, Zähringer Hof. **Bamberg:** Hotel National. **Bayreuth:**
Hotel Post. **Berchtesgaden:** Hotel Bellevue. **Berlin:** Hotel-Pension Astoria am Zoo, Hotel Deutscher
Kaiser, Hotel Esplanade, Hotel Heßler, Hotel Holstein, Hotel Der Krausen Hof, Kaiser-Hotel, Hotel
Moltke. **Bielefeld:** Hotel Bielefelder Hof. **Blankensee:** Hotel und Restaurant Elbkurhaus. **Braun-
schweig:** Deutsches Haus, Park-Hotel. **Brückenberg:** Schillingbaude. **Caputh:** Hotel Schwielowsee.
Cassel: Casseler Hof, Hotel Schirmer, Schloßhotel Wilhelmshöhe. **Chemnitz:** Carola-Hotel, Hotel Stadt
Gotha. **Clausthal-Zellerfeld:** Hotel zur Krone. **Coblenz:** Hotel Coblenzer Hof, Hotel Riesen-Fürsten-
hof und Anker. **Coburg:** Bahnhof-Hotel. **Cöthen i. Anh.:** Hotel Weintraube. **Colbitz:** Hotel Stadt
Hamburg. **Crefeld:** Wilmeroth's Hotel Stadt München. **Danzig:** Carlton-Hotel Deutsches Haus. **Dori-
mund:** Hotel Der Fürstenhof, Hotel zum Römischen Kaiser. **Dresden:** Hotel Europahof, Palast-Hotel
Weber. **Eisenach:** Hotel und Pension Elisabethenruhe, Hotel und Pension Goldener Löwe, Hotel
Zimmermann. **Eiberfeld:** Kaiserhof, Trierer Hof. **Bad Elster:** Staail, Kurhaus-Hotel und Kurhotel
Quisiana. **Bad Ems:** Hotel Staail, Kurhaus und Staail, Hotel und Bäder Das Römerbad. **Erfurt:**
Freidenhelm Haus zum breiten Stein. **Flensburg:** Hotel Flensburger Hof. **Frankfurt a. M.:** Carlton-
Hotel, Hotel Monopol-Metropole, Hotel Prinz Heinrich. **Frankfurt a. O.:** Hotel Deutsches Haus. **Frei-
burg i. Br.:** Hotel Engel, Pension Schloß Bergblick. **Friedrichshafen:** Kurgarten-Hotel. **Fulda:** Hotel
zum Kurfürsten. **Garmisch:** Hotel Rießersee. **Gelsenkirchen:** Bahnhof-Hotel. **Gera:** Hotel Goldene
Sonne. **Gleiwitz:** Hotel Goldene Gans. **Glogau:** Hotel Hindenburg. **Görlitz:** Hotel Prinz Friedrich
Karl, Hotel Vier Jahreszeiten. **Goslar:** Hotel Hannover. **Gotha:** Hotel Deutscher Hof. **Haag i. Holl.:**
Grand-Hotel Central, Pomona. **Hamburg:** Hotel Atlantic, Hotel und Restaurant Continental, Koop-
manns Hotel, Lloyd-Hotel, Hotel Lübecker Hof, Palast-Hotel. **Hannover:** Central-Hotel Kaiserhof, Kastens
Hotel, Hotel Luisenhof. **Bad Harzburg:** Hotel Ernst August, Löhns Hotel. **Heidelberg:** Grand-Hotel
Heidelberger Hof. **Hirschberg i. Rgb.:** Hotel Drei Berge. **Hohenschwangau i. Bay.:** Hotel und
Pension Alpenrose. **Ilmenau i. Th.:** Hotel zum Löwen. **Insterburg:** Hotel Dessauer Hof. **Jena:** Hotel
Deutsches Haus, Regina Palast. **Kaiserslautern:** Hotel Schwan. **Karlsruhe i. B.:** Schloß-Hotel.
Kiel: Flensburger Hof, Hotel Stadt Flensburg. **Bad Kissingen:** Palast-Hotel Sanner. **Köln a. Rh.:**
Hotel-Restaurant Adler. **Königsberg i. Pr.:** Centralhotel. **Kopenhagen:** Tourist-Hotel. **Leipzig:**
Hotel Deutsches Haus, Hotel Grüner Baum, Hotel Stadt Rom. **Lausanne:** Royal-Hotel, Hotel Mira-
beau, Palace Beau-Site. **Lübben:** Hotel zum goldenen Stern. **Lübeck:** Hotel Stadt Hamburg, Hotel
Viktoria. **Mannheim:** Union-Hotel. **Meerane i. Sa.:** Hotel Deutscher Kaiser. **Minden i. W.:** Hotel
König von Preußen. **Mittenwald:** Hotel Wetterstein. **München:** Damberger Hof, Grand-Hotel Con-
tinental. **Naumburg a. S.:** Bahnhofshotel Kaiserhof, Hotel Schwarzes Roß. **Neumünster i. H.:**
Horns Hotel. **Nürnberg:** Hotel Wittelsbach, Hotel Württemberger Hof. **Oberhof i. Th.:** Golt-Hotel,
Hotel Kurhaus, Hotel Thüringer Wald. **Bad Oeynhausen:** Herber's Kurhotel, Hohenzollern-Hof,
Hotel Vier Jahreszeiten. **Paris:** Nouvel Hotel Nouvelles. **Pforzheim:** Hotel Ruf, Hotel Sautter. **Pont-
resina:** Hotel Langued. **Rathenow:** Hotel Deutsches Haus. **Regensburg:** Park-Hotel Maximilian.
Reichenhall: Grand-Hotel Burkert, Hotel Deutsches Haus, Hotel Luisenbad. **Riva a. Gardasee:**
Kleinths Hotel Goldene Sonne. **Rothenburg o. T.:** Hotel Goldener Hirsch. **Saalfeld i. Th.:** Hotel
Anker, Mauxion-Hotel Roter Hirsch. **Bad Salzschlirf:** Hotel Straußer. **St. Moritz:** Hotel Albana,
Grand Hotel du Lac, Grand-Hotel Neues Stahlbad. **Schandau:** Sendig Hotel Königsvilla und Quisi-
sano (siehe letzte Seite des Hotelführers). **Schliersee:** Hotel zum Seebad. **Schneidemühl:** Hotel
zum goldenen Löwen. **Schreibershan:** Hotel Josephinenhütte. **Siegen:** Hotel Meurer, Steffin: Central-
Hotel, Hotel Europäischer Hof. **Teplitz-Schönau:** Clary'sches Herrenhaus, Deutsches Haus. **Tilsit:**
Hotel Königlicher Hof. **Weißenfels:** Hotel zum Schützen. **Wien:** Hotel New-York. **Wiesbaden:**
Hotel Englisch-Heßlicher Hof, Hotel Grüner Wald und Schloß-Restaurant, Hotel Metropole-Monopole,
Hotel Regina, Hotel Römerbad. **Bad Wörishofen:** Hotel und Bad Kreuzer, Luftkuranstalt Sonnen-
buehl. **Wolfenbüttel:** Hotel Bayerischer Hof. **Würzburg:** Hotel National, Würzburger Hof. **Zeitz
i. Sa.:** Hotel Drei Schwäne. **Zoppot:** Carlton-Hotel (siehe unter Danzig), Kasino Zoppot.

Nachtrag: **Engelberg (Schweiz):** Hotel Bellevue-Terminus (s. letzte Seite).

Hotel Kaiserhof Altona (Elbe)

gegenüber dem Hauptbahnhof

Besitzer: Hermann Friedrich Harder

Aufang- und Endstation sämtlicher Fernzüge

*

100 Zimmer mit Bad, fließendem warmen und kalten Wasser, Reichsfernsprechanschluss in jedem Zimmer. — Eigene Autogaragen
Anerkannt erste Hamburger Küche. — Eigenes Konzert - Café

Fernsprecher: D. 2. 1211 und 1212

ANDERMATT Hotel Monopol

Pension von 13 Fr. an

1444 Mtr. Gotthardgebiet.

Das ganze Jahr offen.

ARNSTADT / THÜRINGEN

HOTEL GOLDENE SONNE

BESITZER: WILHELM VETTRIECK

Altrenommiertes, erstklassiges Haus für Geschäftsreisende und Touristen, in bester Geschäftslage, am freien Riedplatze gelegen. 1924 und 1925 vollständig umgebaut und renoviert. Gedeckter Raum für Automobile. Tel.: Nr 75

VALSANA AROSA (Schweiz)

Haus ersten Ranges

Im Zentrum aller Sportplätze

Palast-Hotel Drei Mohren · Augsburg

Die weltberühmte Fürstenherberge

Haus ersten Ranges

Mit allen Errungenschaften moderner Hoteltechnik

Festsäle · Ausstellungsräume · Konferenzzimmer

Verschließbare Autohallen

Weingroßhandlung

Telephon: 2681-2683

Telegr.-Adr.: Dreimohren

Baden-Baden Hotel „Drei Könige“

L. Aug. Hoffmann

Altbekanntes Familienhotel, in der Nähe des Kurgartens, der Anlagen und der Hauptpost · Fließendes Kalt- und Warmwasser in jedem Zimmer · Einzelwohnungen mit Bad und Toilette · Fahrstuhl · Zentralheizung · Gesellschaftsräume · Terrassen-Restaurant · Mittag- und Abendessen an kleinen Tischen · Zimmer mit und ohne Pension · Das ganze Jahr geöffnet!

Fernsprecher 221

Hotel Frankfurter Hof, Baden-Baden

Haus I. Ranges

Das
ganze
Jahr
geöffnet!

An der Kur-Allee, nächst Kurhaus und Trinkhalle
Alle Bequemlichkeiten
Zimmer mit fließendem Wasser und Telefon
Wohnungen mit Bad

Schöner Garten / Restaurant / Bekannt gute Küche

Telegramm-Adresse: Frankfurterhof / Fernruf 119 und 120

BADEN-BADEN

כשי CENTRAL-HOTEL כשי

streng rituelle Küche

Haus mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattet, fließendes Wasser (kalt und warm) in allen Zimmern, Garten, Terrasse und große Säle für Festlichkeiten und Konferenzen sehr geeignet

Das ganze Jahr geöffnet, komplette Pension von M 10—

Telephon 83 Ph. Lieblid

Hotel-Regina

Baden-Baden

Vornehmstes Familienhotel allerersten Ranges / Schönste Lage am Waldrand des Felsenberges / 1 Minute vom Theater, Kurhaus, Trinkhalle und der Lichthenthalet Allee / Herrliche Aussicht auf Stadt und Meer / Sämtliche Zimmer mit fließendem warmen und kaltem Wasser und Staatstelephon / Erstklassige Küche und nur ausverlefenste Ceeozenz- und Original-Weine

Designer: Paul Reppeler

Hotel und Badhaus

ZÄHRINGER HOF · BADEN-BADEN

Vornehmes, behagliches Familienhotel I. Ranges
mit jeglichem Komfort / Eigene Thermalbäder
zum Kurgebrauch

Fließendes warmes und kaltes Wasser, Privat-Bäder mit W. C. (auch Privat-Thermalbäder)
Großer Park mit Ruheplätzen / 1925 neu möbliert / Zimmer und Pension von M. 10.— an
Auto-Moxen Prospekte auf Wunsch Fernruf 180—184

Hotel National / Bamberg

Größtes, altbekanntes Reisenden- und Familienhotel

2 Minuten vom Bahnhof

Anerkannt vorzügl. Küche und Keller

Fließendes Wasser / Zimmer mit Bad

Autogarage

Fernruf 361

HOTEL POST / BAYREUTH

Gegenüber dem Bahnhof

GRÖSSTES HAUS AM PLATZE

65 Zimmer, 80 Betten / Fließendes kaltes und warmes Wasser
in allen Zimmern / Zimmer mit Privatbad / Konferenzzimmer
Zentralheizung / Eigene Dampfwascherei / Autoboxen

VORNEHMES BIER-RESTAURANT

Hotel Bellevue / Berchtesgaden

Elegantes Familienhaus ersten Ranges

Kalt- und warmfließendes Wasser in sämtlichen Zimmern
Appartements mit Bad und W.-C. · Warmwasserheizung
Großer schattiger Garten mit Terrasse · Auto-Halle mit
Benzinstation und Reparaturwerkstatt · Telegr.-Adresse:
„Bellevuehotel“ · „Mosse“-Telegraphenschlüssel · Geschäfts-
stelle des Bayerischen Automobilclubs · Telefon 15 · C. T.

BERLIN

Telephon: Steinplatz, 9498 und 5064

Hotel-Pension Astoria am Zoo

In vornehmster, ruhiger Lage mit Blick auf den
Tiergarten. 1 Min. vom Bahnhof „Zoologischer
Garten“. Völlig umgebaut. Solide Mittelpreise.

Gutbürgerliches
Restaurant

HARDENBERGSTRASSE 15



HOTEL HESSLER

Verbunden mit vornehmem Restaurant

Berlin-Charlottenburg

Kantstraße 165/166

am Bahnhof Zoo



Telephon: Bismarck 8100—8112

Für Ferngespräche Bismarck 8113—8115

Hotel Deutscher Kaiser · Berlin SW 11

Königsgräzter Straße 25-26 / Zwischen Anhalter und Potsdamer Bahnhof

Familien-Hotel ersten Ranges

Modern eingerichtete Zimmer mit jeglichem Komfort von M. 4.50 an
Jedes Zimmer mit Kalt- und Warmwasserzuleitung und Staatstelephon

Fahrrstuhl / Zentralheizung

Fernsprecher: Kurfürst 6673, 6674 und Lützow 1755, 9311

ESPLANADE-HOTEL

BERLIN W 9, BELLEVUESTRASSE

TELEGRAMM-ADRESSE: ESPLANADOTEL

EINES DER SCHÖNSTEN HOTELS DER WELT

Siehe auch ganzseitige Anzeige im Text Seite 27

HOTEL HOLLSTEIN

DIREKT RECHTS AM AUSGANGE DES ANHALTER BAHNHOFES

GUT BÜRGERLICHES HAUS

BAD, ZIMMERTELEPHON

== SOLIDE PREISE ==

Telephon: Hasenheide 1966, 622, 3858

Hotel „Der Kraushof“

Berlin W 8

Krausenstraße 8

Gutbürgerliches Haus für Geschäftsreisende und Familien ● Nahe Anhalter, Potsdamer und Bahnhof Friedrichstraße ● Zentrale Lage, unmittelbar an der Friedrich- und Leipziger Straße ● Fahrverbindungen nach allen Richtungen ● Fahrrstuhl ● Zentral-Heizung Privatbäder ● Fließendes Wasser in allen Zimmern und Telephon ● Fernruf Zentrum 5012 und 1137

Fernsprecher für den Stadtverkehr: Merkur 4130—4133

KAISER-HOTEL

Berlin W8, Friedrichstraße 176-178

Telegramm-Adresse: Kaiserhotel

Im Mittelpunkt des Geschäfts- und Großstadtlebens
200 Zimmer □ Fließendes Wasser □ Zivile Preise

Im gleichen Hause:

Restaurant Kaiser-Keller • Kaiser-Diele • Conditorei Mauxion
Weihenstephan-Bräu

Zimmer von 5 Mark an

Fernsprecher für den Fernverkehr: Merkur 12534—12536

Berlin, Anhalter Bahnhof

HOTEL MOLTKE

vorm. Gd. Hotel de Rome

rechts vom Ausgang des Bahnhofs / Königgrätzerstraße 103

Zimmer von 4 Mark an / Fl. Warm- u. Kaltwasser / Reichstelephon
Zentralheizung / Lift / Restaurant

HOTEL BIELEFELDER HOF

Gegenüber d. Hauptbahnhof **BIELEFELD** Fernruf Nr. 4632—4634

Fließendes kaltes und warmes Wasser

Fernsprecher in allen Zimmern

ERSTES HAUS AM PLATZE

Blankenese**Hotel und Restaurant „Elbkurhaus“**

Besitzer: Wilh. Schade

Haus I. Ranges / Herrlich gelegen am Elbestrand mit Aussicht auf die ein- und ausfahrenden Ozeandampfer / Zimmer mit Bad und fließendem kalten und warmen Wasser / Zentralheizung / Autogarage / Fernsprecher 170 und 172.

Deutsches Haus / Braunschweig
Hotelbetrieb und Weingroßhandlung

Besitzer: C. Lehnhardt und W. Osten

Weltbekanntes, größtes, vornehmstes und bestgelegenes Haus am Plage, über 100 Zimmer. Fließendes Warm- und Kaltwasser. Reichsfernsprecher, Salons und Privatbäder. Prachtvolle Hotelhalle, Festsäle und Konferenzzimmer, Autogarage.

Im Hause befindet sich auch eine

Bier- und Frühstückstube

Fernsprecher: 5350 und 5351

BRAUNSCHWEIG / PARK-HOTEL

Dem Landestheater, Park und Abdenkmal gegenüber, in der Nähe vom Landesschloß, Dom, Burg, Dankwarderode, Landes- und Städtischen Museum

Vornehmes Haus.

Fernruf Nr. 5276, 5277, 5278.

Mit allem Komfort der Neuzeit eingerichtet; Zimmer mit Bädern, Fernsprecher, Waschklosetts mit kalt- und warmfließendem Wasser in den

Zimmern, Zentralheizung, Elektrisches Licht, Lift, Auto-Garage.

Weingroßhandlung / Weinrestaurant mit Terrasse / Konditorei, Kaffee und Bierrestaurant / Garten.

Direktion: KARL KALMS, Herzogl. Hoftraiteur und Großherzogl. Hoflieferant.

SCHLINGELBAUDE / BRÜCKENBERG / Bes.: H. SCHOLZ

1100 m üh. d. Meere

Hauptstation an der Hauptsporthahn Prinz-Heinrich-Baude — Hampelbaude

Gute Touristenunterkunft für Sommer und Winter

Elektr. Licht / Zentralheizung / Trockenapparat

Fernsprecher: Krummhübel Nr. 14

Hotel Schwielowsee Caputh

**Neu
eröffnet!**

8 km schönster Ausflug von Potsdam. Schön
eingearbeitete Fremdenzimmer mit fließendem
Wasser. Bekannt gute Küche. Mäßige Preise.
INHABER: OTTO SCHADE

Hotel Casseler Hof / Cassel

Haus I. Ranges

100 Zimmer / 120 Betten / Elektr. Licht / Fahrstuhl / Zentralheizung / Bäder

Vornehmes Wein- und Bier-Restaurant, Café mit
täglichem Künstler-Konzert und Künstler-Spiele

Drahtanschrift: Casselerhof

Fernruf 5152 — 5159

3 Minuten vom Bahnhof

HOTEL SCHIRMER CASSEL

Fernruf 1276-1278

Modernes Haus ersten Ranges

100 Zimmer mit fließendem kalten u. warmen Wasser von
Mk. 4.— an, mit Privatbad und Telephon von Mk. 9.— an
Ausstellungsräume / Konferenzsäle / Sitzungszimmer
Feines Bier- und Wein-Restaurant

Schloß-Hotel Wilhelmshöhe / Cassel

Vornehmes Haus ersten Ranges

Gegenüber dem Schloß, im Park mit den weltberühmten Wasserkünsten

Alle Bequemlichkeiten / Familien-Pension / Autoboxen

Elektrische Bahnverbindung mit Cassel alle 12 Minuten

Autofahrt nach Bahnhof Cassel 10 Minuten

Drahtanschrift: Schloßhotel

Fernruf: 63

CAROLA-HOTEL, CHEMNITZ

Haus I. Ranges / Am Hauptbahnhof
Fließendes Wasser und Telefon in den Zimmern
Wohnungen und Einzelzimmer mit Privatbad und Toilette

Autogarage

Drahtanschrift: Carolahotel

Fernruf: 2669 — 2672

Hotel Stadt Gotha / Chemnitz

Rathenaustraße, im Mittelpunkt der Stadt

Haus I. Ranges

In allen Zimmern kalt- und warmfließendes Wasser, Reichstelephon
— Große Anzahl modern eingerichteter Zimmer mit Privatbad —

Vornehmes Wein- und Bier-Restaurant

Telegr.-Adr.: Gothahotel

Fernruf: 2490 — 2493

*Clausthal-Zellerfeld (Oberharz)***Hotel zur Krone**

Besitzer: A. Herold

Akrenommirtes Haus I. Ranges / Spezialhaus für Kaufleute
Zentralheizung / Elektrisches Licht / Autogarage

**Hotel „Coblenzer Hof“ / Koblenz**

Monumentaler Prachtbau

Eröffnet im Mai 1913

Jeder mod. Komfort / Abgeschloss. Wohnung, m. Bad / Fließ. kalt. u. warm. Wass. sow. Haus- u. Fern-
sprechanchl. in jed. Zimmer / Wein- u. Bier-Rest. m. prächiv. Aussicht a. Rhein u. Fest. Ehrenbreit-
stein / Gr. Festsäle / Auto-Garage / Telegr.-Adr.: „Coblenzhof, Koblenz“ / Fernspr. 421 bis 423

HOTEL RIESEN-FÜRSTENHOF UND ANKER COBLENZ

Haus I. Ranges

Mit allem Komfort • Große Rheinterrasse
Vornehmes Restaurant • Konferenz- u. Ausstellungsräume • Tägl. Konzert der Hauskapelle • Autogarage
Zimmer von Mark 4.— an • Fernruf 57, 58 und 162

COBURG (BAYERN) BAHNHOF-S-HOTEL

Haus I. Ranges, links vom Ausgang des Bahnhofes.
80 Zimmer, 110 Betten. Zimmer mit Bad. Fließendes
kaltes und warmes Wasser. Vornehmes Restaurant.
Gesellschaftsräume. Konferenzzimmer. Ausstellungsräume. Eigene Dampfäscherei. Weingroßhandlung
mit 2000 qm großen eigenen Kellereien.

Autogarage mit 15 Einzelboxen. Telephon 18 und 140

GEBR. SCHUMANN / HOFLIEFERANT

Hotel Weintraube · Cöthen (Anh.)

Fernsprecher Nr. 516

Inh. L. Kunze

5 Min. vom Bahnhof

früher Halle a. S., Kurhaus Bad Wittekind

Haus I. Ranges • Völlig renoviert

Hausdiener an den Zügen

Zentralheizung / Ausstellungszimmer / Autohalle

Reichhaltige Tages- und Abendkarte

Cottbus

Hotel Stadt Hamburg

Fernsprecher N. 135

Crefeld**Wilmeroth's Hotel „Stadt München“****Hochstraße 41-45****Fernsprecher:****25 427-28****Haus ersten Ranges****Vollkommen renoviert****In allen Zimmern fließendes Wasser****Ausstellungsräume • Autogaragen****Telegr.-Adr.: „Wilmeroth, Crefeld“****Danzig****Carlton-Hotel Deutsches Haus****Haus ersten Ranges****Telephon 647, 5210, 5938****Zimmer m. Bad, Telephon in
allen Zimmern, Salons, fließen-
des Wasser in Vorbereitung****Łoppot****Carlton-Hotel (Villa Böttcher-
Victoria) Haus ersten Ranges****Parkstraße 25/27 • Am Meer mit
großem Garten, in den Zimmern
fließendes Wasser, Bäder auf jeder
Etage, vorzügliche Küche, Pension
von 12-18 G. • Telephon 134****Hotel „Der Fürstenhof“, Dortmund****Gegenüber Hauptbahnhof und Hauptpost ~ Fernruf 5854-5859****Vornehmstes,
modernstes u. größtes Haus Westfalens****Hotel zum Römischen Kaiser A.-G., Dortmund****Treffpunkt der Industrie****Vornehmstes, ältestes Haus am Platz****100 Zimmer, zum Teil mit Privatbad und Toilette, alle mit fließendem warmen
und kaltem Wasser, Doppeltüren und -fenster sowie Ferntelefon****Täglich Künstlerkonzert****Tanz-Tea's****Weinrestaurant****Konferenzsäle****Autounterkunft****Fernruf 240, 241, 242**

Palast-Hotel Weber / Dresden

Bes.: Ernst Binder

Am Zwinger, neben dem Schauspielhaus, Nähe aller Sehenswürdigkeiten

Haus vornehmsten Ranges

Jeder moderne Komfort / Appartements mit Bad und Toilette

Fließendes Wasser / Reichstelephon in allen Zimmern

Erstklassiges Weinrestaurant

Drahtanschrift: Palasthotel

Fernruf-Sammelnummer 25347

Hotel Europahof an der Spitze



EISENACH Hotel Zimmermann

5 Minuten vom Bahnhof • Telefon 1
Feinbürgerliches bestempfohlenes, modernes
Hotel mit groß. erstklass. Restaurant u. Garten
50 Zimmer • 80 Betten • Konferenzsaal
Elektr. Licht • Zentralheizung
Autohallen vollständig renoviert

Besitzer: Emil Heß.

HOTEL UND PENSION

Elisabethenruhe Eisenach

Das schönst gelegene Hotel Eisenachs im romantischen
Mühlentale gegenüber der Wartburg, inmitten romantischer
Gartenanlagen und anstoßendem Waldpark

Weltbekanntes u. bestempfohlenes Haus

Zu längerem wie auch vorübergehendem Aufenthalt bestens
geeignet, besonders aber auch zur Nachkur u. Sommerfrische
Nur 30 Minuten vom Bahnhof wie Wartburg entfernt
Elektrische Bahn bis zum Hotel / Verschließbare Autohalle
Telegramm-Adresse: Elisabethenruhe / Telefon 27

**Pension
von Mk. 6.—
Zimmer von
Mk. 2.50 an**

EISENACH

Hotel und Pension „Goldener Löwe“

Winter=Sport=Hotel

Dampfheizung / Dampfwascherei

Kongreß-Saal / Konzert-Garten

15 Autoboxen

Am Fuße der Wartburg

Am Eingang der herrlichen Täler

Hotel Kaiserhof / Elberfeld

Haus ersten Ranges / Direkt gegenüber dem Hauptbahnhof
Jedes Zimmer mit Warm- und Kaltwasserzuleitung
Konferenz- und Ausstellungszimmer
Vornehmes Weinrestaurant
Bierrestaurant und Café im Hause

Fernruf: 4605—4609, 6433—6434

Elberfeld

Hotel und Restaurant Trierer Hof

Inh. FR. H. RAIMANN

Das führende Haus für Geschäftsreisende

1 Minute vom Hauptbahnhof. Neuzeitlich eingerichtet,
in allen Zimmern fließendes Wasser. Ausstellungs- und Konferenz-
zimmer. Beste Verpflegung. Wein- und Bier-Restaurant.
Telephon: 7991, 7992.

Bad Ems „Staatliches Kurhaus“

Erstes Haus / Beste Lage am Kurgarten

Jeglicher moderner Komfort / Vornehme Gesellschaftsräume
Restaurant / Erstklassige Küche

Die staatlichen Trinkquellen, Mineralbäder, Kohlensäure Bäder
befinden sich im Hause selbst

Fernruf: 491, 492

Autogaragen (Doge)

Staatl. Hotel und Bäder „Das Römerbad“

Um- bezw. neubaut 1925/26

Schönste freie Lage, linke Lohnseite, direkt gegenüber Kurgarten

Alle neuzeitlichen Einrichtungen / Angenehme Gesellschaftsräume
Restaurant / Erstklassige Küche

Badehaus, in großem schönen Garten gelegen, Mineralbäder,
Kohlensäure Bäder, mit dem Hotel verbunden

Fernruf: 495, 496, 615

Autogaragen (Doge)

Generaldirektion: Carl Rüder.

Bad Elster

Staatl. Kurhaus-Hotel u. Kurhotel Quisisana

Telegr.-Adr.: Erner

Inhaber: Leo M. Erner, Hoflieferant

Fernruf 2

Erstklassige Familienhäuser

100 Betten * Modernster Komfort * Fließendes Wasser

Autogaragen

Engelberg — Hotel Bellevue, siehe Seite 380

Erfurt

Fremdenheim Haus zum breiten Stein

Dahlbergsweg 28
(am Theater)

Vornehme Familien-Pension, ruhige Lage
Freundlich eingerichtete sonnige Zimmer
Zentralheizung — Fernsprecher 2360

Flensburg

Hotel Flensburger Hof

Wilhelm Grabbe's Erben

Fernsprecher
34 und 2242

Haus
ersten
Ranges

Friedrichshafen
am Bodensee

**Kurgarten-
Hotel**

G. m. b. H.

Telephon 130 und 168

Carlton-Hotel · Frankfurt a. M.

Gegenüber dem Hauptbahnhof, linker Ausgang

Fernruf: Hanfa 7160—68
Fernzimmer 27, 28
Telegr.-Adr.: Carltonhotel

Haus ersten Ranges / Fließendes
Wasser und Ferntelefon in jedem
Zimmer / / Konferenzzimmer
Festäle für rituelle Festlichkeiten
Vornehmes Restaurant
Zimmer M. 6.—, Mahlzeiten M. 4.—

Hotel Monopol=Metropole · Frankfurt a.M.

Besitzer: Franz Herrlein

In ruhigster Lage am Hauptbahnhof, Südausgang

Modernes Familienhaus ersten Ranges

120 Zimmer, sämtlich mit fließendem Warm- u. Kaltwasser und Staatstelephon
30 Privatbäder

Bei längerem Aufenthalt vorteilhafte Pensionspreise

Konferenz-Räume

Säle für Festlichkeiten

Bekanntes Restaurant

Telegr.-Adr.: Monopolhotel / Telephon: Spessart 1193-1197 / Fernruf: 25

Hotel Prinz Heinrich / Frankfurt a. M.

Am Hauptbahnhof, rechter Ausgang, Scharnhorststr.

Bekanntes Geschäftsreisendenhaus

110 modern eingerichtete Zimmer, zumeist ruhig nach dem Garten gelegen
Kalt und warm fließendes Wasser sowie Reichstelephon in allen Zimmern / Bäder

Ausstellungszimmer

Autogarage und Tankstelle

Telephon: Hansa 7465-69

Hotel Deutsches Haus

Inhaber: Hellmuth Roebbelen

Altbekanntes, renommiertes Reisehotel

Beste Küche / Garagen / Telephon 53 und 54

Frankfurt a. Oder

Hotel Engel, Freiburg i. Br.

Besitzer: G. Keller

Modernes Haus - Im Zentrum der Stadt, gegenüber dem Münster - Zimmer mit Bad, fließendem Wasser u. Telephon - Ausstellungszimmer - Weinrestaurant
Mäßige Preise

Pension Schloßbergblick

Frau M. v. Lamezan

Freiburg i. Br.

Ludwigstraße 33 (beim Stadtgarten, Schloßberg u. Kliniken). Fernr. 4727

Zimmer auch ohne Verpflegung

Friedrichshafen a. B. — Kurgarten-Hotel, siehe Seite 355

FULDA

Hotel zum Kurfürsten

Am Schloßplatz / Fernruf 4

Einstmals als Kavalierwohnung für höhere weltliche Staatsbeamte und Vasallen des damaligen Hochstifts Fulda erbaut, stilschl. eingerichtet als bequemes Hotel unter Zuhilfenahme neuzeitlicher Errungenschaften.

Besitzer: Franz August Müller, weiland Hoflief.

Hotel Riessersee · Garmisch

Tel.: Garmisch 32 u. 192 — 800 m ü. d. M. — das ganze Jahr geöffnet

Modernes Haus mit 200 Betten

Fließendes Wasser — Privatbäder

Ältester u. idealster Sommer- u. Wintersportplatz im Bayr. Hochgebirge
(Kreuzbahn-Talstation auf neuangelegtem bequemen Waldweg in 8 Minuten erreichbar)

10 moderne Autoboxen

Pensionspreis 8–12 M.

Besitzer: Leonhard Buchwieser

Bahnhofshotel Gelsenkirchen

Gegenüber dem Hauptbahnhofe

Vollständig renoviertes modern eingerichtetes Haus

Zimmer mit fließendem Wasser / Bäder im Hause

Konferenz- und Ausstellungszimmer

Besuchtestes Bierrestaurant

Autogaragen

Telephon 83

Hotel Goldene Sonne, Gera (Thür.)

Modernster Umbau

50 Zimmer, sämtlich mit fließendem Kalt- und Warmwasser
 Lichtsignale / Elektr. Weck-Apparate / Eigene elektr. Wäscherei
 Saal für Festlichkeiten / Konferenz- und Ausstellungszimmer
 Erstklassige, anerkannt preiswerte Küche

Autogarage und Boxen

Telephon 197

Zimmer von 2 Mk. an

Hotel Goldene Gans

Erstes Hotel am Platze im Zentrum gelegen

Gleiwitz OS.

Der Neuzeit entsprechend eingerichtet
 Fließendes kaltes und warmes Wasser
 Vollständig modern renoviert * Bäder
 Ausstellungszimmer * Konferenzzimmer
 Anerkannt erstklassige Küche zu zivilen
 Preisen * Zentralheizung * Auto-Garagen

Zimmer
 von 3 Mark an
 inkl. Bedienung

Glogau

Hotel Hindenburg

Bes.: Ernst Wolf (früher National) Fernsprecher 92

Direkt am Bahnhof, durch den Tunnel 2 Minuten

Mit vorzüglichen Betten. Zimmer mit 1 Bett von Rm. 3.50 an,
 mit 2 Betten Rm. 6.— bis Rm. 10.—. Fahrstuhl. Zentralheizung.
 Wannen- und elektr. Licht-Bäder im Hause. Eigene Dampfwascherei.
 Hausdiener zu jedem Zuge. 6 Auto-Boxen.

Die führenden Häuser

am Bahnhof am Postplatz

Hotel Vier Jahreszeiten Hotel Prinz Friedrich Karl

Mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattet
 Die einzigen Hotels in Görlitz mit Privatbädern und
 warm- und kaltfließendem Wasser in den Zimmern
 Zimmertelephon · Personenaufzüge · Auto-Boxen

G Ö R L I T Z

Hotel Hannover · Goslar

Altbekanntes Haus I. Ranges · Vornehmes Familienhotel

Nächst dem Bahnhof, in ruhiger Lage, gegenüber den Parkanlagen

„Kloster Neuwerk“

Zentralheizung · Elektr. Licht · Bäder

Konferenz- und Gesellschaftszimmer · Autohalle

Telephon 5

Gotha, Hotel Deutscher Hof

Besitzer: Rich. Posse

Altrenommiertes Haus für reisende Kaufleute · Mitte der
Stadt · Ausstellungszimmer · Autoboxen · Zimmer von
Mark 2.50 mit Bedienung · Telephon 1550

Grand-Hôtel Central

J. Sassen, Direktor

150

**moderne Zimmer
und Salons**

Haag (Holland)

DEN HAAG ~ HOLLAND

Vegetarisches
Hotel-Restaurant

POMONA

Molenstraat 53
Telephon 16067

140 Betten. Fließendes kaltes und warmes Wasser in allen Zimmern. Zentrale Heizung. Lift. Haustelephon. Zimmer mit Frühstück Fl. 3.—, Fl. 4.— und Fl. 4.50. Zimmer mit Bad sehr billig. Schmackhafte Speise im Restaurant.
Keine Trinkgelder

Hotel Atlantic

Hamburg / An der Alster / 2 Min. vom Hauptbahnhof

Telephon Vulkan 3610 • Telegramm-Adresse Atlantic

Zimmer von M. 7.50 an

Restaurant Pförde

Grill

Tanztee

Bar

HAMBURG

Hotel und Restaurant Continental

Besitzer: Fritz Warnken

Telegr.-Adr.: „Contihotel“

Moderner Hotelneubau, gegenüber dem Hauptbahnhof, neben dem
„Deutschen Schauspielhaus“ • Reichstelephon und fließendes Warm-
und Kaltwasser auf allen Zimmern • Zimmer mit Bad und W.-C.
Lift • Auto im Hause • Auto-Unterkunft

Täglich Künstlerkonzerte im vornehmen Bier- und Weinrestaurant

Koopmanns Hotel / Hamburg

Steindamm 43, in der Nähe des Hauptbahnhofs

Einheitspreis Mf. 3.60 einschließlich komplettem Frühstück
Bedienung und Zentralheizung

Gegründet 1890

Nachtportier

Telephon Hansa 3779

Lloyd-Hotel

Besitzer: Johannes Schlee

Hamburg I

Steintorwall 7-8, gegen-
über dem Hauptbahnhof
Stadtseite — Abfahrtselle

110 Zimmer / Zentralheizung

Fließendes Wasser / Fahrstuhl

Telegramm-Adresse: Lloydhotel / Fernruf: Alster 2848, 4204; Merkur 5478

Hotel Lübecker Hof

Am Hauptbahnhof

Telephon: Alster 3469

Gut bürgerliches Hotel

Bad / Zentralheizung / Zimmer pro Bett M. 4.—

Hamburg

PALAST-HOTEL

HAMBURG

HERRLICHSTE

LAGE AM ALSTERBASSIN

HAUS ALLERERSTEN RANGES

Central-Hotel Kaiserhof Hannover

Rechts gegenüber dem Hauptbahnhof

Fließendes Kalt- und Warmwasser und Reichstelephon in allen Zimmern

Bevorzugt von reisenden Kaufleuten

Tel.-Adr.: Centralhotel.

Fernruf: Nord 6100—6101

Kastens Hotel || Hotel Luisenhof

Heinr. Kasten

Friedrich Kasten

H A N N O V E R

Rathenauplatz 8/12 — Fernspr. Nord 3201—05

Luisenstraße 2/3 — Fernspr. Nord 8692—95

Das Haus d. guten Gesellschaft

Hotel mit Einheitspreisen

Bad Harzburg

Hotel „Ernst August“ vormals „Bellevue“

Prachtvolle Zimmer mit warm- und kälfließendem Wasser * Vorzügliche
Verpflegung * Pension (inkl. Zimmer) von RM. 7.50 an * Telephon 15

Besitzer: **Max Ohrenstein**

Löhrs Hotel / Bad Harzburg

Besitzer: **Adolf Zwenzner**

Fernruf 1

Zentralheizung / Fließendes Wasser / Autogarage

Zimmer von 2 Mk. an / Pension von 6 Mk. ab

100 Betten

Größter Hotelpark am Platze / Wein- und Bier-Restaurant

GRAND HOTEL HEIDELBERGER HOF HEIDELBERG

Weltbekanntes Familienhotel vornehm-
sten Ranges / Alle neuzeitlichen Einrich-
tungen / Alle Zimmer mit kalt und warm
fließendem Wasser und Staatstelephon
10 Einzelboxen im Hause

Telegramm-Adresse:
Heidelbergerhof

Fernruf: 3257-3259

Fernruf Nr. 15, 48, 140.

Bahnhofstraße 10/12.

Hirschberg im Riesengebirge

HOTEL DREI BERGE

Größtes Hotel Niederschlesiens. Vollkommen moderner Neubau.

18 eigene Garagen m. all. Bequemlichkeiten, Licht usw.

130 Zimmer mit 180 Betten. Zentralheizung. Personenaufzug. Fließende Warm- und Kalt-
wasserversorgung. Neuerbaute elegante Fest-, Gesellschafts- und Kongreßräume.

Ankunft über Riesengebirgswanderungen.

Moderne erstklassige Musik. Wintergarten. Tanzraum.

Hotel und Pension Alpenrose Hohenschwangau (Bayern)

Einziges Haus am See / Modernes Haus

Zimmer mit fließendem Wasser, abgeschlossene Wohnungen mit Bad

Komplette Pension von RM. 9.— an aufwärts

Auto-Garage

Fernruf: Füssen Nr. 12

Ilmenau (Thür.) / Hotel zum Löwen

Besitzer: Martin Ulrich

Ausstellungs- und Konferenzzimmer

Historisches Goethezimmer

8 Auto-Boxen

Beste Lage

Tankstelle

HOTEL DESSAUER HOF, INSTERBURG

Haus ersten Ranges · 70 Zimmer · Zentralheizung
Fahrstuhl · Fließendes Warm- u. Kaltwasser

Bäder im Hause · Eigene Wäscherei · Kühl- und
elektrische Anlage · Konferenzsäle · Ausstellungs-
zimmer · Autohallen · Tankstelle · Auto-Werkstatt

ERBAUT 1912

Hausdiener zu allen Zügen am Bahnhof · Zimmer von 3 Mark an
Hindenburgs und des russischen Heerführers Hauptquartier im Kriege

HOTEL DEUTSCHES HAUS

Holzmarkt 3 · Fernsprecher 3401

Haus ersten Ranges — Die stadtbekannte erstklassige Küche

Zimmer von RM 3.— an

JENA

REGINA-PALAST (neben dem Hotel)

Kabarett — Varieté — Die vornehmste Vergnügungsstätte Jenas

Inhaber und Direktion: Hugo Weniger

Hotel Schwan. Kaiserslautern

Altrenommiertes erstklassiges Haus / Inmitten der Stadt / Freie gelegen
In der Nähe der Post / Dampfheizung / Bäder / Elektr. Licht
Fließendes kaltes und warmes Wasser in sämtlichen Zimmern
Ausstellungs- und Konferenzzimmer
Autobogen / Hotelauto am Bahnhof / Neu: Bier-Restaurant
Telephon 3

Besitzer: C. Kern

Schloss-Hotel

Karlsruhe i. B.

rechts am Hauptbahnhof gelegen

Modernes vornehmes Haus 1. Ranges

110 Zimmer, fließendes Kalt- und Warmwasser
Wohnungen mit Bad und W.-C.

Lichtsignale, Staatstelephon in jedem Zimmer

Halle, Konferenz- und Ausstellungsräume
Erstklassiges Restaurant

Telephon: 678, 679, 689

KIEL Flensburger Hof Hotel Stadt Flensburg

Großer Kuhberg 11-13 / Telephon 558 und 559

Spezialhaus für reisende Kaufleute / 5 Minuten vom Bahnhof / 60 Zimmer
80 Betten / Vestibül / Personenaufzug / Ausstellungszimmer / Die Hälfte
der Zimmer mit fließendem Warm- und Kaltwasser sowie Reichstelephon
Salon und Bad / Angenehmer Familien- und Reiseaufenthalt / Besonders
gemütliche Restaurationsräume mit anerkannt bester Küche / Eigene
Garagen für 10 Autos mit Einzelboxen / Moderne Autowäsche und
Tankstelle

INHABER
J. SCHULT

Mäßige Preise

Bad Kissingen

Palast-Hotel Sanner

Besitzer: M. Hilsperger

Hotel ersten Ranges / Modernstes Haus am Platze / In vornehmer ruhiger Lage am Kurpark und Linderbühlpromenade nächst den Quellen und Bädern / Modernster Komfort / Große Gesellschaftsräume / Terrassenrestaurant Bar / Eigner großer Park / Diätküche nach speziell ärztlicher Vorschrift / Wohnungen und Einzelzimmer mit Bad und Toilette / Fließendes Kalt- und Warmwasser / Lichtsignale statt Klingeln / Entstaubungsanlage / Fahrstühle / Staatstelephon in den meisten Zimmern

Telephon: Direktion 13, Hotel 16 u. 305 / Tel.-Adr.: Sannerpalast

Hotel-Restaurant „Adler“

direkt am Bahnhof Köln Johannisstraße 36

Besitzer: J. Vosen · Fernsprecher Anno 4450

On parle français / English spoken

Billige Logierzimmer, modern eingerichtet / Fließend Wasser
Bäder im Hause / Bürgerliches Mittag- und Abend-Essen
Prima Weine und Biere

CENTRALHOTEL

KÖNIGSBERG i. PR.

Haus I. Ranges / Im Zentrum, gegenüber dem Stadttheater, Paradeplatz
Fließendes Warm- und Kaltwasser in sämtlichen Zimmern / Zimmer mit Bad
Zentralheizung / Fahrstuhl

Vornehme Wein- und große Bierstuben / Täglich Konzert
1923-1924 renoviert Fernruf 135, 385, 386, 792

Turist-Hotel, Kopenhagen

Besitzer: Th. Hansen

Hotel ersten Ranges · Schöne ruhige Lage am Boulevard, direkt am Rathausplatz · 4 Minuten vom Hauptbahnhof und Tivoli · Fließendes warmes und kaltes Wasser und Staatstelephon in allen Zimmern · Zimmer mit Privatbad · Vorzügliche Küche · Mäßige Preise

Hotel Deutsches Haus / Leipzig

am Königsplatz

Gutbürgerliches Haus für Geschäftsreisende u. Familien

Jeglicher Komfort / Zimmer mit Privatbädern / Fließendes warmes und kaltes Wasser / Ausstellungs- und Konferenzzimmer / Kofferräume / Kleinere Säle
Großer Saal für Tagungen / In den Zimmern Staatstelephon

Bier-Restaurant / Anerkannt gute Küche

Drahtanschrift: Deutsches Haus Leipzig

Fernruf-Sammelnummer 72856

HOTEL GRÜNER BAUM

ERSTKLASSIGES HAUS

Jeder moderne Komfort / Zentralheizung / Fahrstuhl

Fließendes Wasser und Reichstelephon in jedem Zimmer

Telephon: Sammelnummer 71781

LEIPZIG

ROSSPLATZ 1

HOTEL STADT ROM / LEIPZIG

HAUS ERSTEN RANGES

Gegenüber dem Hauptbahnhof (Ausgang links)

RUHIGE GARTENZIMMER

Alle Zimmer mit fließendem Wasser sowie Reichstelephon

EINZELZIMMER MIT PRIVATBAD

Telegramm-Adresse: Romhotel

AUTOHALLE

Fernruf-Sammelnummer 70056

LAUSANNE

AM GENFERSEE



ROYAL HOTEL

200 Zimmer, alle mit Balkon
100 Privat-Badezimmer
1926 gänzlich renoviert
AUTO-GARAGE / GROSSER PARK
3 Minuten vom Dampfschiff
5 Minuten vom Hauptbahnhof

Beide Hotels unter gleicher Leitung: AD. HAEBERLI

100 Zimmer,
alle mit fließendem Wasser
Wohnungen mit Privatbad
Im Zentrum der Stadt
3 Minuten vom Bahnhof
Bestbekannte Küche

HOTEL MIRABEAU



Lausanne am Genfer-See

LAUSANNE-PALACE Beau-Site.

Direktor:
J. Baumgartner

Herrliche Aussicht auf See und Alpen. Großer Park.
Tennis. Golf. Idealer Aufenthalt zu jeder Jahreszeit.

Lübben

Spreewald

Besitzer: Arno Ahtel

Hotel zum goldenen Stern

Seit 1746 bekannt / Telefon 16 / Erstes Haus am Platze

Pension M. 5.—

Auto-Garagen / A. D. A. C. Tankstelle.

Hotel Stadt Hamburg . Lübeck

Besitzer Hugo Fleischer

Modernstes Haus am Plage . Herrliche Lage
am Klingenberg . Zimmer mit fließendem Wasser
Einzel- und Doppelzimmer mit Privatbad

Restaurant für Passanten

Vorzügliche Küche . Auserlesene Weine

HOTEL VIKTORIA

Haus I. Ranges

Zentralheizung / Fließendes warmes und kaltes Wasser / Autogarage

Wein- und Bier-Restaurant / Vorzügliche Küche

Gegenüber d. Bahnhof **LÜBECK** Fernsprecher 28952

Mannheim * Union-Hotel

Am Hauptbahnhof

Bekannt gutes Haus

Zimmer mit fließendem warmem und kaltem Wasser

Privat-Bäder und Fernsprecher

Gediegene Weinstube, offene Weine * Feine Küche

Drahtanschrift: Unionhotel

Fernruf 20978 und 20979

Meerane (Sa.)

Hotel Deutscher Kaiser

3 Min. v. Bahnhof, neben Post- u. Telegraphenamt

Fließendes kaltes und warmes Wasser in allen

Zimmern / Zentralheizung / Bäder / Aus-

stellungszimmer / Zimmer mit anssl. Bad

Kofferräume / Autogarage

Erstklassiges Haus

Fernruf 77

Hotel König von Preußen

Haus aller-**Minden i. W.** Im Zentrum
erst. Ranges der Stadt

Wohnung mit Privatbad / Autoboxen

Zimmer mit fließendem Kalt- und Warmwasser
Große Hotelhalle / Reichstelephon im Zimmer

Wein- und Bier-Restaurant *Drahtanschrift: Preußen-
hotel / Tel.: 2071 u. 2296*

Hotel Wetterstein

Gg. Weindl's Erben

Felnbürgerl. Familien- u. Passanten-
Hotel · Zentralheizung · Vorzügliche
Küche · Mäßige Preise · Telefon 8

Mittenwald

Bayrisches Hochgebirge / 920 m

Bamberger Hof / München

Neuhauser Str. 25—28 / 3 Minuten v. Bahnhof

L. Stodbauer
Direktor

Altrenommiertes Haus / Neu renoviert
200 Zimmer von M. 2.60 an / Gedie-
gene gemütliche Aufmachung / Bade-
zimmer / Spezialausf. Großbrauerei
zum Spaten / Vorzügliche Verpflegung

Vorbildlich
künstlerische

 **GRAND
HOTEL
CONTI-
NENTAL
MÜNCHEN**

und technische
Einrichtung

Ruhigste

Lage

Naumburg a. d. Saale Bahnhofs-Hotel Kaiserhof

Bef.: Martin Lieboldt

Allbekanntes Haus 1. Ranges für Kaufleute und Touristen,
direkt am Bahnhofe. 45 Zimmer, 60 Betten von Km. 2.—
an. Zentralheizung. Elektrisches Licht. Bäder. Hausdiener
am Bahnhof. Autogarage. Fernsprecher Nr. 33.

Durch Neubau bedeutend vergrößert. Architektonisch angelegte Sommerterrasse.

Hotel Schwarzes Roß / Naumburg a. S.

Altbekanntes Haus 1. Ranges / Spezialhaus reisender Kaufleute

*

Im Zentrum der Stadt, 2 Min. vom Markt, in schönster Lage

*

Fließendes kaltes und warmes Wasser / Privatbad mit W.-C.

Konferenz- und Ausstellungszimmer / Zentralheizung

Garage

Fernruf 45

Tankstelle

Horns Hotel, Neumünster i. S.

Spezialhaus für Geschäftsreisende

Gute Hamburger Küche

Autogaragen / Weingroßhandlung

Fernruf 16

Bef.: Alwin Richter Telegr.-Adr.: Hornhotel

Hotel Wittelsbach - Nürnberg

Besitzer: Heincr. Perl

Das neurenovierte Familien- und Reisenden-Hotel

120 erstklassige Zimmer

mit fließendem warmen und kaltem Wasser, Staatstelephon

25 Bäder

Konferenz- und Ausstellungsräume / Festsäle / Hotelhalle / Restaurants

Orig. Wiener Café / Eigene Konditorei

Fernruf 180 und 9280

Hotel Württemberger Hof / Nürnberg

Weltbekanntes Haus

Links vom Hauptbahnhof

Inhaber: F. V. Heim

Oberhof (Thüringen)**Golf-Hotel Hotel Kurhaus
Hotel Thüringer Wald**

Zimmer mit kaltem und warmem fließenden Wasser / Privatbäder

Fünf-Uhr-Tee

Mäßige Preise

Garagen

Anfragen an die Thüringische Hotel-Betriebsgesellschaft m. b. H., Oberhof (Thür.)

Telephon 75-76

Telegr.-Adr.: Golfshloß

Herber's Kurhotel / Bad Oeynhausen

Familienhotel I. Ranges

Fernruf Nr. 2217

Gegenüber dem Kurpark-Haupteingang

Äußerst günstige Pensions-Arrangements

**Bad Deynhausen Kurort f. Herz- und Nierenleiden
an der Porta Weisfalica (Wesergebirge) Rheumatismus, Ischias, Gicht u. a. m.****Hohenzollern-Hof A.-G.** Vornehmtes Kurhotel mit allem modernen Komfort / Günstige Lage neben Kurpark in nächster Nähe der Badehäuser
Vorzügliche Verpflegung. Pension von 8 Mk. an. Täglich Künstler-Konzert**BAD OEYNHAUSEN****HOTEL VIER JAHRESZEITEN**

Fernsprecher 2496

CARL ROLF

Fernsprecher 2496

Freie Lage in ruhigster und schönster Gegend des Bades,
direkt dem Kurpark und dem Kurhaus gegenüber, in aller-
nächster Nähe der Badehäuser

Autogarage

Personenaufzug

PARIS**Nouvel Hotel Noailles**
9, Rue de la Michodière
OPERA. Mäßige Preise**PFORZHEIM / BADEN
HOTEL RUF**

BESITZER EUGEN RUF

Modernes, auf das komfortabelste eingerichtetes Haus I. Ranges, gegen-
über dem Bahnhofe. Wohnräume mit Bad. Fließendes kaltes und
warmes Wasser in allen Zimmern. Zimmertelephon. Telegr.-Adresse:
„Rufhotel, Pforzheim“. Telephon: 4217 und 4218.

Hotel Sautter · Pforzheim

gegenüber dem Bahnhofe

★
Haus 1. Ranges
in bester Lage mit
gediegenster Aus-
stattung, als Fa-
milienaufenthalt
bevorzugt

Elektrische
Beleuchtung

★
Auto-Unterkunft
Teleph. 2933-34



★
Fahrstuhl
Fließende-Wasser-
Privatbäder usw.

Restaurants
Konferenz- und
Unterhaltungs-
räume

★
Leitung:
Dir. H. Bieringer

Pontresina

(Schweiz)

Hotel Languard Sommer- und Wintersaison

Erstklassiges Familienhaus mit allem Komfort / Freie, zentrale Lage mit
schönster Aussicht / Anerkannt Ia Küche / Privatbäder / Mäßige Preise

Dir. J. Bisenz

Rathenow

Hotel Deutsches Haus

Bes.: Otto Alinkow-Beaune

Altbekanntes Haus — Berliner Straße 24
10 Minuten vom Bahnhof — Exquise Küche
Großer schattiger Garten — Ausstellungs-
zimmer — Autogarage — Fernsprecher Nr. 2

Park-Hotel Maximilian · Regensburg

Das führende Haus · Gegenüber dem Bahnhof · Herrliche
Parklage · Fließendes Wasser in allen Zimmern · Appartements
mit Bad und Telefon · Heizbare Bogengarage im Hause · Große
Palmenhalle · Terrassen-Restaurant · Zimmer von 3 Mark an

Fernsprecher · Anschluß: 1701 — 1702

Grand-Hotel Burkert

Bestrenommiertes Haus

Autogarage

Fernruf 14

Bad Reichenhall

BAD REICHENHALL

**HOTEL
DEUTSCHES HAUS**

HAUS DER KAUFLEUTE

INH. MARTIN ROTTMÜLLER

Hotel Louisenbad

Haus ersten Ranges

Pension von M. 8.50 an

Fernsprecher: Nr. 12

Bad Reichenhall

RIVA
am GardaseeSchönster Frühjahrs-
und Herbstaufenthalt**KEINATH's Hotel Goldene Sonne**
Sole d'oroNeubau 1922 / Schönste Lage am See / Hauskapelle
Modernster Komfort / Gartenterrasse / Post u. Tele-
graph im Hause / Vorzügliche Wiener Küche u. Café
Zimmer ab 15 L. / Pens. ab 45 L. / Bahn- u. Schiffsdienst
Besitzer aus Stuttgart**Hotel**
Goldener Hirsch

Größtes Haus I. Ranges

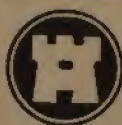
Herrliche Talzimmer

verschiedene mit Privatbad

Rothenburg (Tauber)

Mitte der Stadt

Saalfeld — Hotel Anker siehe Seite 376

**Maufion-Hotel Roter Hirsch**
Saalfeld i. Thür. Am MarktDas erste Haus am Platz / Zimmer mit fließendem Wasser und Privatbad
Wein-, Bier- u. Schokoladenstube / Täglich Künstlerkonzert / Auto zu allen Zügen
Säle für Festlichkeiten, Kongresse / Weingroßhandlung / Verschließbare Garagen
Tankstation / Reparaturwerkstätte / Kurbad mit Kurbehandlung im Hause
Fernruf 83 und 94

Bad Salzschlirf — Hotel Strasser siehe Seite 377

St. Moritz in Sonne und Schnee
(Engadin/Schweiz)**Grand Hotel du Lac**

Haus I. Ranges · 300 Betten

Prächtige Skifelder · Orchester · Reunions

Eisfeste · Eigene Eisbahn

Direktion: M. Monach

ST. MORITZ / HOTEL ALBANA

1850 m ü. M.

Erstklassiges bürgerliches Haus · 100 Betten · Sonnen-
terrasse · Zimmer mit fließendem Wasser, Privatbad
und W.-C. · Mäßige Preise · Bestbekannt für la Küche
Pilsner Urquell

Immer offen!

St. Moritz-Bad

Grand-Hotel Neues Stahlbad

Die nat. kohlensauren Stahl- und Moorbäder im
Hause und von allen Zimmern bequem erreichbar

Haus I. Ranges · 300 Betten

Pensionspreis von Frs. 19.— an

Direktor Robert Frick, im Winter: Cataract-Hotel, Assouan

Bad-Schandau — Sendigs Hotel, siehe Seite 380

HOTEL ZUM SEEBAD SCHLIERSEE

für Sommer- und Winteraufenthalt

Zentralheizung / See- und Warmenbäder im Hause

Besitzer: M. Spitz

Telephon: 17

Leitung: Chr. Raba

SCHNEIDEMÜHL

Hotel zum Goldenen Löwen

Am Markt gelegen / Führendes Haus der Grenzmark / Besitzer: R. Wanske

Vollkommen neu eingerichtetes Reishotel. / Bad

Fahrrad / Leses-, Ausstellungs- und Schreibzimmer

Klublokal des A. D. A. C. Ortsgruppe Schneidemühl

Garagen / Telefon 15, 764 und 831

Schreiberhau i. Riesengebirge

Hotel Josephinenhütte

Inhaber Paul Scholz

Haus I. Ranges · 5 Minuten vom Bahnhof Josephinenhütte · Herrliche
Lage · Besteingerichtete Zimmer · Zentralheizung · Große freundliche
Gesellschaftsräume · Treffpunkt der vornehmen Welt · Staubfreie Lage
In unmittelbarer Nähe sämtl. Sportbahnen · Große moderne Autohallen

Fernruf 28

Das ganze Jahr geöffnet / Prospekt gegen Rückporto

Saalfeld-Saale HOTEL ANKER

am Markt · 10 Min. v. Bahnh. · Bekanntestes Reischotel · Berühmte historische Gaststätte · 70 Betten (v. M. 2. — an) · 10, auch heizb. Garagen · Eig. Fleischerei · Tel. 183.

INH.: H. REXRODT

Siegen & Hotel Meurer

Inhaber: W. Henke

Telephon 172

Haus ersten Ranges / In allen Zimmern
fließendes kaltes und warmes Wasser

Wo wohne ich in Stettin?

Im Central-Hotel

3 Minuten vom Bahnhof

Gegenüber der Synagoge

Ausstellungsräume

Fahrstuhl

Bäder

Fernsprecher 276 u. 4478

Dir.: E. Mackenroth

Hotel Europäischer Hof · Stettin

Telefon: 995 und 8260

Eigent.: W. Rötke

Guthürgerliches Haus, in bester Lage der Stadt
Spezialhaus für Geschäftsreisende und Familien
Bäder, Zentralheizung, Fahrstuhl, Autounterstand
Eigene Wäscherei mit elektrischem Betrieb

Große Restaurationsräume

Gute Küche

Elysium Doppel-Pils und Siechen Bier



Heilbad Teplitz-Schönau, Böhmen, C. S. R.

CLARYsche

Gicht / Rheumatismus / Ischias



**„HERRENHAUS-FÜRSTENBÄDER“
und „DEUTSCHES HAUS“**

Thermal-, Kohlensäure-, Moor- und Radiumbäder, Packungen, Massagen usw.
Eigene, heiße, stark radiumreiche Thermalquelle (Clary'sche Frauenquelle)
45,6° C im Hause / 200 Zimmer in allen Preislagen / Pension / Zentral-
heizung / Lift / Halle / Waschtische mit fließendem heißen und kalten
Wasser / Winterkuren / Ganzjährig geöffnet / Haupt-Telephon Nr. 349

Anfragen und Vorbestellungen durch die

CLARYsche Kurdirektion im „Herrenhaus“



Bad Salzschlirf **HOTEL STRAUSSER**

(Waldschlößchen)

Herrl. Lage 3 Min. v. Bädern u. Kurgarten. Vorzügl. Verpflegung. Vor- u. Nachsaison.
Ermäßigter Preis. Telephon 69. / Unter Aufsicht des Prov.-Rabb. Dr. Cahn, Fulda.

Hotel Königlicher Hof / Tilsit

Im Zentrum der Stadt — Haltestelle der Straßenbahn

Warmwasser-Heizung — Elektrisches Licht — Autogelad

Fernruf 1 und 101

Haus ersten Ranges / Vornehmes Restaurant

Weißenfels

Hotel zum Schützen

Altbekanntes, vornehmes Reisehotel

6 Min. vom Bahnhof / Hausdiener an d. Zügen

Alt-historisches Haus: Gustav-Adolf-, Wallenstein- und Tilly-Zimmer

Autogarage / Telephon 29.

Ausstellungsäume — Bäder — Zentralheizung

HOTEL NEW-YORK / WIEN II

Kl. Sperlgasse 5

Modernstes Familienhotel · Fließendes Kalt- und Warm-
wasser in jedem Zimmer · Zentralheizung, Halle usw.

Erstklassige rituelle Küche · Zimmer von 5 5.- aufwärts

Hotel Englisch-Hessischer Hof

Hotel I. Ranges, in bester Kurlage

100 Zimmer mit fließendem Wasser

Großes Badehaus mit direktem Zufluß aus dem Kochbrunnen

Telegramm-Adresse:
Hessotel

WIESBADEN

Fernruf:
Sammel-Nr. 9516

Hotel „Grüner Wald“ u. „Schloß-Restaurant“

Marktsraße 10

Wiesbaden Am Schloßplatz

Best frequentiertes Passanten-Hotel für Geschäftsreisende und Kurfremde im Zentrum der Stadt, in nächster Nähe vom Kurhaus und Staatstheater / Anerkannt vorzügliche Küche / Ausgesessene Weine / Pa. Biere / Fließend kalt und warm Wasser sowie Telefon in jedem Zimmer / Ausstellungs-
räume / Bäder / 150 Betten

Fernruf 8629 u. 8630

Besitzer: H. E. Cron

WIESBADEN**Hotel Metropole-Monopole**

Wilhelmstraße 8/10 / Inhaber: Dietzsch & Ketterer

Haus I. Ranges mit jedem Komfort / 220 Betten / Fließend Wasser in allen Zimmern, ebenso Telefon / 75 Privatbäder mit Thermalwasserzuleitung von der Hauptquelle des Kochbrunnens, in Verbindung mit Schlafzimmern / Zimmer von Rm. 4.— an / Pension von Rm. 9.— an

Carlton-Restaurant / Bar / Hallen / Nachmittagstee
Telegramm: „Metropole“ / Fernsprecher: 436, 9521, 6417

Hotel Regina

Haus modernen Komforts

direkt am Kurhaus und Theater

Pension von M. 8.— an

Fernruf 7669

Wiesbaden**Kochbrunnenbäder** in Verbindg. m. d. Schlafzimm.

Großes, luftiges Badhaus, Lichtsignalanlage

Haus- u. Staatstelef. in all. Zimm.

Bes.: Christian Beckel

Telefon 3664

Hotel Römerbad (Wiesbaden)

an den Kochbrunnenanlagen

Renoviert 1926

Fließend. Wasser in all. Zimm.

Neue prachtvolle Gesellschaftsräume

Volle Pension ab M. 8.50 einschl. Kochbr.-Bad

Garage, Zimmer mit Frühstück und Bad ab M. 4.50

BAD WOERISHOFEN

Hotel und Bad Kreuzer

Kneippsche Kuranstalt

Dampf- und elektrische Bäder

100 Zimmer

Das ganze Jahr in Betrieb

Lustkuranstalt Sonnenbuechl

20 Min. v. Bad Woerishofen, im Hochwald

Licht-, Luft-, Sonnen- u. Schwimmbäder

Luftkulturen zum Wohnen

Mäßige Preise

Prospekt und Auskunft von Geschwister Kreuzer

HOTEL BAYRISCHER HOF

Stadtmarkt 17 WOLFENBÜTTEL nächst d. Bahnhof

Fernruf Nr. 147

Erstklassiges Haus

Spezialhaus für Kaufleute

Auto - Garage

Zentralheizung — Bäder

HOTEL NATIONAL

Vornehmes Haus I. Ranges

Direkt am Hauptbahnhof, umgeben von den städt. Parkanlagen
Warm und kalt fließendes Wasser in allen Zimmern. Zimmer
mit Bad, Toilette und Ferntelefon. Wein- und Bier-Restaurant

Autoboxen
Fernruf 4004

WÜRZBURG

Würzburg

Hotel Würzburger Hof

Besitzer: Michael Erb

3 Minuten vom Hauptbahnhof · Vollständig neu-
zeitlich eingerichtet · Fließendes kaltes und warmes
Wasser · Garage · Telephon 3725

„HOTEL DREI SCHWÄNE“, ZEITZ (Provinz Sachsen)

Altmarkt 6, am Rathaus, 10 Minuten vom Bahnhof

Alt-historisches Haus, vollkommen umgebaut / Zimmer mit stießendem Wasser und Bad, Lichtsignale, Weck-Apparate / Ausstellungs- u. Konferenzräume / Feines Restaurant / Ia preiswerte Küche / Autogaragen / Zimmer von Mk. 3,50 an

Fernsprecher 163

Inhaber: Emil Ruoff

Kasino im Ostseebad **Zoppot**
 Freie Stadt Danzig
 Das ganze Jahr geöffnet
Roulette - Baccara
 Sommer u. Winter-Saison Hoch-Saison
 Mai-September

ENGELBERG(Zentralschweiz) Erstklassiger
Höhenluftkurort 1020 M. ü. M.**Hotel BELLEVUE-**
Terminus mit Park und TennisIdealer Sommer-, Ferien- u. Erholungs-
aufenthalt / Prachtvolle Automobiltour
Gute Restauration / Vorzügliche KücheBescheidene Preise / Auto-Garagen
Bestens empfohlen sich

Gebr. Odermatt

Erstklassiger Wintersportplatz

Hotel auch im Winter geöffnet

**Geeignetster Aufenthaltsort
 zur Beruhigung der Nerven**

**Sendig Hotels Königsvilla und
 Quisisana, Bad Schandau (Elbe)**

unter Leitung der Generaldirektion G. Rücker,
 Hotel Europahof, Dresden-A. 1

BRANCHENTEIL DES JÜDISCHEN JAHRBUCHES FÜR GROSS-BERLIN



DIE VEREHRTE LESER

werden höflichst gebeten, bei ihrem gesamten Bedarf die Inserenten weitestgehend zu berücksichtigen, zumal sie bei diesen Firmen die Gewähr haben, stets entgegenkommend und kulant bedient zu werden. Es dürfte im Sinne aller jüdischen Kreise sein, diejenigen Firmen zu bevorzugen, die durch Insertion im Jüdischen Jahrbuch ihr Interesse an der Geschäftsverbindung mit jüdischer Kundschaft dokumentieren.

Es wird ausdrücklich gebeten, sich bezüglich der rituellen Zuverlässigkeit aller angezeigten Lebensmittel usw. vor Bestellung zu vergewissern, da Redaktion und Verlag hierfür keinerlei Gewähr übernehmen.

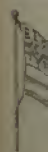
VERLAG DES JÜDISCHEN JAHRBUCHES
FÜR GROSS-BERLIN

N

A

Sc

Be



P
fr

N_{iemand} I_{st} C_{oncurrenz-} O_{der} L_{istungsfähiger} A_{ls} I_{ch.}

wenn Sie Wert auf wirklich erstklassige Arbeit und prompte Bedienung legen!

Nicolai'sche Vervielfältigungs-Anstalt

Otto Nicolai (vorm. Teichert)

Charlottenburg, Grolmanstraße 65

Fernsprecher: Steinplatz 13668

Vervielfältigungen aller Art

A n e r k a n n t e r s t k l a s s i g !

Schreibmaschinen- Abschriften

*u. Diktate, wissenschaftl.
kaufm., fremdsprachl. usw.
Spez. Dissertationen*

Berta Rohde, Berl.-Charlottbg.
Mommensenstraße 19
Telephon Bismarck 75

„Hga“ Schreibstuben

Vervielfältigungen

Drucksachen :: Bürobedarf

Friedrich
Schwichtenberg & Co.

Berlin NO 18, Landsberger Allee 2
Telephon: Königstadt 5979



Achtung!

Klub- und Vereinsabzeichen jed. Art / Medallien / Urkunden
Diplome / Orden und Ehrenzeichen / Ordensdekorationen
sämtlicher Staaten in groß und klein / Fahnen / Fahnen-
bänder / Schleifen / Schärpen usw.,

so wendet Euch an die Spezialfirma

PAUL KÜST

Erste Abzeichen-, Band-, Fahnen-
Medallien- und Ordenfabrik



Braucht Ihr

BERLIN SW19

Seydelstr. 19 a / Fernr. Merkur 1331

Musterofferte unverblüdt. einholen



Abzieh-Plakate*für Verkehrsreklame***Abzieh-Schutzmarken****Firmenschilder****Vignetten***Preisliste**Nr. 268**für alle Industriezweige***Carl Schimpf * Nürnberg****ABZIEHBILDERFABRIK****ADRESSEN**aller Branchen und Kreise des In- und
Auslandes auf Grund neuester Quellen**Josef Schustermann, Adressen-Verlag**Berlin SO 16, Köpenicker Straße 108^dFernsprecher: Moritzplatz 5875 · Telegrammadresse: Spezialadressen Berlin · Post-
scheck Berlin 149005 · Bankkonto: Darmstädter und Nationalbank K. G. a. A.
Berlin SO 16, Köpenicker Straße 110**ADRESSEN**

jeder Art aus aller Welt

Adressen-Verlag

und Reklame-Institut

Berlin-Schöneberg

Bahnstraße 19-20; Stephan 637 und 6829

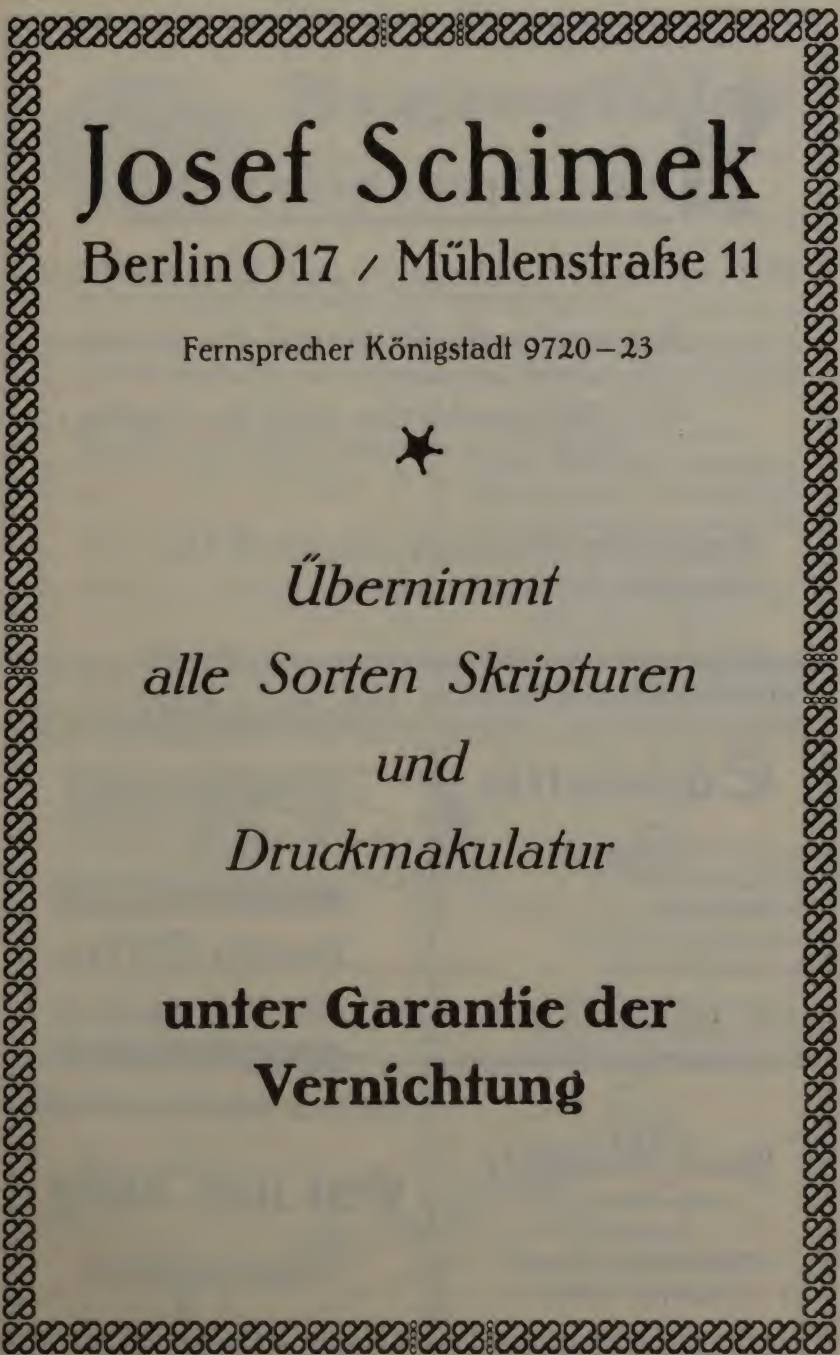
MAX JOHN**ADREMA**

Adressiermaschine

Fabrikanten:

Adrema-Maschinen-
bauges. m. b. H.**BERLIN NW 87**

Telephon: Hansa 5620—5625



Josef Schimek

Berlin O17 / Mühlenstraße 11

Fernsprecher Königsstadt 9720-23



*Übernimmt
alle Sorten Skripturen
und
Druckmakulatur*

**unter Garantie der
Vernichtung**

Unsere Spezialpräparate:

Tea-Perlen

das sicher wirksame, unschädliche Entfettungsmittel

Sommersprossensalbe nach Dr. Becher

beseitigt nach wenigen Wochen die Sommersprossen

Abführtabletten nach Dr. Becher

Stärke III bei Verstopfung / Milde, sichere Wirkung

Concordia-Apotheke, Berlin N 58

Rossanienallee 70 / Fernruf Humboldt 2027

Schönheits- See

macht jung und schlank

*
Das ideale Abführ-,
Blutreinigungs- und
Entfettungs-Mittel

Forst-Apotheke

Berlin-Grünwald

Königsallee 3a

Waldemar Rievers

Fernsprecher Umland 796

Wolkenschieber- Drogerie

Gegründet 1870

Berlin SO 16

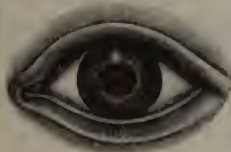
Köpenicker Straße 67

Inhaber: Apotheker Lewinsohn

Gut und billig!!

Sendet ins Haus!

Telephon: Moritzplatz 4762 und 10994



Augengläser

Lorgnetten, Fern- u. Operngläser

liefert

in sorgfältigster Ausführung zu soliden Preisen

Optiker Riedel, Charlottenburg, Kantstr. 107

zwischen Wilmersdorfer und Kaiser-Friedrich-Straße / Tel.: Wilhelm 2442

Optiker Herder

Kostenlose Augenuntersuchung u.
genaue Anpassung aller modernen
Augengläser

BERLIN W

Potsdamer Straße 103

Untergrundbahn Bülow- und Kur-
fürstenstraße

Große Auswahl
zu den billigsten Preisen in

Brillen, Kneifern, Lorgnetten
Theatergläsern, Barometern
mit nur besten Gläsern, so auch Zeiss
und N. & G.-Busch-Punktalgläser

Joseph Wunder

staatl. geprüfter Optiker

W 57, Potsdamer Straße 88

Detektei und Auskunftei

BREY

Berufsdetektive

Beobachtungen
Ermittelungen
Auskünfte
Streng diskrete
Erledigungen

Fernsprecher: Norden 244

Berlin N 39, Boyenstraße 25

Auskunftei Bruns & Co.

Gegründet 1879

Berlin SW 19

Knusenstraße 33

Fernspr. Merkur
7120/21

Privat-Auskünfte

Streng vertraulich
gewissenhaft und prompt

Erste Referenzen

Detektei »JUS« Auskunftei

Direktor **HERMANN SCHULZE**

Berlin W 35, Schöneberger Ufer 23

*Gegründet 1896 / Telephon: Lützow 5354, Rheingau 2514
ist in weitesten Kreisen der deutschen Anwaltschaft
als durchaus tüchtig und zuverlässig bekannt. »JUS« konnte
auch in den schwierigsten Fällen, wenn irgend eine Möglich-
keit bestand, den gewünschten Erfolg erreichen
Referenzen werden auf Wunsch gegeben*

Auskunftei Salamonski & Comp.

Gegründet 1878

Berlin W 57

Potsdamer Straße 64

Sonderabteilung: Familien-Auskünfte

Fernsprecher: Amt Lützow 6832

Verband der Vereine Creditreform

Er

bietet

*mündlich kostenfreie Auskünfte an rund 1000 Plätzen des In- und Auslandes.
Seine altbewährten*

Reisekarten

*sind unentbehrlich zur Nachprüfung der Kundschaft, zur Förderung des
Warenabsatzes, zur Erleichterung der Abwicklung der Geschäfte.*

Schriftliche Auskünfte auf alle Plätze der Welt.

Man verlange Prospekt vom

Verein Creditreform Berlin
W 56, Jägerstraße 27

Fernspr.: Zentrum 6401—04, 6420—24, 1814—1818

Adam Opel, Rüsselsheim / Berlin s. Vorsatzseite V.

Theodor Raatz, Automobil-A.-G.

Berlin W 35

Reparaturwerkstätten, Tankstelle, Abteilung für Bereifung und Zubehör:

Steglitzer Straße 17

Garagen:

Dennewitzstraße 19

Centralbüros und Ausstellungsräume:

Potsdamer Straße 109

Vertretung von:

Adler, Brennabor,
Protos, N. A. G.,
Hansa-Lloyd, Isotta
Fraschini, O. M. und
Chevrolet

Emil Nebel

Automobile

Charlottenburg 2, Berliner Straße 41

Telephon: Wilhelm 7421 und 3896

SPEZIALITÄT:

Mercedes-Benz

und ventillose Motoren

Automobil-Reparaturwerkstätten

Autoschule der Friedrichstadt

von

Adolf Baude

Bergstraße 22 / Norden 3321

Gründliche, stadtsichere

Ausbildung

für Damen und Herren

Prospekt gratis · Eintritt täglich

AUTOFAHRSCHULE

ING. JOHANNES KRASCHEWSKI

BERLIN W 57 · BÜLOWSTRASSE 14

zwischen Hochbahnhof Nollendorfplatz und Bülowstraße

*

FERNSPR.: KURFÜRST 9380 / PROSPEKTE FREI!

Autoschule „NORDRING“

Schönhauser Allee 130/Humboldt 9604

Herrenfahrer- und Damenkurse

Eintritt jederzeit!

Große Reparatur - Werkstatt

für alle Systeme

Tankstelle

Ladestationen

Julius Gottheiner

Bauausführung

Spezialität: Maurerarbeiten

Inhaber:

Alfred Gottheiner

Reg.-Baumeister

Berlin W

Genthiner Straße 13 :: Lützow 286

KURT BERNDT

BAUGESELLSCHAFT M.B.H.

Neu- und Umbauten jeder Art
Hochbau, Tiefbau, Betonbau

NW 6, Albrechtstr. 13

FERNRUF: NORDEN 3660-3661

Maurerei - Zimmerei - Betrieb

Hoch- u. Tiefbau, Siedlungsbauten usw.

Ausführung von Neu- u. Umbauten
Garagen, Ladensubbauten, Auf-
stockungen usw., Reparaturen jeder
Art u. Größe, Fliesen- u. Zement-
arbeiten, Schwammabeseitigung

Georg Groening

Baugeschäft

Berlin - Schöneberg, Rubensstraße 50

Fernsprecher: Rheingau 2654

W. Lewandowski

Baugeschäft

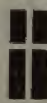
Hoch- und Tiefbau

Lichtenberg

Normannenstraße 5a

Fernruf Lichtenberg 1309

Schmidt & Freund



Baugeschäft

NO 55 Braunsberger Str. 47



Fernsprecher: Königsplatz 7571

Baugeschäft
Gustav Wust

Architekt u. Maurermeister
Beidseitiger Sachverständiger

BERLIN SO 36

Colibuser Straße 11

Fernsprecher: Moritzplatz 8536

Gebrüder Rengert

Kies- und Sandgruben
Baumaterialien

Portlandzement

Lagerplatz und Verkaufsstelle:

Charlottenburg, Galvanistraße 13a

Fernruf: Wilhelm 2625 und 6492

Schönstes Geschenk:



BERLIN S.W. 68 * Kochstr. 58

Versand nach außerhalb

ff Torten, Teegebäck, Napfkuchen

Ausführung
sämtlicher
Schlosser-
Arbeiten



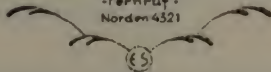
*Scheregitter
System Bastwick*

D. Scherbel

Berlin N. 54.

Brundenstr. 7.

— Fernruf —
Norden 4321



*Obenliegendes
aller Systeme*



ANTON JÖRING

FERNSPRECHER AMT MERKUR 858 UND 859

FABRIK
FÜR ERSTKLASSIGE
BERUFSSKLEIDUNG

Arbeits-
Berufs-
Schutz-
Sport-
Kleidung

Ständig großes Lager
Nur Engros-Verkauf



BERLIN C 2
Spandauer Straße 21

zwischen Rathaus und Molkenmarkt



KATOT

KLEIDUNG
FÜR JEDEN BERUF

KOHNEN & TÖRING
BERLIN ALEXANDERSTR. 12

FERNRUF: ALEXANDER 1-10
DRAHTANSCHRIFT:
KAJOTKLEIDUNG

КАТОТ

Ist das bekannte gesetzlich geschützte
Zeichen für qualitativ hochwertige und
der besonderen Eigenart eines jeden
Berufes angepaßte Schutzkleidung

КАТОТ

ist das vollendete Resultat der in zwanzig Jahren zur Schaffung nur zweckmäßiger Schutzkleidung zielbewußt gesammelten Fabrikations-Erfahrung

КАТОТ

bedeutet größte Auswahl preiswerter Schutzkleidung aller Formen, Qualitäten und Größen für jeden Beruf. Wer etwas auf sich hält, verlangt daher

КАТОТ

Wir übernehmen auch die Ausrüstung von Industriebetrieben und Behörden.

Fordern Sie unsere Angebote ein

Otto Weber's
Beerdigungsanstalt
 Berlin W 8, Mohrenstraße 45

**Erd- und
 Feuerbestattung
 Überführungen**
 Fernsprecher: Zentrum 2753

**Bei jeder
 Gelegenheit**

**bitten wir
 die Inserenten des
 Jüdischen Jahrbuchs
 zu bevorzugen**

Betten

Ältestes Spezial-Geschäft
 Wilmersdorf

Emil Gohlisch-W15

Düsseldorfer Str. 6 Ecke Uhlandstr.
 Oliva 1167

Dampf-Bettfedernreinigung

BETTENHAUS

gegr. 1892

KARL GNÄDIG

*Spezial-Geschäft in Bettfedern,
 Daunen und prima Inletten.
 Großes Lager in erstklassigen
 Metall-Bettstellen u. Matratzen.
 Daunen-, Stepp- u. Wolldecken.
 Bettfedern-Reinigung mit
 elektr. Betr. allerneuest. Systems.*

BERLIN C25

Landsberger Straße 39

Ecke Lietzmannstraße / Tel. Alex. 5223

Seit
 1830

Eigen



Marke

Seit
 1830

**Bettfedern, Daunen
 Fertige Betten, Inlette,
 Daunendecken**

bezieht man nur aus meinem über 96 Jahre bestehenden Sondergeschäft

Albert Hartung

Erstes und ältestes Spezialgeschäft der Branche

Berlin S 14, Dresdener Straße 88-89

unweit Thalia-Theater und Untergrundbahn Inselbrücke

Fernsprecher: Moritzplatz 763

Seit 1886

Bettfedern, Daunen
Fertige Betten, Bett-Inlette

Bettwäsche, Matrazen
Daunen-, Stepp- und Schlafdecken
Komplette Bettausstattungen

Metallbettstellen, Kinderbettstellen, Kinderwagen
Komplette Kinderbett-Ausstattungen
Weißlack-Einzelmöbel

Komplette Schlafzimmer
in einfacher und vornehmer Ausführung
Damen-Wäsche

„Monopol“-Daunen:
Echt chines. (ges. gesch.) Die ideale Bettfüllung:
pro Pfd. Mk. 8.50. (3—4 Pfd. zum Oberbett)

Größtes Spezialhaus Deutschlands
für Bettfedern, Betten und
Schlafzimmerbedarf

Bettfedern- Fabrik **Lustig**
Gustav
Berlin S., Prinzenstr. 6 und vierzig.

Fernsprecher: Moritzplatz 283, 284, 285, 286, 288, 14488

Postscheckkonto: Berlin Nr. 251 40



Daunendecken

Bettfedern * Daunen
Metallbettstellen
Garantiert federdichte Inlette
Bettwäsche

Spez.: Geschlissene Bettfedern

Bettfedernreinigungsanstalt
mit elektrischem Betrieb

Julius Hennig, Berlin N 37, Weissenburger Strasse 75

Am Untergrundbahnhof Senefelderplatz

Gegründet im Jahre 1895

Telephon: Amt Humboldt 5121

Berliner Betten-Industrie Max Hühn

Gegründet 1903

W 30, Gleditschstraße 47
Winterfeldplatz

Kurfürst 7704

**Metallbettstellen, Kinderbettstellen, Bettfedern,
Matratzen, Inletts, Bettwäsche, Reformbetten.**

Kinderwagen / Sportwagen

Dampf-Bettfedern-Reinigungs-Anstalt mit elektrischem Betrieb.
Vormittags gebrachte Betten liegen ab 4 Uhr gereinigt zur Abholung
bereit. Auf Wunsch wird abgeholt.

C. H. Schaecker, Bettenhaus siehe 1. Seite vorn

Wachbereitschaft „Groß-Berlin“

ehemalige Wachabteilung der Wirtschaftsgenossenschaft Berliner Grundbesitzer
Vereinigte Betriebe G. m. b. H.

seit 1894 bestehende Gesellschaft zur *Bewachung* von
Geschäfts-, Industrie- und Privathäusern, Lagerplätzen usw.

C 2, Poststraße 14

Telephon: Merkur 1210, 1211 / Nachtranruf: Merkur 1210, 1211 und Steinplatz 6283
Wächter und Wachtmeister zu jeder Tages- und Nachtzeit im Büro Poststraße 14 H anwesend



Schutzmarke

Wacht- und Sicherheitsdienst für Groß-Berlin

G. m. b. H.

Generaldirektion und Betriebszentrale:
Berlin W 57, Potsdamer Straße 74, I und II
Ständige Alarmbereitschaft und Hauptwache:

Tagruf: Kurfürst 6529, 6530, 6531 — Nachtruf: Nollendorf 5850

Der „**Wa-Si-dienst**“ ist eine straff organisierte
Sicherheitswehr.

Der „**Wa-Si-dienst**“ stellt unter fachmännischer Leitung **Sicherheitsbeamte** in Uniform, **Detective** beiderlei Geschlechts, bewaffnet, mit **Polizeihunden**, für jeden gewünschten Zeitraum und für jede Gelegenheit — **auch auf Stunden** — mit Übernahme der Haftung.

Der „**Wa-Si-dienst**“ bietet wirksamsten Schutz des Eigentums und Lebens vor Räubern, Einbrechern, Brandstiftern, Erpressern, vor plötzlichen Elementarereignissen, vor Feuer-, Wasserschäden, Explosionen und dergl.

„**Wa-Si-dienst**“ ist jederzeit — Tag und Nacht — alarmbereit!

„Pilsner Urquell“

Generalvertr.: Pilsner Urquell Bier-Vertriebsges. m.b.H. (vorm. F. & M. Camphausen)
SW 11, Möckernstr. 118, Hasenheide 2128, 2129, 4723—4725

Bier-Import-Gesellschaft m. b. H.

SW 11, Möckernstr. 118, Hasenheide 4723—4725, 2128, 2129

General-Vertretungen von:

Gabriel Sedlmayr, Brauerei zum Spaten, München

Dortmunder Union-Brauerei A.-G., Dortmund · Markgrafenbräu Kuhnbaach

Bier-Export-Compagnie m. b. H.

SW 11, Möckernstr. 118, Hasenheide 2128, 2129

Export von pasteurisierten Flaschenbieren nach allen Ländern der Welt

Bleicherei, Färberei und Appretur

A. & E. RIEP

CHEMISCHE REINIGUNG

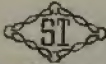
Berlin N 54, Lothringer Strasse 16

Fernsprecher Norden 4380

*

STADT-ANNAHMESTELLE:

Charlottenstrasse 32a / Fernsprecher Zentrum 7208

Fabrik  Marke

DOUBLE

Uhrketten und Bijouterie in allen Double-
qualitäten/Deutsch-Export nach allen Ländern

Stockert & Co., Hofzheim 109

Uhrketten und Bijouteriefabrik
Gegründet 1879
Verkauf nur an Grossisten und Exporteure

Blumen-Falcke

Pariser Strasse 27 * * Oliva 62

Blumen-Arrangements
Tafelschmuck
Trauerspenden



Kakteen

Riesige Auswahl in allen
Arten empfiehlt das

**Kakteen-
Spezialgeschäft**

Paul Huhnholz
Kantsir. 19 Steinplatz 414

Adolf Koschel

Blumen-Ausstellung

Charlottenburg, Joachimsthaler Strasse 4

Zweiggeschäft:

Berlin W, Königgräzer Strasse 129

Telephon: Bismarck 5614-16

Blumenspenden-Vermittlung nach allen
Orten des In- und Auslandes



Gegründet 1883

Fernruf: Zentrum 5023, 5024

Strahl & Falcke

Berlin W 66, Mauerstraße 79

**Blumen-
Spenden**

**Trauer-
Spenden**

Tafelschmuck

„Anthracitschulze“

Größtes und ältestes

Anthracit-Spezialgeschäft

Eigene Aufbereitungswerke in Hamburg

Koke für Zentralheizungen

Steinkohlen - Briketts

Grudekoks - Hölzer

Läger in Berlin und Charlottenburg

Berlin W 35 Potsdamer Straße 108

Telephon: Lützow 7303, 7304, 2875

Willy Brumm & Co.
Kohlen und Holz en gros

Pankow, Wollankstraße 70/71
Fernsprecher: Pankow 1029 u. 731

F. GROBE & CO.

Gegründet 1874

Berlin W 10, Genthiner Str. 38

**Kohlen-, Koks-, Brikett- und
Düngemittel-Großhandlung**Fernsprecher:
Nollendorf 2395-2397**ERNST JESCHKE, Kohलगroßhandlung**

Spezial-Vertrieb:



Gaskoks / Schmelzkoks für Zentralheizungen / Holz



Briketts / Steinkohlen / Schmiedekohlen / Anthrazit

Hauptkontor: BERLIN-WILMERSDORF, Sigmaringer Straße 19
Fernsprecher: Am Pfalzburg 2478

Lagerplatz:

Bahnplatz:

Berlin-Wilmersdorf, Berliner Str. 47 / Güterbahnhof Wilmsd.-Friedenau
Fernsprecher: Pfalzburg 2478 Platz 10**FRITZ MATERN**

KOMMANDIT-GESELLSCHAFT

**Briketts · Gaskoks · Schmelzkoks
Steinkohlen · Anthrazit · Grudekoks
Kiefern- und Harthölzer**

HAUPTKONTOR:

BERLIN NO 55, PRENZLAUER ALLEE 93

FERNSPRECHER: KÖNIGSTADT 1131 und 1167

II. PLATZ:

III. PLATZ:

BERLIN N 65**CHARLOTTENBURG 5****GOTTSCHEDSTRASSE 4****NEHRINGSTRASSE 20**

FERNSPRECHER: ÜBER HAUPTPLATZ

FERNSPRECHER: WILHELM 7613



SEIT 1870 KOHLENLIEFERANT

**Großberliner gewerblicher
und industrieller Betriebe,
Behörden, Zentralheizungen
u. Privatverbraucher**

BERLIN SW 11 / DESSAUER STR. 27

TELEPHON: AMT KURFÜRST 6200—6202

LAGERPLÄTZE

in allen Stadtteilen

Platz I: BERLIN SW 11, Schöneberger Str. 22 (Anh. Bhf.)

Platz II: BERLIN N 31, Gleimsstraße 62 (Nordbahnhof)

Platz III: GR. LICHTERFELDE-WEST, Curtfussstraße 9-10

Platz IV: HALENSEE-WILMERSDORF, Am Güterbahnhof

Platz V: SCHÖNEBERG, Sachsendamm 16-21

Platz VI: CHARLOTTENBURG, Verlängerte Morsestraße

✂ MAX MIRSCH ✂

KOHLLEN-GROSSHANDLUNG

Fernspr.: Nollendorf 5700-02 - Gegr. 1868 - Hauptbüro: Berlin W, Steglitzer Str. 49

Hausbrand:

Holz, Briquets, Koks, Anthrazit

★

Industrie:

Steinkohlen, Schmiedekohlen, Holzkohlen, Grudekoks

★

Spezialität:

Bester westfälischer Schmelz- und Ia Gaskoks
für Zentralheizungen in jeder Körnung

✂ BRENNMATERIALIEN UND GARTENKIES ✂

Schüler & Heilgendorff A.-G.

BERLIN W 57, YORCKSTRASSE 35 UND
W 10, KÖNIGIN-AUGUSTA-STRASSE 30

FERNSPRECHER LÜTZOW 547, 548 UND 75

Kohlenhandel Weissensee
PETER & PFINGST

Berlin - Weissensee
Berliner Allee 108/110
Fernsprecher: Weiss. 151



BRENNMATERIALIEN-
GROSSHANDLUNG

FRANZ WIEN

Holz- und Kohlenhandlung

★

PROMPTE LIEFERUNG

★

NW, Lessingstraße 39
Fernruf: Hansa 1296

Anthracit-Lager F. Wilhelm Schulke

Gegründet 1870

G. m. b. H.

Gegründet 1870

Berlin SW 11, Schöneberger Straße 15 c

Fernruf: Amt Lüchow 1082—83, Kurfürst 8160

nach 6 Uhr abends: Pfalzburg 7153, Südring 1130

Umfangreiche Bahn- und Wasserplätze
Ständig große Lager auf den Bahnplätzen (Anhalter Bahn-
hof) und Wasserplatz, Charlottenburg, Warburgstraße

in

Koks aller Sorten
Anthracite erster Qualität
und alle anderen Brennmaterialien

**Das Gute
bricht sich
Bahn**

Schlüter-Vollkorn-Feinbrot
reich an Vitaminen und Nährsalzen

Auskunft über
Verkaufsstellen erteilt

Schlüterbrotfabrik, G. m. b. H.
Berlin, Alt-Moabit 91-92, Hansa 998

F. Oskar Agthe

Großbuchbinderei

Berlin SW 48, Wilhelmstraße 119/20

Anfertigung von

Verlagseinbänden, Broschüren,
Katalogen, Zeitschriften usw.

Aufziehen v. Landkarten

**Buchdruckerei
L. Edelmänn**

Anfertigung sämtlicher Druck-
sachen für Handel u. Industrie
1000 Kuverts m. Druck M. 3.75

Charlottenburg

Wilmsdorfer Straße 141
Telephon: Wilhelm 5584

Werbe- Drucksachen

für jeden Geschäftsbedarf in neuzeitlicher, wirkungs-
voller Ausstattung und gediegener Aufmachung,

**Broschüren, Werke
Zeitschriften**

jeden Umfangs und jeder
Auflage liefert preis-
wert bei guter und
gewissenhafter
Ausführung
in kurzer

Segmaschinen-
// Betrieb //

Zeit
die

Stereotypie
Buchbinderei

Buchdruckerei

Franz Weber . Berlin W 66

Ztr. 9558, 9559 / Buchhändler-Haus / Mauerstraße 80



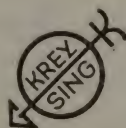
Wübben

Die Qualitätsmarke für:
den geschmackvollen Einband,
das elegante Photo-Album,
das haltbare Schallplatten-Album.

Verlangen Sie illustr. Prospekte und Bezugsquellen-Nachweis von den
WÜBBEN-WERKEN, BERLIN SW 68
KOCHSTRASSE 60/61

GEGRÜNDET IM

JAHRE 1811



Benötigen Sie

Prospekte, Kataloge, Zeitschriften
in hebräischer, griechischer wie auch
russischer Schrift und alle anderen

Drucksachen?

Buchdruckerei

G. Kreyßing · Leipzig C 1

Geeburgstr. 51 · Telephon 21066



Alle Drucksachen

MARTILDRUCK

 Berlin NO 55, Straßburger Str. 53-55
 Amt Norden 6881-82

 Prospekte · Kataloge · Zeitschriften
 Schnellste Lieferung · Billige Preise


schnell und preiswert

Buchdruckerei
B. MEYERHEIM

Brandenburg (Havel) · Hauptstraße 69

 Fernruf
 360

 Spezialerzeugung:
 Zeitschriften und Broschüren jeder Art
 Reklamedrucksachen ein- u. mehrfarbig

Wir liefern stets billigs!

Buchdruckerei und Verlag

Max Mattisson

 Berlin SW 68, Ritterstraße 71-75
 Fernsprecher: Dönhoff 3360-62

 Herstellung von Drucksachen
 aller Art
 Setzmaschinen / Buchbinderei
 Stereotypie.

Verlangen Sie Vertreterbesuch!

PAUL EISMANN

Beid. Bücherrevisor

 Bücherregulierung — Bilanz
 Buchführung in Abonnement
 Steuersachen

NW 40/NEUES TOR 3

Fernruf: Norden 6290

 Organisator
 Gutachter

WALTER MEYWALD
 beidgl. Bücherrevisor

 Treu-
 händler

SW 48

Friedrichstr. 235

Fernsprecher Hasenheide 5928

MAX WIESBERG

BERLIN 2, Neue Roßstr. 19/20

Fernsprecher: Merkur 1582

 Schreibwaren- und Papiergroßhandlung
 Spezialität: Bürobedarf



HAPKE & SCHMIDT, Bücher — Chinakunst, BERLIN W 8, Charlottenstraße 50/51, Ecke Französische Straße. Verlangen Sie unseren Katalog gratis. Buchversand porto- u. spesenfrei.

ספר Hebräische Buchhandlung ספר
O. STERNKUKER

Berlin C 54, Grenadierstraße 8 (Eingang Schendelgasse), Nord 506

Wichtig für jeden Juden

Taleissim in Seide und Wolle, Tressen, Gebetbücher, Tefillin, Mesusos, Esrogim und Lulowim zu den billigsten Preisen

Blinden-Bürstenwerkstätte Maurych Rosenzweig
Berlin SW 19, Roßstraße 7 Telephon: Amt Mertur 502

Anfertigung und Verkauf von

Kleider-, Haar- und Zahnbürsten,
Roßhaarbesen und Handfeger,
Schrubber, Teppich-, Scheuer- und Klosettbürsten,
Pinsel, Flaschenbürsten, Zylinderpuher,
Teppichklopfer, Staubwedel usw.

Anfertigung von

Spezialbürsten für Fabriten, Hotels und Krankenhäuser nach Muster

Erstklassige und preiswerte Ware

Telephonisch erteilte Aufträge werden prompt erledigt

GEBRÜDER GROH

gegründet 1882

Butter-, Käse- u. Lebensmittel-Großhandlung

- 49** eigene Verkaufsstellen
in allen Stadtteilen Groß-Berlins
- 6** besondere Fleischwaren- und
Feinkostabteilungen
- 10** eigene Dampfmolkereien in Oldenburg,
Ost- u. Westpreußen, Freistaat Danzig,
Thüringen und der Neumark

Moritz Kaufmann junior

Leipziger Straße 82 I

Telephon Merkur 8461, 8992

*

Neuheiten in Spitzen, Besatz-Artikel für Damenschneider,
und Wäsche * Anfertigung von modernen Stores, Decken
jeder Geschmacksrichtung in eigenen Ateliers

Großwäscherei E. Küster

NW 87 / Holsteiner Ufer 8 / Hansa 5756

*F*eine Herrenwäsche, Negligéwäsche,

Spitzen, Gedecke und Gardinen,

in erstklassiger Ausführung

Jede Art Wäsche gerollt oder geplättet / Wäsche nach Gewicht

Blendend weiße Wäsche

liefert bei größter Schonung zu soliden Preisen



„Atlas“

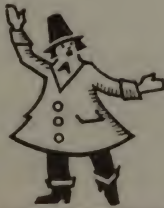
Dampf- und Handwäscherei

Berlin NO 55, Greifswalder Str. 140/141. Fernspr. Amt Alex 910

Spezialität: Gardinen und feine Wäsche

Köpenicker Dampfwäscherei »FORTUNA«

Köpenick, Glienicker Straße 16 / Köpenick 180 und 579



Qualitätswäsche-
Rasenbleiche

Abholung täglich durch Kraftwagen

Dampfwascherei „Nordstern“ Carl Bellin

Gegründet 1905

Empfiehlt sich für Übernahme sämtlicher

Haus- und Leibwäsche

Spezialität ff. Herrenwäsche und Gardinen

sowie ganzer Ausstattungen

Dunckerstraße Nr. 68 Berlin N 58 Tel.: Humboldt 2378

MAX HOOPS / BERLIN W 62

AMT LÜTZOW 2840

KLEISTSTRASSE 4

AMT LÜTZOW 2840

INNENARCHITEKTUR

DEKORATIONEN / POLSTERMÖBEL

Detektiv Dinger

Nº 18 Landsbergerstraße 13

Tel. Königstadt 8135

Beobachtungen

Ermittlungen

Auskünfte jeder Art

Des Weltpolizeibundes

Bundesdirektor für Preußen

Für Justizbehörden tätig gewesen

Dichtungen

Lieder, Reden usw., Übersetzungen
geschmackvoll und schnell — Mäßige Preise

Dr. Lanz, Berlin SW

Gneisenaustr. 60 II. — Tel.: Hasenheide 8415

CARL LERM & GEBRÜDER LUDEWIG

Ringbahnstr. 36

BERLIN-TEMPELHOF

Gegründet 1846

Fernsprecher: Amt Südring 1262/66

Altangesehenes Spezialwerk:

Drahtzäune Frontgitter Laubengänge usw.

Vertreter und Musterbuch sofort zu Diensten



BRONCEARBEIT KUNSTSCHMIEDE

MARX & MÜLLER

BERLIN-WEISSENSEE



Geprägte, gedruckte, gestanzte

Etiketten Siegelmarken

Waren=Ausstattungen aller Art

fertig

Albert Hübner Nachflgr. (Inh. Hans Deutschmann)

Berlin SO 16, Rungestraße 18 * * * Telephon: Amt Moritzplatz Nr. 12716

Fenster=Reinigungs=Anstalt »WEST«

Berlin W 35
Steglitzer Straße 56

Inh.: Maximilian Quiel

Fernsprecher:
Amt Nollendorf 2753

Prompteste Ausführung jeder Reinigungs=
arbeit vom kleinsten bis zum größten Objekt

Spezialität: Büro= und Privatwohnungen

**Fensterreinigung
Parkettbohrer=
arbeiten**



Rufen Sie

NELKEN

Prinzenstraße 90 :: Moritzplatz 2265

Firmenschilder

Buchstaben

in Glas — Holz — Metall

Dewitt (Nachf.)

Stralauer Straße 3—6

Tel.: Königsf. 3694

1873–1923

Stadtküche

Jänckner, Alexanderplatz

Inhaber Karl Weigt

Echte Frankfurter

Echte Thüringer, echte Rügenwalder, echte Braunschweiger, echte westfälische Fleisch- u. Wurstwaren

Echte Kulmbacher Bier- und Schalotten-Leberwurst

Kaviar, Austern, Rheinlachs, Hummer-Majonnaise
Räucherwaren



Echte Nürnberger, echte Thorner, echte
Neiße, echte Berliner Honig- u. Lebkuchen
Lübecker und Königsberger Marzipan

Versand nach außerhalb u. allen Stadtteilen



Wein-Handlung

Bordeaux-, Burgunder-, Mosel-, Rheinweine
Deutsch. Sekt, Französischer Champagner

Besonders zu empfehlen:

1924 Guttenger Vogelsang $\frac{1}{1}$ Flasche M. 0.90

1922 Riojorka Rotwein . . . $\frac{1}{1}$ Flasche M. 1.—

Auf Wunsch Preislisle

Seit

50

Jahren

vom

Guten

das

Beste



Billigste Bezugsquelle direkt aus der Fabrik

Berliner Fensteröffner- u. Türschließer-Fabrik
Sperling & Co. / Berlin SO 33

Bewährtestes System Schlesiſche Str. 32 / Telephon: Moritzplatz 312
Reparaturen und Ersatzteile für sämtliche Systeme
Diebssichere Türverschlüsse, Scheren und Rollgitter

Festsäle

von 50 bis 1200 Personen

Tiergartenhof

direkt am Bahnhof Tiergarten
Telephon: Amt Steinplatz Nr. 9547 und 145

Film-Versicherungen

C. A. SOMMER ASSEKURANZ

Berlin-Friedenau
Südwest-Korso 4

Rheingau 8062

GEBR. HRUBY

*
FABRIK FÜR MODERNE
FIRMENSCHILDER UND METALLBUCHSTABEN
SPEZIALITÄT: EISENBAHN- UND LICHTREKLAME
*

BERLIN S 59, CAMPHAUSENSTR. 5
HASENHEIDE 7385 · 7386 · 7387

(Die unter Aufsicht stehenden Firmen siehe vorn unter „Ritualwesen“)

A. HEFTER / BERLIN W 8

Erste und älteste Berliner Fleischwarenfabrik

Hauptgeschäft: Leipziger Straße 98**Filialen:****Kurfürstendamm 17 / Potsdamer Straße 1a / Friedrichstr. 93**Beste Bezugsquelle feiner Fleisch- und Wurstwaren
Hefter-Büfettts für alle Veranstaltungen**Ernst Krienelke · Olivaer Platz 3***vis-à-vis Kurfürstendamm / Tel.: Oliva 990**Spezialgeschäft für bekannte gute Qualitäten in
Fleisch- und Wurstwaren
sendet frei Haus***Th. Loewenthal****Berlin W50, Achenbachstr. 4**

Fernsprecher: Pfalzburg 2795 · Am Nürnberger Platz

Fabrik feiner Fleisch- u. Wurstwaren**Reiche Auswahl aller Wurstwaren**

und ff. Aufschnitt

Täglich frisch: Saugischen, Wiener- und Dampfurst

Spezialität: Debreeziner

Zur Saison: Gänseack- und Gänseleberwurst, Grieben

Pökel- und Räucher-Zungen, Pökelbrust

Geflügel, Mastgänse bester Qualität

**Prima Rind-, Kalb- und Hammelfleisch
Roastbeef, Filet, Fricandeau**

Die unter Aufsicht stehenden Firmen siehe
im Textteil, Kapitel „Ritualwesen“

Fleisch- und Wurstwaren

*in nur besten Qualitäten liefert
auch frei Haus*

HUGO OTTO

W 50, Spichernstraße 11/12
Amt Pfalzburg 3173

Kalb-, Hammel- und Rindfleisch
Filet, Roastbeef, Fricandean
liefert in prima Qualität

Paul Perske

W 15, Bayerische Str. 33 / Ede Pariser Str.
Fernsprecher Oliva 1364

Fleischerei und Wurstfabrik
Lieferung frei Haus

Paul Deubel, Gera i. Thüringen

Feine Thüringer Fleisch- und Wurst-Waren

Versand nach auswärts prompt

Hausmacher-Leberwurst
Hausmacher-Blutwurst
Kalbsleberwurst
Sardellenleberwurst
Zungenblutwurst
Blutmagen und Treßkopf
Mettwurst und Knackwurst
Thür. Bayrische Bierwurst
Bauernbrotwurst mit Kümmel
oder Knoblauch
Feinste Beewurst
Thüringer Cervelatwurst

Thüringer Salamiwurst
Ungarische Salamiwurst
Mailänder Salamiwurst
Schweineleberpastete, 1 u. 2 Pfd.,
mit und ohne Trüffel
Rosschinken, Lachsschinken
Schinkenspeck, Rauchfleisch
Fleischsalat m. fstr. Mayonnaise
Feinste Tafel-Mayonnaise in 1-,
5- und 10-Pfd.-Dosen
Dossenschinken, 2-12 Pfd. schwer,
brutto für netto

Tagespreisliste fordern. Versand gegen Nachnahme, streng reelle billige Preise.
Prima Referenzen. Ein Versuch führt zu dauerndem Bezug.

Auslandfleisch sowie Gefrierfleisch wird nicht verarbeitet.

Die unter Aufsicht stehenden Firmen siehe
im Textteil, Kapitel „Ritualwesen“

Der Bubikopf der letzten Mode

SALON CARSTEN

Tel.: Steinhilber 9082 Nur richtig Lutherstraße 12 Homburg. 6544 u. 6025

Inhaber: Leo Carsten

Weltbekanntes Haus für Schönheitspflege

Persönliche Beratung, Gesichtsbehandlung und Massage nach neuester Methode



SALON CHARLOTT

Am Kurfürstendamm

Kosmetisches Institut

Tel.: Bismarck 5808

Meinekestraße 26

Gesichtsmassage

Haut- und Teintpflege

nach den letzten Pariser und
New Yorker Methoden

Moderne Frisuren

Haarfärben / Haararbeiten

ausgeführt von erstklassigen
Friseuren

Neueste Pariser Kosmetik



Der Bubikopf

Am Morgen, Nachmittag und Abend!

Die neuesten Ersatzteile
für die Bubi-Abendfrisur.

Haarfärben in jeder Nuance!



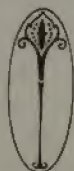
Sorgfältigste Bedienung v. erst. Kräft. / Anfertigung jed. Art Haararbeit.

Franz Daniger

Jerusalemstr. Nr. 2
zw. Koch- u. Zimmerstr.

SALON BUSACK

Vorbildliches Haus für moderne Frisuren



SPEZIALITÄT:

Haarfärben und Anfertigung von
modernen Postichen

Pariser Schönheitspflege

Schminken für Tag und Abend

*

BERLIN W 15

Meinekestraße 25 (nahe Kurfürstendamm)

Fernsprecher: Bismarck 6174

Institut De Beauté



Becker & Vilco, Berlin W 50

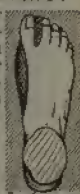
Budapester Str. 11, hp. — Stp. 11042

Ballenleidende Ballenlos-Apparat D. R. P.



Vor Gebrauch

Einziges Mittel zur
Heilung der schmerz-
haften und lästigen
Ballen am Fuße. Für
Fußleidende unent-
behrlich. Ebenfalls
sämtl. Schuhhelmlagen.
Zu haben in Schuh-
Bandagen- u. Gummi-
geschäften. Prosp. u.
Angab. von Verkaufs-
stellen durch



Im Gebraucht

Ballenlos. Hyg. Ges. m. b. H., Berlin W 8
Leipziger Straße 112.

Bismarck-Garage

direkt am Opernhaus und Untergrund-
bahnhof Bismarckstraße

Bismarckstr. 31, Tel. Wilhelm 9896

Tankstelle

Vorzugspreise für
Kraftdroschken

Glasüberdachter Garagenhof

Courbière-Garage

inmitten Lützow-, Nollendorf- und
Wittenberg-Platz

Courbièrestraße 4, Telefon Lützow 91

Tankstelle

Vorzugspreise für
Kraftdroschken

Glasüberdachter Garagenhof

Paul Richter

Charlottenburg, Kantstr. 113

Telephon: Steinplatz 5297

Geflügel- und Fischhandlung

Täglich frische Zufuhr

Lieferung frei Haus

Bevorzugen Sie

bei Bedarf stets

die Inserenten

des

Jüdischen Jahrbuches!

ALTMANN & GERSON

GRABDENKMÄLER / ERBBEGRÄBNISSE
RENOVIERUNGEN

BERLIN-WEISSENSEE, LOTHRINGEN-STRASSE 23

FERNSPRECHER: WEISSENSEE 3154

UNVERBINDLICHE BESICHTIGUNG ERBETEN

MEISENBACH RIFFARTH & CO. A.G.



HOCHWERTIGE WERBEDRUCKE

IN NAHEZU ALLEN MODERNEN DRUCKVERFAHREN,
LIEFERN UNSERE ANSTALTEN SEIT JAHRZEHNEN
FÜR ZAHLLOSE FIRMAN ALLE BRANCHEN. NEBEN
EINEM AUF DER STUFE HOCHSTER LEISTUNGS-
FAHIGKEIT STEHENDEN TECHNISCHEN BETRIEBE
UND EINEM STABE VON ERSTKLASSIGEN KÜNST-
LERISCHEN MITARBEITERN STEHEN ALSO UNSEREN
KUNDEN JAHRZEHNTELANGE ERFAHRUNGEN AUF
ALLEN GEBIETEN DER WERBEKUNST ZUR SEITE, WAS
IN DER ZUSAMMENWIRKUNG DEN ERFOLG DER BEI
UNS HERGESTELLTEN DRUCKSACHEN AUSMACHT.

MÜNCHEN * BERLIN * LEIPZIG

RICHARD LABISCH & CO.

Graphische Kunstanstalt G. m. b. H.
Buchdruckerei

Berlin O 27, Schicklerstr. 5/6

FERNSPRECHER
Amt Königsstadt
182 - 183 - 184

Postscheckkonto: Berlin 6741
Bankkonto: Commerz- und Privat-
bank A.-G., Depositen-Kasse A.

Krucz & Zöllner

Heizungs- und gesundheits-
technische Anlagen

Charlottenburg 5

Knobelsdorffstraße 56

Fernsprecher: Wilhelm 1681 und 6703

L. MOSES

Inh.: Ingenieur S. Treuherz

BERLIN N 24

Oranienburger Str. 32

Telephon: Amt Norden Nr. 519
Gegründet 1860

Herstellung kompl. Anlagen für Gas, Wasser,
Kanalisation, Zentralheizung, sanitäre Ein-
richtungen, Ausführung sämtl. Reparaturen.
Spezialität: Mikwoas für Addas Jisroel,
Berl. große Gemeinde, Wlen, Warschau usw.

Heiz- und Küchentechnik

ERNST GRIMM

Öfen aller Art • Herde • Bade- u.

Kochanlagen • Reparaturen

Charlottenburg 5, Spandauer Straße 20
Wilhelm 5497

MEYER & ENGEL

Feinste Herren-Maß-Schneiderei

BERLIN W 8

Behrenstr. 24 / Tel.: Merkur 7655

Reit-, Sport- u. Jagd-Bekleidung
Pelze / Livreen

RUDOLF BERG

Feine Herrenmoden nach Maß

Seit 1904 bestens eingeführt!

BERLIN W 50

Taurentzienstraße 12a

Fernsprecher: Steinplatz 1332

Klinkowski & Lenz

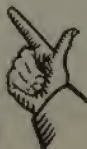
Berlin W 66 / Wilhelmstraße 46, I
nahe der Leipziger Straße / Amt Zentrum 11051

Werkstätten

feiner Herrenmoden
und Damenkostüme

Mäntel / Pelze

Sportbekleidung



Leopold Treitel

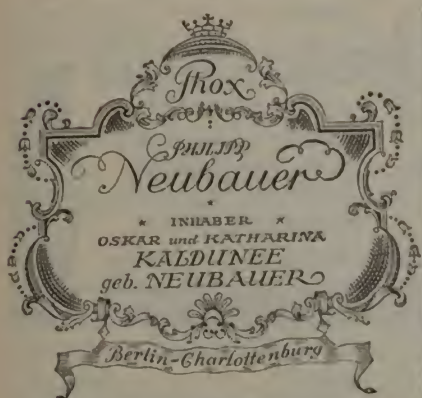
Herren-Moden

und

Pelzanfertigung

C 19, Wallstraße 20 I

M E R K U R 6 5



Deutsche, österreichische, amerikanische,
englische, französische und italienische

HÜTE

führender Weltmarken
Internationaler Geschmack
Joachimsthaler Straße 3 ^{am Zoo}
Bayerischer Platz 6

Fritz Gregor

Berlin-Wilmersdorf

Prinzregentenstraße 51

Telephon: Uhland 9022

Spezialwerkstatt
für Jalousien und
Reparaturwerkstatt

Jalousien

Rollschutzwände
Klappläden

ERICH HASELEU
BERLIN-HALENSEE

Joachim-Friedrich-Str. 42

Telephon: Uhland 8465

Reparatur-Werkstatt

RICHARD FABIAN

INNEN-ARCHITEKTUR / CHARLOTTENBURG 2

Anfertigung von Holz- und Polstermöbeln
nach Zeichnung in jeder Stilart

Hardenbergstr. 24, am Bahnhof Zoo / Tel.: Steinplatz 157 u. 391

Installations-Zentrale Ingenieur A. Kahn

|| Zentralheizung
|| Warmwasserversorgung
|| Sanitäre Anlagen

Berlin-Wilmersdorf, Berliner Straße 52 Telephon: Uhland 7332

Gustav Habener

Fernsprecher: Amt Merkur 4

Uhren aller Art
*Engros - Detail***SW 19 / Wallstraße 2**

Untergrundbahnhof Spittelmarkt

Theodor Rudolph

Juwelier und Goldschmied

Berlin C 25, Prenzlauer Straße 38

(nahe Alexanderplatz)

Gegründet 1850

Reichhaltiges Lager in

Juwelen- Gold- u. Silberwaren

*Spezialität:*Bestecksachen in jeder Ausführung
Neuanfertigung und Umarbeitung nach
eigenen und gegebenen Entwürfen**Albert****Katz**

Gold - Silberwaren

Brillant-
und PerlenschmuckSchweizer Präzisions-Uhren
unter fachm. Garantie

Umarbeitungen, Reparaturen

Gelegenheitskäufe

CharlottenburgSuarezstr. 59^{II} (kein Laden)

Telephon Wilhelm 1184



Ankauf

Verkauf

Gelegenheitskäufe

antik

modern

Juwelen - Gold- u. Silberwaren

Spez.: Kultussilber

Albrecht Sturm

Goldschmied und Juwelier

Berlin W 62, Kleiststraße 15

Stefan 3848

J. H. Werner

Hofjuwelier

Berlin**W 8****Kein Eckhaus!****173****Friedrichstraße**

Zwischen

Jäger- und Französische Straße

Ungeziefervertilgung

auch in den schwierigsten Fällen

R. Paul (Inh. A. Rittershofer)

Gerichtlicher Sachverständiger beim Kammergericht und Landgerichten I, II und III

Berlin W 50, Augsburger Straße 22

Telephon: Amt Steinplatz 5489

Antimusol-Zentrale

APOTHEKER A. MENCKE

Berlin-Halensee

Karlsruher Straße 23

Umland 9409

„Antimusol III“ (giftfrei)
schadet nur Ratten und Mäusen!

Lieferant

der Staats- und Städtischen

Behörden, Großindustrie usw. Zu den

Berliner Rattengroßkampftagen amtlich zugelassen!

Rasch und billig
vertilgen wir unter
Garantie

Ungeziefer aller Art

Rub-Companie

Marcus & Co.

Berlin-Halensee, Karlsruher Straße 23, Umland 9409

Wir töten

samt Brut, Motten, Wanzen,
Schwaben, Ratten, Mäuse u. dgl.
Vergasung — radikaler Erfolg.

Garantie

R. BAJOH

Berlin N, Wörther Straße 3

Tel. Humboldt 1639

Wanzen

Sofortige gänz. Vernichtung samt
Brut durch

neueste Erfindung

in wenigen Stunden total radikal.
Keine Beschädigung der Möbel und
Tapeten.

Zimmer von 5 Mark an.

Ungeziefer-

Vernichtungs-Anstalt
sowie jeder Art von Ungeziefer.

Weinbergs-
weg 12

Norden 998

Adolf Misch & Sohn

**Ungeziefer-
Vertilgungs-Institut**
Hermann Stolze & Cie.

— Gepr. Kammerjäger —

W 62, Bayreuther Straße 1
Fernsprecher: Steinplatz 14839
Eingetragene Firma, Gegr. 1898

Vertilgung jeglichen Ungeziefers

Wilhelm Walter

Geprüfter
Kammerjäger und Schädlingsbekämpfer
Mitglied der Innung Berlin
Institut für

Ungeziefer-Vertilgung

Desinfektion — Abonnements — Radikale
Ausrottung — Fachmännische Anskünfte
Beschäftigt b. Behörden — Prima Referenzen

Charlottenbg., Grolmansstr. 29

Fernsprecher: Amf Bismarck Nr. 6422

Eduard Jacobsohn

NO. 43 Landwehrstr. 17/13
Tel. Königstadt 2941 u. 2942

*Glacé-Pfost-, Lager-Kartons,
Falt-schachteln.*

F. Küppersbusch & Söhne

Akt.-Ges.

Ingenieur-Büro und Schaumraum
Berlin SW 48, Wilhelmstraße 131-132
Telephon: Hasenheide 4191

Kochherde - Gasherde
Koch-einrichtungen
in allen Größen für
Dampf, Gas, Kohle und Elektrizität
Warmwasseranlagen

H. REDLER & M. REINER

Klempnerei für Bau und Architektur

Ausführung in Zink, Kupfer und Blei

Be- und Entwässerung / Sanitäre Anlagen

BERLIN N 54

Angermünder Straße 1, Ecke Lothringer Straße

Fernruf: Norden 10569

Carl Marzahn Nachf.

G. m. b. H.

SPANDAU

Stresowplatz 13

Spandau 3334, 3464

**Brennmaterialien-
Großhandlung**

Schack Gebrüder ^{G. m. b. H.}

Kohlengroßhandlung

Gegründet 1882

Berlin - Halensee

Fernsprecher: Uhland 3940, 5854

Gas- und Schmelzkoks für
Zentralheizung
Steinkohlen / Briketts

Anthrazit



Gartenkies

Lyons' Tee

Ceylon-Indian-Tee in englischer Originalpackung

Höchste Ausgiebigkeit - Feinstes Aroma

Der Tee der Gesellschaft

Der Tee der vornehmen Hotels

Der Tee der verwöhnten Teetrinker der Welt

Generalvertreter

Juttke & Spiecker, Berlin C 2, Klosterstraße 75

Telephon Alex. 9408



die alten bewährten Marken werden allen Freunden
eines feinen Getränkes bestens empfohlen.

In allen Geschäften der Konsum-Branche und den eigenen
Filialen der Firma A. Zuntz sel. Witwe käuflich

Wiener Fein-Bäckerei Konditorei u. Kaffee

Feines Tafelgebäck,
Wasser- u. Butter-Barches

Ärztl. empfohlene Brotsorten

Bestellungsgeschäft in
Torten · Eisspeisen
frei Haus



Georg Albrecht Pfbg. 588
Güntzelstr. 23 · Ecke Holsteinische Str.

Konditorei K. Andree, Berlin-Schöneb.

Güntzelstraße 2, Ecke Jenaer Straße

Telephon: Uhland 1103

Bunte Schüsseln Torten Baumkuchen
Baisertorten Eisspeisen
und dergleichen

Lieferung frei Haus

Konditorei und Café

Max Böker

Charlottenburg

Neue Kantstr. 18 Fernsprecher Westend 3945

J. DOBRIN

KONDITIONEIREI UND CAFÉ

Jerusalemmer Straße 16

Fernsprecher: Zentrum 7986 und 2927

Spandauer Brücke 7

Fernsprecher: Norden 2925 u. 6390



Sämtliche Gebäcke sind in
reiner Naturbutter gebacken

—
Bestellungen für
Torten, Eis und Teeschüsseln

—
Freitags:
Wasser- und Butter-Barches

Karlsbader Feinbäckerei und Konditorei
MORITZ DOBRIN

Bestellungs- und Versandgeschäft:
 Königstraße 34-36

Telephonzentrale: Königstadt 6193 und Alexander 5033

Konditoreien und Cafés:
 Königstraße 34-36 / Spittelmarkt 15
 Friedrichstraße 114 a / Münzstraße 12
 Alexanderstraße 14 c

Neu eröffnet:
 Lennéstraße 1, Ecke Friedrich-Ebert-Straße
 (am Tiergarten)

empfiehlt in reicher Auswahl:

Torten / Feingebäck / Desserts
 bunte sowie Kaffee-Schüsseln / Baumkuchen

Spezialität:

Wiener und Karlsbader Gebäcke
 Bobs / Doserer Mürbkekuchen

Für Festlichkeiten jeder Art:

Eis / Eispeisen / Eisbomben / Crêmes
 in feinsten Ausführung und reichster Auswahl

Budebarches / Hochzeitsbarches

Jeden Freitag: Wasser- und Butterbarches
 in bekannt bester Ausführung

Zusendung prompt frei Haus!

(Konditorei Gumpert siehe 7. weiße Seite vorn)

Feinbäckerei und Konditorei

Robert Heil

W 15, Olivaer Platz 7

Bismarck 806/807

*Lieferung feinsten Bäckerei- und Konditoreiwaren
frei Haus*

HILLBRICH

EISSPEISEN / TORTEN / FEINGEBÄCK / PRALINEN

BERLIN W 8

BESTELLUNGS-ANNAHME

LEIPZIGER STRASSE 24

MERKUR 4871-4873

Wiener Feinbäckerei u. Konditorei

empfiehlt als sehr gut und billig

Torten, Baumkuchen Kaffeeschüsseln

Spezialität:

Wasser- u. Butterbarches
mit Naturbutter

Oswald Huhse Bäckermeister und Konditor **Berlin O 17**

Koppenstr. 70 · Große Frankfurter Str. 37 · Rüdersdorfer Str. 29

Telephon: Alexander 8612



Inhaber: Eugen Fluß

Segründet 1866 Berlin SO am Oranienplatz

Café u. Konditorei

Torten, Kuchenschüsseln

Eis und Speisen

in altbekannter Güte

Lieferung erfolgt frei Haus (per Autos)

Eigene Gefrier- und Kühlanlagen

Eisfabrikation 32 000 Kalorien

Bestellungs-Annahme: Moritzplatz 1197 u. 9860

Café und Konditorei Hermann Lochau

Altonaer Straße 34

BERLIN NW

Telephon: Hansa 1283

Alle Erzeugnisse der feinen Konditorei
Bestellungsgeschäft

Sitzungszimmer für Vereine

Baumkuchen · Blumentöpfe

Konditorei und Café
Curt Lohrenz

Kantstraße 140

Telephon: Steinplatz 1792

liefert frei Haus

Essspeisen, Torten
und alles Dessert

Spezialität: Barches



Conditorei

Café New-York

Inhaber J. Kopelmann / Berlin N. Alte Schönhauser Straße 59
am Untergrundbahnhof Schönhauser Tor / Fernruf Norden 9158

Angenehmer Familienaufenthalt / Täglich Abends Künstlerkonzert

S P E Z I A L I T Ä T:

Anerkannt gutes Wiener Gebäck, aus reiner Butter hergestellt

Ferner erstklassiges Sahnen-Eis

Verkauf außer dem Hause / Bestellungen werden prompt und gut ausgeführt

Separates Vereinszimmer zur Verfügung

Kurfürstendamm 187
Telephon: Bismarck 8929

RUSCHO

Ansbacherstraße 15
Teleph.: Steinplatz 14336

Café — Konditorei

**Kuchen . Torten . Gebäck . Eisspeisen . Pralinen
Konfekte . Russische Spezialitäten**

Lieferung frei Haus

Der gehaltvollste Kuchen
Berlins

*
Konditorei / Café
Dresdener Butter-
Bäckerei

Richard Richter

Berlin SW, Zimmerstr. 84
an der Friedrichstraße
Telephon Centrum 1365

*Karl Müller
und Café Woerz siehe
Fußleisten im Text*

CAFÉ STADION

REICHSKANZLER-PLATZ

Jeden Mittwoch, sowie Sonnabend und
Sonntag, abends 8 Uhr der vornehme

Gesellschaftstanz

Eisspeisen . Torten . Baumkuchen

liefert frei Haus

Konditorei A. Schilling

Kurfürstendamm 234

Friedrichstraße 209

BESTELLUNGSANNAHME:

Bismarck 6144/6145

EMIL THIER

FEINBÄCKEREI / KONDITOREI

Potsdamer Straße 113a / Eichhornstraße 1
Französische Straße 8 / Potsdamer Straße 49

Göbenstraße 31

Schöneberg, Kaiser-Wilhelm-Platz 2

Jeden Freitag und zu allen Feiertagen
Wasser- und Butterbarches

KRISTALL UND GLAS WEINSERVICE

EN GROS · REICHHALTIGSTE AUSWAHL · EN DETAIL



GOLDENE MEDAILLE: HANDWERKS- UND GEWERBE-
AUSSTELLUNG FREIBURG A. U. 1922

W. MARQUARDT

BERLIN W 50 · NÜRNBERGER STR. 66 · STEINPLATZ 1126
(zwischen Tauentzien- und Kurfürstenstraße)

Ma = Ger = Ba

Max Gerber

Kunst- und Bau-Groß-Glaserei
Spiegelglas-Lager / Glas-Schleiferei

Berlin NO 43
Mendelssohnstraße 9

Königstadt 975—976



GEBR. FRIESECKE

Kunststeinwerke

Berlin W 57, Bülowstraße 45

Nollendorf 2003/04

Wie lange noch!!

wollen Sie mit der Beseitigung Ihrer Korpulenz warten? Kennen Sie die Gefahren, die Ihnen durch übermäßige Fettleibigkeit drohen?

Korpulenz macht alt!

Beginnen Sie sofort eine Entfettungskur mit **Hegro-Reduktionspillen**, preisgekrönt mit Ehrendiplomen. In kurzer Zeit erhebliche Gewichtsabnahme. Ärztlich glänzend empfohlen. Kein starker Leib mehr, sondern jugendlich schlanke, elegante Figur. Garantiert unschädlich. Keine Diät. Viele tausend Dankschreiben.

Sanitätsrat Dr. med. J. B. schreibt: „Hegro“-Reduktionspillen sind wohl geeignet, natürlichen Fettansatz zu beseitigen. Das Präparat ist mehrfach von mir mit Erfolg verordnet worden.

Preis: Karton mit Gebrauchsanweisung 4 M.,
Porto 30 Pfg.

Depots:

Elefanten-Apotheke,

Leipziger Straße 74

Minerva-Apotheke, Charlottenburg,

Bismarckstraße 81

Sie gefallen nicht!

weil Ihrer Figur die schönen üppigen Körperformen fehlen. Warum sollen Sie gerade gegen andere auffallen?

Magerkeit wirkt unschön!

**Schöne volle Körperformen durch
„Hegro“-Kraftpulver**

Sie erreichen ohne sogenannte kostspielige Mastkuren mit **Hegro-Kraftpulver** spielend leicht eine Gewichtszunahme bis 30 Pfund in 6—8 Wochen. Hegro ist ärztlich empfohlen, garantiert unschädlich. Viele tausend Dankschreiben.

Geheimrat Prof. Dr. M., Berlin, schreibt u. a.: „Hegro“ ist hervorragend geeignet, als Stärkungs- und Kräftigungsmittel zu dienen und hat sich glänzend bewährt . . .

Sanitätsrat Dr. med. J. B. schreibt: „Hegro“ ist sehr geeignet, Kräftezunahme zu verschaffen. Das Präparat wird meinen Patienten mit Erfolg verordnet . . .

Preis: Karton mit Gebrauchsanweisung 3 M.,
Porto 30 Pfg.

Depots:

Elefanten-Apotheke,

Leipziger Straße 74

Minerva-Apotheke, Charlottenburg,

Bismarckstraße 81

MAX ARNOLD

DEKORATIONSMALER

FRÜH. RICH. ARNOLD

GEGRÜNDET 1872

CHARLOTTENBURG

POTSDAMER STRASSE 15 · WESTEND 3845

WERKSTATT FÜR DEKORATIVE MALEREI
MODERNE AUSGESTALTUNG V. RÄUMEN
AUSFÜHRUNG SÄMTL. MALERARBEITEN
UMBAUTEN U. NEUBAUTEN • SIEDLUNGS-
NEUBAUTEN • FASSADEN - ANSTRICHE
RENOVIERUNGEN VON TREPPENFLUREN
GESCHÄFTSHÄUSERN, FABRIKEN, LÄDEN
BARS, LIKÖRSTUBEN, SÄLEN, CAFÉS
WOHNHÄUSERN UND VILLEN • KIRCHEN-
UND TEMPEL - MALEREIEN • SPEZIALIST
FÜR THEATER, LICHTSPIELE UND AUS-
STELLUNGEN • EIGENES ENTWURFS-
ATELIER • KÜNSTLERISCHE BERATUNG



Wohnhäuser

Fabriken

W. Alex & Sohn

Ausführung von
Maler-Arbeiten
jeder Art
Berlin Norden 8371

Paul Arndt Maler-Arbeiten

aller Art

+

Berlin-Pankow

Brehmestraße 14 + Tel. Pankow 1463

EWALD ARMONEIT

Malerarbeiten jeder Art
Fassaden-Abputz u. -Anstrich

BERLIN-BRITZ

Franz-Körner-Straße 13a
Fernsprecher: Neukölln 6588

Max Baum

Malermeister / Neukölln
Jansa-Str. 3, Fernspr.: Neukölln 2610

Stuben-, Dekorations- und
Schildermalerei / Kulante
Preise / Beste Ausführung
Prompte Bedienung

MALERARBEITEN**Alfred Berner / Malermeister**

Tel.: Königstadt } 5060 Berlin O 34 Romintener Straße 17
„ Andreas }

Fassaden-Abputz u. Anstrich-Geschäft / Renovierung
von Wohnungen, Geschäftsräumen, Neubauten usw.
schnell und billig

Gebrüder Besmer

Berlin W 57

Malerei & Lackiererei

Ausführung sämtlicher Malerarbeiten

nur Qualitätsarbeiten zu soliden Preisen

Frobenstraße 19
Kurfürst 1518

Ernst Bohm, Malermeister

Berlin O 34, Petersburger Straße 58

Alexander 9124

*

Malerarbeiten gut, billig, reell

STORM & ROSENBERG

gegr. 1888

Maler- und Anstreicherarbeiten, Dekorations-
und Innenmalerei

Charlottenburg, Wilmersdorfer Straße 20.
Wilhelm 1372

Birkle & Thomer
Charlottenburg
siehe ganze Seite im
Textteil

R. B O R D E

Malermeister

**Ausführung sämtlicher
Malerarbeiten**

Berlin O 112

Neue Bahnhofstraße 19

Teleph.: Alexander 3117 (Andreas)

RUDOLF BRANDT

MALERMEISTER

Atelier für dekorative Malereien jeder Art

Spezialität: Bauausführungen · Renovierung von
Wohnungen, Treppenhäusern u. Fassaden · Beste Referenzen

Berlin - Friedenau, Wielandstraße 31

Fernsprecher: Rheingau 6028

AUGUST BROMUND

Malermeister

DEKORATIONS-, BAU- U. ZIMMERMALEREI

Berlin NW 21, Wilhelmshavener Straße 66

Fernruf: Moabit 6178

Budich, Hainz & Riemer

Berlin-Wilmersdorf, Durlacher Str. 14

Dekorative Malereien, modern und
in historischen Stilarten · Schilder-
malerei · Moderne Flächenbelegung
Anstricharbeiten jeder Art

Fernsprecher: Stephan 811
und Spandau 2060

EMIL CORNELIUS
MALEREIGESCHÄFT

DEKORATIONS-, BAU-, ZIMMER-
UND SCHILDER-MALEREI

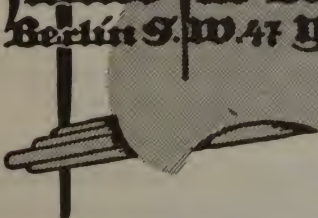
*

FASSADENANSTRICHE
MALERARBEITEN
JEDER ART
KÜNSTLERISCHE
AUSFÜHRUNG

*

BERLIN W 30
LINDAUER STRASSE 3
FERNSPRECHER: KURFÜRST 1113

Felix Domzalski
 Atelier für Dekorationsmalerei
 Berlin S.W. 47 Gorchstr. 82



Telephon:
 Hafenstraße 5869
 Steglitz 6527

Ausführung sämtlicher Malerarbeiten

PAUL GENNING
 MALERMEISTER

Dekorations-, Bau-
 und Schriftmalerei

BERLIN N
 Scharnhorststraße 15
 Tel.: Norden 12103

Malerarbeiten

jeder Art
 preiswert

Gustav Grunow
 O 27, Schillingstraße 30
 Königstadt 7729



Robert Gutheim
 M a l e r m e i s t e r
 Berlin W 50

Ausführung sämtlicher Malerarbeiten
 Renovierung von Wohnungen,
 Fassaden und Treppenhäusern
 Übernahme sämtlicher Bauarbeiten

Kulmbacher Straße 7 · Telephon Lützow 6260
 Kostenanschläge gratis

GUTKNECHT & BECKER

MALERMEISTER

Beste Ausführung
von Malerarbeiten aller Art
zu zivilen Preisen

BERLIN SW 11, KLEINBEERENSTR. 24

TELEPHON: AMT HASENHEIDE 3876

CARL HAERTEL

MALERMEISTER

Werkstatt für
dekorative Malerei und Anstrich-
Arbeiten jeder Art!

W 57, Steinmetzstraße 21
Telephon: Amt Kurfürst Nr. 8713

RUDOLF HAUCK

MALERMEISTER

Renovierung von Wohnungen
Fassadenanstriche
zu soliden Preisen

SCHÖNEBERG
Eisenacher Str. 51 / Stephan 3148

M A L E R M E I S T E R

GUSTAV HENTSCHEL

BERLIN O 54, Richthofenstraße 28

Ausführung sämtl. Malerarbeiten · Fassadenanstrich
Treppenhäuser · Dekorations-Malerei · Schrift-Malerei
Übernahme von Neu- und Umbauten · Tapeten kleben
Kostenanschläge frei · Beste Referenzen stehen zur Seite

Gegründet 1911
Fernsprecher:
Alexander 5529

Malerarbeiten

jeder Art

Wohnungsrenovierungen
Fassadenanstriche sauber und billigst**E. Jeroschewski**
Charlottenburg

Goethestr. 57

Malerarbeiten

jeder Art

Konfurrenzlosbei sauberster Ausführung
übernimmt**E. Kuttke, Berlin NO 18**

Friedenstr. 17 · Tel.: Alex. 9658

1a Referenzen

Malereigeschäft Richard Kramer

Berlin W 10, Kaiserin-Augusta-Str. 75-76 Teleph.: Kurfürst 1424

Dekorations- und Schildermalerei

Möbellackieren Anstriche jeder Art Tapetenkleben

Renovierung von Wohnungen, Fassaden und Treppenhäusern

Geschäftsräumen und Festsälen / Neubauten

Ernst Lehmann**Malermeister**Dekorative Malerei
Fassaden-Anstriche
Schilder

Telephon: Uhland 4410

Berlin - Wilmersdorf

Kaiserallee 31a

Gustav Liebon

Dekorationsmaler

Malerarbeiten

in jeder Ausführung

billig modern und vornehm

Berlin SW 29

Heimstr. 10 II

Fernsprecher: Hasenheide 6868

Malerarbeiten

Altes Fassaden-Abputz u. Anstrich-Geschäft

Modernisierung von Treppenhäusern,
Wohnungen, Geschäftsräumen etc.**Max Lisfow**

SO 36, Grünauer Straße 15

Fernruf: Moritzplatz 13035

Mitglied des Hausbesitzervereins Süd-Ost

D. Rieß**Malerarbeiten**

Wohnungsrenovierungen

Kleben von Tapeten

Fassadenanstriche

Alte Schönhäuserstraße 20

Norden 4327 (Dr. Sadunischer)

außer 8-11 und 4-7

Weinmeisterstraße 2, III

Malerei-Geschäft

U. Roschanski

Ausführung sämtl.
Malerarbeiten

Kostenanschläge
ohne Verbindlichkeit
Sauberste und
preisw. Ausführung

Spezialität
Treppenflure und
Fassaden-Anstriche

N 24, Große Hamburger Str. 25
Fernruf Norden 8092

Karl Schäfer

Dekorations-Malereigeschäft

Berlin W, Potsdamer Straße 38

Telephon Kurfürst 3747

*Ausführungen sämtlicher Maler-
arbeiten in feinstem Stil*

Schriftmalerei

②

Carl Ludwig Schmidt & Cie.

Zimmer- und Dekorationsmaler

Kurländer Allee 35

Charlottenburg 9

Fernspr.: Westend 1136

Ausführung von Maler- u. Anstreicherarbeiten
jeder Art

Malerarbeiten

jeder Art

P. Seifert

Malermeister

Greifenhagener Straße 47

Humboldt 9530

**FRANZ SEIFFE
MALER**

*Wohnungen, Fassaden
Treppenflure*

Kostenanschläge bereitwilligst

W 57, Kirchbachstraße 15

Fernruf: Nollendorf 7958

KARL TAMM

MALERMEISTER

Berlin N 65 - Gottschedstr. 38

Fernsprecher: Moabit 2573

Ausführung sämtlicher Malerarbeiten für Fassaden
und Bau - Zimmer- und Schilder-Malerei

MAX WASCHINSKY

MALERMEISTER

GEGR.



1889



BERLIN N 58

RHINOWER-

STRASSE 11

HUMBOLDT

6229



DEKORATIVE

MALEREI

RAUMKUNST

SCHRIFTEN

ANSTRICHE

Malereien aller Stilarten
Kirchen - Kurhäuser - Konditorien - Festräume
Wohnungsrenovierungen

Einige Kritiken über Raum 6 und 7, Ausstellung „Farbe und Raum“ 1925

Raum 6

Deutsche Allgemeine Zeitung vom 18. Juli 1925: . . . Leuchtende Festfreude drückt sich im Gesellschaftszimmer von Max Waschinsky . . . aus, in dem kühn ein lebhaftes Rot neben verschiedene Töne rot und gelb gestellt ist.

Berliner Börsenzeitung vom 19. Juli 1925: . . . Eines der Glanzstücke der Ausstellung ist das Gesellschaftszimmer in Raum 6. Ausführung der Malerei Max Waschinsky. . . Ein breiter, reich bemalter Bogen in blauer Tönung, mit plastisch aufgetragenen Chinoiserien. Die Füllungen in gemalter, gelber Chinaselbe. Fliegende Königsreihen, leichte landschaftliche Flachmalerei in Gold liegen auf brandrotem Grunde, während die Chinoiserien der Pilaster auf schwarzem Grund gemalt, mit schmalen Goldleisten eingefasst sind.

Bauwelt vom 23. Juli 1925: . . . das Erdgeschoß enthält dann Räume . . . ein Gesellschaftszimmer von Max Waschinsky . . . in denen auch der heutige Tagesgeschmack . . . mitgewirkt hat.

Der Tag vom 24. Juli 1925: . . . Seltener finden wir das Zurückgreifen auf irgendwie überlieferte Motive . . . wo oftmals die vollendetsten Leistungen zu Tage treten; wie in dem sehr geschmackvollen Gesellschaftszimmer von Waschinsky, in dem japanische und Rokokovorlagen sowohl zeichnerisch wie farbig recht glücklich verarbeitet werden.

Lokal-Anzeiger vom 10. August 1925: . . . ferner das in kräftigem Rot gehaltene Gesellschaftszimmer von Max Waschinsky, bei dem japanische Motive mit Rokokoeinflüssen in ein gutes Gleichgewicht gebracht sind . . .

Raum 7

B. Z. am Mittag vom 18. August 1925: . . . Wenn man Namen nennen soll, was sehr schwer ist, so ist das ein „Leseraum“ von Waschinsky . . . die wohl als erste auffallen.

u. a. m.

Weltberühmte Spezialität: Königsberger Marzipan

in anerkannt bester Qualität

Marzipan in Sätzen von 1–10 Pfd. (Torten) Pfd. M. 4.–

Randmarzipan, Teekunfekt, Kartoffeln, gefl. Teekunfekt Pfd. M. 4.–

Prima glasiert Ananas in ganzen Scheiben Pfd. M. 3.60

Prima glasiert Pflaumen-Ingwer Pfd. M. 6.–

Lieferung zu jeder Jahreszeit / Weihnachtsaufträge erbitte rechtzeitig
mit Angabe des Versandtages, da jede Sendung frisch angefertigt wird

Th. v. Fragstein Nachf. Reinhold Odau / Königsberg i. Pr. 5

Gegr. 1850

Versand umgehend nur gegen Nachnahme

Gegr. 1850

SYPHON



Trinkt „Syphon Ueberall“!

Vorzüglichstes Tafel- und Erfrischungsgetränk

Stets frisch und gehaltvoll auch in angebrochener Flasche

Erste Berliner Sodawasserfabrik
„Syphon Ueberall“ G. m. b. H.

Berlin N 54, Lothringer Straße 40, Fernsprecher: Norden 1815

Lieferung frei Haus!

Speisezimmer

Schlafzimmer, Herrenzimmer
Küchen, Polstermöbel in ge-
diegener, vornehmer Ausführung • Riesige Auswahl • Vielseitige Empfehlungen

Möbelhaus Kamerling, Berlin N

Kastanienallee 50



Zill's Möbelfabrik G.m.b.H.

Ausbau, Dekoration u. Möblierung aller
Räume in vornehmster Ausführung

Alle erste Referenzen

Großes Lager in Ofenlackmöbeln

Telephon: Bismarck 5409 und Potsdam 7189

Charlottenburg-Leibnitzstr. 56



Naumann- Nähmaschinen

Germania- Fahrräder

Günstige Zahlungs-
bedingungen

Emil Halbarth,
G.m.b.H., Berlin

Telefon: Hasenheide 5857 • Büro: Friedrichstr. 238

Verk.-Stellen: Friedrichstr. 55 a, Grüner Weg 59

Pfaff-, Phönix-, Naumann- Nähmaschinen

Zickzack-, Biesen-, Hohlbaum-,
Knopfloch- u. Kurbelstielmaschinen
sowie sämtliche Spezialnähmaschinen
Kraftbetriebsanlagen

August Schlatz

Neukölln, Bergstraße 129

am Hohenzollernpl. • Tel. Neukölln 138

R. Zechlin

Berlin C.25 · Alexanderplatz 49

Öfen Herde

*Eisenzeug für Kachelöfen u. Herde
Gaskocher · Wirtschaftsartikel · Stahlwaren
Beleuchtungsgegenst. · Badeöfen
Badewannen · Eischränke*

seit 1858



Dipl.-Optiker

OELSSNER

Optik / Photo

Landsberger Straße 83

Optik und Photo

H. Riegel

Berlin C 19, Spittelmarkt 8—10
Fernsprecher Merkur 6773

Patentbureau

THEUNE & Co.

besorgt Patente, Muster, Warenzeichen
in Deutschland u. in allen anderen Ländern
SW 48, Friedrichstr. 249
Telephon: Hasenheide 311

Bohnerarbeiten

P. ELBINGER, Charlottenburg
Uhlandstr. 25 · Bismarck 1256
Gegründet 1896

Parkettfußböden

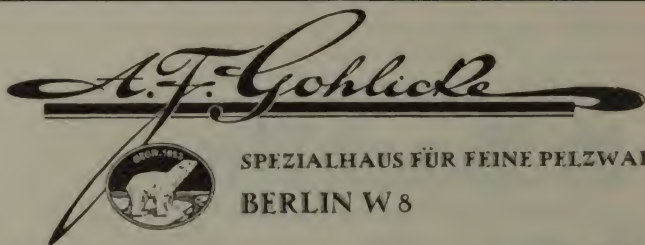
Neulieferung, Reparaturen

FRANZ TÜMMEL

Spezial-Geschäft in
Bohnerarbeiten für
Parkett-, Stab- und
Linoleum-Fußboden

WILMERSDORF

Augustastrasse 57
Fernruf: Uhland 8761



SPEZIALHAUS FÜR FEINE PELZWAREN
BERLIN W 8

TELEPHON:
MERKUR 4732

KEIN LADEN!

FRIEDRICHSTR. 72
FAHRSTUHL

Paul Mondschein

Kürschnermeister

SPEZIALITÄT:

Pelzmäntel u. Jacken

billigen und mittleren Genres

— EN GROS —

Berlin N 58, Wolliner Str. 21

Tel.: Humboldt 7064

BECKER & MAASS

ATELIER FÜR PHOTOGRAPHIE

★

Kunst-Photographien

Vergrößerung nach jeder Photographie

Aquarelle · Pastelle

Miniaturen auf Elfenbein

★

BELLEVUESTRASSE 5
gegenüber Hotel Esplanade

Telephon: NOLLENDORF Nr. 542

Flügel- und Pianofortebauer

gegr.
1897

R. Neufeld

gegr.
1897

Berlin SW, Friedrichstraße 215
am Untergrundbahnhof »Kochstraße«

liefert nur erstklassige Instrumente zu
mäßigen Preisen, aus bestem Material

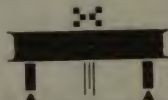
Höchste Auszeichnungen

Anerkannt von ersten Künstlern und Musik-
professoren / Besichtigung erbeten

SCHIEDMAYER

PIANOFORTEFABRIK

Flügel, Pianinos
Harmonium von Weltruf



Meisterharmonium
Dominator, Scheola

BERLIN W 35, nur Potsdamer Str. 27^B

Telephon: Lützow 5517

Der ideale Klavierton durch
Schwechten = Patent = Resonanzsteg



Dr. Paul Ertel: »Es scheint, daß mit der Konstruktion dieses Steges eine neue Aera in der höchstmöglichen Veredlung des Klaviertones angebrochen ist«.

Ausstellung u. Verkauf: **Kochstraße 60-61** Fernsprecher: Dönhoff 2550



Gegründet
im Jahre 1884

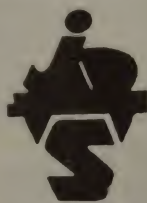
Eigenes Dampfsägewerk und neuzeitliche Holz-
trockenanlagen in Hennigsdorf bei Berlin

Piano-Fabrik J. Schiller

Berlin C 54, Joachimstraße 11
Eingang Rosenthaler Straße 5
Fernruf: Amt Norden 5042 und 5062

Pianos / Kunstspiel-Pianos
Stutzflügel 160 cm lang

Altbewährte Marke — Verkauf an Private
direkt ab Fabrik
Auf Wunsch Zahlungserleichterung!



Über 28000 Instru-
mente im Gebrauch

BECHSTEIN-Flügel und -Pianos

siehe ganzseitige Anzeige im Text, Kapitel VIII

GROTRIAN-STEINWEG siehe Textteil, Kapitel II

ADOLF LEHMANN & CO. siehe 5. Vorsatzseite

NEUFELD-PIANOS siehe Textteil, Kapitel VIII

RÖMHILDT-AKT.-GES. siehe 7. Vorsatzseite



PLISSEE-BIENE

Hauptgeschäft: Göhrener Str. 8, Telefon: Humboldt 3840
 II. Geschäft: Leibnizstraße 41, Telefon: Bismarck 1248
 III. Geschäft: Weisenburger Str. 6, Telefon: Humboldt 4634
Spezialfabrik für Plisseeformen

LUISE WIEN

Wäscherei u. Feinplätterei
 Gardinenspannerei

Gute und billige Ausführung
 Freie Abholung

NW, Lessingstraße 39
 Fernruf: Hansa 1296

Plissée-Brennerei

Hohlraum Stücker Knopflöcher

Willi Nickel

Charlottenburg 5, Suarezstr. 62
 am Sophie-Charlottenplatz
 Wilhelm: 9871

Gebr. Mühlberg Plissée-Spezialisten

Berlin SW 19
 Kleine Kur-Str. 10
 (Spitalmarkt)

Plissée-Formen-
 Fabrik

Fantasie-Muster

Französische
 Plissée

Kristall-Falten

Schatten-Plissée

Sämtliche Plissée-
 Arten in erstklas-
 siger Ausführung

Erprobt
 Leistungsfähig



Kaufen Sie

bei den Inferenten des

Jüdischen Jahrbuches

und beziehen Sie sich auf die Anzeige!

F. A. SCHUMANN

Das Haus der vornehmen und praktischen
AUSSTATTUNG



MODERNE KÜCHEN / KRISTALL UND GLAS
PORZELLAN / ESS- UND TRINKSERVICE
MARMORWASCHTISCHE / BADEZIMMEREINRICHTUNG

Geschenke jeder Art



BERLIN / LEIPZIGERSTR. 109

Fernsprecher: Amt Merkur 4180—4182



KRUPP- Kontroll- Kassen

sind die besten und
billigsten ihrer Art.

**Scheckdrucker, Quittungsdrucker, Tastenkassen,
Scheckdrucker-Hebelkassen u. Mehrzählerkassen**
etc. in allen Preislagen.

Günstige Teilzahlungen oder Kassaskonto bei Barzahlung.

Lieferbar in verschiedenen Gehäusearten

Altkupferoxyd, Mahagoni, Nickel u. a.

**Hundertjährige Erfahrung in der Erzeugung von Stahl,
die gediegene Konstruktion,
der gute Ruf unseres Stammhauses bieten die beste Gewähr
für tadellose Ausführung.**

Lassen Sie sich die Vorteile unserer neuesten Modelle kostenlos erklären!

Krupp Registrier-Kassen Gesellschaft m. b. H.
Berlin W 9, Bellevuestr. 14.



CUNARD-LINIE

Die schnellsten Dampfer der Welt

Regelmäßige Passagierlinien von **Hamburg**, Southampton, Liverpool usw.
nach **New York** und **Kanada**.

Auskunft und Prospekte gratis durch

Cunard Line Reisebureau, Berlin, Unter den Linden 6
Atlantic Express G. m. b. H., Berlin, Friedrichstraße 131
Hamburgisches Reisebureau, Hamburg, Alsterdamm 35
Cunard Line Reisebureau, Frankfurt a. M., Kaiserplatz

Ämtliches Reisebüro für Norwegen siehe im Text Seite 56

Tiergartenhof

direkt am Bahnhof Tiergarten - Tel. Steinplatz 9547 und 145

unter neuer Leitung

ÖKONOM OTTO LIEBING

*

Konditorei - Kaffee - Garten - Restaurant

*

Gute Musik - Vorzügliche Küche - Reelle Bedienung

*

Festsäle von 50 bis 1200 Personen
Klub- und Konferenz-Zimmer

NEUE KLAUSE

Berlin W 15

Kurfürstendamm 22

Gut bürgerliche Küche

Spezialauschank von Pilsner Urquell

Israelit. Kuranstalten

Sayn bei Koblenz a. Rh.

Drs. Jacoby

1. Offene Abteilung für sämtliche Formen nervöser Erkrankungen, Entziehungskuren.
2. Geschlossene Abteilung für alle Formen von Geistes- und Nervenkrankheiten.

Rituelle Verpflegung.

Prospekte kostenfrei.

Die unter Aufsicht
stehenden

rituellen

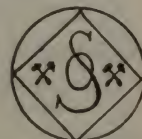
Restaurants

siehe im Text
unter „Ritualwesen“

Schiefer-Industrie Bestwig i. W.



OTTO SPENGLER



Kolonie Möllensee

Post Herzfelde, Kreis Niederbarnim

Bankkonto: Dresdner Bank, Depositen-Kasse P II Neukölln

Postscheckkonto: Berlin Nr. 61756

Fernsprecher: Herzfelde Nr. 66

Werk: Bestwig i. W. (Grube Eva)

Spezialität:

Elektroschiefer

H. BERGMANN
SCHILDER
 DAUERHAFT & GESCHMACKVOLL
 GLAS & EISEN
 BERLIN-N. 65
 LIEBENWALDER-
 STRASSE
 40
 AMT HANSA 1314

ERICH
KIEFEL · BERLIN

N 54, Rosenthaler Straße 40 41

(Bahnhof Börse)

Fernsprecher: Norden 7422

Stempel · Petschäfte

Gravierungen · Schilder · Schablonen

Plaketten und Abzeichen für Sport und Vereine

Firmen=Schilder
 aus Glas, Eisen, Blech

Buchstaben, Anschriften usw. in
 geschmackvoller Ausführung
 und billigster Berechnung
 führen aus

Gebr. Kindermann

N 54, Schönhauser Allee 177

Fernruf: Humboldt 4006

STEMPEL-WÜNSCHE

BERLIN N 24 / Friedrichstraße 122/123

Fernsprecher: Norden 1514 und 1515

Kautschuk- und Metall-Stempel

Paginiermaschinen / Prägepressen

Petschäfte / Datumstempel

Metall-, Glas- und Emailleschilder

R. Blume G.m.b.H.

Inh.: Paul Lindemann

Eisenkonstruktionen
Kunst- und Bau-Schlosserei

Charlottenburg 4, Schillerstraße 94

Fernsprecher: Steinplatz 11005-7


Otto Lubitz

Inh. H. Bergmann

Kunst- und Bau-Schlosserei
 Schaufenster-Anlagen
 Schutzgitter

Berlin, Neue Königsstr. 85


Telephon: Königsstr. 181 u. 2564




GEGR. 1821



Felsche



KAKAO
PRALINEN
SCHOKOLADE



Gustav Witt

Schneidermeister

Berlin C 2, Kaiser-Wilhelm-Str. 54
Fernspr.: Norden 8061 / Gegründet 1889

**Vornehme
Maßanfertigung
Großes Stofflager
Nur beste Qualitäten**

Größtes Verleihgeschäft für
Frack- u. Gesellschaftsanzüge
Theatermäntel und Zylinderhüte

200
SCHREIB- u.
RECHENMASCHINEN

Nur erste Systeme für Büro
und Reise, neu und gebraucht.
Generalvertrieb der

„Dalton“

**Addier- und Subtrahiermaschine,
schreibend mit nur 10 Tasten!**

Schäfer & Clauß

Leipziger Straße 19
Merkur 5580-82
Ältestes Büromaschinenhaus

Am besten empfiehlt es sich, bei Fußschmerzen den richtigen

orthopädischen Schuhmacher

aufzusuchen, der durch reiche, vielseitige Erfahrung volles Vertrauen genießt. Dieses habe ich mir durch mein eigenes vielfach bewährtes Heilverfahren erworben. Mit Sicherheit behandle ich durch zweckentsprechende Maßnahmen die Knöchelschwäche, Senkungen, schmerzvolle Plattfüße sowie Fußleiden jeder Art. — Beste Referenzen.

MARTIN ALWINS, SCHUHMACHERMEISTER

Berlin W 30, Kyffhäuserstraße 22, Telefon Kurfürst 648



Carl Pischke

Inh. Otto Hoffmann

Berlin W 50, Nürnberger Straße 66

Fernspredier: Steinplatz 3243

Feine Schuhwaren nach Maß, besonders für Fußleidende

Senkfußschmerzen

beseitigt Stiefel

mit eingearbeiteter Stütze nach
Maß in gediegener Ausführung

Karl Miethke

Berlin W8, Krausenstr. 61 / Gegr. 1869
Fernsprecher Zentrum 6074

Fuß- und Beinleidende +

Orthop. Stiefel, Duxusschuhe, Reit-, Sport-,
Ragd-Stiefel, Gamaschen, Schuhblöcke n. Maß

Beheh Sie nicht zu einem Theo-

rethiker, der viel verspricht und wenig versteht, sondern zu einem bewährten Praktiker

zu Schuhmachermeister Rönnecke,
Charlottenburg, Kantstraße 31, 1. Etage
Ede Schlüterstraße.

Ludwig Stahl

Neue Winterfeldtstraße 46
Kurfürst 5142

Spezial-Anfertigung
eleganter orthopädischer
Schuhwaren nach Maß
Einlagen gegen Fußschmerzen

Internationale Transporte Herrmann & Kaiser

Spedition · Möbeltransport
Lagerung · Wohnungstausch
Lombard

Berlin SO 26, Elisabethufer 11
Fernruf: Moritzpl. 1270, 11271



Für Heringsdorf-
Scheveningen-Bäder

Herrliche weiße (rotbe-
setzte) reichspatentant-
lich geschützte

Hygienische Damen-
Patent-Gürtel
Schwimm-Anzüge
M. 35.—

Verkauf ab Fabrik, Ver-
sandproben

„Jupiter“

W. Schöneberger Ufer 17

Schwimm-Garantie-
schein-Nummer für jedes
Körpergewicht
Angaben erbeten

Versand auch per Nachnahme aber
nur gegen vorherige kleine Anzahlung

Gummischwimmanzug für den Export

Verkaufe für 200 000 M. meine Priorität
DRGM. Nr. 951 834 Kl. 63a an einen Aus-
landsinteressenten. Lizenzverkäufer Offerten
erbeten für In- und Ausland per Post

★

Patentgummi- und Stoff-Schwimmanzüge
für Knaben und Mädchen M. 20.—

Rot (mit weiß) Seiden-Satin-Patentgummi-
Herrentrikots M. 25.—

A. Warmuth A.-G.

Spedition, Lagerung u. Möbeltransport

Direktoren: Dr. John Loewenthal und Leopold Loewenthal

Gegründet 1813

Berlin C 2

Hinter der Garnisonkirche 1a

Hamburg 13

Bornstraße 13

H. MEYEN & CO. BERLIN S 14

SILBERWARENFABRIK

Sebastianstraße 20

Tafelgeräte — Services — Bestecke

Reichhaltiges Lager von Kultusgegenständen

Sprechmaschinen-Zentrale

Gegr. 1892

J. Katz & Sohn

Gegr. 1892

Berlin C, Alexanderplatz, Eckhaus Königsgraben

Im Westen: Kleiststraße 27, Ecke Lutherstraße

Dirksenstraße 20, am Polizeipräsidium

Große Frankfurter Straße 144

Telephon: Königstadt 49 und 3727 / Lützow 3638

Musik-Apparate / Schallplatten

aller führenden Marken

in jeder Ausführung und Preislage

Verlangen Sie Kataloge und Preislisten gratis und franko!

Auf Wunsch Zahlungserleichterung!

Vorzeiger dieses Inserates erhält auf unsere Apparate 5% Ermäßigung
(Gramola-Apparate ausgenommen)

Ökonomie der

Berliner Logen U.O.B.B.

Kleiststraße 10.

Getreu meiner in Jahrzehnten gefestigten Tradition werde ich meinen Gästen
das Beste aus Küche und Keller

bieten. / Für das Arrangement von Festlichkeiten.

Hochzeiten, Festessen, Frühstückten

halte ich mich besonders empfohlen. / Erstklassige Qualität, eleganteste
Anrichtung bei billigsten Preisen gewährleisten meine langjährigen Erfah-
rungen auf diesem Gebiete. / In allen Fällen versäume man nicht, meine
Angebote anzufordern. / Elegante Säle stehen zur Verfügung.

JOSEF ZOLLER

Zollers Wiener כשר Restaurant, Joachimsthaler Straße 41

Fernsprecher: Bismarck 1232 / Nollendorf 6144

das erstklassigste und vornehmste Restaurant unter Aufsicht des Rabbinats
der Kaschruth-Kommission bleibt weiter in meinem Besitz.**Diners u. à la Carte zu mäßigen Preisen.**

BERG

Das Haus der guten Küche
Feinste deutsche und Wiener Küche

Stadtküche

für Festlichkeiten aller Art
Einzelplatten * Kalte Anrichten

Unverbindliche Kostenanschläge

Gediegene Ausführung

Feinkost / Weingroßhandlung

Pilsner Urquell / Spaten-Bräu

BERLIN W 8

Charlottenstraße 69

Ecke Leipziger Straße

Fernsprecher: Restaurant und Feinkostverkauf: Merkur 5266

Büro und Stadtküche: Merkur 5265

Kein Filialgeschäft



Adolph Kraft Nachfolger
 Inh. Victor Stein
 Stadtküche 1. Ranges
 Weingroßhandlung
 Berlin W 50 Tauerstrasse 3 Fernsprecher Amt Steuplatz 4412
 Dinerens - Diners - Soupers -
 Kalte Buffets zu Festlichkeiten
 jeder Art, in und außer dem Hause
 Man verlange unverbindliche Kostenanschläge.

Wilh. Neumann Söhne

Craiteurs des Brüdervereins z. g. U.

empfehlen sich zur

Ausführung von Hochzeiten sowie sämtlicher Privatfestlichkeiten

Stadtküche / Weingroßhandlung

Berlin W62, Kurfürstenstraße 115/116, Lützow 35



Stempel, Schilder, Gravuren
 Schablonen, Klischées

Eug. Mastai Nachf.

Inh. Heinrich Bock

Charlottenburg, Kantstraße 56
 an der Wilmersdorfer Straße • Telephon: Steinplatz 8931

**Frau Oberinspektor
Ida Hoffmann**
gewerbsmäßige
Stellenvermittlerin
für männl. und weibl. Per-
sonen in Stadt und Land

Charlottenburg I

Wilmsdorfer Straße 24a
Telephon: Wilhelm 5878

**Stenographen-Verband
Stolze-Schrey
& V.**

Bezugsquelle für die gesamte
stenographische Literatur

Berlin C2, Breite Straße 21, II
Telephon: Merkur 750

Preussische Revisions- u. Treuhand-Gesellschaft

m. b. H.

Beratung in Organisation, Buchhaltung, Buchrevisionen, Monatsabschlüsse / Auf-
stellung und Prüfung von Bilanzen / Steuertechnische Begutachtung / Aufstellung
oder Prüfung sämtlicher Steuererklärungen / Persönliche Vertretung in allen Steuer-
fragen bei den Finanz- usw. Behörden, besonders in Steuerstrafsachen / Bearbeitung
von Erbschaftssteuer-, Nachlaß- und Vermögens-Angelegenheiten / Außergerichtliche
Vergleiche / Finanzierungen / Verwandlung und Neugründungen von Gesellschaften
unter Berücksichtigung buch- und steuertechnischer Bestimmungen / Fernbuchhaltung
für Kleinbetriebe / Jede juristische Beratung

Berlin W 30, Maassenstraße 12 / Fernsprecher: Rurfürst 3472

TAPETEN

kauft die ganze Welt
seit Jahren nur bei Blankenfeld.
Reichhaltigste Auswahl ständig am Lager.

**Blankenfeld & Co.
Charlottenburg**

Leibnizstr. 76 (Eingang Pestalozzistr.)

Farben • Lacke • Tapeten

TAPETENHAUS

Inhaber: ARTHUR GOLDSTEIN

Fernsprecher: Wilhelm 6197

**TAPETEN / LINOLEUM
WACHSTUCH**

CHARLOTTENBURG

Kantstraße 107

zwischen

Wilmsdorfer und Kaiser-Friedrich-Straße

Mildebrath

Charlottenburg

Sybelstraße 13

Steinplatz

4507

TAPETEN

und

sämtliche

Malerarbeiten

Tapeten

E. RAMFFT

Charlottenburg,

Kantstraße 114

an der Wilmsdorfer Str.
Steinplatz 6642-Gegr. 1900

Trinken Sie nur den weltbekannten

„DANEX“-TEE

die vornehmste *echt russische* Teemarke.

In allen besseren Geschäften erhältlich.

Alljährlich zu פסח Tee כשר לפרסח unter Aufsicht von Rabbiner Dr. Carlebach
(Synagoge Passauer Straße, Religionsgemeinde Charlottenburg)

„Danex“ Handels-A.-G., Moskau-Berlin-Danzig
Berlin NO 55, Saarbrücker Straße 20/21. Telephon Norden 3876.



Berliner Privat-Telefon-Gesellschaft m. b. H.

Automatische Telefonanlagen

von 2 Sprechstellen an in Kauf und Miete

Richard Vogel, Berlin

Potsdamer Straße 14 Friedrichstraße 43

Deutsche und Orient-Teppiche
Läuferstoffe Teppichvelour Boucle
Linoleum

DER DEUTSCHE TEPPICH

IN HÖCHSTER
VOLLENDUNG



*Handgeknüpfte und mechanisch gewebte
Smyrna-Teppiche und Läufer. Erhält-
lich in allen ersten Teppich-Geschäften*

VEREINIGTE SMYRNA-
TEPPICH-FABRIKEN
A.-G.

Cottbus u. Schmiedeberg i. R.

Lager in Berlin C 2 · Bischofstraße 19/21

*Teppich - Reinigungs - Institut
mit elektr. Betrieb*

WILLY BECKER

O 34, Thaeerstraße 5 • Königstadt 3317

*

*Kunststopferei und chem. Wäscherei
für alle Arten Teppiche*

Aufbewahrung / Konservierung

**Otto Weber's
Trauermagazin**

Berlin W 8, Mohrenstraße 45

**Kostüme
Kleider, Blusen
Röcke, Mäntel, Hüte**

Fernsprecher: Zentrum 2751, 2752

**Teppich-Reinigung
Staehr & Co., Hfl.**

S 42, Sitschiner Straße 80

Moritzplatz 216 und 226

Entstauben, Chemische Reinigung,
Waschen, Entmotten, Reparaturen,
Aufbewahrung

Tafel-Verleih-Institut

für sämtlichen Bedarf
zu Festlichkeiten von

EMIL MÜLLER

Berlin W, Wilhelmstraße 53/54

Telephon: Zentrum 1242

Übersetzungen siehe Seite 472

**Louis
Philipson**

Verleih - Institut

BERLIN W 35

Lützowstraße 64/65

liefert

leihweise zu Festlichkeiten

**Porzellan
Glas / Silber
Wäsche / Tische
Stühle usw.**

auch nach außerhalb

*

Telephon: Lützow Nr. 6769



Liefere zur **קעגן
התורה**



und sonstigen Festlichkeiten

leihweise

streng rituelles Geschirr, Tafelsilber,
sowie Glas, Bestecke, Tische u. Stühle

Walter Theinert

Keibelstraße 42 (Nähe Alexanderplatz)

Telephon Alexander 2538 / Eigener Autobetrieb

OSCAR GLEIER

Berlin S 14, Stallschreiberstraße 22

Fernsprecher: Moritzplatz 219

*

Galv. Anstalt und Metallschleiferei
für Telephon, Autoteile und die gesamte
Metallbranche

Badische Assecuranz-

Gesellschaft, Aktiengesellschaft

Mannheim

Gegründet

1840

Direktion für Preußen:

Berlin W 30, Motzstraße 58

Fernsprecher: Nollendorf 4046-4047

Abteilung: Warenversicherung

Empfehltsich zur Übernahme von See-, Fluß-, Land-
und Luft-Transport-, kurzfristigen Lager- und sonstigen
Versicherungen jeglicher Art

*

Zeitgemäße Versicherungs-Bedingungen

Weitgehender Versicherungsschutz

Billigste Prämienberechnung

Kulante Schadensregulierung

*

Erstklassige Rückversicherungs-Verbindungen mit in-
und ausländischen Versicherungs-Gesellschaften

*

Agenturen und Bank-Verbindungen im Inlande und
allen Welt-Handelsplätzen

*

Abschluß von Einheits-Policen für Transport- und
Lager-Versicherungen mit besonderer Genehmigung
des Reichsaufsichtsamtes für Privatversicherung laut
Genehmigungsurkunde vom 29. Dezember 1925

Berliner Feuerversicherungs-A.-G. siehe 3. Vorsatzseite

BLANK & CO.

A K T I E N G E S E L L S C H A F T

Versicherungs- und Rückversicherungskontor
 Berlin W 50, Augsburger Straße 53 Telephon Steinplatz 9023, 3038, 7953

Korrespondenten englischer und schweizerischer
 Versicherungsgesellschaften

Eduard Bogdanski

Assekuranz

Vertreter erstklassiger Schweizer Versicherungsgesellschaften, speziell der
 Schweizerischen Lebensversicherungs- u. Rentenanstalt in Zürich
 (über 245 Millionen Franken Gesamtaktiva)

Prüfung und Vermittlung für alle Versicherungs-Angelegenheiten in allen Versicherungs-
 zweigen. Abschluß von Versicherungs-Verträgen in Schweizer Franken, holländischen
 Gulden, Dollar, Reichsmark und sonstigen Währungen

Berlin W 9, Linkstraße 13 / Telephon: Amt Lützow 3742 und 5608

Wir empfehlen uns zum Abschluß von
 Lebens- und Pensions-Versicherungen,
 sowie Kinderversorgungs- und Sachversiche-
 rungen aller Art • Neuzeitliche Bedingungen,
 niedrige Prämien • Lebensversicherungs-
 bestand des Konzerns Ende 1925 mehr als
 eine Milliarde Goldmark
 Vermittler erwünscht

Deutsche Lebensversicherungs-Bank

Zweigniederlassung Berlin

der Frankfurter Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft

Berlin NW 40, Herwarthstraße 4 II

ERD- UND FEUER- BESTATTUNGS-VEREIN GROSS-BERLIN

Berlin W 35, Steglitzer Straße 66

Fernsprecher: Nollendorf 9168-69

Unter staat-
licher Aufsicht

Niedrigste
Monatsbeiträge

Versicherungs-
Leistung
Rm 140-1000

Verlangen Sie
Prospekt oder
unverbindlichen
Vertreterbesuch



Mitglied kann jede
gesunde Person
werden im Alter
von 7-75 Jahren

Nicht zur Bestattung
verwendete Beträge
werden bar
ausgezahlt

Pietätvolle Ausführ-
ung der Bestattung
und vollkommen
nach Wunsch

ERDBESTATTUNG FEUERBESTATTUNG

**Jüdische Mitglieder erhalten auf Wunsch rituelle
Bestattung durch die jüdische Gemeinde**

Emil Förster, Neukölln

Bürknerstr. 11, Eing. Spremberger Str. 1
Sprechzeit 3-5 Uhr Tel.: Neukölln 5301

Versicherungen aller Art Finanzierungen

Vertreter erhalten höchste Bezüge

Frankfurter

Allgemeine Versicherungs-Aktien-Gesellschaft

Gegründet 1865

verbunden mit der

Frankfurter

Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft

Gegründet 1844

übernimmt zu mäßigen Prämien und günstigsten Bedingungen:
Feuer-, Einbruchdiebstahl-, Garantie- und Kautions-, Glas-,
Haftpflicht-, Auto-, Reisegepäck-, Juwelen- und Pelzsachen-, Trans-
port-, Unfall-, Valoren-, Wasserleitungsschäden-, Lebens- und
Aussteuer-Versicherungen

Durch General-Agentur

Eduard Jürgens

Berlin W 8, Kronenstraße 53

Fernsprecher: Merkur 5029

Privat: Tempelhof, Friedrich Franz-Straße 17

Fernsprecher: Südring 2673

Hugo Goetz

Versicherungen aller Art

Wilmsdorf

Augustastrasse 60

Telephon: Pfalzburg 3222

Generalagentur

L. HAHN

Versicherungen

jeder Art bei ersten
Gesellschaften

*

Fernruf: Steinplatz 12913

Charlottenburg

Wilmsdorfer Straße 85

W. MANASSE, BERLIN SO 33

Versicherungs-Experte

Mariannen-Ufer 5

Tel.: Moritzplatz 4137

Regulierung von Versicherungsschäden
an Mobiliar und Waren aller Art

A. MEYER

Versicherungen

aller Art

Berlin W 9, Linkstraße 40 I

Lützow 8815, 8816, 8817



*Allem Unglück bietet Trutz,
Einzig der Versicherungs-Schutz!*

Versicherungs-Büro Fritz Müller

Generalagentur für nur erstklassige Gesellschaften
in allen Branchen

Speziell:

**Leben-, Unfall-, Feuer-, Einbruch-,
Haftpflicht- u. Kranken-Versicherung**

Berlin-Schöneberg, Eisenacher Straße 59

Telefon: Stephan 9039

Kostenlose unverbindliche Beratung!

J. F. POPPE & SOHN

G. M. B. H.

VERSICHERUNGEN

GEGRÜNDET 1803

BERLIN W 50
SPICHERNSTR. 20

TELE UHLAND 1049
PFALZBURG 422



NATIONAL-VERSICHERUNGS- KONZERN STETTIN

Ursprung 1845 - Unverwässertes Aktienkapital, umgestellt im Verhältnis 1:1
Garantiemittel über 23 1/4 Millionen Reichsmark, darunter 1 550 000.- Dollars

Denkbar bester Versicherungsschutz

Feuer-Versicherung / Transport-Versicherung
Unfall-Versicherung / Haftpflicht-Versicherung / Kraftfahrzeug-Versicherung
Einbruchdiebstahl-Versicherung / Wasserleitungsschäden-Versicherung
Lebensversicherung mit und ohne ärztliche Untersuchung

Bezirksdirektionen in jeder Großstadt, Vertretungen an allen Plätzen Deutschlands

Leistungsfähige Vertreter noch an allen Orten gesucht

K. W. Schneider, G.m.b.H.



Versicherungen
jeder Art

Hypotheken

Telephon:
Lützow 4384/85

Berlin SW 11, Bernburger Straße 14

Lebens-Versicherungen

C. A. SOMMER ASSEKURANZ

Berlin-Friedenau
Südwest-Korso 4

Rheingau 8062

J. RENNAU ASSEKURANZ

Kostenlose Beratung in allen Versicherungs-Angelegenheiten, auch Kranken-Versicherung. Vertrags-Abschlüsse in in- u. ausländischer Währung.

BERLIN-HALENSEE

Joachim-Friedrich-Str. 22-23

Telephon: Uhland 6377

Vertreterbesuch unverbindlich

Dr. Martin Wallach

Grünwald, Ilmenauer Straße 9

Telephon: Uhland 5796

Versicherungen jeder Art
besonders

Lebens-Versicherungen
Sorgfältigste Beratung und vorteilhafte Bedingungen für

Allianz-Konzern
und andere erste Gesellschaften

Vor dem Abschluß

einer Versicherung fordern Sie bitte von uns Sonderofferten ein, oder verlangen Sie unverbindlichen Vertreterbesuch durch die Firma

Arthur P. Wolf, Assekuranz

W 50, Neue Ansbacher Straße 1 / Fernspr.: Ndf. 5011/12

Vermittlung und Abschluß von Versicherungen aller Art.

Spezialabteilungen für jede Versicherungssparte.

„APOLLO“ Leihwäsche Julius Moser

EIGENE GROSS-DAMPF-WÄSCHEREI!

WILHELMSTRASSE 3b / HOLLMANNSTRASSE 32

DÖNHOF 7871-7872-7873

Der vielgelesene



sichert den
Anzeigen in ihm reiche Erfolge!

Dehnen Sie Ihre Zeitungsreklame auch auf den hiesigen Platz aus und benutzen dazu den **Herner Anzeiger**, amtliches Organ. Er erscheint in der dichtbevölkerten, aufstrebenden Industrie-, Kanal- und Hafenstadt **Herne in Westfalen** (Bahnlinie Köln-Berlin, letzte Schnellzughaltestelle vor Dortmund). Herne — mit wichtiger Umgebung — ist ein gutes Verkaufsgebiet und darf bei keiner planmäßigen Waren- u. Geschäftsempfehlung übersehen werden. Prüfen Sie bitte Ihren Werbeplan und überzeugen Sie sich, daß in ihm auch der „**Herner Anzeiger**“, amtl. Organ, verzeichnet ist.

Auf Titel **Herner Anzeiger** besonders achten, da viele Verwechslungen!

Druck u. Verlag: **Ingmans & Koethers**
Herne i. Westf., Bahnhofstr. 71, Fernruf 961, 982

G. FRÄNKEL

Behördlich geprüfter Dolmetscher
Ehemalig. Prokurist bei ersten Firmen

40-jährige Praxis in Englisch,
romanischen, slavischen und
nordischen Sprachen

Auf Eilbriefe kann nach telepho-
nischer Anmeldung gewartet werden

BERLIN S 42

Brandenburgstraße 57, Hof
Telephon: Dönhoff 9031 (10—2 Uhr)

WEINGROSSHANDLUNG

Max Bernhard

gegründet 1895

empfiehlt seine gutgepflegten

Mosel-, Rhein-, Bordeaux-,

Ungar- und Südweine

Spezialität: Palästina-Weine

Berlin SW48, Friedrichstr. 218

Telephon: Hasenheide 1117

W. BERNHARD

Weingroßhandlung

Berlin C 25 / Münzstr. 16 / Fernspr.: Alexander 4517 / Gegründet 1869

empfiehlt aus seinem
reichhaltigen Lager:

כשר של פסח

**Palästina-Weine, Ungar-, Tokayer,
Österreich. Süß- und Rheinweine**

aus den besten Lagen und Jahrgängen. Preisverzeichnis kostenlos.

SACHREGISTER

(Die Ziffern bezeichnen die Seitenzahlen)

- | | |
|--|---|
| Adaß Jisroel 61 | Gesamtarchiv der deutschen Juden 155 334 |
| Adaß Jisroel, Schulen 140 323 | Gesellschaft für jüd. Familienforschung 156 |
| Akademie für die Wissenschaft des Judentums 161 | Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft des Judentums 160 |
| Altersheim 105 106 300 | Hauptausschuß des Wohlfahrtsamts 89 275 |
| Ambulante Krankenpflege 98 | Hausmütterliche Klasse der Gemeindegewerkschaft 139 |
| Anstalten für Geistesschwache 308 | Hebräische Lehranstalt 148 333 |
| Arbeiterfürsorgeamt der jüd. Organisationen 412 | Herzl-Museum 160 |
| Arbeitsnachweise 103 | Hilfsverein der deutschen Juden 141 |
| Asyl Wiesenstraße 91 | Hochschule für die Wissenschaft des Judentums 146 150 152 158 332 |
| Austrittsstatistik 52 | Jüdischer Frauenbund 112 |
| Bahnhofshilfe 111 | Jüdische Kinderhilfe 88 102 |
| Bar Mizwah 299 | Jüdischer Schulverein 141 324 |
| Bevölkerungszuwachs 33 36 | Jüdische Volkspartei 49 |
| Blindeanstalt 105 308 | Kindergärten und -Horte 110 316 |
| Bue-Brith-Logen 111 133 | Kirschsteinsche Kunstsammlung 159 |
| Brocken-Sammlung Peah 90 | Kleiderkammer 88 90 |
| Bund Jüd. Arbeitnehmer 120 | Kochschule der Jüdischen Gemeinde 73 323 |
| Büro für Statistik der Juden 164 | Konservative Partei 116 |
| Centralverein deutscher Staatsbürger jüd. Glaubens (C. V.) 127 | Krankenhäuser 67 105 302 |
| Cohen (Hermann)-Stiftung 163 | Kunstsammlung der Gemeinde 188 332 |
| Dajan 72 | Liberale Partei 117 |
| Dauerheim des D. J. G. B. für erwachsene Schwachsinnige (im Text irrtümlicherweise Schwerhörige) 106 | Mädchenheime 108 310 |
| Deutsch-Israelitischer Gemeindebund (D. J. G. B.) 106 110 122 | Mendelssohn-Komitee 164 |
| Dispositionsfonds 67 | Mischehen 38 50 |
| Durchwandererfürsorge 85 91 95 | Mittelpartei 121 |
| Ehescheidungen 51 | Mütter- und Säuglingsheime 107 304 |
| Eheschließungsstatistik 49 | Ostjüd. historisches Archiv 157 |
| Erholungszentrale 99 | Pöale Zion 120 |
| Erwerbslosenfürsorge 98 | Preußischer Landesverband Jüdischer Gemeinden 67 125 |
| Erziehungsheim für schwachsinnige Kinder in Beelitz 106 | Profanschule der Gemeinde 66 135 319 |
| Festgottesdienste 66 | Quellbad (Mikwoh) 76 318 |
| Freie Jüd. Volkshochschule 149 | |
| Geburtenstatistik 37 | |
| Gemeindevorstand 58 270 | |
| Gemeindegewaltrecht 57 | |



SINGER

Nähmaschinen

in altbewährter Güte

Erweiterte Zuführungsbewegungen

SINGER NÄHMASCHINEN
AKTIENGESELLSCHAFT

